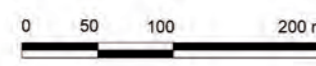


**Legende**

- Untersuchungsbereich Denkmalpflegerischer Werteplan - Stand Mai 2023
- Geltungsbereich Gesamtanlagenschutzsatzung (GASS)
- Kernzone Weltkulturerbe
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Garten, Grünfläche)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte Frei-, Grün- und Gartenfläche
- Erhaltenswerter Hofraum
- Einfriedung/Gartenmauer als Teil des Kulturdenkmals
- Erhaltenswerte Einfriedung/Gartenmauer
- Baumbestand
- Kleindenkmal

Maßstab 1:5000



**STADT BADEN-BADEN**

**Denkmalpflegerischer Werteplan  
"Innenstadt Baden-Baden"**

Fassung vom 20.10.2023

Stabsstelle Welterbe und Stadtgestaltung

Inhaltliche Bearbeitung:  
Nora Ruland, Dr. Annegret Kaiser

Kartographie:  
PgD - Planungsgruppe Darmstadt

Kartengrundlage:  
Liegenschaftskataster Baden-Württemberg  
Stand 26.09.2023



# Denkmalpflegerischer Werteplan „Innenstadt Baden-Baden“

Dr. Annegret Kaiser

## Einführung in die Thematik

Bereits in den 1980er Jahren rückte der Schutz historischer Stadt- und Ortskerne verstärkt in den Fokus der Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nicht nur die einzelnen Denkmale, auch der Ortsgrundriss mit seinen Straßen, Plätzen, Fußwegen, Grün- und Freiflächen sowie weitere besonders erhaltenswerte Gebäude (die aber nicht ganz den strengen Maßstäben, die an ein Bau- denkmal gelegt werden, genügen), prägen heute die Gestalt von Städten und Dörfern. Die Bewahrung dieser Gebäude, Strukturen und Elemente und damit die Einbettung der Kulturdenkmale in ein historisch gewachsenes und sinnstiftendes Umfeld wurde als wichtiges Ziel erkannt.

Um die historischen Stadt- und Dorfkerne wirkungsvoll schützen zu können, muss zunächst der Bestand erfasst und das Schutzgut bestimmt werden. Dazu entwickelte in den 1980er Jahren das damalige Landesdenkmalamt Baden-Württemberg die Methodik der Historischen Ortsanalyse, die das baukulturelle Erbe einer Gemeinde in der Gesamtsicht benennt und erläutert. Diese Grundlagenuntersuchungen avancierten zu einem wichtigen Baustein der Stadtplanung, Stadtsanierung und Stadtentwicklung.

Als praxisnahes Arbeitsinstrument, das seit den 1980er Jahren behutsam weiterentwickelt und an die Erfordernisse der Stadtplanung angepasst wurde, beschreibt und bewertet die Historische Ortsanalyse Straßen, Plätze, Grün- und Freiflächen sowie die Kulturdenkmale und erhaltenswerten Gebäude im Kontext des Ortes und fasst sie in einem „Werteplan“ kartografisch zusammen.

Für Stadt- oder Ortskerne, die entweder die Ensemblequalität einer Gesamtanlage nach §19 Denkmalschutzgesetz oder eines erhaltenswerten Ortsteils nach §1 Abs. 6 Nr. 5 Baugesetzbuch verdeutlicht die Historische Ortsanalysen als Instrument der städtebaulichen Denkmalpflege die Ortsbaugeschichte und benennt die schützenswerten Räume, Bauten und Strukturen. Bislang sind über 150 dieser Denkmalpflegerischen Wertepläne bzw. Ortsanalysen als Beitrag zur vorsorgenden städtebaulichen Denkmalpflege erarbeitet worden.

## Überblick über die bisherigen Arbeiten in Baden-Baden

Der hiermit vorgelegte Denkmalpflegerische Werteplan „Innenstadt Baden-Baden“ kann auf diversen Vorarbeiten aufbauen: Nachdem bereits in den 1930er Jahren die Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung in das Denkmalsbuch eingetragen worden waren, begann nach Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes 1972 in Baden-Württemberg die systematische Erfassung aller Kulturdenkmale. In den 1980er Jahren wurden die Kulturdenkmale der Stadt Baden-Baden durch das damalige Landesdenkmalamt Baden-Württemberg inventarisiert und unter Schutz gestellt. 1993 erschien zudem der Ortskernatlas Baden-Baden, in dem vor allem die Kernstadt und das Kurviertel in ihrer historischen Bebauung, ihren gewachsenen Freiräumen, Parzellenzuschnitten oder anderen historischen Strukturen analysiert, beschrieben und kartiert wurde. Die Denkmalerfassung war damit aber keineswegs abgeschlossen, sondern wird stetig anlassbezogen fortgeschrieben.

Für die das Stadtbild prägenden großen Villengebiete – die Gewanne Friesenberg, Beutigwiesen, Beutigacker, Ochsenacker, Salzgraben, Am Quettig, Quettigäcker, Sonnenberg, Quettighof, Birkenbuckel, Herchenbach – besteht seit 1979 eine Sicherung über das bauplanungsrechtliche Instrument der Erhaltungssatzungen gemäß § 39 h BBauG. Die Satzung zur Erhaltung des Bereichs Annaberg-Friedrichshöhe folgte 1985. Als die Stadt Baden-Baden im Jahr 2007 beschloss, große Teile des Stadtgebietes aufgrund seiner herausragenden Qualität als Gesamtanlage nach § 19 DSchG auszuweisen, wurden diese Villengebiete zunächst

nicht in den Umfang des Schutzgutes aufgenommen. Allerdings hatte die Stadt als weiteres planerisches Sicherungsinstrument in den Bereichen der Erhaltungssatzungen fast flächendeckend Bebauungspläne aufgestellt. In der Neufassung der Gesamtanlagenschutzsatzung von 2018 wurden dann auch große Teile der Villenquartiere Beutig-Quettig und Annaberg als Teil der Gesamtanlage unter Denkmalschutz gestellt.

Im Februar 2008 trat die zunächst zeitlich befristete Gesamtanlagenschutzsatzung in Kraft (die Befristung wurde im Dezember 2012 aufgehoben). Damit bedurften Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage der Genehmigung durch die bei der Stadt angesiedelte untere Denkmalschutzbehörde, die durch das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart als Fachbehörde unterstützt wird.

Der Geltungsbereich der Gesamtanlagenschutzsatzung umfasst heute eine Fläche von ca. 246 ha mit über 1.000 Gebäuden und 800 Grundstücken. Darin liegen die Kernbereiche der Innenstadt mit dem Neuem Schloss und dem Schlosspark, der Vorburg (Oberstadt), der Unterstadt mit Bäderviertel, der Lichtentaler und Ooser Vorstadt, der Neustadt und der Lichtentaler Allee mit dem Kurviertel, den Villengebieten Beutig-Quettig und Annaberg, den Park- und Gartenanlagen entlang der Oos sowie dem Pflutterloch und Rotenbachtal, dem Kloster Lichtental und dem Hauptfriedhof. Damit ist der topographisch sehr bewegte und mit vielerlei Innen- und Außensichtbeziehungen verknüpfte Mindestbereich der schützenswerten Gesamtanlage erfasst.

2005 begannen die Vorarbeiten zum langen Weg Baden-Badens als eine der bedeutenden Kurstädte in Deutschland, Belgien, Frankreich, Österreich, Tschechien, Italien und Großbritannien – der „Great Spas of Europe“ – in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen zu werden. Das Landesamt für Denkmalpflege hat die Stadt Baden-Baden im Rahmen des transnationalen seriellen Antrags seit 2009 auf dem Weg zum Welterbe begleitet. Am 24. Juli 2021 wurde Baden-Baden während der erweiterten 44. Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees als eine von insgesamt elf der bedeutenden Kurstädte Europas auf die Liste der Weltkulturerbestätten gesetzt.

Neben den Kulturdenkmalen stehen aber auch erhaltenswerte Gebäude, Flächen und Strukturen, die prägender Bestandteil des Orts-, Platz- und Straßenbildes der Stadtanlage Baden-Baden sind, im Fokus von Stadt und Denkmalpflege. Um die Gesamtanlage und die nähere Umgebung vor Schaden zu bewahren, wurden auch damit begonnen, die erhaltenswerten Bestandteile des Stadtbilds zu erfassen.

Für die Villenviertel der Stadt Baden-Baden wurden in den Jahren 2016/17 im Auftrag der Stabstelle für strategische Entwicklung, Stadtgestaltung und Denkmalpflege mehrere Städtebaulich-denkmalflegerische Analysen durch Nora Ruland erarbeitet:

- Villenviertel am Annaberg (2016)
- Villengebiet Beutig-Quettig (2016)
- Villenbereich Schützenstraße – Lange Straße (2017)



Lageplan über den Geltungsbereich der Satzung zum Schutz der Gesamtanlage Baden-Baden

In diesen Analysen erläutert die Verfasserin in einem einführenden Textteil Lage, Topographie und Abgrenzung der einzelnen Villengebiete im Kontext der Gesamtstadt. Zudem werden die Entwicklung von Wegenetz und Parzellenstruktur im Zuge der baulichen Erschließung sowie der historische Baubestand und dessen Nachverdichtung näher betrachtet. Die einzelnen Villenquartiere werden sowohl in ihrer Gesamtheit, als auch in ihren einzelnen Komponenten, d.h. Gebäude mit ihren Gärten, öffentliche Grünflächen, Fußwege, Straßen- und Platzräume beschrieben und bewertet. Dabei werden sowohl denkmalgeschützte als auch erhaltenswerte Gebäude und Strukturen betrachtet und exemplarisch im Bild vorgestellt.

In einem tabellarischen Anhang sind alle im Untersuchungsgebiet betrachteten Gebäude, Gärten und Grünflächen mit Angabe ihres Baualters, ihrer Denkmal- bzw. Erhaltungswürdigkeit aufgelistet. Zur Bewertung der Objekte ist bei den Kulturdenkmälern nach DSchG die Liste der Kulturdenkmale bzw. der Begründungstext des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart abgedruckt. Bei den übrigen Gebäuden und Flächen erfolgte die Begründung der Erhaltungswürdigkeit durch die Bearbeiterin Nora Ruland.

Im Herbst/Winter 2020 wurden die Ergebnisse dieses ersten Erhebungsschritts durch Begehungen von Frau Isabella Mühlstädt überprüft und ergänzt. Dabei schmälernten zwar einige Verluste durch den Abbruch von Gebäuden die erhaltenswerte Bausubstanz, jedoch wurde auch Grün- und Gartenflächen, die zuvor nicht in den Fokus gerückt waren, als erhaltenswert erkannt.

Im Januar 2021 erfolgte schließlich eine Begehung der Südlichen Neustadt, um die erhaltenswerten Strukturen auch in diesem Gebiet zu erfassen. Ergebnis und Herzstück der Analysen ist der aus diesen Erhebungen und Bewertungen resultierende Werteplan, in dem alle bis dahin gewonnenen Erkenntnisse grafisch dargestellt sind.

### **Aufbau, Inhalt und Zielsetzung des Denkmalpflegerischen Wertepplans**

All diese Vorarbeiten wurden 2021-2023 zusammenfassend überprüft und ergänzt, sodass nun sowohl für den Geltungsbereich der Gesamtanlagenschutzsatzung als auch für die historischen Stadterweiterungen und Villengebiete ein Gesamtwertepplan in grafischer wie in Textform vorliegt. Das in den Vorarbeiten untersuchte Gebiet wurde an zwei Bereichen erweitert: zum einen wurde das Villengebiet Annaberg nach Nordosten um die Lilienmattstraße erweitert, zum anderen wurde das nördlich an den Kurpark grenzende Areal um Albrecht-Dürer-, Hoch-, Kapuziner- und Lessingstraße neu in das Untersuchungsgebiet aufgenommen.

Die Kartendarstellung wurde dabei um die Kategorie der Grundstückseinfriedungen erweitert, die wesentlich zum Straßenbild beitragen. Gerade in Hinblick auf denkmalgeschützte Villen geht die Denkmalpflege mittlerweile davon aus, dass auch zugehörigen Gärten, Freiflächen, Garteneinfriedungen usw. zum Umfang des Kulturdenkmals gehören und schützenswert sind.



Sofern dieses noch nicht erfolgt war, wurden die denkmalrelevanten Gärten und ihre Einfriedungen in die Liste der Kulturdenkmale des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (LAD) aufgenommen und in der Denkmaldatenbank ADAB kartiert. Zudem wurden offene Prüffälle in Absprache mit der Inventarisierung des LAD aufgelöst und entsprechend nachkartiert. Auch erhaltenswerte Grün- und Freiflächen sowie Grundstückseinfriedungen wurden in Karte und Katalog erfasst. Damit bildet der Denkmalpflegerische Werteplan Baden-Baden nun sowohl sämtliche bislang erkannte Kulturdenkmale als auch erhaltenswerte Strukturen ab.

Der Textteil des Denkmalpflegerischen Werteplans gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden alle Straßen, Wege und Plätze im Geltungsbereich der Gesamtanlagenschutzsatzung als auch in den historischen Stadterweiterungen und Villengebieten in ihrem Anteil an und in ihrem Wert für die historische Stadtstruktur bewertet. Zudem sind die Kulturdenkmale im Straßen- bzw. Platzraum aufgelistet. Im zweiten Teil sind alle Gebäude und Freiflächen im Untersuchungsbereich tabellarisch aufgelistet und bewertet, wobei die Einschätzung in den verschiedenen Erhebungsschritten dokumentiert wird. Auch für die bislang nicht näher betrachtete erhaltenswerte Bausubstanz im Gebiet der Gesamtanlage wurde eine Überprüfung und Bewertung vorgenommen. Insgesamt konnte für ca. 1350 Gebäude, Objekte und Flächen eine Denkmaleigenschaft oder eine Erhaltungswürdigkeit festgestellt werden.

### **Umgang mit den (bisherigen) Erkenntnissen**

Damit liegt für das Gebiet der Gesamtanlage Baden-Baden nun eine vollständige Übersicht über das bislang erkannte Schutzgut gemäß § 19 DSchG vor. Gegenstand des Schutzes ist das vorhandene Erscheinungsbild der Stadt, wie es sich gegenwärtig als Innenbild der Stadtanlage aber auch als Außenbild, beispielsweise von den umgebenden Hanglagen des Oostales und vom Schlossberg, darstellt. Zur Gesamtanlage gehören insbesondere die in ihrem Geltungsbereich liegenden Bauwerke, Substruktionen (Unterbauten, Stützbauten), Terrassen, Stützmauern, Einfriedungen, Oberflächengewässer, Brunnen und Brücken, Parkanlagen, Gärten, Wiesen, Plätze, Straßen, Gassen, Wege und Natursteintreppen sowie die Parzellenteilung der Stadtanlage. Genehmigungspflichtig sind somit alle Veränderungen am geschützten Bild der Gesamtanlage.

Damit ist allen an der Stadtplanung und Stadtgestaltung beteiligten Behörden und Personen ein schneller Einstieg und Überblick zur Sicherung des ganzheitlichen Denkmalschutzes in der Gesamtanlage Baden-Baden an die Hand gegeben. Als Einstieg und Orientierungshilfe soll der Werteplan sowohl den Denkmalschutzbehörden, den städtischen Ämtern als auch Sanierungsgesellschaften und Stadtplanern einen Überblick über den Bestand an Kulturdenkmälern sowie erhaltenswerten Gebäuden und Strukturen in Baden-Baden liefern und sie sensibilisieren, wo besonderes Augenmerk auf die die Gesamtanlage konstituierenden Elemente gelegt werden muss.

Der Denkmalpflegerische Werteplan „Innenstadt Baden-Baden“ ist als Basisinformation zur stadtbaugeschichtlichen Überlieferung zu verstehen. Er soll im komplexen städtebaulichen Planungs- und Bauprozess auf die städtebaulich-denkmalpflegerischen Werte hinweisen und dafür sorgen, dass das Bauen im Bestand in Rücksicht auf die überlieferten historischen Bauten und Strukturen geschieht und dazu beitragen, dass Verluste durch Unkenntnis oder fehlerhafte Einschätzung vermieden werden. Er soll einen Ansporn geben, das bisher Geleistete in der Stadtsanierung und Denkmalpflege weiterzuführen und zu optimieren und dabei helfen die herausragende historische Qualität von Baden-Baden auf diesem hohen Niveau zu erhalten.

### **Stadtbaugeschichtlicher Überblick**

AQUAE - Wasser, der Name, den die Römer ihrer um das Jahr 80 n.Chr. gegründeten Siedlung am Südhang des Florentinerberges im heutigen Bäderviertel von Baden-Baden gaben, deutet bereits auf die heißen Quellen hin, die den Charakter des Badeortes von Anfang an bestimmt haben. In der Zeit, in der die Badeanlagen im Jahr 213 durch Kaiser Caracalla erneuert und vergrößert wurden, erhielt die Stadt die Bezeichnung Civitas Aurelia Aquensis. Kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts verlor der Kurort seine Bedeutung. Nach dem Ende der römischen Besiedlung ist wenig über die weitere Geschichte des Ortes bekannt. Bis auf wenige archäologische Spuren fehlen gesicherte Nachrichten aus fränkischer und merowingischer Zeit.

Urkundlich wird der Ort Baden erstmals im Jahr 987 genannt, als er aus kaiserlichem Besitz durch Schenkung an die Grafen Nellenburg übergang und dann vermutlich als Erbe an die Zähringer kam. Von Kaiser Heinrich III. wurde der "villa Baden" 1046 das Markt- und Zollrecht übertragen. Weitere Stadtrechte, darunter das Recht zum Bau der Stadtmauer, sind im Zusammenhang mit dem Ausbau und der Befestigung der mittelalterlichen Stadtlage im 13. Jahrhundert zu sehen. In die Befestigung wurde aus strategischen Gründen auch die Schlossanlage mit der Vorburg einbezogen. Als Stadtherren werden zu Beginn des 12. Jahrhunderts die Markgrafen von Baden genannt, deren Stammsitz die Burg Hohenbaden auf dem Battert bis heute als eindrucksvolle Ruine erhalten ist.

1479 wurde der Hauptsitz der Markgrafen von der Burg Hohenbaden in das auf dem Bergsporn über der mittelalterlichen Stadtanlage errichtete Neue Schloss verlegt. Die Stiftskirche am Marktplatz in der Unterstadt diente seit dem 15. Jahrhundert der Markgräflichen Familie als Grablege. Im Bereich der Vorburg entwickelte sich noch im Mittelalter die Oberstadt, darunter die mittelalterliche Unterstadt mit dem im Ursprung römischen Bäderviertel. In einer Stadtordnung des Jahres 1507 sind bereits erste Baderegeln und die Erhebung einer Kurtaxe überliefert. Für die Kranken und Erholungssuchenden standen im 16. Jahrhundert fast 400 Wannen in zwölf Badehäusern zur Verfügung.

Nach der Teilung der Markgrafschaft Baden 1535 avancierte die Stadt Baden zur Residenz der katholischen Linie des Fürstenhauses und erhielt nach Herrschaftsbereich und Hauptstadt die Bezeichnung Baden-Baden". Im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurden die mittelalterliche Stadtanlage mit ihren Fachwerkhäusern und das Neue Schloss 1689 durch einen von den französischen Truppen gelegten verheerenden Brand zerstört. Markgraf Ludwig Wilhelm, dem seine militärischen Erfolge den Beinamen „Türkenlouis“ einbrachten, verlegte seine Residenz daraufhin nach Rastatt in die Rheinebene, wo die Topografie die Anlage einer modernen barocken Schlossanlage nach dem Vorbild von Versailles erlaubte.

Da die Stadt Baden-Baden nach der Zerstörung daher auch keiner generellen Neuplanung unterzogen wurde, wurden viele der heute das Stadtbild bestimmenden öffentlichen Bauten und Bürgerhäuser in der Zeitspanne des Wiederaufbaues im 18. und frühen 19. Jahrhundert auf älteren Strukturen bzw. auf dem weitgehend unverändert beibehaltenen mittelalterlichen Stadtgrundriss errichtet. Der deutliche Niedergang der Badekultur im Barock wurde beendet, als 1771 die Baden-Durlacher Linie als rechtmäßige Erbin der Markgrafen von Baden-Baden die Herrschaft über den südlichen Landesteil übernahm und Markgraf Karl Friedrich gegen Ende des 18. Jahrhunderts den Aufschwung der Stadt beförderte.

Im Zeitalter der Romantik erfuhr der Kur- und Badebetrieb wachsenden Zuspruch. Westlich der durch Tulla begradigten Oos wurde am Fuß des Friesenberges nach Plänen des Architekten Friedrich Weinbrenner die Anlage des Kurviertels mit der Erweiterung des Promenadenhauses/Konversationshauses von 1802 begonnen. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wurden zahlreiche, z. T. später durch Neubauten ersetzter Palais, Hotels und öffentliche Gebäude nach Entwürfen von Friedrich Weinbrenner innerhalb der Altstadt und beiderseits des Flusses errichtet. Seit der Eröffnung des Weinbrennerschen Konversationshauses 1824, in dem auch die bereits vorher bestehende Spielbank untergebracht wurde, kam es zu einer allmählichen Verlagerung des Kurbetriebes aus dem Stadtzentrum in das südwestlich vor den Mauern gelegene Areal unterhalb des Friesenberges.



So entstanden die Trinkhalle des Architekten Heinrich Hübsch (1839/42), das Theater (1860/62) und die großzügigen Park- und Gartenanlagen an der Oos, die bis heute das Ortsbild der Kur- und Bäderstadt prägen. Die Großherzöge von Baden wählten das wiederaufgebaute Schloss auf dem Florentinerberg zu ihrer Sommerresidenz, und namhafte Vertreter des politischen und kulturellen Lebens verbrachten während des gesamten 19. Jahrhunderts einen Teil des Jahres in Baden-Baden. Der Aufstieg der Stadt zum führenden Fürsten- und Gesellschaftsbad Europas wird heute insbesondere durch diese erhaltenen, repräsentativen Bauwerke und Parkanlagen dokumentiert.

Zur Zeit der Spielbankpächter Jacques und Edouard Benazet (1838-1867) wurde auch durch deren enormes finanzielles Engagement die Attraktivität Baden-Badens als mondäner Kurort durch die Ausgestaltung der Lichtentaler Allee zum Landschaftspark, die verschwenderische Neudekoration der Spielsäle, den Bau einer Rennbahn in Iffezheim und die Errichtung des Theaters weiter gesteigert. Gleichzeitig entstanden eine Reihe eleganter Hotels, die großzügig als Promenade angelegte Sophienstraße, Kirchenbauten für die unterschiedlichen Konfessionen der Kurgäste (russisch- bzw. rumänisch-orthodox, anglikanisch) sowie zahlreiche herrschaftliche Villen an den Hanglagen beiderseits der Oos.

Durch das angekündigte Verbot des Glückspiels nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges und die damit verbundene Schließung der Spielbank durch den Staat, fielen in den letzten fünf Jahren ihres Bestehens (1868-1872) erhöhte Pachtgebühren an. Mit diesen wurden großzügiger Thermenanlagen finanziert, die während der folgenden 20 Jahre errichtet wurden und den Ruf der Stadt als Heilbad festigten. Baden-Baden wandelte sich nach 1872 vom internationalen Modebad mit beliebten Casinos zu einem Kurbad. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurden moderne Badepaläste in unmittelbarer Nähe der heißen Quellen errichtet. Diese Neuausrichtung – in deren Zuge u.a. das mondäne Friedrichsbad entstand – brachte einen enormen Anstieg der Kurgäste bis hin zum Rekordjahr 1890 mit rund 60.000 Besuchern.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wuchs die Stadt weit über ihre mittelalterlichen Grenzen hinaus. Hier sind insbesondere die planmäßig angelegten Vorstädte im Oostal und die Villenquartiere in den Hanglagen zu nennen. Entlang der Leopold- und der Fremersbergstraße, an den Hängen von Beutig, Quettig und Rettig sowie im Gunzenbach- und Herchenbachtal entstanden weitere Villenviertel, die repräsentativen Bauten wurden häufig nach Entwürfen namhafter Architekten errichtet. Diese dienten sowohl als luxuriöses Domizil für dauerhaft in Baden-Baden wohnende oder temporär die Stadt besuchende wohlhabende Adlige und Bürger, Künstler und Politiker als auch als Privatsanatorien.



Baden-Baden ist – wie die anderen bedeutenden internationalen Kurbäder des 19. Jahrhunderts – maßgeblich durch diese ausgedehnten Villenquartiere geprägt. Dabei resultiert die herausragende stadtbau- und kulturgeschichtliche Bedeutung der Baden-Badener Villenquartiere nicht nur aus der Vielzahl der Gebäude und Gärten, sondern aus der Reichhaltigkeit des historischen Bestandes in seiner Gänze. Dabei ergänzten die ausgedehnten Villengebiet mit ihrer offenen durch große Gärten geprägten Struktur die öffentlichen Parks und Kuranlage und bilden einen fließenden Übergang vom Baden-Badener Stadtgebiet zur umgebenden Kulturlandschaft.

Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren in Baden-Baden, der „capitale d'été“ (der Sommerhauptstadt Europas) mehrere, teils weit ausgedehnte Villengebiete entstanden: das älteste an den Hängen von Beutig und Quettig südwestlich des Kurviertels (ab dem 2. Quartal des 19. Jahrhunderts), das planmäßig angelegte Villenquartier der Lichtentaler oder Protestantischen Vorstadt im Süden der Altstadt (ab den 1860/70er Jahren), das kleine Villenquartier um die Schützenstraße am nördlichen Stadteingang in der Nähe des Bahnhofs (um 1900) und schließlich das Villengebiet Annaberg am Fuß des Friesenbergs (frühes 20. Jahrhundert) mit der hochbedeutenden Wasserkunstanlage „Das Paradies“ von Max Laeuger.

In den großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts blieb Baden-Baden vor Zerstörungen weitgehend bewahrt. Sowohl im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg als Lazarettstadt erwählt, entging Baden-Baden nennenswerten Bombenschäden. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges führten zwei Faktoren zum Wiederaufblühen von Baden-Baden: Zum einen war die Stadt bis zum Jahr 2000 Hauptsitz der französischen Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland, zum anderen wurde 1974 mit dem „Stadt- und Kurortentwicklungsplan“ die Grundlage für eine Sanierung der Altstadt mit Schaffung von Fußgängerzonen geschaffen und eine weitgehende Verbannung des Durchgangsverkehrs durch den Bau eines Tunnels um die Innenstadt erreicht. Seit 1981 ist die freie Landschaft rund um die Innenstadt zudem als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Durch diese Maßnahmen ist das historische Zentrum Baden-Badens und die umgebende Landschaft vor gravierenden Veränderungen geschützt. Zudem wird durch den Bau der Caracalla Therme und die Restaurierung der Kureinrichtungen die jahrhundertelange Kurtradition Baden-Badens fortgeführt.



## Literatur und Quellen:

Coenen, Ulrich: Von Aquae bis Baden-Baden. Die Baugeschichte der Stadt und ihr Beitrag zur Entwicklung der Kurarchitektur. Aachen 2008

Fische, Klaus: Das Baden-Badener Villenjahrhundert. Baden-Baden 2014

Historische Villengebiete. Stadt Baden-Baden. Leitbild der baulichen Gestaltung. Hrsg. Stadt Baden-Baden. 2019

Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Liste der Kulturdenkmale Baden-Württemberg. Verzeichnis der Kulturdenkmale in Baden-Baden. Stand 20.10.2023

Mühlstädt, Isabelle: Tabellen zur Begehung der Villengebiete (2020) und der südlichen Neustadt (2021) im Rahmen der Wertepanung (unveröffentlichte Manuskripte)

Ruland, Nora: Städtebaulich-Denkmalpflegerische Analyse eines Baden-Badener Villenviertels. Das Villenviertel am Annaberg. Hrsg. Stadt Baden-Baden. Stabsstelle für strategische Entwicklung, Stadtgestaltung, Denkmalpflege. Baden-Baden 2017 (unveröffentlichtes Manuskript)

Ruland, Nora: Städtebaulich-Denkmalpflegerische Analyse eines Baden-Badener Villenviertels. Das Villenviertel Beutig-Quettig. Hrsg. Stadt Baden-Baden. Stabsstelle für strategische Entwicklung, Stadtgestaltung, Denkmalpflege. Baden-Baden 2017 (unveröffentlichtes Manuskript)

Ruland, Nora: Städtebaulich-Denkmalpflegerische Analyse eines Baden-Badener Villenviertels. Der Villenbereich Schützenstraße / Lange Straße. Hrsg. Stadt Baden-Baden. Stabsstelle für strategische Entwicklung, Stadtgestaltung, Denkmalpflege. Baden-Baden 2017 (unveröffentlichtes Manuskript)

Stadt Baden-Baden. Stadtkreis Baden-Baden. Hrsg. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Bearb. Wolf Deiseroth. Stuttgart 1993 (Ortskernatlas Baden-Württemberg; 2.2)



## Katalog des Straßen- und Wegenetzes sowie der Platzräume

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Adlerstraße</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Adlerstraße verbindet in der Lichtentaler Vorstadt die Eichstraße im Norden mit der Seilerstraße im Süden. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Als eine der untergeordneten Straßenverbindungen in dem ehemaligen Handwerkerquartier ist die Adlerstraße mit schmucklosen Wohnhäusern des 19./20. Jahrhunderts bestanden. Das bedeutendste Gebäude an der Adlerstraße ist die ehemalige Gastwirtschaft Zum Schwarzer Adler (Nr. 4), eines der letzten erhaltenen Gebäude der Region mit einer erhaltenen Hofgalerie, die wie regional einst üblich, mit vor Wettereinflüssen schützenden Verglasungen versehen ist.
<b>Albrecht-Dürer-Straße</b>	um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert angelegte Wohnstraße zwischen Kurpark und Bahnhof			Nach der Fertigstellung eines neuen repräsentativen Bahnhofsempfangsgebäudes im Jahr 1895, das den ersten Bahnhof von 1845 ersetzte, entwickelte sich auf einem zuvor nur locker mit einigen Villen bebauten Areal zwischen diesem und dem städtischen Steinkohle-Gaswerk im Norden sowie dem Kurpark im Süden ein neues Wohngebiet mit Albrecht-Dürer-, Hoch-, Kapuziner- und Lessingstraße. An der Albrecht-Dürer-Straße reicht die klassizistische Villa Chevilly (Nr. 4) mit einem jüngeren Nebengebäude (Nr. 3/5) und einem heute weitgehend überbauten Park bereits in das Jahr 1812 zurück. Von diesem Anwesen und einer Villa im Reformstil (Nr. 6) abgesehen, ist die Straße heute überwiegend mit Neubauten bestanden.
<b>Am Bergschloss</b>	jüngere Wohnstraße im Villengebiet Annaberg			Am Bergschloss, situiert im Villengebiet Annaberg, erschließt nach Nordosten von der Bernhardstraße abzweigend einige in jüngster Zeit entstandene Wohnanlagen.
<b>Am Birkenbuckel</b>	im westlichen Bereich von Nr. 1 bis Nr. 12 Ausbau des Villenviertels Beutig-Quettig in den 1930er Jahren			Am Birkenbuckel ist eine Wohnstraße im Villengebiet Beutig-Quettig, die von der Hermann Sielcken-Straße nach Südosten abzweigt. Der nordwestliche Bereich ist mit Wohnhäusern aus den 1930er Jahren bebaut, von denen die Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12 Doppelwohnhäuser in etwas erhöhter Lage mit Vorgärten am Hang und dazugehörigen Treppenaufgängen sind. Diese identisch gestalteten Treppenaufgänge aus Beton sowie die gegenüber zwischen Nr. 1 und 5 angelegte Blumenbett mit Sitzbank verdeutlichen, dass dem Ensemble ein einheitlicher Entwurf zugrunde liegt. Die geschlossen erhaltene Baugruppe mit den einheitlich gestalteten Freiflächen ist von städtebaulicher Bedeutung für das Villenviertel. Bei den Häusern im östlichen Bereich der Straße handelt es sich um Einfamilienhäuser, die zwischen den späten 1940er und den frühen 1970er Jahren erbaut wurden.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Annabergstraße</b>	alte, in das Straßennetz des Villengebietes Annaberg integrierte Straße am Übergang von Innenstadt- zu Villenbebauung			Die Annabergstraße - im Westen des Villengebietes Annaberg situiert - reicht in ihrer Anlage vor die Neuerschließung des Villengebietes in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zurück. Wie die Rotenbachtalstraße auch ist die Annabergstraße in ihrer Struktur städtebaulich älter als das Villengebiet, weist jedoch im Gegensatz zu dieser keine nennenswerte historische Bebauung auf.
Annabergstraße 4 (bei)			Brunnen KD § 2 (DSchG)	Brunnen, Brunnentrog rechteckig mit achtseitigem Brunnenstock, roter Sandstein, wohl 18. Jahrhundert
<b>Augustaplatz</b>	nach dem Zweiten Weltkrieg neu angelegter Platz westlich der Lichtentaler Straße			Da der PKW-Verkehr nach dem Zweiten Weltkrieg in der Baden-Badener Innenstadt stark zunahm, wurden Parkmöglichkeiten in der Nähe der Hauptgeschäftstraßen benötigt. In den Jahren 1951/52 wurde westlich der Lichtentaler Straße der Augustaplatz neu angelegt. Für die Autostellplätze wurden bedeutende Bauten wie u. a. das Stourdzapalais mit Garten sowie die Nebengebäude des Palais Gagarin geopfert. Durch den Bau einer großen Tiefgarage unter dem Augustaplatz, die die oberirdischen Stellplätze ersetzte, wurde in den 1970er Jahren eine Neugestaltung des Platzes mit künstlichen Seen, Springbrunnen und Grünflächen möglich. Vor der Platzkante zurückgesetzt steht heute noch das Wohngebäude der ehemaligen Schweigermühle (Nr. 1), das von 1868 bis 1916 im Besitz der Familie des Fürsten Gagarin war. Prägend für den Augustaplatz ist auch der fünfstöckige Erweiterungsbau des Hotels Stephanie, der 1899 in neubarocker Formensprache errichtet wurde.
Augustaplatz			Augustabrücke KD § 2 (DSchG)	Augustabrücke, Gitterträgerkonstruktion, schmiedeeiserne Geländer, 1890
Augustaplatz			Buberlbrunnen KD § 2 (DSchG)	An der Stelle eines älteren schmucklosen Brunnentrogs wurde 1909 der heutige Brunnen mit Schale und Bronzeputto auf achtseitigem Postament von der Hand des Berliner Bildhauers August Kraus aufgestellt. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, da der Brunnen ein wichtiges Werk im Schaffen dieses Bildhauers ist, im öffentlichen Interesse.
<b>August-Schriever-Weg</b>	Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Zu diesen Straßen zählt auch der August-Schriever-Weg, der von der Gunzenbachstraße in geschwungenem Verlauf im Tal des Herchenbachs nach Westen zieht. Der denkmalgeschützte Baubestand am August-Schriever-Weg besteht aus der historisierenden Villa Gerlach (Nr. 12). Hinzu kommen moderne Gebäude, von denen die Nr. 4, ein Bungalowgebäude, ein gelungenes Beispiel für ein in den Nachkriegsjahren entgegen einem großen Villenbau als Nachverdichtung entstandenes Einfamilienhaus ist.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Bäderstraße</b>	im 19. Jahrhundert angelegte Verbindungsstraße zwischen Friedrichsbad und Sophienstraße			Die Bäderstraße ist eine kurze Querverbindung zwischen der Steinstraße (Römerplatz) und Sophienstraße, die vor dem imposanten Bäderpalast des Friedrichsbads endet. Sie entstand im mittleren bis späten 19. Jahrhundert als „Neue Straße“ unter Einbeziehung des älteren, früher vom Badgasthaus Zum Drachen (im 19. Jahrhundert dann Hotel Stadt Paris) begrenzten Nordabschnitts. Die Bebauung ist bis heute weitgehend von Bauten der Gründerzeit geprägt, wie z.B. die Häuser Nr. 1 und 2 bzw. die zur Gernsbacher Straße zählenden Eckhäuser (Nr. 23, 32).
Bäderstraße 2			Dostojewskij-Büste KD § 2 (DSchG)	Das Kurbad Baden war in seiner Blütezeit die westliche Hochburg der russischen Elite aus Adel und Kultur, die "Sommerhauptstadt Europas". Es wurden politische Komplote geschmiedet und Weltliteratur geschrieben. Vieles davon trug die russische Handschrift. 1863 war Fjodor Michailowitsch Dostojewskij erstmals in Baden-Baden. Er war verwitwet, verschuldet, litt an Epilepsie und war verstört. Er war in seiner Heimat wegen - eher theoretisch gepflegter denn ausgelebter - Revolutionsgedanken zum Tode verurteilt und erst im letzten Augenblick zur Zwangsarbeit begnadigt worden. Der Russe war ein begnadeter Dichter, jedoch spielsüchtig. Er schrieb in Baden-Baden den autobiographischen Roman "Der Spieler". Dieser Roman lieferte die Vorlage für Prokofieff's Oper "Der Spieler". Der Roman gehört wohl nicht zu seinen ganz großen Erfolgen, ist jedoch ungemein spannend, identisch mit dem Autor und Baden-Baden. Der Verzweiflungsschrei dieses großen russischen Dichters blieb ungehört; er konnte seiner Spielsucht nicht entkommen. Er setzte sich wieder an die Roulettetische und verspielte das letzte kostbare Kleid seiner Gattin. Das dichterische Ergebnis dieser Höllenfahrt ist bekannt: Der große Roman "Der Idiot". Auch entstand während seiner Badener Zeit der Roman "Schuld und Sühne".
<b>Baldreitstraße</b>	Nebenstraße in der Altstadt			Die Baldreitstraße ist eine kurze gerade Straßenverbindung in der Baden-Badener Altstadt zwischen der Büttelstraße im Westen und der Gernsbacher Straße im Osten. Ihr Name geht auf das einstige Badegasthaus Baldreit zurück. Die Bebauung besteht an der Nordostseite aus dem heute in den Rathauskomplex einbezogenen Darmstädter Hof. Die gegenüberliegende Straßenseite ist mit Häusern aus der 1. und 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bestanden.
<b>Bergengruenstraße</b>	Straßenzug am Übergang zwischen kernstädtischer Bebauung und Villenviertel Annaberg			Die Bergengrünstraße ist eine von der Hardstraße nach Süden in annähernd geradem Verlauf in Richtung Hardackerstraße abzweigende Wohnstraße. In ihrem nördlichen Bereich haben sich einige gründerzeitliche Bauten aus den 1870er und 1880er Jahren erhalten, die somit vor die Zeit der Erschließung des Villengebietes Annaberg in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zurückreichen. Diese ebenso wie die in den Jahren kurz nach 1900 erbauten Wohnhäuser wurden als eine Art Blockrandbebauung errichtet und entsprechen damit eher der gründerzeitlichen Stadterweiterung als der offenen Bauweise der Villengebiete. Die Bergengruenstraße ist eine mit zahlreichen Kulturdenkmälern bzw. erhaltenswerten Gebäuden mitsamt zugehörigen Gärten relativ dicht bestandene Straße am Übergang zwischen innerstädtischer Bebauung und dem Villengebiet Annaberg.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Bernhardstaffeln</b>	kurze, steile, fußläufige Verbindung im Villengebiet Annaberg			Die Bernhardstaffeln sind eine der im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegten Staffeln. Sie verbindet die Rotenbachtalstraße mit den südlich höher gelegenen Straßen Am Bergschloss und Bernhardstraße. Das am Hang gelegene Villengebiet Annaberg (damals "Friedrichshöhe"), für das 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt wurde, erhielt in den folgenden Jahren seine Straßenstruktur. In dem bis dahin nur durch einige ältere Steigstraßen wie Hard- und Scheibenstraße erschlossenen Gelände wurden neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen und mehrere Staffeln als kürzere, steile, fußläufige Verbindungen angelegt.
<b>Bernhardstraße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebietes Annaberg			Die Bernhardstraße – ursprünglich als Markgraf-Bernhard-Straße bezeichnet – wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Im frühen 20. Jahrhundert erhielt dieses neue Wohnviertel sein endgültiges Gepräge. Das „Villenviertel Friedrichshöhe“ wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Staffeln erschlossen. Die Bernhardstraße gehört zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebietes Annaberg. Da man mit dem Ausbau des neuen Quartiers an der West- und Nordseite der Hanglagen begann, zählt die Bernhardstraße wie auch die Vincentistraße zu den zunächst bebauten Straßen am Annaberg, während die endgültige Gestaltung des Nordostteils (des sog. Friedrichsparks) erst in den 1920er und 1930er Jahren erfolgte. Bestanden ist sie mit einigen Villen aus der Zeit um 1900 und Wohnbauten der 1920er- und 1930er Jahre, zu denen in der Nachkriegszeit zahlreiche Neubauten getreten sind. Der bemerkenswerteste Bau ist das aus der Zeit vor der Anlage des Villengebietes stammende "Bergschloss" (Nr. 30), entstanden 1891 als Sanatorium. Zu den markantesten Zeugnissen der ersten, zwischen 1900 und 1910 zu datierenden Ausbauphase des Villenviertels zählen u. a. die Häuser Bernhardstraße 14, 26, 28 sowie vor allem der Abschnitt Bernhardstraße 33-40 (mit der 1902/03 erbauten bedeutenden Villa Fieser, Nr. 33).
<b>Bertholdstraße</b>	Querstraße im Straßenfächer der protestantischen Vorstadt			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Schon während des Kirchenbaus entstand der Bebauungsplan für das zukünftige noble Wohnquartier, der allerdings in seinen südlichen Teil später nicht verwirklicht wurde. Während Ludwig-Wilhelm-Platz, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße und die West-Ost-Achse der Bertholdstraße gänzlich neu angelegt wurden, waren an der Schillerstraße bereits Ansätze einer Villenbebauung der 1840/50er Jahre vorhanden. Das Stadterweiterungsgebiet präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. Bevor das neue auch als „Protestantische Vorstadt“ bezeichnete Viertel aufgesiedelt wurde, entstand als einer der baulichen Schwerpunkte an der Kreuzung Berthold- und Ludwig-Wilhelm-Straße die 1864-1867 errichtete einstige Englische Kirche (heute Ev.-luth.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Johanniskirche), die für die Kolonie der Kurgäste aus Großbritannien nach Plänen des Londoner Kirchenarchitekten Thomas Henry im Stil der englisch-normannischen Frühgotik ausgeführt wurde.
Bertholdstraße 2 (neben) Lichtenthaler Straße 70 (neben)			Bertholdbrunnen KD § 2 (DSchG)	Der neugotische Brunnen aus rotem Sandstein ist 1838 errichtet worden. Der Brunnen zeigt beachtliche Qualitäten eines neugotischen Kunstwerkes und nimmt in der Geschichte der Entwicklung des Straßenbrunnens in Baden-Baden einen wichtigen Platz ein. Er ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Bertholdstraße, Fremersbergstraße (bei)			Schillerbrücke KD § 2 (DSchG)	Schillerbrücke über den Oosbach, gusseisernes Geländer, sechs schmiedeeiserne Felder und vier Laternen auf granitene Sockeln. Die Brücke zeigt wesentliche Merkmale der künstlerischen Ausschmückung eines Ingenieurbauwerkes der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und, da diese Brücke wesentlich zur Gestaltung des Stadtteils beiträgt, auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Beutigweg</b>	Teil der alten Wegeverbindung zum Fremersberg, ausgebaut im Zuge der Anlage des Villengebiets Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Auch der in einem schluchtartige Einschnitt zwischen Friesenberg und Beutig verlaufende, wohl noch ins Mittelalter zurückreichende Weg nach Fremersberg und Steinbach - die heutige Werderstraße - Beutigweg - Moltkestraße - wurde ausgebaut. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch Fahrstraßen erschlossen und diese auch an die Straßen der Seitentäler (Werderstraße/Beutigweg bzw. Fremersbergstraße) angebunden. Der Beutigweg südlich des Friesenbergs zeigt in seinem östlichen Bereich eine Bebauung mit Wohngebäuden aus der Zeit um 1900; der westliche Bereich ist modern überbaut.
<b>Bismarckstraße</b>	um 1880 angelegte Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch Fahrstraßen - Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, Stadelhoferstraße und Hebelweg - erschlossen. Das von den Quettighängen abgegrenzte Dettenbachtal an der Südseite der Beutigäcker, das durch die Fremersbergstraße sowie ihre nördlichen und südlichen Abzweigungen - Bismarck- und Stadelhoferstraße, Hermann-Sielcken- und Quettigstraße - erschlossen wird, stellt das wohl am einheitlichsten erhaltenen Areal des Villenviertels dar. Auffallend ist die hier wesentlich dichter wirkende Bebauung mit Villen, Doppel- oder auch Reihenhäusern des ausgehenden 19. bis frühen 20. Jahrhunderts. Hier stehen viele Häuser in kleinparzelligen Grundstücken, große Gärten finden sich kaum. Mehrere Abschnitte des Wohngebiets - etwa an Fremersberg-, Bismarck- oder auch Quettigstraße - sind von einer kleinen Gruppe von Bauunternehmern nach einheitlicher Planung erstellt worden.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Bismarckstraße 1 (vor)			Muschelträgerbrunnen KD § 2 (DSchG)	Der um 1913 errichtete und mit einer Statuette geschmückte Brunnen ist ein künstlerisch bedeutsames Beispiel für die Gestaltung der Straßenbrunnen, die in Baden-Baden sehr häufig sind. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Blechnergasse</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Blechnergasse ist eine der Binnenerschließungen des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Blechnergasse ist von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt. Ihre Bebauung besteht aus den Rückseiten der Gebäude an den umliegenden Du-Russel-, Lichtentaler- und Stephaniestraße.
<b>Blücherweg</b>	kurze Wegeverbindung im Villengebiet Annaberg			Der Blücherweg ist eine kurze Wegeverbindung im Villengebiet Annaberg, die von der Annabergstraße nach Osten abzweigend einige in jüngerer Zeit entstandene Wohnbauten erschließt.
<b>Brunnenstraße</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Brunnenstraße ist eine kurze Verbindungsstraße zwischen der Stahlbadstraße im Westen und der Adlerstraße im Osten. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können.
<b>Burgstaffeln</b>	steile Staffel zwischen Unter- und Oberstadt			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen auf denen sich die Baden-Badener Altstadt erstreckt wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die Burgstaffeln, die von der Lange Straße zur Schloßstraße hinaufführen gehören zu den ältesten im Stadtgebiet. Die Bebauung besteht nur aus einem Mehrfamilienwohnhaus (Nr. 1).
Burgstaffeln 9 (bei), Schloßstraße 15 (bei)			Bürgermeister-Nagel-Brunnen KD § 2 (DSchG)	Der Brunnen an der Schloßstraße hat ein rechteckiges Becken. Unter der Deckplatte des Brunnenstockes sind Eckvoluten, Eier- und Perlstab, darüber ein Obelisk mit Fruchtgehängen zu sehen. Am Sockel die Inschrift: Herr Peter Nagel St. Bürgermeister 1783 unter dem Badischen Wappen. Der Brunnen ist eines der wichtigsten Beispiele der Entwicklung des Brunnens in Baden-Baden und deshalb aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
<b>Burgstraße</b>	alte Hauptachse der Oberstadt			Die Burgstraße zieht als kurze gerade Straße vom Neuen Schloss nach Südwesten und endet an der Schloßstraße. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen in der Baden-Badener Altstadt. Im 14./15. Jahrhundert ging aus der Vorburg, einem zunächst wohl hauptsächlich von Dienstmannen besiedelten Burgareal, die Oberstadt hervor, deren Straßengrundriss sich bis heute im Wesentlichen erhalten hat. Die Schloßstraße bildet die Hauptachse der



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Oberstadt. An ihrem Beginn stand einst das Obertor, der Eingang zum Vorburgareal. Die Schlossstraße führt in einem steilen Anstieg nach Osten zum Neuen Schloss bzw. der davor liegenden Schlosskellerstraße. Die Bebauung besteht aus Häusern des 18. und 19. Jahrhunderts, in denen zum Teil wohl noch die mittelalterlichen Grundmauern oder Keller fortbestehen (z.B. Burgstraße 1-8). Zu den ältesten Gebäuden an der Burgstraße gehören die nach dem Stadtbrand von 1689 in den Jahren 1715 bzw. 1713 errichteten Häuser Nr. 5 und Nr. 7.
Burgstraße 7 (bei)			Brunnen KD § 2 (DSchG)	Brunnen, roter Sandstein, wohl 18. Jahrhundert
<b>Büttenstraße</b>	alte Steigstraße zwischen Unterstadt und Marktplatz			Die Büttenstraße (früher auch Jesuitenstraße genannt) markiert in ihrem ursprünglichen Verlauf eine der mittelalterlichen Steigstraßen zwischen Unterstadt und Marktbereich. Sie führt von der Lange Straße zur Einmündung der Schlossstraße in den Marktplatz, wobei dieser letzte Teil als Staffel gebildet ist. Die Bebauung besteht aus Häusern des 18. und 19. Jahrhunderts, die zumeist über mittelalterlichen Grundmauern errichtet wurden. Der bedeutendste Bau an der Büttenstraße ist das 1460 erstmals genannte ehemalige Bad- und Gasthaus Zum Baldreit (Nr. 15), das in seiner heutigen Gestalt im Wesentlichen ein Bau des 19. Jahrhunderts ist.
Büttenstraße 8 (vor)			Quellfassung KD § 2 (DSchG)	Neben dem Wandbrunnen befindet sich die Brunnenfassung von "1558", der versiegten Büttenquelle. Ihre Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Das Paradies</b>	große Staffel mit kunstvollen Architekturdetails, die wesentlich zur besonderen städtebaulichen Bedeutung des Villengebiets Annaberg beirägt			Da die Bebauung des Villengebietes Friedrichshöhe-Annaberg nach der Aufstellung des Bauplanes 1903/04 nur schleppend in Gang kam und vor dem Ersten Weltkrieg hier nur wenige bürgerliche Villen entstanden, wurde May Laeuger 1921 mit der Planung einer Wasserkunstanlage mit dem programmatischen Namen "Das Paradies" beauftragt. Die über mehrere bereits bestehende Serpentinstraßen hinweggeplante, in mehrere unterschiedlich gestaltete Abschnitte gestufte Gartenachse wird spiegelsymmetrisch von acht kubischen Wohnhäusern begleitet. Das Paradies bildet die längste, eindrucksvollste und zugleich breiteste Staffel des Villenviertels Annaberg. Mit ihrer auf die Stiftskirche ausgerichteten Blickachse ermöglicht sie nicht nur weit über die Grenzen des Wohngebiets, sondern auch über die Grenzen der Innenstadt hinaus einen weiten Ausblick.
Das Paradies			Wasserkunstanlage KD § 12 (DSchG)	"Paradies", Wasserkunstanlage, am Hang der Friedrichshöhe unter Ausnutzung der natürlichen Geländebeziehungen zwischen Bernhard-, Prinz-Weimar-, Zeppelin- und Markgrafstraße 1925 nach Plänen von Max Laeuger erbaut, zugehörig sind die Wohngebäude Prinz-Weimar-Straße 3 und 5, Zeppelinstraße 1a und 4 mit Außenanlagen Sachgesamtheit, bestehend aus einer den Hangbereich übergreifenden, auf das Altstadtzentrum ausgerichteten Treppen- und Brunnenstaffel mit architektonischen und gartenkünstlerischen Elementen (Treppen, Terrassen, Brunnenhaus, Kaskaden, geschnittene Hecken, Baumreihen u.a.) und mit flankierender Villenbebauung (nur die Außenansicht der Villen ist Bestandteil des Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung i. S. v. § 12 DSchG).



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				<p>Die 1925 eingeweihte Wasserkunstanlage "Paradies" ist das stadtgestalterische Herzstück der "Friedrichshöhe", eines Villenviertels am Annaberg über Baden-Baden, dessen Vorgesichte und Planung in der Zeit um 1900 beginnt. Seit 1904 wurden Parzellen in diesem besonders anspruchsvollen Baugebiet verkauft und bebaut; die Planungen für die von Anfang an vorgesehene Parkanlage kamen jedoch nur zögernd voran. Erste Entwürfe, die teilweise ausgeführt wurden, folgen recht konventionellen Vorstellungen. Erst nach dem 1. Weltkrieg wurde ein neuer Anlauf genommen, die Konzeption nach städtebaulichen und künstlerischen Gesichtspunkten zu überdenken. Diese neuen Ansätze führten 1922 zu einem von dem Karlsruher Künstler Professor Max Laeuger vorgelegten Entwurf, auf dem die heutige Anlage basiert. Für Laeugers gartenkünstlerischen Ansatz ist der Anspruch charakteristisch, Gärten als Architektur zu sehen und zu behandeln: Sowohl bei Bauten als auch bei Gärten - so seine These - gehe es um Räume "[...] nur mit dem Unterschied, dass hier die Decke aus Himmel, die Wände aus Hecken oder Bäumen, der Boden aus Blumen oder Rasen besteht, während dort die Decke, die Wände und der Boden aus Stein oder Holz. Eine Möblierung im Gartenraum ist auch da, wenn auch nicht so reichhaltig wie im Raum. Sie ist der Witterung ausgesetzt und umfasst je nach dem Zweck des Gartenraumes Dinge, für den Gebrauch oder für Augengenuss (die Seele) oder beides, je nachdem, verbunden mit Wasser, Architektur oder Plastik". [Zit. M. Laeuger, Typoskript, zit. nach: Rainald Eckert: Max Laeugers Bedeutung für die Entwicklung des Architekturgartens nach 1900, in: Villen und Villengärten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege, Baden-Baden 1988, S. 294] Diesem Grundsatz folgend, konzipiert Laeuger das "Paradies" als ein Gesamtkunstwerk, in dem die einzelnen Villenbauten eine ebenso große Rolle spielen wie die gartenkünstlerischen Elemente: Gemeinsam bilden sie eine lange, streng gegliederte Achse, die das vorhandene Straßen- und Parzellenmuster souverän durchschneidet und überlagert.</p> <p>"Laeuger ging von der Vorstellung aus, Grünanlage und Villengrundstücke als eine gemeinsam zu gestaltende Einheit zu behandeln. Um den relativ schmalen Grünstreifen als eine ungefähre Symmetrieachse gruppierte er die vorgesehenen Villen als unverzichtbaren Bestandteil der Gesamtwirkung. Parzellenaufteilung und Stellung der Gebäude hinsichtlich Lage und Höhe wurden durch Laeugers Planung vorgegeben. Unter seiner Leitung wurden für die Villen maßgebliche Grundtypen entwickelt und Richtlinien für die Hausgärten angeführt, d.h. die architektonische Gestaltung verlangt. Von bestimmten Gartentypen sah man ab, um dem Besitzer eine gewisse Freiheit bei der Anlage von z.B. Spielplätzen und Gemüsegärten zu bewahren. ... Die Gebäude stellen als Wegemarken und Fixpunkte ein eindeutiges Charakteristikum der gesamten Anlage in ihrer Umgebung dar. ... Laeuger nutzte die durch die Hanglage gebotenen Voraussetzungen zum Bau von Wasserkünsten und fand damit das gestalterische Leitmotiv für das an sich ungünstig geschnittene Grundstück. So tritt die Wasserkunst immer wieder verändert in Form von Grotten, Kaskaden, Brunnen und Wasserbecken auf, die sämtlich auf Größe und Form der Gartenräume, auf das Gefälle und die Gestaltung der Treppen abgestimmt sind.</p>



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				<p>Mit der Planung des Paradieses ging Laeuger noch stärker auf das historische Vorbild ein als in allen früheren Arbeiten. Die Hangsituation verwies ihn augenscheinlich auf italienischen Villenanlagen des 16. Jahrhunderts, etwa die Villa Aldobrandini in Frascati, Villa Lante in Bagnaia oder auf Caprarola, aus denen er verschiedene Gestaltungselemente entlehnte. Hier wie dort ist die umgebende Landschaft als Kontrast zur strengen Architektur von größter Bedeutung für die Gesamtwirkung". Die flankierenden Villen veranschaulichen Laeugers Vorgaben für die umgebende Architektur: Blockhafte, verputzte Baukörper mit Walmdächern; hochrechteckige Fenster mit Flügel- und Sprossenteilung sowie mit Klappläden; klare Achsengliederung; allenfalls sparsam eingesetzter Dekor aus der klassischen Architekturterminologie. Der gestalterische Anspruch und der städtebauliche Wirkungsbereich greifen jedoch weit über die von Laeuger direkt gestaltete Zone hinaus: Die dominierende Achse der Anlage übergreift nicht nur den Hangbereich mit seinen Straßen, sondern sie richtet den Blick auf das Zentrum der Altstadt, insbesondere auf die Stiftskirche, die so als Gegenüber und Partner der Wasserkunstanlage einbezogen wird.</p> <p>Aufgrund ihres herausragenden kunstgeschichtlichen, architekturgeschichtlichen und stadtbaukünstlerischen Ranges ist die Anlage des "Paradieses" in Baden-Baden in ihrer Gesamtheit und mit der umgebenden Villenbebauung - die in das Gestaltungskonzept miteinbezogen ist - nach Ansicht des Landesdenkmalamtes ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung im Sinne von § 12 DSchG. Die von der Stadt Baden-Baden beantragte Eintragung ins Denkmalsbuch wird befürwortet.</p>
<b>Dernfeldstaffeln</b>	steile Staffel in der Altstadt			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen, auf denen sich die Baden-Badener Altstadt erstreckt, wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die Dernfeldstaffeln sind eine in der Gründerzeit zwischen Frauenkloster und Friedrichsbad eingefügte Neuanlage eines früheren Aufstiegs vom Markplatz zum Florentinerberg und führt vorbei an der Fettquelle.
<b>Drachengässchen</b>	steiler Verbindungsweg zwischen Unter- und Oberstadt			Das Drachengässchen ist einer der steil ansteigenden Verbindungswege in der Baden-Badener Altstadt, die zwischen der Unterstadt und den höher gelegenen Quartieren um Stiftskirche, Marktplatz und Schlossberg vermitteln. Das nach dem einst nahe gelegenen, heute abgegangenen Gasthaus Zum Drachen (Gernsbacher Straße 23) benannte Gässchen verbindet die Gernsbacher Straße mit der höher gelegenen Steinstraße.
<b>Du-Russel-Straße</b>	Querverbindung zwischen den Hauptachsen der Südlichen Handwerkervorstadt und dem Ludwig-Wilhelm-Platz			Die Du-Russel-Straße ist die südlichste der Querverbindungen zwischen Lichtentaler- und Stephaniensstraße. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniensstraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Du-Russel-Straße ist als eine der kurzen Querverbindungen zwischen Lichtentaler und Stephaniensstraße von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt. Mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der nach Plänen Friedrich



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Eisenlohrs im Wesentlichen zwischen 1855-1865 entstandenen Evangelischen Kirche wurde die Du-Russel-Straße nach Westen bis zum Ludwig-Wilhelm-Platz verlängert.
<b>Eichstraße</b>	Querverbindung zwischen den Hauptachsen der Südlichen Handwerkervorstadt			Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniensstraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Eichstraße ist wie die parallel verlaufende Seilerstraße als eine der kurzen Querverbindungen zwischen Lichtentaler und Stephaniensstraße von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt und zeigt schon in den 1820er und 1830er Jahren erste Ansätze von Bebauung. Heute ist sie mit einer Mischung von Gebäude bestanden, die von den 1860er Jahren bis in die jüngere Vergangenheit erbaut wurden.
<b>Einhornhässchen</b>	kleines Gässchen am Westrand der Unterstadt			Das Eihornhässchen ist ein die Büttensstraße ab der Lange Straße nach Südwesten fortsetzender kurzer gerader Durchgang zur Luisenstraße. Benannt ist es nach dem ehemaligen Gasthof Zum Einhorn (Lange Straße 9), der die Bebauung auf seiner Ostseite bildet.
<b>Falkenstraße</b>	Wohnstraße am südlichen Rand der Protestantischen Vorstadt			Als während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert ein neues planmäßig konzipiertes Stadtviertel südlich der Lichtentaler Vorstadt entstand, wurde der Bebauungsplan im südlichen Teil zunächst nicht verwirklicht. Der von Schiller-, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gebildete Straßenzug der sogenannten Protestantischen Vorstadt präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. Von der östlichen und längsten der drei Straßen, der Maria-Viktoria-Straße, die an ihrer Nordostseite vor allem durch geschlossene Bauzeilen mit mehrgeschossigen historistischen Wohnhäusern und in ihrem Süden durch ein geschlossenes Ensemble von historistischen bzw. spätklassizistischen Villen geprägt ist, zweigt die Falkenstraße nach Osten ab und zieht in geradem Verlauf bis zur Lichtentaler Straße. Die Bebauung der in den 1880er Jahren angelegten Straße besteht aus einem Konvolut von Wohnhäusern aus den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und jüngerer Bebauung.
<b>Frankreichstraße</b>	Wohnstraße zwischen dem Kloster Lichtental und dem Villengebiet Beutig-Quettig			Die Frankreichstraße, die mit Gebäuden des 20. Jahrhunderts in unterschiedlichsten Zeitstellungen bestanden ist, belegt die von Verdichtung geprägte stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Süden der Stadt, im Umfeld des Kloster Lichtentals, seit der Eingemeindung des Dorfes Beuern nach Baden-Baden im Jahr 1909.
<b>Feuerhausstraße</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniensstraße			Die Feuerhausstraße ist eine kurze gerade Straße in der Lichtentaler Vorstadt, die die Merkurstraße im Norden mit der Eichstraße im Süden verbindet. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniensstraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die untergeordnete Straßenverbindung in dem



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				ehemaligen Handwerkerquartier ist sie nur mit einem Wohnhaus des späten 19. Jahrhunderts (Nr. 1) bestanden.
<b>Fremersbergstraße</b>	alte Wegeverbindung von der Innenstadt zum Fremersberg, im Zuge der Anlage des Villengebiets Beutig-Quettig ausgebaut			<p>Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Der Vorläufer der Fremersbergstraße gehört zu den ältesten Wegeverbindungen im heutigen Villengebiet Beutig-Quettig. Wahrscheinlich noch mittelalterlichen Ursprungs führte diese von der Innenstadt im Talgrund der Oos durch das Dettenbachtal zum ehemaligen Tiergarten und weiter zum Fremersberg. Im Laufe des 2. und 3. Viertels des 19. Jahrhunderts entwickelten sich Gebiete sowohl westlich wie auch östlich der Oos – darunter auch der südöstlichen Hangausläufer bis zum Einschnitt des Dettenbachs – zu bevorzugten Villengebieten. Die damals sogenannte Tiergartenstraße (heute Fremersbergstraße) gehört zu den ältesten Strukturen des Wegenetzes im Villengebiet Beutig-Quettig, das sich vor allem an den topographischen Gegebenheiten orientierte. Kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt und zum Teil bereits bebaut wurde die Fremersbergstraße in der Phase der am Ende der 1870er Jahre einsetzenden baulichen Hochkonjunktur weiter ausgebaut und verdichtet. An der Fremersbergstraße haben sich bis heute größere Abschnitte historischer Bebauung erhalten.</p> <p>Dabei reicht das Spektrum der denkmalgeschützten Bausubstanz von den beiden frühesten Villenbauten – der Villa Turgenew und der Villa Karo – aus den 1860er Jahren bis zu zahlreichen zumeist historistischen Villen und Wohnhäuser der 1880er bis 1920er Jahre. Die Villa Turgenjew (Nr. 47), die in der Art eines französischen Schlösschens im Stil Louis XIII. für den russischen Dichter errichtet wurde, gehört zu den eindrucksvollsten Bauten an der Fremersbergstraße. Neben freistehenden Villen mit großen Gärten finden sich auch Straßenabschnitte mit dichter aneinandergereihter Bebauung, die in der Regel nur eine bescheidene Grünfläche hinter dem Gebäude aufweisen. So wird z.B. der obere Abschnitt der Fremersbergstraße durch eine Bebauung bestimmt, die teilweise bis an den Bürgersteig herangerückt ist und keine oder kaum eine Vorgartenzone besitzt. Ein besonders anschaulich überliefertes Ensemble hat sich mit den Villen Fremersbergstraße 1 bis 9 erhalten. Vor allem im mittleren Abschnitt der Fremersbergstraße sind heute aber auch Nachverdichtungen aus jüngerer Zeit zu beobachten.</p>
Fremersbergstraße 1			Brunnen KD § 2 (DSchG)	Der um 1935 errichtete und mit einer Statuette geschmückte Brunnen ist ein künstlerisch bedeutsames Beispiel für die Gestaltung der Straßenbrunnen, die in Baden-Baden sehr häufig sind. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersbergstraße 36 (bei)			Wetterstation KD § 2 (DSchG)	Die gusseiserne Wetterstation mit Normaluhr ist eine bezeichnende Einrichtung aus der Zeit um 1900 in der Kurstadt. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Friedhofstraße</b>	Wegeverbindung im Wohnquartier zwischen Lichtentaler Straße und Friedhof am ehemaligen Stadtrand			Ab ca. 1860 entstand an der Ostseite der Lichtentaler Straße, im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus, ein neues Wohnquartier in dem die Frohndgrabenstraße (später Weinbergstraße), die Friedhofstraße und die Hahnhofstraße angelegt wurden. Die von der Lichtentaler Straße nach Osten in Richtung Friedhof abzweigende Friedhofstraße war zunächst nur in ihrem westlichsten Abschnitt bebaut, erst nach dem Zweiten Weltkrieg dehnte sich die Bebauung dann weiter nach Osten aus. Sie verbindet die zentrale Achse der südlichen Vorstadt, die Lichtentaler Straße, mit dem 1843 neu auf einem Ausläufer des Annabergs angelegten Hauptfriedhof. Dieser erhielt in den Jahren 1860/62 nach Plänen von Heinrich Hübsch eine oktagonale Friedhofskapelle in Formen des Spätklassizismus. Das am Übergang zur nördlichen Friedhofserweiterung 1909 erbaute Krematorium hingegen zeichnet sich durch strenge Jugendstilformen aus.
Friedhofstraße			Kriegerdenkmal KD § 2 (DSchG)	Kriegerdenkmal 1870/71, Sandstein, Kreuz, Medaillon mit Namen der Gefallenen
Friedhofstraße			Statue KD § 2 (DSchG)	Statue eines "Totengräbers", roter Sandstein, Andreas Friedrich, 1851
Friedhofstraße 40 (Bereich)			Friedhof KD § 2 (DSchG)	Hauptfriedhof, landschaftsgärtnerische Anlage des Friedhofs und historische Grabstellen
<b>Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße</b>	Nebenverbindung im Villengebiet Beutig-Quettig			Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße führt in kurvigem Verlauf von der Lichtentaler Allee hinauf nach Westen. In der Nähe des Quettighofs war um 1890 das Café Panorama eröffnet worden. Der wohl nach diesem zunächst so benannte "Panoramaweg" durchzieht das 1889-1906 durch Fr. Anstett erschlossene dortige Baugelände. 1899 wurde ein Neubau für das Cafésrestaurant eröffnet, dem 1903 eine hohe Stützmauer mit Altan und Terrasse mit Balustrade angefügt wurde. Bis auf zwei Villen der Jahre 1920er/30er Jahre blieb das Areal der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße bis in die 1950er Jahre unbebaut bis sich dann fast zeitgleich eine flächendeckende Nachverdichtung vollzog.
<b>Friedrichstraße</b>	Wohnstraße zwischen Kurpark und Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Im Zuge dieser Aufsiedlung des Villengebietes wurde auch die Friedrichstraße (ursprünglich als Theaterstraße bezeichnet) an der Beutig-Ostseite angelegt, an der einige bedeutende Villenbauten entstanden. Von dem einst als eines der ersten Häuser Baden-Badens geltenden Hotel Messner an der Ecke Werder-/Friedrichstraße haben sich beim Teilabbruch 1957 nur ein Seitenflügel von 1912 an der Werderstraße und der imposante gründerzeitliche Speisesaal an der Friedrichstraße erhalten. Von architekturhistorischer und städtebaulicher Bedeutung sind auch die danebenstehende Villa des Hoteliers Messmer (Nr. 2) und

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				die Villa Girardin (Nr. 16). Zu den qualitativsten historistischen Villen Baden-Badens zählt die Villa Trianon (Nr. 18), die sich der seinerzeit berühmte und begehrte Porträtmaler Franz Xaver Winterhalter 1860 in neubarocken Formen errichten ließ.
<b>Friesenbergstraße</b>	lange Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Seitentäler der Oos von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach-, Werderstraße und Friesenbergstraße erschlossen. Vor allem in ihrem östlichen Bereich hat die am Hang des namensgebenden Berges gelegene Friesenbergstraße Anteil an dem dicht mit qualitativvollen Bauten bestandenen Villenviertel westlich des Kurhauses, wie z.B. die für einen belgischen Reeder als anspruchsvoller Herrsitz mit niederländischen Einflüssen 1887/89 erbaute Villa Lynen (Nr. 1). Im weiteren Verlauf ist die Bebauung jedoch weitgehend von Nachkriegsbebauung geprägt.
<b>Gartenweg</b>	kurze Nebenstraße im Villengebiet Annaberg			Der Gartenweg ist eine kurze Wegeverbindung zwischen Hard- und Vincentstraße ohne historischen Hausbestand.
<b>Gernsbacher Straße</b>	östlicher Abschnitt der wichtigsten West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt innerhalb des mittelalterlichen Befestigungsring			Die Gernsbacher Straße ist der östliche Abschnitt der wichtigsten West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt innerhalb des mittelalterlichen Befestigungsring. Im 19. Jahrhundert wurde der der Südwestteil dieser alten Hauptstraße zwischen Leopoldplatz, Lange Straße und Jesuitenplatz als „Erbprinzenstraße“ bzw. als „Leopoldstraße“ bezeichnet. Zwischen 1872 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erhielt sie ihr bis heute in erheblichen Teilen erhaltenes Gesicht, in das sich auch einige mehr oder weniger angepasste moderne Bauten einfügen. Die ältere Bausubstanz wurde in dieser Zeit durch den Bau stattlicher Wohn- und Geschäftshäuser der Gründerzeit, des Historismus und vereinzelt auch des Jugendstils fast vollständig überformt. Nur wenige Gebäude wie die Nr. 7, das einstige Jesuitenseminar (Nr. 9) oder das Musterhaus Nr. 42 stammen aus dem 18. Jahrhundert. An der Gernsbacher Straße hat sich ein nahezu geschlossenes Ensemble von Gebäuden aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Besonders hervorzuheben sind u.a. die reich gegliederten Schaufrenten der Häuser Nr. 2 (1898), 4 (1896), 5 (um 1890), 6 (1913), 18 (1907), 22 (1886) und 23 (1891). Allerdings sind viele der Gründerzeitbauten durch die Umgestaltung von Erdgeschoss (Ladeneinbauten) oder Dachzonen in jüngerer Zeit verändert worden. Mit der Einrichtung von Fußgängerzonen erhielten in den 1970er Jahren auch die Gernsbacher Straße, die Lange Straße und deren Nebengassen sowie der Südteil der Sophienstraße ihr heutiges Aussehen. Der einstige Ostausgang - beim abgegangenen Gernsbacher oder Spitaltor - wurde zusammen mit dem davor liegenden früheren Spitalviertel zu einem modernen Bäder- und Kurviertel umgestaltet. Dabei wurde der Ostabschnitt der Gernsbacher Straße (Seufzerallee) als Promenade zwischen angrenzenden Grünflächen gestaltet. In den 1980er Jahren erfolgte dann die Erweiterung des Kurmittelhauses zur heutigen Caracalla-Therme, mit einer neuen Schwimmhalle in Form einer Rotunde mit anschließendem Freibad, Springbrunnen und Kaskade.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Gernsbacher Straße 31 (bei), Römerplatz 22			Sankt-Georgs-Brunnen KD § 2 (DSchG)	Der Brunnen mit polygonalem Brunnentrog und historisierendem, neugotischem Stock mit badischem Wappen ist ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Brunnens in der Bäderstadt. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Gewerbegasse</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Gewerbegasse verbindet in der Lichtentaler Vorstadt die Eichstraße im Norden mit der Seilerstraße im Süden. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Als eine der untergeordneten Straßenverbindungen in dem ehemaligen Handwerkerquartier ist sie mit schlichter Wohnbebauung bestanden.
<b>Goetheplatz</b>	Vorplatz des Stadttheaters			Der Goetheplatz - ursprünglich "Tummelplatz" - entstand im früheren 19. Jahrhundert als Teil des Promenadeplatzes, erhielt zwischen 1891 und 1945 als Vorplatz des Stadttheaters die Bezeichnung Theaterplatz, die seit 1949 durch den heutigen Namen abgelöst wurde. Der Platzraum wird besonders durch das in Renaissance- und Barockformen gehaltene, 1859-1862 von dem Edouard Bénazet auf eigene Kosten erbauten Theater geprägt. Begrenzt wird er zudem von einem südlich benachbarten ehemaligen Ausstellungsgebäude von 1863/64, einer der Boutiquen des Promenadeplatzes und von den erhaltenen Teilen des ehemaligen Hotels Messmer.
Goetheplatz 1			Gedenktafel KD § 2 (DSchG)	Gedenktafel für Hector Berlioz, 1903, schwarze Marmortafel mit vergoldeten Buchstaben: "Dem Componisten / HECTOR BERLIOZ / geb.11.Dezbr.1803, gest.8.März 1869, / welcher oft und gerne in Baden Baden weilte / und zur Eröffnung dieses Theaters / im Jahre 1862 die Oper / BEATRICE und BENEDICT / componierte und dirigierte, / an seinem 100 Geburtstage / zum Gedächtniss errichtet / von der / STADT BADEN BADEN /"
<b>Grünerbergweg</b>	Nebenstraße im Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange-, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Die durch den Straßenverlauf vorgegebene Quartiersstruktur ist bis heute überliefert, wenngleich sie durch einige weitere, später hinzugekommene Straßen, wie den Grünerbergweg, die Konradin-Kreuzer-Straße und die Wetzelsstraße nochmals unterteilt wurde. Die Bebauung am Grünerbergweg besteht nur aus zwei um das Jahr 1900 errichteten Wohnhäusern.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Gunzenbachstraße</b>	alte Wegeverbindung im Gunzenbachtal, ausgebaut bei der Erschließung des Villengebiets Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Die Gunzenbachstraße geht auf eine ältere Wegführung zur Erschließung des gleichnamigen Tals zurück. An Gunzenbach- und Herchenbachstraße entstanden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts an den Talhängen etliche Villenanwesen. Die bemerkenswerte Anlage an der Gunzenbachstraße ist die Villa Schriever (Nr. 2), die ihre heutige Gestalt eines Schösschens im Stil der Neurenaissance 1897 erhielt.
Gunzenbachstraße			Dreifaltigkeitskapelle KD § 2 (DSchG)	Die Dreifaltigkeitskapelle mit ihrem Bildhäuschen, in der Nische Schutzrelief, Gottvater, Christus und hl. Geist, wurde 1939 von dem ursprünglichen Standort beim Hirtenhaus an die heutige Stelle versetzt. Die Erhaltung der Kapelle steht aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Gutleuthausweg</b>	Nebenstraße im Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange-, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Die durch den Straßenverlauf vorgegebene Quartiersstruktur ist bis heute überliefert, wengleich sie durch einige weitere, später hinzugekommene Straßen, wie den Grünerbergweg, die Konradin-Kreuzer-Straße und die Wetzelsstraße nochmals unterteilt wurde. Eine erhaltenswerte oder denkmalgeschützte Bebauung ist am Guteleuthausweg nicht vorhanden.
<b>Hahnhofstraße</b>	Wegeverbindung im Wohnquartier zwischen Lichtentaler Straße und Friedhof am ehemaligen Stadtrand			Ab ca. 1860 entstand an der Ostseite der Lichtentaler Straße, im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus, ein neues Wohnquartier in dem die Frohndgrabenstraße (später Weinbergstraße), die Friedhofstraße und die Hahnhofstraße angelegt wurden. Die Bebauung der Hahnhofstraße ist heute durch einige Wohnhäuser des späten 19./frühen 20. Jahrhunderts im Westteil und moderne Wohn- und Mehrfamilienhäuser geprägt.
<b>Hans-Thoma-Straße</b>	Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus mit den über die Fremersberg-, Gunzenbach-, Herchenbach- und Werderstraße erschlossen. Von der Herchenbachstraße nach Westen zweigt die Hans-Thoma-Straße als kurze gerade Sackgasse nach Westen ab. Die Bebauung besteht aus Wohn- und Villenbauten aus dem 1. Drittel des 20. Jahrhunderts, die in jüngster Zeit durch zwei Neubauten an der Südseite ergänzt wurde.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Hardäckerstraße</b>	Erweiterung des Villengebietes Annaberg in den 1920er Jahren			Die Hardäckerstraße ist eine von der Bergengruen- bzw. Karl-Hesselbach-Straße nach Nordosten ziehende Wohnstraße. Die Hardäckerstraße war im Plan zur Erschließung des neuen Villengebietes Annaberg noch nicht enthalten, sondern stellt eine spätere Erweiterung dar. Die Bebauung besteht dementsprechend vor allem aus Häusern der 1920er und 1930er Jahren (mit jüngeren Ergänzungen).
<b>Hardstaffeln</b>	steiler Fußweg im Villengebiet Annaberg			Die Hardstaffeln sind ein steiler Fußweg, der die Stephaniestraße mit dem Wohnviertel am Annaberg verbindet. Der mit Abstand größte Bau an diesem Weg ist die heute zum Markgraf-Ludwig-Gymnasium gehörende Turnhalle (Nr. 1), ein 1898 für den Turnverein errichteter Fachwerkbau. Die weitere Bebauung besteht aus bescheidenen Wohnhäusern der Zeit um 1900.
<b>Hardstraße</b>	alte, in das Straßennetz des Villengebietes Annaberg integrierte Straße am Übergang von Innenstadt- zu Villenbebauung			Die Villengebiete östlich der Innenstadt wurden erst im frühen 20. Jahrhundert angelegt. Die Hanglagen des Annabergs, für die man 1902/03 einen Bebauungsplan erstellte, wurden als Gebiet "Villenviertel Friedrichshöhe" ausgewiesen, zu dessen Erschließung man auch die bereits vorhandenen, älteren Steigstraßen wie die Hardstraße und Scheibenstraße nutzte. An der ursprünglich sogenannten Oberen Hardgasse am Hang des Rettig waren schon erste Ansätze einer Villenbebauung aus den 1850er bis 1880er Jahren (Nr. 8, 9 und 14) vorhanden. Im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts wurde die Bebauung an der Hardstraße mit mehreren Neubauten ergänzt, von denen der bedeutendste, das Straßenbild prägende Bau der des 1907 als Oberrealschule erbauten Markgraf-Wilhelm-Gymnasiums mit seinem weithin sichtbaren Turm ist.
<b>Hauptstraße</b>	alte Wegeverbindung zwischen der Stadt und dem Kloster Lichtental			Die Hauptstraße ist die südöstliche Verlängerung bzw. der südöstliche Teil der Lichtentaler Straße, der zentralen Achse der südlich der Altstadt gelegenen Lichtentaler Vorstadt. Die Straßen wurden als (hochwassersichere) Hauptverbindung zwischen Altstadt und Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald angelegt. Die Bebauung der Hauptstraße besteht in ihrem westlichen (im Untersuchungsgebiet gelegenen) Teil aus Wohn- und Handwerkerhäusern, deren früheste in den 1830er und 1840er Jahren entstanden. Von besonderer städtebaulicher wie stadthistorischer Bedeutung ist der große Komplex des Klosters Lichtental. Die Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal wurde 1243 durch die Markgräfin Irmengard von Baden, Witwe des Markgrafen Hermann V., begründet und diente bis 1372 als Grablege der Markgrafen von Baden. 1728 wurde der Neubau der Klostergebäude beschlossen und die Ausführung 1728-1734 dem Voralberger Baumeister Peter Thumb übertragen. Das bei der Säkularisation 1803 nicht aufgehobene Kloster gehört heute zur Mehrerauer Kongregation des Zisterzienserordens.
<b>Hebelweg</b>	um 1880 angelegte Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurück-

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				zuführen ist. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch Fahrstraßen - Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, Stadelhoferstraße und Hebelweg - erschlossen. Der Hebelweg zieht von der Fremersbergstraße nach Norden und endet als Sackgasse, die durch einen Fußweg mit der Moltkestraße verbunden ist. Die Bebauung besteht neben jüngeren Wohngebäuden aus einigen Villen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, von denen die um 1870 er- und 1903 ausgebaute Villa Beaulieu am Ende der Fahrspur (Nr. 1a) zu den architektonisch wichtigsten Landhäusern in Baden-Baden zu rechnen ist.
<b>Herchenbachstraße</b>	Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus mit den über die Fremersberg-, Gunzenbach-, Herchenbach- und Werderstraße erschlossen. An Gunzenbach- und Herchenbachstraße entstanden an den Talhängen zahlreiche Villenanwesen. Diese sind in den am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts bevorzugt verwandten Stilen des Historismus, Schweizerhaus- und Reformstil gestaltet. Heute ist die Bebauung des Straßenzugs durch moderne Wohnbauten vor allem im westlichen Abschnitt nachverdichtet.
<b>Hermann-Sielcken-Straße</b>	Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Zu diesen Straßen zählt auch die Hermann-Sielcken-Straße, die von der Lichtentaler Allee in geschwungenem Verlauf im Tal des Herchenbachs nach Westen zieht. Die Höhenzüge des Quettigs südlich der Fremersbergstraße, insbesondere die Hanglagen um Quettigstraße und heutige Hermann-Sielcken-Straße, von wo sich das Villengebiet auch in Richtung Sauersberg und Herchenbachtal auszudehnen begann, wurden dicht bebaut. Dabei reicht das Spektrum von historisierenden Villen aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts über Wohnhäuser im Reformstil des frühen 20. Jahrhunderts bis zu Villen und Wohnhäusern der 1960er und 1970er Jahre. Am oberen Ende der Hermann-Sielcken-Straße wurde ab 1882 das weitaus größte Villenanwesen, das Gut Maria Halden (heute im Besitz der Max-Grundig-Stiftung), angelegt. Das von einer kilometerlangen Einfriedung umgebene Gut besteht neben der 1882 erbauten und mehrfach erweiterten Villa aus Pförtner-, Schweizer- und Gärtnerhäusern sowie einem überaus großzügigen Badehaus, das sich der damalige Besitzer, der Kaffeegroßhändler Hermann Sielcken 1911/13 erbauen ließ.
<b>Herrengut</b>	Wegeverbindung zur Villa Suckow			Die Wegeverbindung Herrengut zweigt von der östlichen Leopoldstraße nach Norden ab und führt in einem sanft geschwungenen Bogen wieder zur Leopoldstraße zurück. Von ihr aus wird die Villa des Staatsministers Generalleutnant Suckow erschlossen, die 1877 Neurenaissanceformen errichtet wurde und im Jahr darauf ein Gärtnerhaus im Schweizerhausstil erhielt.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Heslichstraße</b>	Verbindung zwischen dem am Rande des Villengebiets Annaberg gelegenen Wasserreservoir mit dem Hauptfriedhof			Die Heslichstraße zieht gegenüber der Wasserkunstanlage Paradies und den Sponheimstafeln von der Markgrafenstraße nach Süden. In ihrem nördlichsten Abschnitt hat sie Anteil am Villengebiet Annaberg, ist aber älter als dieses. Sie wurde angelegt, um das 1877/78 erbaute Wasserreservoir Friedrichshöhe mit dem Hauptfriedhof zu verbinden. Neben einer neubarocken Villa an der Westseite verdient dieses Wasserreservoir an der Ostseite der Heslichstraße als Beispiel eines technischen Zweckbaues, der sich mit den Mitteln der historisierenden Architektur mustergültig in die Landschaft einpasst, Beachtung.
<b>Hindenburgplatz</b>		Platzraum in Übergangszone zwischen Altstadt und Bahnhofsviertel		Der Hindenburgplatz liegt an der Übergangszone zwischen Altstadt und Bahnhofsviertel, wo Kaiserallee, Luisen- und Schützenstraße auf die Lange Straße treffen. Erst 1926 wurde das nördliche Endstück der Luisenstraße zur Lange Straße weitergeführt und die sog. Badischer-Hof-Brücke (auch Badischer-Hof-Platz) durch eine Überdeckung des Oosbachs nach Süden erweitert. Dadurch entstand der ab 1933 sog. Hindenburgplatz. Der Hindenburgplatz bzw. dieser Bereich der Lange Straße sind hier vor allem durch Bauten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts geprägt. Gründerzeitliche Bauten wie die Wohn- und Geschäftshäuser sowie der markante Kopfbau des ehemaligen Russischen Hofes (Kaiserallee 4) stehen an der Ostseite. Die Westseite wird durch den imposanten Hotelbau des Badischer Hofes (Lange Straße 47) beherrscht, der durch einen Umbau durch Friedrich Weinbrenner in den Jahren 1807/09 aus dem Kapuzinerkloster hervorhing, das auf Betreiben von Markgraf Wilhelm 1631 am linken Oosufer gegründet worden war. Seine Außenfronten - insbesondere die Kolonnaden der Gartenfassaden - gehen auf einen Umbau von 1924 zurück, während der Nordteil seit 1980/81 durch einen kompakten Neubau ersetzt ist. Der Badische Hof gilt als das erste Beispiel eines Nobelhotels und damit eines neuen Bautyps in der Stadt.
<b>Hirschstaffeln</b>	Staffeln in der Altstadt			Die Hirschstaffeln ist eine der schmalen, senkrecht zum Hang angelegten Wegeverbindungen, die zur fußläufigen Erschließung der an der Süd- und Westseite des Oostalhanges gelegenen Gebiete angelegt wurden.
<b>Hirschstraße</b>	alte Verbindung zwischen Unter- und Oberstadt			Die Hirschstraße - im 18. Jahrhundert noch als „Bocksberg“ bezeichnet - gehört zu den wenigen Straßen, die den mittelalterlichen Stadthügel erschließen, sie ist wohl eine der ältesten Verkehrsverbindungen zwischen Unterstadt und Markt- bzw. Bäderbereich. Sie beginnt unmittelbar hinter dem 1815 abgerissenen Ooser Tor, dem westlichen Stadteingang, und zieht in stark ansteigendem, gewundenem Verlauf nach Osten zur Schlossstraße bzw. zum Marktplatz. In ihrem westlichen Anfang wird sie von dem aus der mittelalterlichen Herberge Zum Bock hervorgegangenen, mehrfach umgebauten Hotel Hirsch (Nr. 1, 2, 4) geprägt, von dem sie ihren Namen erhielt. Im Mittel- und Ostabschnitt ist die Hirschstraße von Häusern des frühen 18. Jahrhunderts (Nr. 3, 6, 12-18) geprägt, die zu den markantesten Beispielen des spätbarocken Wiederaufbaus nach dem Stadtbrand von 1689 zählen.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Hochbergstaffeln</b>	kurze, steile, fußläufige Verbindung im Villengebiet Annaberg			Die Hochbergstaffeln sind eine der im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegten Staffeln. Sie verbindet als kurzer steiler Gehweg die Bernhardstraße mit der tiefer gelegenen Sponheimstraße. Das am Hang gelegene Villengebiet Annaberg (damals "Friedrichshöhe"), für das 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt wurde, erhielt in den folgenden Jahren seine Straßenstruktur. In dem bis dahin nur durch einige ältere Steigstraßen wie Hard- und Scheibenstraße erschlossenen Gelände wurden neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen und mehrere Staffeln als kürzere fußläufige Verbindungen angelegt. Als eine dieser steilen Wegeverbindungen sind die Hochbergstaffeln von städtebaulicher Bedeutung.
<b>Hochstraße</b>	um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert angelegte Wohnstraße zwischen Kurpark und Bahnhof			Nach der Fertigstellung eines neuen repräsentativen Bahnhofsempfangsgebäudes im Jahr 1895, das den ersten Bahnhof von 1845 ersetzte, entwickelte sich auf einem zuvor nur locker mit einigen Villen bebauten Areal zwischen diesem und dem städtischen Steinkohle-Gaswerk im Norden sowie dem Kurpark im Süden ein zusammenhängendes Wohngebiet mit Albrecht-Dürer-, Hoch-, Kapuziner- und Lessingstraße. Die Bebauung der Hochstraße besteht heute aus einer Mischung von einigen historistischen Villen aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, mehreren Wohnhäusern im traditionalistischen oder Reformstil und modernen Wohn- und Mietshäusern.
<b>Höllengasse</b>	in den 1960er Jahren umgestaltete Wegeverbindung am Rand der Altstadt			Die Höllengasse ist ein Fußweg am Rand des Marktplatzes, der nördlich des Neuen Dampfbads, das nach einem Entwurf von Heinrich Hübsch 1846/48 erbaut wurde, nach Osten zu den Grünanlagen unterhalb des Schlossberges zieht. Ihren Namen verdankt sie der nah gelegenen Höllenquelle. Die einstige Bebauung der Höllengasse - kleine Häuser und das Gasthaus Zur Rose - wurden in den 1960er Jahren zum Schutz der im Untergrund fließenden Thermalwasser abgebrochen.
<b>Holzhofstraße</b>	Querverbindung zwischen dem Straßenfächer der Protestantischen Vorstadt und der Lichtentaler Straße			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde das neue sog. Protestantische Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Die Holzhofstraße ist eine der kurzen Querverbindungen, die die westliche Achse des Straßenfächers, die Maria-Viktoria-Straße, mit der Handwerker- und Kleinbürger-vorstadt um die Lichtentaler Allee verbindet.
<b>Hugo-Heiler-Weg</b>	Nebenstraße im Süden der Protestantischen Vorstadt			Im Südosten der sog. Protestantischen Vorstadt führt der Hugo-Heiler-Weg von der Maria-Viktoria-Straße zur Lichtentaler Straße. Die Bebauung besteht aus modernen Wohnbauten bzw. den Abseiten der zur Lichtentaler Straße zählenden Kath. Pfarrkirche St. Josef, die 1959/61 als Rundbau mit Campanile erbaut wurde, bzw. der 1857/58 für den österreichischen Generalkonsul Ernst von Merck auf einer Anhöhe in einem großen Park an der Oos errichten Villa.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Inselstraße</b>	Wegeverbindung zwischen Kurpark und dem Boulevard Luisenstraße			Da die Stadtbefestigung inzwischen funktionslos geworden war und die weitere bauliche Entwicklung behinderte, wurde sie zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt. Auf dem Areal des aufgefüllten Stadtgrabens entstanden in den 1850er Jahren Sophien- und Luisenstraße. Die Westseite der Luisenstraße grenzt an ehemaliges, früher von Gewerbebächen durchzogenes Oosufergelände. Die Inselstraße, die nördlich der Sophienstraße von der Luisenstraße zur Oos abzweigt, trennt 7 das Areal des ehemaligen Palais Hamilton (Sophienstraße 1) von dem des Hotels Europäischer Hof (Kaiserallee 2). Ihr Straßenbild ist geprägt von Gründerzeitbauten mit teilweise aufwendiger Sandsteingliederung: südlich das Rückgebäude und Torhaus des Palais Hamilton (Nr. 1), vis-a-vis zwei Wohn- und Geschäftshäuser (Nr. 4, 6) im Stil des Historismus.
<b>Jesuitenplatz</b>	kleiner Platzraum beim ehemaligen Jesuitenkolleg in der Altstadt			Der Jesuitenplatz liegt an der Gernsbacher Straße, in dem Bereich, in dem diese platzartig aufgeweitet ist und Badreitstraße und Jesuitenstaffeln nach Nordosten bzw. Nordwesten von ihr abzweigen. Namensgebend war die Jesuitenkirche, von der sich noch Reste der Chorapsis in dem 1856 errichteten Kur- und Badehaus Darmstädter Hof erhalten haben. Die Bebauung die den Platz umsteht, zählt zur Gernsbacher Straße.
Jesuitenplatz			Gedenktafel KD § 2 (DSchG)	Gedenktafel, Bronze, am Aufgang zum Rathaus, Inschrift: "Zum Gedenken an die Heimkehr / der Frauen und Männer / aus der Kriegsgefangenschaft / 1939 - 1956 / Verband der Heimkehrer / Baden-Baden-Murgtal"
<b>Jesuitenstaffeln</b>	steiler Fußweg zwischen Unter- und Oberstadt			Die Jesuitenstaffeln (früher Kanzlei- oder Jesuitenberg genannt) sind ein Teil der steil ansteigenden Verbindungswege in der Baden-Badener Altstadt, die zwischen der Unterstadt und den höher gelegenen Quartieren um Stiftskirche, Marktplatz und Schlossberg vermitteln. Die Jesuitenstaffeln - eine der steilen Staffeln, die im Mittelalter als gepflasterte Steiggassen angelegt und erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit Treppen versehen wurden - zweigt von der Gernsbacher Straße nach Nordosten ab und führt hinauf zur Steinstraße. Die Jesuitenstaffeln werden im Westen vom heutigen Rathaus dem früheren Jesuitenkolleg und im Osten von der ehemaligen Jesuitenaula begrenzt.
Jesuitenstaffeln			Bismarck-Denkmal KD §2 (DSchG)	Das Bismarck-Denkmal am Aufgang zum Rathaus wurde als Kolossalstatue auf hohem Sockel von Oskar Alexander Kiefer 1916 geschaffen. Das Denkmal ist ein wichtiges Werk im Schaffen dieses Bildhauers und deshalb aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
<b>Kaiserallee</b>	nördlicher Teil der durch den Kurpark ziehenden großen Allee			Die von der Langen Straße im Norden dem Verlauf der Oos folgend nach Süden ziehende Kaiserallee mündet in den Goetheplatz und bildet zusammen mit der von diesem Platz weiter nach Süden führenden Lichtentaler Allee gleichsam das Rückgrat der Baden-Badener Kuranlagen. Im frühen 19. Jahrhundert wurde die Gartenanlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens zunächst ab 1817 durch Hofgärtner Klee, dann durch Friedrich Ludwig Sekel! und ab 1823 durch Joh. Michael Zeyher in Angriff genommen. Unter Zeyher wurde auch der „Neue Weg“ am Oosbach - die heutige Kaiserallee - angelegt, die die wichtige Verbindung zwischen Badischem Hof und Promenadeplatz herstellte. Bereits in den Jahren 1765/66 war mit dem Bau eines Promenadenhauses links der Oos mit der Verlegung der Kureinrichtungen

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				<p>aus der engen mittelalterlichen Stadt begonnen worden. 1821 wurde dann der großherzoglich-badische Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner mit dem Entwurf eines neuen Konversationshauses anstelle des unansehnlich gewordenen Promenadenhauses betraut. Der imposante hohe Saalbau mit der korinthischen Säulenfront, mit den Zwischenbauten mit offenen Kolonnaden in dorischer Ordnung und den Eckpavillons markiert den Auftakt der Bebauung der Kaiserallee, die dem Lauf der Oos folgende nach Norden zum Hotel Badischer Hof auf dem Areal des ehemaligen Kapuzinerkloster zieht.</p> <p>Durch seine repräsentative Gestaltung mit den drei klassischen Säulenordnungen an der Hauptfassade meldet das 1824 vollendete Konversationshaus den Anspruch an, das gesellschaftliche Zentrum der entstehenden Kur- und Bäderstadt zu sein. Nach dem Verbot des Glücksspiels im Pariser Palais Royal im Jahr 1837 wandte sich der Spielbankunternehmer Jacques Bénazet Baden-Baden und neuen Einnahmequellen zu, ließ das Konversationshaus im Inneren umgestalten und ermöglichte so den im Glücksspiel begründeten enormen Aufschwung Baden-Badens. Ab 1838 entstand nördlich des Kurhauses eine neue Trinkhalle in Form einer langgestreckten Wandelhalle nach Plänen von Heinrich Hübsch, einem Schüler von Friedrich Weinbrenner. Anstelle der bereits im 18. Jahrhundert vor dem alten Promenadenhaus zu beiden Seiten der Kastanienalleen aufgestellten "Krämerboutiquen", die später von Friedrich Weinbrenner durch einheitliche Holzbauten ersetzt worden waren, wurden 1864 massive Steinbauten nach Pariser Vorbild errichtet. Die als Kolonnaden bezeichneten Ladenbauten mit großen Fensterflächen und Stützen in Renaissanceformen sowie der eingebauten Konzertmuschel sind wichtiger Aspekte der heiter-eleganten Anmutung des Kurhausareals. An der östlichen Kaiserallee, an privilegiertem Standort gegenüber dem Kurgarten, entstanden die noblen Hotelbauten des 1838 errichteten Europäischen Hofes (Nr. 2), der mehrfach erweitert wurde und bis heute zu den führenden Hotels in Baden-Baden gehört. Das ehemalige Hotel Russischer Hof (Nr. 4) markiert mit seiner eindrucksvollen Stirnseite zudem den Beginn der Innenstadt. Mit dem Verbot aller Spielbanken im Deutschen Reich 1872 war eine Ära in Baden-Baden vorübergehend beendet, was schließlich auch zum Umbau des Konversationshauses zum Kurhaus im frühen 20. Jahrhundert führte. Im Herbst 1933 wurde die Spielbank allerdings wieder eröffnet und das Kurhaus erhielt im späten 20. Jahrhundert durch aufwendige Renovierungen seinen alten Glanz zurück.</p>
Kaiserallee			Nepomuk-Statue KD §2 (DSchG)	<p>Am Anfang der Kaiserallee steht auf der Oosbrücke die rote Sandsteinstatue des Hl. Johannes von Nepomuk. Die Statue stand einst auf der Brüstung der 1841 abgebrochenen St. Johannes-Brücke, die auch Oelbrücke genannt wurde und die die Hauptstraße beim Kapuzinerkloster über die Oos führte. Der Heilige ist überlebensgroß dargestellt. Sockel mit rankeneingefasster Kartusche und Inschrift, die das Datum 07. Juli 1662 und die Jahreszahl 1726 zeigt. Die letztere Jahreszahl bezeichnet das Jahr der Reparatur der Brücke und der Entstehung der Figur. Das Nepomukstandbild steht in der durch die Markgräfin Sybilla Augusta besonders geförderten Nepomukverehrung. Da Johannes von Nepomuk erst 1792 heiliggesprochen wurde, handelt es sich um eine der ersten Darstellungen. Die Erhaltung des Standbildes mit Sockel liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.</p>



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Kaiserallee 3 (vor)			Kaiser-Wilhelm-Büste KD §2 (DSchG)	In der Hauptachse der Trinkhalle wurde auf Granitsockel eine Büste Kaiser Wilhelms I. aus weißem parischem Marmor aufgestellt. Sie ist ein Werk des schwäbischen Bildhauers Joseph von Kopf, 1875, das für das Schaffen des Meisters, der mehr als 15 Büsten des Kaisers schuf, sehr wichtig ist. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Kaiser-Wilhelm-Straße</b>	um 1880 angelegte Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Der nach dem gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg am Ende der 1870er Jahre einsetzende Bauboom führte vor allem in den Villengebieten westlich-südwestlich von Kaiserallee und Lichtentaler Allee zu verstärkten Siedlungsaktivitäten. Von der Stadt Baden-Baden durch partielle Bebauungspläne gesteuert, wurden insbesondere die Hanglagen der Bereiche Unterer Friesenberg und Beutig ausgebaut. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südbabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch die Fahrstraßen Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, und Stadelhoferstraße sowie Hebelweg erschlossen und diese auch an die Straßen der Seitentäler (Werderstraße - Beutigweg, Fremersbergstraße) angebunden. Die Kaiser-Wilhelm-Straße ist - heute allerdings von moderner Bebauung durchsetzt - mit Villen bestanden, von denen die im nordwestlichsten Bereich städtebaulich zum Kurhausviertel zu rechnen sind, wie die Villa Roosevelt (Nr. 1) und die nachfolgenden ehemaligen Dependancen des Hotels Messmer (Nr. 3 und 5). Von besonderer architekturgeschichtlicher Bedeutung bzw. städtebaulicher Wirkung sind die im Schweizerhausstil 1881 erstellte ehemalige Pneumatische Anstalt (Nr. 4) von 1881, die Villa Kah oder auch Monte Carlo (Nr. 6) von 1875/76 sowie die großbürgerliche Villa Sirius und Villa Monte Rosa (Nr. 15 und, 17), von denen erstere zu den bedeutenden Bauten des Jugendstils in Baden-Baden gerechnet wird.
<b>Kapuzinerstraße</b>	nördlich des Kurparks gelegene Wohnstraße am Nordrand des Villengebiets Beutig-Quettig			Die nach dem ehemaligen Kapuzinerkloster (dem späteren Badischen Hof) benannte, steil ansteigende Straße erschließt die nördlichen Hangbereiche des Kurparks, insbesondere den von der Stourdza-Kapelle bekrönten Michaelsberg. Sie hat Anteil an dem ab der Mitte des 19. Jahrhunderts am Friesenberg sich entwickelnden Villenviertel. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden hier etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Im Zuge dieser Aufsiedlung des Villengebietes wurde auch der untere Abschnitt der Kapuzinerstraße angelegt, dessen ältesten Bauten die Villa Blum von 1831 (Nr. 1a) und die burgartige Villa Wegeler sind (Nr. 3). Die weitere Bebauung der Kapuzinerstraße entstand, als sich nach dem Neubau des Bahnhofs-empfangsgebäudes 1895 zwischen diesem und dem Kurpark ein neues Wohnviertel mit Albrecht-Dürer-, Hoch-, Kapuziner- und Lessingstraße entwickelte. Die markantesten Bauten sind das große neubarocke Sanatorium Dengler (Nr. 1) sowie etliche Villen vor allem im historistischen Stil.
<b>Karl-Hesselbach-Straße</b>	Verbindung zwischen Annaberg und Innenstadt ohne historische Bebauung			Die Karl-Hesselbach-Straße zieht als Verlängerung der Hardäckerstraße von der Einmündung der Bergengruenstraße nach Süden und biegt dann in einer engen Kurve nach Norden um. Sie endet als Sackgasse, ist aber über einen Fußweg an die Hardstaffeln bzw. die

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Stephanienstraße angebunden. Sie liegt außerhalb des Villengebietes Annaberg zwischen diesem und der südlichen Vorstadt und verfügt über keine historische Bebauung.
<b>Kernerstraße</b>	Wohnstraße im Zentrum des Villengebiets Schützenstraße/Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange-, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Im Bereich der Kernerstraße zwischen Schützen- und Leopoldstraße hat sich ein Ensemble stattlicher Villen und villenähnlicher Stadthäuser des Historismus erhalten, unter denen sich die Villa Kessler (Nr. 1) mit reich gegliedertem Baukörper und Bauornamentik in Formen der Neurenaissance und der Neugotik besonders auszeichnet.
<b>Kirchenstaffeln</b>	einer der ältesten steilen Fußwege der Altstadt			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen, auf denen sich die Baden-Badener Altstadt erstreckt, wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die Kirchenstaffeln, die von der Steinstraße zum Chor der Stiftskirche emporführen, gehören (in ihrem Bestand aber verändert) zu den ältesten dieser steilen Fußwege im Altstadtgebiet.
Kirchenstaffeln			Treppe KD §2 (DSchG)	Kirchenstaffeln, Treppenanlage, Steinstufen und Metallgeländer, 2. Hälfte 19. Jahrhundert, Vorläufer gehen auf das Mittelalter und auf römische Zeit zurück
<b>Königshofgasse</b>	untergeordnete Sackgasse am Rand der Unterstadt			Die Königshofgasse - eine kleine Sackgasse mit bescheidener Bebauung - zweigt am Ostende der Gernsbacher Straße (bei Eckhaus Nr. 42) nach Süden ab. Der Straßename erinnert daran, dass in diesem Areal ein fränkischer Königshof vermutet wird.
<b>Konradin-Kreuzer-Straße</b>	Wohnstraße im Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange-, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Die durch den Straßenverlauf vorgegebene Quartiersstruktur ist bis heute überliefert, wenngleich sie durch einige weitere, später hinzugekommene Straßen, wie den Grünerbergweg, die Konradin-Kreuzer-Straße und die Wetzelsstraße nochmals unterteilt wurde. Konradin-Kreuzer- und Wetzelsstraße wurden erst im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts angelegt. Die Bebauung an der südlichen Konradin-Kreuzer-Straße (Nr. 3, 5, 7) entstand in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, die gegenüber liegende Häuserzeile (Nr. 4, 6, 8) bildet eine typische Nachverdichtungsmaßnahme der 1960/1970er Jahre.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Kreuzstraße</b>	Wegeverbindung der spätmittelalterlichen Vorstadt			Die Kreuzstraße stellt eine kurze Verbindung zwischen Sophien- und Lichtenthaler Straße dar und reicht wohl in ihrem Verlauf in die Straßenstruktur der spätmittelalterlichen Vorstadt zurück. In den 1820/30er Jahren waren im Südwesten vor der Kernstadt beim ehemaligen Beuerner Tor die Bebauungslinien im Areal zwischen Leopoldplatz/Sophienstraße und der Oos schon in etwa vorgezeichnet. Zudem waren die Grundrissführung der Lichtentaler Straße und der Kreuzstraße sowie Züge der Lichtentaler Vorstadt bereits vorhanden. Die kurvige Straßenführung der Kreuzstraße ist durch einen hier einst existierenden Bachlauf begründet. Ihren Namen verdankt sie dem bis 1891 in der Nähe bestehenden Gasthaus Zum Goldenen Kreuz. Das durch biedermeierliche bzw. gründerzeitliche Bebauung geprägte Straßenbild ist heute durch moderne Um- und Neubauten beeinträchtigt.
<b>Kronprinzenstraße</b>	um 1880 angelegte Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Der nach dem gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg am Ende der 1870er Jahre einsetzende Bauboom führte vor allem in den Villengebieten westlich-südwestlich von Kaiserallee und Lichtentaler Allee zu verstärkten Siedlungsaktivitäten. Von der Stadt Baden-Baden durch partielle Bebauungspläne gesteuert, wurden insbesondere die Hanglagen der Bereiche Unterer Friesenberg und Beutig ausgebaut. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch die Fahrstraßen Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, und Stadelhoferstraße sowie Hebelweg erschlossen und diese auch an die Straßen der Seitentäler (Werderstraße - Beutigweg, Fremersbergstraße) angebunden. Die Kronprinzenstraße gehört zu den kleineren Straßen, die zur Binnenerschließung des Villengebietes dienen, das sich über den Südosthang der Beutigäcker und die Ochsenäcker zur Friedrichsstraße hinunterzieht. Einen besonderen städtebaulichen Akzent bildet die schlossartige Villa Carlotta (Nr. 10) am Ende eines als Sackgasse nach Westen abzweigenden Ausläufers von der Kronprinzenstraße, die ihre heutige durch Motive der Renaissance und des Barocks geprägte Gestalt bei einem Umbau 1895 erhielt.
<b>Kurfürstenstaffeln</b>	als kurze, steile, fußläufige Verbindung im Villengebiet Annaberg			Die Kurfürstenstaffeln ist eine der im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegten Staffeln. Sie verbindet als kurzer steiler Gehweg die Kurfürsten- mit der höher gelegenen Prinz-Weimar-Straße. Das am Hang gelegene Villengebiet Annaberg (damals "Friedrichshöhe"), für das 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt wurde, erhielt in den folgenden Jahren seine Straßenstruktur. In dem bis dahin nur durch einige ältere Steigstraßen wie Hard- und Scheibenstraße erschlossenen Gelände wurden neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen und mehrere Staffeln - wie die steilen Kurfürstenstaffeln - als kürzere fußläufige Verbindungen angelegt.
<b>Kurfürstenstraße</b>	Wohnstraße am südlichen Rand des Villengebietes Annaberg			Die Großherzog Carl Friedrich gewidmete Kurfürstenstraße zieht von der Bernhardstraße nach Osten um dann im rechten Winkel umbiegend, in die Hardstraße zu münden. Von zwei Gebäuden aus den frühen 1920er Jahren abgesehen, ist die Bebauung in jüngerer Zeit entstanden.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Küferstraße</b>	Steigstraße zwischen Unter- und Oberstadt			Die Küfergasse ist eine der kleineren Steigstraße in der Baden-Badener Altstadt, die zwischen der Unterstadt und dem höher gelegenen Gelände um Stiftskirche und Marktplatz vermitteln. Sie beginnt an der Lange Straße und zieht nach Nordosten hinauf, bis sie in die Büttenstraße mündet, die ihrerseits bis zum Eingang des Marktplatzes weiterläuft. Die Bebauung der alten Handwerker-gasse besteht überwiegend aus Häusern des 19. Jahrhunderts, die aber zum Teil wohl auf mittelalterlichen Grundmauern aufbauen.
<b>Lange Straße</b>	westlicher Abschnitt der wichtigsten West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt innerhalb des mittelalterlichen Befestigungsring			<p>Die Lange Straße (ursprünglich als Hauptstraße bezeichnet) ist die wichtigste Nord-Süd-Achse in der Baden-Badener Unterstadt innerhalb des mittelalterlichen Befestigungsring und wurde als breite Marktstraße angelegt. Sie zieht von der Gernsbacher Straße bogenförmig nach Norden, verließ einst auf Höhe von Haus Nr. 35 den Stadtmaerring und führte durch die Ooser Vorstadt (bis Höhe Hindenburgplatz) und dann vorbei am Kapuzinerkloster weiter als Landstraße nach Nordwesten in Richtung Oos. Das der altstädtische Abschnitt und vorstädtischer Nordteil der Straße heute ein einheitliches Gesicht zeigen, ist vor allem in der Um- und Neugestaltung des Straßenzuges zwischen 1870 und der Jahrhundertwende begründet. Wie die übrigen Straßen zu beiden Seiten der zwischen 1815 und 1834 niedergelegten Stadtmauern erhielt auch die Lange Straße zwischen 1872 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ihr bis heute in Teilen erhaltenes Gesicht. Die ältere Bausubstanz - um 1870 war die lange Straße noch fast vollständig mit spätbiedermeierlichen Häusern besetzt - wurde in dieser Zeit durch den Bau einer dichten Reihe stattlicher, vier- bis fünfgeschossiger Wohn- und Geschäftshäuser im Stil des Historismus (z.B. Haus Kindler, Nr. 6, in Formen der Neurenaissance) und vereinzelt auch des Jugendstils (z.B. Hotel Drei Könige, Nr. 13, von 1908) fast vollständig überformt.</p> <p>Die Neubauten - oft unter Beibehaltung alter Hauskerne oder Bauteile - wurden zumeist mit anspruchsvollen Werksteinfassaden gestaltet, die Erdgeschosse durch große Schaufenster geöffnet und die Fronten nicht selten durch Erker und aufwendige Balkonreihen gegliedert. Zu den stattlichsten Wohn- und Geschäftshäusern des Historismus in Baden-Baden zählen die beiden Gebäude, die den platzartigen Straßenraum am östlichen Beginn der Lange Straße flankieren. Dazwischen haben sich vereinzelt zweistöckige Bürgerhäuser erhalten, wie sie gemäß der Bauordnungen nach dem Stadtbrand von 1689 errichtet werden sollten, wie z.B. die alte Hofapotheke (Nr. 2), deren Fassade jedoch 1843 im Stil des Spätklassizismus überformt wurde.</p> <p>Die Lange Straße hatte auch Anteil an der Entwicklung der Hotellerie und Gastronomie in Baden-Baden. An ihr und den Querverbindungen zur Oos bzw. zur Luisenstraße entstanden - teilweise aus älteren Gasthöfen - neue, in großstädtischen historistischen Formen gestaltete Gasthäuser und Hotels, wie das Einhorn (Nr. 9), der Goldene Stern (Nr. 25), das Hotel Royal (Nr. 33) oder der Zähringer Hof (Nr. 44). Mit der Einrichtung von Fußgängerzonen erhielten in den 1970er Jahren auch die Gernsbacher Straße, die Lange Straße und deren Nebengassen sowie der Südteil der Sophienstraße ihr heutiges Aussehen. Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge</p>



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar; das ehemalige Spital Gutleuthaus, das 1816 seine heutige Gestalt erhielt, soll bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen. Die weitere Bebauung der Lange Straße besteht in diesem kleinen Villengebiet aus Wohnhäusern mit Einflüssen des Historismus und des Jugendstils.
Lange Straße 1 (vor)			Blume-Brunnen KD §2 (DSchG)	Die Erhaltung des sog. Blume-Brunnens liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse, da der historisierende Brunnen mit Stock aus rotem Sandstein, ornamentierten Kapitell in rechteckigem Brunnensarg ein bezeichnendes Glied in der Brunnengeschichte der Bäderstadt ist.
Lange Straße 47 (bei)			Drei-Schalen-Brunnen KD §2 (DSchG)	Drei-Schalen-Brunnen, Thermalbrunnen aus Muschelkalk 1925 nach Entwurf von Ernst Walker. 1981 von Georg Dielmann restauriert. "Fernsehbrunnen" als Sendezeichen des Südwestfunks. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Leo-Wohlleb-Weg</b>	kurze untergeordnete Wegeverbindung im Villengebiet Annaberg			Der Leo-Wohlleb-Weg ist ein Fußweg, der die Seufzerallee im Norden mit der Vinventistraße im Süden verbindet. Er führt zwischen den Großbauten eines Hotels und des Gymnasiums Hohenbaden hindurch.
<b>Leopoldplatz</b>		nach Aufgabe der Stadtbefestigung angelegter vornehmer Stadtplatz der Kur- und Bäderstadt		Im Zuge der Anlage der Sophienstraße auf dem Gebiet des 1831/32 zugeschütteten südlichen Stadtgrabens wurde in ihrem Südwesten der ehemalige Strohmarkt, an dem sich wichtige Landstraßen kreuzten, zu einem vornehmen Stadtplatz ausgebaut. An das im Jahr 1861 von der Stadt Baden-Baden zu Ehren von Großherzog Leopold vor der Kastanienallee der Sophienstraße aufgestellte Denkmal erinnert heute noch der Name "Leopoldplatz".
<b>Leopoldstraße</b>	im unteren Teil westliche Begrenzung des Villengebiets Schützenstraße/Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange-, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Die bereits vor der Anlage des Villengebietes Schützen-/Lange Straße vorhandene Leopoldstraße, die von der Lange Straße in einem weiten Bogen nach Norden und Osten bis zur Schloßstraße zieht, wurde durch Um- oder Neubauten verdichtet. Im Bereich des Villengebiets Schützenstraße/Lange Straße ist sie durch eine Blockrandbebauung in historisierender Formensprache charakterisiert. In ihrem weiteren Verlauf steht die ehemalige Privatheilanstalt für Dr. F. Heinsheimer Nr. 23), ein wichtiges Beispiel in der Entwicklung des Klinikbaus in der Kurstadt.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Lessingstraße</b>	um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert angelegte Wohnstraße zwischen Kurpark und Bahnhof			Nach der Fertigstellung eines neuen repräsentativen Bahnhofsempfangsgebäudes im Jahr 1895, das den ersten Bahnhof von 1845 ersetzte, entwickelte sich auf einem zuvor nur locker bebauten Areal zwischen diesem und dem städtischen Steinkohle-Gaswerk im Norden sowie dem Kurpark im Süden ein zusammenhängendes Wohngebiet mit Albrecht-Dürer-, Hoch-, Kapuziner- und Lessingstraße. Auf dem Stadtplan von 1912 ist der bis heute gültige Verlauf dieser Straßen verzeichnet. Die historische Bebauung der Hochstraße besteht aus mehreren Wohnhäusern die vor allem im Sinne von Jugend-, Schweizerhaus oder Reformstil gestaltet sind.
<b>Lichtentaler Allee</b>	südlicher Teil der durch den Kurpark ziehenden großen Allee			<p>Die Lichtentaler Allee bildet als Allee, Fahr- und Reitweg gleichsam das Rückgrat der Baden-Badener Grünanlagen und vermittelt diese gleichsam zwischen den begrünten Oosbachufern und den Hangausläufern des Beutig-Quettig-Gebiets mit seinen Villenlagen. Sie geht in ihrem nördlichen Teil auf eine im 17. Jahrhundert zur ehemaligen Herrschaftsscheuer (am Platz des Alleehauses, Nr. 10) angelegte Eichenallee zurück. Im 19. Jahrhundert wurde sie als Teil der Einrichtungen für die Kurgäste auf eine Länge von fast 2,5 km erweitert. Nach einer Überschwemmung des Jahres 1825 wurde das bis dahin mäandierende Bett der Oos im Bereich der Kaiserallee kanalisiert und an der anschließenden Lichtentaler Allee mit Böschungen befestigt. Zu beiden Seiten der Allee wurde ein Englischer Garten mit einheimischen und exotischen Bäumen, Büschen und Rasenflächen angelegt. Zum Bild der Lichtentaler Allee gehören mehrere den Lauf der Oos querende Brücken ebenso wie Brunnen und Porträtbüsten, die u.a. mit Baden-Baden verbundene Komponisten zeigen.</p> <p>Die Ecke Goetheplatz/Lichtentaler Allee wird durch die ehemalige Hoteldependance Villa Augusta (heute Schwarzwaldklinik, Nr. 1), das historisierende Haus Pagenhardt (Nr. 6) und den klassizistischen Bau des Internationalen Clubs (im Kern das ehemalige Palais der Königin Friederike von Schweden, Nr. 8) geprägt. An diesen schließt sich das 1908/09 errichtete Ausstellungsgebäude für zeitgenössische Kunst (seit 1927 Staatliche Kunsthalle) an, das zu den schönsten Jugendstilbauten in Baden-Baden zählt. Den Abschluss des nördlichen, geraden Teils der Lichtentaler Allee bildet das Alleehaus.</p> <p>Der südliche, nach Südosten abbiegende Teil wird im Westen durch die Hangausläufer des Quettig begrenzt. Zu den wichtigen Bauensembles gehört hier das für den Fürsten Wladimir Alexandrowitsch Menschikow gestaltete Anwesen Nr. 12, das neben der eher bescheidenen Villa auch ein Gästehaus, Stall- und Kutschengebäude sowie eine eigene Trabrennbahn umfasste. Es folgen eine Reihe größerer, auf den Oosbach und den gegenüberliegenden Park des Hotels Bellevue ausgerichtete Villen, die das südliche Ende des innerstädtischen Kurbereichs markieren: die Villa Sorrento (Nr. 58 von 1877), die Villa Breitenberger (Nr. 64 von 1904) und die Villa Obkircher (Nr. 66 von 1896).</p>
Lichtentaler Allee, Flst. 0-2127/1			Kaiserin-Auguste-Denkmal KD §2 (DSchG)	Das Denkmal für die Kaiserin Augusta wurde 1892 gesetzt. Der Granitsockel, mit Reliefs geschmückt, wurde nach Entwurf von Friedrich von Thiersch gestaltet. Die Marmorbüste der Kaiserin meißelte Joseph von Kopf. Die Erhaltung des Denkmals liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Lichtentaler Allee			Schiller-Denkmal KD §2 (DSchG)	Schiller-Denkmal, Dem unsterblichen Dichter Friedrich Schiller widmete die Stadt Baden-Baden am 10.11.1859 einen Granitfindling mit Inschrift auf der geglätteten Vorderseite. Das Denkmal ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Lichtentaler Allee			St.-Peters-Brunnen KD §2 (DSchG)	Der Brunnenstock mit Schale aus rotem Sandstein ist reich mit historisierenden Ornamenten verziert. Er wurde um 1870 aufgestellt. Die Erhaltung dieses Brunnens steht als wichtiges Beispiel der Entwicklung des Brunnenwesens in der Bäderstadt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee			Thermalsinter Springbrunnen KD §2 (DSchG)	Der um 1900 hier errichtete Springbrunnen erscheint als eine Anhäufung von Natursteinen. Diese Fontaine war wohl ursprünglich vor dem Theater zum Einzug des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin 1885 aufgebaut. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 11 (bei)			Brücke KD §2 (DSchG)	Fußgängersteg über die Oos, Tragkonstruktion aus Gusseisen unter Verwendung von Eisenbahnschienen, wohl um 1870 errichtet.
Lichtentaler Allee			Pavillon Benazet KD §2 (DSchG)	Der von dem Spielbankpächter Eduard Benazet (le roi de Bade) um 1860 gestiftete Pavillon erinnert an die große Zeit der Kurstadt, insbesondere auch an den Blumenkorso in der Lichtentaler Allee in der "Großen Woche". Der in Holz konstruierte und mit reichem Schnitzwerk versehene Bau ist auch mit dem Monogramm EB geziert. Er wurde 1967 restauriert. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Lichtentaler Straße</b>	zentrale Achse der Lichtentaler Vorstadt			Die Lichtentaler Straße ist die zentrale Achse der südlich der Altstadt gelegenen Lichtentaler Vorstadt. Sie wurde als (hochwassersichere) Hauptverbindung zwischen Altstadt und Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald angelegt. Die in Teilen schon 1820/30 mit Bauten bestandene Straße erhielt zwischen 1872 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ihr bis heute in erheblichen Teilen erhaltenes Gesicht. Die ältere Bausubstanz wurde in dieser Zeit durch den Bau stattlicher Wohn- und Geschäftshäuser der Gründerzeit, des Historismus und vereinzelt auch des Jugendstils fast vollständig überformt. Gründungsbau war hier der später sog. Hahnhof, ein exotisches Landhaus im angloindischen Stil, das sich 1834 ein englischer Kolonialoffizier errichtet hatte und dessen historistischer Nachfolgebau noch bis 1969 bestand. Die Lichtentaler Straße ist bis heute durch Bauten des späten 19. Jahrhunderts geprägt, darunter der Neurenaissancebau des sog. Buchhändlerhauses (Nr. 2) von 1876, das Haus Weber mit den gusseisernen Stützen der Ladenfront von 1881 oder das neoklassizistische Kinogebäude (Nr. 4). Zu den aufwendigsten Hotelpalästen in Baden-Baden zählt das 1891/92 erbaute Goldene Kreuz (Nr. 13) mit seiner neubarocken Sandsteinfassade.  Einen wichtigen Point-de-vue in der Lichtentaler Straße bildet die Russische Kirche mit ihrer goldenen Zwiebelhaube, die für die nach der Heirat des badischen Prinzen Wilhelm mit der Schwester des Zaren Alexander II. im Jahr 1863 stark gewachsene russische Kolonie 1880/82 nach Plänen des russischen Architekten Iwan Strom errichtet wurde und heute zu den markantesten Bauten Baden-Badens zählt. Das nach Plänen von Ludwig Lang 1859/60

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				zwischen Lichtentaler und Robert-Koch-Straße erbaute neue große Krankenhaus in Form einer Dreiflügelanlage wurde 1979 abgebrochen. Der Rundbau der 1959/61 erbauten Kath. Kirche St. Josef birgt einen der schönsten Kircheninnenräume aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in Baden-Württemberg. An die Kirche schließt sich nach Südosten das von einem großen Park umgebene 1857/58 in neubarocken Formen errichtete Palais Biron an. Der weitere Verlauf der Lichtentaler Straße bis zur Hauptstraße ist durch Wohnbebauung bestimmt, die sich überwiegend als geschlossene Häuserzeilen darstellt.
Lichtentaler Straße 67			Brunnentrog 1870, zwei Grenzsteine 1832 und 1843 KD §2 (DSchG)	Der Brunnentrog aus Sandstein trägt die Jahreszahl 1870. Zwei Grenzsteine mit dem Badischen Wappen tragen die Jahreszahlen 1832 und 1843. Die Erhaltung dieser Objekte liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 73			Uhr KD §2 (DSchG)	Am Neubau ist an einem gusseisernen Ausleger eine Normaluhr aus der Zeit um 1900 angebracht. Die Erhaltung der Uhr und des Auslegers liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Lilienmattstraße</b>	nordöstlicher Abschluss des Villengebiets Annaberg			Die Villengebiete östlich der Innenstadt an den Hanglagen des Annabergs erhielten im frühen 20. Jahrhundert ihr endgültiges Gepräge. Die Lilienmattstraße wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Das „Villenviertel Friedrichshöhe“ wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Staffeln erschlossen. Die Bebauung der Lilienmattstraße – überwiegend Villen, Ein- und Mehrfamilienhäuser – stammt vorwiegend aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Der größte Bau ist das im historisierenden Stil für den Badischen Frauenverein als Wöchnerinnenheim 1911 erbaute Josefinenheim, das den stadtseitigen Auftakt der bis heute weitgehend homogen mit Villen aus der Zeit von 1903 bis 1930 bebauten Lilienmattstraße bildet.
<b>Ludwig-Wilhelm-Platz</b>		nördlicher Auftakt der Protestantischen Vorstadt		Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Der Ludwig-Wilhelm-Platz markiert den Auftakt dieser Stadterweiterung auf dem Talboden, die mit dem Bau der Ev. Stadtkirche ab 1855 nach Plänen von Ludwig Eisenlohr ihren Anfang nahm. Der neugotische Bau konnte erst 1876 mit der Fertigstellung der schlanken Spitzhelm der Türme vollendet werden. Die Kirche wird auf drei Seiten des Platzes von mehrstöckigen Stadthäusern flankiert, die im Sinne des Historismus gestaltet sind. Hinter dem Chor beginnt ein neu angelegtes Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt.
Ludwig-Wilhelm-Platz 1 (vor)			Brunnen KD §2 (DSchG)	Der Brunnen vor der Zweiturmfassade der Kirche ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten, da er ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Brunnens in der Kurstadt für das 19. Jahrhundert (vor 1880) darstellt

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Ludwig-Wilhelm-Straße</b>	eine der Hauptachsen im Straßenfächer der Protestantischen Vorstadt			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Schon während des Kirchenbaus entstand der Bebauungsplan für das zukünftige noble Wohnquartier, der allerdings in seinen südlichen Teil später nicht verwirklicht wurde. Während Ludwig-Wilhelm-Platz, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gänzlich neu angelegt wurden, waren an der Schillerstraße bereits Ansätze einer Villenbebauung der 1840/50er Jahre vorhanden. An der Ostseite von Schiller- bzw. Ludwig-Wilhelm-Straße befanden sich damals noch Kanäle zur Holzflößerei und zwei frühe Flussbadeanstalten, von denen die südlichere nahe der Oos den Ort des heutigen Bertholdbads einnahm. Der von Schiller-, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gebildete Straßenfächer präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. Die mittlere der drei Straßen, die Ludwig-Wilhelm-Straße, wurde später über den Gausplatz bzw. die querende Bertholdstraße verlängert und wird von großzügigen Villen gesäumt. Im Südteil des neuen Villengebietes entstand noch vor der weitgehenden Auffüllung mit Villen und Gärten auf der Klostermatte ein neues Hotel, das „Bellevue“, das sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einem der bevorzugten Parkhotels Baden-Badens entwickeln sollte. Westlich der Ludwig-Wilhelm-Straße erstreckt sich die Gönner-Anlage, Teil eines ab 1907 auf den Klostermatten hinter der Badeanstalt bei der Schillerbrücke neu angelegten Parkes. Sie entstand auf dem ehemaligen Wiesenareal an der Ostseite des Oosbachs, das man von der Villenbebauung der protestantischen Vorstadt zwischen Bertholdstraße und Hotel Bellevue ausgespart hatte. Die kleine, in den Park einbezogene und nach dem Stifter und zeitweiligen Baden-Badener Oberbürgermeister Albert Gönner bezeichnete Anlage wurde von dem bedeutenden Gartengestalter Max Laeuger um den Josephinenbrunnen des Bildhauers Joseph Flossmann herum gestaltet, und gilt heute als ein bedeutendes Beispiel der deutschen Gartenkunst im frühen 20. Jahrhundert.
Ludwig-Wilhelm-Straße			Gönneranlage Flstnr. 0-244, 0-2174, 0-2334 KD §2 (DSchG)	Die Gönneranlage zwischen dem Oosufer und der Ludwig-Wilhelm-Straße wurde von dem Amerikaner Hermann Sielcken gestiftet. Sie ist nach dem damaligen Oberbürgermeister Albert Gönner benannt. Die gartenkünstlerische Gestaltung ist ein Hauptwerk Max Laeugers. Der Zugang führt in der Hauptachse über die Josefinenbrücke, eine Stahlbetonkonstruktion mit Muschelkalkvorsatz, flankiert von Putten und Hirschen aus Muschelkalk, diese mit kupfernen Geweihen, zum Josefinenbrunnen, der wie die Brücke zu Ehren der Gattin Hermann Sielckens so benannt ist. Weiter sind allegorische Figuren, die Büste des Schöpfers der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, auf Delphinen reitende Putten und Blumenkübel aufgestellt. Die Ausführung der „Bauwerke“ lag in der Hand von Bildhauer J. Floßmann. Im nördlichen Gartenteil wurde das Flusspferd des ehemaligen Belzerbrunnens von C.A. Bertram aufgestellt. An der Südseite der Anlage führt die Gönnerbrücke, eine genietetete Stahlfachwerkkonstruktion mit schmiedeeisernem Jugendstilgeländer über die Oos, an deren



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				rechtem Ufer Laternen auf achtseitigem Betonpfosten stehen. Die Gartenanlage gehört zu den vornehmsten Jugendstilanlagen in Deutschland. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im besonderen öffentlichen Interesse.
<b>Luisenstraße</b>	nach Aufgabe der Stadtbefestigung angelegter Boulevard im südwestlichen Vorfeld der Altstadt			<p>Da die Stadtbefestigung inzwischen funktionslos geworden war und die weitere bauliche Entwicklung behinderte, wurde sie zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt. Auf dem Areal des aufgefüllten westlichen Stadtgrabens entstand in den 1850er Jahren die Luisenstraße. Dabei gibt die Luisenstraße weniger den Verlauf der ehemaligen Stadtbefestigung wieder, sondern ist Resultat einer umfassenden Neuorganisation des Areals von südwestlicher Altstadt und südlicher Vorstadt. Die Luisenstraße erinnert somit (wie auch die Sophienstraße) nur in groben Zügen an die alte Stadtumwehrung und bildet vor allem eine neue quartiersverbindende städtische Hauptachse. Dabei setzt die Häuserreihe an der Stadtseite der Luisenstraße in wesentlichen Partien auf der ehemaligen Mauerführung der Stadtumwehrung. In einem ersten Schritt wurde die Luisenstraße in leichtem Bogen in den 1850er Jahren vom Leonhardsplatz bis zur Wilhelmstraße angelegt. Die Westseite grenzt an ehemaliges, früher von Gewerbebächen durchzogenes Oosufergelände. Der weitere Ausbau nach Norden bis zum Hindenburgplatz erfolgte nach 1900. Erst 1926 wurde das nördliche Endstück der Luisenstraße zur Langen Straße weitergeführt und die sog. Badische-Hof-Brücke (auch Badischer-Hof-Platz) durch eine Überdeckung des Oosbachs nach Süden erweitert. Dadurch entstand der ab 1933 sogenannte Hindenburgplatz. Zwischen 1872 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erhielt die Luisenstraße ihr bis heute in erheblichen Teilen erhaltenes Gesicht.</p> <p>An der Westseite ist die Luisenstraße nur in ihrem südlichen Teil bebaut, hier wird sie durch Neben- bzw. Rückgebäude des Palais Hamilton und des Europäischen Hofes begrenzt; danach öffnet sie sich zur Oos und zum Kurpark. An der Ostseite der Luisenstraße entstanden zwischen dem Hindenburgplatz im Norden und dem Leopoldplatz im Süden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche bürgerliche Stadthäuser, die zu geschlossenen Bauzeilen verdichtet wurden. Von der Nr. 1, der ehemaligen Hoteldependance Beau Sejour bis zur Nr. 32, dem ehemaligen Hotel Frankfurter Hof ist die Luisenstraße dicht mit Wohn- und Geschäftshäusern der 1860er bis 1890er Jahre bebaut. Nördlich der Wilhelmstraße schließt sich ältere, von Grünanlagen durchsetzte, zum Teil modern erneuerte Einzelbebauung an, deren Abschluss der frühere Russische Hof (Kaiserallee 4) darstellt.</p>
<b>Lydtinstraße</b>	Sackgasse am Südrand der Protestantischen Vorstadt			Als während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert ein neues planmäßig konzipiertes Stadtviertel südlich der Lichtentaler Vorstadt entstand, wurde der Bebauungsplan im südlichen Teil zunächst nicht verwirklicht. Der von Schiller-, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gebildete Straßenfächer der sogenannten Protestantischen Vorstadt präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. Von der östlichen und längsten der drei Straßen, die Maria-Viktoria-Straße, die an ihrer Nordostseite vor allem durch geschlossene Bauzeilen mit mehrgeschossigen historistischen Wohnhäusern und in ihrem Süden durch ein geschlossenes

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Ensemble von historistischen bzw. spätklassizistischen Villen geprägt ist, zweigt die Lydtinstraße als Sackgasse nach Osten ab. Ihre Bebauung stammt – von den beiden Villen (Nr. 6 und 8) des frühen 20. Jahrhunderts abgesehen – aus jüngerer Zeit.
<b>Malerstraße</b>	Binnenerschließungen des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Malerstraße ist eine kurze Verbindungsstraße zwischen der Stahlbadstraße im Westen und der Adlerstraße im Osten. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späten 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Bebauung besteht nur aus einem Wohnhaus (Nr. 2) des 19. Jahrhunderts.
<b>Maria-Viktoria-Straße</b>	eine der Hauptachsen im Straßenfächer der protestantischen Vorstadt			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Schon während des Kirchenbaus entstand der Bebauungsplan für das zukünftige Wohnquartier, der allerdings in seinen südlichen Teil später nicht verwirklicht wurde. Während Ludwig-Wilhelm-Platz, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gänzlich neu angelegt wurden, waren an der Schillerstraße bereits Ansätze einer Villenbebauung der 1840/50er Jahre vorhanden. Der von Schiller-, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gebildete Straßenfächer präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. Die mittlere der drei Straßen, die Ludwig-Wilhelm-Straße, wurde später über den Gausplatz bzw. die querende Bertholdstraße verlängert und wird von großzügigen Villen gesäumt. An der östlichen und längsten der drei Straßen, der Maria-Viktoria-Straße, wird das Straßenbild der Nordostseite vor allem durch geschlossene Bauzeilen mit mehrgeschossigen historistischen Wohnhäusern bestimmt. Weiter südlich hat sich ein geschlossenes Ensemble von historistischen bzw. spätklassizistischen Villen erhalten.
Maria-Viktoria-Straße 39 (bei)			Kruzifixus KD §2 (DSchG)	Der Kruzifixus aus Sandstein wurde 1895 von Bildhauer Joseph Roth gemeißelt. Er erinnert heute noch an das ehemalige Städt. Krankenhaus. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Markgraf-Christoph-Straße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebiets Annaberg			Die Villengebiete östlich der Innenstadt an den Hanglagen des Annabergs erhielten im frühen 20. Jahrhundert ihr endgültiges Gepräge. Die Markgraf-Christoph-Straße – zwischenzeitlich auch als Christophstraße bezeichnet – wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Im frühen 20. Jahrhundert erhielt dieses neue Wohnviertel sein endgültiges Gepräge. Das „Villenviertel Friedrichshöhe“ wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Staffeln erschlossen. Die Markgraf-Christoph-Straße gehört wie die Vincentistraße, die Markgrafenstraße, die Markgraf-Bernhard-Straße (heute

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				Bernhardstraße), die Markgraf-August-Georg-Straße (heute Zeppelinstraße) und Prinz-Weimar-Straße zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebiets Annaberg. Die Bebauung stammt vorwiegend aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.
<b>Markgrafenstaffel</b>	kurze, steile, fußläufige Verbindung im Villengebiet Annaberg			Die Markgrafenstaffeln sind eine der im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegten Staffeln. Sie verbinden als kurzer steiler Gehweg die Hardäckerstraße mit der tiefer gelegenen Weinbergstraße. Das am Hang gelegene Villengebiet Annaberg (damals "Friedrichshöhe"), für das 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt wurde, erhielt in den folgenden Jahren seine Straßenstruktur. In dem bis dahin nur durch einige ältere Steigstraßen wie Hard- und Scheibenstraße erschlossenen Gelände wurden neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen und mehrere steile Staffeln - wie auch die Markgrafenstaffeln - als kürzere fußläufige Verbindungen angelegt.
<b>Markgrafenstraße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebiets Annaberg mit historischer Bausubstanz vor allem aus dem 1. Viertel des 20. Jahrhunderts			Die Markgrafenstraße wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Im frühen 20. Jahrhundert erhielt dieses neue Wohnviertel sein endgültiges Gepräge. Das zunächst als „Villenviertel Friedrichshöhe“ bezeichnete Stadterweiterungsgebiet wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Staffeln erschlossen. Die Markgrafenstraße gehört wie die Vincentstraße, die Markgraf-Christoph-Straße, die Markgraf-Bernhard-Straße (heute Bernhardstraße), die Markgraf-August-Georg-Straße (heute Zeppelinstraße) und Prinz-Weimar-Straße zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebiets Annaberg. Sie führt über das Villengebiet hinaus weiter nach Osten bis zur Talstation der Merkurbahn am Fuß des Hohen Staufenbergs. Die Bebauung der Markgrafenstraße besteht aus einer langen Reihe von Gärten umgebenen Wohnhäusern und Villen, von denen einige aus der Zeit vor der Aufstellung des Bebauungsplans 1903/04 stammen, der größere Teil aber im 1. Viertel des 20. Jahrhunderts errichtet wurde.
<b>Marktgässchen</b>	kleine Sackgasse in der Altstadt			Das Marktgässchen ist eine kleine Sackgasse, die an der Südwestecke des Markplatzes das zwischen diesem und den beiden Armen der Büthenstraße gelegene Areal erschließt.
<b>Marktplatz</b>	zwischen Ober- und Unterstadt gelegener zentraler Platzraum mit Stiftskirche und Rathaus			Die topographische Lage der Stadt am teilweise steilen Hang des Oostales ist für den ungeordneten Grundriss der Altstadt verantwortlich. Durch die Geländesituation bedingt gliedert sich diese in drei Terrassenbereiche, wobei der Kern von dem bei den Quellen des Florentinerberges auf einer Hangstufe zwischen Ober- und Unterstadt gelegenen Marktplatz gebildet wird. Während der von der mittelalterlichen, im 18. Jahrhundert zum Teil erneuerten Stiftskirche dominierte Westteil des Platzes wohl noch auf mittelalterlichen Strukturen zurückgeht, ist der Süden im Wesentlichen das Ergebnis des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadtbrand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahrhundert. In dieser Periode wurden das später zum neuen Rathaus umgestaltete Jesuitenkolleg (Nr. 2) wiederaufgebaut, das alte Rathaus (Nr. 8) erbaut und die ehemaligen Stiftshäuser (Nr. 14-16 und 18) erneuert. Die Nordseite des Marktplatzes ist hingegen eine vergrößernde Neuschöpfung der 1960er Jahre, die nach der Niederlegung der Höllengassenbebauung entstand, von der nur noch das Alte Dampfbad von Heinrich Hübsch (Nr. 13) übriggeblieben ist. Neben der Stiftskirche prägt das



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				neue Rathaus als die bedeutendste barocke Bauanlage der Altstadt sowohl den Marktplatz als auch den ehemaligen Kanzleiberg bis hinunter zur Gernsbacher- und Büthenstraße.
Marktplatz 1			Marktbrunnen KD §2 (DSchG)	Der Marktbrunnen wurde 1697 erstmals erwähnt. Das große rechteckige Brunnenbecken gehört wohl dem 18. Jahrhundert an. Der Brunnenstock aus rotem Sandstein ist in Form einer gedungenen Säule, ornamentiert und mit Kompositkapitell dem Ende des 16. Jahrhunderts zuzuweisen. Geflügelte Engelsköpfe schmücken den oberen Ring. Auf dem Kapitell Kugel mit flach ausgeschnittener Madonna aus der Zeit um 1800. 1981 wurde der Brunnen an die heutige Stelle versetzt, vorher stand er beim Haus Nr. 6. Die Erhaltung des Brunnens liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Mauergässchen</b>	kleine Sackgasse am Westrand der Unterstadt			Das Mauergässchen ist eine von mehreren kleinen Wegeverbindungen und Sackgassen, die von der Lange Straße das Gebiet zwischen dieser und der Luisenstraße erschließen. Sie wird von Seitenfronten der Bebauung an der Lange Straße begrenzt.
<b>Meisenkopfstraße</b>	ab den 1920er Jahren angelegte Erweiterung des Villengebiets Annaberg			Die Meisenkopfstraße zweigt in einer Biegung der Bernhardstraße nach Nordosten ab. Sie hat nur mit einem Gebäude - einem Landhaus aus den 1920er Jahren - Anteil am Untersuchungsgebiet. Sie stellt eine jüngere Erweiterung des Villengebietes Annaberg dar.
<b>Merkustraße</b>	Querverbindung zwischen den Hauptachsen der Südlichen Handwerkerstadt			Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die zunächst einen Abschnitt der Hardgasse bildende, stark ansteigende Merkurstraße (im 19. Jahrhundert als Untere Hardgasse bezeichnet) ist als eine der Querverbindungen zwischen Lichtentaler und Stephaniestraße von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt und zeigt schon in den 1820er und 1830er Jahren erste Ansätze von Bebauung. Wie die anderen Querverbindungen zwischen Stephaniestraße und Lichtentaler Straße - Rettig-, Eich- und Seilerstraße – zeigt auch die Merkurstraße noch abschnittsweise Züge ihrer spätbiedermeierlichen bis gründerzeitlichen Bebauung, wie etwa die ehemalige Feuerwache Nr. 8 (1865) oder die Nr. 11 (um 1850) sowie die im späten 19. Jahrhundert entstandenen Häuser Nr. 1, 6, 7, 12 und 14.
<b>Metzgergasse</b>	kurze Sackgasse in der südlichen Handwerkerstadt			Die Metzgergasse ist eine kurze Sackgasse, die von der Lichtentaler Straße zwischen Nr. 43 und 45 nach Osten abzweigt. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Moltkestraße</b>	Teil der alten Wegeverbindung zum Fremersberg, ausgebaut im Zuge der Anlage des Villengebiets Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Die kleinen Seitentäler der Oos wurden Kaiser- bzw. von der Lichtentaler Allee aus erschlossen. Auch der in einem schluchtartige Einschnitt zwischen Friesenberg und Beutig verlaufende wohl noch ins Mittelalter zurückreichende Weg nach Fremersberg und Steinbach - die heutige Werderstraße - Beutigweg - Moltkestraße - wurde ausgebaut. Die Moltkestraße hat als westlichster Abschnitt dieser Wegeverbindung nur mit zwei bescheidenen Villenbau einem Anteil am Untersuchungsgebiet.
Moltkestraße (neben)			Augusta-Sitzbank KD §2 (DSchG)	Sitzbänke, zur Erinnerung an die Kuraufenthalte der Kaiserin Augusta zwischen 1850 und 1890, Idee und Auftrag von Großherzogin Luise von Baden, Tochter der Kaiserin und deren Ehemann, Großherzog Friedrich I., eingeweiht am Geburtstag der Kaiserin Augusta (ehemalige Prinzessin und Königin von Preußen) am 30. September 1890.
Moltkestraße, Ecke Werderstraße			Eidechsen-Brunnen KD §2 (DSchG)	Brunnen, ovaler Brunnentrog aus Waldsteinen, Wasserspender in Form einer Eidechse, Bronze, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts
Moltkestraße, Katzensteinstraße			Ernestinen-Bank KD §2 (DSchG)	Die zwei Granitbänke sind mit Mäanderornamenten und Akanthusblättern aus Bronze an den Lehnen verziert. Inschrift "In Memoriam Ernestinen Ruh". Um 1900 zu datieren. Die Bänke sind aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Moltkestraße			Kaiserin-Augusta-Kreuz KD §2 (DSchG)	Das Granitkreuz zeigt am unteren Sockel die Jahreszahlen 1850 und 1890, darüber das Monogramm der Kaiserin Augusta. Am Kreuz das Christusmonogramm XP. Zu Seiten je eine Steinbank. Das Kreuz, ein Werk des Bildhauers Heinrich Kaffenbergers, wurde am 30.09.1890 im Auftrag des Großherzogs errichtet. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Moltkestraße			Wegkreuz 1712 KD §2 (DSchG)	Das Wegkreuz aus weißem Sandstein mit Korpus, Engelsköpfen und Totenemblemen ist der allerheiligsten Dreifaltigkeit und der Muttergottes am 09. Juni 1712 errichtet worden. Es bezeugt das Wiederaufleben der religiösen Tradition nach der Zerstörung 1689 und ist ein wichtiges Zeugnis der Bildhauerkunst zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Mühlengasse</b>	kleine Sackgasse am Westrand der Unterstadt			Die Mühlengasse ist eine von mehreren kleinen Wegeverbindungen und Sackgassen, die von der Lange Straße das Gebiet zwischen dieser und der Luisenstraße erschließen. Das nach Südwesten abfallende Sackgässchen ist mit älterer, zum Teil gründerzeitlicher Bebauung bestanden. Der Name erinnert an den hier einst verlaufenden Mühlbach und eine früher an der Stadtmauer stehende Mühle.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Naunynstraße</b>	kurze Nebenstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus mit den über die Fremersberg-, Gunzenbach-, Herchenbach- und Werderstraße erschlossen. Die Naunynstraße, die über keine historische Bebauung verfügt, ist eine kurze Wegeverbindung zwischen Herchenbachstraße und August-Schrieverweg.
<b>Prinz-Weimar-Straße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebiets Annaberg mit Bausubstanz der 1920/30er Jahre und Anteil an der Wasserkunstanlage Paradies			Die Prinz-Weimar-Straße wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Im frühen 20. Jahrhundert erhielt dieses neue Wohnviertel sein endgültiges Gepräge. Das „Villenviertel Friedrichshöhe“ wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Staffeln erschlossen. Die Prinz-Weimar-Straße ist gehört wie die Vincentistraße, die Markgrafenstraße, die Markgraf-Bernhard-Straße (heute Bernhardstraße), die Markgraf-Christoph-Straße und die Markgraf-August-Georg-Straße (heute Zeppelinstraße) zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebiets Annaberg. Die Bebauung besteht - von der historisierenden Villa Nr. 6 von 1909 abgesehen, vor allem aus neubarocken Villen der 1920er Jahre bzw. schlichten Bauten der 1930er Jahre. Von besonderer Bedeutung sind die Häuser an der Prinz-Weimar-Straße (Nr. 2, 3, 4 und 5), die zur beiderseitigen Bebauung an der Wasserkunstanlage Paradies gehören und paarweise in einfachen kubischen Formen in den 1920er/1930er Jahren errichtet wurden.
<b>Quettigstraße</b>	eine der langen Hangstraßen im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch Fahrstraßen - Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, Stadelhoferstraße und Hebelweg -erschlossen. Das von den Quettighängen abgegrenzte Dettenbachtal an der Südseite der Beutigäcker, das durch die Fremersbergstraße sowie ihre nördlichen und südlichen Abzweigungen - Bismarck- und Stadelhoferstraße, Hermann-Sielcken- und Quettigstraße – erschlossen wird, stellt das wohl am einheitlichsten erhaltenen Areal des Villenviertels dar. Auffallend ist die hier wesentlich dichter wirkende Bebauung mit Villen, Doppel- oder auch Reihenhäusern des ausgehenden 19. bis frühen 20. Jahrhunderts. Hier stehen viele Häuser in kleinparzelligen Grundstücken, große Gärten finden sich kaum. Mehrere Abschnitte des Wohngebiets - etwa an Fremersberg-, Bismarck- oder auch Quettigstraße - sind von einer kleinen Gruppe von Bauunternehmern nach einheitlicher Planung erstellt worden.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Rathausstaffeln</b>	steiler Verbindungsweg in der Altstadt			Die Rathausstaffeln (früher Metzberg oder Metzgerberg genannt) sind ein Teil der steil ansteigenden Verbindungswege in der Baden-Badener Altstadt, die zwischen der Unterstadt und den höher gelegenen Quartieren um Stiftskirche, Marktplatz und Schlossberg vermitteln. Die Rathausstaffeln - eine der steilen Staffeln, die ursprünglich als gepflasterte Steiggassen angelegt wurden - setzt die heutige Büthenstraße nach Osten zum Marktplatz fort.
<b>Rettigstraße</b>	Querverbindung zwischen den Hauptachsen der Südlichen Handwerkervorstadt			Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Rettigstraße führt an der Südseite des unteren Rettigs entlang und zieht von der Lichtentaler Straße hinauf zur Stephaniestraße, von der aus ihr Anstieg zum Annaberg von der Scheibenstraße fortgesetzt wird. Die Rettigstraße ist als eine der Querverbindungen zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt. Die Rettigstraße besitzt heute nur noch in ihrem Westabschnitt bzw. an ihrer Südseite noch abschnittsweise Reste ihrer spätbiedermeierlichen bis gründerzeitlichen Bebauung. An ihrer Nordseite befindet sich das ansteigende, zum Teil begrünte Rettiggelände, das zur Stephaniestraße hin von modernen Schulbauten besetzt ist.
<b>Rittergasse</b>	Verbindungsgasse zwischen Gernsbacher- und Sophienstraße am Rand der Unterstadt			Die Rittergasse ist eine von mehreren Querverbindungen zwischen der Gernsbacher Straße und Sophienstraße. Ihren Namen erhielt sie von dem in der Nähe liegenden früheren Gasthaus Zum Ritter (heute Gastwirtschaft Löwenbräu). Einst erschloss sie das Areal südlich der Gernsbacher Straße bis zur Stadtmauer. Heute wird sie von den Seitenfronten gründerzeitlicher Bebauung begrenzt.
<b>Robert-Koch-Straße</b>	Wohnstraße zwischen dem Straßenfächer der Protestantischen Vorstadt und der Lichtentaler Straße			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Schon während des Kirchenbaus entstand der Bebauungsplan für das zukünftige noble Wohnquartier, der allerdings in seinen südlichen Teil später nicht verwirklicht wurde. Während Ludwig-Wilhelm-Platz, Ludwig-Wilhelm-, Maria-Viktoria und die heutige Robert-Koch-Straße gänzlich neu angelegt wurden, waren an der Schillerstraße bereits Ansätze einer Villenbebauung der 1840/50er Jahre vorhanden. Die Robert-Koch-Straße dient als kurze Wegeverbindung zwischen der Maria-Viktoria- und der Lichtentaler Straße. Das nach Plänen von Ludwig Lang 1859/60 zwischen Lichtentaler und Robert-Koch-Straße erbaute neue große Krankenhaus in Form einer Dreiflügelanlage wurde 1979 abgebrochen.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Rotenbachgässchen</b>	kleine Sackgasse in der Unterstadt			Das Rotenbachgässchen ist eine von mehreren Sackgassen, die von der Gernsbacher Straße das Gebiet zwischen dieser und der Sophienstraße erschließen. Sie wird von Seitenfronten der Bebauung an der Gernsbacher Straße begrenzt.
<b>Rotenbachtalstraße</b>	eine der ältesten Wegeverbindungen östlich der Altstadt, noch aus der Zeit vor der Anlage des Villenviertels Annaberg			Die Rotenbachtalstraße zieht – wie der Name bereits andeutet – vom Rand der historischen Innenstadt im Tal des Rotenbachs nach Nordosten. Ihr Vorläufer gehört zu den ältesten Wegeverbindungen im heutigen Villengebiet Annaberg. Wahrscheinlich noch mittelalterlichen Ursprungs führte dieser vom Talgrund der Oos durch das Rotenbachtal nach Gernsbach. Als sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts das Villenviertel Annaberg als das jüngere der beiden historischen Villenviertel auf den Halbhöhenlagen östlich der Oos entwickelte, war ein Teil der Rotenbachtalstraße (damals zur Gernsbacher Straße gehörig) bereits bebaut. Diese in einer Art Blockrandbebauung gestaltete Bausubstanz südöstlich des Staatlichen Rheumakrankenhauses (Nr. 5) entstand vor allem in den 1880er und 1890er Jahren wurde nach 1903 durch einige mehrgeschossige Wohn- bzw. Wohn- und Geschäftshäuser ergänzt. Zudem befindet sich an der Rotenbachtalstraße das in neugotischen Formen 1892 errichtete Ludwig-Wilhelm-Stift.
<b>Römerplatz</b>		In den 1960er Jahren stark veränderte und vergrößerte Platzanlage		Als Römerplatz wurde ursprünglich nur die Platzanlage vor bzw. zwischen dem Friedrichsbad, dem Frauenkloster und dem Augustabad bezeichnet. Hier waren Reste von römischen Soldatenbädern ergraben worden, die dem Platz seinen Namen gaben. Nach dem Abbruch des Augustabades und der Um- bzw. Neugestaltung des ehemaligen Spitalviertels zum heutigen Kur- und Bäderzentrum wurde die Bezeichnung Römerplatz auf das gesamte Gebiet zwischen Steinstraße, Friedrichsbad (Nr. 1), Frauenkloster (Nr. 5, 7), Klosterschule (Nr. 9), Kurmittelhaus-Caracalla-Therme (Nr. 11) und ehemaliger Spitalkirche (Nr. 13) übertragen. Auch der frühere Ostabschnitt der Steinstraße mit den zum Teil noch spätbarocken Häusern (Nr. 2 - 8) gehört heute zum Römerplatz. Für das neue Bäderzentrum, mit dessen Bau noch vor 1960 begonnen wurde, opferte man einige der bedeutendsten historischen Bauten des Viertels: das barocke Bezirksspital, das Inhalatorium, das Fangohaus und die neugotische Friedhofskapelle. 1962-64 wurde auch das Augustabad für eine große Betonterrasse mit Eingang zur Tiefgarage (heute Teil des Römerplatzes) niedergelegt. 1966 ließ man die erhaltene Spitalkirche instandsetzen, verkürzte sie dabei aber um ein volles Joch. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich um die in städtebaulicher Hinsicht umfassendsten Veränderungen im Bäderbezirk, in Teilen der Altstadt und in den anschließenden Vorstadtgebieten.
Römerplatz 5 (bei)			Kreuz KD § 2 (DSchG)	Friedhofskreuz mit Inschriftentafel auf dem ehem. Klosterfriedhof, für vier verstorbene Schwestern, Ende 19. Jahrhunderts, Inschrift: "Hier ruhen in Gott / vier Mitglieder des / Klosters z. hl. Grab"
Römerplatz 7			Brunnen KD §2 (DSchG)	Brunnen vom ehemals hier befindlichen Gasthaus zum Ungemach, achteckiges Becken, Sandsteinsäule als Brunnenstock mit vier eisernen Wasserrohren, darauf korinthisches Kapitell und Wappen haltender Löwe

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Römerplatz 13 (bei)			Ölberg KD § 2 (DSchG)	Die Erhaltung des Ölberges aus rotem Sandstein mit fünf Figuren, Christus, Jakobus, Johannes und Petrus, um 1500, und einem Engel, 19. Jahrhundert, alle aus gelbem Sandstein, und einer Wappentafel steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. In jener Zeit, in den letzten Jahrzehnten vor 1500, ist auch der heute noch vorhandene Ölberg auf dem Alten Friedhof entstanden. Man hatte vermutet, der Sohn des Niclaus Gerhaert von Leiden, Peter Gerhaert, sei sein Schöpfer. Dieser Peter Gerhaert hatte nämlich 1489 das Bürgerrecht in Straßburg aufgegeben, um, vielleicht auf Einladung der Markgräfin-Witwe Katharina, nach Baden überzusiedeln; kurz nachher wird in den Badener Zinsbüchern ein „Bildschnyder Peter Gerhart“ genannt. Hier scheint der junge Künstler an der Ausgestaltung des Friedhofes bei der Spitalkirche mitgearbeitet zu haben; der einst am Portal des Gottesackers befindliche Christuskopf, ein so genanntes Veronikabild in Stein, wird ihm zugeschrieben, und ebenso könnten auch die Figuren des Badener Ölberges, an sich eine Kopie nach Martin Schongauer, der ein Schwager Peter Gerhaerts war, von seiner Hand herrühren. Der Ölberg zeigt, auf einer Schichtung von rötlichen Sandsteinquadern aufgebaut, das Szenarium der biblischen Erzählung, mit einem betenden Christus und den schlafenden Aposteln, Jakobus, Johannes und Petrus; der Engel auf dem Felsen stammt aus dem 19. Jahrhundert, Stifter des Denkmals waren, wie ein Doppelwappen anzeigt, der 1498 verstorbene badische Landhofmeister Wilhelm von Neipperg und seine Gemahlin.
Gernsbacher Straße 31 (bei), Römerplatz 22			Brunnen KD §2 (DSchG)	Der Brunnen mit polygonalem Brunnentrog und historisierendem, neugotischem Stock mit badischem Wappen ist ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Brunnens in der Bäderstadt. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Salmengasse</b>	kleine Sackgasse am Ostrand der Unterstadt			Die Salmengasse ist eine von mehreren Sackgassen, die von der Gernsbacher Straße das Gebiet zwischen dieser und der Sophienstraße erschließen. Sie wird von Seitenfronten der Bebauung an der Gernsbacher Straße begrenzt.
<b>Saroltagässchen</b>	kurze Querverbindung zwischen Ludwig-Wilhelm-Platz und südlicher Handwerker-vorstadt			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Das Saroltagässchen ist eine kurze Querverbindung, die den Ludwig-Wilhelm-Platz mit der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt um die Lichtentaler Allee verbindet.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Scheibenstraße</b>	alte, in das Straßennetz des Villengebiets Annaberg integrierte Straße am Übergang von Innenstadt- zu Villenbebauung			Die Scheibenstraße zieht von der Stephaniestraße und dem dort stehenden Scheibenschlössle in zunächst geraden, später leicht gebogenen Verlauf steil empor nach Nordosten zur Vincenti- und zur Bernhardstraße. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen im Villengebiet Annaberg und existierte bereits vor dessen Erschließung als steile Steigstraße. Wie Annaberg- und Hardstraße wurde auch die Scheibenstraße in das Wegenetz der Friedrichshöhe integriert. Als sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts das Villenviertel auf den Halbhöhenlagen östlich der Oos entwickelte, war ein Teil im Westen der Scheibenstraße bereits bebaut. Damit bildet sie eine Übergangszone zwischen der dichten Innenstadtbauung (Nr. 2, 4, 6, 8, mittlerweile zum Teil abgebrochen) und der zur Friedrichshöhe ziehenden lockeren Villenbebauung. Von besonderer städtebaulicher Wirkung ist das nach einem Brand 1895 als burgartige Villa erneuerte Haus Magnetberg (Nr. 18) im oberen, über der Vincentistraße liegenden Abschnitt der Scheibenstraße, das mit seinem ausgedehnten, heute zum Teil überbauten Park die Hangbereiche des Rettigs prägt.
Scheibenstraße 18 (neben)			Brunnen KD §2 (DSchG)	Der Brunnentrog, der um die Wende des 19./20. Jahrhunderts entstanden sein dürfte, ist als Beispiel der Brunnengeschichte der Kurstadt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
<b>Schillerstraße</b>	eine der Hauptachsen im Straßenfächer der Protestantischen Vorstadt			Während der Blütezeit des Kurbetriebs in Baden-Baden im späteren 19. Jahrhundert wurde mit der Anlage eines neuen planmäßig konzipierten Stadtviertels südlich der Lichtentaler Vorstadt eine der wichtigsten städtebaulichen Maßnahmen in Angriff genommen. Hinter dem Chor der 1855 nach Plänen Friedrich Eisenlohrs begonnenen und 1876 fertiggestellten Evangelischen Stadtpfarrkirche wurde ein neues Stadtviertel mit einem fächerförmigen Grundriss angelegt, das sich vom Ludwig-Wilhelm-Platz ausgehend nach Süden erstreckt. Schon während des Kirchenbaus entstand der Bebauungsplan für das zukünftige noble Wohnquartier, der allerdings in seinen südlichen Teil später nicht verwirklicht wurde. Während Ludwig-Wilhelm-Platz, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gänzlich neu angelegt wurden, waren an der Schillerstraße bereits Ansätze einer Villenbebauung der 1840/50er Jahre vorhanden. An der Ostseite von Schiller- bzw. Ludwig-Wilhelm-Straße befanden sich damals noch Kanäle zur Holzflößerei und zwei frühe Flussbadeanstalten, von denen die südlichere nahe der Oos den Ort des heutigen Bertholdbads einnahm. Der von Schiller-, Ludwig-Wilhelm- und Maria-Viktoria-Straße gebildete Straßenfächer präsentiert sich bis heute als nobles Wohnviertel mit überwiegend im Stil des Historismus gestalteten Häusern. An der westlichen der drei Straßen, der Schillerstraße, wird die Seite zu Lichtentaler Allee und Kurpark von Brenners Park Hotel, des heute ersten Hauses am Platze eingenommen. Der Hotelkomplex setzt sich aus zwei ehemaligen Hotels (dem Hotel Minerva und dem Hotel Stephanie) sowie der Villa Augusta bzw. Villa Imperiale - einem der schönsten neubarocken Bauten der Stadt - zusammen.
Schillerstraße 6 (bei)			Büste KD §2 (DSchG)	Denkmal für den Dichter Gerhart Hauptmann, Bronze auf Marmorsockel

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Schlossergasse</b>	Binnenerschließungen des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Schlossergasse ist eine kurze Straße in der Lichtentaler Vorstadt, die die Merkurstraße im Norden mit der Eichstraße im Süden verbindet. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die untergeordnete Straßenverbindung in dem ehemaligen Handwerkerquartier ist nur mit den Ab- und Rückseiten der Gebäude an den umliegenden Straßen bestanden.
<b>Schlossbergstraße</b>	alte Wegeverbindung in der Oberstadt			Die Schlossbergstraße verbindet westlich des Neuen Schlosses die Schlossstraße mit der Schlossbergstraße. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen in der Baden-Badener Altstadt. Im 14./15. Jahrhundert ging aus der Vorburg, einem zunächst wohl hauptsächlich von Dienstmännern besiedelten Burgareal, die Oberstadt hervor, deren Straßengrundriss sich bis heute im Wesentlichen erhalten hat. Die einst an der Mauer des Vorburgareals entlangführende Gasse wurde im 18. und 19. Jahrhundert baulich verändert. Die Bebauung besteht aus dem heute zu einem Teil des Pädagogiums umgestalteten ehemaligen Haus Lobstein von 1860 und dem Haus Schlossbergstraße 2, ein über den Schlossstaffeln aufragender, stadt-bildprägender Gründerzeitbau von 1898.
<b>Schlosskellerstraße</b>	alte Wegeverbindung in der Oberstadt			Die Schlossbergstraße zieht von der Südwestecke des Neuen Schloss in gebogenem Verlauf nach Westen, wo sie in die Burgstraße mündet. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen in der Baden-Badener Altstadt. Im 14./15. Jahrhundert ging aus der Vorburg, einem zunächst wohl hauptsächlich von Dienstmännern besiedelten Burgareal, die Oberstadt hervor, deren Straßengrundriss sich bis heute im Wesentlichen erhalten hat. Die Bebauung der steil ansteigenden Straße besteht nur aus dem Haus Nr. 2, einem Bau des 19. Jahrhunderts.
<b>Schlossstaffeln</b>	steile alte Wegeverbindung zwischen Marktplatz und Schlossareal			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen, auf denen sich die Stadt erstreckt, wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die am Marktplatz beginnenden Schlossstaffeln verbinden diesen mit der Schlossbergstraße und dem Areal des Neuen Schlosses. Sie münden in einen niedrigen Durchlass in der rund 2 m dicken Vorburgmauer. Die heute zum Teil überarbeiteten Schlossstaffeln gehören zu den ältesten Staffeln der Baden-Badener Altstadt. Die Bebauung besteht aus einem heute in das Schülerwohnheim des Pädagogiums integrierten Gebäude aus der Wiederaufbauphase nach dem großen Stadtbrand von 1689.
<b>Schlossstraße</b>	alte Wegeverbindung in der Oberstadt			Die Schlossstraße verläuft im Norden des Schlossareal, zieht dann von der Nordwestecke des Neuen Schloss in einem weiten Bogen zum Marktplatz. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen in der Baden-Badener Altstadt. Im 14./15. Jahrhundert ging aus der Vorburg, einem zunächst wohl hauptsächlich von Dienstmännern besiedelten Burgareal, die Oberstadt hervor, deren Straßengrundriss sich bis heute im Wesentlichen erhalten hat. Die Schlossstraße ist heute die letzte mittelalterliche Verbindungsstraße zwischen Marktplatz-Bäderbereich und Oberstadt, die in ihrer ursprünglichen Anlage noch vollständig ablesbar ist. Der gerade Ostwestabschnitt zwischen Marktplatz und Hirschstraße wurde im 18. Jahrhundert nach

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				der Stiftspropstei (heute kath. Pfarrhaus, Nr. 6) als Propsteigässle bezeichnet. Von der Stiftspropstei aus führt die Schlosstraße in steil ansteigendem Verlauf nach Norden zum heute abgegangenen Obertor (Höhe Haus Nr. 8). Der Nordostabschnitt wurde erst im 19. Jahrhundert entlang der Oberstadt bis zum Neuen Schloss hin verlängert. Die Bebauung besteht vor allem aus Bauten des 18. Jahrhunderts, von denen das älteste (Nr. 15) aus der Wiederaufbauphase nach dem Stadtbrand von 1689 stammt und bauliche Reste der ehemaligen Neuen Kanzlei in sich birgt. Im oberen Abschnitt finden sich auch Bauten des 19. Jahrhunderts, wie die Häuser Nr. 8 (Haus Schlesinger), 9 (Gewerbeschule) oder Nr. 10-18. Das Straßenbild in besonderem Maße prägend ist die spätklassizistische Villa Lewald (heute Mensa des Pädagogiums Baden-Baden, Ecke Burgstraße/Stiftsgasse) mit ihren eindrucksvollen Loggien, Terrassen und Treppen.
Schlossstraße 7, 9, 15 (bei), Burgstaffeln, Hirschstraße 1 (bei)			Stadtmauer KD §2 (DSchG)	Die Stadtmauer ist als Primärzeugnis aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse unverbaut zu erhalten. Als Begrenzung des Grundstücks Schlossstraße 15 (Flstnr. 221) ist hier die mittelalterliche Stadtmauer noch unverbaut und von der Terrasse Flstnr. 188/1 gut einsehbar erhalten.
Schlossstraße 15 (bei)			Brunnen KD §2 (DSchG)	Bürgermeister-Nagel-Brunnen/Obertorbrunnen Der Brunnen an der Schlosstrasse hat ein rechteckiges Becken. Unter der Deckplatte des Brunnenstockes sind Eckvoluten, Eier- und Perlstab, darüber ein Obelisk mit Fruchtgehängen zu sehen. Am Sockel die Inschrift: Herr Peter Nagel St. Bürgermeister 1783 unter dem Badischen Wappen. Der Brunnen ist eines der wichtigsten Beispiele der Entwicklung des Brunnens in Baden-Baden und deshalb aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Schlossstraße 22			Aktäon-Brunnen KD §2 (DSchG)	Aktäon Brunnen, Innenhof des neuen Schlosses, von Steinmetz Caspar Weinhardt aus Benediktbeuren, um 1590
Schlossstraße, Stiftsgasse 2 (bei)			Brunnen KD §2 (DSchG)	Brunnen, Brunnentrog roter Sandstein, Holzschindeldach, "HMD / 1812"
<b>Schmiedstraße</b>	Binnenerschließungen des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße			Die Schmiedstraße ist ein kurze Verbindungstraße zwischen der Stahlbadstraße im Westen und der Adlerstraße im Osten. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späten 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Schützenstraße</b>	Hauptachse des Villenviertels Schützenstraße/ Lange Straße			Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Neben dem in seiner neubarocken Gestaltung an die umgebenden Wohnhäuser angepassten Reichsbankgebäudes besteht die Bebauung der Schützenstraße aus Villen und Wohnhäusern in historisierenden oder Jugendstilformen.
<b>Seilerstraße</b>	Wegeverbindung in der südlichen Handwerker-vorstadt			Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniestraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Die Seilerstraße ist wie die parallel verlaufende Eichstraße als eine der kurzen Querverbindungen zwischen Lichtentaler und Stephaniestraße von Bedeutung für die Genese und Gestalt der Südlichen Vorstadt und zeigt schon in den 1820er und 1830er Jahren erste Ansätze von Bebauung. Heute ist die Seilerstraße mit Wohn- und Geschäftshäusern aus dem 19. Jahrhundert und aus jüngerer Zeit bestanden.
Seilerstraße 5 (vor)			Brunnen KD §2 (DSchG)	Der gusseiserne Brunnen mit historisierenden Elementen ist ein Zeugnis der Gusstechnik aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Brunnen ist aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.
<b>Seufzerallee</b>	im Zuge der Entwicklung Baden-Badens zur Kur- und Bäderstadt angelegter Spazierweg			Die Seufzerallee zieht als Verlängerung der Gernsbacher Straße in annähernd geradem Verlauf vom Römerplatz nach Osten. Angelegt wurde sie wohl um das Jahr 1780 und sollte den begüterten Hotelgästen für Spaziergänge in das Rotenbachtal dienen. Der Name der Allee wird mit dem Schicksal der adligen französischen Kurgäste in Verbindung gebracht, die nach der französischen Revolution in Baden-Baden lebten und bei ihren Spaziergängen den einen oder anderen Seufzer über ihre Verluste an Gütern und Geld taten. In ihrem Westteil wird sie von dem imposanten Bäderpalast des Friedrichsbads geprägt, für den die ältere Bebauung am Steilhang hinter der Stiftskirche 1869 niedergelegt wurde und der durch den Deutsch-Französischen Krieg bedingt erst 1877 fertiggestellt werden konnte. Mit diesem Prunkbau kaputtulierte sich Baden-Baden an die Spitze der balneologischen Entwicklung von Europa. Das östlich des Friedrichsbads am Fuß des Schlossbergs gelegene Frauenkloster Zum Hl. Grab erhielt mit der Umgestaltung der Kirchenfassade 1895 ein neubarockes Gesicht. Im weiteren Verlauf wird die Seufzerallee vom gläsernen Bau der Caracalla-Therme geprägt (1962, Umbau 1983/85).

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Solmsstraße</b>	Wegeverbindung in der Parklandschaft des Kurgartens			Die Solmsstraße schlängelt sich durch die Parklandschaft des Kurgartens, die sich zwischen der Oos und den Hängen des Friesenbergs und dessen Ausläufers Michaelsberg erstreckt. Ihre Bebauung besteht nur aus dem Schloss des Fürsten Solms-Braunfels, das 1873 im Stil einer mittelalterlichen Burganlage in vorherrschend neugotischen Formen errichtet wurde, und der Kriegergedächtniskapelle von 1928.
Solmsstraße			Gedenkstein KD §2 (DSchG)	Der Gedenkstein erinnert an die Silberne Hochzeit Großherzog Friedrichs I. mit Großherzogin Luise. Granitfindling, 1881. Die Erhaltung des Gedenksteins steht aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Sonnenplatz</b>		nach dem Abbruch der Stadtbefestigung neu angelegter Platz am Südostrand der Altstadt		Der Sonnenplatz wurde im Jahr 1857 als neuer Platzraum zwischen der Gernsbacher Straße, dem östlichen Teil der Hauptstraße der Baden-Badener Unterstadt und der auf dem Areal der Stadtbefestigung in den 1830er Jahren neu angelegten Sophienstraße geschaffen. Der Sonnenplatz wird durch das dominante Eckgebäude des ehemaligen Hotels Sonnenhof (Nr. 1) geprägt, das mit seinem Erkerturm zwischen zwei hohen Giebeln im Sinne des nationalen Historismus im Stil der Neuromanik gestaltet ist. Das gegenüberstehende Wohn- und Geschäftsgebäude (Nr. 2), um 1865 spätklassizistische Formen erbaut, ist das einzige Gebäude, das aus der Zeit nach Anlage des Sonnenplatzes weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten ist.
<b>Sonnenstaffeln</b>	steiler Fußweg in der Altstadt			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen auf denen sich die Baden-Badener Altstadt entwickelte, wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die Sonnenstaffeln, die die Gernsbacher mit der Steinstraße verbinden, gehören zu ältesten dieser steilen Fußwege. Der Name geht auf das einstige Gasthaus Zur Sonne an der Gernsbacher Straße zurück, das seinerzeit zu den renommierten Badgasthäusern der Stadt gehörte.
<b>Sophienstraße</b>	nach Aufgabe der Stadtbefestigung angelegter Boulevard im südöstlichen Vorfeld der Altstadt			Die Sophienstraße zieht von den Kurhauskolonnaden über die Fieser-Brücke und den Leopoldsplatz nordostwärts bis zur Alten Polizeidirektion. Da die Stadtbefestigung inzwischen funktionslos geworden war und die weitere bauliche Entwicklung behinderte, wurde sie zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt. Der heutige Verlauf des „Altstadtrings“ Sophienstraße-Luisenstraße entspricht aber nur bedingt dem Verlauf der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Die Häuserreihen an der Stadtseite der beiden Straßen folgen zwar in wesentlichen Partien dem Verlauf der ehemaligen Stadtmauer. Doch sind Anlage und Ausformung von Sophien- und Luisenstraße das Ergebnis der durchgreifenden Neustrukturierung des Areals im 19. Jahrhundert, mit der eine die benachbarten Stadtquartiere verbindende imposante großstädtischen Hauptachse geschaffen werden sollte. Als Beginn der neuen baulichen Entwicklung an der unteren Sophienstraße in Richtung Kurhaus steht das (allerdings nach dem Zweiten Weltkrieg zur Sparkasse umgebaute,) 1808 nach Plänen von Friedrich Weinbrenner im Stil des Klassizismus errichtete Palais Hamilton, das als Landhaus an vornehme Kurgäste vermietet wurde. Schon in den frühen 1830er Jahren wurde der lange Graben an der Südseite der Altstadt aufgefüllt und die an der Außenseite bereits bestehende Promenade verbreitert. Der neue breite Boulevard zwischen Gernsbacher Straße und Leo-

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				<p>poldsplatz wurde bis ca. 1835/36 mit Baumreihen bepflanzt und erhielt die Bezeichnung Sophienstraße.</p> <p>Mitbestimmend für den Ausbau des Boulevards waren Standortwahl und Ausschreibung für den beabsichtigten Neubau des Großherzoglichen Bezirksamts (später Polizeidirektion) am östlichen Ende der Sophienstraße auf einem Eckgrundstück zwischen Gernsbacher Straße und Grabenstraße, dessen Planungen 1835 begannen (das aber erst 1842-1845 in den Formen eines toskanischen Renaissancepalasts durch den Weinbrennerschüler und Karlsruher Oberbauinspektor Friedrich Theodor Fischer ausgeführt wurde. An dem breiten Boulevard mit Kastanienallee wurden seit den 1830er Jahren aufwendige Bürgerhäuser und mehrere Hotels errichtet. Zunächst entstand an der Altstadtseite eine geschlossene Wohnbebauung, während Abschnitte der Südseite der Sophienstraße noch eine Weile unbebaut blieben. Der eindrucksvolle Boulevard avancierte (ebenso wie die Luisen- und die Lange Straße) auch zu einem Zentrum der Entwicklung einer Hotellerie von internationalem Standard in Baden-Baden. Zwei der renommiertesten Stadthotels wurden am Westausgang der Sophienstraße errichtet: an der Südseite ab 1830 das Hotel de Hollande (Nr. 14) und nordwestlich davon, beim Leopoldsplatz, anstelle des 1820 abgebrochenen Beuerner Tors das Hotel Viktoria (Nr. 3), ein charakteristischer Bau des frühen Historismus in neugotischer Formensprache. Weitere namhafte Adressen an der Sophienstraße waren die Hotels Ville de Strasbourg (Nr. 26) und Ville de Nancy (Nr.32). Als weitere wichtige Bauten an der Sophienstraße sind das um 1890 errichtete neue große Postgebäude (Nr. 12) in Form eines spätbarocken Palastes mit hoher filigraner Eisenkuppel und der sog. Kaiserhof, ein großstädtisches Wohn- und Geschäftshaus in Renaissanceformen auf einem Eckgrundstück bei der Stephaniensstraße zu nennen. Die Wohn- und Geschäftshäuser Nr. 16-22 bilden zusammen mit den Gebäuden Stephaniensstraße 2 und 4 ein eindrucksvolles Ensemble im Stil des Historismus. An ihrem westlichen Ende liegt die Reinhard-Fieser-Brücke, deren Brüstungen 1928 von Max Laeuger gestaltet wurden und die über die Oos hinweg die Sophienstraße an den Kurpark anschließt. Mit der Einrichtung von Fußgängerzonen erhielten in den 1970er Jahren auch die Gernsbacher Straße, die Lange Straße und deren Nebengassen sowie der Südteil der Sophienstraße ihr heutiges Aussehen. Den Point-de-vue der Sophienstraße bildet heute der Reiherbrunnen von 1908, der seine heutige Position auf der Mittelachse der Kastanienallee erst seit 1981 innehat; ursprünglich stand er auf Höhe des Sonnenplatzes.</p>
Sophienstraße			Reiherbrunnen KD §2 (DSchG)	Der Brunnen mit drei Kranichen auf dem Beckenrand stand früher am Sonnenplatz und wurde 1981 (Gartenschau) an seiner jetzigen Stelle auf dem Mittelstreifen der Sophienstraße aufgestellt. Um 1925 zu datieren, zeigt Einflüsse der "Neuen Sachlichkeit". Die Erhaltung des Brunnens steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
Sophienstraße. Flst. 0-244			Reinhard-Fieser-Brücke KD §2 (DSchG)	Die Reinhard-Fieser-Brücke steht an der Stelle der Ölbrücke, die ihren Namen von der einstmals hier gestandenen Ölmühle hat. Auf der alten Brücke von 1726 stand das Nepomukstandbild, das heute am Anfang der Lichtentaler Allee steht. Die Brücke, die die Stadt mit dem linken Oosufer (Konversationshaus, Trinkhalle) verbindet, wurde 1928 erneuert. Die Sandsteinbrüstungen mit ihren Vasen sind aus dieser Zeit erhalten. Reinhard Fieser war Oberbürgermeister in Baden-Baden von 1907 bis 1929. Aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen liegt ihre Erhaltung im öffentlichen Interesse.
<b>Sponheimstaffeln</b>	kurze, steile, fußläufige Verbindung im Villengebiet Annaberg			Die Sponheimstaffeln sind eine der im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegten Staffeln. Sie verbindet als steiler Gehweg den höchsten Punkt der Wasserkunstanlage Paradies mit der Zeppelin- und der Markgraf-Christophstraße. Das am Hang gelegene Villengebiet Annaberg (damals "Friedrichshöhe"), für das 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt wurde, erhielt in den folgenden Jahren seine Straßenstruktur. In dem bis dahin nur durch einige ältere Steigstraßen wie Hard- und Scheibenstraße erschlossenen Gelände wurden neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen und mehrere Staffeln - darunter auch die Sponheimstaffeln - als kürzere fußläufige Verbindungen angelegt.
<b>Sponheimstraße</b>	Wohnstraße, entstanden vor der planmäßigen Anlage des Villengebietes Annaberg			Die Sponheimstraße erschließt in verzweigtem Verlauf das Gebiets das von der in einem großen Bogen verlaufenden Bernhardstraße im Norden des Villengebietes Annaberg umschlossen wird. Als für dieses 1903/04 ein Bebauungsplan aufgestellt wurde, wies dieses Areal schon erste Ansätze einer Bebauung, wie das Bergschloss (Bernhardstraße 30) oder die Häuser Sponheimstraße 9, 10, 11, und 16 auf. In den ersten Jahren der Anlage des Villengebietes kamen weitere Gebäude hinzu (Nr. 1, 2, 3, 7 und 8).
<b>Stadelhoferstraße</b>	um 1880 angelegte Hangstraße im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Bis kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden etliche Hangstraßen, wobei die Entwicklung des Straßen- und Wegenetzes hauptsächlich auf die topografischen Gegebenheiten und nicht auf einen übergreifenden Erschließungsplan zurückzuführen ist. Bis kurz nach 1880 waren Mittel-, West- und Südabschnitt der Beutigäcker und der Ochsenäcker durch Fahrstraßen – Kaiser-Wilhelm-, Kronprinzen-, Bismarck-, Stadelhoferstraße und Hebelweg – erschlossen. Das von den Quettighängen abgegrenzte Dettenbachtal an der Südseite der Beutigäcker, das durch die Fremersbergstraße sowie ihre nördlichen und südlichen Abzweigungen – Bismarck- und Stadelhoferstraße, Hermann-Sielcken- und Quettigstraße – erschlossen wird, stellt das wohl am einheitlichsten erhaltene Areal des Villenviertels dar. Auffallend ist die hier wesentlich dichter wirkende Bebauung mit Villen, Doppel- oder auch Reihenhäusern des ausgehenden 19. bis frühen 20. Jahrhunderts. Hier stehen viele Häuser in kleinparzelligen Grundstücken, große Gärten finden nur vereinzelt.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Stahlbadstraße</b>	Binnenerschließung des ehemaligen Handwerkerviertels zwischen Lichtentaler- und Stephaniensstraße			Die Stahlbadstraße verbindet in der Lichtentaler Vorstadt die Eichstraße im Norden mit der Seilerstraße im Süden. Nachdem die Stadtbefestigung zwischen 1815 und 1834 in weiten Teilen niedergelegt worden war, entstand zwischen der Lichtentaler Straße und der Stephaniensstraße ab ca. 1830 eine Handwerker- und Kleinbürgervorstadt, die sich im späteren 19. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße nach Süden bis zur Friedhofstraße ausdehnte. Dieses Areal hat sich seine Parzellenstruktur und Bebauung in weiten Teilen bewahren können. Als eine der untergeordneten Straßenverbindungen in dem ehemaligen Handwerkerquartier ist sie mit Wohn- und Geschäftshäusern des späten 19. und 20. Jahrhunderts bestanden. Der Name der Gasse erinnert noch an den stattlichen Hotelbau Stahlbad, der an Eich- und Lichtentaler Straße stand und heute durch ein modernes Geschäftshaus ersetzt ist.
<b>Steinstaffeln</b>	alte steile Staffel in der Altstadt			Die steilsten Bereiche zwischen den Geländestufen, auf denen sich die Baden-Badener Altstadt erstreckt, wurden von Anfang an durch Staffeln überwunden. Die Steinstaffeln, die von der Gernsbacher- zur Steinstraße emporführen, gehören (in ihrem Bestand aber verändert) zu den ältesten dieser steilen Fußwege im Altstadtgebiet.
<b>Steinstraße</b>	eine der ältesten Wegeverbindungen in der Altstadt			Die Steinstraße ist eine der engen Altstadtstraßen und verbindet heute den Römerplatz mit der Südwestecke des Marktplatzes. Durch die Anlage des Römerplatz wurde die ehemalige Stadtstruktur modern überformt. Daher gehören die ursprünglich zur Steinstraße zählenden Häuser an ihrem ehemaligen östlichen Beginn heute auch zum Römerplatz (Nr. 2-8). Ursprünglich führte die Steinstraße vom abgegangenen Gernsbacher Tor in der Unterstadt hinauf zum höher gelegenen Marktplatz. Sie ist mittelalterlichen Ursprungs und kann zu den ältesten Straßen im Stadtgebiet gerechnet werden. Am Straßenaufgang nach Westen ist das Friedrichsbad (Römerplatz 1) der das Straßenbild vor allem prägende Bau. Gegenüber steht das zu Bäderstraße (Nr. 1) zählende gründerzeitliche Hotel Römerbad. Die daran anschließende geschlossene Wohnbebauung der Steinstraße steht zwar zum Teil noch auf mittelalterlichen Grundmauern, ist aber im Aufgehenden vor allem in das 18./19. Jahrhundert zu datieren. Das Straßenbild wird zudem vom breiten Aufgang der Kirchenstaffeln zum Chor der Stiftskirche, dem spätklassizistische ehemaligen Haus Frühauf (Nr. 14/16) von 1834 mit seinen großen Rundbogenöffnungen und dem den Ausgang zum Marktplatz beherrschende Barockbau des heutigen Rathauses bestimmt.
<b>Stephaniensstraße</b>	eine der großen Nord-Süd-Achsen der Südlichen Vorstadt			Die Stephaniensstraße gehört zu den größeren Nord-Süd-Verbindungen in der Südlichen Vorstadt. Gegenüber dem Sonnenplatz an der Sophienstraße beginnend und über den Rettig nach Süden führend, stößt sie schließlich auf die Lichtentaler Straße. Sie wurde im Wesentlichen nach dem Abbruch der Stadtmauern angelegt. Ihren heutigen Namen erhielt sie nach Großherzogin Stephanie, die zwischen Sophienstraße und Rettigstraße ein Gartenpalais (sog. Pavillon Stephanie) mit (heute zum Teil überbautem) Park besaß. Der heute die unteren Hänge des Rettigs übergreifende Straßenzug zeigte in den 1820/30er Jahr in einem Bereich südlich der Scheibenstraße bereits erste Ansätze einer Bebauung. Der Nordabschnitt (ab Scheibenstraße) wurde hingegen in den 1830er/40er Jahren angelegt und bebaut. Das älteste Gebäude an der langen Wohnstraße am Ostrand der ehemaligen Vorstadt ist das Eckhaus Nr. 17 an der Hardstraße von 1821. Der Nordabschnitt ab der Stephaniensstraße ist

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
				sowohl mit herrschaftlichen Villen und Bürgerhäusern in den Formen des Spätklassizismus als auch mit gründerzeitlichen Häusern bestanden, darunter die in der Zeit zwischen 1830 und 1850 entstandene qualitätvolle Wohnbebauung Nr. 1, 3, 7, 13, 14, 15 und 16 sowie zwei Wohn- und Geschäftshäuser der Zeit um 1880/90 (Nr. 2 und 4). Nach der Kreuzung mit Eich-, Hard- und Merkurstraße folgt dann eine fast geschlossene Bebauung mit einfacheren, überwiegend zwei- bis dreigeschossigen traufständigen Reihenhäusern, die teilweise noch aus der Zeit um 1840-1845 (z.B. Nr. 24 - 32) stammen, oder auch Um- und Neubauten der Zeit um 1900 darstellen (z.B. die drei Eckgebäude 22, 27 und 56).
Stephanienstraße			Gedenktafel KD §2 (DSchG)	Granitstein mit Bronze-Gedenktafel, Inschrift: "HIER STAND DIE / BADEN-BADENER /SY-NAGOGE / ZERSTÖRT DURCH / BRANDSTIFTUNG AM / 10. NOVEMBER 1938"
<b>Sternstraße</b>	nach dem Abbruch der Stadtbefestigung angelegte Verbindung zwischen Altstadt und Luisenstraße			Die Sternstraße verbindet die Lange Straße mit der östlich gelegenen Luisenstraße. Wie die übrigen Querstraßen westlich der Langen Straße wurde sie erst nach dem Abbruch der Stadtmauer und der Regulierung des Geländes bis zur Oos kurz vor und nach der Mitte des 19. Jahrhunderts bebaut. Der Name geht auf das schon im 18. Jahrhundert bestehende Gasthaus und spätere Hotel Zum Stern bzw. Zum Goldenen Stern zurück, der nach 1904 als monumentaler Jugendstilbau (Lange Straße 25, Sternstraße 2 und Luisenstraße 22) neu errichtet wurde und heute als Wohn- und Geschäftshaus fungiert.
<b>Stiftsgasse</b>	eine der ältesten Wegeverbindungen in der Altstadt			Die Stiftsgasse zieht von der Schloßstraße nach Südosten zum Marktplatz. Sie gehört zu den ältesten Wegeverbindungen in der Baden-Badener Altstadt. Im 14./15. Jahrhundert ging aus der Vorkburg, einem zunächst wohl hauptsächlich von Dienstmännern besiedelten Burgareal, die Oberstadt hervor, deren Straßengrundriss sich bis heute im Wesentlichen erhalten hat. Die Bebauung besteht nur aus der heutigen Mensa des Pädagogiums, ursprünglich ein 1844 errichtetes spätklassizistisches Wohnhaus.
<b>Stourdzastraße</b>	Wegeverbindung in der Parklandschaft des Kurgartens			Die Stourdzastraße zieht in gebogenem Verlauf durch die Parklandschaft des Kurgartens, die sich zwischen der Oos und den Hängen des Friesenbergs und dessen Ausläufers Michaelsberg erstreckt. Ihre Bebauung besteht nur aus der Stourdzakapelle, eine vom moldavischen Fürsten Michael Stourdza gestiftete russisch-orthodoxe Kapelle, die in Form einer spätbyzantinischen Kirche nach einer Planung des berühmten Baumeister Leo von Klenze als Familienmausoleum errichtet wurde sowie dem zugehörigen Pfarrhaus.
<b>Stresemannstraße</b>	kürzere Nebenverbindung im Villengebiet Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Es wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach-, Herchenbach- und Werderstraße erschlossen. Die Stresemannstraße ist eine der kürzeren Nebenverbindungen im Süden des Villengebietes, die von Lichtentaler Allee nach Südwesten zur Herchenbachstraße zieht. An stehen einige Villenanwesen in dem im frühen 20. Jahrhunderts bevorzugt verwandten Stilen, unter denen das im Bauhausstil gestaltete Erholungs- und Gesundheitsheim Nr. 9 eine Sonderstellung einnimmt.



Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Vincentistraße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebiets Annaberg			Während die Villenlagen zwischen Friesenberg und Quettig um 1900 in ihren wesentlichen Zügen angelegt waren, erhielten die Villengebiete östlich der Innenstadt erst im frühen 20. Jahrhundert ihre endgültige Gestalt. Für die Hanglagen des Annabergs wurde 1902/03 ein Bebauungsplan erstellt, der in wesentlichen Zügen bis heute das Areal prägt. Die Vincentistraße stellt eine der wenigen bereits vor der Anlage des Villengebiets Annaberg ab 1903 in diesem Areal vorhandenen Wegeverbindungen dar. Sie wurde zur Erschließung des bis dahin weitgehend unbebauten Altstadtvorfelds östlich der Sophienstraße angelegt. Den ersten Schritt in der Bebauung des Areals östlich der Altstadt bildete der Bau des Gymnasiums Hohenbaden (heute Leo-Wohlleb-Weg 1) in den Jahren 1868-1870, rund 20 Jahre später folgte die als Volksschule konzipierte heutige Vincenti-Grundschule (Vincentistraße 2), die zu den eindrucksvollsten Gründerzeitbauten in Baden-Baden zu rechnen ist. Zu dieser Zeit, um 1890, war die Trassenführung der Vincentistraße zum Annaberg gerade erst fertiggestellt worden. Die Vincentistraße gehört wie die Zeppelinstraße, die Markgrafenstraße, die Markgraf-Bernhard-Straße (heute Bernhardstraße), die Markgraf-Christoph-Straße und die Prinz-Weimar-Straße zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebiets Annaberg. Da man mit dem Ausbau des neuen Quartiers an der West- und Nordseite der Hanglagen begann, zählt die Vincentistraße wie auch die Bernhardstraße zu den zunächst bebauten Straßen am Annaberg, während die endgültige Gestaltung des Nordostteils (des sog. Friedrichsparks) erst in den 1920er und 1930er Jahren erfolgte. Die bürgerliche Bebauung der Vincentistraße besteht aus stattlichen Villenanwesen (Nr. 6, 8, 12, 14, 16, 18, 30, 40). Besondere Erwähnung verdient die Villa Maurer (Nr. 21), die 1903 in einem strengen Jugendstil errichtet wurde.
<b>Voglergasse</b>	Nebenstraße am Rand des Villengebiets Beutig-Quettig			Das ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene Villenviertel Beutig-Quettig wurde über die kleinen Täler von der Lichtentaler Allee aus über die Fremersberg-, Gunzenbach- und Werderstraße erschlossen. Die Gunzenbachstraße geht auf eine ältere Wegführung zur Erschließung des gleichnamigen Tals zurück. Von dieser nach Osten abzweigend erschließt die Voglergasse das im späten 19. Jahrhundert angelegte Gut Leisberg, dessen Bauten sich in bemerkenswerter Weise an traditionell bäuerlichen Hausformen des Schwarzwaldes und der Alpen anlehnen.
<b>Weinbergstraße</b>	Wegeverbindung im Wohnquartier zwischen Lichtentaler Straße und Friedhof am ehemaligen Stadtrand			Ab ca. 1860 entstand an der Ostseite der Lichtentaler Straße, im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus, ein neues Wohnquartier in dem die Frohndgrabenstraße (später Weinbergstraße), die Friedhofstraße und die Hahnhofstraße angelegt wurden. Die Bebauung der Weinbergstraße besteht (im Untersuchungsgebiet) bis heute aus einer dichten Reihe von Miets- bzw. Wohn- und Geschäftshäusern aus den letzten Jahren des 19. und den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts.

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Werderstraße</b>	Teil der alten Wegeverbindung zum Fremersberg, ausgebaut im Zuge der Anlage des Villengebiets Beutig-Quettig			<p>Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Die kleinen Seitentäler der Oos wurden Kaiser- bzw. von der Lichtentaler Allee aus erschlossen. Auch der in einem schluchtartige Einschnitt zwischen Friesenberg und Beutig verlaufende wohl noch ins Mittelalter zurückreichende Weg nach Fremersberg und Steinbach - die heutige Werderstraße - Beutigweg - Moltkestraße - wurde ausgebaut. Die Werderstraße, die in ihrem östlichen Abschnitt noch zum Kurhausviertel gehört, zweigt südlich des Kurhauses von Kaiserallee/Goetheplatz zunächst in gerade Verlauf ab und zieht in einer langgezogenen Nordwestschleife um die ansteigenden Beutigwiesen nach Westen.</p> <p>An ihr haben sich Villen unterschiedlichster Stilrichtungen erhalten. Den Anfang machen drei in den Formen des Spätklassizismus gegliederte Häuser aus den 1860/70er Jahre, die ehemaligen Villen Stadelhofer und Strohmeyer (Nr. 4 und 6). Aus der Vielzahl der anspruchsvollen Villen im Gebiet Beutig-Quettig sind an der Werderstraße besonders die 1868/69 im Stil der Neurenaissance gestaltete Villa Hohenbaden (Nr. 9) und das imposante Schloss Solms hervorzuheben, das 1873-1887 auf einer Hangstufe oberhalb des Kurhauses als mittelalterliche Ritterburg im neugotischen Stil für Prinz Georg zu Solms Braunfeld errichtet wurde.</p> <p>Von dem einst als eines der ersten Häuser Baden-Badens geltenden Hotel Messner an der Ecke Werder-/Friedrichstraße haben sich beim Teilabbruch 1957 nur ein Seitenflügel von 1912 an der Werder- und der Speisesaal an der Friedrichstraße erhalten. Der zum Friesenberg ansteigende, Abschnitt zeigt dann zum Teil Bauten des ausgehenden 19. frühen 20. Jahrhundert, etwa die Villa Luisenhöhe (Nr.12) und die Villa Birr (Nr.13). Doch ist die Bebauung an der Werderstraße seit den späten 1960er Jahren auch durch zahlreiche moderne Wohnbauten stark verdichtet worden.</p>
<b>Wetzelstraße</b>	Wohnstraße im Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße			<p>Nach der Niederlegung der Stadtmauern entwickelte sich nordwestlich der Kernstadt zwischen Lange, Schützen- und Balzenbergstraße eine neue Vorstadt. Nördlich der Lange Straße entstand in diesem Zuge ein kleineres Villenviertel - das sog. Villengebiet Schützenstraße/Lange Straße - zwischen dem Hindenburgplatz, der unteren Leopoldstraße und dem Belzerweg. Neben der Leopoldstraße stellt die Lange Straße den ältesten Straßenzug in diesem Gebiet dar. Auf dem Stadtplan von 1898 ist dann auch der bis heute gültige Verlauf von Schützen- und Kernerstraße (mit anderer Namenbezeichnung) sowie des Gutleuthauswegs verzeichnet. Die durch den Straßenverlauf vorgegebene Quartiersstruktur ist bis heute überliefert, wenngleich sie durch einige weitere, später hinzugekommene Straßen, wie dem Grünerbergweg, der Konradin-Kreuzer-Straße und der Wetzelstraße nochmals unterteilt wurde. Konradin-Kreuzer- und Wetzelstraße wurden erst im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts angelegt. Entlang der Wetzelstraße sind neben einigen durch den Jugendstil beeinflussten Bauten, teilweise auch in neobarocker Formensprache, mit den Bauten Nr. 22 und 26, Villenbauten aus den 1920er Jahren, mit einer dem Heimatschutz verpflichteten, traditionellen Formensprache überliefert.</p>

Straße / Platz	Wertigkeit			Begründung / Erläuterung zu erhaltenswerten Straßen- und Platzräumen
	erhaltenswertes Straßen- und Wegenetz	erhaltenswerte Plätze	Kulturdenkmale im Straßen-/Platzraum	
<b>Wilhelmstraße</b>	vor dem Ooser Tor angelegte Vorstadtstraße westlich der Altstadt			Im Lauf des zweiten und dritten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts dehnte sich die Vorstadtbebauung im Norden, Westen und vor allem im Süden der Kernstadt merklich aus. Wohl die wichtigste städtebauliche Maßnahme am nördlichen Stadtausgang war die Anlage der zunächst Turm-, später sogenannten Wilhelmstraße vor dem 1815 abgebrochenen Ooser Tor. Sie begann nördlich der ehemaligen Stadtmauer an der Lange Straße, stieß im Westen zunächst noch an den Mühlkanal und wurde nach dessen Zuschüttung in den frühen 1840er Jahren bis zur Oos, später mit dem Bau der Wilhelmsbrücke bis zum Kurpark verlängert. Die Wilhelmstraße entstand noch am Ende der Weinbrenner-Ära und wurde mit klassizistischen Landhäusern, die zum Teil bis heute erhalten sind, bebaut. Dies sind vor allem zwei Häuser, die noch in die 1820er Jahre datieren: das heute zu Luisenstraße 32 gehörende Wohngebäude mit charakteristischem Giebelrisalit, Mittelbalkon und Rundbogendurchfahrt und das gegenüberliegende ehemalige Haus Betz (Nr. 6), das sich als freistehende ehemalige Gartenvilla von der übrigen, im späteren 19. Jahrhundert ergänzten bzw. überarbeiteten Reihenhausbebauung der Straße abhebt.
<b>Winterhalterstraße</b>	Binnenerschließung des Villengebiets Beutig-Quettig			Auf den Hängen der Gewanne Beutig und Quettig entstand am Friesenberg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Baden-Badens größtes zusammenhängendes Villenviertel. Die Winterhalterstraße gehört zu den kleineren Straßen, die zur Binnenerschließung des Villengebietes dienen, das sich über den Südosthang der Beutigäcker und die Ochsenäcker zur Friedrichstraße hinunterzieht. Zu den bedeutenderen Beispielen im heute stark von moderner Bebauung durchsetzten Gebietes gehört z.B. die Villa von Hasperg (Nr. 4) und die im Schweizerhausstil errichteten Nebengebäude der benachbarten Villen Trianon und Stadelhofer (Nr. 1 und 6).
Winterhalterstraße 9			Bronzegruppe KD §2 (DSchG)	Im Garten des Neubaus steht eine Bronzegruppe aus der Zeit um 1900. Diese erinnert an das 1965 abgebrochene Parkhotel (Villa Stadelhofer). Sie ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
<b>Zeppelinstraße</b>	eine der Haupteerschließungsstraßen des Villengebiets Annaberg mit Anteil an der Wasserkunstanlage Paradies			Die Zeppelinstraße – ursprünglich als Markgraf-August-Georg-Straße benannt - wurde im Zuge der Erschließung des Villengebietes Annaberg ab 1903 neu angelegt. Im frühen 20. Jahrhundert erhielt dieses neue Wohnviertel sein endgültiges Gepräge. Das „Villenviertel Friedrichshöhe“ wurde zusätzlich zu den bereits vorhandenen älteren Steigstraßen durch mehrere neue, dem Hanggefälle kurvig angepasste Fahrstraßen sowie durch mehrere Stafeln erschlossen. Die Zeppelinstraße gehört wie die Vincentstraße, die Markgrafenstraße, die Markgraf-Bernhard-Straße (heute Bernhardstraße), die Markgraf-Christoph-Straße und die Prinz-Weimar-Straße zu den längsten und wichtigsten Straßen des Villengebiets Annaberg. Die Bebauung besteht vor allem aus Villen im neubarocken und Wohnhäusern im Reformstil. Die Häuser Zeppelinstraße 5, 6, und 9 gehören zum Umfeld der Wasserkunstanlage Paradies, sie datieren in die 1920er Jahre und zeigen die versachlichten Stilformen jener Zeit. Die dazwischenstehenden Häuser Zeppelinstraße 1 a und 4 knüpfen - obwohl erst nach 1945 entstanden - bruchlos an den Baustil der 1930er Jahre an.



## Katalog der erhaltenswerten bzw. denkmalgeschützten Gebäude, Garten-, Grün- und Freiflächen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
<b>Adlerstraße</b>															
Adlerstraße 3	19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt eine Fasadengliederung mit Putzrustika am Erdgeschoss und profiliertem Stockwerksgesims. Die Fenster der Obergeschosse sind mit segmentbogigen Überfangbögen bzw. geraden Verdachungen akzentuiert. Das zeittypische Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden zurückhaltenden Gestaltung belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
Adlerstraße 4	1. V. 19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Gastwirtschaft „Schwarzer Adler“, zweigeschossig, Satteldach, verglaste Hofgalerie, gusseiserne Säule im Gastraum, Ausstattung sehr vollständig erhalten, frühes 19. Jahrhundert, Keller um 1700. Das zweigeschossige Gebäude ist eines der letzten erhaltenen Gebäude der Region mit einer erhaltenen Hofgalerie, welche, wie regional einst üblich, mit vor Wettereinflüssen schützenden Verglasungen versehen ist. Wissenschaftlich von hohem Interesse ist ebenfalls der Keller, der den Stadtbrand überstanden hat und wohl auf die Jahre um 1700 zu datieren ist. Die Baulichkeiten oberhalb des Kellers sind in den frühen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden und weisen die vornehmen Stilformen des Klassizismus auf. Dass es sich bei dem Neubau von Anbeginn um eine Gastwirtschaft handelte, zeigt die gusseiserne Säule, die sich noch heute im Gastraum befindet und die alte Funktion deutlich ablesbar erscheinen lässt. Der alte Wirtshausname „Schwarzer Adler“ war sicherlich für die Straße Namen gebend. Die Ausstattung des Anwesens hat sich mit Fenstern, Türstöcken und blättern sehr vollständig erhalten. Hof und Straßenfassade sind weitgehend unverändert. Das Gebäude wurde mehrmals umgebaut, diese Umbauten sind jedoch integraler Bestandteil des historischen Zeugniswerts. So wurden beispielsweise die Räume neben der Gaststube 1913 zur Wohnung umgebaut und die Küche in das 1. Obergeschoss verlegt. Die noch heute deutlich am gesamten Gebäude ablesbare Funktion der Gastwirtschaft be-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	gründet die heimatgeschichtliche Bedeutung des Bauwerks und lässt ihm einen hohen Assoziations- und Erinnerungswert zukommen, auch hinsichtlich der kulturhistorischen sowie städtebaugeschichtlichen Signifikanz des Baus.
Adlerstraße 6	19. Jh.				X												Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt eine Fasadengliederung mit einem rustizierten Sockel und Stockwerksgesims. Die Fenster des 1. Obergeschosses sind zum Teil mit geraden Verdachungen und Konsölen an der Sohlbank akzentuiert. Das zeittypische Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden zurückhaltenden Gestaltung belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
Adlerstraße 7	19. Jh.				X												Der dreigeschossige verputzte Bau mit Satteldach und übergiebelten Dachgauben wurde als zeittypisches Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt und belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
Adlerstraße 9	19. Jh.				X												Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt eine Fasadengliederung mit einem rustizierten Sockel und Stockwerksgesims. Die Fenster des 1. Obergeschosses sind mit geraden Verdachungen und Konsölen an der Sohlbank akzentuiert, das Traufgesims kassettiert. Das zeittypische Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden zurückhaltenden Gestaltung belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
<b>Albrecht-Dürer-Straße</b>																	
Albrecht-Dürer-Straße 3	1873	KD §2 (DSchG)															Das zweigeschossige Wohngebäude ist im Erdgeschoss massiv mit rustiziertem Putz, im Obergeschoss in Fachwerkbauweise ausgeführt und im Dachgeschoss mit Holz verkleidet. Das 1873 erbaute Haus ist ein typisches Objekt der im Schweizerhausstil in Baden-Baden errichteten Gebäude, das als Nebengebäude zu der Herrschaftsvilla Nr. 4 mit umfangreicher Umgebung gehörte und danach auch zu kleingewerblichen Zwecken benutzt wurde. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Beim Gebäude befindet sich eine erhaltenswerte Gartenfläche, die zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Albrecht-Dürer- Straße 4	1812	KD §2 (DSchG)					X								Villa Chevilly. Über hohem Kellergeschoss ließ 1812 Gabriel de Chevilly ein zweigeschossiges, verputztes Wohngebäude im klassizistischen Stil errichten. Vorbild war das nach Plänen von F. Weinbrenner erbaute Palais Hamilton. 1861 erwarb es Zimmermeister F. Koche, der den Dachaufbau hinzufügte und die Fassade mit Lisenen und Stuckornamenten schmückte. Der Eingangsraum ist mit einer Tonne gewölbt, an deren Ende die heute zweiläufige Treppe beginnt. Die Anlage des Hauses ist noch von barocken Formvorstellungen bestimmt. Die Gartenachse ist architektonisch auf das Gebäude bezogen. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Hinter dem Gebäude befindet sich eine Gartenfläche, die erhaltenswert ist und zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.
Albrecht-Dürer- Straße 5	1873				X		X								Das zweigeschossige, im Erdgeschoss massive, rustiziert verputzte und im Obergeschoss als Fachwerk konstruierte, 1873 erbaute Gebäude ist Teil des Gebäudes Albrecht-Dürer-Straße 3. Es ist ein charakteristisches Beispiel der im Schweizerhausstil in Baden-Baden errichteten Gebäude, das als Nebengebäude zu der Herrschaftsvilla Nr. 4 mit umfangreicher Umgebung gehörte und danach auch zu kleingewerblichen Zwecken benutzt wurde.
Albrecht-Dürer- Straße 6	1912	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das Anwesen, eine Villa mit Garten, ist aus wissenschaftlichen (v.a. baugeschichtlichen) Gründen ein Kulturdenkmal; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG. Zweigeschossiges Gebäude mit Mansardwalmdach, 1912 von dem Architekten Friedrich Wetzke aus Baden-Baden für den Bauherrn Eugen Rössler erbaut. Der auf einem rustizierten Kellergeschoss ruhende Bau wird durch kannelierte Kolossalpilaster streng vertikal gegliedert. Eng zwischen die Pilaster eingefügt sitzen Fenster, Balonnischen und Putzkassetierungen. Die Monumentalität der Formgebung wird durch die in den Fassaden asymmetrisch stehenden Risalite und Erker gestalterisch aufgelockert. Der Entwurf kombiniert auf originelle Weise Würdeformen aus unterschiedlichen Epochen der Architekturgeschichte. Es handelt sich daher um ein gelungenes Beispiel eines



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															insgesamt neoklassisch empfundenen Wohngebäudes, das in zeittypischer Manier eklektizistische Merkmale aufweist. Der ortsansässige Architekt Friedrich Wetzke errichtete in Baden-Baden um die Jahrhundertwende einige sehr qualitätvolle Gebäude, die heute ebenfalls Kulturdenkmale sind.
<b>Am Birkenbuckel</b>															
Am Birkenbuckel 1, 2, ,4, 5, 6, 8, 10, 12	1930er Jahre			X	X	X	X							X	Das bauliche Ensemble am Birkenbuckel, bestehend aus insgesamt 5 Gebäuden mit den Hausnummern 1, 2, 4, 5, 6, 8, 10, 12, wovon die Nummern 2, 4, 6, 8, 10, 12 Doppelwohnhäuser darstellen und in etwas erhöhter Lage Vorgärten am Hang mit dazugehörigem Treppenaufgang besitzen sind zusammen mit den ihn gegenüberliegenden zwei kleineren Gebäuden Nr. 1 und Nr. 3 alle in den 1930er Jahren, vermutlich auch alle vom gleichen Bauunternehmer (Lenninger) erbaut worden lassen. Alle 5 Gebäude sind Putzbauten (teilweise Rauputz), besitzen Fenster mit Holzklappläden, die in gleichmäßigen Abständen zueinander an der Fassade verteilt sind und schließen nach oben hin unter einem Walmdach ab. Die Doppelwohnhäuser besitzen zudem teilweise über Eck oder über die gesamte Fassade in einem Stockwerk verlaufende Balkone und Dachgauben, wohingegen die ihnen gegenüberstehenden Bauten Nr. 1 und Nr. 5 Fenster mit Fensterteilung aufweisen und nur die Nr. 1 eine Dachgaube aufweist. Die Bauten Nr. 1 und Nr. 5 befinden sich am äußersten Rand auf der Breite der ihr gegenüberliegenden Bebauung, dazwischen befindet sich ein zum Ensemble zugehöriges Blumenbett mit Sitzbank. Die am leichten Hang gelegene Bebauung der Doppelhäuser besitzen zudem identisch gestaltete Treppenaufgänge aus Beton gefertigt und verdeutlichen damit nochmals die zusammenhängend angelegte Wohnanlage. Das zusammenhängende Ensemble ist gut überliefert, ist von städtebaulicher Bedeutung für das Villenviertel und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung im Zusammenhang erhaltenswürdig. Die Garagen stammen nach den Bauakten aus den 1950er Jahren und auch so sind einige bauliche Veränderungen, wie Dachgauben oder Balkone Anbauten aus den 1960er- 1990er Jahren. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild bei-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022							
																		trägt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Am Birken- buckel 14	1948					X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Baujahr 1948) ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Am Birken- buckel 16	1972					X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Baujahr 1972) ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Am Birken- buckel 20	1967					X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Baujahr 1967) ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Am Birken- buckel 22	1967					X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Baujahr 1967) ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Annabergstraße</b>																		
Annabergstraße 3						X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori- schen Erscheinungsbild beiträgt. Mit deren Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Annabergstraße 7	1972					X	X	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori- schen Erscheinungsbild beiträgt. Mit deren Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Annabergstraße 7a und 9	1907 (9) und 1970er Jahre (7a)			X (9)	X (7a und 9)	X (9)	X (9)	X (7a)			X (7a)	X (7a)						Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude am Hang mit Mansarddach, traufständigem Zwerchgiebel. Der verputzte, lang gestreckte Bau mit kleinen unregelmäßig angeordne- ten Kellerfenstern weist an seiner Traufseite gleichmäßig angeordnete, geteilte Fenster mit grün gefassten Klapplä- den sowie einer schmalen (bzw. verschmälerten, ehemali- gen) Toreinfahrt mit einer Inschrift: 18. und 1907? auf. Die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	<p>Traufe mit Zahnschnitt und das mittige Zwerchhaus mit Dreiecksgiebel, ebenfalls an seiner Basis mit Zahnschnitt, sowie der halbrunde, unter dem Zwerchhaus anschließende Balkon, betonen die obere Mitte der Traufseite. Der Bau besitzt seinen heutigen Eingang an der Giebelseite, an seiner straßenzugewandten Traufseite befindet sich der Zugang zur heutigen Nr. 7a, was auf die Um- bzw. Anbauten der 1970er Jahren zurückzuführen ist, als das Gebäude abgerissen werden sollte. Zum Abriss kam es nicht, allerdings wurde der Bau im Innern für erweiterte Wohnmöglichkeiten und somit auch die Erschließung geändert. Das Mansarddach weist seitdem Dachgauben auf. Das Gebäude ist erhaltenswerter Bestandteil der historischen Struktur am Annaberg vor der planmäßigen Villengebietserschließung, ist wegen seiner besonderen Lage auf der steilen, kurvigen Straße Dokument der historischen Bauflucht und zugleich authentisches Zeugnis der städtebaulichen Entwicklung im Untersuchungsgebiet. Gemäß § 5 der Erhaltungssatzung prägt der zwar veränderte Bau das Stadtbild mit und ist daher und zudem u.a. wegen seiner besonderen Lage erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit deren Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
<b>Augustaplatz</b>																	
Augustaplatz 1	um 1868	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														<p>Das dreigeschossige, verputzte Palais Gagarin, heute Ständesamt und Restaurant, diente sieben Jahrzehnte dieser Familie bis 1920 als Wohnsitz. Heute Verwaltung der BKV und Café. Sein Ursprung geht auf die Schweigermühle an dieser Stelle zurück. Das heutige mit Satteldach gedeckte und mit Sandsteingesimsen und Fensterumrahmungen gegliederte Gebäude erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Umbau von 1868. Die Hauptansichtsseite mit Mittelrisalit ist zur Lichtentaler Allee gerichtet.</p>
Augustaplatz Flst.-Nr. 448/3, 448/4, 527, 527/1							X										<p>Da der PKW-Verkehr nach dem Zweiten Weltkrieg in der Baden-Badener Innenstadt stark zunahm, wurden Parkmöglichkeiten in der Nähe der Hauptgeschäftstraßen benötigt. In den Jahren 1951/52 wurde westlich der Lichtentaler Straße der Augustaplatz neu angelegt. Nach dem Bau der</p>



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
															Tiefgarage erfolgte in den 1970er Jahren eine Neugestaltung des Platzes mit künstlichen Seen, Springbrunnen und Grünflächen. Der Augustaplatz ist nicht nur ein charakteristisches Beispiel einer gelungenen Platzgestaltung der 1970er Jahre, er entfaltet zusammen mit den angrenzenden Grün- und Freiflächen in Richtung Oos und Stadtkirche auch eine wesentliche stadtraumprägende Wirkung.
Augustaplatz 2	1881/ 1882	KD §2 (DSchG)													Das heutige Restaurant Café Stahlbad wurde 1881/82 als viergeschossiges Wohngebäude mit Sandsteinverblendung für E. Beutenmüller erbaut. An den kubischen Baukörper fügt sich zum Augustaplatz ein apsidialer dreistöckiger Anbau mit Altan an. Das in sehr reichen Neurenaissanceformen gegliederte Gebäude erhielt 1902 eine gedeckte Veranda. Der Umbau des 3. Obergeschosses erfolgte 1972. Die Erhaltung des Gebäudes, dem auch eine besondere städtebauliche Bedeutung zukommt, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Augustaplatz 8	1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Der erhaltene Flügel des ehemaligen Hotels Stephanie wurde 1899 für C. Brenner nach Plänen von W. Vittal erbaut und dient nach dem Umbau von 1963 als Haus des Kurgastes. Das verputzte viergeschossige Gebäude besitzt einen fünfgeschossigen Eckpavillon und ist mit weißem Sandstein gegliedert. Mit seiner Attika und den Kunstschmiedearbeiten stellt der Baukörper mit seinen drei Ansichtsseiten ein gutes Beispiel eines Hotelpalastes im historisierenden Stil um die Jahrhundertwende dar. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>August-Schriever-Weg</b>															
August-Schriever- Weg 4	1966			X	X	X	X								Bungalowgebäude 1966 für Ulrich Stockmann von Architekt H. J. Knapp geplant: Einfamilienhaus in den Hang gebaut, bestehend aus Eingangsgeschoss mit darin integrierter Garage und einer Gartenebene, dem Wohngeschoss mit Zugang zum Garten. Der Bau besteht aus Beton und Stahlbeton, Gasbeton, Stahlbetonrippendecke, einem entlüfteten Kaltdach und Presskies. Das 1966 durch Architekt H. J. Knapp geplante Einfamilienhaus mit Flachdach und integrierter Garage ist gut überliefert und ist Baudokument seiner Zeit. Es steht für die Baugesinnung der Bauhaus-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	architektur (wenngleich nicht aus der Entstehungszeit des s.g. Bauhausstils) und ist damit ein gelungenes Beispiel für das in den Nachkriegsjahren entgegen einem großen Villenbau an vielen Stellen als Nachverdichtung entstandene Einfamilienhaus. Der individuell gestaltete Bau ist bestimmend für die stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Villenviertel und demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswerter Bau.
August-Schriever- Weg 6	1935					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
August-Schriever- Weg 8	1964						X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
August Schriever- Weg 12	1895	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die eingeschossige verputzte Villa Gerlach wurde 1885 nach Plänen von L. Treusch in reichen historisierenden Formen, meist Neurenaissance, mit zwei Giebelrisaliten, weißer Sandsteingliederung, schmiedeeisernem Balkongeländer, gedeckt mit Mansarddach errichtet. Die Erhaltung der für die Entwicklung der Villa in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtigen Villa steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Bäderstraße</b>																	
Bäderstraße 1	1896	KD §2 (DSchG)												X	X		Das dreigeschossige ehemalige Hotel Römerbad, heute Verwaltungsgebäude, ist 1896 als historisierender Werksteinbau mit Risaliten, die von Zwerchhausaufbauten bekrönt sind, nach Plänen von L. Treusch in Formen der Neurenaissance errichtet worden. Das Gebäude zeigt sehr starke Qualitäten eines Hotelgebäudes in der Blockbebauung der Altstadt. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Bäderstraße 2	1885	KD §2 (DSchG)								X	X			Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude mit Mansarddach besteht heute aus zwei architektonisch selbständigen Teilen, die 1885 nach Plänen des Architekten L. Treusch errichtet wurden. Die verputzten Gebäude zeigen ausgeprägte Merkmale historisierender Baukunst in der Gestaltung der Ladenzone und Wohngeschosse. Die Läden des Eckhauses sind ohne wesentliche Änderungen mit ihrer Ornamentik erhalten. Die Erhaltung der Gebäude liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bäderstraße 4	19. Jh.			X										Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude mit Mansarddach besteht heute aus zwei architektonisch selbständigen Teilen, die 1885 nach Plänen des Architekten L. Treusch errichtet wurden. Die verputzten Gebäude zeigen eine historisierende Gestaltung der Ladenzone und Wohngeschosse. Während die Läden des Eckhauses (Nr. 2) ohne wesentliche Änderungen mit ihrer Ornamentik erhalten sind, ist das Haus Nr. 4 vereinfachend umgestaltet worden. Es belegt die gründerzeitliche Stadterweiterung im Umfeld des 1877 eröffneten Friedrichbads.
<b>Baldreitstraße</b>														
Baldreitstraße 1	19. Jh.			X										Das dreigeschossige, verputzte, traufständige Wohnhaus (heute Hotel) wurde im späten 19. Jahrhundert vergrößert um- bzw. neu erbaut. Das Erdgeschoss mit zurückverlegtem Eingang ist mit einer Putzrustika gestaltet, die Obergeschosse sind durch eine Kolossalordnung mit kannelierten Pilastern gegliedert. Das Gebäude ist ein Beleg des Ausbaues der Altstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Baldreitstraße 3	1828	KD §2 (DSchG)								X	X			Das viergeschossige, verputzte, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude mit Dreiecksgiebel über dem Mittelteil wurde um 1828 wohl zweigeschossig erbaut und 1888 umgebaut und die Brüstungen des 2. und 3. Obergeschosses mit Tondi verziert. Das Gebäude ist ein Zeugnis des Ausbaues der Altstadt unter weitgehender Verwendung vorhandener Bausubstanz in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Baldreitstraße 5	1833	KD §2 (DSchG)								X	X			Der heutige Zustand des verputzten, viergeschossigen Wohn- und Geschäftsgebäudes geht im Wesentlichen auf das Jahr 1833 mit drei Geschossen zurück. Danach erfolgte Ende des 19. Jahrhunderts nach Plan von A. Vetter noch eine Aufstockung (3. Obergeschoss und Mezzaningeschoss) gedeckt mit flachem Walmdach. Das Hotelgebäude bezeugt die Bebauung in der Altstadt während des 19. Jahrhunderts. Seine Erhaltung liegt im aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Bergengruenstraße</b>														
Bergengruen- straße 1	1891			X	X					X	X			Zweigeschossiges, verputztes Eckgebäude mit unterschiedlich hohem Hanggeschoss und daher unterschiedlich hoch gemauerter Sockelgeschossrustizierung, Gurtgims zwischen Erdgeschoss und 1. OG, Mansarddach mit hoch aufgestellten Dachgauben und Dreiecksgiebelbekrönung. Die rechteckigen Kreuzstockfenster sind in gleichen Abständen zueinander im 1. und 2. OG angeordnet. Im 2. OG befindet sich zudem an der Eckfassade ein gusseiserner, auf steinernen Konsolen aufliegender Balkon. Das Wohnhaus (im EG gegenwärtig vermutlich Geschäftsnutzung, da über der Eingangstür im Oberlicht Reklame reversibel angebracht ist) existiert seit 1891 als Eckbebauung, befindet sich also in markanter Lage und gibt seitdem bis heute die Straßenflucht der Bergengrün- sowie der Hardstraße an dieser Stelle vor. Das gut überlieferte Wohngebäude steht beispielhaft für die Erweiterung der Innenstadtbauung im späten 19. Jahrhundert, ist gleichzeitig Baudokument der Gründerzeit und daher gemäß §4 (geschichtliche Bedeutung) und gemäß §5 der Erhaltungssatzung (Prägung des Stadtbildes und städtebauliche Bedeutung) erhaltenswert.
Bergengruen- straße 3	1887			X	X					X	X			Das eingeschossige, traufständige Gebäude mit hochgezogenem Kellergeschoss, welches an der Fassade durch Rauputz abgesetzt ist, besitzt eine verputzte Erdgeschosszone. Ein traufseitig ausgerichtetes Zwerchhaus mit holzverschindeltem Blendgiebel wird von jeweils an einer Seite durch hoch aufgestellte Dachgauben flankiert (vermutlich spätere Ergänzung). Der vor das Zwerchhaus vorgelagerte Balkon besitzt ebenfalls eine hölzerne Brüstung. Der Bau weist zudem ein zur Trauf- und Giebelseite überstehendes Satteldach mit herausstehenden Fattenbalkenköpfen auf.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Beide Giebelfelder sind ebenfalls holzverschindelt und die Fassade hier durch zwei Fenster mit Holzläden geöffnet. Die Traufseite besitzt symmetrisch gegliederte Fensterachse, dessen Fenster ebenfalls Holzläden (alle rot gefasst) aufweisen. Die verhältnismäßig zur umgebenden Bebauung kleine Kubatur ist gut überliefert und damit erhaltenswerter Bestandteil der historischen Quartiersstruktur. Demnach ist das Gebäude gemäß §5 der Erhaltungssatzung (Prägung des Stadtbildes und städtebauliche Bedeutung) erhaltenswert.
Bergengruen- straße 6	1906					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bergengruen- straße 8	1957					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bergengruen- straße 9 und 11	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Doppelwohnhaus, dreigeschossiger und traufständiger Massivbau, im Erdgeschoss mit roten Sandsteinquadern verkleidet, im Obergeschoss verputzt und mit einem Mansarddach gedeckt, 1900 von den Architekten A. und H. Vetter für den Schreinermeister H. Burkhart
Bergengruen- straße 10	1903					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bergengruen- straße 13 und 15	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Doppelmietshaus, zweigeschossiger, traufständiger und verputzter Massivbau mit Mansarddach auf einem Sockelgeschoss aus rotem Sandstein, Nr. 13 mit Eckerker, 1900 nach Plänen der Architekten Adolf und Heinrich Vetter für den Zimmermeister E. Rottermehl
Bergengruen- straße 14	1888			X	X	X	X										Das traufständige, zweigeschossige, verputzte Wohnhaus mit rustizierter Sandsteinsockelzone (Werksteine), rechteckigen, kleinen, steinernen Kellerfenstern, steinernen Fenstergewänden, einem Traufgesims und Satteldach bildet zusammen mit der Nr. 16 eine geschlossene Bebauung. Die beiden Giebelfelder des Doppelwohnhauses wurden vermutlich lange nach Erbauung des Doppelwohn-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Bergengruen- straße 16	1888			X	X	X	X										<p>hauses durch Faserzementplatten (?) verkleidet. Das Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 16 die älteste überlieferte Bebauung dieser Straßenseite. Der Bau ist wegen seiner Gestaltungsmerkmale sowie der Zeitstellung (Gründerzeit mit der geschlossenen Bebauung gegenüber (Nr. 9, 11, 13, 15, 17 und 19) in Zusammenhang zu bringen. Er bildet mit ihr (Ausnahme Nr. 21 - von 1875) zusammen die älteste Bebauung des gesamten Straßenzuges. Das Gebäude ist stadtbaugeschichtliches Zeugnis der Stadterweiterung Baden-Badens kurz vor und nach der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die gut überlieferte Bebauung ist demnach gemäß §4 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p> <p>Das traufständige, zweigeschossige, verputzte Wohnhaus mit rustizierter Sandsteinsockelzone (Werksteine), rechteckigen, kleinen, steinernen Kellerfenstern, profilierten und verzierten Fenstergewänden, einem Traufgesims mit Stuckfries, nach oben hin unter einem Satteldach abschließend, bildet zusammen mit der Nr. 14 eine geschlossene Bebauung. Der Eingang ist zur Straße hin ausgerichtet, besitzt ein Glasvordach mit verziertem, gusseisernem Tragwerk. Die beiden Giebelfelder des Doppelwohnhauses wurden vermutlich lange nach Erbauung des Doppelwohnhauses durch Faserzementplatten (?) verkleidet. Das Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 14 die älteste überlieferte Bebauung dieser Straßenseite. Der Bau ist wegen seiner Gestaltungsmerkmale sowie der Zeitstellung (Gründerzeit mit der geschlossenen Bebauung gegenüber (Nr. 9, 11, 13, 15, 17 und 19) in Zusammenhang zu bringen. Er bildet mit ihr (Ausnahme Nr. 21 - von 1875) zusammen die älteste Bebauung des gesamten Straßenzuges. Das Gebäude ist stadtbaugeschichtliches Zeugnis der Stadterweiterung Baden-Badens kurz vor und nach der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die gut überlieferte Bebauung ist somit gemäß §4 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Bergengruen- straße 17 und 19	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Doppelmietswohnhaus, zweigeschossiger, trauständiger und verputzter Massivbau mit Zwerchhaus auf rotem Sandsteinsockel, Nr. 19 mit Nischenbalkons, 1902 nach Plänen von Adolf und Heinrich Vetter aus Baden-Baden als Architekten und Bauherren.
Bergengruen- straße 18-24	1887					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bergengruen- straße 21	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die eingeschossige verputzte Villa auf rotem Sandsteinsockel mit vorkragendem Satteldach wurde 1878 für den Pensionär Ch. B. Kögel von Architekt Odenwald geplant und ausgeführt. Die Villa mit zugehörigem Garten zeigt insbesondere auch durch ihre Schnitzornamente stark ausgeprägte Qualitäten eines historisierenden Bauwerks. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bergengruen- straße 23	1875			X	X	X	X									Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Sandsteinsockelzone mit Kellerfenstern. Der Bau schließt nach oben unter einem Satteldach mit Zwerchhaus an straßenseitiger Traufseite ab. Der Bau wird traufseitig durch eine vierachsige, giebelseitig durch eine dreiachsige Putzfassade gegliedert. Die Fenstergewände sind farblich abgesetzt. Das Zwerchhaus wird zudem von zwei weiteren Fenstern und zwei darüber befindlichen Rundfenstern bestimmt und auch das Giebelfeld besitzt eine Fensteröffnung sowie eine geschlossene, ehemalige Fensteröffnung, worauf das farblich abgesetzte Fenstergewände hindeutet. Das Dreiecksspitze wird durch zwei Schlitzfenster bestimmt. Das überstehende Satteldach zeigt durch Schnitzereien verzierte Sparren und Aufschieblinge. Der schlichte Bau von 1875 ist weitgehend gut überliefert und steht im Zusammenhang mit der gründerzeitlichen Bebauung dieser Straßenseite (vgl. Nr. 9, 11, 13, 15, 17, 19) und stellt ein sehr frühes Beispiel der Bebauung dieses Straßenzuges dar, zugleich befindet er sich an besonderer Lage, da er diese Straßenseite baulich abschließt und damit gleichzeitig wichtiges Dokument für die bauliche Genese dieses Straßenzuges darstellt. Der Bau ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bergengruen- straße 28	1928			X	X	X	X						X	Zweigeschossiger, verputzter Bau, Gurtgesims in Form von drei übereinander liegenden Stuckbändern, geteilten Fens- tern, teilweise mit Holzklappläden, einem bis in die Dach- haut (Walmdach) hochgezogenem Mittelrisalit sowie nach- träglich eingebauten Dachflächenfenstern. Der Bau von 1928, der wegen Innensanierung (vermutlich Ausbau des Dachgeschosses) in seinem bauzeitlichen Erscheinungs- bild verändert wurde, ist weitgehend gut überliefert und stellt zusammen mit der Bebauung der Nr. 30 wichtiges Dokument für einen kleinen Villenbau in offener Bauweise dar. Er ist wichtiges Beispiel für die Bauentwicklung dieses Straßenzuges, der bezogen auf den erhaltenswerten Be- stand sonst überwiegend von geschlossener Blockrandbe- bauung geprägt wird und somit in Bezug auf den Bautypus eine Art Alleinstellungsmerkmal darstellt. Zudem besitzt das Gebäude eine Einfriedung, die der geordneten Bebau- ung der historischen, planmäßigen Villengebieterschlie- ßung entspricht. Eine verputzte, niedrige Betonmauer mit in regelmäßigen Abständen zueinander befindlichen Pfei- lern mit Heckenbepflanzung. Das Gebäude ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung, wegen seiner stadtbild- prägenden, bzw. städtebaulichen Bedeutung erhaltens- wert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erschei- nungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.	
Bergengruen- straße 30	1916			X	X	X	X							Zweigeschossiger, verputzter Bau, Gurtgesims in Form von drei übereinander liegenden Stuckbändern, geteilten Fens- tern, teilweise mit Holzklappläden, einem bis in die Dach- haut (Walmdach) hochgezogenem Mittelrisalit sowie nach- träglich eingebauten Dachflächenfenstern. Der Bau von 1928, der wegen Innensanierung (vermutlich Ausbau des Dachgeschosses) in seinem bauzeitlichen Erscheinungs- bild verändert wurde, ist weitgehend gut überliefert und stellt zusammen mit der Bebauung der Nr. 30 wichtiges Dokument für einen kleinen Villenbau in offener Bauweise dar. Er ist wichtiges Beispiel für die Bauentwicklung dieses Straßenzuges, der bezogen auf den erhaltenswerten	



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Bestand sonst überwiegend von geschlossener Blockrand- bebauung geprägt wird und somit in Bezug auf den Bauty- pus eine Art Alleinstellungsmerkmal darstellt. Zudem be- sitzt das Gebäude eine Einfriedung, die der geordneten Bebauung der historischen, planmäßigen Villengebietser- schließung entspricht. Eine verputzte, niedrige Betonmauer mit in regelmäßigen Abständen zueinander befindlichen Pfeilern mit Heckenbepflanzung. Das Gebäude ist dem- nach gemäß §5 der Erhaltungssatzung, wegen seiner stadtbildprägenden, bzw. städtebaulichen Bedeutung er- haltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche um- geben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Er- scheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villenge- bietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Bernhardstraße</b>															
Bernhardstraße 2	1959			X	X	X	X							X	Das zweigeschossige, verputzte Wohnhaus mit Einlieger- wohnung und Mansarddach, im Jahr 1959 erbaut, befindet sich in erhöhter Lage an der Bernhardstraße. Das 1. Ober- geschoss kragt über das Erdgeschoss hinaus, das vom Straßenraum her nicht einzusehen ist. Die straßensichtige Fassade des 1. OG wird lediglich durch ein dreiteiliges Fenster strukturiert, der Rest der Fassade ist geschlossen und besitzt entsprechend der Erbauungszeit keinerlei schmückende Details. Das Erscheinungsbild des Gebäu- des ist trotz zurückhaltender Fassadengestaltung auch in seiner Materialität sehr homogen gehalten und dennoch lehnt es sich an den Traditionalismus der Vorkriegsjahre an, was beispielsweise durch die Dachform und den Bau- körper deutlich wird. Die umgebene, vorhandene Villenge- bietsbebauung steht frei in der Parzelle und die Architektur soll individuell und damit Repräsentationscharakter sugge- rieren. Das Gebäude besitzt zudem einen terrassierten, an- gelegten Garten, vermutlich auch aus den frühen 60er Jah- ren. Vom Wunschtraum der aufstrebenden Mittelschicht vom "Eigenheim im Grünen" zeugt dieser Bau und er ist Dokument der Nachverdichtung in den späten 50er Jahren, dessen städtebauliche Entwicklung für monofunktionales Wohnen steht. Der Bau ist gemäß §5 der Erhaltungssat- zung repräsentativ für die bauliche Entwicklung der 50er Jahre innerhalb eines Villenviertels und daher erhaltens- wert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 3	1925			X	X	X	X								Der zweigeschossige, traufständige, verputzte Bau mit Walmdach, straßenseitiger Satteldachgaube mit Rundbogenfenster weist historisierende Merkmale, beispielsweise durch vier der Fassade direkt vorgelagerten dorischen Säulen mit einer Art Geison als auf den Säulen lagernder Dachabschluss. Zwischen den vier Säulen befindet sich im Mittelfeld der drei Öffnungen die Eingangstür und rechts und links davon jeweils ein Fenster. Über diesen drei Feldern befindet sich in jedem der Felder jeweils ein floral ausgemalter in der Rahmung profilierter Kreis. Der Fassadenabschnitt im 1. OG wird hier durch die gleiche Anzahl von Öffnungen (3 Stück) durch zwei außenliegende größere Rechteckfenster und eine mittig angeordnete kleinere Fensteröffnung strukturiert. Der durch leichte Ausbauten und Änderungen in den 1960er und 1980er Jahren (Dachflächenfenster sowie Balkonanbauten) leicht überformte Bau von 1925 befindet sich an exponierter Lage. Die Parzelle liegt etwas erhöht und ermöglicht von der Gartenseite aus bis heute freien Blick in die angrenzende Landschaft. Der Bau zeugt bis heute von der städtebaulichen Absicht des planmäßig angelegten gehobenen Wohnviertels zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ist gemäß §5 der Erhaltungssatzung (Prägung des Stadtbildes und städtebauliche Bedeutung) erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 4	1923			X	X	X	X						X	Zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Bau mit überstehendem Walmdach in erhöhter Lage. Die natursteinerner Einfriedungsmauer nimmt die Höhenunterschiede des ansteigenden Straßenzuges mit auf und ist an ihren höchsten Punkten mindestens 2,50m hoch. 2010 wurde hierin und unter die kleine Vorgartenfläche eine Doppelgarage eingebaut. Der Bau wird weiterhin von einer ihn komplett umsäumenden Gartenfläche umgeben. Das Dach wurde 1952 für Badnutzungszwecke ausgebaut und erhielt eine Dachgaube. Dem in Naturstein abgesetzten Sockelgeschoss	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															folgen im EG zwei vierteilige Fenster. Ein Gurtgesims trennt die Geschosse optisch an der Fassade voneinander, im 1 OG wird diese durch zwei Fenster mit Klappläden strukturiert. Der Bau zeugt bis heute von der städtebaulichen Absicht des planmäßig angelegten gehobenen Wohnviertels zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die erhöhte Lage betont die gute Lage der Architektur, mit Ausblick in die angrenzende Landschaft, über die Rotenbachtalstraße hinaus, nochmals. Der bis heute freistehende Bau ist Zeugnis des städtebaulichen Bestrebens, Wohnraum mit Gartenparzelle in guter (erhöhter) Lage, so dass das Gebäude demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung (Prägung des Stadtbildes und städtebauliche Bedeutung) erhaltenswert ist. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 5	1922			X	X	X	X								Das zweigeschossige, giebelständige Gebäude mit schmaler, bruchsteiner Sockelzone, ungeteilten Fenstern mit Holzklappläden besitzt ein Satteldach mit Giebfeld, welches durch einen massiven hölzernen Dreiecksgiebelrahmen eingefasst wird, dessen Basis die Ortgangverkleidung darstellt, die wiederum verschindelt ist. Die gleichschenkligen Seiten des Dreiecks werden von den Sparren gebildet, deren Innenseite farblich gefast ist und eine hölzerne(?) Perlschnur den Übergang von Giebelwand zur Rahmung bildet. Im Giebfeld befindet sich zudem ein Segmentbogenfenster mit Schlussstein und seitlicher ornamentaler Verzierung am Blendrahmen. Das Giebfeld tritt im Gegensatz zur restlichen Fassade stark in den Vordergrund. 1958 erhielt der Bau Dachgauben, 1969 einen Anbau. Der Eingang befindet sich an nördlicher Traufseite und weist eine steinerne Zugangstreppe mit Vordach auf, das sich auf eine hölzerne (gedrechselte) Säule stützt. Die restlichen zwei, vom Straßenraum einsehbaren Fassadenseiten, weisen jeweils vier gleichgroße Fenster mit Holzklappläden auf. Der Bau steht zeitlich in engem Zusammenhang mit der Nr. 3, 4 und 7, die alle zu Beginn der 20er Jahre erbaut wurden. Ihr historisches Erscheinungsbild und die erhaltene aufgelockerte Bebauung prägen das Straßenbild bis heute. Demnach ist der Bau gemäß §5 der Erhaltungssatzung (Prägung des Stadtbildes) erhaltenswert. Das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 7	1921			X	X	X	X								Eineinhalbgeschossiger, giebelständiger Bau mit konstruktivem Fachwerk im Erdgeschoss, einem leicht zurückspringenden, Holzverschindeltem Obergeschoss, nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach abschließend. Das Sichtfachwerk im EG weist verputzte Gefache und dunkelbraune Hölzer auf. Das Einfamilienhaus erinnert stark an einen Bau im Landhausstil. Im Obergeschoss befindet sich an straßensichtiger Giebelseite über die komplette Fassadenlänge ein Balkon mit hölzerner, verzierter Balkonbrüstung. Unterteilte Fenster mit Holzklapppläden, rot gefasst. Das Gebäude besitzt zudem eine das Gebäude gänzlich umgebene überlieferte Grünfläche, mit hochgewachsenem, deshalb vermutlich älterem Nadelbaum im Vorgarten. Es weist zudem die Parameter des gehobenen Bauens auf: aufgelockerte Bebauung, Gartenfläche um die Architektur herum, Blick in die Ferne bis heute möglich. Das gut überlieferte Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 1 der Meisenkopfstraße (Nachbargebäude) stilistisch eine Einheit und steht als Dokument für eine untypische Gestaltung in den 1920er Jahren. Das Gebäude prägt das Stadt- bzw. Straßenbild entscheidend mit und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 8	1953					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 11	1960					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
Bernhardstraße 11a	1960					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 11b	1971					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 12	1954					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 14	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige verputzte Villa mit Garten und Einfriedung wurde nach Plänen der Architekten Treusch und Schober 1898 für den Hofglasmeister Alois Westermann errichtet. Sie zeigt insbesondere auch durch ihre verschiedenartigen Dachaufbauten sehr gut ausgearbeitete Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes mit romantischen Einflüssen. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bernhardstraße 18	1960					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 19	1951					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 24	1950					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert. Zudem besitzt die Grünfläche eine stadtbildprägende Funktion an der Ecke zur Sponheimstraße.
Bernhardstraße 25	1983					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
Bernhardstraße 26	1900			X	X	X	X							X	Zweigeschossiger, verputzter Bau mit Satteldach, bestehend aus zwei Baukörpern in T-Form zueinander angeordnet, wovon einer giebelständig, der andere traufständig ausgerichtet ist. Horizontale Betonung des Gebäudes durch Gurtgesims, sowie Betonung der Seiten durch Eckquaderung. Die rechteckigen gleichmäßig angeordneten Fenster (Galgenfenster) strukturieren die Fassade. Ein Dreiecksgiebel am traufständigen Teil des Gebäudes mit darin befindlichem kreisrundem Fenster betont den oberen Abschluss des giebelständigen Baukörpers. Die durch das Architektenduo Treusch und Schober geschaffene Architektur ist zwar schlicht gestaltet, zeugt jedoch in ihrem Gesamterscheinungsbild bis heute vom sozialen Stand und Geschmack der Bewohner am Annaberg um die Jahrhundertwende. Das Obergeschoss mit Dachaufbau wurde 1925 erhöht und dennoch ist der gut überlieferte Bau an diesem Straßenabschnitt und zusammen mit der Nr. 28 und 30 der Bernhardstraße (beide noch vor 1900) einziges und damit ein wichtiges Zeugnis für die ersten Bauten überhaupt am Annaberg, die noch vor der, durch die Stadt Baden-Baden vorangetriebenen, planmäßigen baulichen Erschließung errichtet wurden und bis heute überliefert sind. Der Bau als Dokument der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung ist gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 27	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Das zwei-/dreigeschossige Mehrfamilienwohnhaus wurde 1900 nach Plänen von Werkmeister M. Keim als Putzbau mit Werksteingliederung aus rotem Sandstein vorwiegend in Formen der vaterländischen Spätromantik mit neugotischem Einschlag und Jugendstileinflüssen erbaut. Die Fachwerkaufbauten heute zum Teil verkleidet. Jugendstilglasfenster im Treppenhaus. Von der Sonnenuhr nur noch der Schattenstab sichtbar. Balkone zum Teil reduziert. Dachgeschossausbau 1933. Die Erhaltung des Gebäudes als wichtiges Glied in der Entwicklung des Wohnungsbaues in Baden-Baden steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
Bernhardstraße 28	1903/ 1906	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Das zweieinhalbgeschossige verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung und zugehörigem Grünbereich mit Einfriedung wurde 1903/06 nach Plänen des Architekten Emil Ritzinger für den Rentner Friedrich Ritzinger errichtet. Die reichen Jugendstilformen begründen die Erhaltung des Bauwerkes aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Da dem Gebäude im Werk des Architekten besondere Bedeutung zukommt, sind auch wissenschaftliche Gründe geltend zu machen.
Bernhardstraße 28a	1960					X	X	X	X						X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 30	vor 1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X	Das zur Straße dreigeschossige verputzte Wohngebäude "Bergschloss" mit Sandsteingliederung wurde vor 1891, wahrscheinlich nach Plänen von L. Treusch, auf dem Grundstück Maximilians le Maistre als Kurhaus "Annaberg" errichtet. Das Gebäude mit seinen giebelbekrönten Seitenrisaliten und dem mit einem Turm überhöhten Mittelrisalit zeigt beachtenswerte Qualitäten historisierender Baukunst und ist auch heute noch das dominierende Bauwerk dieses Stadtteils. Die aus Schmiedeeisen konstruierten und mit ornamentierten Geländern geschmückten Balkone sind in beachtlicher Form ausgeführt. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bernhardstraße 31	1955					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 31a	1989					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 32	2001					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E			
Bernhardstraße 33	1902/ 1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige verputzte Villa auf rotem Sand- steinsockelgeschoss ist 1902/03 für den späteren Oberbür- germeister Baden-Baden, Reinhard Fieser, nach Plänen von Richard Riemerschmidt von W. Vittali erbaut worden. Die Segmentbogenfenster haben im Erdgeschoss Sand- steinverkarstungen. Im Obergeschoss fehlt dagegen die Sandsteinquaderrahmung auch an den Ecken. Über dem dreiseitigen Erker ist im Mansarddachgeschoss über dem durchlaufenden Hauptgesimszone ein Balkon mit quadrati- scher Maßwerkbrüstung vor Zwerchhaus mit geschwunge- nem Giebel angeordnet. Auch die Altanbalustrade korres- pondiert mit der Sprossenteilung der Fenster, die ein maß- stäblich bestimmendes Element ist. Das Gebäude kenn- zeichnet die auslaufende Phase des Historismus und die Hinwendung zur "modernen", durch handwerkliche Kunst bestimmenden Bewegung. Die Villa Fieser mit Garten und Einfriedung ist aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal; an sei- ner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exem- plarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches In- teresse gemäß § 2 DSchG.
Bernhardstraße 34	1908	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige Villa erbaute Architekt Leopold Hengst 1908 für sich selbst. Das historisierende Bauwerk hat unterschiedliche Fensterumrahmungen und ist mit Sandsteinornamenten geschmückt. Da es sich vermutlich um das wichtigste Werk im Schaffen des Architekten han- delt, ist das Gebäude mit Garten und Einfriedung aus künstlerischen wissenschaftlichen und heimatgeschichtli- chen Gründen zu erhalten.
Bernhardstraße 35	1904			X	X	X	X								X	Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Villenbau in erhöhter Ecklage, so dass das Sockelgeschoss sowie das EG vom Straßenraum spärlich einzusehen sind, da das Grundstück von dichter Vorgartenbepflanzung umgeben wird (Hecke, Sträucher). Nach oben hin schließt das Ge- bäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krü- pelwalmdach ab, die Ortgangverkleidung ruht auf Konsol- steinen. Änderungen in den 60er und 90er Jahren (Trep- penhaus und Garagenzufahrt) haben den Bau in seinem Erscheinungsbild lediglich im Erdgeschoss negativ beein- flusst. Der stattliche, Villenbau weist mit baulichen Details prägende Gestaltungsmerkmale eines Villenbauwerks zur



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															Entstehungszeit auf: Verschiedene Fensterformen und Fenstertypen sowie an der Traufseite eine als Zwerchdach anmutende Dachgaube mit rundem Abschluss, an der straßensichtigen Seite ein großes fein geteiltes Rundbogenfenster mit in den Putz eingearbeiteten Rahmung bestehend aus Ornamenten. Der Bau ist wichtiges Dokument der planmäßig ab 1903/4 vorangetriebenen Bebauung und weist bis heute die von der Stadt Baden-Baden im Bebauungsplan eingeteilte Parzellengröße für die Bebauung auf. Es fällt zudem in die Erbauungsphase der umgebenden denkmalgeschützten Gebäude Nr. 33, 34 und 38 und dem nicht denkmalgeschützten Gebäuden (wie Nr. 37) und prägt mit ihnen zusammen bis heute das Straßenbild. Der Bau ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert und stellt ein wichtiges Beispiel für die strukturelle und stadtbaugeschichtliche Entwicklung der Baden-Badener Villengebiete dar. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 36	1977					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 36a	1977					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 37	1908			X	X	X	X						X		Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus aus dem Jahr 1908, seit 2005 (auch) als Bürogebäude genutzt, mit hochgezogenem, befenstertem Kellergeschoss. Der verputzte Bau mit Sockelzonenrustizierung, schließt oben mit einem Giebelmansarddach ab, dessen Giebelfeld von schlichter, hölzerner Schnitzornamentik gerahmt ist und wird im Giebelspitz durch ein Thermenfenster und drei darunterliegenden nebeneinanderangeordneten Fenstern strukturiert. Die Giebelfassade wird durch zwei farblich abgesetzte Lisenen vertikal betont und die Fassade dadurch zusätzlich gegliedert. Die Erdgeschosszone wird lediglich durch ein großes Segmentbogenfenster bestimmt. Es weist zudem die Anforderungen an das gehobene Wohnen im

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E					
Bernhardstraße 38	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X				Die zweieinhalbgeschossige verputzte Villa, 1902 nach Plänen von W. Vittal für Dr. Mario (Besitzer des "Magnetberg") erbaut, zeigt sehr beachtliche Qualitäten eines Jugendstilbaues. Die Erhaltung der Villa mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bernhardstraße 39	1951			X	X	X	X								X			Zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Bau mit Walmdach, symmetrischer Fassadenabwicklung, bestehend aus leicht zurückspringendem durchfenstertem Mittelteil mit pro Geschoss davor befindlichem Balkon mit barockisierenden Balustern. Die zwei übereinander liegenden Balkone sind durch dorisch anmutende Säulen mit Kapitellen miteinander konstruktiv verbunden. Die außenliegenden Fassadenfelder sind mit jeweils einem Drillingsfenster mit Klappläden pro Geschoss gegliedert. Das Dach besitzt eine flache, aufgestellte, die Dachfläche an ihrer Traufseite zu mehr als einem Viertel einnehmenden Dachgaube zur Straße hin ausgerichtet. Das 1951 erbaute Gebäude steht exemplarisch für eine späte Bebauung innerhalb des planmäßig angelegten Viertels für gehobeneres Wohnen. Die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Parzelle der Nr. 39 sowie der heutigen Nr. 41 ist im Plan von 1904 bereits in der heute bestehenden Größe zugeschnitten und eine potenzielle Bebauung eingezeichnet. Da es der Stadt nicht möglich war alle vorgesehenen Baugrundstücke zu veräußern, zeugt der Bau von einer späten Bebauung, die sich in Dimension und Gestaltung an die ihn umgebene, vorhandene stattliche Villenarchitektur gut unterordnet. Zugleich steht der Bau, zusammen mit der Nr. 41 für relativ untypische Architektur der 1950er Jahre, zeigt damit gleichzeitig, wie ernst die Bauverwaltung ihre Aufgabe hinsichtlich der Gestaltungsansprüche innerhalb des Villenviertels in den 1950er Jahren genommen hat. An diesem Gebäude (und der Nr. 41, beide sind zeitgleich entstanden) wird zudem die städtebauliche Entwicklung und ein grundlegendes Problem des Städtebaus der 50er Jahre deutlich. Die aufstrebende Mittelschicht ließ sich nicht an die neuen Wohnsiedlungen binden, sondern ermöglichte sich zunehmend der Traum vom "Eigenheim im Grünen", so dass der Bau auch für exemplarisch für die sozialtopographische Entwicklung in der Erbauungszeit steht. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau wegen seiner städtebaulichen und stadtbildprägenden (zutreffender ist hier villenangebotsprägenden) Bedeutung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villenangebotsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 40	1908	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige Villa mit Garten und Einfriedung erbaute Architekt Leopold Hengst 1908 für sich selbst. Das historisierende Bauwerk hat unterschiedliche Fensterumrahmungen ist mit Sandsteinornamenten geschmückt. Da es sich vermutlich um das wichtigste Werk im Schaffen des Architekten handelt, ist das Gebäude aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.
Bernhardstraße 41	1951			X	X	X	X							X	Zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Bau mit Walmdach, symmetrischer Fassadenabwicklung, bestehend aus leicht zurückspringendem durchfenstertem Mittelteil mit pro Geschoss davor befindlichem Balkon mit barockisierenden Balustern. Die zwei übereinander liegenden Balkone sind durch dorisch anmutende Säulen mit Kapitellen miteinander konstruktiv verbunden. Die außenlie-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
														genden Fassadenfelder sind mit jeweils einem Drillingsfenstern mit Klappläden pro Geschoss gegliedert. Das Dach besitzt eine flache, aufgestellte, die Dachfläche an ihrer Traufseite zu mehr als einem Viertel einnehmenden Dachgaube zur Straße hin ausgerichtet. Das 1951 erbaute Gebäude steht exemplarisch für eine späte Bebauung innerhalb des planmäßig angelegten Viertels für gehobeneres Wohnen. Die Parzelle der Nr. 41 sowie der heutigen Nr. 39 ist im Plan von 1904 bereits in der heute bestehenden Größe zugeschnitten und eine potenzielle Bebauung eingezeichnet. Da es der Stadt nicht möglich war alle vorgesehenen Baugrundstücke zu veräußern, zeugt der Bau von einer späten Bebauung, die sich in Dimension und Gestaltung an die ihn umgebene, vorhandene stattliche Villenarchitektur gut unterordnet. Zugleich steht der Bau, zusammen mit der Nr. 41 für relativ untypische Architektur der 1950er Jahre, zeigt damit gleichzeitig, wie ernst die Bauverwaltung ihre Aufgabe hinsichtlich der Gestaltungsansprüche innerhalb des Villenviertels in den 1950er Jahren genommen hat. An diesem Gebäude (und der Nr. 39, beide sind zeitgleich entstanden) wird zudem die städtebauliche Entwicklung und ein grundlegendes Problem des Städtebaus der 50er Jahre deutlich. Die aufstrebende Mittelschicht ließ sich nicht an die neuen Wohnsiedlungen binden, sondern ermöglichte sich zunehmend der Traum vom "Eigenheim im Grünen", so dass der Bau auch für exemplarisch für die sozialtopographische Entwicklung in der Erbauungszeit steht. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau wegen seiner städtebaulichen und stadtbildprägenden (zutreffender ist hier villengebietsprägenden) Bedeutung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bernhardstraße 42	1961			X		X		X		X				Das 1961 erbaute Gebäude steht exemplarisch für eine späte Bebauung innerhalb des planmäßig angelegten Viertels für gehobeneres Wohnen. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Bernhardstraße 43	1954			X	X	X	X							X	Zweigeschossiges, traufständiges verputztes Gebäude von 1954 mit hervorstehendem Satteldach, mit Rundbogenfenstern sowie kleineren wie größeren rechteckigen Fensterbänden, mit einer im 1 OG zur Straße hin gerichteten Art Galerie, ebenfalls mit Rundbogenöffnungen, die von zwei Säulen mit Kapitellen statisch gestützt werden. Ein hölzernes Dachwerk ist anhand der hervorstehenden Balkenköpfe zu erahnen. Das Haus besitzt für die Erbauungszeit typische Elemente (wie die geschwungenen eisernen Brüstungen) und Materialien (Backsteine naturalistisch verputzt als Ecksteine oder Ecksäule, hier für den ebenfalls über eine Hausecke laufenden Balkon). Somit bildet das Gebäude ein für seine Erbauungszeit gelungenes Beispiel für eine dem Zeitgeschmack und dem Villengebiet zugleich gerecht werdenden anspruchsvolle Architektur. Der für seine Erbauungszeit überlieferte Architekturgeschmack ordnet sich dem erwünschten gehobeneren Anspruch des geplanten gehobenen Wohnens in einem Villenviertel gut unter und steht zugleich für ein authentisches Baudokument seine Entstehungszeit. Die städtebaulich besondere Lage: 1. im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels und 2. Eckgrundstück am Knotenpunkt drei aufeinander treffender Straßenzüge, die seit planmäßiger Villenviertelanlage in ihrer ursprünglichen Form (Verlauf der Straßen) sowie in ihrer Parzellengröße selbst bis heute unverändert überliefert sind
Bernhardstraße 44	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Villa, zweigeschossig, verputzt, in das Mansardgeschoss eingesetztes Zwerchhaus mit Flachgiebel, von Architekt Emil Ritzinger für sich erbaut.
Bernhardstraße 46	1967					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1967) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Bertholdstraße</b>														
Bertholdstraße 5	1864- 1867	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				?							Die Englische Kirche jetzt Ev.-luth. St. Johanniskirche wurde 1864/67 als dreischiffige neugotische Säulenbasilika errichtet. Die Stadt stiftete der seit 1833 bestehenden Anglikanischen Gemeinde den Bauplatz und das Bauholz. Auch Kaiserin Augusta förderte das Bauwesen. Das Gebäude zeigt wichtige Merkmale eines neugotischen Kirchenbaues und ist aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Bertholdstraße 6	1869	KD §2 (DSchG)												Die dreigeschossige verputzte Villa "Carola" wurde 1869 nach Plänen der Architekten Knoderer und Haunz für Freiherrn Helmuth von Maltzahn erbaut und 1873 erweitert. Das Gebäude zeigt eine sehr frühe, ausgewogene Neurenaissancearchitektur mit roter Sandsteingliederung, großem Volutengiebel, Balkonen, Eckerker mit Türmchen an der Ecke. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und, da es für diesen Stadtteil charakteristisch ist, auch heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bertholdstraße 6a							X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude teilweise ist von einer erhaltenswerten Gartenfläche umgeben.
Bertholdstraße 7	1881	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die stattliche zweigeschossige Villa "Frisia" wurde für den Hofdekorationmaler C. Faber und Söhne 1881 nach Plänen des Architekten C. Faber jr. als Putzbau mit weißer Sandsteingliederung in Neurenaissanceformen errichtet. Der Erkerrisalit an der Ecke trägt einen turmartigen Aufbau. Der Mittelrisalit im Mansardgeschoss ein giebelgekröntes Zwerchhaus. Da das Gebäude mit Garten ein wichtiges Objekt im Werk des Architekten ist und den Stadtteil wesentlich prägt, liegt seine Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bertholdstraße 8	1901/ 1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das zweigeschossige verputzte neubarocke Wohngebäude wurde 1901/1902 für den Arzt Dr. A. Häfele nach Plänen von A. Klein errichtet. Die Architektur der Fassadengliederung ist im Formenreichtum der historisierenden Baukunst gehalten. Korbbofenfenster mit Rahmen aus Polsterquadern, Stockwerksgesimse, Eckquaderung. Mittelrisalit mit Balkon und Zwerchhaus, Volutengiebel, Treppentürmchen. Da das Gebäude ein wichtiges Objekt im Werk des Architekten ist und den Stadtteil wesentlich mitbestimmt, liegt

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															seine Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bertholdstraße 8a	1871	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das heutige Wohngebäude ist das 1871 nach Plänen von A. Lang erbaute Ökonomiegebäude der Villa Heimburger (Schillerstr. 19). Das zweigeschossige verputzte Gebäude, dessen Holzgalerie im Obergeschoss mit Ziergittern versehen ist, zeigt starke Qualitäten eines historischen Bauwerkes. Es ist aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Bertholdstraße 10	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige Hotelgebäude wurde 1910 als Putzbau nach Plänen von Schober und Eurich für die Witwe des Ingenieurs E. Jerome erbaut. Der Mittelrisalit ist mit Pilastern geschmückt. Mansarddach mit vergiebelten Gauen. Balkone und Altangeländer mit Blumengehängen verziert. Das im Wesentlichen noch neubarocke Gebäude zeigt in den Fensterformen schon die aufkommende "neue Sachlichkeit". Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und, da es den Stadtteil entscheidend mitprägt, auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Beutigweg</b>															
Beutigweg 1	1894	KD §2 (DSchG)					?				X				Das dreigeschossige Wohngebäude auf rotem Sandsteinsockel ist ein Putzbau mit Sandsteingliederung, der 1894 (Nr. 1) und 1901 (Nr. 3) nach Plänen von A. Eichelberger für den Antiquar G. v. Aaken errichtet wurde. Im romantischen historisierenden Stil gestaltet. Reicher Fachwerkaufbau, Konsolenbalkone mit schmiedeeisernen oder Holzgeländern. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel des Wohnungsbaues um 1900 am Rande des Kurviertels. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Beutigweg 3	1901	KD §2 (DSchG)					?				X				Das dreigeschossige Wohngebäude auf rotem Sandsteinsockel ist ein Putzbau mit Sandsteingliederung, der 1894 (Nr. 1) und 1901 (Nr. 3) nach Plänen von A. Eichelberger für den Antiquar G. v. Aaken errichtet wurde. Im romantischen historisierenden Stil gestaltet. Reicher Fachwerkaufbau, Konsolenbalkone mit schmiedeeisernen oder Holzgeländern. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel des Wohnungsbaues um 1900 am Rande des Kurviertels. Die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Erhaltung steht aus künstlerischen und heimat-geschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Beutigweg 9	2006						X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Beutigweg 11	2006						X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Beutigweg 13	2006						X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Bismarckstraße</b>																	
Bismarckstraße 1 und 3	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X		Die zweigeschossige Doppelvilla mit Freiflächen und Einfriedungen wurde 1905 nach Plänen von A. und H. Vetter für den Bauunternehmer A. Vetter gebaut. Das Erdgeschoss ist verputzt oder mit weißem Sandstein verkleidet. Sockel roter Sandstein. Walmdach. Eingangs- und Treppenhausrisalite. Die Doppelvilla zeigt sehr gute Qualitäten einer historisierenden Villa mit Jugendstileinflüssen. Ihre Erhaltung mit zugehörigem Garten liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 2	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X		Die zweigeschossige Villa auf rotem Sandsteinsockel ist mit gelben Verblendklinkern verkleidet und mit weißem Sandstein gegliedert. Im Obergeschoss auch rote Verblendklinkerbänder. Walmdach. 1888 erbaut für Dr. Weltenkamp. Das Gebäude zeigt sehr gute Qualitäten einer historisierenden Villa. Ihre Erhaltung mit zugehörigem Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 4	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X		Auf einem Sockel aus rotem Sandstein wurde 1898 nach Plänen von C. Faber jr. die zweigeschossige, verputzte Villa errichtet. Die Gliederung ist aus gelbem Sandstein ausgeführt. Giebelrisalit mit Voluten. Mansarddach. Die Villa zeigt sehr deutliche Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes. Ihre Erhaltung mit zugehörigem Garten und



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Bismarckstraße 5 und 7	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.  Die eineinhalbgeschossige Doppelvilla ist ein Putzbau mit Sandsteingliederung auf rotem Sandsteinsockel erbaut. Ecktürmchen, Altan mit Balustrade, geschweiften Giebel, Wintergarten. Das 1904 nach Plänen von A. und H. Vetter errichtete Bauwerk ist noch ganz der historisierenden Bauepoche verhaftet, zeigt aber auch Jugendstileinflüsse. Ihre Erhaltung mit den zugehörigen Gartenbereichen mit Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 8	1887	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die große dreigeschossige historisierende Villa ist im Untergeschoss mit rotem Sandstein verkleidet, in den Obergeschossen verputzt mit Sandsteingliederung. Nach Plänen von A. Vetter wurde sie 1887 erbaut. Das Gebäude zeigt sehr ausgeprägte Qualitäten einer historisierenden Villa, insbesondere durch ihre Fassadengliederung. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 9	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige verputzte historisierende Wohngebäude mit roter Sandsteingliederung, Altan, Balkone, Zwerchhaus wurde 1898 nach Plänen von A. Vetter in eigenem Auftrag erbaut. Das historisierende romantisierende Gebäude mit schmiedeeiserner Veranda ist ein beachtliches Beispiel des Villenbaues in diesem Straßenabschnitt, der durch die Bauten des Architekten A. Vetter stark geprägt ist. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 10 und 12	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die drei-/viergeschossige verputzte "Villenanlage" mit Garten und Einfriedungen wurde 1896 von Architekt A. Vetter geplant und gebaut. Das Gebäude zeigt insbesondere mit seinen roten Sandsteinarchitekturteilen, Erker, Balkon, Ecktürmchen und vor allem auch durch das große Wandgemälde, das der Erinnerung an Bismarck gewidmet ist, sowie ornamentalen Wandmalereien und Schnitzarbeiten an dem vorkragenden Hauptgesims beachtenswerte Qualitäten historisierender Baukunst. Zugehörig ist das kleine offene Gebäude einer Waschküche beim Gebäude Bismarckstraße 12, die nach dem Bauantrag 1919 für den

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															neuen Eigentümer Heinrich Waldrich errichtet wurde. Bei dem Anwesen handelt es sich um ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Bismarckstraße 11 und 11a	4. V. 19. Jh.			X	X	X	X					X		Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau mit rustizierter Sandsteinsockelzone, Eingangsportal mit Dreiecksbekrönung, Erker sowie farblich von der Fassadenfarbe abgesetzte Fensterrahmen und dadurch Fassadenstruktur. Das Gebäude schließt unter einem steilen, stark durchfensterten Mansarddach durch hochgestellte Dachgauben (Aufstockung, Nutzungsänderung - Fremdenheim 1972) nach oben hin ab. Später angebaute zur Straße ausgerichtete Balkone (vermutlich in den 60/ 70er Jahren) verdeutlichen die Umbauphase, die eine weitere Zeitschicht deutlich erkennen lassen. Der in seinem Erscheinungsbild durch die in den 1960er/1970er Jahren erfolgte Nutzungsänderung und dadurch veränderte Bau besitzt in seinem Gesamterscheinungsbild weiterhin zahlreiche architektonische Details, die deutlich auf eine Erbauung Ende des 19. Jahrhunderts hinweisen. Das Gebäude prägt den Straßenzug entscheidend mit, ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung sowohl Dokument für den vorherrschenden, repräsentativen Architekturstil der Bismarckstraße als auch Zeugnis der individuellen Baugeschichte des Gebäudes, die in diesem Fall durch Nutzungsänderung hervorgerufen wurde. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengetriebene offene Bauweise gesichert.	
Bismarckstraße 13	1936			X	X	X	X					X		Zweigeschossiger, giebelständiger Putzbau mit Walmdach und gleichmäßig angeordneten Holzfenstern im Jahr 1936 erbaut und 1954 durch einen Dachausbau mit Dachgaube versehen. Der verhältnismäßig kleine Bau (im Vergleich zur restlichen Bebauung) mit Ansätzen des Heimatstils besitzt eine schlichte Fassadengestaltung und ist damit Dokument für ein Wohnhaus ohne Gestaltungsmerkmale eines Villenbaus jedoch repräsentativ für die Architektur der 1930er Jahre, welches sich in Größe, Erscheinungsbild und in offener Bauweise zurückhaltend der historischen Bebauung unterordnet und dennoch, gerade durch sein für	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Bismarckstraße 14	1904			X	X	X	X										die Straße untypisches Erscheinungsbild von der ihn umgebenden Bebauung abhebt. Demnach ist das Gebäude gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes straßenbildbestimmendes Gebäude. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Bismarckstraße 16	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die eineinhalbgeschossige Villa ist mit weißem Sandstein gegliedert. 1904 wurde sie nach Plänen von Treusch und Schober erbaut. Balkonrisalit, Ecktürmchen und Mansarddach. Das Gebäude zeigt beachtenswerte Qualitäten einer historisierenden Villa. Ihre Erhaltung mit zugehörigem Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 17	1930er Jahre			X	X	X	X								X		Zweigeschossiger Putzbau, mit abgesetzter Kellergeschosszone, der durch einen Erker und darüber liegendem Balkon sowie teilweise Korbogfenster gegliedert wird, schließt nach oben hin unter einem geschlossenen Mansarddach ab. Der Bau ist durch die Architektursprache in versachlichter Form repräsentativ für die Architektur der 1930er Jahre. Der verhältnismäßig kleinteilige Bau befindet sich in oberhalb der scharfen Kurve der Bismarckstraße und prägt das Straßenbild mit, indem er sich von der überwiegend großformatigen Bebauung der Villenbauten einerseits abhebt und zusammen mit beispielsweise der Nr. 13 Zeugnis für eine späte Erbauungsphase innerhalb des

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Bismarckstraße 17a	1952						X	X	X	X			X				Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Bismarckstraße 18	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Das Villengebäude mit zugehörigem Garten wurde 1904 nach Plänen der Architekten Treusch und Schober aus Baden-Baden für den Bauherrn Dr. E. Grimm errichtet. Wissenschaftliche Gründe: Das Gebäude ist ein gut erhaltenes Beispiel des Bautypus einer Villa der Jahrhundertwende, das ganz den gehobenen Anforderungen und dem nach Repräsentation verlangenden Selbstverständnis seines Auftraggebers und dessen Stilempfinden entspricht. Die wissenschaftliche Relevanz des freistehenden Gebäudes wird durch seine beispielhaft ablesbare architekturhistorische Ausprägung in damals aktuellen Stilströmungen des noch jungen 20. Jahrhunderts belegt. In der Art der sog. „Vaterländischen Spätromantik“ orientiert sich der asymmetrisch organisierte Baukörper an zur Entstehungszeit romantisch verklärten Hausformen des deutschen Spätmittelalters. Gleichzeitig jedoch werden diese Einflüsse durch die um 1900 einsetzende, damals also sehr moderne Stillage des Neubarock überlagert, in einigen wichtigen Details auch um Formen des ebenfalls aktuellen Jugendstils bereichert. Diese motivische Heterogenität macht das Gebäude zum wissenschaftlich aussagekräftigen und wichtigen Zeugnis des stilistischen Übergangs vom Historismus zur sich im Neubarock und Jugendstil ankündigenden Moderne. Künstlerische Gründe: Die Villa geht in Bauschmuck; Ausstattung und Zubehör weit über das zeittypische Maß hinaus. Von hoher Qualität sind hier beispielsweise die Eisengitter und Jugendstilformen sowie die äußerst variationsreichen Ausprägungen der Fenster- und Türgewände, die in Entwurf und Umsetzung von hohem Qualitätsanspruch und



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
																<p>handwerklicher Sorgfalt künden. Die Gestalt des Gebäudes symbolisiert in seiner Gesamtheit, die mehr ist als die Summe ihrer Teile, ein durch künstlerische Ausgestaltung vortragenes Selbstverständnis des gehobenen Bürgertums vor dem Ende des deutschen Kaiserreiches.</p> <p>Heimatgeschichtliche Gründe: Das Gebäude bezeugt materiell den stadthistorischen Aufstieg und die Entwicklung Baden-Badens zum gesellschaftlich angesehenen Kurort und die Beliebtheit der Stadt als prestigeträchtiger Altersruhesitz wilhelminischen Bürgertums. Die vor allem im Vorkriegsjahrzehnt in Baden-Baden sehr gefragten und vielbeschäftigten Architekten befriedigten durch ihre Tätigkeit das Begehren einer durch die industrielle Revolution im Deutschen Reich zu Wohlstand gekommenen Kundschaft nach komfortablen, dabei repräsentativ-romantischen Villengebäuden. Eine bauliche Hervorbringung, die die heimathistorischen Entwicklungen in Baden-Baden in hervorragender Art und Weise dokumentiert.</p> <p>Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Das in Originalität und Integrität insgesamt gut erhaltene Gebäude steht exemplarisch für architektonisch-künstlerische Artefakten, deren Entstehung in kausalem Zusammenhang mit dem Zuzug zahlreicher vermöglicher Neubürger stand und deshalb symbolisch ist für die zunehmende Prosperität Baden-Badens vor dem Ersten Weltkrieg. Die Villa dokumentiert darin einen präzisen kulturhistorischen Zeitabschnitt, dessen Umstände und Hervorbringungen längst in das Bewusstsein der Bevölkerung und einer breiteren Öffentlichkeit eingedrungen sind. Die oben dargelegten Gründe treten am Bauwerk illustrativ und beispielhaft hervor.</p> <p>Umfang des Schutzguts: Zweigeschossiges, verputztes Villengebäude mit Sandsteingliederungen, geschwungenen Giebeln und Erker, gedeckt mit Walm- und Satteldächern. Innenausstattung. Geringfügiger Veränderungen durch Garagenneubau und Vordachkonstruktion zwischen Garage und Hauseingang. Garten und Einfriedung. Das Belvedere wurde in Abstimmung mit dem LAD erstellt.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Bismarckstraße 19	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die dreigeschossige verputzte Villa mit Sandsteingliederung und Giebelrisalit wurde 1888 nach Plänen von L. Treusch zweigeschossig in historisierendem Stil für den Hauptmann Viktor Puchony erbaut. Das dritte Geschoss wurde 1902 nach Plänen von W. Vitali für Dr. Julius Baumgärtner aufgesetzt. Die historisierende Villa mit zugehörigem Garten und Einfriedung zeigt sehr stark ausgeprägte Elemente historisierender Baukunst. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 21 und 21a	1890	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X	Die Villa "Quisiana" wurde als Kurhaus für Damen 1890 nach Plänen von W. Vitali für Dr. Julius Baumgärtner erbaut. Das dreigeschossige Gebäude dient heute als Hotel. Das Erdgeschoss ist mit roten Sandsteinbossen, die Obergeschosse mit roten Sandsteinquadern und mit weißer Sandsteingliederung verkleidet. Eingangsrisalit und Mansarddach. Das Gebäude zeigt sehr ausgeprägte Merkmale eines historisierenden Bauwerkes. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 22	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die zwei-/dreigeschossige verputzte Villa ist mit rotem Sandstein gegliedert. 1903 von L. Hengst geplant. Maßwerkbrüstungen am Balkon, Volutenstaffelgiebel. Auch Jugendstileinflüsse sind zu bemerken. Das Gebäude zeigt sehr starke Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes. Die Erhaltung mit zugehörigem Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Bismarckstraße 23 und 23a	1901	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die "Villa Vitali" ist ein Putzbau mit Sandsteingliederung, insbesondere auch Lisenen, und mit Ornamenten geschmückt. An die 1901 von W. Vitali erbaute Villa wurde 1903 ein Jugendstilbau als Atelier für Robert Engelhorn, den Begründer der Freien Künstlervereinigung Baden und der Kunstausstellungen in Baden-Baden. Er ist einer der Stifter der Baden-Badener Kunsthalle. Die Erhaltung der historisierenden Villa und des vom selben Architekten geplanten Anbaues steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Bismarckstraße 24	1977					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bismarckstraße 24a	1987					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Bismarckstraße 26	1953			X	X	X	X						X	Der zweigeschossige Putzbau mit farblich abgesetzter Sockelzone und nachträglich ausgebautem Dachgeschoss (1993) wurde 1953 durch Ernst Walker geplant, 1979 durch einen Anbau an der Ostsüdseite erweitert (nicht erhaltenswert). Der in offener Bauweise und zugleich in erhöhter Lage befindliche Bau ist ein gut überliefertes Beispiel für einen 50er Jahre Villenbau mit großzügig geschnittenem, den Parametern des Villengebietes entsprechendem Gartengrundstück. Es prägt somit gemäß § 5 der Erhaltungssatzung das Straßenbild und stellt damit eine erhaltenswerte bauliche Anlage dar. Bemerkung zur Einfriedung: In der sandsteinernen Einfriedung befindet sich rechts von der Einfahrt bzw. dem Einfahrtstor zur Hausnummer 26 eine, vermutlich aus einem Zementsandgemisch vorgelagerte öffentlich nutzbare Sitzbank. Diese prägt die Einfriedung mit und stellt damit ebenfalls ein zum Gebäude zugehöriges (?) erhaltenswertes Detail da. Eine vertiefte Recherche zum Ersteller und weiteren Eckdaten wäre für den weiteren Fortbestand dieser einzig im gesamten Untersuchungsgebiet existierenden Sitzbank anzuraten. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.	
Bismarckstraße 28	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige Villa mit Garten und Einfriedung wurde 1905 nach Plänen von Treusch, Schober und Eurich für Major Kurt von Sydow erbaut. Weiße Sandsteinquaderverkleidung, Säulenportal und Giebelrisalit. Die schmiedeeisernen Gitter verraten Jugendstileinfluss. Die weiße Sandsteinquaderverkleidung, Säulenportal und Giebelrisalit zeigen sehr wesentliche Merkmale eines historisierenden	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Gebäudes. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Blücherweg</b>															
Blücherweg 3								X	X	X	X				Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Blücherweg 5	1957							X	X	X	X				Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Burgstaffeln</b>															
Burgstaffeln 1	frühes 20. Jh.				X										Der viergeschossige verputzte Bau wurde als Renditemietshaus in zweiter Reihe hinter der Bebauung der Lange Straße am Anfang der Burgstaffeln erstellt. Das unter Verzicht auf jegliche Bauzier nur durch eine rhythmische Verteilung der Fenster gestaltete Gebäude belegt die Nachverdichtung der Altstadt zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für die wachsende Bevölkerung im frühen 20. Jahrhundert.
<b>Burgstraße</b>															
Burgstraße 1	1731	KD §2 (DSchG)			westl. Anbau										Das giebelständige eineinhalbgeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1731 erbaut. Das rundbogige Kellerportal und das querrechteckige Kellerfenster zeigt die Musterhausquaderung. 1902 und 1930 erfolgten Umbauten. Die Erhaltung des Gebäudes als Zeugnis des Wiederaufbaues der Stadt im frühen 18. Jahrhundert liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das im Westen neben dem Gebäude über einem alten Kellerhals errichtete Belvedere ist ein anschaulicher Beleg bürgerlicher Wohn- und Gartenkultur im späten 19. Jahrhundert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Burgstraße 2	1860- 1870	KD §2 (DSchG)			nördl./ östl. Anbau											Das zweigeschossige verputzte Wohngebäude erhielt seine wesentliche Gestaltung zu Beginn der 1860er Jahre im Besitz des Württ. Geheimen Leaktionsrates Emil Eugen von Lobstein, der mit einer Türkin verheiratet war. Auf der Seite zur Schlossbergstraße zeigt der Kellereingang Musterhausquaderung, rundbogige Portale und Rechteckfenster, Diamantband an der Traufe. Saal im Inneren mit historischer Gestaltung. Auf der Stadtseite ist eine zweigeschossige Arkade mit Ecktürmen im maurischen Stil vorgebaut. Obergeschoss Holz. 1892 erwarb es Großherzogin Luise für die Haushaltsschule (s. Stiftsgasse 2). Heute gehört es zum Pädagogium. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Burgstraße 3	16. Jh.	Keller KD §2 (DSchG)		X	westl. Anbau											Keller mit älteren Aufbauten, Massivbau mit schwerem Tonnengewölbe, rundbogiges Kellerportal, wohl 16. Jahrhundert, massive zugehörige Bruchsteinmauern des älteren Gebäudes im 1. Obergeschoss, Gebäudeaufbau aus dem späten 19. Jahrhundert nicht zum Denkmal gehörig. Als Beispiel für einen Wohnbau des 19. Jahrhunderts, in den ältere Gebäudeteile integriert wurden, und der sich in Kubatur und Gestaltung an die umliegende Bebauung anlehnt, ist das Gebäude allerdings erhaltenswert.
Burgstraße 4	1754	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1754 mit rustiziertem Rundbogenportal als Kellerzugang, sonst in klassizistischen Formen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut. Das große Zwerchhaus ist mit einem Dreiecksgiebel geschlossen. Der Zugang über Staffeln in einem Bruchsteinvorbau ist durch die Geländebeziehungen bedingt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Burgstraße 5	1715	KD §2 (DSchG)			östl. Anbau											Das eineinhalbgeschossige verputzte Wohngebäude wurde giebelständig mit Krüppelwalmdach 1715 erbaut. Mit seinem rundbogigen Kellerportal, Rechteckportal mit Oberlicht und dem mit dem Jesuitenmonogramm geschmückten Zwischensturz zeigt es die Formen des frühen Wiederaufbaus nach der Stadtzerstörung. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Nach Osten schließt sich ein erhaltenswerter Anbau an,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Burgstraße 6	Anfang 18. Jh., 1824 u. 1860/ 1870	KD §2 (DSchG)															der mit seinem Kellerabgang die Vorratshaltung früherer Zeiten belegt.
Burgstraße 7	1713	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das verputzte zweigeschossige mit Walmdach gedeckte Wohngebäude wurde 1713 erbaut. Die Tür- und Fenstergewände mit Musterhausquaderung im Erdgeschoss. Das rundbogige Kellerportal ist 1560 bezeichnet. 1819 und 1840 erfolgte ein Umbau und Anbau im klassizistischen Sinne. 1877 die Erneuerung des Obergeschosses. Eigentümer war der Historienmaler Joh. Heinefetter, der die Landschaftsbilder in der Trinkhalle, vier Deckengemälde im Konversationshaus und die Auferstehung in der Friedhofskapelle in Baden-Baden malte. Durch die topographischen Verhältnisse ist die unregelmäßige Grundrissform des flachgedeckten Anbaues bedingt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Burgstraße 8	1727	KD §2 (DSchG)															Das verputzte zweigeschossige Wohngebäude erhielt, nach Teilzerstörung im 2. Weltkrieg, 1950 seine heutige Gestalt im romantisierenden Stil durch Umbau des 1727 errichteten Wohngebäudes. Im gequadrerten (Putz) Kellergeschoss zeigt das rundbogige Portal neben einer Fratze diese Jahreszahl. Trotz sparsamer Verwendung architektonischer Gliederungselemente hat der Architekt ein ein-drucksvolles Beispiel historisierender Architektur gebaut. Nach Plänen von W. Vittali wurde 1892 die Fassade umgestaltet und der Eckerker und das Treppenhaus im historisierenden Stil eingebaut. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
<b>Büthenstraße</b>															
Büthenstraße 2	1729	KD §2 (DSchG) Supraporte			X										Über dem 1729 HISF bezeichneten und mit dem Herz Jesu und den drei Nägeln geschmückten Rechteckportalsturz ist eine sitzende Madonna im Relief angebracht. Die Erhaltung des Portals und des Reliefs liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Gebäude – ein zweigeschossiges verputztes Wohn- und Geschäftshaus – belegt ungeachtet jüngerer Veränderungen die historische Bebauung des 18. Jahrhunderts im Altstadtkern sowie die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büthenstraße 3					X										Das dreigeschossige verputzte Gebäude wurde im 19. Jahrhundert überformt und mit einem Ladengeschäft versehen, birgt aber einen älteren Kern. Es steht beispielhaft für die historische Bebauung im Altstadtkern sowie die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büthenstraße 5	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Gebäude dürfte im Kern auf die Wiederaufbauphase nach dem Stadtbrand von 1689 zurückgehen. Der bescheiden dimensionierte Bau steht beispielhaft für die historische Bebauung im Altstadtkern sowie die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büthenstraße 6	17.-19. Jh.				X										Wohnhaus, gut erhaltene Innenausstattung, im Kern noch vor 1689, beide Obergeschosse um 1700, um 1860 modernisiert (aus dieser Phase teilweise Ätzglasfenster) Das Gebäude, das im aufgehenden Mauerwerk in der Wiederaufbauphase nach dem Stadtbrand von 1689 entstanden sein dürfte, ist wichtiger Bestandteil der historischen Bebauung im Altstadtkern und belegt die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büthenstraße 7	2. H. 19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand in Formen des Spätklassizismus, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden bevorzugt verwandt wurden, aus oder anstelle eines Vorgängerbaus. Die Fassade mit Ladeneingang an der abgeschrägten Ecke ist durch vorkragende profilierte Sohlbänke horizontal

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															gegliedert. Das Gebäude ist wichtiger Bestandteil der histo- rischen Bebauung im Altstadtkern und belegt die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büttenstraße 11	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt an der dem Straßenverlauf folgenden Fassade mit dem durch Pilaster und Verdachung betonten Ladenein- gang und dem profilierten Traufgesims klassizistische For- men. Das Gebäude, das im Kern in die Wiederaufbau- phase nach dem Stadtbrand von 1689 gehören dürfte, ist wichtiger Bestandteil der historischen Bebauung im Alt- stadtkern und belegt die bis in das Mittelalter zurückrei- chende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Un- terstadt zum Marktplatz.
Büttenstraße 13	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit dem durch klassizistische Pilaster betonten Ladenge- schäft dürfte im Kern auf die Wiederaufbauphase nach dem Stadtbrand von 1689 zurückgehen. Der bescheiden dimensionierte Bau ist aussagekräftiger Bestandteil der historischen Bebauung im Altstadtkern und belegt die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Büttenstraße 15	19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Das ehemalige Bad- und Gasthaus zum Baldreit ist ein dreigeschossiger Putzbau mit Sandsteinfensterumrahmun- gen. Der heutige Bestand des dreiflügeligen mit Satteldä- chern gedeckten Anwesens weitgehend 19. Jahrhundert. Im Innenhof am Winkelbau ein Portal des 18. Jahrhunderts mit Ohrenrahmungen, die auch an den Fenstern zu finden sind. Erste Erweiterung 1460. Von 1830-1850 Armenbad. Die Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen und künstle- rischen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
<b>Das Paradies</b>																
Das Paradies 1a	um 1936	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Wohnhaus, zweigeschossig, Walmdach, verputzt, mit Fenstererker, Garten und Einfriedung, um 1936, Teil der SG Das Paradies, Wasserkunstanlage, Kulturdenkmal §12 (DSchG)
Das Paradies 4	um 1936	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Wohnhaus, zweigeschossig, Walmdach, verputzt, mit Fenstererker, Garten und Einfriedung, um 1936, Teil der SG Das Paradies, Wasserkunstanlage, Kulturdenkmal §12 (DSchG)
Das Paradies 5	1936/ 1937	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Das verputzte, zweigeschossige Wohngebäude mit Walmdach wurde 1936/37 nach Plänen von Oskar Krätz mit zurückhaltender Gliederung aus Werkstein mit Altan auf der Gartenseite im Villenstil in die Wasserkunstanlage eingepasst. Die Erhaltung der Anlage mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Teil der SG Das Paradies, Wasserkunstanlage, Kulturdenkmal §12 (DSchG)
Das Paradies 6	1936/ 1937	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Das verputzte, zweigeschossige Wohngebäude mit Walmdach wurde 1936/37 nach Plänen von Oskar Krätz mit zurückhaltender Gliederung aus Werkstein, mit Altan auf der Gartenseite im Villenstil in die Wasserkunstanlage eingepasst. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Teil der SG Das Paradies, Wasserkunstanlage, Kulturdenkmal §12 (DSchG)
Das Paradies 7	1952					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Du-Russel-Straße</b>																
Du-Russel- Straße 2	1893	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, im Erdgeschoss Sandstein und Sandsteinimitation, im Obergeschoss verputzt mit Sandsteinfensterumrahmungen gegliedert, wurde 1893 nach Plänen von A. Eichberger erbaut. Das Gebäude ist ein gutes Beispiel eines Gaststättenbaues im historisierenden Stil. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Du-Russel- Straße 3	2. H. 19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau steht in leichter Hanglage, das Sockelgeschoss ist mit Buntsandstein verkleidet. Es wurde als zeittypisches Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt und belegt die jüngere städtebauliche Entwicklung.
<b>Eichstraße</b>															
Eichstraße 5	1862 / 1893	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Mansarddach und Giebelaufbau über den Mittelachsen zeigt als 1862 erbautes Mietshaus die wohlausgewogenen Proportionen der spätklassizistischen Baukunst. Das zweite Obergeschoss mit Zwerchhaus und Mansarddach wurde 1893 nach Plänen von Schneider und Vitali aufgesetzt. Insbesondere das in Sohlbankhöhe des zweiten Obergeschosses angeordnete Stockwerkgesims bewirkt eine Betonung des ersten Obergeschosses. Laden 1925. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Eichstraße 6	2. H. 19. Jh.				X										Während der vordere Teil stark verändert wurde, hat sich der rückwärtige Teil zur Adlerstraße noch anschaulich erhalten. Der viergeschossige verputzte Bau wurde als zeittypisches Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt und belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
Eichstraße 7, 9	1903	KD §2 (DSchG)													Das Doppelwohngebäude wurde 1903/04 nach Plänen von Treusch und Schober viergeschossig als Putzbau mit Seitenrisaliten und Gesimsen, die aus Sandstein gearbeitet sind, errichtet. In den mittleren Geschossen der Risalite Balkone auf Konsolen mit schmiedeeisernen Brüstungen. Die Fensterumrahmungen zeigen in der Profilierung Jugendstileinflüsse. Das Gebäude ist ein Beispiel des Mietwohnungsbaues um die Jahrhundertwende mit gediegener Fassadengestaltung. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Eichstraße 8	19. Jh.				X											Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus besitzt mit den geraden Verdachungen der Obergeschossfenster und dem Klötzchenfries an der Traufe eine zurückhaltende Fassadengestaltung. Als zeittypisches Mietshaus des 19. Jahrhunderts belegt es die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.
Eichstraße 10	2. H. 19. Jh.				X											Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus weist sich durch die Gaube mit dem Dreiecksgiebel und dem Klötzchenfries als Bau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.
Eichstraße 11	1925	Prüffall			X											Mietswohnhaus, viergeschossiger, traufständiger und verputzter Massivbau in Hanglage, Erker, um 1925. Der im Sinne des Reformstil des frühen 20. Jahrhunderts gestaltete Bau belegt auch mit seiner Funktion als Renditemietshaus die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.
Eichstraße 12	2. H. 19. Jh.				X											Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus weist sich durch die Gaube mit dem Dreiecksgiebel, das weit vorkragende Kastengesims und die gleichmäßig gereihten Fenster an Obergeschoss und Gaube als Bau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.
Eichstraße 14	Mitte 19. Jh. / 1913	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit verändertem Mansarddach zeigt im Erdgeschoss eine kannelierte Pilastergliederung. Das Obergeschoss wurde 1913 nach Plänen von E. Ritzinger erneuert und später das Mansarddach aufgesetzt. Das Gebäude bezeugt die Bebauung mit Handwerkerläden gegen Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Falkenstraße</b>														
Falkenstraße 4	um 1880	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1880 von A. Vetter, der wohl auch der Architekt war, erbaut. Mit seiner roten Sandsteingliederung ist das mit Mansarddach gedeckte Gebäude ein Beispiel des Mietwohnungsbaues der Gründerzeit mit Annäherung an den Landhausstil am Rande der Kurstadt. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Falkenstraße 5	1890				X									Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Eckerker aus Sandsteinquaderwerk wurde 1898 nach Plänen von C. Metzger für E. Beutenmüller im historisierenden Stil erbaut. Das Gebäude ist ein Beispiel des Wohnungsbaues mit gehobenen Ansprüchen am Rande der Kurstadt um die Jahrhundertwende.
Falkenstraße 7	1890	KD §2 (DSchG)										X		Das zweigeschossige verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung, Lisenen und antikisierendem Hauptgesims ist 1890 nach Plänen von Leonhart Treusch im historisierenden Stil erbaut worden. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Falkenstraße 9	um 1900				X									Wohnhaus, dreigeschossiger und traufständiger, unverputzter Klinkerbau, Fenster mit Holzklappläden, um 1900, Beispiel des Mietwohnungsbaues der Gründerzeit
<b>Feuerhausstraße</b>														
Feuerhaus- straße 1	19. Jh.				X									Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt mit der Lochfassade und dem Klötzchenfries an der Traufe eine zurückhaltende Fassadengestaltung. Als zeittypisches Renditemietshaus des 19. Jahrhunderts belegt es die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Frankreichstraße</b>														
Frankreich- straße 1	frühes 20. Jh.				X		X							Das zweigeschossige verputzte Gebäude mit straßenseitigem Erker, Balkonen und Mansarddach mit Wiederkehr stellt ein Beispiel für den in zeitgenössischen Formen des Reformstils gediegen ausgeführten, gehobenen Wohnhausbau der Zwischenkriegszeit dar. Es belegt die von Verdichtung geprägte stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Süden der Stadt, im Umfeld von Kloster Lichtental.
Frankreich- straße 3	19. Jh.				X		X							Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt mit der Lochfassade und der weit vorkragenden Traufe eine zurückhaltende Fassadengestaltung. Als zeittypisches Renditemietshaus des 19. Jahrhunderts belegt es die von Nachverdichtungen geprägte stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Umfeld von Kloster Lichtental.
<b>Fremersbergstraße</b>														
Fremersberg- straße 1	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde 1883 nach Plänen des Architekten Barth für den Hoffotografen H. Witte erbaut. Mit ihrer weißen Sandsteingliederung gedeckt mit einem Mansarddach, Kunstschmiedearbeiten, Vordach, Balkongeländer und Firstakroterien stellt diese Villa ein bemerkenswertes Beispiel historisierender Architektur dar. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 3	1885	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde 1885 für den Privatier E. Beutenmüller nach Plänen des Architekten A. Eichberger als Putzbau mit Sandsteingliederung erbaut. Sockel und Ecklisenen sind rustiziert. Der Mittelrisalit trägt ein Mezzaningeschoss. Am Hauptgeschoss Karyatiden. Gedeckt mit abgewalmtem Satteldach. Gusseiserne Einfriedung. Das Gebäude zeigt eine sehr ausgeprägte Qualität eines historisierenden Bauwerkes mit bildhauerischem Schmuck. Seine Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Fremersberg- straße 4	2011					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche mit historischer Grundstückseinfassung umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 5	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die verputzte neoklassizistische Villa wurde 1883 nach Plänen von L. Odenwald für sich selbst erbaut. 1900 erfuhr sie einen Umbau durch W. Vittal. Sandsteingliederung, Mittelrisalit mit ornamentierten Pilastern, flacher Giebel, gedeckt mit Walmdach und ornamentierten Sandsteinpfeilern. Das Gebäude zeigt sehr gute Qualitäten eines neoklassizistischen Bauwerks, das das wichtigste Objekt im Werk des Architekten Odenwald ist. Seine Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 6	1964					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 6a	1964					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 6b	1969					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 7	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die neoklassizistische verputzte zweigeschossige Villa wurde um 1880 für den Bankdirektor Salo Karminski erbaut. 1892 Anbau einer Veranda nach Plan von L. Treusch. Gebäude mit Sockel aus rotem Sandstein, Sandsteingliederung, Balkon auf antikisierenden Säulen und Pfeilern, Balusterbrüstung, schmiedeeisernem Vordach und Einfriedung. Das Gebäude zeigt hervorstechende Merkmale der historisierenden Baukunst. Ihre Erhaltung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 8	um 1895	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Villa, zweigeschossiger und traufständiger Massivbau mit Satteldach und Dachgauben, Mittelrisalit mit Zwerchgiebel im Stil des Schweizerhausstils, im Obergeschoss große hölzerne Loggia mit Renaissance-motiven, modern über- bauter Balkonaltan, um 1895
Fremersberg- straße 9	1888/ 1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Neubarocke verputzte Villa mit Sandsteingliederung, Bal- kone mit Balustrade oder schmiedeeisernem Geländer, Mittelrisalit mit Zwerchhaus und Putzspiegel, Garten und Einfriedung. 1888/89 für den Bankdirektor Carl Funk erbaut. Das Gebäude zeigt sehr bemerkenswerte Qualitäten eines historistischen Bauwerkes. Ihre Erhaltung liegt aus künstle- rischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersbe- grstraße 10	1895	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die eingeschossige verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa mit Garten und Einfriedung wurde 1895 nach Plänen von L. Treusch für den Privatier Friedrich Zimmermann er- baut. Reiche Holzkonstruktion am Altan, Giebelvorbau und Krüppelwalmdach. Die Villa zeigt sehr beachtenswerte Merkmale eines qualitätvollen historisierenden Bauwerkes. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschicht- lichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 11 und 13	1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	X		Die zweigeschossige Doppelvilla mit Garten und Einfrie- dung erbaute W. Vitali nach eigenen Plänen für sich. Un- ter- und Erdgeschoss Sandstein mit ornamentiertem Portal, gelbe Verblendklinker, Erker mit reichem Holzaufbau, Hauptgesims mit Knaggen und Malereien, diese auch in den Feldern der Entlastungsbogen. Das 1891 errichtete Gebäude repräsentiert vorzüglich den damaligen Stand des Villenbaues im historisierenden Stil. Zusammen mit Nr. 13 und 15 bildet das Gebäude eine Sachgesamtheit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 12	1958					X	X	X	X						X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung we- sentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Er- haltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende of- fene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Fremersberg- straße 14, 16A-D, 18A-C	1958					X	X	X	X				X	Die nicht erhaltenswerten Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 15	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				X			X		X		Das Eckwohngebäude wurde nach Plänen von W. Vittal 1892 erbaut. Erdgeschoss aus Sandstein mit ornamentiertem Portal, Obergeschosse gelbe Verblendklinker, Erker an der Ecke, vorgekragtes Hauptgesims mit Malereien, auch in den Feldern der Entlastungsbögen, gedeckt mit Mansarddach. Ladeneinbau im Untergeschoss. Das Gebäude bildet mit Nr. 11 und Nr. 13 eine Sachgesamtheit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 17	um 1925	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach und zwei großen Dachhäuschen, Balkonerker zur Straße, Terrasse zur Gartenseite, Architekturgliederungen im Stil des Neubarock, um 1925, durch W. Vittal geplant.
Fremersberg- straße 20	1955				X	X	X	X					X	Das 1955 erbaute Gebäude steht exemplarisch für die Fortentwicklung des Typus Villa der 1970er Jahre. Es befindet sich in städtebaulich besonderer Lage, da der Bau ein Eckgrundstück darstellt und bis heute von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 22a	1954					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 23	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das zweigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1888 als Milchkuranstalt für den Bäcker Franz Schweigert nach Plänen von A. Vetter im Schweizer-Landhausstil errichtet. Das Erdgeschoss ist verputzt, das Obergeschoss aus Fachwerk konstruiert. Das Gebäude zeigt sehr gute Qualitäten eines "Schweizerhauses", wie sie im 19. Jahrhundert, vor allem auch in der zweiten Hälfte, am Stadtrand von Baden-Baden vielfach gebaut wurden. Seine Er-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
														haltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 24	1896/ 1897	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Wohnhaus mit Garten und Einfriedung, dreigeschossiger traufständiger Massivbau mit Schopfwalmdach in Hanglage, verschindelter Zwerchgiebel (darunter Zierfachwerk), Balkonaltan, Sandsteingewände, 1896/97 nach Plänen des Architekten Wilhelm Vittal für den Bauunternehmer August Weber-Nussbaum als Teil eines Doppelwohnhauses errichtet	
Fremersberg- straße 25	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)							X			X	Die zweigeschossige verputzte Villa mit Sandsteingliederung, schmiedeeisernen Balkongeländern und profilierten Dachgauben wurde 1889 nach Plänen von L. Treusch für den Commissionär F. Sessler erbaut. Sie stellt ein bemerkenswertes Objekt der historisierenden Bauepoche dar. Ihre Erhaltung mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 26	1980					X	X	X	X					X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 27	um 1860	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Villa Karo, Athenäum, verputzt, zweigeschossig, Sandsteingliederung, Satteldach, 1860, Veränderungen 1888 und 1908 nach Plänen von K. Kopp, und A. Klein, zugehöriger Garten mit Einfriedung. Die ehemalige Villa Karo, das sogenannte Athenäum, wurde um 1860 errichtet. Durch Veränderungen 1888 und 1908 nach Plänen von K. Kopp und A. Klein entstand der heutige Bau. Das verputzte zweigeschossige Wohngebäude hat Sandsteingliederung. Im Obergeschoss "Pariser Balkone". Giebelrisalit, Altane. Über dem Konsolenhauptgesims ein Satteldach. Das Gebäude zeigt sehr beachtliche gute Qualitäten eines historisierenden Baues. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 28 und 30	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Doppelvilla Weber mit Grünflächen und Einfriedung, zweigeschossig, verputzt, Nr. 28 mit Zwerchhaus und Balkon, Nr. 30 mit Eckturm in Fachwerkkonstruktion, 1896 nach Plänen von W. Vittal für A. Weber (Sachgesamtheit mit Nr. 32/34). Die zweigeschossige verputzte Doppelvilla wurde

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															1896 nach Plänen von Architekt W. Vitali für A. Weber er- baut. Das Gebäude zeigt beachtliche Qualitäten eines his- torisierenden Gebäudes, insbesondere durch seine Fassa- dengestaltung, Nr. 28 mit Zwerchhaus und Balkon, Nr. 30 mit Eckturm in Fachwerkkonstruktion. Das Gebäude ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öf- fentlichen Interesse zu erhalten. Die Doppelvilla bildet mit Nr. 32/34 eine Sachgesamtheit.
Fremersberg- straße 29	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Villa, zweigeschossiges und verputztes Wohnhaus mit Sat- teldach und Sandsteingliederungen, Eckrisalit mit Zelt- dach, Bauherr und Bauaufsicht durch Konrad Hopp, Garten mit Einfriedung, 1889 errichtet nach Plänen von Ludwig Treusch aus Baden-Baden, nicht zugehöriger moderner Balkonaltan.
Fremersberg- straße 31	1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				X			X				X	Das zweigeschossige verputzte Wohngebäude mit Garten und Einfriedung wurde 1891 für den Bankier A. Müller er- richtet. 1899 und später wurde es nach Plänen von Scho- ber umgebaut. Mit seiner Sandsteingliederung, dem drei- geschossigen Eckrisalit, Erker, Eingangsrisalit, Wintergar- ten und gusseisernen Säulen stellt es ein sehr beachtliches Bauwerk historisierender Architektur dar. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün- den im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 32 und 34	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Das zweigeschossige verputzte Doppellandhaus mit Gar- ten und Stützmauer wurde nach Plänen von W. Vitali für den Rentner August Weber 1898 errichtet. Das Erdge- schoss ist mit rotem bossiertem Sandstein verkleidet. Das Gebäude bildet mit Nr. 28/30 eine Sachgesamtheit. Das Gebäude zeigt ausgeprägte Formen des Historismus, ins- besondere durch seine Erker, Giebelaufbau und Türm- chen. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimat- geschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 33	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige verputzte Villa mit Garten und Einfrie- dung wurde nach Plänen von August Moser für den Rent- ner Louis Knapp 1892 erbaut. Sandsteingliederung, neuba- rocke Brüstungsornamente, Eingangs- und Mittelrisalit, Ba- lustrade. Die Villa zeigt bemerkenswerte Kennzeichen his- torisierender Architektur. Ihre Erhaltung liegt aus künstli- schen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
Fremersberg- straße 36	1888				X			X		X	X			Das dreigeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1888 erstellt. An der architektonischen Gestaltung, wie der aus bossierten Quadern gefügten Erdgeschosszone, den in Sandstein ausgeführten Architekturglieder, Risalit und Balkon lässt es noch Kennzeichen der historisierenden Baupoeche erkennen. Zudem befindet sich das Gebäude in städtebaulich besonderer Lage auf einem Eckgrundstück. Gemeinsam mit der Standuhr vor der Gebäudeecke prägt es das Straßenbild mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswerter Bau.
Fremersberg- straße 38	1902/ 1904	KD §2 (DSchG)				X	X							Mietwohnhausgruppe, vier Mietwohnhäuser, viergeschossige und traufständige Massivbauten, Balkonrisalite, Giebelzwerchhäuser, errichtet 1902-1904, Nr. 38 nach Plänen von A. R. Willardt für Mauermeister B. Sauer. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 39	1920/ 1921	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Villa mit Garten, zweigeschossig und verputzt, neubarocke Architektursprache mit Säulenportal, Walmdach und Zwerchhäuser mit verzierten Giebeln, Terrasse mit Treppe und zugehörigem Garten, um 1920/21 für den Geheimen Oberregierungsrat a.D. Dr. Dr. Adolf Clemm von Hohenberg (1845-1922, Industrieller aus Mannheim, seit 1895 Aufsichtsratsvorsitzender des Vereins Chemischer Fabriken AG Mannheim, 1899 Erfinder eines verbesserten Kontaktverfahrens der Schwefelsäurefabrikation), nach dem Zweiten Weltkrieg Verwendung des Anwesens als sowjetische Militärmission (um 1949 Umzug in die Villa Sorrento).
Fremersberg- straße 40	1902/ 1904	KD §2 (DSchG)				X	X							Mietwohnhausgruppe, vier Mietwohnhäuser, viergeschossige und traufständige Massivbauten, Balkonrisalite, Giebelzwerchhäuser, errichtet 1902-1904, Nr. 40/42 von Treusch und Schober. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Fremersberg- straße 42	1902/ 1904	KD §2 (DSchG)				X	X								Mietwohnhausgruppe, vier Mietwohnhäuser, viergeschossige und traufständige Massivbauten, Balkonrisalite, Giebelwerchhäuser, errichtet 1902-1904, Nr. 40/42 von Treusch und Schober. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 43	vor 1893			X	X	X	X								Zweieinhalbgeschossiger verputzter Eckbau mit Eckturm stellte ursprünglich das zur Villa Turgenew zugehörige Stallgebäude dar, besitzt teilweise noch (schlicht) profilierte Holzfenster sowie farblich abgesetzte Fenstergewände sowie Dachgauben und Balkoneinbau in die Dachgeschossebene. Das vermutlich ehemals als Wohnstallhaus, definitiv einst als Stall genutzte Gebäude, und später zu Wohnzwecken verändert, stellt gemäß § 5 der Erhaltungssatzung einen prägenden Bestandteil der Villenviertelbebauung, hier insbesondere als Dokument für die Größe des ursprünglichen Anwesens und der darauf befindlichen Bebauung der heute denkmalgeschützten Sachgesamtheit der Villa Turgenew, Fremersbergstraße 47, dar. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 44	1902/ 1904	KD §2 (DSchG)				X	X								Mietwohnhausgruppe, vier Mietwohnhäuser, viergeschossige und traufständige Massivbauten, Balkonrisalite, Giebelwerchhäuser, errichtet 1902-1904, Nr. 44 von Treusch und Schober. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Fremersberg- straße 46	1892			X	X	X	X								Werkstätten mit Wohnung für Schreinermeister durch W. Vitali, Satteldach, Schieferdachdeckung, 1981 Stützmauer, Garage. Zweieinhalbgeschossiger, giebelständiger, verputzter Bau, nach oben hin unter einer nicht bauzeitlich aufgestockten, durchfensterten Dachgeschossebene mit Satteldach abschließend. Der 1892 durch den Architekten W. Vitali geplante Bau, besitzt ein schlichtes Gurtgesims sowie ein mit Zahnschnitt verziertes Dachgesims, steinerne, leicht profilierte Fenstergewände sowie einen mittig im 2 OG an der Fassade befindlichen Balkon mit gusseiserner Balustrade. Das Gebäude wurde ursprünglich als Werkstätten mit Wohnung für einen Schreinermeister errichtet und dient heute reinen Wohnzwecken. Der schlichte, dennoch gut überlieferte Bau mit nachträglich modernisiertem Dach ist Dokument für die historische Sozialstruktur das prägt das Straßenbild durch seine Baugestaltung mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswerter Bau.
Fremersberg- straße 47	1864/ 1868	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Sachgesamtheit Villa Turgenew, zweigeschossig, Sandsteinsockel, Mansarddach, übergiebelte Dachgauben, sechs Schornsteine, nach Plänen von Olive Paris, für Turgenew, Teehaus 1921, Begründungstext: Die Villa Turgenew wurde 1864/68 nach Plänen von Architekt Olive, Paris, für den russischen Dichter erbaut. Die zweigeschossige repräsentative Villa zeigt über einem Sandsteinsockel Quaderwerk und z.T. in Quadermanier behandelten Putz. Reiche Ornamentik, hohes Mansarddach, übergiebelte Dachgauben, sechs Schornsteine. Das Teehaus wurde 1921 erbaut. Unter den späteren Eigentümern sind August Graf von Bismarck und Felix Graf von Luckner verzeichnet. Das Gebäude ist ein hervorragendes Werk des Historismus in Baden-Baden. Die Erhaltung des gesamten Anwesens mit Garten und Einfriedung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im besonderen öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 47a	1955					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche mit historischer Grundstückseinfassung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Fremersberg- straße 51	wohl 1934	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													X	Wohnhaus, ein- bis zweigeschossiger traufständiger Massivbau in Hanglage, zentrales Zwerchhaus mit Hauseingang, Tür- und Fenstergewände, Walmdach, Stilformen der Neuen Sachlichkeit und des Expressionismus, Einfriedung und Garten, wohl 1934 errichtet gestellt für Rechtsanwalt Walter Hermann, dem die Stadt den unterhalb dieser Anwesen gelegenen und nach ihm benannten Sportplatz verdankte.
Fremersberg- straße 59	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige Doppelwohngebäude wurde 1903 nach Plänen von A. Vetter für sich selbst errichtet. Das Erdgeschoss ist mit roten Sandsteinblossenquadern verkleidet, die Obergeschosse sind verputzt mit Sandsteingliederung. Treppenhausrisalit und Mansarddach. Das Gebäude bildet mit Nr. 63/65 eine Sachgesamtheit. Das Gebäude zeigt sehr gute Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 61	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige Doppelwohngebäude wurde 1903 nach Plänen von A. Vetter für sich selbst errichtet. Das Erdgeschoss ist mit roten Sandsteinblossenquadern verkleidet, die Obergeschosse sind verputzt mit Sandsteingliederung. Treppenhausrisalit und Mansarddach. Das Gebäude bildet mit Nr. 63/65 eine Sachgesamtheit. Das Gebäude zeigt sehr gute Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 63	1902/ 1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige verputzte Doppelwohngebäude wurde mit seinem roten Sandsteinsockel, Sandsteingliederung, Eingangsrisalit mit geschwungenem Giebel, Dachgauben mit Schnitzereien, Mansarddach und schmiedeeisernen Balkonen 1902/03 nach Plänen von A. Vetter für sich selbst erbaut. Es bildet mit Nr. 59/61 eine Sachgesamtheit. Das Gebäude zeigt beachtliche Merkmale eines historisierenden Bauwerkes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Fremersberg- straße 65	1902/ 1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige verputzte Doppelwohngebäude wurde mit seinem roten Sandsteinsockel, Sandsteingliederung, Eingangsrisalit mit geschwungenem Giebel, Dachgauben mit Schnitzereien, Mansarddach und schmiedeeisernen Balkonen 1902/03 nach Plänen von A. Vetter für sich selbst erbaut. Es bildet mit Nr. 59/61 eine Sachgesamtheit. Das Gebäude zeigt beachtliche Merkmale eines historisierenden Bauwerkes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 67	1911	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Mietwohnhaus, dreigeschossig und verputzt in halboffener Bebauung, Fassadenschmuckelemente aus hellem Sandstein in den Formen des Neoklassizismus, Erker auf Konsolen, Walmdach, 1911 für den Bauherrn A. Steiner.
Fremersberg- straße 67a	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige verputzte Villa, später Schellbachinstitut, wurde nach Plänen von Fritz Becker und Jos. Ludw. Korb 1922 für den Privatier Albert Gründer errichtet. Das mit weißer Sandsteingliederung, einem übergiebelten Säulenportal, Zahnschnittkonsolenhauptgesims errichtete Gebäude ist ein beachtliches Werk aus der mittleren Schaffensperiode der Architekten Becker. Die neubarocken bzw. neoklassizistischen Einflüsse in der Gestaltung des Anwesens wurden zu einer geglückten Synthese mit den Stilformen der Neuen Sachlichkeit geführt. Besonders bemerkenswert und in dieser Vollständigkeit selten anzutreffen ist die deshalb sehr wertvolle Ausstattung des Gebäudes mit seiner reich verzierten Haustüre, der repräsentativen Holzterrasse mit Schnitzarbeiten sowie den Deckenverzierungen, den aufwändigen Wandverkleidungen usw. An der Erhaltung des Kulturdenkmals besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Fremersberg- straße 69	1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1899 nach Plänen von Adolf Vetter mit den zwei Nachbargebäuden (Nr. 71 und Nr. 73) für drei verschiedene Bauherren, darunter auch der Architekt, ausgeführt. Mit ihrer architektonischen Gestaltung, Sandsteingliederung der Putzflächen, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, zeigen diese Gebäude, die eine Sachgesamtheit bilden, wesentliche Kennzeichen der historisierenden Bauepoche. Ihre Er-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														haltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 71	1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das dreigeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1899 nach Plänen von Adolf Vetter mit den zwei Nachbargebäuden (Nr. 71 und Nr. 73) für drei verschiedene Bauherren, darunter auch der Architekt, ausgeführt. Mit ihrer architektonischen Gestaltung, Sandsteingliederung der Putzflächen, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, zeigen diese Gebäude, die eine Sachgesamtheit bilden, wesentliche Kennzeichen der historisierenden Bauepoche. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 73	1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das dreigeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1899 nach Plänen von Adolf Vetter mit den zwei Nachbargebäuden (Nr. 69 und Nr. 71) für drei verschiedene Bauherren, darunter auch der Architekt, ausgeführt. Mit ihrer architektonischen Gestaltung, Sandsteingliederung der Putzflächen, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, zeigen diese Gebäude, die eine Sachgesamtheit bilden, wesentliche Kennzeichen der historisierenden Bauepoche. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Fremersberg- straße 75	1893	KD §2 (DSchG)					???							Gasthaus zum Erbprinzen, zweigeschossiges traufständiges Gebäude mit Dachgauben, 1893 für den Gastwirt Josef Zink errichtet, zugehöriger Saalbau von 1894, nach dem 2. Weltkrieg bis Ende der 1950er Jahre Requisitionsamt der französischen Streitkräfte, bis heute wechselnde gastronomische Nutzungen.	
Fremersberg- straße 77	1892	KD §2 (DSchG)				X	X							Wohn- und Geschäftshaus, eingeschossiger traufständiger Massivbau, Satteldach mit Staffelgiebel, bauzeitliche Dachgauben, rückwärtiger Zwerchgiebel, Fassadenzierformen der Neurenaissance, Balkon mit schmiedeeisernem Geländer, Hof mit zugehörigem Gebäude, 1892 nach Plänen von A. Vetter aus Baden-Baden für den Metzgermeister Hennhöfer. Das Kulturdenkmal gem. §2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengetypische offene Bauweise gesichert.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Fremersberg- straße 83	1925	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die neubarocke eingeschossige Villa mit Garten und Ein- friedung ist als Putzbau mit roter Sandsteingliederung 1925 nach Plänen des Architekten Simon Ravenstein für sich selbst ausgeführt worden. Der Mittelrisalit ist zweigeschos- sig mit Giebel und Säulengliederung und enthält den offen- en Treppenaufgang. Auf der Talseite über halbkreisförmig- em Grundriss säulengeschmückter Vorbau, zweigeschos- sig. Mansarddach. Im Inneren stattliches Treppenhaus mit verglastem Oberlicht und qualitätvolle Ausstattung der Wohnräume im Hauptgeschoss. Das Gebäude gehört der Stilrichtung nach dem 1. Weltkrieg an, die weiter auf klassi- zistische und barocke Vorbilder zurückgriff. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftli- chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Fremersberg- straße 85a	1925	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die neubarocke eingeschossige Villa ist als Putzbau mit ro- ter Sandsteingliederung 1925 nach Plänen des Architekten Simon Ravenstein für sich selbst ausgeführt worden. Der Mittelrisalit ist zweigeschossig mit Giebel und Säulenglie- derung und enthält den offenen Treppenaufgang. Auf der Talseite über halbkreisförmigem Grundriss säulenge- schmückter Vorbau, zweigeschossig. Mansarddach. Im In- neren stattliches Treppenhaus mit verglastem Oberlicht und qualitätvolle Ausstattung der Wohnräume im Hauptge- schoss. Das Gebäude gehört der Stilrichtung nach dem 1. Weltkrieg an, die weiter auf klassizistische und barocke Vorbilder zurückgriff. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentli- chen Interesse.
<b>Friedhofstraße</b>																
Friedhofstraße 5	um 1925				X											Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach wurde um 1925 errichtet. Die Fassade ist asymmetrisch mit zweigeschossigem Kastenerker und stuckverziertem Rundbogeneingang gestaltet. Zeittypisch ist die Gestaltung in konservativen, aus der Reformarchi- tektur weiterentwickelten Bauformen mit expressionisti- schen Stileinflüssen, wie sie im Miethausbau der Zwi- schenkriegszeit weit verbreitet waren. Zudem belegt das Gebäude die Anlage des Wohnviertels östlich der Lichten- taler Straße im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Kirche und dem Städtischem Krankenhaus im späteren 19. und frühen 20. Jahrhundert.
Friedhofstraße 7	um 1920				X												Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde in den 1920er Jahren errichtet. Die Kubatur wird durch das Mansarddach mit dem mächtigen Zwerchhaus bestimmt. Zeittypisch ist die Gestaltung in konservativen, aus der Reformarchitektur weiterentwickelten Bauformen mit expressionistischen Stileinflüssen, wie sie im Miethausbau der Zwischenkriegszeit weit verbreitet waren. Zudem belegt das Gebäude die Anlage des Wohnviertels östlich der Lichtentaler Straße im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus im späteren 19. und frühen 20. Jahrhundert.
Friedhofstraße 8	1905	KD §2 (DSchG)															Das verputzte dreigeschossige Jugendstilwohngebäude wurde 1905 auf einem weißen Sandsteinsockel nach Plänen von Scherzinger und Härke errichtet. Es zeigt insbesondere durch seine Ornamente ein ausgeprägtes Bild eines Mietwohngebäudes am Stadtrand. Seine Erhaltung liegt zusammen mit dem Doppelhaus 10/12 aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friedhofstraße 8a	um 1900				X												Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus wurde in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts errichtet. Die mit rustiziertem Sockel und Putzlisenen an den Obergeschossen zurückhaltend gestaltete Fassade ist im Sinne der in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg etablierten Reformarchitektur gestaltet. Zudem belegt das Gebäude die Anlage des Wohnviertels östlich der Lichtentaler Straße im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus im späteren 19. und frühen 20. Jahrhundert.
Friedhofstraße 10, 12	1904	KD §2 (DSchG)															Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1904 nach Plänen von Scherzinger und Härke aus Baden-Baden für den Hofbildhauer Albert August Bollin ausgeführt. Das neubarocke Gebäude mit Ecktürmchen und Balkon zeigt im Detail Jugendstileinflüsse. Zugehörig ist das Werkstattgebäude (Nr. 10) ein zeitgleich entstandener Holzbau mit Zierelementen, der als Teil der ursprünglichen Nutzung ein wesentlicher Bestandteil des KD ist. Zusammen mit dem Gebäude Nr. 12 liegt seine

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friedhofstraße 11	um 1900				X												Das eingeschossige verputzte Haus mit voluminöser Dachgaube belegt die jüngere städtebauliche Entwicklung. Es hat Anteil an dem im späteren 19. und frühen 20. Jahrhundert östlich der Lichtentaler Straße im Bereich zwischen Falkenhalde, Englischer Kirche und dem Städtischem Krankenhaus entstehenden Wohnviertel.
Friedhofstraße 40	1860/ 1862	KD §2 (12) (DSchG)															Das Gebäude Nr. 2 im Hauptfriedhof, die Kapelle, wurde nach Plänen von Heinrich Hübsch im neuromanischen Stil als Oktogon mit Halbkreisfenstern, Lisenengliederung, Konsolengesims und ornamental verwendetem Materialwechsel von weißem zu rotem Sandstein erbaut. Das Zelt-dach ist mit Kupfer gedeckt und trägt einen Dachreiter. Das Gebäude ist ein Werk, der einzige Zentralbau im Schaffen des Architekten, das den Geist des neuromanischen Stiles in vollkommener Weise verkörpert, trotz einer späteren Er-weiterung. Die Erhaltung des Gebäudes, dessen Innen-raum durch Ölgemälde von Heinefetter, C. Faber, R. Buih-son und M. Mussini 1869-75 ausgeschmückt ist und das über einem Gruftgewölbe errichtet wurde, liegt aus künst-lerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung im öffentlichen Interesse.
Friedhofstraße 44	1909	KD §2 (DSchG)															Das Krematorium wurde 1909 nach Plänen von H. Billin-gund W. Vittali als verputzter Kuppelbau über rechteckigem Grundriss auf einem Werksteinsockel errichtet. Das Innere mit seinen Nischen ist ganz durch die kunstvollen Jugend-stilornamente geprägt. Die Erhaltung des Krematoriums liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün-den im öffentlichen Interesse.
Friedhofstraße Flst.Nr. 2518/1, 2518/2, 2518/4, 2518/19, 2518/21, 2525/1, 2526, 2527, 2518, 2518/3, 2518/6, 2518/7, 2370/14																	Die große offene Fläche nordwestlich des Friedhofs hat eine wichtige Funktion als „Pufferzone“ zwischen diesem und dem östlich anschließenden bewaldeten Hang und dem westlich gelegenen Villengebiet Annaberg.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße</b>														
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 3	1922		KD §2 (DSchG)	X	X	X								Zweigeschossiger Putzbau mit Sockelzonenrustizierung, schmalem Mittelrisalit, indem sich der Eingang befindet, darüber ein Fenster und Erbauungsjahr "1922". Der Risalit läuft nach oben hin als Dachgaube mit Dreiecksgiebel aus. Das Haus besitzt zudem ein schlichtes Gurtgesims sowie profilierte und farblich abgesetzte Hauskanten, die die Fassade zusätzlich zu den an der Schaufassade vorhandenen Rundfenstern strukturieren. Das Walmdach wird zudem, wenn auch nicht an der Hauptfassade durch Dachgauben bestimmt (vermutlich mit später erfolgtem Dachausbau hinzugekommen). Der gut überlieferte Bau befindet sich zudem an städtebaulich besonderer Ecklage in einer fast 90° Kurve der Friedrich-Ludwig-Jahnstraße, bestimmt das Straßenbild und damit das Villenviertel mit und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswerter Bau. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 4	1937			X	X	X	X							Der eingeschossige, giebelständige Putzbau mit Satteldach befindet sich unmittelbar an einer steil ansteigenden Staffel (ohne eigenständigen Staffelnamen) in Hanglage und bestimmt den Abschnitt des Villenviertels mit der sehr kleinteiligen Bebauung mit versachlichten Formen seiner Entstehungszeit entscheidend mit und zeugt zudem als ältester Bau in seiner unmittelbaren Umgebung von der insgesamt späten Bauphase im Villenviertel. Der Bau ist damit wichtiges städtebauliches Dokument für das Villenviertel, in dem spätestens seit den 1930er Jahren keine großformatigen Villenbauten mehr erbaut wurden und zeigt zugleich auf, dass dieser Bereich bis in die 1950er Jahre weitgehend unbebaut war und sich anschließend fast zeitgleich eine flächendeckende Nachverdichtung vollzog. Der in seiner Baustruktur gut überlieferte Bau in offener Bauweise und mit Gartengrundstück ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 7	2012					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 8	1954					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 9	1954					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 10	1954					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 12	1931				X	X	X	X							Der zweigeschossige Putzbau mit hohem Sockelgeschoss, Walmdach und halbrundem, Zwerchhausbekröntem Mittelrisalit befindet sich in Hanglage und bestimmt den Abschnitt des Villenviertels mit der sehr kleinteiligen Bebauung mit versachlichten Formen seiner Entstehungszeit entscheidend mit. Der Bau ist damit ein städtebauliches Dokument für das Villenviertel, in dem spätestens seit den 1930er Jahren keine großformatigen Villenbauten mehr erbaut wurden. Das Wohnhaus in offener Bauweise und mit Gartengrundstück ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 13	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												1889-1906 erschloss Fr. Anstett das Baugelände durch den Panoramaweg. Das Café Panorama wurde um 1890 errichtet. 1899 ließ er nach Plänen der bekannten Architekten Treusch und Schober die zweigeschossige verputzte Villa auf rotem Sandsteinsockel mit Sandsteingliederung, Ecktürmchen, Zwerchhaus errichten. Nach Plan von C. Metzger fügte er 1903 die Stützmauer aus roten Sandsteinblossen mit Altan und Terrasse mit Balustrade hinzu. Eine Inschrift am Felsen erinnert an den verdienten Bauherrn

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															der Villenanlage. Die Erhaltung der Villa mit Garten und ehemaliger Terrassenmauer, als wichtiges Beispiel der Entwicklung der Villen der Kurstadt und im Werk der Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friedrich-Ludwig- Jahn-Straße 14	1999					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, mit deren Erhaltung die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert ist.
<b>Friedrichstraße</b>															
Friedrichstraße 2	1898/ 1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die dreigeschossige, herrschaftliche mit weißem Sandstein verkleidete Villa Wilhelma wurde für den Hotelier des benachbarten Hotels W. Meßmer nach Plänen von W. Vittali 1898/99 im Stil der Neurenaissance erbaut. Jugendstileinflüsse lassen sich an der schmiedeeisernen Einfassung und an dem nach Plänen von Scherzinger und Härke 1912 erstellten Wintergarten aus Schmiedeeisen erkennen. Die Villa ist eines der wichtigsten Zeugnisse des Villenbaues in Baden-Baden und im Schaffen des Architekten. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friedrichstraße 2a								X	X	X	X			X	Die Mauer trägt zum Gesamtbild des Straßenzugs bei.
Friedrichstraße 2b	1980					X	X	X	X					X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrichstraße 4	1937					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrichstraße 6	1983					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Friedrichstraße 14 und 14a	1996					X		X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friedrichstraße 16	1861	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Emil de Girardin aus Paris ließ 1861 seine zweigeschossige Villa auf hohem Untergeschoss vielleicht nach Plänen von Ludwig Lang errichten. 1916 erwarb diese der Architekt Gerhard Höhne, der die Villa 1920 umbaute und ihr den Namen Murmelhof gab. Durch die Geländeverhältnisse bedingt, liegt der Eingang im Kellergeschoss. Das heutige neubarocke Aussehen wird durch den Umbau bestimmt. Der Sockel der verputzten Villa ist rustiziert, Eckturm und Giebelvorbau sind bezeichnend für den romantisierenden Einfluss. Das Gebäude hat fast den gleichen Grundriss wie das abgebrochene Haus Stadelhofer in der Werderstraße. Die Erhaltung der Villa mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Friedrichstraße 18	1861	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige Villa "Trianon" wurde 1861 von Hofmaler Franz Xaver Winterhalter, der maßgeblich an der Planung beteiligt war, errichtet. Über einem Sockel aus rotem und gelbem Sandstein wurden rote Backsteinflächen in die helle Sandsteingliederung eingebunden. Der halbkreisförmige Pavillonvorbau ist mit Balustraden eingefasst. Gartenfiguren und Postamente mit neubarocken Vasen runden das malerische Bild ab. Die im Geiste des französischen Rokoko, wahrscheinlich von einem französischen Architekten errichtete Villa mit Garten und Einfriedungen ist aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.	
Friedrichstraße 20	1983					X	X	X	X				X	Im Detail kaum zu beurteilender Bau, da von der Straße aus wegen hoher Einfriedung nicht einsehbar. Die wenigen einsehbaren Ausschnitte des Gebäudes deuten jedoch nicht auf architektonische Besonderheiten der 1950er Jahre hin. Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Friedrichstraße 22, 24							X						X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Friesenberg</b>														
Friesenberg 1	1950er Jahre					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friesenberg 2	1950er Jahre					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friesenberg 3	1950er Jahre					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Friesenbergstraße</b>														
Friesenberg- straße 1	1887/ 1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)			X							X	Die Villa Lynen, heute Georgsruhe, wurde mit rotem Sandsteinsockel und Untergeschoss als Klinkerbau mit weißer Sandsteingliederung nach Plänen von L. Treusch 1887/89 ausgeführt. Seitenrisalite mit historisierenden Giebeln, Mansarddach, Altan mit Balustrade, Baluster Terrakotta. Innenräume im Erdgeschoss mit reichen Holztürrahmen, Parkettboden. Treppenhausgeländer, Türen mit historisierender Verglasung. Die Villa des belgischen Reeders Viktor Lynen ist als anspruchsvoller Herrnsitz mit niederländischen Einflüssen (Klinker) errichtet. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen, und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friesenberg- straße 2	1970			X	X	X	X						X	Das zweistöckige Gebäude ist nach Plänen der Architekten Treusch und Schober im Jahr 1900 als Wohnhaus für den damaligen Pensionseigentümers Jäger errichtet worden. Der verputzte Massivbau steht auf einem Sockelgeschoss aus rotem Leisberg-Stein und weist Elemente des Historismus (Sandsteingewände, Betonung der Hausecken durch Eckquaderung Krüppelwalmdach) auf. Das Gebäudes ist Teil der über Jahre hin gewachsenen, ursprünglich aus einer Villa hervorgegangenen Hotelpension, die das Bild der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Kurstadt am Ende des 19. Jahrhunderts mitprägte und ist trotz baulicher Veränderungen gut überliefert. Daher ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude steht mit der Nr. 2a (Kulturdenkmal) im baugeschichtlichen Zusammenhang und ist bis heute von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friesenberg- straße 2a	1858	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das heutige dreigeschossige Hotelgebäude entstand im Kern aus einer um 1858 erbauten eingeschossigen Villa, die dem Konsul Vleß aus New-Orleans gehörte. Das Erdgeschoss des westlichen Teiles und der Mittelteil mit dem Säulenvorbau zeigen noch die ursprüngliche Gestaltung. Nach 1875 erfolgten mehrere Aufstockungen, bis das Gebäude durch den Umbau von 1902 sein heutiges Aussehen erhielt. Das Erdgeschoss aus rotem Sandstein trägt verputzte Obergeschosse mit roter Sandsteingliederung. Das Dachgeschoss ist in Fachwerk konstruiert und mit Krüppelwalmdach gedeckt. Das Gebäude bezeugt die Entwicklung aus einem historisierenden Landhaus zu einem Hotelgebäude im Stile der Zeit um 1900. Seine Erhaltung des Anwesens mit zugehörigem Garten liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friesenberg- straße 2b	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das im Schweizerhausstil mit massivem Untergeschoss und Fachwerk, verschindelt im Obergeschoss, mit geschnitzten Fensterumrahmungen und Satteldach versehene, um 1870 erbaute Gebäude gehörte zur Villa des Konsuls Vleß. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Friesenberg- straße 3	1953/ 1957					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Friesenberg- straße 5	1957			X	X	X	X								Wohnhaus mit Garten. Eingeschossiger, traufständiger, im Kern (vermutlich) und im Sockelbereich aus Beton, komplett verschindelter Bau mit rahmenlosen, vermutlich Kunststofffenstern in Holzoptik mit Walmdach und Dachgaube. Der individuell gestaltete Bau von 1957 ist von Bedeutung für die jüngere Siedlungsentwicklung im Villenviertel und befindet sich zudem in städtebaulich besonderer Lage, da er sich in einer ansteigenden Kurve der Friesenbergstraße befindet und damit das Straßenbild mitprägt. Daher ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude.
Friesenberg- straße 6	1982					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Friesenberg- straße 15	1903					X	X	X	X						Neubau Villa mit Einfriedung für Major F. Nüsslin, 1959 Bauliche Veränderungen und Instandsetzung des Nebengebäudes, 1961 Veränderung DG, 1955 Neubauanfrage eines weiteren Nebengebäudes auf dem Grundstück, 1967 erneute Umbauten. Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist teilweise noch von einem Garten umgeben, der erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Friesenberg- straße 25	1926					X	X	X	X						Das Gebäude wurde inzwischen abgebrochen.
Friesenberg- straße 27	1898	KD §2 (DSchG)				X									Das große zweigeschossige Landhaus im Schweizerstil aus Fachwerk, das mit Holz oder Schindeln verkleidet ist, wurde 1898 für Prof. Begas aus Berlin von der Wolgaster AG für Holzbearbeitung (Berlin) unter Bauleitung von A. Klein ausgeführt. Die Balkone und andere Bauteile sind mit Schnitzereien verziert. Das Satteldach ist mit grünglasier-ten Ziegeln gedeckt. Die Erhaltung des Gebäudes, das zu den am besten überkommenen Schweizerhäusern in Baden-Baden gehört, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Gernsbacher Straße</b>														
Gernsbacher Straße 1	um 1850	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude in Traufstellung mit Sandsteingliederung wurde um 1850 erbaut. Das Erdgeschoss wurde umgebaut, und die Fassade 1907 nach Plan von Schober und Eurich mit Putzquadrern und Ornamenten geschmückt. Am zweiten Obergeschoss Balkone auf Konsolen mit schmiedeeisernen Geländern. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 2	1896- 1898	KD §2 (DSchG)												Das viergeschossige Wohn- und Geschäftshaus wurde 1896-98 nach Plänen von L. Treusch für den Hofwurstler F. Wäldele als Sandsteinquaderbau in historisierenden, vorwiegend neubarocken Architekturformen erbaut. Das Erdgeschoss wurde 1966 umgebaut. Das Gebäude stellt mit seiner reichen Gliederung und den Dachaufbauten ein gutes Beispiel eines innerstädtischen Wohn- und Geschäftsgebäudes dar. Auch im Inneren sind wesentliche originale Dekorationen im Gang und Treppenhaus erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes mit seiner originalen Ausstattung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 3	1833	KD §2 (DSchG)												Das Wohn- und Geschäftsgebäude wurde über einem rustizierten Hochkeller als Putzbau zweigeschossig mit rustiziertem Erdgeschoss errichtet. Das dritte Geschoss wurde 1880 nach Plan von L. Müller aufgesetzt. Damals auch die Fassadendekoration. Laden und Gaststätteneinbau in jüngerer Zeit. Das Gebäude ist als typisches Beispiel der Kernaltstadtbebauung im öffentlichen Interesse aus künstlerischen Gründen zu erhalten.
Gernsbacher Straße 4	1896	KD §2 (DSchG)												Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1896 nach Plänen von Anton Klein in Traufstellung mit großem Giebelaufbau für den Hofkonditor H. Schababerle errichtet. Die in reichen Neurenaissanceformen errichtete Sandsteinfassade ist ein gutes Beispiel eines innerstädtischen, durch Grundrissbeschränkungen eingeengten Wohn- und Geschäftshauses. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Gernsbacher Straße 5	1856	KD §2 (DSchG)													An der Stelle der Jesuitenkirche, die 1812 bis auf den zum Konversationshaus von F. Weinbrenner umgebauten Chor abgebrochen wurde, errichtete man 1856 das Kur- und Badehaus Darmstädter Hof. Von der Jesuitenkirche ist an der Büthenstraße die Chorapsis noch erhalten. Die zweiflügelige Anlage ist heute Bestandteil des Rathauses. Das heutige Bild entstand durch den Umbau nach Plänen von W. Vittal 1894 als auch der Seitenflügel aufgestockt wurde. Die Erhaltung des historisch gewachsenen Komplexes, der wesentlich durch historisierende Stilelemente geprägt ist, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 6	1913/ 1914	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit großem Giebelzwerchhaus ist in neubarocken Formen insbesondere auch mit Volutenpilastern gegliedert. Nach Plänen von Emil Ritzinger wurde es für den Uhrmachermeister Ferdinand Zerr 1913/14 erbaut. Das Gebäude ist ein typisches Bauwerk der neubarocken Phase vor dem 1. Weltkrieg und bezeichnet den Übergang von den historisierenden Stilen zur Neuen Sachlichkeit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 7	1791	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit Mezzaningeschoss über dem Erdgeschoss wurde 1791 erbaut und 1887 verändert durch den Laden- einbau und Balkonbau. Das Gebäude zeigt sehr beachtliche Qualitäten eines historischen Bauwerks und ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Gernsbacher Straße 8	2. H. 19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau (mit modern verkleidetem Erdgeschoss) zeigt an den Obergeschossen eine Gestaltung mit geraden Fensterverdachungen, Putzspiegeln in den Fensterbrüstungen und Klötzchenfries an der Traufe. Er ist in Formen des Spätklassizismus gestaltet, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden sehr geschätzt wurden und belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung der wichtigsten West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Gernsbacher Straße 9	1724	KD §2 (DSchG)													Der dreigeschossige langgestreckte Putzbau wurde 1724 als Jesuitenseminar auf dem Gelände des Dattenhofes errichtet. Anfang des 19. Jahrhunderts diente das Gebäude, das bis 1827 im Besitz des Staatsrates Lassolye war, als Amtshaus. Danach wurde ein Gasthaus eingerichtet, mit dem Umbauten verbunden waren. Die Erhaltung des mit Krüppelwalmdach gedeckten Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 10	19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus mit Gaststätte zeigt eine zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung, die durch eine jüngere Fassadenmalerei bereichert ist. Zeittypisch für die Errichtung im 19. Jahrhundert sind die ornamentierten Gesimse an Traufe und Zwerchhaus. Das Gebäude hat wichtigen Anteil an dem in weiten Teilen erhaltenen Ensemble von historischen Bauten vor allem des 19. Jahrhunderts an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 12	2. H. 19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau zeigt an den Obergeschossen eine (teilweise wiederhergestellte) Gestaltung mit geraden Fensterverdachungen, Putzspiegeln in den Fensterbrüstungen und Plaketten an der Traufe. Die Beletage ist durch einen Balkon hervorgehoben. Der Bau ist in Formen des Spätklassizismus gestaltet, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden sehr geschätzt wurden und ist Bestandteil des in weiten Teilen erhaltenen Ensemble von historischen Bauten an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 13	1815	KD §2 (DSchG)													Das verputzte dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1815 nach Plänen von F. Weinbrenner für den Kreisdirektor Lassolye errichtet. Der Mittelrisalit mit Balkon im Hauptgeschoss ist mit Ecklisenen, die im Erd- und zweiten Obergeschoss rustiziert sind. Auch das Erdgeschoss, soweit nicht umgebaut mit Putzrustika. Das originale Treppenhaus ist erhalten. Die Erhaltung des mit einem Walmdach gedeckten Gebäudes, das einen mit einfachen Mitteln gestalteten, gut proportionierten Zweckbau des frühen 19. Jahrhunderts darstellt, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Gernsbacher Straße 15	19. Jh.				X										Die zurückhaltend gestaltete Fassade des dreigeschossigen verputzten Baus ist durch Balkone mit schmiedeeisernen Gittern aufgelockert. Am Ladengeschäft haben sich die zwei historistische, den Eingang rahmende Pfeiler erhalten. Das Gebäude prägt zusammen mit zahlreichen anderen historischen Bauten vor allem des 19. Jahrhunderts die zentrale West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 16	19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt ein markantes verschindeltes Dachgeschoss; die Dreiecksgiebel über den Fenstern weisen in den Klassizismus. Das Erdgeschoss erhielt vermutlich im frühen 19. Jahrhundert einen Ladeneinbau mit großen segmentbögigen Schaufenstern zwischen flachen Pilastern. Das Gebäude hat wichtigen Anteil an dem in weiten Teilen erhaltenen Ensemble von historischen Bauten vor allem des 19. Jahrhunderts an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 18	1907	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde 1907 nach Plänen von Fritz Becker erbaut. Das Jugendstilgebäude, mit im ersten und zweiten Obergeschoss ausgerundeter Ecke, zeigt Rechteckfensterumrahmungen mit Jugendstilprofilen und ornamentierte Balkongitter. Die Erhaltung dieses in der Altstadt seltenen Jugendstilgebäudes auf schwierigem Grundriss steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 20	19. Jh.				X										Die zurückhaltend gestaltete Fassade des viergeschossigen verputzten Wohn- und Geschäftshauses ist durch gerade klassizistische Verdachungen und einen Balkon mit schmiedeeisernem Gitter bereichert. Ungeachtet des modern überformten Erdgeschosses prägt das Gebäude zusammen mit zahlreichen anderen historischen Bauten vor allem des 19. Jahrhunderts die zentrale West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt mit.
Gernsbacher Straße 21	19. Jh.				X										Die Ecke des über trapezförmigem Grundriss errichteten dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses ist durch Abschrägung und Balkone mit ornamentierten Gittern betont. Auch wenn das Erdgeschoss heute durch eine Putzrustika und einen Ladeneinbau verändert ist, hat das Gebäude doch wichtigen Anteil am historischen Gebäudeen-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
															semble an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 22	1909/ 1910	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude mit ausgebautem Mansarddach wurde 1886 nach Plänen von L. Treusch als Putzbau mit Sandsteingliederung errichtet. Die Ladenzone mit ihren Rundbogenschau fenstern wurde 1909/10 nach Plänen von Schober und Eurich umgebaut. Das mit Putzrustika in den Obergeschossen gestaltete Ge- bäude ist ein markantes Beispiel eines innerstädtischen Neubaus auf vorgegebenem Grundstück. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün- den im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 23	1891	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige verputzte Wohngebäude wurde 1891 nach Plänen von L. Treusch für den Vorschussverein er- baut. Das Gebäude mit reicher Neurenaissancegliederung zeigt das Bild eines städtischen Bankhauses mit prächtiger Ornamentierung im historisierenden Stil. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 24	1872	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1872, verputzt mit Werksteingliederung, erbaut. Das Ge- bäude zeigt noch starke Anbindung an die spätklassizisti- sche Epoche, die Stilmittel der historisierenden Baukunst werden nur zurückhaltend eingesetzt. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 25	19. Jh.				X										Die schlichte Fassade des dreigeschossigen verputzten Wohn- und Geschäftshauses hat sich ihren spätklassizisti- schen Charakter bis heute bewahrt. Das Gebäude hat An- teil an dem von zahlreichen historischen Bauten vor allem des 19. Jahrhunderts geprägten Ensemble an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 26	1889	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, traufständige Wohn- und Geschäfts- gebäude wurde 1889 nach Plänen von L. Treusch als Ver- blendklinkerbau mit Sandsteingliederung im historisieren- den Klassizismus errichtet. Das Erdgeschoss wurde verän- dert und ein fünftes Geschoss aufgesetzt. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffent- lichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Gernsbacher Straße 27	19. Jh.				X											Auch wenn das Erdgeschoss durch einen modernen Ladeneinbau stark verändert ist, lassen die Obergeschosse mit den gleichmäßig gereihten Fenstern mit hölzernen Klapppläden und das reich profilierte, weit vorkragende Traufgesims seine spätklassizistische Fassadengestaltung noch anschaulich erkennen. Der Bau hat damit wichtigen Anteil am historischen Gebäudeensemble vor allem des 19. Jahrhunderts an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 28	19. Jh.				X											Auch wenn das Erdgeschoss durch einen modernen Ladeneinbau verändert ist und die einstigen hölzernen Klapppläden verschwunden sind, lassen die Obergeschosse mit den gleichmäßig gereihten Fenstern mit zum Teil durchlaufender Sohlbank die einstige spätklassizistische Fassadengestaltung noch erahnen. Der Bau ist Bestandteil des historischen Gebäudeensembles vor allem des 19. Jahrhunderts an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 31	1864	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude mit Walmdach und Konsolenbalkonen mit ornamentierten schmiedeeisernen Geländern wurde 1864 im vornehmen spätklassizistischen Stil mit ausgeprägter horizontaler Gliederung errichtet. Die Erhaltung des Gebäudes, dem an der Ecke Römerplatz auch eine besondere städtebauliche Funktion zukommt, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 32	1887	KD §2 (DSchG)														Das viergeschossige, verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde unter Benutzung älteren Bestandes 1887 nach Plänen von L. Treusch in historisierenden Neurenaissanceformen mit Sandsteingliederung, Konsolen, Hauptgesims und vier Balkonen auf Konsolen mit schmiedeeisernen ornamentierten Geländern errichtet. Das Erdgeschoss wurde 1919 umgestaltet. Die Erhaltung des Gebäudes und der an einem schmiedeeisernen Ausleger befestigten Normaluhr steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Gernsbacher Straße 34	2. H. 19. Jh.				X										Ungeachtet jüngerer Überformungen weist sich das stattliche Eckhaus mit seiner Kubatur, dem Stuttgarter Dach und dem Erdgeschoss mit Putzrustika als Bau des späten 19. Jahrhundert aus. Es hat Anteil am weitgehend geschlossen erhaltenen historischen Gebäudeensemble an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 36, 38					X										Das breitgelagerte dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit den großen Segmentbogenfenstern im Erdgeschoss und dem Stockwerksgesims zwischen Erd- und Obergeschoss erhielt seine Fassadengestaltung im späten 19. Jahrhundert, dürfte aber einen älteren Kern aufweisen. Es ist integraler Bestandteil des weitgehend geschlossen erhaltenen historischen Gebäudeensemble an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 40	19. Jh.				X										Das schmale dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus erhielt seine Fassadengestaltung im späten 19. Jahrhundert, dürfte aber einen älteren Kern aufweisen. Es ist wichtiger Bestandteil des weitgehend geschlossen erhaltenen historischen Gebäudeensemble an der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.
Gernsbacher Straße 42	1.H. 18.Jh.	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit Satteldach steht mit dem Giebel zur Gernsbacher Straße. Alle Rechteckfenster- und Türgewände weisen die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts übliche Musterhausquaderung auf. Die Kapitelle der Eckpilaster werden durch das reich profilierte Hauptgesims gebildet. Die Erhaltung des Gebäudes, das die Qualitäten eines historischen Bauwerkes des frühen 19. Jahrhunderts in ausgeprägtem Maße besitzt, liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gernsbacher Straße 46	19. Jh.				X										Das schmale viergeschossige verputzte Gebäude besitzt eine axialsymmetrische Fassadengestaltung, wobei die Gebäudemitte durch aufwendige Verdachungen der Fenster an 1. und 2. Obergeschoss betont wird. Der in historistischer neubarocker Formsprache gestaltete Bau hat wichtigen Anteil am Bild der hier zum Römerplatz aufgeweiteten Gernsbacher Straße, der zentralen West-Ost-Achse der Baden-Badener Unterstadt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Gernsbacher Straße 48	um 1820	KD §2 (DSchG)													Das verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde um 1820 erbaut. Die Gliederung beschränkt sich auf die Rechteckumrahmungen der Fenster aus Sandstein. Dazu kam 1912 der zwei Achsen einnehmende, aus Eisen konstruierte, Balkon mit Ornamentgitter und, 1914, der Ladeneinbau im Erdgeschoss nach Entwürfen von A. Klein. Das traufständige Gebäude mit Satteldach zeigt die einfachere Gestaltung der Gebäude am damaligen Stadtrand. Seine Erhaltung liegt vornehmlich aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Gewerbegasse</b>															
Gewerbegasse 2	19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau wurde als zeittypisches Mietshaus des 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt und belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
Gewerbegasse 4	19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau wurde als zeittypisches Mietshaus des 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt und belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung in der Südstadt.
<b>Goetheplatz</b>															
Goetheplatz 1	1838 - 1862	KD §2 (DSchG)													Beim Stadttheater, mit zweigeschossiger Fassadengliederung und Mezzaningeschoss mit Werksteinverkleidung, ist im Erdgeschoss roter und weißer Sandstein abwechselnd verwendet. Obergeschoss Mezzanin und Giebel sind reich ornamentiert und mit Statuen geschmückt. Trauf- und Giebelakroterien, Walmdach. Die Entwürfe stammen von Ch. Derchy und Ch. Couteau, Ausführung 1838-1862 von Lang. Neben anderen hatten H. Hübsch und der Karlsruher Hoftheaterdirektor E. Devrient Gutachten abgegeben
Goetheplatz 2	19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Das zum Stadttheater gehörende Hofgebäude, ein nachklassizistischer Bau, ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD			E
<b>Grünerbergweg</b>															
Grünerbergweg 1	1900				X					X	X	X			Das dreigeschossige verputzte, über einem asymmetrischen Grundriss errichtete Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestalterische Bestrebungen im Miethausbau der 1920/1930er-Jahre. Zeittypisch ist auch die Gestaltung in konservativen, aus der Reformarchitektur weiterentwickelten Bauformen mit expressionistischen Stileinflüssen. Es belegt zusammen mit seinem Nachbarn die Nachverdichtung des Villengebietes Schützen-/Lange Straße in der Zeit zwischen den Weltkriegen.
Grünerbergweg 3	1900				X					X	X	X			Das dreigeschossige verputzte, über einem asymmetrischen Grundriss errichtete Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestalterische Bestrebungen im Miethausbau der 1920/1930er-Jahre. Zeittypisch ist auch die Gestaltung in konservativen, aus der Reformarchitektur weiterentwickelten Bauformen mit expressionistischen Stileinflüssen. Es belegt zusammen mit seinem Nachbarn die Nachverdichtung des Villengebietes Schützen-/Lange Straße in der Zeit zwischen den Weltkriegen.
<b>Gunzenbachstraße</b>															
Gunzenbach- straße 3	1855	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde nach Plänen von H. Scherzinger 1855 für F. A. Thiergärtner errichtet. Die Gliederung mit Mittelrisalit, geputzten Ecklisenen, roten Sandsteinfensterumrahmungen, Stockwerksgesims ist am Fuß des Walmdachs mit einem Zahnschnittgesims abgeschlossen. Auch ursprüngliche Ausstattung im Inneren ist erhalten. Die Erhaltung der die historisierende Baukunst um 1860 bezeugenden Villa liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Gunzenbach- straße 4	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die eingeschossige, verputzte historisierende Villa wurde für W. Deichmann um 1870 erbaut mit rustizierenden Lisenen, Pilastern, Balkon und Zwerchhaus mit Schnitzereien. 1896 wurde sie nach Plänen von Communalbaumeister P. Heinrich in Barr in vorhandenen Stil erweitert. Die Erhaltung der Villa, als für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden wichtigen Bauwerkes, steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Gunzenbach- straße 4a	1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die dreiflügelige, verputzte Reitstallanlage wurde, wie die Villa Nr. 4, für W. Deichmann 1891 nach Plänen von P. Heinrich, Communalbaumeister in Barr, im historisierenden Stil mit Holzschnitzereien an den Balkonen der Portalseite und Verdachungen ausgeführt. 1922 Wohnungseinbau. Die Erhaltung des Reitstalles steht, als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten, aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Gutleuthausweg</b>															
Gutleuthausweg 1	1929			X	X	X	X								Gebäude (Baujahr 1929) und Grundstück vom Straßenraum schwer einsehbar; Aus den Bauakten: Wohnhaus für Zahnärztin mit Gartengrundstück, dazu Gewächshaus, 1967 Bauliche Änderungen an Zugangssituation und Anbau an Bestand, 1972 Erstellung einer Schwimmhalle, 2000 Neubau Doppelgarage. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
<b>Hahnhofstraße</b>															
Hahnhofstraße 1a	2. H. 19. Jh.				X										Der zweigeschossige verputzte Bau wurde im späten 19. Jahrhundert mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt. Er belegt die Aufsiedlung des Wohnquartiers östlich der Lichtentaler Straße, dass sich seit den 1880er Jahren in Richtung auf den Hauptfriedhof entwickelte.
Hahnhofstraße 7	2. H. 19. Jh.				X										Der zweigeschossige verputzte Bau mit ehemaligem Ladengeschäft wurde im späten 19. Jahrhundert mit einer der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden einfachen Gestaltung erstellt. Er belegt die Aufsiedlung des Wohnquartiers östlich der Lichtentaler Straße, dass sich seit den 1880er Jahren in Richtung auf den Hauptfriedhof entwickelte.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
<b>Hans-Thoma-Straße</b>															
Hans-Thoma- Straße 2	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die eineinhaligeschossige verputzte Villa wurde auf ein Untergeschoss aus bossiertem, rotem Sandstein mit weißer Sandsteingliederung 1909 nach Plänen von Andres Bruder für den kaiserl. Konsul E. Welz erbaut. Volutengiebel, Erkerrisalit mit Kuppeldach, gedeckt durch Mansarddach mit glasierten Ziegeln. Es handelt sich um eine Jugendstilvilla in beherrschender Lage über dem Herchenbachtal. Ihre Erhaltung mit zugehörigem Garten und Stützmauern steht für die Kurstadt, aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen, im öffentlichen Interesse.
Hans-Thoma- Straße 3	1922			X	X	X	X								Das Gebäude ist ein qualitätvolles und bezeichnendes Beispiel für den gehobenen bürgerlichen Wohnhausbau der Zwischenkriegszeit. Es ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.
Hans-Thoma- Straße 4	vor 1937					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hans-Thoma- Straße 6	1970/ 1975	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Wohnhaus Heer, zweieinhaligeschossiger Flachdachbau in Hanglage aus Beton, Kalksandstein und Holz mit unregelmäßigem, organisch entwickeltem Grundriss, errichtet nach Plänen des Architekten Eberhard Metzmeier aus Baden-Baden für Dipl.-Ing. Dieter Heer aus Saarbrücken, 1970-1975, 1989-90 Aufstockung nach Plänen von Eberhard Metzmeier für Dieter Heer (Auszeichnung "Gute Bauten" des Hugo-Häring-Preises 1977)
Hans-Thoma- Straße 7	2011					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hans-Thoma- Straße 7a	2011					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Hans-Thoma- Straße 8	1929			?	X	?	X								Das Gebäude ist mit seinen holzverkleideten Obergeschos- sen, den Balkonen und dem Satteldach mit Aufschiebling ein charakteristisches Beispiel eines in den Zwischenkriegs- jahren im Sinne des Heimatschutzstil erbauten Wohnhau- ses. Dieser verstand sich als Historismus und Jugendstil überwindenden Reformstil, der lokale und regionale Bau- traditionen – hier das Vorbild eines Schwarzwaldhauses – wie- der aufnahm. Zusammen mit dem umgebenden Garten ist das Wohnhaus prägender Bestandteil des Villengebietes Beuting-Quettig und belegt bürgerliche Wohnverhältnisse in den 1920er Jahren.
Hans-Thoma- Straße 9	1923			?		?	X								nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Stra- ßenraum nicht einsehbar Aus der Bauakte: Neubau einer Sommerlaube an beste- hende Säulenpergola in Holzfachwerk - Umfassungen und flachem Kiespappdach
<b>Hardäckerstraße</b>															
Hardäcker- straße 1	1951					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historis- chen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 2	1927			X	X	X	X								Zweigeschossiger, traufständiger Bau mit verhältnismäßig zum Baukörper mächtigem Mansarddach mit 2 Dachge- schossebenen. Ebenerdiges Erdgeschoss in Form von Rauputz als Sockelgeschoss markiert, darüber verputzter Massivbau. Die Fassade gliedert sich in einen Mittelrisalit, der im EG als erweiterter Eingang dient, der lediglich durch die Eingangstür durchbrochen ist und einen durchfenster- ten Wintergarten im 1 OG. sowie auf der unteren Dachge- schossebene als Balkon dient. Die erste Dachgeschoss- ebene wird zudem von einem mittig an der Traufseite an- geordnetem Dreiecksgiebel mit zweiachsiger Putzfassade durchbrochen. Balkonbrüstung, Fenstergitter sowie Garten- tor und Einfriedung bestehen alle aus demselben weiß ge- fassten Gusseisen mit barocken Ornamenten. Das Ge- bäude liegt wie alle Bauten auf dieser Straßenseite in er- höhter Lage, relativ mittig auf dem Grundstück, was dem Bau zusätzlich Repräsentationscharakter verleiht. Der Bau aus dem Jahr 1927 prägt das Straßenbild, welches bis heute die Absicht des gehobenen Wohnens in Form von stattlicher, freistehender Architektur mit Gartenfläche und

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															entsprechender Einfriedung erfüllt. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 4	1932			X	X	X	X								Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Bau mit Krüppelwalmdach und 2 Dachgeschossebenen. Dachgauben an der traufständigen Hausseite auf Höhe der 1. Dachgeschossebene sowie ein sechseckiger Balkon ebenfalls auf der 1. DG-Ebene an straßenseitiger, giebelständiger Hausfront. Die sechskantige Form des Balkons wird auf der Giebelseite über die komplette Fassadenbreite zu einem proportional zum restlichen Bau massiv wirkenden Erker bis zur Sockelzone nach unten weitergeführt. Der weit aus der Fassade hervortretende Erker wird im 1 OG durch schmale hochgezogenen Rechteckfenster gegliedert. Eine Dachgaube an giebelständiger Seite befindet sich in der 2 Dachgeschossebene. Das Gebäude liegt wie alle Bauten auf dieser Straßenseite in erhöhter Lage, relativ mittig auf dem Grundstück, was dem Bau zusätzlich Repräsentationscharakter verleiht. Der Bau aus dem Jahr 1932, der in den Planunterlagen als "Landhaus" betitelt wird, prägt das Straßenbild, welches bis heute die Absicht des gehobenen Wohnens in Form von stattlicher, freistehender Architektur mit Gartenfläche und entsprechender Einfriedung erfüllt, entscheidend mit. Obwohl die Hardäckerstraße bei der planmäßigen Erschließung des Viertels um 1903/4 nicht im Plan der zu veräußernden Grundstücke enthalten ist, kann die historische Bebauung dieses Straßenzuges als Erweiterung des Villengebietes gesehen werden, die wiederum dicht an die bereits bebaute Innenstadt angrenzt, sich aber hinsichtlich der Architektur und der Grundstücke sowie topographisch gesehen eher an das in guter Hanglage bebaute Villenviertel anlehnt. Das 1986 - 1990 veränderte dennoch größtenteils gut überlieferte Gebäude ist wegen seinem prägenden Charakter innerhalb des Straßenzuges und Das gut überlieferte Gebäude ist wegen seinem prägenden Charakter innerhalb des Straßenzuges und wegen seinem dokumentarischen Wert für die bauliche Entwicklung (Stadtbaugeschichte) am und unmittelbar angrenzend zum Annaberg gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 6	1936			X	X	X	X							X			Das giebelständige zweigeschossige Gebäude mit Walmdach wurde 1936 als Einfamilienhaus in Schalbeton und Stein erbaut. 1935 erhielt das Grundstück eine betonierete Stützmauer, die verputzt ist. Das Gebäude wurde 1993 zu Teilen abgebrochen und im Dachgeschoss ausgebaut. Die dabei erfolgte Dachgeschossveränderung hat das Gebäude von 1936 in seinem bauzeitlichen Erscheinungsbild verändert. Allerdings ist der Bau mit seinen bauzeitlichen Gestaltungsmerkmalen (Fensterteilung, Erker, Mansarddach, verputzte Fassade) und zusammen mit der ihn umgebenden Bebauung wichtiges Dokument für das Straßenbild sowie für die stadtbauhistorische Entwicklung des Viertels, dessen Architektur für gehobenes Wohnen (samt Einfriedung) beabsichtigt war. Demnach ist der Bau gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 8	2015					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 9	1927			X	X	X	X							X			Das nahezu quadratische, zweigeschossige und verputzte, weiß gefasste Gebäude mit Fenstern ohne Teilung und grauen Holzklappläden besitzt an der zur Straße hin gerichteten Fassadenseite vier gleich auf die Fassade verteilte Fenster- bzw.- Türöffnungen, wovon der Türöffnung ein Balkon vorgelagert ist. Das unter dem Balkon befindliche Fenster im EG befindet sich leicht nach vorne gerückt, in Form eines Erkers. Die schmucklosen Fenster sind alle samt durch profilierte, farblich der übrigen Fassade abgesetzten Blendrahmen eingefasst. Der Bau aus dem Jahr 1927 prägt das Straßenbild, welches bis heute die Absicht des gehobenen Wohnens in Form von stattlicher, freistehender Architektur mit Gartenfläche und entsprechender Einfriedung erfüllt. Zusammen mit der Nr. 14 und 16 stellt der Bau die älteste Bebauung der Straße dar und ist damit



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															Zeugnis der ersten Bebauung innerhalb des Straßenzuges, obwohl die Hardäckerstraße bei der planmäßigen Erschließung des Viertels um 1903/4 nicht im Plan der zu veräußernden Grundstücke enthalten ist. Damit kann die Bebauung dieses Straßenzuges als Erweiterung des Villengebietes gesehen werden, die wiederum dicht an die bereits bebaute Innenstadt angrenzt, sich aber hinsichtlich der Architektur und der Grundstücke sowie topographisch gesehen eher an das in guter Hanglage bebaute Villenviertel anlehnt. Das veränderte, dennoch größtenteils authentisch überlieferte Gebäude stellt zusammen mit der Nr. 11 dieser Straßenseite die einzige überlieferte historische Bebauung dar und prägt ihren Charakter bis heute entscheidend mit. Der Bau hat dokumentarischen Wert für die bauliche Erschließungsgeschichte am und um den Annaberg herum. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau daher erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 10	1928			X	X	X	X							X	Zweigeschossiges, traufständiges, verputztes Gebäude mit farblich und strukturell (Rauputz) abgesetzter Sockelzone. Vertikale Betonung durch 2 umlaufende Gurtgesimse, Ortgangverkleidung. Das Mansarddach weist 3 stehende Dachgauben mit hölzerner Dreiecksgiebelbekrönung auf, die vermutlich im Zuge der Dachausbaumaßnahmen 1981 aufgebaut wurden. Das EG und 1. OG wird durch gleichmäßig an der Fassade angeordnete Kreuzstockfenster gegliedert. Das Gebäude liegt wie alle Bauten auf dieser Straßenseite in erhöhter Lage, relativ mittig auf dem Grundstück, was dem Bau zusätzlich Repräsentationscharakter verleiht. Der Eingang befindet sich an der linken Giebelseite, wohin eine Natursteintreppe das Gelände hinaufführt. Der Bau aus dem Jahr 1928 prägt das Straßenbild, welches bis heute die Absicht des gehobenen Wohnens in Form von stattlicher, freistehender Architektur mit Gartenfläche und entsprechender Einfriedung erfüllt, entscheidend mit. Obwohl die Hardäckerstraße bei der planmäßigen Erschließung des Viertels um 1903/4 nicht im Plan der zu veräußernden Grundstücke enthalten ist, kann ihre historische Bebauung als Erweiterung des Villengebietes gesehen werden, die wiederum dicht an die bereits bebaute

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Hardäcker- straße 11	1928			X	X	X	X							X			<p>Innenstadt angrenzt, sich aber hinsichtlich der Architektur und der Grundstücke sowie topographisch gesehen eher an das in guter Hanglage bebaute Villenviertel anlehnt. Das gut überlieferte Gebäude ist wegen seinem prägenden Charakter innerhalb des Straßenzuges und wegen seinem dokumentarischen Wert für die bauliche Entwicklung (Stadtbaugeschichte) am und unmittelbar angrenzend zum Annaberg gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.</p> <p>Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Bau mit Walmdach. Das Gebäude wird an seinen Ecken in der Vertikalen durch die farblich abgesetzten Ecklisenen betont. Die straßensichtige Fassade wird durch geteilte Fenster mit Holzklappläden und durch einen überdachten Erker, der die Hälfte der Erdgeschossfassade einnimmt, gegliedert und bestimmt. Die Dachhaut wird sowohl an traufständiger als auch an giebelständiger Seite durch jeweils eine aufgestellte Gaube durchbrochen. Der Bau aus dem Jahr 1928 prägt das Straßenbild, welches bis heute die Absicht des gehobenen Wohnens in Form von stattlicher, freistehender Architektur mit Gartenfläche und entsprechender Einfriedung erfüllt. Zusammen mit der Nr. 14 und 16 stellt er die älteste Bebauung der Straße dar und ist damit Zeugnis der ersten Bebauung innerhalb des Straßenzuges, obwohl die Hardäckerstraße bei der planmäßigen Erschließung des Viertels um 1903/4 nicht im Plan der zu veräußernden Grundstücke enthalten ist. Damit kann die Bebauung dieses Straßenzuges als Erweiterung des Villengebietes gesehen werden, die wiederum dicht an die bereits gebaute Innenstadt angrenzt, sich aber hinsichtlich der Architektur und der Grundstücke sowie topographisch gesehen eher an das in Hanglage bebaute Villenviertel anlehnt. Das gut überlieferte Gebäude stellt zusammen mit der Nr. 11 dieser Straßenseite die einzige überlieferte historische Bebauung dar und prägt ihren Charakter bis heute entscheidend mit. Der Bau hat dokumentarischen Wert für die bauliche Erschließungsgeschichte am und um den Annaberg herum. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau demnach erhaltenswert. Das Gebäude ist zudem von einer</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 12	1927					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 13	1927					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 14	1928		KD §2 (DSchG)	X		X								X			Eingeschossiges, giebelständiges, verputztes Gebäude mit Krüppelwalmdach und Biberschwanzdeckung, Betonung der Hausecken durch farblich weiß gefasste, rechteckige Stuckquader auf der gelb gefassten Hauswand. Die Fenster sind geteilt und besitzen profilierte, farblich abgesetzte Gewände. Das 1928 erbaute Gebäude ist Zeugnis für die bauliche Entwicklung innerhalb des Straßenzuges und ist Dokument für die Bebauung des gesamten Villenviertels, dessen bauliche Erschließung größtenteils in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts vollzogen wurde. Demnach ist das Gebäude gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude besitzt zudem vorderseitig eine überlieferte Vorgartenfläche, die die historisch überlieferte kleinteilige Parzellierung durch den begrüneten Vorgarten aufwertet.
Hardäcker- straße 15	1954					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardäcker- straße 16	1927		KD §2 (DSchG)	X		X											Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach und hochgestellter Dachgaube mit Dreiecksbekrönung an straßensichtiger Traufseite sowie östlicher Giebelseite. verputzte Bau mit Walmdach wird straßenseitig lediglich durch 4 symmetrisch zueinander angeordnete Kreuzstockfenstern mit Sprossenteilung gegliedert und die Hauswand-ecken durch Stuckprofile betont. Der Eingang befindet sich an der rechten straßenabgewandten Giebelseite und besitzt einen Vorbau (Vorhalle), der auf eckigen Säulen steht und der gleichzeitige Unterbau für einen im ersten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E		
																		<p>Geschoss befindlichen Balkon darstellt. Die Balkonbrüstung besteht aus neobarocken Balustern und darüber befindlicher Abdeckplatte. Der kleinformatische Villenbau von 1923, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberger, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 1-7 und 8-13, wengleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzend und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
Hardäcker- straße 18							X											<p>Das von einem Garten umgebende kleine Gebäude Hardäckerstraße 18 ist inzwischen abgebrochen. Der Garten stellt eine wichtige Freifläche dar, die zum Charakter des Villengebiets beiträgt und auch in Hinblick auf die Blickbeziehungen erhalten werden sollte.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD			E
<b>Hardstaffeln</b>															
Hardstaffeln 1	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Turnhalle, eingeschossiger und giebelständiger unverputzter Fachwerkbau mit vorkragendem Giebedach, errichtet durch die Mitglieder des Turnvereins, Maurermeister Lang und Zimmermeister Dieterle nach Plänen von Treusch und Schober aus Baden-Baden, 1898, zugehöriges Gefallendenkmal der Turnerschaft und Grünbereich
Hardstaffeln 4	1909			X	X	X	X								Dreigeschossiger, traufständiger verputzter Massiveckbau mit abgewalmtem Satteldach in Hanglage, mit Kellerfenstern in der Sockelgeschosszone an traufständiger Seite, mit großen ungeteilten Fenstern und Zugang auf Erdgeschosssebene an giebelständiger Seite (Bau befindet sich an sehr steiler Lage), Gurtgesims und den Bau an allen drei offenen Seiten mit ungeteilten (ausgetauschten) Fenstern mit steinernen, farblich abgesetzten Gewänden gliedernd. Die Giebelseite grenzt unmittelbar an die Nr. 6, Nr. 6A und Nr.8. Die aus dem Jahr 1909 errichtete Architektur befindet sich in besonderer Steillage, direkt an einer Staffel gelegen, ist nicht Teil der planmäßigen Villengebietsbebauung, sondern ist zusammen mit der Nr. 6 und Nr. 8 stadtbauhistorisches Zeugnis der baulichen Entwicklung Baden-Badens. Bis in die 1940er Jahre diente ein Teil der ehemaligen Remise als Materialschopf und wurde erst in den 1950er Jahren zu Wohnzwecken umgebaut. Mit seiner besonderen Steillage und der kleinteiligen Parzelle unmittelbar an die Innenstadtbauung angrenzend, steht der Bau, der definitiv kein Villenbau darstellt und auch nicht die dazugehörig üppig geschnittene Parzelle besitzt als Spiegel der historischen Sozialstruktur und der städtebaulichen Entwicklung. Der veränderte Bau prägt zusammen mit der Nr. 6 und Nr. 8 der Hardstaffeln, eine bis heute überlieferte Bebauung in Rand- bzw.- Übergangslage und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude besitzt zudem vorderseitig eine überlieferte Vorgartenfläche, die die historisch überlieferte kleinteilige Parzellierung durch den begrünten Vorgarten aufwertet.
Hardstaffeln 6	1889			X	X	X	X								Dreigeschossiger, traufständiger verputzter Bau mit Satteldach in Hanglage, mit gleichmäßig angeordneten geteilten Fenstern mit Holzklappläden, im 2 OG mit mittig angeordnetem, überdachtem Balkon, aufgestellten Dachgauben. Der geschlossene Bau befindet sich der Bebauung Nr. 4



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	und 6A der Hardstaffeln. Die vom Architektenduo Treusch und Schober aus dem Jahr 1889 errichtete Architektur befindet sich in besonderer Steillage, direkt an einer Staffel gelegen, ist nicht Teil der planmäßigen Villengebietsbebauung, sondern ist zusammen mit der Nr. 4 und Nr. 8 stadtbauhistorisches Zeugnis der baulichen Entwicklung Baden-Badens. Mit seiner besonderen Steillage und der kleinteiligen Parzelle unmittelbar an die Innenstadtbauung angrenzend, steht der Bau, der definitiv kein Villenbau ist und auch nicht die dazugehörig üppig geschnittene Parzelle besitzt, als Spiegel der historischen Sozialstruktur und damit der städtebaulichen Entwicklung. Der veränderte Bau prägt zusammen mit der Nr. 4 und Nr. 8 der Hardstaffeln eine bis heute überlieferte Bebauung in Rand- bzw.-Übergangslage und ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude besitzt zudem vorderseitig eine überlieferte Vorgartenfläche, die die historisch überlieferte kleinteilige Parzellierung durch den begrünten Vorgarten aufwertet.
Hardstaffeln 6a	1982					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1982) besitzt vorderseitig eine überlieferte Vorgartenfläche, die die historisch überlieferte kleinteilige Parzellierung durch den begrünten Vorgarten aufwertet.
Hardstaffeln 8	1903			X	X	X	X										Eingeschossiger, traufständiger, verputzter Satteldachbau mit in der Sockelzone abgesetztem, gemauertem Kellergeschoss. Das Obergeschoss wird durch gleichmäßig entlang der Fassade eingeordneten ungeteilten Fenstern mit Klappläden gegliedert. Ein in das Satteldach an traufständiger Seite eingeschnittener Zwerchgiebel mit zwei Fenstern, ebenfalls mit Klappläden versehen, bestimmt die Dachfläche mit zwei den Zwerchgiebel flankierenden Dachgauben links und rechts entscheidend mit. Der veränderte und dennoch gut überlieferte Massivbau aus dem Jahr 1903 steht in zeitlich in direktem Kontext mit der Bebauung Nr. 4 und Nr. 6 der Hardstaffeln. Das Gebäude ist nicht Teil der planmäßigen Villengebietsbebauung, sondern ist zusammen mit der Nr. 4 und Nr. 6 stadtbauhistorisches Zeugnis der baulichen Entwicklung Baden-Badens. Der Bau grenzt unmittelbar an die Innenstadtbauung an, so dass die kleinteilige Parzelle und der Bau selbst auf andere soziale Strukturen schließen lassen. Der Bau ist wichtiges Beispiel

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	für die strukturelle und sozialtopographische Entwicklung Baden-Badens. Der veränderte Bau prägt zusammen mit der Nr. 4 und Nr. 6 der Hardstaffeln eine bis heute überlieferte Bebauung in Rand- bzw.- Übergangslage und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude besitzt zudem vorderseitig eine überlieferte Vorgartenfläche, die die historisch überlieferte kleinteilige Parzellierung durch den begrünten Vorgarten aufwertet
Hardstaffeln 10a							X		X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Hardstraße</b>																	
Hardstraße 2	1907	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				X										Die ehemalige Oberrealschule, heute Markgraf-Ludwig-Gymnasium, wurde 1907 nach Plänen des Stadtbauamtes, unter Krauth, mit zugehörigem Außenbereich erbaut. Dreigeschossiger, verputzter Jugendstilbau, auf Sockelgeschoss aus rotem Sandstein errichtet. In die Stützmauer mit Rundbogenblenden wurde ein Brunnen mit Keramikreliefs von Villeroy und Boch eingeordnet. Die Schule mit ihrem Turm dokumentiert den Schulhausbau der Jugendstilzeit in der Kurstadt. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hardstraße 3									X	X	X	X			X		Die Stützmauer ist wichtiger Bestandteil des Straßenbilds.
Hardstraße 4	1904			X	X						X	X					Das dreigeschossige, verputzte, traufständige Gebäude mit Satteldach und aufgestellten Dachgauben weist Eckquaderung und Sockelzonenrustizierung einschließlich Kellerfenster auf. Ein Gurtgesims, steinerne Fenstergewände gliedern die Fassade sowie die zwei in der Mittelachse übereinanderliegenden Balkone. Das Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 6, 8, 10, und 12 eine geschlossene Häuserzeile. Die Gebäude Nr. 8 und 10 sind noch aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, wobei die Nr. 4, 6, und 12 aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stammen. Die gesamte geschlossene Bebauung besitzt sehr kleine Parzellen ohne Gartenfläche (wenn überhaupt ganz klein), keinen Vorgarten, Einfriedung etc. Das in den 1990er Jahren durch die Balkone und durch kleine bauliche Änderungen überlieferte Gebäude von 1904 ist ein

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															authentisches Zeugnis der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung Baden-Badens, es bildet zugleich die in dieser Straße vorherrschende Sozialstruktur der Erbauungszeit ab. Der Bau ist gemäß §5 der Erhaltungssatzung an dieser besonderen Lage (Übergang von Altstadt zum Villengebiet) als geschlossene Bebauung (zusammen mit den angrenzenden Gebäuden) erhaltenswert.
Hardstraße 6	1901			X	X							X	X		Das zweigeschossige traufständige Gebäude mit Sockelzonenrustizierung einschließlich Kellerfenster weist eine dreiachsige Putzfassade auf. Die gleichmäßig angeordneten Fenster mit Holzklappläden besitzen steinerne Fenstergewände, die Tür mit Sturz und einem daneben befindlichen Fenster im EG wird von einem steinernen Gewände mit Rundbogenabschluss eingefasst. Das Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 4, 8, 10, und 12 eine geschlossene Häuserzeile. Die Gebäude Nr. 8 und 10 sind noch aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, wobei die Nr. 4, 6, und 12 aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts stammen. Die gesamte geschlossene Bebauung besitzt sehr kleine Parzellen ohne Gartenfläche (wenn überhaupt ganz klein), keinen Vorgarten, Einfriedung etc. Das im Dachgeschoss veränderte Gebäude von 1901 ist ein authentisches Zeugnis der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung Baden-Badens, es bildet zugleich die in dieser Straße vorherrschende Sozialstruktur der Erbauungszeit ab. Der Bau ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung an dieser besonderen Lage (Übergang von Altstadt zum Villengebiet) als geschlossene Bebauung (zusammen mit den angrenzenden Gebäuden) erhaltenswert.
Hardstraße 7	1959			X	X	X	X								Zweigeschossiges, traufständiges, verputztes Gebäude mit Satteldach, weist in Materialität und Ausführung typische Merkmale der Erbauungszeit auf: Metallrahmenfenster mit Kippfunktion, dem Gebäude auffällig vorgelagerte, außenliegende Zugangstreppe aus Sichtbeton zum 1 OG, in die Wand eingelassene runde Gläser sowie Glasbausteine. (u.a. aus Glasbaustein), einem im 1 OG um die Ecke laufenden Balkon, ebenfalls aus Sichtbeton. Der Bau ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung exemplarisch für den Architekturgeschmack seiner Erbauungszeit (1959) erhaltenswert. Das Gebäude prägt das Stadtbild (vor allen Dingen diesen Straßenzug) mit seinem gut überlieferten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Hardstraße 8	1850			X	X					X	X						<p>Erscheinungsbild bis heute entscheidend mit und ist zugleich Dokument der Stadtbaugeschichte Baden-Badens in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Diese Seite der Hardstraße grenzt unmittelbar an die planmäßig angelegte Villengebietsbebauung an, so dass die offene Bauweise auch in den 50er und 60er Jahren an dieser Stelle offensichtlich beabsichtigt und möglich war. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p> <p>Zweigeschossiger, traufständig verputzter Bau mit Mansarddach und einer Dachgeschossebene, die straßensichtlich (mit Zementplatten?) verkleidet und dreiachsig durchfenstert ist. Die vierachsige Putzfassade weist über dem Hauseingang eine Inschrift "1850 erbaut" auf und besitzt ein nicht bauzeitliches, gläsernes Vordach. Das Gebäude bildet zusammen mit der Nr. 4, 6, 10, und 12 eine geschlossene Häuserzeile. Zusammen mit der Nr. 10 bildet das Gebäude die älteste Bebauung dieser Straße, die Nr. 4, 6, und 12 stammen aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Die gesamte geschlossene Bebauung besitzt sehr kleine Parzellen ohne Gartenfläche (wenn überhaupt ganz klein), keinen Vorgarten, Einfriedung etc. Das 1850 erbaute Gebäude ist mit Abstand ältestes Zeugnis innerhalb der Hardstraße und gehört wegen seines Erbauungsdatums vermutlich noch zur ersten innenstädtischen Stadtbauerweiterung. Es ist somit wichtiges Dokument der stadtbauhistorischen Entwicklung Baden-Badens. Der Bau ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung an dieser besonderen Lage (Übergang von Altstadt zum Villengebiet) als heute geschlossene Bebauung (zusammen mit den angrenzenden Gebäuden) erhaltenswert.</p>
Hardstraße 9	1860			X	X		X			X			X				<p>Dreigeschossiger, verputzter traufständiger Bau mit Walmdach und Mittelrisaliten, der reich gegliedert ist: in den Obergeschossen verschieden große Drillingsfenster, Eingang durch steinernes Gewände mit erst rechteckigem Fenster und darüber befindlichem Rundbogenfenster bekrönt mit metallenen Vordach. Die übrige vierachsige Putzfassade wird neben ungeteilten senkrecht ausgerichteten Rechteckfenstern durch Gurtgesimse sowie im Trauf-</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E	
																	bereich durch die Ortsgangverkleidung gegliedert. Das Walmdach lässt straßenseitig zwei hochgestellte Dachgauben erkennen. Das Gebäude von 1860 zeugt von der ältesten Bebauung dieser Straßenseite und steht zusammen mit der Nr. 10 und 14 exemplarisch für die erste Bebauung der gesamten Hardstraße. Demnach ist das Gebäude gemäß §5 der Erhaltungssatzung und wegen seinem stadt- bildprägenden Charakter hinsichtlich des Städtebaus zu je- ner Zeit (stadtbaugeschichtlich) erhaltenswert. Das erhal- tenswerte Gebäude ist von einer Garten-/ Freifläche umge- ben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Er- scheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardstraße 10	1870			X								X	X				Gebäude ist inzwischen abgebrochen
Hardstraße 11	1960			X	X	X	X							X			Zweigeschossiger Bau mit überstehendem Satteldach mit Treppenzugang und Haustür an Giebelseite sowie reprä- sentativer Natursteinmauer (über Eck) als Einfriedung. Der verputzte Massivbau mit farblich abgesetzter Sockelzone befindet sich in erhöhter Lage als Eckbebauung am Über- gang der Hardstraße auf den Gartenweg. Das Erdge- schoss wird an seiner straßensichtigen Traufseite durch einen aus Backstein gemauerten Wintergarten, der aus der sonstig verputzten Fassade hervorsticht und an seiner kur- zen Seite aus Glasbausteinen besteht, mit einem Holz- flachdach abschließt, geprägt. An der Giebelseite im EG befindet sich zudem ein liegendes rechteckiges Fenster mit breitem aus der Putzfassade hervortretendem Rahmen, wobei der untere Bereich des Fensterrahmens weiter als der obere Abschluss aus der Fassade hervortritt. Das Obergeschoss wird von einem über Eck laufenden Balkon mit abgerundeter Ecke und Holzbalustern bestimmt. Der Bau ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung exemplarisch für den Architekturgeschmack seiner Erbauungszeit (1959) erhaltenswert. Das Gebäude prägt das Stadtbild (vor allen Dingen diesen Straßenzug) mit seinem gut überlieferten Erscheinungsbild bis heute entscheidend mit und ist zu- gleich Dokument der Stadtbaugeschichte Baden-Badens in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Ge- bäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Diese Seite der Hardstraße grenzt unmittelbar an



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															die planmäßig angelegte Villengebietsbebauung an, so dass die offene Bauweise auch in den 50er und 60er Jahren an dieser Stelle offensichtlich beabsichtigt und möglich war. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardstraße 12	vor 1935			X						X	X				Das Gebäude ist inzwischen abgebrochen
Hardstraße 14	1880			X	X		X			X			X		Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, Sockelzonenquaderung sowie Eckquaderung und aus selbigem Material auch ein Traufgesims. Der giebelseitig gelegene Hauseingang wird durch mehrere ums Eck führende Stufen (dem ansteigenden Gelände geschuldet) erschlossen und befindet sich damit inmitten der von einer Natursteinmauer eingefassten Vorgartenzone. Die insgesamt vier die Traufseite bestimmenden Zweiflügel Fenster besitzen Holzklappläden. Das Gebäude ist ein repräsentatives Beispiel für das urbane städtische Bauens innerhalb der Gründerzeit. Auf enger Parzelle, mit kleinem Anbau von 1912 (vermutlich das ruinöse Backsteingebäude daneben) steht das Gebäude bis heute frei, wenn auch dicht an die Bebauung der Bergengrünstr. 1 gerückt. Gemäß § 4 und § 5 der Erhaltungssatzung ist das Gebäude wegen seiner klaren Zuordnung zur Gründerzeit sowie seiner stadt- bildprägenden Bedeutung für die Hardstraße erhaltenswert. Das erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche mit historischer Einfriedigung umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- prägende offene Bauweise gesichert.
Hardstraße 15	1925			X	X	X	X						X		Zweigeschossiger, giebelständig, verputzter Bau mit rustiziertem Sockelgeschoss und Kellerfenstern sowie durch eine Dachgeschossebenen unter tief heruntergezogene Kieldach abschließend. Die straßensichtige Giebelansicht des Gebäudes ist durch fein geteilte Fenster und Holzklappläden gegliedert. Die Eckkonsolen, auf denen die Dachhaut zu ruhen scheint, sind farblich hervorgehoben und prägen das Erscheinungsbild. Der Bau von 1925 ist Dokument der Bebauung in den 1920er Jahren und weist zudem mit der umgebenen Gartenfläche sowie der stattlichen Einfriedigung (dem Straßengefälle entsprechend gestuft) in Form einer hohen verputzten Einfriedungsmauer

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															die planmäßig erwünschte offene Bauweise mit zur Archi- tektur gehörenden Gartenfläche auf. Zeitlich steht es in di- rekten Zusammenhang mit den Gebäuden Nr. 17, 20 und 21, die ebenfalls alle eine individuelle Gestaltung aufwei- sen und ebenfalls freistehende Gebäude und üppige Gar- tengrundstücke besitzen. Die aufgelockerte Bebauung ist hier städtebaulich besonders hervorzuheben, da dieser Be- reich im Bebauungsplan von 1902/03 noch nicht parzelliert war und die heute überlieferten Grundstücke somit noch Teil der großzügigen Parzellierung im Sinne eines gehobe- nen Wohnens im Villenviertel sind (vergleiche dazu die Be- bauung auf der selbigen Straße, Nr. 4, 6, 8, 10, 12). Das Gebäude steht deshalb repräsentativ für den Übergang von aufgelockerter Bebauung zur dichten Haus- an-Haus- Bebauung im Sinne der geschlossenen Blockbebauung. Gemäß § 5 der Erhaltungssatzung zeugt der Bau von städ- tebaulicher Bedeutung im Sinne der baulichen Genese des Straßenzuges und prägt das Straßensbild entscheidend mit, so dass das Gebäude zu erhalten ist. Das Gebäude ist zu- dem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardstraße 16	1925					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori- schen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Hardstraße 17	Nach 1904			X	X	X	X						X		Zweigeschossiger, verputzter Bau mit rustiziertem Sockel- geschoss und Kellerfenstern sowie durch zwei Dachge- schossebenen unter Mansarddach abschließend. Der Bau wird durch eine Art Mittelrisaliten sowie horizontal durch Gurtgesimse gegliedert. Neue ungeteilte Fenster mit Rollla- den prägen den Bau und zeigen bauzeitlich untypische und somit nachträgliche Modernisierungen. Der stark verän- derte Bau zeigt im Plan von 1904 an dieser Stelle noch keine Bebauung und auch keine planmäßig vorgesehene Bebauung. Die an die Nr. 17 angrenzende Bebauung der Vincentstraße 40 ist auf dem Plan hingegen bebaut, so dass der Bau zusammen mit der angrenzenden Bebauung der Hardstraße (hier handelt es sich um die Hausnr. 15, 17, 20 und 21) repräsentativ für die zweite bauliche

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Erschließung der Hardstraße steht (im Gegensatz zur Bebauung der Hardstraße mit den Hausnummern 4, 6, 8, 10, 12). Der Bau ist Dokument der Bebauung in den 1920er Jahren und weist zudem mit der umgebenen Gartenfläche sowie der stattlichen Einfriedung (dem Straßengefälle entsprechend gestuft) in Form einer hohen Natursteinmauer die planmäßig erwünschte offene Bauweise mit zur Architektur gehörenden Gartenfläche auf. Der Bau zeugt von städtebaulicher Bedeutung. Er ist Zeugnis der baulichen Genese des Straßenzuges und prägt das Straßenbild entscheidend mit, so dass das Gebäude demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.
Hardstraße 20	1927				X	X	X	X					X	Bau von 1927, leicht überformt. Er ist Zeugnis der baulichen Genese des Straßenzuges und prägt das Straßenbild entscheidend mit, so dass das Gebäude demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.	
Hardstraße 21	1921			X	X	X	X							Zweigeschossiger, traufständiger Bau mit Sockelzonenru-tifizierung, Sprossenfenstern mit Holzklappläden sowie Walmdach mit Schleppgauben in Form von Thermenfenstern. Der wenig verzierte Bau besitzt Gurtgesims und gestuftes Traufgesims und steinerne Fenstergewände. Der Bau besitzt auf einer Giebelseite im 1. OG einen runden Balkon und auf der anderen Seite einen rechteckigen über das EG hervorspringenden, durchfensterten Wintergarten mit darunter befindlicher Eingangsvorhalle. Daran ist an der straßensichtigen Seite ein steinmetzmäßiges Männer-porträtrelief angebracht. Der gut überlieferte Bau von 1921 ist bereits Teil der planmäßigen Bebauung, die 1904 im Plan dargestellt wurde und daraufhin je nach Grundstück-verkauf von Seiten der Stadt vorangetrieben wurde. Der Bau ist im Plan von 1904 samt Gartenfläche eingezeichnet und wurde rund 20 Jahre später realisiert und ist bis heute, vor allen Dingen die Gartenfläche, kaum verändert (ggf. minimal östlich verkleinert). Der Bau ist ein wichtiges Doku-ment der Bebauung in den 1920er Jahren und ist zudem	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Zeugnis der bis heute überlieferten, planmäßigen Bebauung. Er ist Zeugnis der baulichen Genese des Straßenzuges und prägt das Straßenbild entscheidend mit, so dass das Gebäude demnach gemäß §5 erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Das Gebäude ist zudem von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert
Hardstraße 22	1890				X	X	X	X							1890, trotz Verlust des Dachgeschosses, besitzt das Haus noch eine Vielzahl historischer Elemente und fügt sich als Zeugnis seiner Zeit harmonisch in den Annaberg ein. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Hauptstraße</b>															
Hauptstraße 2	nach 1844	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung wurde nach 1844 aus einem etwas älteren Gebäude im Bezirk des Galerendirektors Frommel umgebaut. Das Satteldach ist besonders am Zwerchhaus mit Schnitzereien verziert. Das Gebäude mit Garten ist ein Musterbeispiel eines Landhauses im Schweizerhausstil. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. An dieser Stelle soll die mittelalterliche St. Wolfgangskapelle gestanden haben, die 1808 profaniert, versteigert und abgebrochen wurde.
Hauptstraße 4							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Hauptstraße 6	1834	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Handwerkerwohnhaus mit Fremdenverkehrszimmern, ursprünglich Doppelhaus mit Werkstatt (heute Wohnnutzung), zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach, 1834 für den Zimmermann Alban Graf und den Sattler Dionys Vogelbeer, sei 1844 in alleinigem Besitz Vogelbeers, zugehöriger Garten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Hauptstraße 8	1863	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige verputzte Wohngebäude mit Sand- steingliederung und Satteldach wurde 1863 von der Pianis- tin Clara Schumann erworben und war nach Umbau, der einem Neubau gleichkam, nach Plänen von L. Odenwald, in den folgenden Jahren Treffpunkt der Musiker Brahms, Rubinstein, Joachim, Sivori, Stockhausen, Rosenhain und Levi, des Dichters Turgenjew, Schauspielregisseur Devirent und des Malers Feuerbach. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen In- teresse.
Hauptstraße 10							X		X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historis- chen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Hauptstraße 12	2. H. 19. Jh.				X		X									Das Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestal- terische Bestrebungen im Miethausbau des späten 19. Jahrhunderts in Baden-Baden, der durch eine Präferenz für die Formensprache des Klassizismus geprägt ist. Zudem belegt es die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichten- tal bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 14	2. H. 19. Jh.				X		X									Das zur Oos orientierte Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestalterische Bestrebungen im Miethausbau des späten 19. Jahrhunderts in Baden-Baden, der durch eine Präferenz für die Formensprache des Klassizismus und des Schweizerhausstils geprägt ist. Zudem belegt es die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichten- tal bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 16	2. H. 19. Jh.				X		X									Das Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestal- terische Bestrebungen im Miethausbau des späten 19. Jahrhunderts in Baden-Baden, der durch eine Präferenz für die Formensprache des Klassizismus geprägt ist. Zudem belegt es die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichten- tal bzw. dem Nordschwarzwald.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Hauptstraße 18	2. H. 19. Jh.				X		X								Das zur Oos hin orientierte Gebäude zeigt im späten 19. Jahrhundert beliebte, gestalterische Motive und lehnt sich an den vom Schweizerhausstil geprägten Landhausbau an. Zudem belegt es die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 22	frühes 20. Jh.				X		X								Der zweigeschossige verputzte Bau mit Fachwerkwürchhaus ein charakteristisches Beispiel für den Reformstil im frühen 20. Jahrhundert, der in Abkehr vom Späthistorismus eine zeitgemäße, auf älteren Bautraditionen fußende Architektursprache zu verwirklichen suchte. Zudem belegt er die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 24	1891	KD §2 (DSchG)					X								Wohnhaus, zweigeschossiger und traufständiger Putzbau, Zwerchbau zur Straße, große zweigeschossige Balkonanlage mit Ziergespärre zur Gartenseite, 1891 nach Plänen des Zimmermeisters Friedrich Gross für Mony Huber
Hauptstraße 26	1857	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Das verputzte, eineinhalbgeschossige Wohngebäude wurde 1857 nach Plänen von A. Blumig, wahrscheinlich aus Paris, für Lucie Antoinette Durand aus Paris im Schwarzwaldhausstil erbaut. 1919 wurde es innen und außen umgebaut, aber so, dass die ursprüngliche Grundform noch gut zu erkennen ist. Das verzierte Holzwerk am Dach und den Balkonen ist erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hauptstraße 28	2. H. 19. Jh.				X		X								Das an der Fassade mit Putzlisenen bzw. -pilastern, Stockwerksgesimsen und geraden Fensterverdachungen gestaltete Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für gestalterische Bestrebungen im Miethausbau des späten 19. Jahrhunderts in Baden-Baden, der durch eine Präferenz für die Formensprache des Klassizismus geprägt ist. Zudem belegt es die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 30	um 1900				X		X								Der zweigeschossige verputzte Bau zeigt mit dem Schwebgiebel und dem Freigespärre des Vordachs im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert beliebte Motive des Schweizerhausstils. Zudem belegt er die Entwicklung der Haupt-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	straße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 32	2. H. 19. Jh.				X		X										Der zweigeschossige verputzte Bau belegt als zurückhaltend gestaltetes Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts die Entwicklung der Hauptstraße als wichtiger Verbindung zwischen der Altstadt und dem Kloster Lichtental bzw. dem Nordschwarzwald.
Hauptstraße 34	1887	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Wohnhaus, nach Plänen von Franz Habich, 1887, Ausbau Dachgeschosswohnung 1954, Balkon im Obergeschoss 1957, wandfeste Innenausstattung, Gartengebäude, Garten mit Wegeführungen, Einfriedungen
Hauptstraße 36	1875- 1912	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Der Hotelkomplex "Zum Bären" besteht aus drei Teilen: 1) Das dreigeschossige, historisierende, verputzte Hotelgebäude mit Sandstein- und Putzgliederung, mit Eck- und Mittelrisaliten, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, gedeckt mit Satteldach wurde 1889 nach Plänen von Wendling, Straßburg, erbaut und 1897 nach Plan von Treusch und Schober erweitert. 2) Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung wurde 1875 nach Plänen von Odenwald in neoklassizistischen Formen mit Brüstungsgittern erbaut. Heute ist sie in den Hotelkomplex mit einbezogen. 3) Das viergeschossige, verputzte, mit Putzpilastern gegliederte Hotelgebäude mit schmiedeeisernen Balkonen an der Schmalseite und an der Seite zur Lichtentaler Allee wurde 1912 nach Plänen von Schober und Eurich in neubarocken Formen mit Walmdach erbaut. Die Erhaltung der Gebäude 1-3 steht als wichtiges Beispiel der Entwicklung des Hotelwesens in Baden-Baden und als wichtige Objekte im Schaffen der Architekten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hauptstraße 40	1243	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal, Klosterkirche Hl. Jungfrau Maria und Hl. Drei Könige, Kreuzgang, Fürstenkapelle mit Gruftkapelle, Einsiedlerkapelle, Abteigebäude, Abteiküchenbau, Konventgebäude, St. Gertrudis-Werkstätten, Schule, Torbau, Wohngebäude, Scheunen- und Stallbau, ehemalige Klostermühle, Schmiede und Metzger, Saalbau, offener Wasserlauf, Klosterbrunnen, Klostermauer, Klosterhof und Klostergarten, Friedhof, äußerer Klostergarten,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
																<p>Vorratskeller (Frankreichstr. 5)  Die Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal ist 1243 erstmals beurkundet. Gründerin war die Markgräfin Irmengard von Baden, Witwe des Markgrafen Hermann V., die von 1248 bis 1260 in ihrem Kloster lebte. Bis 1372 war das Kloster Grabanlage der Markgrafen von Baden. Bei der Säkularisation 1803 blieb das Kloster zwar erhalten, verlor aber alle Besitzungen, Grundherrschaftsrechte, Patronate, Gefälle und Renten an den Landesherrn. Im ehemaligen Amthaus des Klosterschaffners wurde 1811 die Mädchenschule Lichtenthal eröffnet, an der die Klosterfrauen unterrichteten. 1925 wurde Kloster Lichtenthal wieder in den Zisterzienserorden aufgenommen, nachdem es durch die politischen Veränderungen nach 1918 vom badischen Fürstenhaus unabhängig geworden war. Das Kloster gehört seitdem zur Mehrerauer Kongregation des Zisterzienserordens. Aufgaben sind auch die Jugendbildung und das sakrale Kunsthandwerk. Am 03.11.1248 wurde die noch unvollendete Kirche vom Straßburger Bischof geweiht und Markgraf Hermann V. vor dem Hochaltar beigesetzt. Vier Jahre später erfolgte eine neue Weihe. Die Kirche und die aus Fachwerk errichteten Klostergebäude dürften damals vollendet gewesen sein. Markgraf Rudolf I. verfügte den Bau einer Markgräflichen Grabkapelle, der Fürstenkapelle, die neben der Klosterkirche errichtet wurde. Ihre Altarweihe ist für 1312 überliefert. Unter Friedrich II. erfolgte eine wesentliche bauliche Erweiterung der Klosterkirche nach Osten, die durch eine Weihe von 1332 bestätigt ist. Die Einsiedlerkapelle wurde 1678 erbaut und 1686 geweiht. Im 3. Viertel des 15. Jahrhunderts wurde das Langhaus verlängert. 1724 wurde der Frauenchor erhöht und 1725 wurde der Dachreiter erneuert. 1728 wurde der Neubau der Klostergebäude beschlossen und die Ausführung 1728-34 dem Voralberger Baumeister Peter Thumb übertragen. Der Torbau wurde 1781 errichtet. Das frühere Amthaus von 1594 erhielt sein heutiges Aussehen als Schule 1909.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
<b>Hebelweg</b>															
Hebelweg 1	1893	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, historisierende, neubarocke, verputzte Villa wurde mit weißen Sandsteinwerksteinen gegliedert. Nach Plänen von Treusch und Schober 1893 mit Altan und Balkon, der mit einem ornamentierten, schmiedeeisernen Geländer geschmückt ist, erbaut, und mit Walmdach gedeckt. Sie stellt eine beachtliche Leistung des Villenbaues in der Kurstadt im Werk dieser vielbeschäftigten Architekten dar. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hebelweg 4	1916	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Nach Plänen von Schober und Eurich entstand 1916 die zweigeschossige, verputzte, historisierende Villa über einem weißen Sandsteinsockel mit Säulenportal, Kassettenhauptgesims und Walmdach mit Zwerchhaus. Die Villa ist ein wichtiges Werk im Schaffen der in der Kurstadt vielbeschäftigten Jugendstilarchitekten. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hebelweg 6	1911			X		X									Villaneubau für H. M. Wassermann und R. Fischer mit Einfriedung: Mauer mit Zaunlattung, 1981 Umbauten für MFH-Nutzung mit Parkplätzen, geplant durch Rolf Buttкус Zweigeschossiger, traufseitiger, verputzter Bau mit Mittelrisalit, unterschiedlich geteilten, nur teilweise bauzeitlichen Fenstern mit Walmdach und Zwerchgaube. Der 1911 als Villa errichtete und durch Architekt Rolf Buttкус geplante Bau prägt trotz einiger in den 1980er Jahren erfolgten Umbauten zu r MFH-Nutzung den Straßenzug bis heute mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hebelweg 7							X	X	X	X			X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Hebelweg 9 (im Plan 1a)	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die für den Komponisten Alberto Franchetti um 1870 erbaute Villa wurde 1903 nach Plänen von Scherzinger und Härke für den Fabrikdirektor Alfred Lantz zur Villa "Beaulieu" um- und ausgebaut. Mit diesem Ausbau wurde die zwei-dreigeschossige Villa mit Garten und Stützmauern eines der wichtigsten Landhäuser in Baden-Baden. Die Erhaltung als historisierendes Bauwerk mit Jugendstileinflüssen, besonders bei den Bildhauerarbeiten und im Treppenhause und den Innenräumen, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hebelweg 10	um 1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa mit weißer Sandsteingliederung wurde mit einem großen Giebel in den Formen der historisierenden Baukunst, besonders beeinflusst durch neubarocke Formenelemente, um 1910 erbaut und mit einem Walmdach gedeckt. Diese Villa mit Garten und Einfriedung ist ein beachtliches Glied in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hebelweg 12	1936				X	X	X	X								Die zweistöckige Villa wurde 1936 als schlichter Putzbau mit Walmdach erstellt. Der kubische Baukörper ist durch einen Erker mit bekrönendem Balkon, einen runden zweigeschossigen Eckerker und die um das Obergeschoss verkröpfte Solhbank akzentuiert. Sie ist als anschaulich überliefertes Beispiel einer gehobenen Wohnarchitektur der 1930er-Jahre gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hebelweg 14	1970er Jahre						X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
<b>Herchenbachstraße</b>															
Herchenbach- straße 3	1916/ 1950er Jahre					X	X	X	X						Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 6							X	X	X	X					Gebäude nicht zu beurteilen, da nicht einsehbar. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 7	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Nach Plänen von A. R. Willaredt wurde für den Privatier C. Schweizer 1902 das zweigeschossige Wohngebäude mit rotem Sandsteinsockel, gelber Verblendklinkerfassade, Giebelrisalit und schmiedeeisernem Vordach errichtet. Historisierend. Das Bauwerk ist ein wichtiges Beispiel in der Entwicklung des Wohnungsbaues in der Kurstadt und im Schaffen des Architekten. Die Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und der Einfriedung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Herchenbach- straße 9	1964					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 11	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Villa Puhonny, auch "Villa Amrain", zweigeschossiger und traufständiger Putzbau, Zwerchgiebel mit Krüppelwalm, unverputztes Sockelgeschoss aus Sandsteinquadern, zugehöriger Garten, 1898 nach Plänen des Architekten Anton Lang für den Landschaftsmaler Victor Puhonny (1838-1909) errichtet, hier lebte auch sein Sohn, der Grafiker und Puppenspieler Ivo Puhonny (1876-1940)
Herchenbach- straße 12	1922			?	X	?	X								Das heutige Sanatorium Birkenhöhe besteht aus dem 1922 durch die Architekten Scherzinger und Härke für den Kaufmann Dr. Hans Roth "Rosenschlösschen", eine großzügig dimensionierte Villa im Reformstil mit reich gegliederter Fassade mit Erkern, Risaliten und Loggien sowie einem mächtigen Mansarddach. Seit den 1950er Jahren wurde der Ursprungsbau in mehreren Bauphasen verändert und stark erweitert. Als in erheblichen Teilen erhaltener

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Herchenbach- straße 13	1929					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 15	um 1890	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Villa mit Garten, zweigeschossiger Massiv- und Fachwerkbau im Schweizerhausstil, giebelseitig schmuckvolle Fachwerkelemente, teilweise verschindelt, gartenseitiger Balkonaltan in der Nachkriegszeit aufgestockt, um 1890
Herchenbach- straße 15a	1896 und 2002					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 17	1905			X	X	X	X						X				Zweigeschossiger Putzbau in erhöhter Ecklage durch zwei aufeinandertreffende Straßen (Hans-Thoma-Straße und Herchenbachstraße) mit hochgezogenem rustiziertem Sandsteinsockelgeschoss, mit ungeteilten Fenstern und diese durch leicht profilierte Fenstergewände eingefasst, weist der Bau an einer Giebelseite ein Wappen(?) auf, dass auf insgesamt 12 Fliesen dargestellt ist und vom Straßenraum nicht zu erkennen ist. Das Gebäude schließt nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach mit Dachflächenfenstern ab und besitzt zudem Anbauten wie Balkone sowie eine Dachterrasse. Der Bau prägt auch mit seinen baulichen Veränderungen infolge seiner Baugestaltung den Straßenzug bzw. das Viertel entscheidend mit und nimmt durch seine Lage hinsichtlich seiner baulichen Entwicklung eine besondere städtebauliche Stellung ein. Daher ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung zu erhalten. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
																Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 18	1963					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 19	1908	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X			Die zweigeschossige, verputzte Villa mit bossiertem, roten Sandsteinsockel, Erker und Mansarddach wurde 1908 nach Plänen von A. Bruder für R. Bader erbaut. Die neubarocke Villa zeigt wesentliche Jugendstileinflüsse. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung ist als wichtiges Beispiel der Entwicklung des Landhausbaues in der Bäderstadt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Herchenbach- straße 21	1921 und 1960			X	X	X	X							X		Der eingeschossige, langgezogene Putzbau mit hohem schiefergedecktem Walmdach, vermutlich ausgebautem Dachgeschoss, teilweise noch mit Fledermausgauben und straßenseitig wenig einsehbaren Dachflächenfenster befindet sich weit nach vorne an die Straße gerückt auf dem dazugehörigen Gartengrundstück, hinter einer Natursteineinfriedung mit Heckenbewuchs und großen Nadelbäumen, so dass die Erdgeschossenebene schwierig von der Straße einzusehen ist, das gesamte Erscheinungsbild (Gebäude, Lage und Einfriedung bzw. Bepflanzung vor dem Bau) das Straßenbild entscheidend mitprägt. Das gut überlieferte, 1921 erbaute Gebäude wurde in den 1960er Jahren durch kleinere Um- bzw. Anbauten leicht verändert. Er stellt durch den individuell gestalteten Bau mit entsprechend zugehöriger Gartenfläche mit qualitativ wertvoller Einfriedung einen wichtigen Bestandteil für das Villenviertel dar und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung einen erhaltenswerten Bau dar. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.
Herchenbach- straße 22	1927				X		X	X			X					Das Gebäude wurde 1927 als schlichter Putzbau mit Walmdach errichtet. Als zeittypischer Bau für den Ausbau und die Verdichtung des Villenviertels ist er mitsamt der zugehörigen Gartenfläche gemäß § 5 der Erhaltungssatzung als erhaltenswert einzustufen.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Herchenbach- straße 25a	1963/ 1965	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											<p>Die Villa Kienzle ist mit Hof, Garagen und Garten aus wissenschaftlichen (v.a. architekturgeschichtlichen) und künstlerischen Gründen ein Kulturdenkmal; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG.</p> <p>Das anspruchsvolle Wohngebäude wurde 1963-1965 durch den Architekten Paul Schmitthenner für Frau Dr. Inge Kienzle errichtet. Es handelt sich um einen zweigeschossigen traufständigen Putzbau mit Kniestock und schiefergedecktem Satteldach, der aufgrund seiner Hanglage über das Obergeschoß erschlossen wird. Paul Schmitthenner (1884-1972) gehörte neben Paul Bonatz zu den bekanntesten Vertretern der in der Architekturgeschichte als "Stuttgarter Schule" bezeichneten Stilrichtung, die sich in erklärtem ideologischem und formalem Gegensatz zum Modernismus des "Internationalen Stils" befand. Durch sein programmatisches Schrifttum, sein Wirken als Hochschullehrer an der Universität Stuttgart und vor allem durch seine Bauten beeinflusste Schmitthenner das Denken und Schaffen zahlreicher deutscher Architekten. Wie an der weitgehend im Erstzustand erhaltenen Villa Kienzle anschaulich wird, fand der Baumeister seine Vorbilder in traditionellen Hausformen, die stets einfache Baukuben mit klaren, sehr funktionalen Grundrissstrukturen und Sattel- bzw. Walmdächern waren. In der Gestaltung der Villa Kienzle wurden, wie im Werk Schmitthenners nach dem Krieg häufiger zu beobachten ist, verstärkt mediterrane, d.h. italienische und südfranzösische Einflüsse und Motive aufgegriffen. Die achsensymmetrische Fassadengliederung mit Portal und zweiläufiger Treppe, den hohen Torpfeilern und einer herrschaftlichen, polychrom gepflasterten Auffahrt verdeutlichen den Einfluss des palladianischen Villen- und Landhausbaus. Ganz augenscheinlich wird dies auf der Gartenseite, denn hier zeigt sich eine Gartenhalle mit Säule und zwei Rundbögen. Für das Schaffen des Architekten bezeichnend ist der umfriedete Hofbereich mit Bogentüren westlich des Hauses. Das repräsentative Innere des Wohnhauses ist im Grundriss von beeindruckender Klarheit. Die Verkehrswege der Empfangs-, Privat- und Wirtschaftsbereiche sind voneinander geschieden und darin sorgfältig auf die Bedürfnisse der Bewohner abge-</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Herchenbach- straße 27	1907	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														stimmt. So finden sich getrennte Treppenhäuser für Wohn- und Wirtschaftsbereich, sowie von den Giebelseiten im Untergeschoß separat zugängliche Wohnräume. In der Ausstattung sind die Maximen Schmitthenners eindrucksvoll verwirklicht, denn er fertigte individuelle Vorlagezeichnungen für Türblätter, Treppen, Fußböden, Einbauschränke und kümmerte sich um ihre handwerklich getreue Umsetzung. Das Qualitätsstreben Schmitthenners in Entwurf und Ausführung ist exemplarisch für den von ihm mitgeprägten und vertretenen konservativen Architekturstil. Die Villa Kienzle ist aus den genannten Gründen ein Bauwerk von hervorragendem architekturgeschichtlichem und baukünstlerischem Rang.
Herchenbach- straße 33 und 35	1921			X	X	X	X										Dem zweigeschossigen verputzten giebelständigen Baukörper, der an seiner Schaufassade im EG einen Erker, im Giebelndreieck einen Balkon aufweist wird in seinen Giebelndreiecken durch Jugendstilverzierungen betont. Dem repräsentativen Schaugiebel schließt nach hinten ein langgestreckter Querbau an, der durch Schieferplatten(?) verkleidet ist und in der Dachgeschossebene eine Art durchfensterte Galerie aufweist. Der Bau schließt nach oben hin unter einem Satteldach ab und besitzt zudem eine großzügig geschnittene Gartenfläche mit Brunnenchale (richtig vom Straßenraum erkannt?). Der Villenbau bestimmt das Erscheinungsbild des Straßenzuges entscheidend mit, befindet sich in städtebaulich sehr guter Lage, da vor und hinter dem Gebäude keine Bebauung anschließt, bzw. ein Teil der zur Straße hin unbebauten Fläche als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, so dass der villengebietsprägende Charakter gewahrt ist. Demnach ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Herchen- bachstraße 37	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchen- bachstraße 39	1985					X	X	X	X				X				Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Herchenbach- straße 41 (Pförtnerhaus), s. Hermann- Sielcken-Straße 63 (Hofgut Maria- halden)	1882 - 1929	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Das Hofgut Mariahalden ist ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Das Neue Pförtnerhaus (Herchenbachstraße 41) wurde mit einem roten Sandsteinerdgeschoss und verputztem Obergeschoss gegliedert. Es zeigt rote Klinkerlisenen, eine aus Holz konstruierte Veranda, einen Giebelrisalit, Krüppelwalmdach und Torpfeiler mit schmiedeeisernem Tor und Einfriedung und Laternen. Das Gebäude wurde 1905 nach Plänen des Baden-Badener Architekturbüros Hans Scherzinger und Paul Härke errichtet.
<b>Hermann-Sielcken-Straße</b>																	
Hermann- Sielcken-Straße 2a	1913	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die zweigeschossige, verputzte, im Obergeschoss verschindelte Villa wurde auf einem Sockel aus weißen Sandsteinbossen mit halbkreisförmigem Vorbau 1913 für K. Fischer nach Plänen von Schober und Eurich als neubarockes Bauwerk mit Jugendstileinflüssen und Garten erbaut. Die Erhaltung, der für die Entwicklung des Landhausbaues in der Kurstadt wichtigen Villa, steht aus vornehmlich künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Hermann- Sielcken-Straße 2b	1912	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Jugendstilvilla mit Werksteingliederung, Säuleneingangshalle, gedeckt mit Walmdach wurde 1912 für K. Fischer nach Plänen von Schober und Eurich auf einem Untergeschoss mit großer Rundbogensische zum zugehörigen Garten und Einfriedungen errichtet. Die Erhaltung der für die Entwicklung des Landhauses in der Kurstadt wichtigen Villa steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann- Sielcken-Straße 4	1912	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde nach Plänen von L. Hengst 1912 für das Baugeschäft Wassermann und Fischer, gegliedert mit Werkstein, übergebeltete Säuleneingangshalle, gedeckt mit Walmdach, erbaut. Das neubarocke Bauwerk mit Garten und Einfriedung zeigt Jugendstileinflüsse. Die Erhaltung der für die Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden wichtigen Villa liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann- Sielcken-Straße 5	1984					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Hermann- Sielcken-Straße 5a	1984					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Hermann- Sielcken-Straße 6	1928			X	X	X	X									Zweigeschossiger Putzbau durch geringfügig aus der Fassade hervortretendem Mittelrisalit, sowie Gurtgesims und Zwerchhaus gegliedert. Der Bau weist verschiedene Fensterformen auf (teilweise geteilt) sowie Holzklappläden (an den Straßen abgewandten Hausseiten) und schließt nach oben hin unter einem Biberschwanz gedecktem Mansarddach und ausgebauter, teilweise durchfenesteter Dachgeschossebene ab. Der sanierte und modernisierte, dennoch in seinem Gesamterscheinungsbild gut überlieferte Bau prägt das Straßenbild entscheidend mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann- Sielcken-Straße 7	1925			X	X	X	X							X			Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau mit breitem straßenzugewandten, mittig an der Fassade befindlichen Erker, dessen Sockelgeschoss aus Spitzbogenarkaden bestehen und der sich farblich sowie in seiner Putzstruktur von der restlichen Fassade absetzt. Im ersten Obergeschoss folgt auf den Erker ein Balkon, der Bau besitzt Holzklappläden und schließt unter einem Walmdach nach oben hin ab. Der Bau sowie das aus gleicher Zeit entstandene Nachbargebäude (Nr.9) wurde durch das Bauunternehmen "Typenbau Industrie G.m.b.H als Fünfstufiges Einfamilienhaus geplant, befindet sich in erhöhter Lage und wird von der Straße aus durch eine zweiseitige Freitreppe erschlossen. Der Bau entspricht weitgehend dem bauzeitlichen Erscheinungsbild (so zeigen es die Planzeichnungen der Bauakte) und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung und zusammen mit der Nr. 9 prägender Bestandteil einer späten Erbauungsphase innerhalb des historischen Villenviertels. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann- Sielcken-Straße 8	1970					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann- Sielcken-Straße 9	1925			X	X	X	X							X			Zweigeschossiger, traufständiger, in den vergangenen 10-15 Jahren sanierter Putzbau mit breitem straßenzugewandten, mittig an der Fassade befindlichen Erker, dessen Sockelgeschoss aus einem ebenfalls modernisierten Arkadengang besteht, besitzt im ersten Obergeschoss einen Balkon. Der Bau besitzt geteilte Fenster, teilweise Holzklappläden und Dachgauben und Flachdachfenster im Walmdach. Der durch Sanierung in seinem Erscheinungsbild deutlich modernisierte Bau stammt bauzeitlich aus der gleichen Zeit wie das Nachbargebäude (Nr.7) und wurde ebenfalls durch das Bauunternehmen "Typenbau Industrie G.m.b.H als Fünfstufiges Einfamilienhaus geplant, befindet

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															sich in erhöhter Lage und wird von der Straße aus durch eine zweiseitige Freitreppe erschlossen. Der Bau entspricht trotz erfolgter Sanierung / Modernisierung weitgehend dem bauzeitlichen Erscheinungsbild (so zeigen es die Planzeichnungen der Bauakte) und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung und zusammen mit der Nr. 9 prägender Bestandteil einer späten Erbauungsphase innerhalb des historischen Villenviertels. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Sielcken-Straße 10	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die eineinhalbgeschossige Villa wurde 1903 nach Plänen der bekannten Jugendstilarchitekten Treusch und Schober für Wilhelm von Türkheim erbaut. Die Villa nimmt in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden einen wichtigen Platz ein. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung steht aus vorwiegend künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Sielcken-Straße 11	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Nach Plänen des bekannten Architekten Wilhelm Vittali wurde für F. Sessler, der eine ganze Reihe Villen an dieser Straße errichten ließ, 1898 die zweigeschossige, verputzte Villa erbaut. Sie besitzt eine rote Sandsteingliederung, eine Eckquaderung im Erdgeschoss, einen aus Holz konstruierten Balkon sowie ein Satteldach. Es handelt sich um eine in ihren Formen romantisierende Villa im historisierenden Stil der Zeit. Die Villa ist dabei ein wichtiges Beispiel in der architekturgeschichtlichen Entwicklung des Landhauses in der Kurstadt Baden-Baden. Bei dem Anwesen handelt es sich insgesamt, bei dem architektonischen Bautypus der Villa ist der Garten typologisch unmittelbar zugehörig, um ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus baugeschichtlichen, baukünstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Hermann-Sielcken-Straße 12	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die eineinhalbgeschossige, historisierende Villa wurde für den Freiherrn R. von Hunoltstein 1904 nach Plänen von Schober und Eurich mit weißer Sandsteinverkleidung über rotem Sandsteinsockel errichtet. Mansarddach mit reichen Aufbauten. Die Villa ist ein bezeichnendes Werk des Land-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Hermann-Siel- cken-Straße 13	1897			X	X	X	X							X			hausbaues nach der Jahrhundertwende mit Jugendstileinflüssen. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 14	1922				X		X	X			X						Das eingeschossige verputzte Wohnhaus mit Halbwalmdach und Fußwalm wurde 1922 erbaut. Es ist als anschaulich überliefertes Beispiel eines gehobenen Wohnbaus im zeittypischen Reformstil prägend für den Straßenzug und daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung zu erhalten. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Siel- cken-Straße 16	1875	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung, Mittelrisalit mit flachem Giebel, gedeckt mit Satteldach, wurde für Ernst Beuttenmüller nach Plänen von A. Blum 1875 erbaut und 1896 durch einen Anbau von A. Klein vergrößert. Die Villa bezeugt den Übergang vom 2. Klassizismus zur historisierenden Baukunst. Ihre Erhaltung



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	mit dem zugehörigen Garten steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 17	1896/ 1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													X	Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Ecktürmchen, Bal- konvorbau aus Holz, Sattel- und Krüppelwalmdach wurde für Friedrich Sessler nach Plan von W. Vittali in historisie- rendem Stil mit romantischem Einschlag erbaut, als eines der vier erhaltenen Landhäuser, die dieser Bauherr von demselben Architekten an der Hermann-Sielcken-Straße zwischen 1896 und 1898 errichten ließ. Die Erhaltung des Gebäudes mit dem zugehörigen Garten steht aus künstleri- schen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 18	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													X	Die zweigeschossige, verputzte Villa für F. Lohmann wurde auf Sandsteinsockel mit Sandsteingliederung, Mittelrisalit, Altan zum Garten 1896 nach Plänen von L. Treusch in his- torisierenden Formen erbaut. Die Erhaltung der Villa, die im Werk des bekannten Baden-Badener Architekten einen wichtigen Platz einnimmt, steht mit dem zugehörigen Gar- ten aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 19	1896					X	X	X	X							X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenflä- che umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rah- mung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild bei- trägt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Siel- cken-Straße 20	um 1850	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das eineinhalbgeschossige bis zweigeschossige Wohnge- bäude, meist Fachwerkkonstruktion mit Holzschnitzereien, Balkone auf Holzkonsolen, Satteldach mit Zwerchgiebel wurde um 1850 nach Plänen des Zimmermeisters Dieterle errichtet. Das Gebäude mit Garten ist ein frühes Beispiel des Bauens außerhalb geschlossener Baugebiete ohne Villen- oder Landhauscharakter, aber mit Betonung der ländlichen Bauweise, die durch die Fachwerkkonstruktion dokumentiert ist. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 21	1896			X	X	X	X									X	Das 1896 neugeplante, zweieinhalbgeschossige Doppel- wohnhaus (Nr. 19-21), wovon hier die rechte Haushälfte die Nr. 21 bildet, besteht aus hochgezogenem Kellerge- schoss mit Fenstern, einem Seitenrisalit (bezogen auf das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	gesamte Doppelwohnhaus), unterschiedlich verzierten Fensterrahmen, einem straßensichtigen Rundfenster, teilweise Holzklappläden und einem Ecktürmchen mit Dachbekrönung sowie einem verschindeltem Zwerchhaus. Zwei übereinanderliegende Balkone aus Holzkonstruktion, die sich links vom Risalit befinden bestimmen die straßenzugewandte, traufseitige Fassade ebenfalls mit. Der Bau wurde zusammen mit weiteren Bauten dieser Straßenseite (definitiv den Gebäuden 13, 17, 19 und 23) durch einen Bauherrn (Friedrich Sessler) erbauen lassen und zudem durch Architekt Vittali vorab geplant. Die Architektursprache der historisierenden oder romantisierenden Bauten zeugen von einer Architektenhandschrift und so prägt der Bau das historische Straßenbild trotz baulicher Veränderungen bis heute entscheidend mit und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner gut überlieferten Baugestaltung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengetragene offene Bauweise gesichert
Hermann-Sielcken-Straße 23	1876	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Villa mit Grünflächen, zweigeschossiger verputzter Bau mit Krüppelwalmdach, Fachwerkgiebel, Balkon mit Holzschneidereien, Holzerker, Türmchen mit Fachwerkaufbau, 1896 nach Plänen von Wilhelm Vittali für F. Sessler errichtet	
Hermann-Sielcken-Straße 25	1898			X	X	X	X							X		Der zweieinhalbgeschossige, giebelständige Putzbau mit Sockelzonenrustizierung, unterschiedlichen Fensterarten, geteilt und ungeteilt schließt nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach mit Dachstuhl mit Bekrönung und traufseitigen Zwerchhaus ab. Bauliche Details wie etwa zwei Balkone in der Dachgeschossebene, die auf verzierten hölzernen Konsolen lagern und in der Mitte durch das Fachwerkurmchen voneinander getrennt werden sowie bauliche Veränderungen an der Giebelseite (einem auf ganzer Giebelseitenlänge, der Fassade vorgelagerter Balkone mit kastenartiger Decke als Überdachung im 1. OG), strukturieren und prägen die Fassade in ihrem Erscheinungsbild entscheidend mit. Der stattliche, weitgehend gut überlieferte Bau ist bestimmend für das Straßenbild und ist somit gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswerter baulicher Bestandteil des Villenviertels. Zudem wurde der Bau	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															von einem in Baden-Baden nicht unwichtigen Arzt Dr. Georg Groddecke bewohnt, der u.a. zeitweise die rechte Hand des berühmten Bismarckleibarztes Prof. Dr. Schwenninger war und ließ in der Werderstraße ein Sanatorium errichten und galt als unkonventioneller Leiter dieser "Anstalt". Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Sielcken-Straße 26	1975					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Sielcken-Straße 29	1968					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Sielcken-Straße 34	1968				X	X	X	X							Der dreigeschossige, schlichte verputzte Bau mit flach geneigtem Walmdach ist als typischer Wohnbau der 1960er Jahre und als straßenbildprägender Bestandteil des Villengebietes gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Sielcken-Straße 36	1958				X	P	X	X							Das Gebäude ist als charakteristisches Einfamilienhaus der 1970er Jahre in gehobener Bauweise und als straßenbildprägender Bestandteil des Villengebietes gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Hermann-Siel- cken-Straße 37	um 1930			X	X	X	X						X	Zweigeschossiger Bau in städtebaulich besonderer Lage mit Sockelzonenrustizierung, verputztem Erdgeschoss und Holzverschindeltem 1. Obergeschoss mit Walmdach. Der Eingang mit Doppeltreppenzugang befindet sich in einem rechteckigen Erker, auf dessen Deckenabschluss ein vermutlich nicht bauzeitlicher Balkon anschließt. Das Gebäude wird an seiner Fassade durch ein verziertes Gurtgesims in seiner Horizontalen betont und besitzt unterschiedliche Fenstertypen mit Teilung und teilweise Holzklappläden. Der Bau befindet sich inmitten einer starken (fast 360°) Kurve und prägt den Straßenzug durch seine gut überlieferte Baustruktur entscheidend mit, so dass er gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswürdig ist.
Hermann-Siel- cken-Straße 38	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die ein-, zweigeschossige, mit gelbem Sandstein verkleidete Villa ist durch einen Eingangsrisalit, Erker und Altan zur Gartenseite gegliedert. Die Giebel sind verziert. Die Villa wurde im historisierenden Stil mit neubarocken Einflüssen 1902 nach Plänen von den in Baden-Württemberg vielbeschäftigten Architekten Treusch und Schober für M. Wassermann erbaut. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Freibereich liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hermann-Siel- cken-Straße 39	1960er Jahre					X	X					?		nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Straßenraum nicht einsehbar aus der zugehörigen Bauakte: 1962 Gärtnerhaus für Fabrikant Fritz Brune, 1964 Garage 1966 Erstellung eines Wohnhauses durch E. Walker für Fabrikant Fritz Brune, 1964 Erstellung einer Garage, 1981 Nebengebäude des Anwesens Menschikow, Reste der Rennbahn für Windhundrennen sind durch H. Dr. Schueler aus Frankfurt beabsichtigt abgebrochen zu werden. Hermann-Sielcken-Straße 39, daraufhin wird durch Architekt Ritzinger ein Gutachten zum Gebäudezustand erstellt: massiv gebautes Gebäude, Natursteinmauerwerk aus Leisberger Steinen, Fenster und Türen aus weißem Sandstein. 2003 "nur " Abbruch des Bestandgebäudes aus den 1960ern von E. Walker, Neubau einer Villa mit Schwimmhalle und Tiefgarage

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
Hermann-Siel- cken-Straße 40	1912			X	X	X	X									Das zweigeschossige, traufständige verputzte Gebäude ist durch eine sandsteinene Sockelzone, einem Mittelrisalit sowie in seiner Horizontalen durch ein Gurtgesims gegliedert. Der zwar stark sanierte Bau wurde 1912 gebaut und bildet auf dieser Straßenseite die Abschlussbebauung des Straßenzuges, der seit seiner Erbauung bis heute nicht weiter ausgebaut wurde. Der Straßenzug führt noch etwa weitere 50-100 Meter weiter, bis er auf die Herchenbachstraße trifft und ist in diesem Abschnitt bis heute unbebaut. Der Bau, der sich somit an städtebaulich besonderer Lage befindet prägt das Straßenbild mit und ist wichtiges Dokument für die stadtbaugeschichtliche Entwicklung des gesamten Villenviertels. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Hermann-Siel- cken-Straße 43 s. Lichtentaler Al- lee 12, 14, 14a, 14b	um 1860	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Stall- und Jockeygebäude, heute Wohnhaus (Hermann-Sielcken-Str. 43) Eingeschossiges, um 1860 erbautes, historisches Sandsteingebäude mit Staffelgiebel und Satteldach. Umnutzung zum reinen Wohngebäude 1930, 1995 erhebliche Umbaumaßnahmen.
Hermann-Siel- cken-Straße 45	1950			?		?	X									nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Straßenraum nicht einsehbar
Hermann-Siel- cken-Straße 47	1959	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die Villa Hardenberg mit Garten ist als Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen (v. a. architekturgeschichtlichen) und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse. Zum Kulturdenkmal gehört sein Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet. Die Villa Hardenberg mit Garten wird in der Liste der Kulturdenkmale von Baden-Baden-Innenstadt verzeichnet. Baugeschichte: 1958 trat der Bauherr Graf Hardenberg an Professor Eiermann heran mit der Bitte, für seine fünfköpfige Familie, ein Hausmeisterehepaar und zwei Hausangestellte ein repräsentatives Wohnhaus zu bauen. Das Baugesuch wurde 1959 genehmigt, die Bauten 1960 fertiggestellt. Nach den Vorstellungen des Bauherrn sollte das Haus auf einem großen, nach Nordosten abfallenden Grundstück - mit Blick auf das hintere Oostal - so ange-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>ordnet werden, dass der Garten um das Haus „herumfließt“, und das Haus sollte, dem Baden-Badener Sommerklima genügend, gut zu durchlüften sein. Eiermann nahm diesen Auftrag erst nach längerem Zögern an, denn er hatte seit seiner Berliner Zeit (d. h. seit etwa 1940) bzw. seit seinen Bauten für eine Siedler-Notgemeinschaft ostdeutscher Vertriebener (1946-48) keine Wohnhäuser mehr gebaut. Er stand damals auch der Bauaufgabe „Wohnhaus“ prinzipiell sehr zurückhaltend gegenüber. Er hielt sie für sehr diffizil, weil sie nach seiner Ansicht vom Architekten das „Eindringen“ in intime Lebensvorstellungen und -gewohnheiten der Familie des Bauherrn verlangte. Aufgrund der genannten Vorstellungen des Bauherren und nach eingehenden Gesprächen mit ihm und seiner Frau entstand dann das Entwurfskonzept eines im Prinzip eingeschossigen, ausgeprägt in der Horizontalen entwickelten T-förmigen Baukörper mit relativ langgestreckten, schmalen Flügeln, in denen die verschiedenen Funktionen und Raumgruppen - wie bei Eiermann üblich - klar und schnörkellos angeordnet sind und sich nach beiden Seiten in den Garten öffnen, so dass eine gute Durchlüftung aller Räume gewährleistet ist. Die zentralen Räume des Hauses binden von der einen zur anderen Seite der Flügel durch. Nach Eiermanns Vorstellungen sollte sich rings um die Räume mit ihren großen Fensterflächen eine „Hülle von rankenden Pflanzen“ entwickeln, die auch über die Flachdächer wachsen sollte, um „die Härte der gebauten Form aufzulösen“ (Zitat Eiermann), zumal Haus und Grundstücke von den höheren Häusern eingesehen werden konnten. Zu diesem Zweck ordnete er vor den Außenwänden und den Fenstern einen etwa einen Meter breiten Umgang an mit einer filigranen Stahlrohrkonstruktion außen, wie er dies schon bei seinen Zweckbauten seit der zweiten Hälfte der 50er Jahre getan hatte, wie z. B. beim Deutschen Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung und der Deutschen Botschaft in Washington). Weitergehend als bei diesen Bauten dienten diese Umgänge neben dem gestalterischen Mittel einer räumlichen Fassadenstruktur nicht nur funktionalen Erfordernissen wie Sonnenschutz, Fassadenreinigung und -wartung, äußeren Fluchtwegen: Beim Haus Hardenberg ermöglichten sie darüber hinaus das Entstehen der beabsichtigten „grünen Hülle“ im Abstand vor Fenstern und</p>	



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>Außenwänden, die sich der Architekt als optischen und klimatischen Übergangsraum vorgestellt hatte, als Vermittlung zwischen Natur und orthogonaler Form.</p> <p>Begründung der Denkmaleigenschaft: Wissenschaftliche Gründe: Der Architekt und Bauherr Egon Eiermann war zur Zeit der Erbauung bereits im Ausland als einer der führenden Vertreter seines Berufstandes bekannt. Er lehrte als angesehener Professor an der Technischen Universität Karlsruhe und betreibt ein dort ansässiges Architekturbüro, wodurch er als Lehrer und Baumeister in der Nachkriegszeit schul- und stilbildend für eine ganze Generation junger Architekten wurde. Eiermann verwirklichte neben einer Reihe von wegweisenden Industrie- und Verwaltungsgebäuden so bedeutende Projekte wie die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin 81957-63) und die Pavillon-gruppe auf der Weltausstellung in Brüssel (1956-58, mit Sep Ruf). Das Haus Hardenberg ist das erste Wohnhaus, das Eiermann seit der unmittelbaren Nachkriegszeit gebaut hat. Und es ist zugleich vom Umfang seines Raumprogramms und seinem Repräsentationscharakter her neben dem Haus Vollberg in Berlin (1939-42) ein wichtiger Bestandteil seines Gesamtwerkes. In ihm wurden die konstruktiven und gestalterischen Erfahrungen und Entwicklungen der vorausgegangenen Zweckbauten erstmals auf den Bau eines großen Wohnhauses angewendet, insbesondere das funktionale und gestalterische Element des umlaufenden Umgangs in seiner Funktion als räumliches Zwischen- und Verbindungselement, das in den folgenden Bauten (z. B. den Hauptverwaltungen der IBM Deutschland in Stuttgart und der Deutschen Olivetti in Frankfurt a. M.) konstruktiv und gestalterisch weiterentwickelt wurde. Das Haus Hardenberg stellt deshalb einen wichtigen Entwicklungsschritt im Gesamtwerk des Künstlers dar.</p> <p>Künstlerische Gründe: Eiermanns Schaffen wirkte auf junge Architekten der 50er und 60er Jahre modellhaft und zukunftsweisend, die Formensprache des „Internationalen Stils“ erfuhr durch ihn, am Haus Hardenberg exemplarisch nachvollziehbar, wertvolle Anstöße formaler Weiterentwicklung. Nach dem Abklingen der sog. „Postmoderne“ ist auch dieses Objekt gegenwärtig wieder Vorbild einer weiteren Generation von Architekten geworden, die sich, postuliert als „Zweite Moderne“, ein zweites Mal den Bauten des</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															großen Architekturlehrers zuwendet. Sein in der künstlerischen Nachfolge des Bauhauses stehender strenger Funktionalismus folgt höchsten gestalterischen und technischen Ansprüchen, die in besonders beispielhafter Weise in Form und Ausstattung ablesbar sind. Jedes Detail des Gebäudes ist im Inneren und Äußeren mit großer planerischer wie handwerklicher Sorgfalt gebildet und steht immer in engem Zusammenhang mit der übergreifenden Konzeption des Architekten. Die Villa Hardenberg nutzt auf geschickte Weise das Grundstück und teilt es in drei Zonen auf: Die repräsentative Auffahrt, den durch begrünte Aufschüttungen intim gestalteten Wohnhof und den großen Spielhof mit Schwimmbad. Die liebevoll-detaillierte Durchplanung des gesamten Gebäudes mit seiner Möblierung, immer orientiert an der Nutzung, lässt das Haus zu einem hervorragenden Exempel der modernen Baukunst werden. Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Der qualitätvolle Bau ist einem weiten Kreis von Architekten, Architekturhistorikern und Sachverständigen bekannt. Das Gebäude besitzt, wie oben bereits geschildert, einen bedeutenden künstlerischen und architektonischen Vorbildcharakter von anhaltender Relevanz. Das Gebäude ist in höchstem Maße originär und besitzt in seiner äußeren und inneren Integrität (mit Zubehör) einen ausgezeichneten dokumentarischen und exemplarischen Wert.
Hermann-Sielcken-Straße 49	1951					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.	
Hermann-Sielcken-Straße 51	1894	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte Villa Janson wurde 1894 nach Plänen des, in Baden-Baden vielbeschäftigten, Architekten L. Treusch im historisierenden Stil, mit starken romanischen Einflüssen, mit Sandstein gegliedert, erbaut. Schmiedeeiserne Arbeiten, verzierte Holzbauteile am Giebel. Die Villa stellt ein wichtiges Glied in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses für gehobene Ansprüche in Baden-Baden dar. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Hermann-Siel- cken-Straße 63 (Hofgut Mariahal- den), Herchen- bachstraße 41 (Pförtnerhaus),	1882 - 1929	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das Hofgut Mariahalden ist ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Geschichte: Das Hofgut Mariahalden wurde 1882 für Werner von Siemens (1816-1892) als Villenanwesen begründet und 1893/94 durch die Baronin Witzleben umgebaut und vergrößert. Es erfuhr darauf einen entscheidenden Ausbau durch den neuen Besitzer, den vermögenden Kaufmann und späteren Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden Hermann Sielcken (1850-1917). 1941 erwarb die Deutsche Reichsbahn Mariahalden mit dem 26 Hektar großen Gelände und nutzte es als Erholungsstätte für Eisenbahner. Das „Reichsbahn-Kameradschaftswerk“ brachte hier etwa einhundert „Gefolgschaftsmitglieder“ unter, wofür zunächst kaum Umbauten nötig waren. In dieser Zeit wurde auf dem Gelände auch Landwirtschaft betrieben, für die während des Krieges auch Zwangsarbeiter aus Russland eingesetzt wurden. Nach der Besetzung Baden-Badens am 12. April 1945 wurde das Gut Mariahalden durch die französischen Streitkräfte beschlagnahmt und diente als Generalsquartier. Mitte der 1950er Jahre war der größte Teil des Anwesens noch immer beschlagnahmt, wurde aber kaum noch genutzt. Lediglich das Gärtnerhaus mit den Treibhäusern hatten die Besatzer im Frühjahr 1952 freigegeben. Nach mehr als zehn Jahren nach Kriegsende erhielt die Deutsche Bundesbahn ihr Eigentum zurück. Am 11. März 1985 ging das Hofgut Mariahalden von der Bundesbahndirektion Karlsruhe an die Grundig-Stiftung in Fürth über. Der zu dieser Zeit 76jährige deutsche Industrielle Max Grundig (1908-1989) nutzte das Anwesen bis zu seinem Tod als Alterssitz. Die Grundig-Stiftung ließ das Anwesen nach den Wünschen von Max Grundig unter Einbeziehung der Denkmalpflege aufwendig sanieren und restaurieren. Auch im Innern der beiden wichtigsten Gebäude, dem Herren- und im Badehaus, konnte der alte Glanz wieder entstehen. Im Badehaus erhielt das Schwimmbad seine alte Pracht zurück, auch die Orgel wurde in ihren Originalzustand versetzt. Das Gleiche galt für die sonstigen Räume des außergewöhnlichen Gebäudes. Das Schweizerhaus, das Pförtnerhaus und die Wohngebäude bei der Gärtnerei	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
																<p>konnten zu Personalappartements, Gästewohnungen, Garagen, Werkstatträume usw. umgenutzt werden. Abgebrochen wurde das alte Gärtnerhaus an der Herchenbachstraße, an dessen Stelle ein modernes Bürogebäude entstand. Das ehemalige Freischwimmbad aus den 1920er Jahren wurde erneuert und erhielt einen aufwendigen Glasüberbau. Die noch vorhandenen, einst landwirtschaftlich genutzten, auf dem Gut verstreut liegenden Holzgebäude waren verfallen, sodass eine Restaurierung nicht mehr möglich war. Der einst kunstreich platzierte Baumbestand des Parks wurde neugestaltet, bei den Planungen verzichtete man auf eine Wiederherstellung des historischen Vorbilds aus der Zeit von Hermann Sielcken, ohne den Charakter des Gutes zu verändern. Da Max Grundig gesundheitlich eingeschränkt war und keine größeren Strecken mehr gehen konnte, wurden die Wege im Park asphaltiert und für ein Elektrofahrzeug befahrbar gemacht. Herrenhaus: An Stelle der ursprünglichen, reich verzierten, vornehmlich aus Holz konstruierten Villa für Werner von Siemens aus Petersburg, 1882 nach Plan von A. Bart erbaut, war die „Villa Marienhalden“ für die Baronin von Witzleben nach Plänen von P. Heinrich, Kommunalbaumeister in elsässischen Barr, bereits 1893/94 um- und neugebaut worden. Das heutige Gebäude wurde im Eigentum des „Kaffeekönigs“ Hermann Sielcken und nach dessen Tod von seiner Witwe durch die Umbauten der Architekten Hans Scherzinger und Paul Härke aus Baden-Baden 1921 mit der Säulenhalle und 1927/29 noch einmal erweitert. Die Villa mit Mansardwalmdach ist ein zweigeschossiger und verputzter Massivbau mit weißer Sandsteingliederung, der durch seinen reichen Architekturschmuck auffällt: das Konsolenhauptgesims, eine schmiedeeiserne Attika, einen Altan mit korinthisierenden Säulen, die Jugendstilbalustrade. Seit 1941 diente das repräsentative Wohnhaus als Erholungsheim der Deutschen Reichsbahn, bis 1981 der Deutschen Bundesbahn. Altes Pförtnerhaus: Das alte Pförtnerhaus wurde als zweigeschossiges Wohngebäude mit Satteldach, verputztem Obergeschoss auf rotem Sandsteinerdgeschoss mit weißer Sandsteingliederung 1894 nach Plänen von P. Heinrich für die Baronin von Witzleben errichtet.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>Neues Pförtnerhaus: Das Neue Pförtnerhaus (Herchenbachstraße 41) wurde mit einem roten Sandsteinerdgeschoss und verputztem Obergeschoss gegliedert. Es zeigt rote Klinkerlisenen, eine aus Holz konstruierte Veranda, einen Giebelrisalit, Krüppelwalmdach und Torpfeiler mit schmiedeeisernem Tor und Einfriedung und Laternen. Das Gebäude wurde 1905 nach Plänen des Baden-Badener Architekturbüros Hans Scherzinger und Paul Härke errichtet. Badehaus und Bibliothek: Das neuromanische Badehaus entstand 1911-13 nach Plänen der renommierten Baden-Badener Architekten Hans Scherzinger und Paul Härke für den Ehrenbürger der Stadt Hermann Sielcken. Es waren die Wünsche Hermann Sielckens, die zu der exzentrischen Verbindung eines Bibliothek- und Badehauses führten. Die Vorliebe des Bauherrn für den romanischen Baustil war für die Architekten bindend. Zentrum des Badeteiles ist das elliptische Schwimmbad. Mit einem Längsdurchmesser von sechs Metern und einer ausreichenden Tiefe war Schwimmen möglich. Der Baderaum besitzt eine polychrome Marmorverkleidung sowie ein ovales Deckengemälde. Im Obergeschoss wurden zwei vollständig eingerichtete Doppelzimmer mit eigenen Waschgelegenheiten und Toiletten eingerichtet. Der Raum über dem Schwimmbad gestattete Sonnenbäder, weitere kleine Räume beherbergten das Dienstpersonal. Auch das Kellergeschoss war von Anfang an vollständig ausgebaut. Hier gab es eine Küche, ein Speisezimmer und die zahlreichen technischen Einrichtungen für die darüber liegenden Bäder. Im Bibliotheksraum präsentieren sich zwei Kamine mit Marmorverkleidung und ein Deckengemälde von Prof. Franz Naager (1870-1942) aus München. Musikhistorisch bemerkenswert ist die Orgel der Firma Voit und Söhne aus Durlach mit einer Selbstspieleinrichtung und jeweils einem Prospekt im Erd- und Obergeschoss. Für das Äußere des Gebäudes verwendeten die Baden-Badener Architekten den gelben Maulbronner Sandstein, ausführender Bildhauer war Prof. Julius Seidler (1867-1936) aus München. Das Goldmosaik im Baderaum schuf die Firma Puhl und Wagner aus Neukölln, damals der bedeutendste Hersteller von Mosaiken in Deutschland. Der Wasserbehandlungsraum ist mit Majolika aus der Karlsruher Manufaktur ausgestattet, den Figurenfries im Mittelraum schuf Colombo Max (1877-1970), die</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>Glasmalereien Prof. Carl de Bouché (1845-1920), beide aus München. Die Firma A. Dietler aus Freiburg i. Br. stat- teten die Halle mit der Orgel aus, S. Bensheimer aus Mün- chen das Speisezimmer.</p> <p>Einfriedung und Park: Die annähernd das gesamte Grund- stück umfassende Einfriedung mit Sandsteinmauern und geschmiedeten Eisengittern mit kunstvoll gestalteten Toren zwischen ornamentierten Sandsteinpfeilern wurde 1893 nach Plänen von Kommunalbaumeister P. Heinrich, in Barr errichtet. Die Anlage gehört zu den umfangreichsten, hoch- wertigsten und besterhaltenen ihrer Art in Baden-Württem- berg. Die historische Parkgestaltung selbst wurde nach dem 2. Weltkrieg verändert.</p> <p>Schweizerhaus: Das Schweizerhaus, ein eingeschossiges, verputztes Gebäude mit Kniestock und Giebel in Fach- werkkonstruktion mit Schnitzereien verziert, mit einem Vor- bau zur Talseite, gedeckt mit einem Satteldach, wurde um 1893 wie die Einfriedung wohl ebenfalls nach Plänen von P. Heinrich erbaut.</p> <p>Würdigung: Das Gut Mariahalden ist das letzte von einst zahlreichen großen Baden-Badener Landsitzen in unmittel- barer Stadtnähe. Aus einem landwirtschaftlichen Betrieb hervorgegangen und später zum herrschaftlichen Landsitz ausgebaut, ist das Anwesen eines der hervorragenden und damit exemplarischen Beispiele einer Villenanlage der Jahrzehnte um 1900. Die mondäne Anlage dokumentiert den ästhetischen Anspruch des wirtschaftlich zunehmend erfolgreichen Bürgertums, das hier dem Adel nacheiferte. Die in ihrer Gesamtheit architekturgeschichtlich und künst- lerisch hervorragend gestalteten und überreich ausgestat- teten Gebäude mit Park- und Wirtschaftshof sind auch für den Stellenwert Baden-Badens als gesellschaftlich hoch angesehener Treffpunkt und noble Wohnstätte von emi- nenter sozialgeschichtlicher bzw. heimatgeschichtlicher Bedeutung.</p>	



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Herrengut</b>														
Herrengut 26	1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige Villa des Staatsministers Generalleutnant Suckow wurde 1877 nach Plänen von I. Fuchs in Stuttgart als weißer Sandsteinquaderbau mit einem turmähnlichen Eckrisalit, flachen Dreiecksgiebeln und flachgeneigten Kupferdächern in Neurenaissanceformen errichtet. Den Entwurf für das schmiedeeiserne Einfahrtstor zwischen gelben Sandsteinpfeilern lieferte A. Barth 1896. Die Erhaltung der Villa, die für die Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden während der Gründerzeit sehr wichtig ist, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Herrengut 26a	1878	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das im Schweizerstil gehaltene Gärtnerhaus der Villa Suckow wurde 1878 mit einem Erdgeschoss aus rotem Sandstein, einem bretterverkleideten Obergeschoss, gedeckt mit Satteldach, nach Plänen von I. Fuchs, Stuttgart erbaut. Das Gebäude zeichnet sich durch Schnitzornamente aus. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Heslichstraße</b>														
Heslichstraße 1	1877/ 1878	KD §2 (DSchG)				?	X							Das Wasserreservoir Friedrichshöhe, "Städt. Wasserwerk", wurde im Neurenaissancestil aus rotem Sandsteinquaderwerk mit muschelgeschlossenen Nischen nach Plänen des Stadtbauamtes 1877/78 erbaut. Die technischen Anlagen wurden 1913 und später erweitert. Das Wasserreservoir ist ein gutes Beispiel eines technischen Zweckbaues, der mit den Mitteln der historisierenden Architektur sich mustergültig in die Landschaft einpasst. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Heslichstraße 6	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte, neubarocke Villa mit Walmdach wurde für I. L. Korb nach Plänen von F. Becker 1922 errichtet. Seitlich des Eingangs Majolikareliefs. Das Gebäude ist ein Zeugnis aus der neubarocken Phase der Zwanziger Jahre und ein wichtiges Werk dieses Architekten. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Hirschstraße</b>														
Hirschstraße 1, 1a	19. Jh.	KD §2 (DSchG)												Das auf der linken Straßenseite aus zwei großen Einzelgebäuden bestehende Badhotel Hirsch geht in der Bausubstanz bis ins 19. Jahrhundert zurück. Bei der Erbauung wurden Reste der mittelalterlichen Stadtmauer mitbenutzt. Das heutige Bild ist das Ergebnis verschiedener Um- und Erweiterungsbauten, die von historisierenden Stilelementen geprägt werden. Der Anbau 1890 erfolgte nach Plänen von L. Schneider. Die Erhaltung der Hotelgebäude liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 2	1886	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das drei- bis viergeschossige, ehemalige Wohngebäude wurde 1886 zum Hotel Hirsch hinzugenommen und damals von B. Belzer auf vier Geschosse erhöht und mit historisierender Fassadengestaltung im Sinne des Neoklassizismus gegliedert. Der anschließende zweigeschossige Putzbau wurde 1902 nach Plänen von W. Vitali im neubarocken Stil mit Attikabalustrade errichtet. Im Winkel steht eine dreigeschossige aus Holz konstruierte Loggia, reich mit Schnitzereien verziert. 1981 Umbau zu Eigentumswohnungen. Die Erhaltung der Gebäude liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 3	1709	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das nach der Jahreszahl 1709 im Scheitel des Rundbogenkellerportals erbaute stattliche, zweigeschossige, verputzte Barockwohngebäude ist mit Eckpilastern und Rechteckfenstern mit profilierten Ohrenrahmungen gegliedert. Zur Hirschstraße über hohem Keller Mittelrisalit, Portal in der Schmalseite mit Segmentbogenverdachung. Das Konsolenhauptgesims und Walmdach sind erneuert. Eines der wenigen unverfälscht erhaltenen anspruchsvolleren Barockgebäude aus dem frühen 18. Jahrhundert. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 4	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Das viergeschossige, verputzte Hotelgebäude wurde in historisierenden Formen 1896 nach Plänen von A. Metzger errichtet und 1900/01 von W. Vitali umgebaut. Das Gebäude wurde 1981 wieder zu Wohnzwecken umgewidmet. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Hirschstraße 6	18.Jh. - 19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde wohl beim Ladeneinbau um ein Geschoss erhöht. Das mit Horizontalgesimsen, Putzspiegel und profilierten Rechteckfensterumrahmungen gegliederte, mit Satteldach gedeckte Traufenhaus zeigt sehr starke Qualitäten eines historischen Bauwerkes des 18./19. Jahrhunderts Seine Erhaltung liegt aus vornehmlich heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 7					X										Das drei- bis viergeschossige verputzte Gebäude ist Teil der einfacheren Altstadtbebauung des 18./19. Jahrhunderts. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Hirschstraße 8	1892	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1892 nach Plänen von Schneider und W. Vitali, die auch die Bauherren waren, in romantisierendem Stil erbaut. Der Verblendklinkerbau mit Sandsteingliederung und einem reich ornamentierten Portal zeichnet sich besonders durch einen großen Fachwerkerker mit aufgesetztem Türmchen aus. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 9	18./19 . Jh.				X										Das drei- bis viergeschossige verputzte Gebäude ist Teil der einfacheren Altstadtbebauung des 18./19. Jahrhunderts. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der Steigstraßen von der Unterstadt zum Marktplatz.
Hirschstraße 10	18.Jh. - 19.Jh.				X										Zweigeschossiges, verputztes, im Erdgeschoss massives, im Obergeschoss wohl in Fachwerk konstruiertes Wohngebäude mit Giebelzwerchhaus über den Mittelachsen. Nur durch Fensterumrahmungen gegliederter Bau. Das Gebäude zeigt beachtliche Qualitäten eines einfacheren historischen Bauwerkes der Altstadtbebauung im 18./19. Jahrhundert.
Hirschstraße 12	1706	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude zeigt an allen Tür- und Fensterumrahmungen die Musterhausquaderung und einen Zahnschnitt unter dem Traufgesims. Am Sturz des Einganges mit Oberlicht die Initialen CH:ED:AM OED und die verstümmelte Jahreszahl, wohl 1706. Das Gebäude zeigt Merkmale eines größeren

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Musterhauses. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Die Veränderungen an den Obergeschossfenstern wurden 1876 vorgenommen.
Hirschstraße 14	18. Jh.	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohngebäude wurde als Putzbau wohl nur zweigeschossig als Musterhaus Anfang des 18. Jahrhunderts aufgestockt und 1924 mit Mansarddach gedeckt. Zusammen mit den Gebäuden Nr. 12 und Nr. 16 ist hier eine wirksame Gruppe mit den Merkmalen der Musterhausquaderung erhalten. Die Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hirschstraße 18	18. Jh.	KD §2 (DSchG)													Verputztes, ursprünglich zweigeschossiges, im 18. Jahrhundert erbautes Wohngebäude, mit Musterhausquaderung an den Erdgeschossfenstern und am Portal, das ein ovales Oberlicht hat. Um 1840 um ein Geschoss erhöht und mit Zahnschnittgesims unter der Traufe abgeschlossen. Die Brüstungen der Fenster im ersten Obergeschoss sind mit ornamental gestalteten Brüstungsgittern bewehrt. Das Gebäude zeigt wesentliche Merkmale der Musterhausbebauung im frühen 18. Jahrhundert und ist aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
<b>Hochstraße</b>															
Hochstraße 2	1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Villa Koch, Landhaus im Schweizerhausstil mit Garten. Die Villa Koch, mitunter auch als "Turmvilla" bezeichnet, wurde 1877 nach Plänen des Architekten Waldemar Wetzke aus Baden-Baden für Louise Koch errichtet und gehörte spätestens seit 1895 zu den angemieteten Gebäuden der damals angesehenen und erfolgreich expandierenden Privat- klinik DDr. Frey-Gilbert, der ersten Privatklinik Baden-Badens. Im historischen Plan von 1897 wurde die Villa Koch noch inmitten eines weitläufigen Parks dargestellt. Nach 1906 begann die sukzessive Parzellierung des Anwesens in kleinere Grundstücke. Nach dem 1. Weltkrieg und der Errichtung eines eigenen Sanatoriums auf dem Michaels- berg erfolgte wiederum eine Nutzung der Villa als privates Wohnhaus. Es handelt sich um ein freistehendes, ein- halbgeschossiges und verputztes Gebäude im Schweizer- hausstil mit heller Sandsteingliederung, einem Giebelrisalit und einem seitlichen Turm. Das flach geneigte Dach, die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															offenen loggienartigen Holzkonstruktionen und der asymmetrisch gesetzte Aussichtsturm sind typische Attribute einer pittoresken Landhausarchitektur, die im späten 19. Jahrhundert in den europäischen Kurbädern zu großer Beliebtheit kam. Das gut gestaltete Gebäude ist ein qualitativ hochwertiger, gut überlieferter und gut erhaltener Vertreter dieser ästhetischen Stilströmung, der Seltenheitswert beanspruchen darf. Bei der Villa Koch handelt es sich um ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An ihrer Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Hochstraße 5	1911	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige Villa ließ Architekt F. Wetzke 1911 für sich selbst erbauen. Auf einem roten Sandsteinsockel ist sie mit weißem Sandstein verblendet. Mit ihren Ornamenten, Putzfeldern und dem Fachwerkgiebel zeigt sie die Merkmale eines Jugendstilgebäudes. 1919 erwarb sie der Staatsminister a.D. A. v. Brauer, deutscher Diplomat, konservativ liberaler Politiker, der 1904/05 in Baden die Verfassungsreform und den Abbau der Kulturkampfgesetze durchführte. Er starb hier am 25.04.1926. Die Erhaltung der Villa mit Garten steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hochstraße 5a							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Hochstraße 6	1. H. 20. Jh.				X		X						X		Einfamilienhaus mit Garten und Einfriedung. Der eingeschossige verputzte Bau mit hohem Mansardwalmdach, balkonbekröntem Erker und Fenstergewänden aus Sandstein ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Bestrebungen im Wohnhausbau im frühen 20. Jahrhundert. Er belegt eine klassisch und konservativ geprägte Bauweise, die aus älteren Bautraditionen – hier dem Barock – schöpft, aber auf historisierende Details verzichtet.
Hochstraße 7	1887	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, historisierende, verputzte Villa mit Garten, roter Sandsteingliederung, gedeckt mit Walmdach, wurde 1887 nach Plänen von H. Vetter für Direktor Brozler erbaut. In ihrer Gestaltung ist sie ein bezeichnendes Werk

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	der historisierenden Baukunst in der Kurstadt. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hochstraße 7a							X		X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Hochstraße 8	1. H. 20. Jh.				X		X										Einfamilienhaus mit Garten. Der schlichte zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach und betonter Mittelachse ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Bestrebungen im Wohnhausbau in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Er steht für eine klassisch und konservativ geprägte Bauweise, sich auf die Durchgestaltung des Baukörpers und seine funktionelle Gestaltung ohne Rückgriff auf historisierende Elemente konzentriert. Das Gebäude ist ein anschaulich überliefertes Zeugnis der Wohnkultur im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 8a							X		X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Hochstraße 9	1. H. 20. Jh.				X		X							X			Wohnhaus mit Garten und Einfriedung. Der zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach, Stockwerksgesims und balkonbekröntem Ständerker ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Bestrebungen im Wohnhausbau in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Er steht für eine klassisch und konservativ geprägte Bauweise, die auf historisierende Details verzichtet und sich auf die plastische Durchgestaltung des Baukörpers konzentriert. Der Bau ist ein anschaulich überliefertes Zeugnis der Wohnkultur im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 10	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die zwei- bis dreigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung, Giebelrisaliten, gedeckt mit vorkragendem Walmdach, danach Schnitzarbeiten, Balkon mit schmiedeeisernem Geländer, wurde nach Plänen von C. Müller 1898 mit Garten erbaut. Die Erhaltung des historisierenden Bauwerkes mit romantischem Einschlag steht aus künstlerischen



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	schen und, als wichtiges Werk im Schaffen des Architek- ten, wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Hochstraße 11	1925	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Villa, zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, Balkon- altane mit Arkaden und Balustern, 1925 nach Plänen der Baden-Badener Architekten Scherzinger und Härkle für den Direktor Wilhelm Schindler, zugehörige Einfriedung an der Straße
Hochstraße 16	1950er Jahre				X		X										Einfamilienhaus mit Garten. Der eingeschossige verputzte Bau greift mit den rustizierte Ecklisenen, dem Satteldach mit Wiederkehr und dem verbretterten Giebel ältere Bau- traditionen auf. Mit seinen konservativen Stilformen führt er den Heimatschutzstil der Zwischenkriegsjahre fort und ist damit charakteristisch für eine traditionalistische Architek- turströmung der 1950er Jahre.
Hochstraße 18	1. H. 20. Jh.				X		X										Wohnhaus mit Garten, einseitig angebaut an Nr. 20. Der schlichte zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach, breitem Kastengesims und balkonbekröntem Standerker ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Be- strebungen im Wohnhausbau in der Zeit zwischen den bei- den Weltkriegen. Er steht für eine klassisch und konserva- tiv geprägte Bauweise, sich auf die Durchgestaltung des Baukörpers und seine funktionelle Gestaltung ohne Rück- griff auf historisierende Elemente konzentriert. Das Gebäu- de ist ein anschaulich überliefertes Zeugnis der Wohn- kultur im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 20	1. H. 20. Jh.				X		X										Wohnhaus mit Garten, einseitig angebaut an Nr. 18. Der schlichte zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach, breitem Kastengesims und balkonbekröntem Standerker ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Be- strebungen im Wohnhausbau in der Zeit zwischen den bei- den Weltkriegen. Er steht für eine klassisch und konserva- tiv geprägte Bauweise, sich auf die Durchgestaltung des Baukörpers und seine funktionelle Gestaltung ohne Rück- griff auf historisierende Elemente konzentriert. Das Gebäu- de ist ein anschaulich überliefertes Zeugnis der Wohnkultur im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 21/23	1. H. 20. Jh.				X		X										Doppelwohnhaus mit Garten. Der schlichte zweigeschos- sige verputzte Bau ist ein charakteristisches Beispiel des Mietshausbaus aus der Zeit zwischen den beiden Weltkrie- gen. Im Sinne des Heimatstils greift er ältere Bautradi-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	tionen, wie das in klassizistischer Tradition stehende Walmdach mit der Gaube mit Dreiecksgiebel auf. Das Gebäude ist ein anschaulich überlieferter Vertreter eines konservativen Wohnhauses im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 22	1. H. 20. Jh.				X		X										Das Wohnhaus mit Garten ist ein in schlichten Formen und unter Verzicht auf Zierformen gestalteter Bau der Zwischenkriegszeit. Der einfache, aber ästhetisch ansprechende Bau ist als charakteristisches Beispiel dieser Stilepoche als erhaltenswert einzustufen.
Hochstraße 24	1. H. 20. Jh.				X		X										Wohnhaus mit Garten, einseitig angebaut an Nr. 26. Der schlichte zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach, breitem Kasten- und Stockwerksgesims sowie Treppenrisalit an der Schmalseite ist charakteristisch für das konservative Bauen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Der Fokus liegt auf der funktionellen Gestaltung des Baukörpers unter Verzicht auf historisierende Zierformen. Das Gebäude ist ein anschaulich überlieferter Vertreter eines gediegenen Wohnhausbaus im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Hochstraße 26	1. H. 20. Jh.				X		X										Wohnhaus mit Garten, einseitig angebaut an Nr. 24. Der schlichte zweigeschossige verputzte Bau mit Walmdach, breitem Kasten- und Stockwerksgesims sowie Treppenrisalit an der Schmalseite ist charakteristisch für das konservative Bauen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Der Fokus liegt auf der funktionellen Gestaltung des Baukörpers unter Verzicht auf historisierende Zierformen. Das Gebäude ist ein anschaulich überlieferter Vertreter eines gediegenen Wohnhausbaus im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
<b>Höllengasse</b>																	
Höllengasse Flst.Nr. 170, 102/1																	Die Freifläche am steilen Hang unterhalb des Schlosses trägt wesentlich zu dessen Fernwirkung bei. Im 17. Jahrhundert wurden auf dem terrassierten Areal zwischen Marktplatz und Schloss mit Weinreben aus Florenz angebaut, was ihm den Namen „Florentinerberg“ eintrug. Das hier unterirdisch verlaufende Thermalwasser und die Südlage begünstigen das Wachstum mediterraner Pflanzen, so dass seit der Landesgartenschau 1981 hier auch Zitronen, Orangen, Zypressen, Lorbeer, Pinien und Myrte gedeihen.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Holzhofstraße</b>														
Holzhofstraße 1	2. H. 19. Jh.				X									Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus mit sandsteinverkleidetem Erdgeschoss wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Der für diese Phase der städtebaulichen Entwicklung charakteristische Bau belegt die Entwicklung des noblen bürgerlichen Wohnviertels, das im Vorfeld der 1855-1876 errichteten Evangelischen Stadtpfarrkirche südlich der Lichtentaler Vorstadt angelegt wurde.
<b>Inselstraße</b>														
Inselstraße 1, 3 und 5	1885/ 1886	KD §2 (DSchG)												Die ehemaligen Stallungen und Remisen des Palais Hamilton (Sophienstraße 1) sind heute zu Wohn- und Geschäftszwecken umgebaut. Das zweigeschossige, verputzte Torfahrrhaus wurde 1885/1886 unter Verwendung älterer Baustoffe im Schweizerhausstil nach Plänen von W. Wetzke zum Teil in Fachwerkbauweise errichtet. Die Erhaltung des Gebäudes steht, auch als Zubehör des Palais Hamilton, aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Inselstraße 2					X									Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus ist heute mit Putzrustika am Sockel und Putzlisenen zwischen den Fensterachsen und an den Kanten zurückhaltend gegliedert. Damit hebt es sich von deutlich aufwendiger gestalteten Gründerzeitbauten an Insel- und Luisenstraße ab und verdeutlicht eine jüngere stadtbaugeschichtliche Phase.
Inselstraße 4	1883	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude ist mit Sandsteinarchitekturgliedern im Neurenaissancestil reich geschmückt und durch Eckdiamantquaderung besonders betont. Das Gebäude wurde 1883 für den Fischhändler A. Kaufmann errichtet. Insbesondere auch durch das abschließende Mezzaningeschoss erhält das Gebäude seine besondere Prägung. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Inselstraße 6	1881- 1892	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1881/92 für Otto Kah nach Plänen von Ludwig Schneider im historisierenden Stil errichtet. Dachge-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Kaiser-Wilhelm- Straße 4	1881	KD §2 (DSchG)					P	X							X		rtale der Ostseite erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes, in dem Prinz Max von Baden das Licht der Welt erblickte, liegt mit dem zugehörigen Garten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 4a	1950							X	X	X	X			X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.	
Kaiser-Wilhelm- Straße 5	3. V. 19. Jh.	Fassade KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Beim Neubau des Eigentumswohngebäudes wurde 1979 die mit Pilastern gegliederte Sandsteinfassade der Orangerie der Villa Stock beibehalten bzw. wiedererrichtet. Die Orangerie dürfte bis 1872 zur Villa Duppresoir (Nr.3) gehört haben und wurde 1879/80 nach Plänen von Belzer verändert. Die im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts errichtete Fassade der Orangerie ist ein seltener Beleg für die anspruchsvolle Gestaltung eines repräsentativen, privaten Pflanzenhauses. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Kaiser-Wilhelm- Straße 6	1875/ 1876	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa wurde von Karl Kah 1875/76, nach Plänen von Lang, über winkelförmigem Grundriss erbaut. Das mit Eckrisalit und Mittelrisaliten gegliederte Gebäude erhielt den Namen "Monte Carlo". Es ist ein wichtiges Glied in der Entwicklung der Villa in Baden-Baden und bis auf Änderungen im Mansarddachstock ganz ursprünglich erhalten. Seine Erhaltung mit dem zugehörigen Garten liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Kaiser-Wilhelm- Straße 6a	1938					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 7	1864		s. Nr. 3		X									Wohnhaus mit Garten, eingeschossiger verschalter Holzbau mit reichen Zierformen des Schweizerhausstils, repräsentativer überdachter Loggienvorbau als Freisitz in Holzbauweise, Dachgauben, das Gebäude war ehemals zugehörig zum Anwesen Kaiser-Wilhelm-Straße 3 und wurde 1864 für Aymard Simon Dupressoir aus Paris errichtet und an Kurgäste vermietet. Wie für viele andere Villen in Baden-Baden ist auch für die Villa Dupressoir die Lage in einer weitläufigen Parkanlage mit mehreren Nebengebäuden und altem Baumbestand charakteristisch. Das Nebengebäude Kaiser-Wilhelm-Straße 7 ist nicht nur ein anschauliches Beispiel für den damals für solche Bauten beliebten Schweizerhausstil, es trägt auch dazu bei, die Repräsentativität des ehemaligen Villenanwesens Dupressoir zu veranschaulichen und den städtebaulichen Charakter des großzügigen, locker bebauten Villengebietes zu sichern. Zudem kommt dem Gebäude ein gewisser Seltenheitswert zu, da die einst zu den Baden-Badener Villen zugehörigen, vor allem als Stall-, Remisen- und Bedienstetengebäude genutzten kleinen Bauten heute weitgehend verschwunden sind.
Kaiser-Wilhelm- Straße 8	1880				X		X		X	X				Die ursprünglich zweigeschossige Villa wurde im Jahr 1880 von Jakob Schnepf erbaut und um 1899 in Villa Addy umbenannt. Um 1910 fanden Erweiterung und Veränderungen, statt, bei denen der Bau z.B. ein Observatorium mit kupferner Kuppel auf dem Dach erhielt (bei einem Umbau 1953 entfernt). Auch wenn der Bau heute durch ein aufgesetztes, betont modern gestaltetes drittes Geschoss stark verändert ist, ist er mit seiner noblen antikisierenden Gestaltung doch ein wichtiges Beispiel des Landhausbaus inmitten eines großen Gartengrundstücks in Baden-Baden im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts.
Kaiser-Wilhelm- Straße 10	1878	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung, Risalit und Fachwerkgiebel ist mit einem Walmdach gedeckt. Sie wurde 1878 erbaut und 1908 nach Plänen von Scherzinger und Härke im Geiste des Jugendstils um-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															gebaut. Das Gebäude ist ein wichtiges Glied in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden. Seine Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 11	1932					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.	
Kaiser-Wilhelm- Straße 12	1932					X	X	X	X				X	Eineinhalbgeschossiger Putzbau mit Walmdach von 1932, mit Dachgaube (vermutlich nachträglich), gleichmäßig zueinander angeordneten Fenstern ohne Teilung, also ein Gebäude ohne Gestaltungsmerkmale eines Villenbaus, sondern als schlichte Architektur seiner Erbauungszeit und dennoch bis heute als Einfamilienhaus in offener Bauweise überliefert. Der Bau, zusammen mit der Nr. 11 sollte in den 1978 durch Anbauten zu einem profitableren Mietwohnhaus vergrößert werden, was von der Stadt aus nicht mitgetragen wurde und somit für diesen Bau verhindert werden konnte. Der Bau stammt zusammen mit der Nr. 11 und 13 aus der gleichen Zeit, was auch anhand der Architektursprache abzulesen ist. Er stellt in seinem Erscheinungsbild den am authentischsten überlieferten Bau dieser drei gleichzeitig entstandenen Gebäude dar und steht daher exemplarisch für die Bauten dieser späten baulichen Entwicklung innerhalb des Straßenzuges sowie des gesamten Villenviertels Beutig-Quetitätig. Somit ist der Bau gemäß § 5 im Sinne der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche mit Einfriedung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.	
Kaiser-Wilhelm- Straße 12b						X	X	X	X				X	Gebäude ist von einer Gartenfläche mit Einfriedung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
Kaiser-Wilhelm- Straße 13							X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 13a							X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 14	1874	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Der eineinhaligeschossige, verputzte Remisenbau mit Bedienstetenwohnung wurde 1874 nach Plänen von L. Müller für L.v. Quaita, der die benachbarte Villa des Grafen Vitzthum erworben hatte, erbaut. Das Obergeschoss ist in Fachwerk mit Galerie, Balkon und mit Schnitzereien verziert, erbaut. Schweizerstil. Die Erhaltung des Remisen- und Kutscherwohngebäude mit zugehörigem Grünbereich, das auch nach dem Neubau der Villa Nr. 16 weiterverwendet wurde, liegt - als eines der wenigen dieser Art noch vorhandener Gebäude - aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 15	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die hochherrschaftliche, zweigeschossige, schlossähnliche, rote Sandsteinquader-Villa wurde mit einer Terrasse auf dem Keller des alten Gebäudes nach Plänen von Fritz Klingholz und Bauleitung von A. Klein 1910 für Kommerzienrat Dr. M. Fremery vorwiegend mit Bossenquadern verkleidet, mit Giebelrisalit, Treppenhaus mit Säulenstellung im Halbkreis errichtet und mit einem Mansarddach gedeckt. Die Villa Sirius ist eines der wichtigsten, wenigen Privatbauten des, als Professor an verschiedenen Technischen Hochschulen bekannten, Architekten, der den historisierenden Stilarten verpflichtet war und insbesondere den Stil der Neurenaissance förderte. Aber auch Jugendstileinflüsse sind insbesondere in Details, z.B. den schmiedeeisernen Geländern festzustellen. Die Erhaltung des Gebäudes mit der Gartenanlage liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Kaiser-Wilhelm- Straße 15a	1952			X	X	X	X						X	Gebäude ist von einer Gartenfläche mit Einfriedung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 15b						X	X	X	X				X	Das Gebäude ist von einer Gartenfläche mit Einfriedung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 15c						X	X	X	X				X	Das Gebäude ist von einer Gartenfläche mit Einfriedung umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 16	1861	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die dreigeschossige, burgähnlich gelegene und auch entsprechend gestaltete, große, rote Sandsteinquadervilla wurde, anstelle der Villa Vitzthum, 1891 für Ludwig Kann nach Plänen von Anton Klein, der sich das "Schloss Solms" in Baden-Baden zur Anregung nahm, ausgeführt. Das in reichem, historisierendem Stil in romantischer Auffassung mit Balkonvorbau, guss- und schmiedeeisernen Bauteilen ausgestaltete Gebäude erhielt 1892, nach Plänen von A. Eichberger, ornamentierte Einfahrtspfeiler. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten liegt aus künstlerischen und - als wichtiges Werk des Architekten - aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 17	1907	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die Villa Monte Rose mit Parkanlagen ist als Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Zum Kulturdenkmal gehört sein Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet. Baugeschichte: Der amerikanische Industrielle und Neffe des Präsidenten der USA, William O. Roosevelt, ließ die Villa 1907 von dem Baden-Badener Architekturbüro Schöber und Eurich errichten. Die Architekten planten 1910 den angebauten Altan mit Balkonanlage (Süd-Ost-Fassade)

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022							
																		<p>und die umgebenden Sandsteinmauern mit Toren und Gittern aus Schmiedeeisen, wie auch den von massiven Säulen getragenen Laubengang einer mächtigen Stützmauer. Der Laubengang und die Stützmauer konnte errichtet werden, nachdem 1910 diese Parzelle zum Grundstück hinzugekauft worden war. Das Gelände hatte vorher der Familie Schoenhofer gehört, deren 1894 hier errichtetes eingeschossiges Wohngebäude wurde im Zuge des Neubaus abgebrochen. Dem Gebäude wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein Flachbau angefügt. Der historische, zweigeschossig anschließende große Wintergarten an der Südostfassade wurde entfernt.</p> <p>Begründung der Denkmaleigenschaft: wissenschaftliche Gründe: Das Gebäude ist mit seiner gesamten Anlage ein hervorragendes Beispiel für die herrschaftliche Villenarchitektur der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. In massiver, repräsentativer Bauweise wird hier eine architekturgeschichtlich bedeutsame Stilphase eindrücklich dokumentiert, in der Einflüsse des bereits abklingenden Jugendstils mit der damals neu entwickelten Formgebung eines nun modern interpretierten Barockstils eine aussagekräftige und stimmige Synthese bilden.</p> <p>künstlerische Gründe: Die detaillierte und künstlerisch ausgewogene Durchplanung der bauplastisch sehr prononciert modellierten Außenfassade verleiht dem großen Bauvolumen eine abwechslungsreiche und in spannungsvoller Weise durchgliederte Außenwirkung. Die helle Sandsteinfassade verleiht dem massiven Baukörper eine wohlkalkulierte Leichtigkeit, die auch durch die rhythmische Anlage und Detaillierung von ornamentiertem Giebelfeld, Altan, Säulenvorhalle, Balkonanbau, Konsolenhauptgesims und schmiedeeisernen Ornamenten der Umgrenzungsmauern erreicht wird. Überzeugend ist die Organisation und Disposition der Innenräume. Durch ein zentrales Glasdach wird der Innenraum über alle Geschoße belichtet und damit ein festlicher, sehr reich ausgestatteter und damit repräsentativer Raum geschaffen. Diese Raumanlage und Ausstattung entspricht in ihrer gebauten Qualität auf besondere Weise dem ästhetischen Empfinden der Zeit und vereint vollendet Form und Funktion. Das Gebäude mit seiner Parkanlage ist exemplarisch für die Stilrichtung des Neobarock als Fortführung des Jugendstils. Für das Werk der genannten</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Architekten besitzt die Anlage beispielhaften Charakter. heimatgeschichtliche Gründe: Die Villa mit Parkanlage macht heimatgeschichtliche Entwicklungen deutlich, hier insbesondere die vor dem Ersten Weltkrieg noch ungebrochene Anziehungskraft der Kurstadt für Adelige und Industrielle der Welt. Die Anlage ist Wirkungsstätte bedeutender Personen. Im Bewusstsein der Bevölkerung existiert ein vorhandener Bezug zu den spezifischen politischen, kulturellen und sozialen Verhältnissen der Zeit. Die Architekten Schober und Eurich gehören zu den bekanntesten und bedeutendsten Baumeister Baden-Badens am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Die Denkmaleigenschaft des Gebäudes mit Park und die Notwendigkeit der Erhaltung ist in das Bewusstsein der Bevölkerung und eines weiten Kreises von Sachverständigen eingegangen. Umfang des Schutzguts: Villengebäude mit Auffahrt und Ausstattung (v. a. Türen, Treppen, Baluster, wandfeste Raumausstattungen, Stuckdecken, Wandpilaster und plastische Verzierungen, Kamin, eingehängte Glasdecke), Park mit historischer Bepflanzung, umgrenzenden Maueranlagen mit schmiedeeisernen Gittern und Toren, großem Laubengang mit massiver Stützmauer, die Anlage des Parks mit ihren Böschungen, der Bepflanzung und den Wegeführungen, Treppen und hölzerner Gartenlaube.
Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 20 und 20a	1882/ 1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Ökonomiehof der Villa Vitzthum mit zugehörigen Grün- und Freiflächen, seit 1894 der Villa Krupp, früher Stallgebäude mit Remise und Garage sowie Kutscherwohnungen und nördlich angebautem Gewächshaus, nach Abbruch der Villa 1953 Wohnnutzung, Dreiseithof aus zweigeschossigen Massivbauten mit flachen Satteldächern, an den Giebelseiten überdachte Außentreppe in die Obergeschosse
Kaiser-Wilhelm-Straße 21	1897	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die verputzte, zweigeschossige Villa mit Giebelrisalit, Ecktürmchen, Erker, Balkon mit schmiedeeisernem Geländer, verschiedenartigen Dachgauben wurde 1897 nach Plänen von W. Vittal im historisierend-romantischen Stil errichtet. E. Ritzinger fügte 1913 einen Jugendstilbau hinzu. Die Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt als wichtiges Objekt im Schaffen der Architekten aus	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
														künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 22	1959			X	X	X	X							Eingeschossiger, über Eck verlaufender, langgestreckter Putzbau, der durch gleichmäßig große sowie gleichmäßig an der Fassade verteilten Fenstern mit Steingewänden gegliedert wird. Zum Garten hin befindet sich ein traufseitiger sowie ein durch eine Treppe begehbarer giebelständiger Hauszugang. Der schlicht gestaltete Bau schließt unter einem Walmdach ab und besitzt bis auf eine Dachgaube eine geschlossene Dachfläche. Der Villenbau wurde 1959 errichtet und besitzt eine große, teilweise gestaltete Gartenfläche mit historisch anmutendem Gartenpavillon. Der Bau in prädestinierter Lage, mit freiem Blick auf die Landschaft ist Dokument für ein Gebäude im gehobenen Stil, entsprechend seiner Erbauungszeit gestaltet und ist daher Zeugnis für die jüngere Bauentwicklung im Villenviertel. Der Bau prägt das Villenviertel entscheidend mit und ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Kaiser-Wilhelm- Straße 23	1897, 1915	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die verputzte, zwei- bis dreigeschossige Villa wurde 1897 nach Plänen von Anton Klein mit weißer Sandsteingliederung, Staffelgiebel, Sattel- und Pultdächern erbaut. 1915 wurde ein Ecktürmchen mit Zelt Dach hinzugefügt. Die Villa ist ein gutes Beispiel der im historisierenden Stil mit romantischem Einschlag gehaltenen Werke dieses Architekten. Insbesondere auch durch ihr schmiedeeisernes Vordach zeigt sie das Bild eines anspruchsvollen Landsitzes. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiser-Wilhelm- Straße 26	1972					X	X	?	?				X	nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Straßenraum nicht einsehbar, Pförtnerhaus erhaltenswert, erhaltenswerte Gartenfläche aus den Bauakten: "Propriete de Mr Comte Vitzthum durch Nicolas Escalier, Kruppsche Villa "Haus Meineck", Abbruch und 1972 Neubau durch Eigentümer Hugo Mann von einem großen Wohngebäude mit Schwimmbad und einem kleinen Wohnhaus für die Hausmeisterwohnung (oben im



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Kaiser-Wilhelm- Straße 27	1884	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Eck des Grundstücks) durch Prof. Hans Kammerer und Dipl. Ing. Walter Belz geplant. Der Bau müsste für eine Aussage zur Qualität auf mögliche Erhaltungswürdigkeit oder Denkmaleigenschaft begangen werden, da das gesamte Grundstück samt dem Vorgängerbau eine für das Villenviertel bedeutende Rolle spielte und der Neubau von 1972, je nach Qualität der Architektur und Zustand des Gartengeländes bauentwicklungsgeschichtlich für den Beutig-Quettig auch weiterhin von Bedeutung sein kann (?). Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert. Das Gebäude ist von einer großzügigen Gartenfläche (Zustand überprüfen) umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Kaiserallee</b>																	
Kaiserallee 1	1821- 1823	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das Konversationshaus wurde 1821/23 nach dem 3. Plan von F. Weinbrenner mit klassizistischer Säulenarchitektur, ornamentiertem Hauptgesims, gedeckt mit einem Walm-dach erbaut. 1838 und 1853/54 fanden nach Plänen von Charles Sechan Erweiterungen statt. Während der Mittel-trakt noch ganz das Bild der Weinbrennerzeit repräsentiert, sind die Flügelbauten durch den Umbau 1911/16 nach Plä-nen von A. Stürzenacker insbesondere durch den Vorbau von gedeckten Terrassen bestimmt. Der Südflügel wurde anstelle des Promenadenhauses zur Aufnahme des Res-taurants, der Versammlungsräume und der Konferenzsäle umgebaut. Der Saalbau mit dem kleinen und großen Büh-nensaal wurde nach Westen angefügt. Nach einem Umbau

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
															<p>von 1956 wurde 1981 die ursprüngliche Raumgestaltung z.T. wieder zur Geltung gebracht. Außer dem großen und kleinen Bühnensaal mit Treppenhaus und Foyer sind der Weinbrennersaal, Restaurationssaal, Runder Saal, Konferenzsaal, Spiegelsaal und die verschiedenen Empfangs-, Damen- und Herrenzimmer zu erwähnen. Auch der Nordteil des Konversationshauses, wo heute vornehmlich das Spielkasino etabliert ist, wurde 1972/76 nach Westen erweitert. Folgende historische Räume sind besonders zu erwähnen: Großer Spielsaal (ehemals Ball- und Konzertsaal), beim Umbau nach 1860 sehr reich gestaltet, die 1853/54 durch Sechan gestalteten Säle im Stile Louis XIII. und Louis XIV. und der Salon Pompadour. Der ehemalige Rosensaal wurde 1934 nach Plänen von Stürzenacker, Babberger und Haupt zur Wandelhalle und Tanzbar umgestaltet. Das Kurhaus, oder Konversationshaus bezeugt, von seiner Erbauung durch F. Weinbrenner bis heute, die Entwicklung Baden-Badens zur europäischen Kur- und Bädermetropole. Die Glanzzeit der Kurstadt im 19. Jahrhundert dokumentieren vor allem die unter dem Spielbankpächter Benazet durch erste französische Architekten und Dekorateur ausgestalteten Säle. Diese Säle stellen mit ihrer ungewöhnlich reichen und für eine ganze Epoche beispielhaft-charakteristischen Innendekoration ein einmaliges, weit über die deutschen Grenzen hinaus bedeutendes Kunstwerk und kulturgeschichtliches Zeugnis dar. Die Umbauten des bekannten Architekten August Stürzenacker prägen heute das äußere Bild des Kurhauses durch die von ihm hinzugefügten gedeckten Terrassen maßgebend. Auch die im Inneren von Stürzenacker gestalteten Räume sind durch eine sorgfältig gewählte und zurückhaltend auf die älteren Säle abgestimmte Innenausstattung ausgezeichnet und dokumentieren die Jugendstilphase des Kurhauses. Als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung liegt die Erhaltung des Konversationshauses einschließlich des ebenfalls von Stürzenacker geplanten Konzertpavillons vor dem Kurhaus und der Boutiken als Zubehör aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Kaiserallee 1a, 1b, 1c	1867- 1868	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Anstelle der von F. Weinbrenner errichteten hölzernen Boutiquen wurden die heutigen nach Plan von Dernfeld in massiver Bauweise 1867/68 errichtet. Die Boutiquen sind als Zubehör Bestandteil des Kulturdenkmals Kurhaus. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiserallee 2	um 1892	KD §2 (DSchG)													Der Komplex des Hotels Europäischer Hof besteht hauptsächlich aus drei Baukörpern, die ihr Gesicht durch den großen Um- und Neubau unter Architekt L. Schneider um 1892 erhalten haben. Nach Plänen der Architekten Scherzinger und Härke fanden 1907 Umbauarbeiten statt. Die zwei großen Hotelpaläste sind exzellente Beispiele des historisierenden Hotelbaues. Der ebenfalls geputzte mit rustizierten Pilastern gegliederte, dreigeschossige Kopfbau diente früher als Dependence, heute als Geschäftsgebäude. Diesem Bauwerk kommt die wichtige städtebauliche Aufgabe zu, die viergeschossigen Hotelgebäude in die damals meist noch niedriger bebaute Langstraße und Luisenstraße einzupassen. Deshalb ist auch über seinem 1. Obergeschoss ein durchlaufendes Balustergeländer angeordnet. Das Zeltdach trägt ein Belvedere. Die Erhaltung aller Gebäude steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kaiserallee 3	1842	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Schutzgründe: Das Gesamtkunstwerk Baden-Badener Trinkhalle zeigt als hochrangiges Bauwerk mit seiner höchst qualitativollen und künstlerisch bedeutsamen Ausschmückung in hervorragender Weise die Bewältigung einer solchen Bauaufgabe zu Anfang der historisierenden Epoche. Die Trinkhalle gehört in europäischem Rahmen zu den besten Beispielen ihres Bautyps und ist eines der wichtigsten Werke im Schaffen von Heinrich Hübsch und besitzt auch in heimatgeschichtlicher Hinsicht eminente Bedeutung für die Stadt Baden-Baden. An der Erhaltung der Trinkhalle als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gem. § 12 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Künstlerische und architekturgeschichtliche Bedeutung: Der großherzogliche Baudirektor Heinrich Hübsch erbaute am Fuß des Friesenberges unmittelbar nördlich von

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
														<p>Weinbrenners Kurhaus eine völlig symmetrische Trinkhalle, die aus zwei Baukörpern besteht. An die rund 80 Meter lange Wandelhalle, die sich über einem hohen Sockel mit 17 Arkaden zur Oos öffnet, schließt rückwärtig eine zentrale Brunnenhalle über quadratischem Grundriss an. Die Fassade der Wandelhalle wird durch einen dreiachsigen, von Pilastern gerahmten Mittelrisalit und ebenfalls von Pilastern gerahmten Mauerzungen an den Ecken akzentuiert. Die Arkaden sind durch eine Brüstung geschlossen, zugänglich ist die Wandelhalle ausschließlich über eine große Freitreppe vor dem Mittelrisalit und kleinere an den beiden Schmalseiten. Der Dreiecksgiebel über dem Mittelrisalit ist mit einem Relief zum Thema Heilquelle geschmückt, das nach einem Entwurf von Johann Christian Lotsch von 1839 eine Quellnymphe zwischen kranken und genesenen Patienten zeigt. Die Wandelhalle verdeutlicht in kunsthistorisch bedeutsamer Weise Hübschs Abkehr von den klassizistischen Prinzipien seines Lehrers Weinbrenner: Die Arkaden sind nicht rundbogig, sondern besitzen lediglich einen flachen Segmentbogen. Eine gewisse Vorbildfunktion für die Trinkhalle hatten die oberitalienischen Loggien der Frührenaissance, insbesondere die Vorhalle des 1421-44 von Brunelleschi erbauten Findelhauses in Florenz. In Baden-Baden entwickelte Hübsch das Konzept der farbigen und dekorativen Backsteinfassaden weiter, das er 1836 mit dem Bau der Kunsthalle in Karlsruhe begonnen hatte. Nur ein Jahr später setzte er sein Konzept der farbigen Backsteinarchitektur, die durch keramische Wandverkleidungen bereichert wurde, bei der Trinkhalle in Baden-Baden fort. Historische Bedeutung: Neben ihrer eigentlichen Aufgabe im Dienst der Kurgäste hat die Baden-Badener Trinkhalle eine zentrale Denkmalfunktion: Ihre Ausstattung mit Wandgemälden und Skulpturen war von Anfang an Bestandteil des Konzepts von Heinrich Hübsch. 1842 wurden Moritz von Schwind, der zu diesem Zeitpunkt im Auftrag des Großherzoglichen Baudirektors Hübsch die Fresken in der Karlsruher Kunsthalle gestaltete, und Jakob Götzenberger damit beauftragt. Schwind skizzierte ein Programm, in dessen Mittelpunkt deutsche Rheinsagen stehen. Götzenberg verarbeitete das Thema jedoch nicht deutsch-national, sondern interpretierte es konsequent aus badischer Sicht: Bei der Entscheidung für den badischen Sagenzyklus spielte</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	die neue Aufgabe der Stadt als Sommerresidenz der Großherzöge eine bedeutende Rolle. Und als namensgebender Ursprungsort des inzwischen zu einem mittelgroßen Territorialstaat gewachsenen Landes genoss Baden-Baden damals wieder die volle Aufmerksamkeit des Fürstenhauses. Parallel zur Erschaffung der Trinkhalle als Denkmal badischer Geschichte erfolgte der Umbau des Neuen Schlosses zur Sommerresidenz (Friedrich Theodor Fischer 1843-47). Architektur und künstlerische Ausstattung der Trinkhalle suchten ganz bewusst den Gegensatz zur französisch beeinflussten Architektur, die in Baden-Baden gleichzeitig unter der Bauherrschaft der die Familie Bénazet entstand. So sprach Moritz von Schwind in einem Brief an das Innenministerium vom 30. März 1843 sogar vom „nationalen“ Stil des Gebäudes.
Kaiserallee 4	2.H. 19.Jh.	KD §2 (DSchG)															"Russischer Hof": Der viergeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Hotelpalast mit einem als Mezzanin ausgebildeten fünften Geschoss, das reich ornamentiert ist, entstand in mehreren Bauzeiten in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im historisierenden Stil. Die aus Schmiede- und Gusseisen konstruierte Terrasse wurde 1884 umgebaut. Die Erhaltung des für die Hotelgeschichte Baden-Badens wichtigen Bauwerkes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Kapuzinerstraße</b>																	
Kapuzinerstraße 1	1910	KD §2 (DSchG)															Das Sanatorium Dengler wurde 1910 nach Plänen von Scherzinger und Härke als monumentaler, neubarocker, viergeschossiger Bau mit Sandsteingliederung errichtet. Die Risalite sind mit Giebeln geschlossen, dazwischen Mansarddach. Auch der dreigeschossige, große, über ovalem Grundriss erbaute Pavillon mit Loggia und Säulenstellung ist mit einem Mansarddach gedeckt. Die Erhaltung dieser mit Jugendstileinflüssen gestalteten Bauten liegt als frühe Beispiele großer Sanatoriumsbauten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kapuzinerstraße 1a	um 1831	KD §2 (DSchG)															Villa Blum. Der Schlossermeister Leonhard Blum ließ um 1831 von Maurermeister Alois Ganz am Rande des Kurgebiets im klassizistischen Stil ein zweistöckiges, verputztes, im Obergeschoss durch Pilaster gegliedertes Wohnge-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															bäude erbauen, das zur Vermietung an Fremde bestimmt war. Die mittleren Achsen sind mit einem Giebel, darinnen ein durch zwei Spitzbögen unterteiltes Halbkreisfenster, unterteilt. Über dem Pilasterhauptportal ein Balkon mit schmiedeeisernem Gitter auf Konsolen. Das Gebäude wurde ohne engere Beziehung zu dem umgebenden großen Garten errichtet, der ihm das Gepräge eines Landhauses verleiht. Im Grundriss stellt der Baumeister eine Verbindung zwischen Reihenhausgrundriss und Landhausgrundriss her. Die Villa Bluhm ist eine der wenigen erhaltenen Bauten dieser Zeit in Baden- Baden. Sie gehört heute zum Sanatorium Dengler. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kapuzinerstraße 3	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die große, verputzte, mit rotem und weißem Sandstein gegliederte Villa Wegeler wurde 1898 nach Plänen von A. Eichberger erbaut. Insbesondere durch ihren hohen, mit Zeltdach gedeckten, Turm mit angebauten Treppentürmen verleiht sie dem Anwesen burgähnlichen Charakter. Die Formen sind den historischen Stilen entnommen, was besonders auch in der Gestaltung der Maßwerkalustrade zum Ausdruck kommt. Die Erhaltung der Villa mit Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Am Nordrand des stark abfallenden Grundstücks entlang der Kapuzinerstraße befindet sich eine erhaltenswerte Stützmauer.
Kapuzinerstraße 3a							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kapuzinerstraße 5							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kapuzinerstraße 5a							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Kapuzinerstraße 7							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kapuzinerstraße 9	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Zweigeschossige und verputztes Villengebäude mit roten Sandsteingliederungen und abgetrepptem Giebel. Altan und Mansarddach. Zugehöriger Garten. Das Anwesen wurde 1896-97 nach Plänen des Architekten Adolf Barth für Sophie Behr errichtet. Die Bankierswitwe Sophie Behr zog als erste Besitzerin noch 1897 in dieses Gebäude. Laut den Adressbüchern wohnte sie hier zuerst allein, wahrscheinlicher jedoch mit ein oder zwei Bediensteten zusammen. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts lebte Frau Behr nicht mehr in Baden-Baden, hatte die Räumlichkeiten des Hauses, das sie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs besaß, vermietet. Seit den frühen 1920er Jahren gehörte das Gebäude der Familie Paula und Stephan Mattar, später dem Rastatter Franz Kirm. Das qualitätvolle Villenanwesen ist bedeutsam für die architekturkünstlerische und bauhistorische Entwicklungsgeschichte des historistischen Villenbaus in der Kurstadt Baden-Baden. In aufwändiger Weise ist die Architektur mit architekturplastischen Formen der Neoromanik ausgestattet, die dem Anwesen die Bildsprache einer vaterländisch orientierten Spätromantik verleiht. - Von 1959 bis zu seinem Tod 2016 in Baden-Baden war das Anwesen Wohnsitz des für die moderne Musikgeschichte hochbedeutenden Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez (1925-2016). Die Stadt Baden-Baden hatte ihm 2004 die Goldene Ehrenmedaille und 2015 Ehrenbürgerwürde verliehen. Boulez wurde auf dem Hauptfriedhof der Stadt Baden-Baden beigesetzt. So kommt dem Anwesen eine hervorragende heimatgeschichtliche Bedeutung zu. Das Villenanwesen ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus baukünstlerischen, historischen und architekturhistorischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Kapuzinerstraße 11	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Garten wurde nach Plänen von L. Müller mit großem Giebel und einer Sandsteinbalustrade 1883 erbaut. Die Erhaltung der Villa, die ein Beispiel der Langlebigkeit des Spätklassizismus in der Kurstadt Baden-Baden ist, steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kapuzinerstraße 16	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa mit Garten wurde 1892 nach Plänen von L. Treusch für F. Sessler mit Satteldach und einem holzverkleideten Dachgeschoss errichtet. Historisierend. Zeigt sehr starke Einflüsse des Schweizerhausstiles. Die Erhaltung der Villa, die für die Stilentwicklung in Baden-Baden wichtig ist, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kapuzinerstraße 18	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Zweistöckige Villa mit Garten und Einfriedung in verputzter Massivbauweise. 1922 nach Plänen des Baden-Badener Architekten J.L. Korb errichtet. Das Wohngebäude, das in Formen und Anlage Anklänge an den Neubarock zeigt, ist bis auf einen störenden Aufbau im Obergeschoss anstelle der Terrasse über dem Wintergarten des Erdgeschosses unverändert und vollständig samt Fenstern und Innenausstattung erhalten. Aufgrund dieser Gelegenheiten und der guten Gestaltqualität kann die Villa als Kulturdenkmal im Sinne von § 2 DschG gelten, wofür vorwiegend wissenschaftliche Gründe (Beispiel dieses Bautypus in den 20er Jahren) geltend gemacht werden.
Kapuzinerstraße 20	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Zweigeschossiges, freistehendes Gebäude in Hanglage. Massivbau mit Kreuzfirst und Schindeldeckung. Bemerkenswert gut und vollständig erhaltene historische Ausstattung mit Fenstern und Türen. Ökonomiegebäude: eingeschossiger Fachwerkbau mit Zierformen. Pfosten beidseitig der Toreinfahrt. Das Anwesen mit Garten wurde bereits 1892 als Villa mit Stallgebäude erstellt, Bauherr war damals Friedrich Sessler, Architekt L. Treusch aus Baden-Baden. Schon 1907 ersuchte der neue Eigentümer, der Fabrikant Dr. Antonio Bonora, um einen vergrößerten Neubau dieses hier „Villa Eugenia“ genannten Wohnhauses. Architekten des Neubaus waren Schober & Eurich aus Baden-Baden. Das Stallgebäude blieb erhalten. Im Zuge der Vergrößerung wurden ein Grundstückstreifen rechts der Zufahrt und ein großes

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															talseitiges Grundstück hinzugekauft. Es handelt sich um ein in Fassade und räumlicher Disposition gut erhaltenes, architekturgeschichtlich bedeutsames Gebäude eines streng aufgefassten Jugendstils. Seine klaren Formen setzen sich von den historistischen Formen der vaterländischen Spätromantik ab. Die überdurchschnittlich gut erhaltene Innenausstattung macht das Bauwerk zu einem exemplarischen Beispiel der Architektur- und Kunstgeschichte von hohem Quellenwert. Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und baukünstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse. Das Gebäude wird in der Liste der Kulturdenkmale von Baden-Baden verzeichnet.
<b>Karl-Hesselbacher-Straße</b>															
Karl-Hesselbacher-Straße 2	2010					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Karl-Hesselbacher-Straße 4	1938					X						X			Gebäude ist abgebrochen. Die Freifläche trägt zum Charakter des Villengebietes bei.
Karl-Hesselbacher-Straße 6	1966					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Karl-Hesselbacher-Straße 8	1965					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Karl-Hesselbacher-Straße (zwischen) 8 und 10						X	X								Die unbebaute Freifläche trägt als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild bei. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Karl-Hesselbacher-Straße 12	1966					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
<b>Kernerstraße</b>																
Kernerstraße 1	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweieinhalbgeschossige Villa wurde nach Plänen des Architekten A. Barth für den bekannten Inhaber der Maschinenfabrik Esslingen, Keßler, 1892 in reichen Neurenaissanceformen, mit roten Sandsteinquadern verblendet und weißem Sandstein gegliedert, erbaut. Insbesondere durch ihre architektonische Form mit Eckrisalit, Altan, Mansarddach mit Zwerchhaus ist die Villa für eines der bestgelegenen Villenquartiere in Baden-Baden beispielhaft. Diese Villa ist der Auftakt dieser durch historisierende Villen geprägten Straße. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kernerstraße 2	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde mit roter Sandsteingliederung nach Plänen und für den Architekten A. Barth 1896 in romantisierenden, historisierenden Formen mit einem Fachwerk- und einem Neurenaissancegiebel, Erker mit Maßwerkbrüstungen erbaut. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten und Einfriedung in der Kernerstraße, die überwiegend durch Bauten des Architekten Barth geprägt ist und die Villenbebauung in einer der besten Lagen der Kurstadt repräsentiert, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kernerstraße 3	1907	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte, romantisierende Villa ist mit roten Sandsteinen gegliedert und mit Walmdach gedeckt. Sie wurde 1907 nach Plänen von Regierungsbaumeister Otto Linde erbaut. Mit ihren durch den Jugendstil beeinflussten Formen und Ornamenten ist sie sowohl ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Landhausbaues in Baden-Baden als auch ein wesentliches Werk im Schaffen dieses Architekten. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kernerstraße 4	1897	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Das zweigeschossige, verputzte Landhaus ist mit roten Sandsteinen gegliedert. Das Türmchen besitzt einen Fachwerkaufbau. Der Fachwerkgiebel ist gebrochen. Wie viele im romantisierenden, historisierenden Stil erbauten Villen ist die Dachlösung sehr vielfältig ausgeführt. A. Barth war 1897 sowohl Bauherr als auch Architekt. Die Erhaltung der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Villa mit Garten und Einfriedung in einer Straße, deren Ge- sicht vornehmlich durch Bauten dieses Architekten geprägt ist, und die auch eine wichtige Entwicklungsstufe des Landhauses in der Kurstadt darstellt, steht aus künstleri- schen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kernerstraße 4a	1980					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer teilweise erhaltenswerten Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kernerstraße 5	1967					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau nach 1980) ist von einer teilweise erhaltenswerten Gartenfläche umge- ben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Er- scheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kernerstraße 6	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige Villa ist im Erdgeschoss mit weißen Sandsteinblossen verkleidet und im Obergeschoss verputzt und mit weißen Sandsteinfensterumrahmungen und Eck- und Erkerrisalit mit Ecktürmchen gegliedert. Gedeckt mit Mansarddach und Zwerchhaus. Bauherr des 1909 nach Plänen von Scherzinger und Härke unter Jugendstileinflüs- sen errichteten Einfamilienhauses war der Architekt A. Barth, dessen Bauten das Gesicht der Kernerstraße prä- gen. Das Gebäude ist als Ecke einer Gruppe von fünf Ein- familienreihenhäusern geplant, von der nur dieses und das anstoßende Gebäude Leopoldstraße 8 gebaut wurden. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung steht aus künstleri- schen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse, da das Gebäude einen wichtigen Markstein in der Geschichte des Einfamilienrei- henhauses in Baden-Baden darstellt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Konradin-Kreuzer-Straße</b>														
Konradin-Kreuzer- Straße 3	1907	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte Jugendstilvilla mit Garten und Einfriedung wurde für den Notar Kappler 1907 nach Plänen von Scherzinger und Härke auf einem mit roten Sandsteinblossen verkleidetem Untergeschoss mit weißer und roter Sandsteingliederung, Giebelrisalit und Eckkisenen, gedeckt mit Walmdach errichtet. Die Jugendstilvilla ist als wichtiges Bauwerk in der Entwicklung der Villa in Baden-Baden und wesentliches Objekt im Werk der Architekten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Konradin-Kreuzer- Straße 5	1906	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte Jugendstilvilla mit Garten und Einfriedung wurde 1906 nach Plänen von Scherzinger und Härke für H. Klehe auf einem gelben Sandsteinblossensockel errichtet. Putzornamente, Giebelaufbau, Loggia, Wintergarten, mit Mansarddach gedeckt. Die Villa ist, insbesondere durch die letztgenannten Gestaltungselemente, ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Landhausbaues in Baden-Baden. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Konradin-Kreuzer- Straße 7	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Für die 1904 im Auftrag von H. Klehe, der auch das Nachbarhaus erbauen ließ, zu errichtende Villa wurden Entwürfe von Himmelsbach und Schneider und der ausgeführte Entwurf von A. Weinschenk eingereicht. Der Putzbau mit Sandsteingliederung, Ecktürmchen, gedeckt mit Mansarddach gehört der romantisierenden Richtung des Jugendstils an. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Konradin-Kreuzer- Straße 10	1936			X	X	X	X							Zweigeschossiger traufständiger Putzbau mit bis in die Dachebene hochgezogenem Mittelrisalit und Walmdach. 1936 wurde das Wohnhaus für Frau Reusch erstellt. Im Baugesuchsplan (aus den Bauakten) weist das Eckgebäude dieselbe Kubatur, sowie baulichen Details (halbbrunder Erkerabschuss an gartenseitiger Traufseite) wie der heutige Bestand auf. 1952 erfolgte ein Dachgaubenausbau, 1985 Wohnhausanbau (Erweiterung). Der gut überlieferte Bau von 1936 mit baulichen Veränderungen (Anbau an Traufseite, Dachgaube) ist in seiner schlichten und damit authentischen Bauweise ein Dokument seiner Erbau-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022							
<b>Kreuzstraße</b>																		
Kreuzstraße 1	1876	KD §2 (DSchG)																ungszeit und bestimmt das Straßenbild, dass auf der gegenüberliegenden Seite ausschließlich aus Villenbauten um 1900 und ansonsten durch Bauten der 1960er Jahre geprägt wird, entscheidend mit und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Kreuzstraße 2	1904	KD §2 (DSchG)																Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1904 nach Plänen von Scherzinger und Härke in reichen Jugendstilformen mit ornamentiertem Giebelortgang und Balkonen mit verzierten Brüstungen, im 2. Obergeschoss auf eisernen Konsolen erbaut. Erdgeschoss umgebaut. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kreuzstraße 3	2. H. 19. Jh.				X													Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus ist in der Formensprache des Spätklassizismus gestaltet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreute. Es ist Bestandteil des Ensembles gründerzeitlicher Häuser an der Nordostseite der Kreuzstraße.
Kreuzstraße 4	1881	KD §2 (DSchG)																Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1881 erbaut und mit reicher Sandsteinverkleidung versehen. Ladengeschoss und Treppenhaus des historisierenden Bauwerkes sind im originalen Zustand erhalten. Die Erhaltung des guten Beispiels eines repräsentativen, innerstädtischen Wohn- und Geschäftsgebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
Kreuzstraße 7	1899	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde für den Fischhändler B. Eulenstein 1899 nach Plänen von L. Müller erbaut. Der Ladeneinbau ist in ursprünglicher Form erhalten. Erdgeschoss mit rustizierten Sandsteinlisenen. Obergeschoss mit gelber Verblendklinkerverkleidung. Der ausgeführte einfachere und billigere Entwurf wurde einem sehr fortschrittlichen Entwurf in Jugendstilformen mit zweigeschossigem Laden des Architekten A. Barth vorgezogen. Die Erhaltung des historisierenden Bauwerkes steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Kronprinzenstraße</b>															
Kronprinzen- straße 1	1880	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Das zweigeschossige, verputzte "Künstlerhaus" wurde nach Plänen von L. Müller um 1880 erbaut. Das mit Sandstein gegliederte Gebäude besitzt einen Balkon auf Volutenkonsolen und ist mit einem gusseisernen Medaillon des Malers C.A. Amberger geschmückt, das 1884 von J. Kopf gestaltet wurde. Die Erhaltung des Gebäudes mit dem zugehörigen Grünbereich und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kronprinzen- straße 1a	1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige Wohngebäude wurde als Nebengebäude mit Stallbau und Remise nach Plänen von Baumeister Degler 1891 zur Villa Kaiser-Wilhelm-Straße 6 gehörig erbaut. Das mit Sandstein gegliederte Gebäude ist mit einem Mansarddach gedeckt, das auf einem von Knaggen gestützten Hauptgesims ruht. Die Erhaltung des Gebäudes mit Frei- und Grünbereich steht als Zubehör der Villa "Monte Carlo" aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kronprinzen- straße 2	um 1876	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Das drei- bis viergeschossige, verputzte Wohngebäude mit roter Sandsteingliederung, einem Eckrisalit auf Konsolen, Altan, Balkonvorbau, Walmdach mit Gauben auch über Eck wurde für den Bürgermeister Seefels um 1876 erbaut und erhielt sein heutiges Aussehen durch verschiedene Umbauten nach Plänen von A. und A. Klein 1887-1910. Die Erhaltung des historisierenden Bauwerkes, das ein wichtiges Beispiel des Wohnungsbaues und der in den Umbauten zum Ausdruck kommenden gesteigerten Ansprüche während drei Jahrzehnten der Gründerzeit ist,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															steht mit dem zugehörigen Grünbereich aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Beutigweg ist das Grundstück mit einer erhaltenswerten Stützmauer eingefasst.
Kronprinzen- straße 3	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, romantisierende, verputzte Villa mit Altan, roten Sandsteinornamenten, Giebelrisalit und Satteldach wurde 1883 nach Plänen von Carl Gauker für den Stadtrechner Schnepf erbaut. 1889 wurde eine vom Hotel Stephanie übernommene eiserne Veranda angebaut. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden, deren Erhaltung mit dem zugehörigen Garten aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse steht.
Kronprinzen- straße 4	1891	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die neoklassizistische, verputzte Villa mit Sandsteingliederung steht auf einem roten Sandsteinuntergeschoss. Sie wurde nach Plänen von Werkmeister J. Werner im eigenen Auftrag 1891 erbaut. Die Erhaltung der Villa mit Garten steht aus künstlerischen und, als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten, aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Beutigweg ist das Grundstück mit einer erhaltenswerten Stützmauer eingefasst.
Kronprinzen- straße 5	1971					X	X	X	X					X	Ehemaliger Garten von Nr. 3, mit historischer Einfriedigung
Kronprinzen- straße 6	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige Villa, deren Sockel und Erdgeschoss mit rotem Sandstein verkleidet und weißem Sandstein gegliedert ist, wurde im Obergeschoss mit gelben Verblendklinkern und weißer Sandsteingliederung verkleidet. Eckturm mit Zelt Dach, Hauptgesims mit gemalten Ornamenten, Walmdach. Sie wurde 1889 mit Garten und Einfriedung nach Plänen von J. Schneider für den Stadtrat Werner erbaut. Die Erhaltung der historisierenden Villa mit romantischem Einfluss liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Kronprinzen- straße 9	1953				X	X	X	X						X	Das Gebäude ist gemäß §5 der Erhaltungssatzung wegen seiner repräsentativen Lage innerhalb des planmäßig angelegten Villenviertels, woran die Nachverdichtung in den 1950er Jahren verdeutlicht wird von städtebaulicher Bedeutung und prägt das Stadtbild an dieser Stelle mit. Das Gebäude (Baujahr 1953) ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kronprinzen- straße 10	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die Villa Carlotta, ehem. Fanfani, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts erbaut, bietet ein sehr qualitätvolles Beispiel für eine großzügige Villenanlage des späten Jugendstils. Es ist als ein Glücksfall anzusehen, dass diese Anlage noch komplett mit repräsentativem Einfahrtstor, Teehaus, repräsentativem Einfahrtstor und großzügiger Parkterrasse erhalten ist. In der Architektur des Hauptgebäudes sind formale Anregungen verschiedener Stilepochen in den typischen Duktus des Jugendstils umgeprägt worden. Im Gesamteindruck der Villa dominieren Elemente des barocken Schlossbaues, am Gebäude mehr französischer, bei den Außenanlagen eher italienischer Provenienz. Den bestimmenden Faktor für die Einbindung des Gebäudes in die Hangsituation des Parks bildet der Komplex Terrasstreppe. Terrassenmauern und Balustraden sind in mehrfach konkavem Schwung mit konvex ausschwingendem Mittelteil angeordnet. Die beiden oberen Treppenarme führen in segmentförmig gebogenem Lauf, mit an- und abschwellender Breite und konvex ausschwingenden Stufen auf ein tiefer gelegenes Podest, von dem aus ein zentral angeordneter gerader Lauf mit gleichfalls konkav eingelegten Wangen und konvex ausschwingenden Stufen zu einem kleinen Gartenplatz mit einer Statue hinabführt. Die Achse der beschriebenen Anlage ist etwa diagonal gegen das Gebäude der Villa geschwenkt, so dass man von jenem unteren Punkt aus über dem bewegten Bild der vielfältig geschwungenen Treppen, Stützmauern und Balustraden den Bau in wohlberechneter, malerischer Schrägsicht erblickt. Der Eckturm bildet dabei die dominante Mittelachse. Seine zylindrische Form wird durch den konvexen Mittelteil der Terrasse paraphrasiert. Aus den dargelegten Gründen erscheint es zwingend, den Begriff der Villa im Sinne der historischen Terminologie auf die gesamte Anlage als zusammenhängend gestaltete Einheit zu beziehen. Sie stellt eine Sachgesamtheit dar, deren Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse steht.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
Kronprinzen- straße 10a								?	?	?	?			nicht beurteilbar, da nicht einsehbar vom Straßenraum sowie keine aussagekräftigen Akten vorliegen, keine Beurteilung vorgenommen.
Kronprinzen- straße 12	1898	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die Villa im Schweizerhausstil erhielt ihr heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Umbau nach Plänen von W. Vittali 1898 für Dr. med. Arnim Roehrig. Zahlreiche Projekte des um die Jahrhundertwende vielbeschäftigten Baden-Badener Architekten sind heute Kulturdenkmale. Möglicherweise stammt das ursprüngliche Gebäude aus dem Besitz des Spielbankpächters Benazet. Die Villa ist mit ihren Schnitzarbeiten an Fensterumrahmungen, Organg, Traufornamenten mit Fachwerkbereich ein wertvolles Zeugnis einer Villengattung, die für die Glanzzeit der Kurstadt im 19. Jahrhundert bezeichnend war. Eigentümer des Anwesens war ab 1931 der Karlsruher Hochschullehrer für Architektur und Städtebau Otto Ernst Schweizer, der später in das Pförtnerhaus (heute Kronprinzenstraße 14) einzog, diese nach eigenen Plänen umbaute und das übrige Anwesen sukzessive veräußerte bzw. selbst neu baute. Gartentor und flankierende Mauerzunge samt Gitter gehören zum ursprünglichen Bestand der Villenanlage. Die Villa ist ein Kulturdenkmal aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen (v.a. baugeschichtlichen) Gründen; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DschG.
Kronprinzen- straße 14	1898			X	X	X	X						X	Zweigeschossiger Putzbau mit Satteldach. Ursprünglich als Pförtnerhaus (zugehörig zum Villenbau Nr. 12) 1898 erbaut und genutzt und bis 1999 als Kulturdenkmal geführt, vermutlich Aberkennung der Denkmaleigenschaft wegen zu starken Eingriffen in die Bausubstanz, die sich mitunter wiederum stark auf das Erscheinungsbild ausgewirkt haben. Der Bau ist trotz baulicher Veränderungen letztes Zeugnis für den üppigen Bestand einer Villenanlage im Villenviertel und dokumentiert diese mit Erhalt des Gebäudes an dieser Stelle für die Zukunft mit, bestimmt damit diesen Abschnitt des Villenviertels bzw. die Straße entscheidend mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswerter Bau (wenn auch nicht mehr in der Qualität eines Kulturdenkmals). Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Kronprinzen- straße 16	1987					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
Kronprinzen- straße 16a	nach 1980?							?	X		X				nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Straßenraum nicht einsehbar
Kronprinzen- straße 18	1971						X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprängende offene Bauweise gesichert.
<b>Kurfürstenstraße</b>															
Kurfürsten- straße 2	1922			X	X	X	X							X	Zweigeschossiges, traufständiges, verputztes Gebäude mit überdachtem Eingangsportal, Gurtgesimsen, Ortgangverkleidung unter relativ neu gedecktem Walmdach mit gedeckter Dachgaube und Dachflächenfenster (seit 1939 DG-Wohnnutzung) besitzt unterschiedliche Fenster sowie Fensterteilung durch Sprossierung (entsprechend den Fenstergrößen und Formaten) sowie dunkelgrün gefasste Holzklappläden. Die 1922 erbaute "Villa im Landhausstil" ist trotz zahlreicher baulicher Veränderungen (1939 Dachausbau, 1948 Überdachung der Terrasse, 1955 Gartenzugang (Tor und Zaun) erneuert, 1957 Anbringung eines Vordaches an Garage) gut überliefert. Das Gebäude mit dazugehörigem Grundstück war bereits Teil des Bebauungsplans von 1904 und ist bis heute, ohne Einbußen an der Parzellengröße erhalten. Das Gebäude ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner städtebaulichen Bedeutung als Teil der planmäßige Villengebieterschließung und somit als Dokument der Stadtbaugeschichte erhaltenswert. Der Bau wurde bereits ein Jahr nach Erstellung der Nr. 4 errichtet und steht deshalb zusammen mit der Nr. 4 sowohl zeitlich und deswegen auch stilistisch in engem Kontext. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Kurfürsten- straße 4	1921			X	X	X	X									Zweigeschossiges, traufständiges, verputztes Gebäude mit Eingangsvorhalle in Form eines Portikus gestaltet (allerdings ohne bekrönenden Dreiecksgiebel). Das Erdgeschoss wird von dem viersäuligen Portikus rechts und links von jeweils einem zweiflügeligen fein geteilten Fenster mit Holzklappläden flankiert. Das Obergeschoss wird durch die sechszonige Putzfassade durch ebenfalls zweiflügelige fein geteilte Fenster mit Holzklappläden gegliedert. Das Gebäude schließt nach oben hin mit verzierter Ortgangverkleidung unter einem Walmdach mit gedeckter Dachgaube und 2 kleinen Dachflächenfenstern ab. Das 1921 erbaute Einfamilienhaus ist trotz einiger baulicher Veränderungen (1941 Dachgaube, DG-Nutzung, 1930 Einfriedung, Betonmauer (85cm), 1987 UG Wohn- und Arbeitsnutzung und PKW-Stellplätze) gut überliefert. Das Gebäude mit dazugehörigem Grundstück war bereits Teil des Bebauungsplans von 1904 und ist bis heute, ohne Einbußen an der Parzellengröße erhalten. Das Gebäude ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner städtebaulichen Bedeutung als Teil der planmäßige Villengebieterschließung und somit als Dokument der Stadtbaugeschichte erhaltenswert. Der Bau wurde ein Jahr vor Erstellung der Nr. 2 errichtet und steht deshalb zusammen mit ihm sowohl zeitlich und deswegen auch stilistisch in engem Kontext. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kurfürsten- straße 6	1956			X	X	X	X									Zweigeschossiger, traufständiger, verputzter Bau mit Walmdach. Das Gebäude spiegelt in hervorragender Weise Prinzipien des konservativen Bauens der frühen Nachkriegsjahre wieder, indem er sich in seinem Erscheinungsbild an die ihn umgebende geordnete Villenbebauung einfügt (Merkmale sind die geteilten Fenster mit Holzklappläden, die Putzfassade und das Walmdach) und gleichzeitig durch zurückhaltende Merkmale wie der roten und weißen Gitter vor den Fenstern, so wie der roten, geschwungenen Balkonbrüstung des Balkons im 1. OG einen stilistischen und farblichen Akzent der 50er Jahre setzt. Das Gebäude ist Dokument einer in seiner Entstehungszeit bekannten Tendenz zum traditionellen Bauen, was neben der o.g. Merkmale auch anhand der Symmetrie der wohl

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															proportionierten Fassade verdeutlicht wird, greift dabei die vorherrschende Bautradition eines Villengebietes mit auf (offene Bauweise mit Einfriedung) und lässt die eigentliche Erbauungszeit anhand einiger baulicher Details ebenfalls erahnenden. Das Gebäude ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung wegen seiner repräsentativen Lage innerhalb des planmäßig angelegten Villenviertels, woran die Nachverdichtung in den 50er Jahren verdeutlicht wird und wegen dem gut überlieferten Erscheinungsbild von städtebaulicher Bedeutung und prägt das Stadtbild entscheidend mit. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Kurfürsten straße 7														s. Prinz-Weimar-Straße 12	
<b>Küferstraße</b>															
Küferstraße 1	1896/ 1897	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1896/97 nach Plänen von W. Vittali mit sandsteinverblendetem, rustiziertem Erdgeschoss und Klinkerverblendung der Obergeschosse erbaut. Der historisierende Bau ist durch reiche Rollwerkornamentik, übergiebelte Portale und dem reich gestalteten Eckerker besonders betont. Dachgeschoss verändert. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Küferstraße 2	1776	Relief KD §2 (DSchG)			X									An der Fassade des Gebäudes befindet sich im Obergeschoss ein Relief der Heiligen Familie und Gottvater, darunter in Kartusche: 1776/FHK. Die Erhaltung des Reliefs und der Inschriftkartusche liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen als Zeugnis der Bildhauerkunst und der religiösen Einstellung im späten 18. Jahrhundert im öffentlichen Interesse. Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus ist Bestandteil der historischen Bebauung der 1. Hälfte des Jahrhunderts im Altstadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Küferstraße 3		KD §2 (DSchG)													Bad- und Gasthaus zum Baldreit, s. Büthenstraße 15.
Küferstraße 4	1.H. 19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger und trauf- ständiger Massivbau mit Satteldach, Ladenlokal verändert, 1. Hälfte 19. Jahrhundert
Küferstraße 5	1900	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, historisierende, mit Rundbogenfries abgeschlossene Wohn- und Geschäftsgebäude wurde im Erdgeschoss mit Sandstein und in den Obergeschossen mit Klinkern verblendet und mit Sandstein gegliedert. Die Planung für den Küfer K. Wolff lag in den Händen von Treusch und Schober. Das 1900 erbaute Gebäude erhielt Staffelgiebel. Der Dachausbau ist verändert. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und, als wichtiges Werk im Schaffen der Architekten, aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Küferstraße 6	1.H. 19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Wohnhaus, dreigeschossiger traufständiger Massivbau, Ladenlokal im Erdgeschoss, 1. Hälfte 19. Jahrhundert, jün- gerer, nicht zugehöriger Dachladen
Küferstraße 7	1860	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Handwerkerhaus, zweigeschossiger und trauf- ständiger Massivbau mit Satteldach, Wiederkehr mit Zier- formen, nördlicher schmaler Seitenflügel, traufseitige Er- schließung, 1860 für den Bäcker Eduard Schmitt errichtet
Küferstraße 8	1.H. 19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger und trauf- ständiger Massivbau mit Satteldach, 1. H. 19. Jahrhundert
Küferstraße 10	1.H. 19.Jh.				X										Das Wohn- und Geschäftshaus mit dem großen Dachhäu- schen mit Dreiecksgiebel, ist Bestandteil der historischen Bebauung der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Altstadt- kern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem be- legt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadt- struktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.
Küferstraße 12	1.H. 19.Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit Sockel aus Sandsteinquadern ist Bestandteil der historischen Be- bauung der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Altstadt- kern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
<b>Lange Straße</b>															
Lange Straße 1	1831	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger Massivbau mit Mansardwalmdach, Kolonaden und Ladenlokal, Fassade mit Putzpilastern, Gebäude 1831 errichtet, Ladeneinbau 1888, 1928 umgestaltet mit Travertinplatten
Lange Straße 2	1.V. 19.Jh.	KD §2 (DSchG)													Die Alte Hofapotheke in Baden-Baden ist ein gut erhaltenes Beispiel für den weitgehend klassizistisch geprägten städtischen Hausbau des frühen 19. Jahrhunderts. Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen (v.a. baugeschichtlichen), künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG. Zweigeschossiges, verputztes Wohn- und Geschäftsgebäude in geschlossener städtischer Bebauung. Das in Ecklage befindliche Haus mit Ladenlokal wurde wohl Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet. Im Jahre 1832 verlegte der Apotheker K. Wolf die alte Hofapotheke in dieses Haus, das erst um 1843 unter Ernst Beutenmüller das im Obergeschoß erhaltene Aussehen mit Brüstungsornamenten unter den profiliert verdachten Rechteckfenstern erhielt. Das Ladengeschoß wurde wohl einige Jahrzehnte später nochmals in der heutigen historisierenden Form umgestaltet. Die höchst aufwendige wie wertvolle Apothekenausstattung mit den reich verzierten hölzernen Regal- und Thekeneinbauten im Stile der Neorenaissance bildet mit dem Gebäude aus künstlerischen Gründen eine Einheit von Denkmalwert. Besonders hervorzuheben sind hier die den Regalen vorgelagerten Säulchen mit Kompositkapitellen und die über dem Türsturz befindliche Ladenuhr. Zur Ausstattung gehört auch das große runde Deckengemälde, das drei mit Blumengirlanden spielende Putten unter einem blauen Wolkenhimmel zeigt. Das von Stuckbändern gerahmte, sehr qualitätvolle Gemälde ist wohl um 1850 entstanden.
Lange Straße 3	1883	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1883 nach Plänen des Architekten Müller errichtet. Nachdem das Erdgeschoss verändert ist, bieten die Obergeschosse mit ihrer Differenzierung des besonders hervorgehobenen Hauptgeschosses durch Brüstungsspiegel und Verdachungen des 2. Obergeschosses und

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															des unter dem Konsolenhauptgesims abschließenden Mezzaningeschosses das Bild eines innerstädtischen Wohn- und Geschäftshauses ohne mit Zierrat überladene Fassade, aber gut proportioniert. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 4	18./19. Jh.				X										Das Gebäude ist ungeachtet jüngerer Überformungen ein Beispiel für die zweistöckigen Bürgerhäuser, wie sie gemäß der Bauordnungen nach dem Stadtbrand von 1689 errichtet werden sollten. Es ist prägender Bestandteil des historischen Gebäudeensembles an der wichtigsten Nord-Süd-Achse in der Baden-Badener Unterstadt.
Lange Straße 5	frühes 20. Jh.				X										Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand wie viele andere Bauten an der südlichen Lange Straße im frühen 20. Jahrhundert aus bzw. anstelle eines kleineren biedermeierlichen Vorgängers. Es belegt die Um- und Neugestaltung des Straßenzuges in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 6	1889/ 1890	KD §2 (DSchG)													Das monumentale Wohn- und Geschäftsgebäude wurde in prächtigen Neurenaissanceformen 1889/1890 von Architekt Anton Klein, dem "Kanaltoni", als überwältigendes Zeugnis der Gründerzeit erbaut. Vier reich gegliederte, sandsteinverkleidete Geschosse mit Säulenstellung im Erdgeschoss, die etwas modifiziert wurde. Zahlreiche Volutenkonsolen, Rustizierung, ornamentierte Balkon- und Erkerkonsolen, Balkonbalustraden, reich gestaltete Fensterumrahmungen, fialenbesetzter Staffelgiebel und variierende Dachaufbauten. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 7	um 1900				X										Das in historisierenden Formen gestaltete, viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand wie viele andere Bauten an der südlichen Lange Straße im späten 19./frühen 20. Jahrhundert aus bzw. anstelle eines kleineren biedermeierlichen Vorgängers. Es belegt die Um- und Neugestaltung des Straßenzuges in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Lange Straße 8	frühes 20. Jh.				X										Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand wie viele andere Bauten an der südlichen Lange Straße im frühen 20. Jahrhundert aus bzw. anstelle eines kleineren biedermeierlichen Vorgängers. Es belegt die Um- und Neugestaltung des Straßenzuges in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 9	1886	KD §2 (DSchG)													Das heute viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde als Gasthaus "Zum Einhorn" dreigeschossig mit Mezzanin 1886 nach Plänen von A. Vetter in Traufenstellung in historisierenden Formen errichtet und 1891 nach Plan von L. Treusch anstelle des Mezzanins aufgestockt mit Rundbogenfenstern mit ornamentierten Zwickeln und Brüstungsgittern. Das Gebäude stellt, mit seiner klaren, gut proportionierten Gliederung, einen vornehmen Wohn- und Geschäftsbau der Gründerzeit in der Hauptgeschäftsstraße dar. Das vergoldete Einhorn auf der Balustrade des Balkons erinnert an das ehemalige Gasthaus. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 10	18. Jh.				X										Das Gebäude ist ungeachtet der jüngerer Überformungen an Erd- und Dachgeschoss ein Beispiel für die zweistöckigen Bürgerhäuser, wie sie gemäß der Bauordnungen nach dem Stadtbrand von 1689 errichtet werden sollten. Es ist prägender Bestandteil des historischen Gebäudeensembles an der wichtigsten Nord-Süd-Achse in der Baden-Badener Unterstadt.
Lange Straße 11	1874	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, durch Aufstockung wohl anstelle eines Mansarddaches heute viergeschossige, verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude mit inzwischen verändertem Erdgeschoss wurde im Jahr 1874 errichtet. Die Erhaltung des in den Formen des Spätklassizismus gegliederten Bauwerkes mit schmiedeeisernen, ornamentierten Balkongeländern liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 12	1893	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Eckwohn- und Geschäftsgebäude mit Sandsteinfassaden, Eckerker mit Oktogonaufsatz wurde 1893 von L. Treusch in reichen Neurenaissance-Stilformen errichtet und 1902/03 nach Plänen der Architekten Treusch



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															und Schober an der Küferstraße erweitert. Das historisierende Gebäude verkörpert das ausgesprochen Anspruchsvolle an der Hauptgeschäftsstraße in der späten Gründerzeit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 13	1908	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude, ehemaliges Hotel "Drei Könige" wurde 1908 erbaut und die Fassade mit reichen Jugendstilelementen und -ornamenten gestaltet. Insbesondere sind die Ornamentierung der Pilaster im 2. und 3. Obergeschoss (hier mit Masken) und die Art der Konsolengestaltung des Balkons im 3. Obergeschoss und die ornamentierten Balkongeländer im 2. und 3. Obergeschoss hervorzuheben. Die Masken zeigen Verwandtschaft mit Skulpturen an Bauten Hermann Billings. Die Erhaltung des Gebäudes, das im Erdgeschoss verändert ist, liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 14	1901	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1901 nach Plänen von A. und H. Vetter in Neurenaissanceformen erstellt. Das Gebäude ist eines der wenigen Beispiele, in dem auch die Ladenfassade original aus der Bauzeit 1901 mit gusseisernen Ständern erhalten ist. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 15	1850	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger und traufständiger Massivbau mit Satteldach und Dachgauben, spätklassizistischer Fassadenschmuck und Fenster mit Brüstungsgittern, 1850 errichtet, Ladeneinbau 1905, heute modernisiert
Lange Straße 16	1899/ 1900	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1899/1900 anstelle des Kornhauses erbaut. Der reiche, historisierende, mit Sandstein gegliederte Bau wurde im vorwiegend neubarocken Formenkanon, mit einem Uhrtürmchen errichtet. Das Erdgeschoss ist verändert. Die Erhaltung des Gebäudes, das ein gutes Beispiel des innerstädtischen Bauens der späten Gründerzeit in Baden-Baden ist, liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Lange Straße 17	1866	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde als Putzbau mit Sandsteingliederung 1866 für Bürgermeister A. Gaus in Formen der frühen historisierenden Baukunst erbaut. Die gehobenen Ansprüche des Wohnens kommen in den 3 Balkonen mit sehr reich geschmiedeten Brüstungsgittern zum Ausdruck. Auch die Fensterbrüstungsgitter sind reich ornamentiert. Das Erdgeschoss ist umgebaut. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 19	19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte noch spätbiedermeierliche Wohnhaus wurde in jüngerer Zeit durch einen Ladeneinbau und einen neuen Dachaufbau verändert. Es hat Anteil an dem historischen Gebäudeensemble an der wichtigsten Nord-Süd-Achse in der Baden-Badener Unterstadt und belegt das Straßenbild vor der Um- und Neugestaltung der Lange Straße in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 20	1869/ 1870	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, in der Straßenflucht geknickte, verputzte, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1869/70 mit sandsteingegliederten Fenstern, Verdachungen und Gesimsen erbaut. Das Erdgeschoss ist umgestaltet. Damals wurden auch die Balkone im 1. Obergeschoss entfernt. Das Gebäude zeigt Formen des Übergangs vom späten Klassizismus zum Historismus. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 21	1888/ 1889	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1888/89 nach Plänen von L. Treusch in Neurenaissanceformen für den Hofbäcker E. Maier erbaut. Die Erhaltung des Gebäudes, dessen Erdgeschoss verändert ist, liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 22	2. H. 19. Jh.				X										Das anspruchsvoll gegliederte viergeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit Klinkerfassade und Werksteingliederung bildet ein anschauliches Beispiel spätgründerzeitlicher Stadtarchitektur. In seiner Gestaltung orientiert es sich in zeittypischer Weise an renaissancezeitlichen Formen. Es ist Teil des historischen Gebäudeensemble an der wichtigsten Nord-Süd-Achse in der Baden-Badener Unterstadt und belegt die Um- und Neugestaltung der Lange Straße in

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 23	1998	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1898 nach Plänen von L. Müller mit Verblendklinkerverkleidung und Sandsteingliederung erbaut. Die Ecke wurde als reich gestalteter Erkerrisalit mit Zeltdach gestaltet. Balkone mit Sandstein- und schmiedeeisernen Brüstungen. Das originale Ladengeschoss ist erhalten. Das Gebäude ist ein beachtenswertes Bauwerk aus der Zeit um die Jahrhundertwende, gedeckt mit Mansarddach. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 25	um 1900				X												Auch wenn die beiden unteren Stockwerke des viergeschossigen verputzten Wohn- und Geschäftshauses in der Vergangenheit mehrfach umgestaltet wurden, ist es ein Beispiel der Um- und Neugestaltung der Lange Straße in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg. Mit dem aufwendigen neubarocken Eckerker prägt es den Kreuzungsbereich von Lange Straße und Sternstraße in besonderem Maße.
Lange Straße 26/28	um 1900				X												Das in klassizistischen Formen gestaltete, viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand wie viele andere Bauten an der südlichen Lange Straße aus bzw. anstelle eines kleineren biedermeierlichen Vorgängers. Es belegt die Um- und Neugestaltung des Straßenzuges in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 27	1893	KD §2 (DSchG)															Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1893 nach Plänen von J. Schneider in reichen historisierenden Formen, Reliefs und Ornamenten mit 2 Volutengiebeln und Eckerker mit Turmaufsatz errichtet. Nach Plänen von Schober und Eurich wurde 1910 das Ladengeschoss umgebaut, das 1955 sein heutiges Aussehen erhielt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 29	1892	KD §2 (DSchG)				Ne- ben-											Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude ist 1892 nach Plänen von L. Treusch erbaut worden. Die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
					gebäude										Fassade wurde mit Verblendklinkern verkleidet und mit Sandstein gegliedert. Die als Balkonrisalit ausgebildete Ecke ist besonders betont. Das Gebäude zeigt wichtige Merkmale eines historisierenden Bauwerkes innerstädtischen Charakters, dessen Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse steht.
Lange Straße 30	1909				X										Das in Jugendstilformen gestaltete, viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus entstand 1909 aus bzw. anstelle eines kleineren biedermeierlichen Vorgängers. Es belegt die Um- und Neugestaltung des Straßenzuges in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 31	1869	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude ist ein Putzbau von 1869, dessen Erdgeschoss zum Teil und dessen 1. Obergeschoss ganz rustiziert ist. Das Gebäude ist noch der spätklassizistischen Tradition verhaftet und nur weniger vom historisierenden Stil beeinflusst. Das Erdgeschoss ist zum Teil mit ornamentierten, gusseisernen Stützen umgebaut und die Eckbalkone sind entfernt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 32	1932				X										Das zweigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit Walmdach, Ladenlokal (modern) mit Steinsäulen zwischen den Schaufenstern und gerundeter Hausecke wurde 1932 errichtet. Als seltenes Beispiel eines Baus aus der Zwischenkriegszeit an der Lange Straße hat es Bedeutung für das Straßenbild und prägt den Kreuzungsbereich mit der Hirschstraße.
Lange Straße 33	1859	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, Hotel Royal, ist ein Putzbau, der auf das Jahr 1859 zurückgeht. Das Eckgebäude erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Um- und Ausbau 1916. Der Flügel in der Wilhelmstraße ist mit seinen drei Geschossen noch ganz dem Spätklassizismus verschrieben. Im Erdgeschoss rustiziert, mit der Rundbogeneinfahrt in der Mittelachse, darüber Balkone, verkörpert er das vornehme Wohngebäude nach 1850. Das Dachgeschoss ist modern verändert. Die Erhaltung beider Gebäude liegt aus künstleri-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															schen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 34	1831	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, in der Straßenflucht geknickte, verputzte Hotel Müller erhielt sein heutiges Aussehen durch den Neu- und Umbau von 1890 nach Plänen des Architekten L. Müller. In den beiden unteren Geschossen kann man noch den einfach gestalteten Putzbau von 1831 erkennen. Das Gebäude ist ein Beispiel des Ausbaues eines bestehenden Gebäudes im Sinne der dem Historismus verpflichteten Gründerzeit. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 35	1884	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, ein Putzbau mit Sandstein gegliedert, wurde 1884 nach Plänen von A. Klein, unter Benutzung älterer Bauteile, errichtet. Der Flügel an der Wilhelmstraße wurde 1890/91 von demselben Architekten hinzugefügt. Das mit den Formen des Historismus gestaltete Gebäude zeichnet sich insbesondere durch den mit Ornamenten verzierten Eckerkerrisalit aus. Die Erhaltung des im Erdgeschoss durch Ladeneinbau veränderten Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 36	1852	KD §2 (DSchG)													Das 1852 erbaute Wohngebäude wurde 1874 nach Plänen von L. Müller zu einem dreigeschossigen Wohn- und Geschäftsgebäude mit Mansarddach umgestaltet. Mit dem erhaltenen originalen Ladeneinbau, der mit Segmentbögen gegliedert ist, stellt das Gebäude ein Beispiel des Wohn- und Geschäftshausbaues am Rande der Innenstadt zu Beginn der Gründerzeit unter Benutzung vorhandener Bausubstanz dar. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 37	1854	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde 1854 in spätklassizistischen Formen mit einem Ornamentfries unter dem reliefierten Hauptgesims mit zwei großen Balkonen auf Konsolen mit ornamentierten schmiedeeisernen Gittern errichtet. Der Laden wurde mehrmals umgebaut. Die Erhaltung des Wohn- und Geschäftsgebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Lange Straße 38	1840	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, über einem nachträglich eingebauten Ladenuntergeschoss, 1840 errichtete Wohn- und Geschäftsgebäude erhielt 1889 nach Plänen von A. Klein seine Fassadengliederung und einen Balkon auf ornamentierten Konsolen. Im Erdgeschoss Rundbogengliederung mit ornamentierten Schlusssteinen, rustizierten Wandflächen. Ornamentierte Kapitelle und Konsolen an den Seitenrisaliten, Kassettengesims. Das Gebäude zeigt eine Umgestaltung eines schmucklosen spätklassizistischen Gebäudes im Sinne der Gründerzeit, aber unter Wahrung des vornehmen klassizistischen Gesamtbildes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 39	1844	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1844 erbaut. Es zeigt die ausgewogenen, klaren Formen des Spätklassizismus. Das Erdgeschoss erhielt 1902 einen Ladeneinbau mit Segmentbogengliederung. Über einem Mansardgeschoss wurde 1931 eine 2. Reihe Dachgauben angeordnet. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 40	1892	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1892 nach Plänen von Anton Klein errichtet. Das Satteldach ist seitlich mit Staffelgiebeln abgeschlossen. Über den mittleren Achsen ein reicher Giebelaufbau mit Ornamenten. Erdgeschoss 1970 verändert. Das Gebäude ist ein bezeichnendes Beispiel der historisierenden Baukunst. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 41	1846	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1846 in spätklassizistischen Formen als Putzbau mit Sandsteingliederung erbaut. Erdgeschoss und Fensteraufteilungen verändert. Reiche, gut ausgewogene Proportionen und Kunstschlosserarbeiten am Konsolenbalkon und den Fensterbrüstungen. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 43	1834					X									Das dreigeschossige verputzte Eckgebäude mit Mansarddach und umlaufendem Konsolgesims wurde 1834 errichtet. Ungeachtet der jüngeren Überformungen belegt es das Straßenbild vor der Um- und Neugestaltung der Lange



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
												KD	E			
																Straße in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 44	um 1870				X											Die viergeschossige Fassade des um 1870 erbauten "Zähringer Hofes" wurde beim Kaufhausneubau 1980 erhalten. Die unteren Geschosse sind rustiziert. An die ehemalige Funktion als Hotel erinnern die zahlreichen französischen Balkone mit schmiedeeisernen, ornamentierten Geländern. Neben der architektonischen Fassadengliederung sind die Medaillons besonderer künstlerischer Schmuck. Die mit einem Mezzaningeschoss abgeschlossene, vornehmlich in Neurenaissanceformen gehaltene Hotelfassade ist prägender Bestandteil des Straßenbilds.
Lange Straße 45	1879- 1882	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte, gedeckte Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde 1879/82 nach Plänen von A. Vetter erbaut. Das Erdgeschoss wurde 1924 verändert. Das Gebäude Hotel "Zum Bock" zeigt mit seiner durch eine Balustrade abgegrenzten Terrasse, den Balkonen auf Konsolen mit schmiedeeisernen, ornamentierten Geländern das Bild eines nach außen ohne überladenen Aufwand gestalteten, historisierenden Wohn- und Geschäftsgebäudes der Gründerzeit. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 47	1807	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das Hotel "Badischer Hof" steht auf dem Gelände des ehemaligen Kapuzinerklosters. Nach der Aufhebung wurde das Kloster nach Plänen von Friedrich Weinbrenner in den Jahren nach 1807 zum "Badhotel" umgebaut. Sein heutiges Aussehen erhielt das Hotel durch die Fassadenänderung mit Säulenkolonaden und Balkon zur Kurpromenade, die 1924 nach Plänen von Schober und Walker erfolgte, und durch das aufgesetzte 3. Obergeschoss nach dem 2. Weltkrieg. Nach der jüngsten Erweiterung blieb an der Lange Straße auch der Säulenportikus der Weinbrennerzeit erhalten. Die Erhaltung des aus der spätklassizistischen Epoche stammenden Umbaus unter Weinbrenner mit den neubarocken Zutaten der 20er Jahre nach Plänen von Schober und Walker steht, als Beispiel der Umnutzung säkularisierter Klostergebäude und für die Entwicklung des Badebetriebes in der Kurstadt, aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Kapuzinerkloster wurde 1631 von Markgraf Wilhelm gestiftet. Bei Umbau- und Grabungsarbeiten ist mit Funden aus allen Epochen des Mittelalters und bis zurück in die Römerzeit zu rechnen.
Lange Straße 49	1912	KD §2 (DSchG)															Das dreigeschossige, verputzte und mit gelbem Sandstein gegliederte, neubarocke Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde 1912 nach einem Fassadenentwurf des Mannheimer Architekten R. Tillessen errichtet. Mit seiner Gliederung, Putzspiegeln, Zwerchhäusern mit Jugendstileinflüssen ist das Gebäude ein Beispiel des zeitgenössischen Wohn- und Geschäftsbaues. Es ist das einzige Werk dieses Architekten in Baden-Baden. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 50	frühes 20. Jh.				X												Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit straßenseitigem Kastenerker sowie Stuttgarter Dach mit geschweiftem Zwerchhaus stellt ein Beispiel für den in zeitgenössischen Formen des Reformstils gediegen ausgeführten, gehobenen Wohnhausbau des frühen 20. Jahrhunderts dar. Es belegt zudem Ausbau des vorstädtischen Abschnitts der Lange Straße in der von einer enormen Bautätigkeit geprägten Phase zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg.
Lange Straße 51	1860	KD §2 (DSchG)															Das verputzte, dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1860 errichtet. 1891 wurde das Erdgeschoss für den Zimmermeister Woldemar Wetzke von Architekt Friedrich Wetzke umgebaut und mit bossierenden Elementen versehen. Das Gebäude zeigt die über Jahrzehnte hinaus geschätzte Anwendung des spätklassizistischen Stiles, der besonders in der Fassadengliederung und dem dominierenden Dreiecksgiebel zum Ausdruck kommt. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 52	um 1885	KD §2 (DSchG)															Das fünfgeschossige, verputzte und mit Sandstein gegliederte Wohn- und Geschäftsgebäude "Zum Schwan" wurde um 1885 von B. Belzer erbaut und 1902 im Erdgeschoss verändert. Historisierende Fassadengliederung und -gestaltung mit rustiziertem Erdgeschoss, Eck- und Mittelrisalitengliederung, Balkone mit Baluster und schmiedeeisernen Brüstungen. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstl-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															erischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentli- chen Interesse.
Lange Straße 53, 53a	um 1860	KD §2 (DSchG)			Rück- gebäude										Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1860 erbaut und 1893 nach Plänen des Zimmermeisters Woldemar Wetzke, der auch Bauherr war, zu seinem heuti- gen Aussehen umgebaut. Seitenrisalite, die - aus Holz kon- struiert - wie die Risalitgiebel und der Fachwerkkniestock mit Schnitzereien verzierte Balkone reich gestaltet sind. Sandsteingliederung. Zugehörig ist das zweigeschossige Werkstattgebäude als nördlicher Seitenflügel auf der Hof- seite, das teilweise in unverputzter Fachwerkbauweise er- richtet wurde und den Zimmereibetrieb des Bauherrn be- herbergte. Das Anwesen stellt ein beachtenswertes Zeug- nis der historisierenden Baukunst mit Betonung anspruchs- voller Zimmermannsarbeit dar. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öf- fentlichen Interesse. Im rückwärtigen Teil der Parzelle befindet sich neben dem zum Denkmalumfang gehörenden Werkstattgebäude zwei weitere, den gepflasterten Innenhof im Süden und Westen umstehende Wirtschafts- und Garagenflügel, die ebenfalls weitgehend in ausgiebigem Fachwerk errichtet sind. Die- ser wirtschaftlich genutzte Hinterhof ist zusammen mit den Gebäuden wichtiger Beleg des vor allem von Handwerker besiedelten Areals, das nach dem Bau des Bahnhofes in verkehrsgünstiger Lage zwischen Lange Straße und Düre- straße entstand.
Lange Straße 54	1843	KD §2 (DSchG)													"Hotel Deutscher Hof", heute Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger und traufständiger Putzbau, großer Mittel- giebel, 1843 errichtet, 1912 Aufstockung um ein Geschoss und Hinzufügung eines Giebels
Lange Straße 55 und 55a	1853	KD §2 (DSchG)													Wohnhaus mit zwei Hinterhäusern, 1853 Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sand- steingliederung wurde 1853 erbaut und mit einem durch Giebel abgeschlossenen Satteldach gedeckt. Die Balkone im 1. Obergeschoss auf Steinkonsolen, im 2. Oberge- schoss auf schmiedeeisernen Konsolen wurden mit ihren schmiedeeisernen Geländern 1907 nach Plänen von Anton Klein hinzugefügt. Auftraggeber für diese Maßnahme war der damalige Eigentümer, der Rechtsanwalt Dr. Raphael Wertheimer. Zu dem Anwesen gehören zwei Hinterhäuser,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
															<p>die den architektonischen Duktus des Hauptgebäudes an der Straße fortführen. Dies zeigt sich z.B. in der Anwendung des "Palladiomotivs" als Giebelfenster beim ersten Hinterhaus und dem Haupthaus, oder aber an den Laubsägeziermotiven an den Giebeln der Hinterhäuser. Die verringerte Dachneigung der Gebäude steht für die architektonische Modeströmung des sogenannten Schweizerhausstils, die zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden eine große Beliebtheit erringen konnte und in ortstypisch signifikanter Weise in der zweiten Ausbauphase der Kurstadt im 19. Jahrhundert, die noch deutlich unter Friedrich Weinbrenners Einfluss stand, eine bemerkenswerte künstlerische Facette im anspruchsvollen Bauwesen des bereits zu Weltruhm gekommenen Kurortes hinzufügte. Die durch die Stadt damit konsequent weiter verfolgte regelhafte und stillichere Ausgestaltung bzw. Erweiterung der Stadt nach Norden und Nordwesten belegt den stadtbaukünstlerischen Willen zur Gestaltung der Langen Straße als feierliches Entree der Kurstadt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Nach dem breiten Oosübergang, dem heutigen "Hindenburgplatz", beginnt der im 19. Jahrhundert auch als "Scheuerner Straße" bezeichnete Abschnitt der Langen Straße. Für die städtebauliche Entwicklung dieses Straßenzuges waren vor allem die Anlage des 1. Bahnhofes (1845/6) und dessen gründerzeitliche Erneuerung (1892-95) ausschlaggebend. Das historische Straßenbild ist hier noch sehr gut ablesbar, insbesondere bei den Nr. 49 bis 61 (ungerade), die abgesehen von der Nr. 49 (1912), in enger zeitlicher Folge 1840-1853 entstanden sind. Die Erhaltung der die spätklassizistische Baukunst in der aufstrebenden Kurstadt Baden-Baden um 1850 beispielhaft dokumentierenden Gebäude steht aus baukünstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Hinter dem Gebäude schließen sich ein durch die straßenseitige Torfahrt zugänglicher Hofraum und ein diesen nach Südwesten abschließendes Hintergebäude an. Obwohl dieser Bereich von der Straße nicht einsehbar ist, kann vermutet werden, dass es sich hier um eine für das Handwerker besiedelten Areals, das nach dem Bau des Bahnhofes in verkehrsgünstiger Lage zwischen Lange Straße und Dürerstraße entstand, kennzeichnende erhaltenswerte Struktur handelt.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Lange Straße 56	19. Jh.				X		X								Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Formen des Spätklassizismus errichtet. Der für diese Phase der städtebaulichen Entwicklung charakteristische Bau belegt den Ausbau des vorstädtischen Teils der Lange Straße nach der Niederlegung der Stadtbefestigung.
Lange Straße 57 und 57a	1841	KD §2 (DSchG)			Rückge- bäude		X								Das verputzte, dreigeschossige Wohngebäude wurde mit Sandsteingliederung und gedeckt mit Satteldach 1841 errichtet. Das Gebäude ist mit seinem rustizierten Erdgeschoss, rundbogiger Durchfahrt an der Seite, durch Pilastergliederung zusammengezogenen Obergeschossen und dem Ornamentfries der spätklassizistischen Baukunst verpflichtet. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Hintergebäude vermittelt in Grundriss und Kubatur sowie teilweise auch im Aufriss immer noch ein anschauliches Bild der gründerzeitlichen Bebauung und stellt einen der letzten baulichen Reste dieser gewerblich genutzten Höfe an der Lange Straße dar. Aufgrund der besonderen städtebaulichen Bedeutung der Bebauung und des Stadtgrundrisses in diesem Bereich sind Rückgebäude und Hoffläche quartierstypisch und stadtbaugeschichtlich wichtig.
Lange Straße 58	19. Jh.				X		X								Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Formen eines schlichten Spätklassizismus errichtet. Der für diese Phase der städtebaulichen Entwicklung charakteristische Bau belegt den Ausbau des vorstädtischen Teils der Lange Straße nach der Niederlegung der Stadtbefestigung.
Lange Straße 59	um 1845	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1845 im spätklassizistischen Stil erbaut. Mit seiner Fassadengliederung aus Sandstein und geputzten Pilastern stellt es zwischen den Nachbarhäusern eine der Möglichkeiten des spätklassizistischen Stiles dar. Das Erdgeschoss ist umgebaut. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 60	um 1860	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1860 im spätklassizistischen Stil erbaut und mit Satteldach gedeckt. Balkone auf Konsolen mit schmiedeeisernen Geländern, derjenige des 2. Obergeschosses 1900 nach Plänen von Treusch und Schober hinzugefügt. Die Erhaltung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															des Wohngebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 61	um 1840	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte, spätklassizistische Wohngebäude wurde um 1840 erbaut, mit Sandstein gegliedert und mit Satteldach gedeckt. Auch das zugehörige Ökonomiegebäude stammt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Erhaltung beider Gebäude, die in der klassizistischen Tradition stehen, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 62	um 1860	KD §2 (DSchG)													<p>Drageschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus mit Satteldach; um 1860 in städtischer Bebauung errichtet. Die stattliche Fassade des Gebäudes wird durch aufwendige Sandsteingliederungen -insbesondere durch das Hauptgesims - geprägt, im Obergeschoss ein Balkon auf Konsolen mit ornamentiertem Brüstungsgeländer. Das Ladenlokal im Erdgeschoss wird durch Rustizierung und Arkatur mit schmiedeeisernen Mäanderornamenten baulich hervorgehoben. Hier befand sich einst die Verkaufsstelle der berühmten und traditionsreichen Baden-Badener Tabakwarenfabrik Rheinboldt, die bereits 1834 gegründet worden war. Das Gebäude des Hoflieferanten Rheinboldt diente nicht nur als Verkaufsstelle und Handelskontor, auch wurden hier in Fabrikarbeit Rauchwaren produziert. Dass der wohlhabende Inhaber auf Repräsentation bedacht war, zeigt vor allem die prächtige Ausstattung des Ladenraumes mit aufwendig gestalteten, deckenhohen Einbauten im Stile der Neorenaissance, die mit dem Gebäude eine Einheit von Denkmalwert bilden. Hier finden sich schlanke vorgelagerte Säulchen mit Kompositkapitellen, über den Regalen steht eine durchgehende Arkadenreihe. Die schwere Holzkassettendecke wird durch kräftige Rippen gegliedert, welche die ornamental verzierten Fächer einrahmen. Über dem linken Türsturz eine Ladenuhr in schmiedeeiserner Rahmung. Zur Ausstattung gehört auch eine gusseiserne Wendeltreppe, die zum Lagerraum über der seitlichen Torfahrt führt. In der außen von dorischen Säulen gerahmten Torfahrt mit Eisengittertor befinden sich aufwendige keramische Wanddekorationen. Auch im ersten Obergeschoss zeigen sich wertvolle hölzerne Raumausstattungen an Decken und Wänden, ebenso bemerkenswert sind hier der Wohnungsabschluss mit</p>



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														geschliffenen Kristallgläsern, die Innentüren mit Gewänden und die teilweise stuckverzierten Decken. Diese Ausstattungen gehören wohl einem Umbau kurz vor dem 1. Weltkrieg an, als das Haus in den Besitz eines Arztes überging. Das städtische Wohnhaus mit Ladengeschäft ist ein gut erhaltenes architekturgeschichtliches Beispiel für den stilistischen Übergang spätklassizistischer zur historisierend verfahrenen Baukunst der Gründerzeit. Das Gebäude ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG.	
Lange Straße 64	1850	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit Sandsteinfensterumrahmungen und Satteldach über Konsolenhauptgesims wurde 1850 in spätklassizistischen Formen erbaut. Erdgeschoss 1957 verändert. Die Erhaltung des Gebäudes liegt zusammen mit den Nachbargebäuden aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Lange Straße 66	vor 1860	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude ist mit Sandsteingesimsen, -fensterumrahmungen und -verdachungen gegliedert und über einem Konsolenhauptgesims mit Walmdach gedeckt. Das Gebäude wurde vor 1860 errichtet. Das Erdgeschoss 1919 und 1925 durch Ladeneinbauten verändert. Das Gebäude steht an der Stelle, wo die Bebauungen der Lange Straße vom linken auf das rechte Ufer der Oos wechselt und deshalb auch die Schmalseite des Gebäudes als Schauseite ausgebildet ist. Das Gebäude zeigt eine einfachere, aber trotzdem anspruchsvolle und ausgewogene, Proportionierung und ist ein gutes Beispiel einer Lösung von schwierigen, städtebaulichen Zwängen. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Lange Straße 68	1890	KD §2 (DSchG)				X	X							Anstelle des Hauses des Nachrichters wurde das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude 1890 nach Plänen von Anton Klein für den Gastwirt A. Spitzmesser als "Pfälzer Hof" erbaut. Putzstrukturierung, Sandsteingliederung, Gesimse, Fensterumrahmungen und -verdachungen und die originale Dachgestaltung mit Stufengiebel, Segmentbogengauben und Eckaufbau zeigen gediegene	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
																Formen historisierender Baukunst. Später kam ein von Säulenstellung getragener Wintergarten hinzu. Die Balkone mit schmiedeeisernen Geländern sind an der abgeschrägten Ecke und in der Mittelachse angebracht. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Lange Straße 68a, 70	1910	KD §2 (DSchG)				X	X									Die verputzten Wohngebäude mit Sandsteingliederung wurden 1910 nach Plänen von L. Hengst errichtet. Die Gebäude kennzeichnen die Epoche des Übergangs von den historisierenden Baustilen mit vornehmlich neubarocken Einflüssen und Jugendstilelementen. Sie wurden den gestiegenen Ansprüchen im Mietwohnungsbau gerecht, die auch äußerlich durch Annäherung an die Bauformen der Villen zum Ausdruck kommt. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Lange Straße 72, 74	1895	KD §2 (DSchG)				X	X									Das dreigeschossige Doppelwohngebäude erbaute der Architekt Carl Matzger 1895 für sich selbst. Das Erdgeschoss ist mit rotem Sandstein verblendet. Die Gliederung der Obergeschosse erfolgt mit weißem Sandstein im Gegensatz zu den roten Verblendklinkerfeldern. Drei Risalite gliedern das Bauwerk. Jugendstileinflüsse machen sich in der Ornamentik, besonders an den Balkongeländern, deren Seiten aus Sandstein gebildet sind, bemerkbar. Das Gebäude ist ein wichtiges Objekt im Werk des Architekten. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E		
Lange Straße 78	1816	KD §2 (DSchG)				X	X									Das Gutleuthaus, heute Kath. Altenheim, erhielt 1816 seine heutige Gestalt. F. Weinbrenner billigte die Pläne zu einem langgestreckten, zweigeschossigen Putzbau mit Sandsteinfensterumrahmungen und Verdachungen. Die neugotische Rahmung des Hauptportales und die Balkone im Obergeschoss wurden später hinzugefügt. Das mit einem Walmdach gedeckte Gebäude ist bezeichnend für die Lösung der besonderen Bauaufgabe und noch ganz der Architektur des späten 18. Jahrhunderts verbunden. Das Gutleuthaus ist seit dem 15. Jahrhundert nachweisbar. Die zugehörige Gutleuthauskapelle war dem Hl. Nikolaus geweiht. Sie ist Anfang des 19. Jahrhunderts abgegangen. Mit mittelalterlichen Funden und Bauresten ist zu rechnen. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Kulturdenkmal gem.§2 DSchG ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengetriebene offene Bauweise gesichert.
Lange Straße 88	1860	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die dreigeschossige, verputzte Villa wurde 1860 erbaut. Das Untergeschoss ist mit rotem Sandstein verkleidet. Die Obergeschosse haben weiße Sandsteingliederung. Der Mittelrisalit ist mit Ecklisenen gegliedert und zeichnet sich insbesondere im 2. Obergeschoss durch ein dreieckiges Fenster mit neuromanischer Verdachung aus. Das Mansarddach mit giebelgekröntem Aufbau über dem Mittelrisalit wurde nach einem Brand 1915 bis 1917 in veränderter Form wieder aufgebaut. Die Erhaltung des Anwesens mit Garten und Oosbrücke liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lange Straße 90	1875	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige Wohngebäude wurde 1875 nach Plänen von C. Müller aus der Sommerwirtschaft des Baerischen Hofes für den Rentner E. Krieg umgebaut. Das Bauwerk zeigt mit seiner Pilastergliederung, Horizontalgesimsen, Fensterrahmungen im Obergeschoss in den betonten Achsen mit Pilastern und Giebelverdachungen gute Qualitäten eines historisierenden Baus. Das flache Walmdach erinnert noch an die einstige Verwendung. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
Lange Straße 92	1825				E			X		X	X			Im Jahr 1825 ließ der Bierbrauer Anselm Görger vor dem nordöstlichen Stadtausgang an der Landstraße nach Oos ein zweigeschossiges Haus errichten und betrieb dort einen Bier- und Weinausschank. Nachdem Görger 1845 volle Wirtschaftskonzession erhalten hatte, erhielt das Gasthaus den Namen "Zum Grünen Baum". Nach dem Verkauf an Emil Krieg 1862 wurde die Brauerei aufgegeben und das Anwesen zum Hotel „Bayerischer Hof“ umgewandelt. In der Folge wurde das Haus mehrfach um- und ausgebaut und eine große Terrasse vorgelagert. Das Gebäude dokumentiert die Baden-Badener Architektur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die noch lange von klassizistischen Formen geprägt war. Dieser elegante spät-klassizistische Architekturstil erfreute sich in Baden-Baden, wie auch in anderen Kurstädten besonderer Beliebtheit. Das Gebäude ist ein charakteristisches Zeugnis für den Restaurant- und Hotelbau in der bedeutenden Kurstadt im späteren 19. Jahrhundert.
<b>Leopoldstraße</b>														
Leopoldstraße 2	1899	KD §2 (DSchG)								X	X			Nach Plänen von C. Müller jr. wurde 1899 das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude errichtet. Die historisierenden Formen, Balkone mit Maßwerkbrüstungen, Giebel und Ecktürmchen sprechen für einen sehr ausgewogenen qualitätvollen Bau der Gründerjahre. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Leopoldstraße 4	1894	KD §2 (DSchG)								X	X			Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1894 nach Plänen von L. Treusch errichtet. Das Erdgeschoss ist mit rotem, rustiziertem Sandstein verkleidet. Die Seitenrisalite sind in weißem Sandstein abgesetzt. Im Obergeschoss gelbe Verblendklinker mit weißer Sandsteingliederung. Das Gebäude zeigt die Formen eines anspruchsvollen Hauses des Handwerkerstandes in der Gründerzeit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Leopoldstraße 6	1891/ 1892	KD §2 (DSchG)								X	X	X		Das viergeschossige Wohngebäude wurde von W. Vittal 1891/92 für den Architekten Carl Müller, als "Villa Müller" bezeichnet, geplant. Die Fassade ist mit rotem und weißem Sandstein verkleidet. Im Erdgeschoss Bossen, ornamentierte Brüstungen, die Risalite mit Halbkreisgiebeln.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Leopoldstraße 8	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Krüppelwalm-dach mit Ecktürmchen. Das Gebäude zeigt den Formenreichtum der historisierenden Baukunst in besonders qualitätvoller Ausführung. Seine Erhaltung mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Leopoldstraße 23	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Nach Plänen der Architekten Billing und Vittali wurde 1905 die Privatheilanstalt für Dr. F. Heinsheimer erbaut. Der drei- bis viergeschossige Jugendstilbau hat weiße Sandsteinfassaden, im obersten Geschoss strukturierte Putzflächen. Das Gebäude ist ein sehr wichtiges Beispiel in der Entwicklung des Klinikbaus in der Kurstadt. Außerdem ist es ein wesentliches Glied im Werk der Architekten. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Leo-Wohleb-Weg</b>																	
Leo-Wohleb- Weg 1	1868- 1870	KD §2 (DSchG)					X										Das Gymnasium "Hohenbaden" wurde 1868-1870 nach Plänen von Ludwig Lang als Werksteinbau mit giebelgekröntem Mittelrisalit, der wie die Seitenrisalite durch Pilaster eingefasst ist, errichtet. Im Mittelrisalit Rundbogenportale und Rundbogenfenster im 1. Obergeschoss, sonst Rechteckfenster. Das Schulgebäude zeigt mit seiner klar gegliederten, gut proportionierten Architektur ein sehr qualitätvolles Beispiel des städtischen Schulhausbaues in historisierendem Baustil mit vornehmlich neoklassizistischen Formen. Seitlicher Anbau 1959-1961. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Gymnasium ist von einer für Schulbauten charakteristischen, erhaltenswerten Grün- und Freifläche umgeben.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Lessingstraße</b>														
Lessingstraße 1	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Jugendstilvilla mit Garten. Nach Plänen des Architekten Friedrich Wetzke wurde die Jugendstilvilla 1910 für ihn selbst erbaut. 1920 Veränderungen nach Plan von Scherzinger und Härke. Das Jugendstillandhaus ist ein bezeichnendes Bauwerk für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden. Die Villa ist das wichtigste Werk dieser Gebäudeart im Schaffen des Architekten. Die Erhaltung steht aus vorwiegend künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lessingstraße 5	1. V. 20. Jh.				X		X							Einfamilienhaus mit Garten. Die Kanten des zweigeschossigen verputzten Wohnhauses mit Satteldach sind durch ein um die Ecken verkröpftes Traufgesims und horizontal gegliederte Putzlisenen betont. Weitere Akzente setzen die Fenster mit expressionistischen Verdachungen. Es handelt sich um ein aussagekräftiges Beispiel einer Villa der Zwischenkriegszeit, bei der aus der Heimatschutzarchitektur hergeleitete mit vom Expressionismus beeinflusste Formen kombiniert werden.
Lessingstraße 6	2. V. 20. Jh.				X		X					X		Einfamilienhaus mit Garten und Einfriedung. Das zweigeschossige, im Erdgeschoss verputzte Gebäude mit Walmdach wurde in den 1920er/1930er Jahren errichtet. Der Schindelschirm, der das Obergeschoss umgibt, greift eine ältere, im Schwarzwald verbreitete, einst der Witterung geschuldete Bauweise neu auf. Damit ist das Gebäude ein Vertreter der in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts weit verbreiteten Heimatkunzbewegung, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Neubauten jeweils auf ihre Umgebung und auf die regionalen Bautraditionen harmonisch abzustimmen.
Lessingstraße 7	2. V. 20. Jh.				X		X							Einfamilienhaus mit Garten. Der zweigeschossige verputzter Bau mit Walmdach, Fledermausgaube und Eingangsrisalit wurde in den 1920er/1930er Jahren errichtet. Er ist ein charakteristisches Beispiel für die gestalterischen Bestrebungen im Wohnhausbau in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Er steht für eine klassisch und konservativ geprägte Bauweise, sich auf die Durchgestaltung des Baukörpers und seine funktionelle Gestaltung ohne Rückgriff auf historisierende Elemente konzentriert. Das Gebäude ist ein



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															anschaulich überliefertes Zeugnis der Wohnkultur im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts.
Lessingstraße 8	1925	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Villa mit Garten und straßenseitiger Einfriedung, zweigeschossiger und giebelständiger Putzbau, Giebelfassaden mit Putzspiegeln, Lünette und breiten Putzpilastern, Satteldach mit Wiederkehr, traufseitige Standerker, Balkonaltan zur Gartenseite, Einfriedung, 1925/6 nach Plänen den Architekten Ludwig Hengst und Anton Unser aus Baden-Baden für den Ofenfabrikanten Emil Löw aus Oos errichtet.
Lessingstraße 9	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde 1911 nach Plänen von Scherzinger und Härke für Generalmusikdirektor Paul Hein erbaut. Mit ihrer weißen Sandsteingliederung - dazu im Gegensatz geputzte Pilaster mit Sandsteinkapitellen - stellt sich das Gebäude als beachtliches Werk des Jugendstils in Baden-Baden dar. P. Hein lebte hier bis 1927. Die Erhaltung der Villa liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lessingstraße 10	2. V. 20. Jh.				X		X								Wohnhaus mit Garten. Das ein- bis zweigeschossige Gebäude mit Walmdach steht in starker Hanglage in zweiter Reihe an der Lessingstraße und wird über die Bahnstaffeln erschlossen. Der verputzte Bau mit bossiertem Werksteinsockel greift in den Fensterverdachungen der Segmentbogenfenster am Hauptgeschoss spätbarocke Formen auf. Er ist ein anschauliches Beispiel für eine gehobene bürgerliche Architektur in der Zwischenkriegszeit, die sich in der Betonung der Gesamtform des Gebäudes an der Reformarchitektur orientiert und zugleich bei einzelnen Bauelementen historische Vorbilder neu interpretiert. Diese nicht als Zitat verstandenen Stilelemente wurden vor allem dort verwendet, wo ein repräsentatives bauliches Erscheinungsbild angestrebt wurde.
Lessingstraße 12	2. V. 20. Jh.				X		X								Einfamilienhaus mit Garten. Das ein- bis zweigeschossige verputzte Gebäude mit der markanten Betonung der Kanten durch farbig abgesetzte Putzstreifen steht in starker Hanglage an der Lessingstraße. Das Gebäude ist ein anschaulich überliefertes Beispiel eines vom Heimatschutzstil geprägten Wohnhauses. Dieser Reformstil nahm lokale und regionale Bautraditionen – hier z.B. das in barocker Tradition stehende große hohe Halbwalmdach mit Wiederkehr – wieder auf, verzichtete aber auf historisierende

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Details. Damit ist das Gebäude ein anschaulich überliefer- tes Zeugnis der Wohnkultur aus der Zeit zwischen den bei- den Weltkriegen.
<b>Lichtentaler Allee</b>															
Kurpark Lichtenta- ler Allee Augustaplatz, Bertholdstraße (bei), Fremers- bergstraße (bei), Kaiserallee 1, 1a, 1b, 1c, 3, 3 (vor), Lichtentaler Allee, 8a, 8b, 10, 24, 76, Solmsstraße, 2, Sophienstraße, 1A, 1B, Stourdza- straße 1, 2	17. Jh.		Kurpark- bereich an der Oos KD §2 (DSchG)												Die „Lichtentaler Allee“, Kurparkbereich an der Oos, ist als Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal nach § 2 DschG in Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Das genannte Objekt wird in der Liste der Kulturdenkmale von Baden-Baden und Baden-Baden Lichtental verzeichnet. Baugeschichte: Das Kernstück der Parkanlagen bildet die Lichtentaler Allee, die in der Anlage auf Ursprünge des 17. Jahrhunderts zurückgeht. An diesen Parkraum schließt sich nördlich der gestaltete Kurbezirk aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts an. Ursprünglich war die heutige Allee ein Flurweg vom Kloster Lichtental zu den Wiesen und Feldern des Oostals wie zum städtischen Markt. Schon 1655 wird eine Eichenpflanzung vorgenommen, die sich vom heutigen Theater etwa 800 Meter in Richtung Kloster Lichtental erstreckte. De eigentlichen Ursprung der heutigen Parkanlage bildet jedoch die Errichtung des heutigen Kurviertels. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeigte der Oosbach zwischen Badischem Hof und Kloster Lichtental einen mä- andernden Verlauf. Mehrere Überschwemmungen hatten ein kontinuierliches Anwachsen der Stadt nach Westen bzw. Südwesten verhindert. Einem einheitlichen Ausbau standen vor allem die Mühlbäche zwischen der Ooser Vorstadt und Lichtentaler Vorstadt entgegen, die allein im Abschnitt zwischen Badischem Hof und Schützenbrücke, bzw. Beuerner Tor (später Leopoldsplatz/Sophienstr.) die Ausbildung mehrerer kleiner Inseln bewirkt hätten. Selbst das Mayersche Haus und spätere Palais Hamilton war noch auf einem inselartigen Ausschnitt zwischen Stadtgraben, Mühlgraben und Oos entstanden. Spätestens um 1810/11 wurde die Möglichkeit einer Regulierung des Oosbachverlaufs erwogen. Diese Planungen standen in enger Verbindung mit der Umwandlung der westlichen Oosauen in eine Parklandschaft englischen Stils. Für die Grundgestaltung des Geländes (begonnen durch den Hofgärtner Hartweg) hatte der Weinbrennerschüler Friedrich Tulla die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															<p>Nivellierung machen lassen. Koordinaten für das Wegesystem des Parks bildeten zwei ältere Vorgaben südlich des Schützenhauses: zum einen die Kastanienallee des Promenadenhauses (1766), an der sich auch der Talabschnitt der alten Straße nach Fremersberg (später Werderallee) orientierte, zum anderen die so genannte „Lichtentaler Allee“, deren früheste Anlage mit einer ehemaligen Herrschaftsscheuer („Ochsenscheuer“, dat. 1480, heute „Alleehaus“) zusammenhing. Der noch bestehende gerade Abschnitt zwischen Oosbrücke und Alleehaus geht vermutlich auf Initiativen des Amtmanns J. Weiß zurück, der hier bereits 1691 die Anlage einer Eichenallee vorsah. Die baulichen und gärtnerischen Ausprägungen des neuen Kurgebietes vollzogen sich wesentlich ab dem zweiten und dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. In fast allen Belangen war Weinbrenner zunächst der verantwortliche Planer. Auch die Ausgestaltung der Gartenanlagen ließ Weinbrenner vorantreiben. Nachdem Hofgärtner Klee noch 1817 einen Plan für die Wegeführung vorgelegt hatte, wurden die Arbeiten schließlich wohl Ludwig Friedrich Sckell, dem Schöpfer bzw. Vollender der englischen Gärten von Schwetzingen und München, anvertraut, von dem sie dann 1823 Johann Michael Zeyher, Sckells Nachfolger in Schwetzingen, übernahm. Unter Zeyher vollzog sich auch die Anlage des „Neuen Weges“ am Oosbach, der die wichtige Verbindung zwischen Badischem Hof und Promenadeplatz herstellte (heute Kaiserallee) und so eine Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Kurareals zwischen Oos und unterem Friesenberg bildete (nach der Überschwemmung 1825 mussten die Grünanlagen allerdings größtenteils erneuert werden). Die Spielbankpächter Benazét setzten sich später dafür ein, dass die Allee zwischen 1850 und 1870 als großer Landschaftspark gestaltet wurde. Städtische Käufe entzogen bereits 1853 die letzten Grundstücke einer bäuerlichen Nutzung. Wird von der „Lichtentaler Allee“ gesprochen, dann versteht man heute darunter die gesamte Parkanlage vom Ufer der Oos bis zur Stourdzakapelle hinauf und vom Kurhaus bis zum Kloster Lichtental. Mitten durch diese Anlage erstreckt sich die eigentliche Allee, die in früheren Zeiten wegen der vorhandenen großen Eichen „Große Eichenallee“ hieß. Mit diesem Namen wurde das Teilstück Kurhaus bis zur Kettenbrücke (Hirtenhäusel)</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>bezeichnet. Der anschließende östliche Teil, also von der Kettenbrücke bis zum Kloster – viel später angelegt -, war die eigentliche Lichtentaler Allee.</p> <p>Begründung der Denkmaleigenschaft: Wissenschaftliche Gründe: Der Park im Oostal geht sicherlich auf Planungen Friedrich Ludwig von Sckell (1750-1823) zurück, der auch die weltbekanntesten Gartenanlagen des Englischen Gartens in München und im Schwetzingen Schlossgarten ausführte. Die Parkanlage wurde als romantischer Landschaftspark entworfen und tradiert, sie gehört zu den gut erhaltenen und für die Entwicklungsgeschichte dieser Gattung aussagekräftigen Beispielen.</p> <p>Künstlerische Gründe: Zusammen mit dem begrabigten und eingefassten Oosbach und den zahlreichen Brücken und Stegen erzeugt der Landschaftspark den bildhaften Eindruck einer gezähmten Natur und gewährt dem Spaziergänger eine Vielzahl pittoresker Perspektiven im reizvollen Wechsel. Die Allee, die Busch- und Baumpflanzungen des Parks und der beruhigte Wasserlauf gewähren malerische Durch- und Anblicke, sie ermöglichen das Erleben einer friedvollen Natur, die ganz dem Geist der Empfindsamkeit des romantischen Zeitalters verpflichtet ist.</p> <p>Heimatgeschichtliche Gründe: Wesentlich für das heutige Erscheinungsbild der Kurstadt sind Verlauf, bauliche Umgebung und Bebauung der „Lichtentaler Allee“. Als Rückgrat des lang gestreckten südlichen Kurparkgebietes vermittelt diese gleichsam zwischen den begrünten Oosbachufern und den Hangausläufern des Beutig-Quettig-Gebietes mit seinen Villenanlagen. Nicht genug betont werden kann der symbolisch-historische Erinnerungswert der genannten Kuranlagen für die Stadt im ausgehenden 19. Jahrhundert, denn hier traf sich damals die Oberschicht Europas beim Flanieren. Bedeutende Dichter, insbesondere Dostojewskij und Turgeniew, schätzen nicht nur die Annehmlichkeiten der Parkanlagen, sondern gaben ihnen auch in ihren Werken einen Platz in der Weltliteratur.</p> <p>Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Aus den oben angeführten Gründen steht die Erhaltung und Pflege, auch die Erhaltung der zugehörigen Grün- und Wegebereiche in öffentlichem Interesse, das sich, aufgrund der internationalen Bekanntheit der Anlagen, nicht nur auf die Bevölkerung der Stadt einengen lässt. Der Integrität der</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															gut tradierten Kur- und Parkanlagen kommt hier auch in ihrem Symbolwert ein besonderes Erhaltungsinteresse zu. Der Schutzzumfang des Kulturdenkmals wurde in einer Publikation durch das Landesdenkmalamt bereits beschrieben, gewürdigt und in der dort beiliegenden Übersichtskarte kartiert: Ortskernatlas Baden-Württemberg: Stadt Baden-Baden, Stadtkreis Baden-Baden. Bd. 2.2 Stuttgart 1993. Zum Erscheinungsbild der großen Allee gehören nicht nur die unmittelbar angrenzenden, von altem Baumbestand, Wegen, Rasenflächen, Zierbüschen, Brunnen und Denkmälern geprägten Talabschnitte, sondern auch die zum Teil von historischer Bebauung eingegrenzten Randzonen, besonders entlang der Friedrichstraße, unterhalb der östlichen Quettiggehänge, sowie der mit zahlreichen Brücken und Stegen versehene Oosbach, Grenzlinie der südlichen Innenstadt zwischen Augustaplatz und Bellevue-Areal. Zugehörig sind ebenfalls die Parkanlagen, Wäldchen und Seen am Vorderen und Hinteren Friesenberg (Michaelsberg).
Lichtentaler Allee, Flst. 0-2271	um 1860	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Der von dem Spielbankpächter Eduard Benazet (le roi de Bade) um 1860 gestiftete Pavillon erinnert an die große Zeit der Kurstadt, insbesondere auch an den Blumenkorso in der Lichtentaler Allee in der "Großen Woche". Der in Holz konstruierte und mit reichem Schnitzwerk versehene Bau ist auch mit dem Monogramm EB geziert. Er wurde 1967 restauriert. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 1	19. Jh.	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Villa Augusta, auch Villa Imperiale und Villa Stephanie, heute Schwarzwaldklinik. Auf dem Anwesen befinden sich die Villa Augusta, auch Villa Imperiale genannt. Dieser Bau wurde als Dependance des 1959 abgebrochenen Hotels Stephanie auf dem Platz des ehemaligen Stephanienbades für Camill Brenner erbaut. Der Entwurf von 1883 stammt von Armbruster aus Offenburg. Den Um- und Erweiterungsbau plante Wilhelm Vittali 1895/99. Damals schuf der Baden-Badener Architekt Vittali mit der "Villa Stephanie" einen quer lagernden großen Hoteltrakt und es entstand somit ein zweiteiliger Gebäudekomplex. Die repräsentativen Gebäude am Rande der Lichtentaler Allee sind gute Beispiele jeder durch den einflussreichen Karlsruher Architekt-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
																turlehrer Josef Durm vertretenen Stilsprache eines opulentaen Historismus. Durch die mannigfachen Bildhauerarbeiten wird den besonderen Ansprüchen eines Nobelhotels Rechnung getragen. Die Erhaltung der Gebäude liegt aus heimatgeschichtlichen, künstlerischen und, da es sich um wichtige Werke der Architekten handelt, auch aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 5	1954/ 1955	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Vereinsgebäude des Tennisclubs Rot-Weiss, eingeschossiges Pavillongebäude, runder Gastronomieteil mit umlaufender Terrasse und Kragplatte, Untergeschoss mit Umkleiden und Sanitäranlagen, 1954-55 durch das städtische Bauamt errichtet, Planung durch Baurat Steinel für die städtische Kurverwaltung, 1981 Anbau nach Plänen von H.J. Knapp, darin zusätzliche Umkleiden, das Dach fungiert als zusätzliche Terrasse. Es handelt sich um den ältesten Tennisklub in der Bundesrepublik Deutschland. Das Tennisspiel wurde durch die englischen Residenten in der Kurstadt eingeführt, in der Lichtentaler Allee sind früh Bereiche für das "Lawn Tennis" reserviert. Der jetzige Pavillon ersetzte damals einen älteren Holzbau des Architekten Wilhelm Vittali von 1896, der baufällig geworden war. Bei dem genannten Anwesen handelt es sich um ein Kulturdenkmal gem. § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Lichtentaler Allee 6	1812	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude geht auf ein klassizistisches Gebäude von 1812 zurück. 1873 erfolgte der erste Ladeneinbau. 1893 fügte A. Barth Erker und Balkon hinzu. 1899 wurden die Läden im Erdgeschoss erweitert, und mit dem nach Plänen von Pfeifer und Großmann, Karlsruhe, und Erwin Ziegler, St. Gallen entworfenen Umbau mit Eckturm erhielt das Gebäude 1908 sein heutiges Gesicht. Das verputzte Gebäude mit seinem Walmdach wird heute von historisierenden, insbesondere neubarocken Stilmerkmalen geprägt. Der Standort beim Theater und neben dem Internationalen Klub begründet die Erhaltung im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen, die architektonischen Einzelformen aus künstlerischen Gründen.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Lichtentaler Allee 8	um 1820	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, das Klubhaus des Internationalen Klubs geht im Baubestand bis in die Zeit um 1820 zurück. Denn 1821 mietete es die Königin Friederike von Schweden, die es 1822 auch erwarb. 1832 erwarb es Kurfürst Wilhelm II. von Hessen-Kassel für die Gräfin Reichenbach. 1842 kaufte es Amschel Mayer v. Rothschild und 1853-1872 gehörte es dem Badfond und dann dem Internationalen Klub. An das dreigeschossige Palais wird 1908 nach Plänen von Scherzinger und Härke de Um- und Anbau hinzugefügt. Das Gebäude repräsentiert die Entwicklung vom königlichen Palais bis zum illustren Treffpunkt der berühmten Vertreter des Pferdesports. Hier fanden mit sportlicher Eleganz, Prunk und Pomp die großen gesellschaftlichen Veranstaltungen des Iffezheimer Rennens statt. Höhepunkte waren 1883 das 25jährige Jubiläum des Rennens, das Silber-Jubiläum des Klubs und 1908 das große glänzende Fest des 50jährigen Bestehens des Rennens. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 8a	1906	KD §2 (DSchG)												Die Staatliche Kunsthalle in Baden-Baden ist als Sache ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung nach § 12 DSchG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Zum Kulturdenkmal gehört sein Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet. Die Staatliche Kunsthalle wird in der Liste der Kulturdenkmale von Baden-Baden verzeichnet. Baugeschichte: Das Gebäude der Staatlichen Kunsthalle wurde 1906-1909 nach Plänen der Architekten Hermann Billings und Wilhelm Vittali errichtet. 1912/13 fügte Hermann Billing dem Gebäude eine Terrasse mit Figurenschmuck hinzu. Stifter des Gebäudes war der Maler Robert Engelhorn. Seit der Mitte der 1890er Jahre bestand in Karlsruher Künstlerkreisen der Wunsch nach einem eigenen, selbstverwalteten Ateliergebäude, in dem die jeweils neueste Kunstproduktion präsentiert werden konnte. Bezeichnenderweise dachte man auf der Suche nach einem geeigneten Standort schon zu Beginn nicht an Karlsruhe, sondern an Baden-Baden, wo man sich eine größere Publikumswirksamkeit, vor allem potentere Käuferschichten	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
														<p>versprach. Seit 1893 fanden hier bereits Verkaufsausstellungen statt, welche die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Kunsthändler Schall alljährlich im Konversationshaus veranstaltete. 1918, noch kurz vor Ende des Weltkrieges, wurde ernsthaft an eine Erweiterung gedacht. Das Bauwerk sollte zu einem symmetrischen Komplex ergänzt werden, der westlich des Haupteingangs gelegene Flügel damit ein Pendant erhalten. Hermann Billings hatte die Erweiterung, die aus Geldmangel jedoch unterbleiben musste, schon bei der ursprünglichen Planung berücksichtigt. Begründung der Denkmaleigenschaft:  Wissenschaftliche Gründe: Das Gebäude nimmt neben den vorhergehenden Arbeiten des Architekten, das sind die großen Ausstellungsbauten in Mannheim und in Köln, einen zentralen Platz im Werk Hermann Billings (1867-1946) ein. Es handelt sich dabei um ein weitgehend eigenständiges Werk Billings, Vittali hatte die Bauleitung inne. Für die frühen Jahre des 20. Jahrhunderts stellt die Staatliche Kunsthalle ein wichtiges, weil formal gelungenes und dabei funktional überzeugendes Beispiel der wichtigen Bauaufgabe Museumsbau dar.  Künstlerische Gründe: In seinen wohlproportionierten Abmessungen gibt sich der Bau in seinem Äußeren monumental-repräsentativ, ausgestattet mit großen Pilastervorlagen. Die bedachtsame, eher zurückgenommene Gestaltung der Baulichkeiten im Inneren verzichtet weitgehend auf ablenkende Verzierungen und architektonischen Zierrat und erfüllt damit auf gelungene Weise seine Bestimmung, der optimalen Präsentation der auszustellenden Kunstwerke. In Billings Werk und auch für die Kunstgeschichte ist die Hinwendung zur klassizistischen Formensprache bemerkenswert. In der wissenschaftlichen Literatur wurde diese hier angewandte Ausgestaltung bereits als „Homage“ an die benachbarte Architektur des Konversationshauses auch als städtebaulich mustergültig gewürdigt.  Heimatgeschichtliche Gründe: Das durch den Stifter der freien Künstlervereinigung gewidmete Haus gewann schon bald über Baden hinaus internationale Bedeutung. Fast ein Jahrhundert nach seiner Errichtung hat das Gebäude als architektonisch markantes Bauwerk im Stadtbild und auch als Institution internationale Bekanntheit erlangt. Das Gebäude besitzt insgesamt einen außerordentlich hohen</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	<p>Aussage-, Erinnerungs- und Assoziativwert. Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Die Denkmaleigenschaft der Kunsthalle in Baden-Baden und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung ist in das Bewusstsein der Bevölkerung schon seit einigen Jahrzehnten eingegangen und wird von einem weiten Sachverständigenkreis unterstützt.</p> <p>Umfang des Schutzguts: Das Gebäude ist als Backsteinbau mit Eisenbetondecken errichtet, mit weißem Sandstein verkleidet und teilweise verputzt. Den Aufgang zum Hauptportal flankieren zwei allegorische Figuren von Hermann Binz, „Malerei und Bildhauerei“, aus dem Jahr 1909. Den Giebel der Fassade ziert das badische Wappen. Die Wände der schmalen inneren Treppe zum Hauptgeschoss sind mit weißem Hauteville-Marmor verkleidet, zusammen mit der Stuckdecke des Hauptsaaals der einzige Luxus der Ausstellung. Nach 1945 diente das Gebäude als Kasino der französischen Besatzungsmacht. Es wurden dafür im Hauptgeschoss Fenster in der Außenwand eingebrochen, die man bei der Rückwandlung zur Galerie wieder vermauerte. Vestibül und Verwaltungsräume wurden im Lauf der Jahre mehrmals verändert. Bei einer Generalsanierung 1990 erhielt der Lichthof nach Plänen des Karlsruher Architekten Dietrich Oertel ein Glasdach und Einbauten, die sich stilistisch bewusst abheben. Schon in den 1970er Jahren waren in den Ausstellungsräumen Wand- und Heizkörperverkleidungen aus Holz bzw. Marmor entfernt sowie die Glasdecken verändert worden.</p>
Lichtentaler Allee 8b	2004		KD §2 (DSchG)														<p>Museum Frieder Burda Herausragender Museumsbau für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, beauftragt und gesponsert durch den Sammler und Mäzen Frieder Burda. 2002 von Richard Meier. Einzigartig in die Parklandschaft der Lichtentaler Allee eingefügt und in respektvoller Ausdeutung der umgebenden Repräsentationsbauten wie der nahen neoklassizistischen Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. Offener, asymmetrischer Baukörper, die vier Geschosse mit begehbaren querliegenden Rampen erschlossen. Hervorstechend das blendende Weiß der Fassaden im Wechsel mit den Glaswänden sowie die geschickte Lichtführung in den weiß geputzten großzügigen Ausstellungsräumen.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Lichtentaler Allee 10	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das Alleehaus, im Mittelalter Ochsen Scheuer genannt, bildete lange mit dem Grundstück Nr. 8 eine Einheit und teilte dasselbe Schicksal. Der zweigeschossige Putzbau ist durch einen Mittelrisalit mit Altanvorbau gegliedert und mit Zwerchhaus im Satteldachgeschoss betont. Nachdem es abgetrennt worden war, wurde das Gebäude meist als Pension und heute als Hotel genutzt. Um das "ungefällige" Aussehen zu beseitigen, schuf ein Umbau 1872 nach Plan von Lang das heutige Bild. Auf dem Gelände stand 1480 die herrschaftliche Ochsen Scheuer, die zu dem Herrenhof gehörte. Auf dem Gelände ist mit mittelalterlichen Funden und Bauresten zu rechnen. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 12, 14, 14a, 14b, Hermann-Siel- cken-Straße 43	um 1835	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X (z.T.)	Die Sachgesamtheit Anwesen Villa Menschikoff, bestehend aus Villa mit Garten und Einfriedung, Kavaliershhaus, Stall- und Jockeygebäude, sowie einer Rennbahn, ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG. Das herrschaftliche Anwesen des Fürsten Wladimir Menschikoff ist ein materielles Dokument der Glanzzeit Baden-Badens, das im 19. Jahrhundert als Kurort Weltruf genoss und in dieser Zeit sehr viele wohlhabende russische Adelige, Bürger und Künstler anzog. Der pferdebegeisterte Fürst und Generalleutnant Menschikoff war als ehem. Adjutant des Zaren außerordentlich wohlhabend, was sich in der Weitläufigkeit und Bebauung des Grundbesitzes ablesen lässt. 1861 erwarb der Fürst das mit mehreren Wohn- und Ökonomiegebäuden bebaute Grundstück und gestaltete das Anwesen zu einem anspruchsvollen Landsitz mit klassizistisch-romantischen Stil um. 1919 wurden die Gebäude aufgeteilt. a) Villa Menschikoff (Lichtentaler Allee 12) Zweigeschossiges, klassizistisches Gebäude mit Walmdach, um 1835 für den Kunstgärtner Friedrich Arnold errichtet. Umbau innen und im Balkonbereich 1933. Im Inneren haben sich insbesondere hölzerne Wandverkleidungen, Schrankeinbauten, Stuckdecken und Türblätter erhalten. Zugehöriges Gartenparterre, Springbrunnen und Auffahrt mit Eisengittertoren. b) Kavaliershhaus (Lichtentaler Allee 14) Zweigeschossiges, klassizistisches Gebäude mit Walmdach. 1858 errichtet, 1984 ausgebrannt, heute wiederhergestellt. Von der Aus-	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															stattung haben sich beispielsweise die Fensterklappläden und schmiedeeiserne Gitter erhalten. c) Schweizerhaus (Lichtentaler Allee 14b) 1897, wohl ursprünglich Gesindehaus mit Stallungen, seit den 1980er Jahren als Wohnhaus genutzt. d) Stall- und Jockeygebäude, heute Wohnhaus (Hermann-Sielcken-Str. 43) Eingeschossiges, um 1860 erbautes, historisches Sandsteingebäude mit Staffeldach und Satteldach. Umnutzung zum reinen Wohngebäude 1930, 1995 erhebliche Umbaumaßnahmen. e) Rennbahn (Hermann-Sielcken-Str. 39 u. 43) Reste der Rennbahn mit sehr seltener Zeitnehmeruhr, ein außergewöhnliches Beispiel einer privaten Renneinrichtung dieser Zeitstellung. f) Kleines Nebengebäude (Lichtentaler Allee 14a)
Lichtentaler Allee 28	1924, 1960			?	?	X	X								nicht zu beurteilen, da Gebäude und Grundstück vom Straßenraum nicht einsehbar Aus den Bauakten: 1924 Villenneubau für Fabrikant N. Weil, 1928 Teehaus durch Architekt Schmeisser, 1936 Instandsetzung Villa und, 1965 Umbau der Villa für Fa. Werkphon und J. Brauers durch Ernst Walker, 1985 Neubau Schwimmhaus und Erstellung eines Schwimmbades und StellplätzeGaragenneubau1991 Erweiterung bzw. Vergrößerung der Eingangssituation (nicht an Lichtentaler Allee) an Bestandsbau durch Gerhard W. Schmidt 1992 Aufzug und Verlängerung des Aufzuges, Erstellung eines Apollotempels, 2009 auf Denkmaleigenschaft geprüft - kein KD - Einschätzung der Bearbeiterin dieser Untersuchung: Vermutlich zu stark überformter bzw. veränderter Bau. Aus der Vogelperspektive durch google-maps ist neben einer sehr modern anmutenden Dachfläche das Grundstück um das Gebäude nicht mehr begrünt, sondern neu modelliert mit neuem Belag versehen (Materialoberfläche unklar). Ein Teil des Grundstückes (u.a. um den 1991 erstellten Apollotempel ist noch durch dichten Baumbestand geprägt.
Lichtentaler Allee 40-42	1937			X	X	X	X								Bis etwa 1935 bildete auf dem Gelände der heutigen Bebauung Lichtentaler Allee 40, 42, 44, 48, 50, 52 der Vorgängerbau, der ehemalige Quettighof flächenmäßig ein großes Grundstück mit bis heute bestehender dazugehöriger Villa (Lichtentaler Allee 46). Die Tunnelbaufirma Sän-ger und Lenninger erwarb das Grundstück, ließ den

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Allee 44	1937			X	X	X	X										<p>Quettighof abbrechen, parzellierte das Gelände neu und es entstanden zwischen 1937 bis ca. 1970 insgesamt sechs Gebäude (davon zwei Doppelwohnhäuser), die auf dem Gelände verteilt auf relativ kleiner Parzelle in einer Kreisform zueinander angeordnet und teilweise am Hang stehen. Der eingeschossige, schlichte Putzbau aus dem Jahr 1937 mit steinernen Fenstergewänden, grazilem Balkon sowie geteilten Fenstern ist ein Doppelwohnhaus und besitzt ein mit Biberschwanz gedecktes Mansarddach. Es befindet sich an steiler Staffel (ohne Namen) zwischen der Birkenbuckel Allee und der Lichtentaler Allee (Nr. 46) auf einem kleinen Gartengrundstück, woran ein am Hang gelegenes Waldstück anschließt. Der gut überlieferte Bau ist Dokument für die jüngere Siedlungsentwicklung, prägt zusammen mit den zum Ensemble gehörenden Gebäuden Nr. 44, 48, 50, 52 und 54 diesen Abschnitt der Lichtentaler Allee sowie das gesamte Wohnviertel mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p> <p>Neubau Wohnhaus: Walmdach, Heimatschutzstil anmutend mit Fensterläden, hölzerner Einfriedung, Fensterteilung, meist geschlossener Dachfläche Bis etwa 1935 bildete auf dem Gelände der heutigen Bebauung Lichtentaler Allee 40, 42, 44, 48, 50, 52 der Vorgängerbau, der ehemalige Quettighof flächenmäßig ein großes Grundstück mit bis heute bestehender dazugehöriger Villa (Lichtentaler Allee 46). Die Tunnelbaufirma Sänger und Lenninger erwarb das Grundstück, ließ den Quettighof abbrechen, parzellierte das Gelände neu und es entstanden zwischen 1937 bis ca. 1970 insgesamt sechs Gebäude (davon zwei Doppelwohnhäuser), die auf dem Gelände verteilt auf relativ kleiner Parzelle in einer Kreisform zueinander angeordnet und teilweise am Hang stehen. Der auf der Höhe des Birkenbuckels und oberhalb der Villa, Lichtentaler Allee 46 gelegene eingeschossige Putzbau mit geteilten Fenstern mit Holzklappläden, Walmdach und Dachgaube ist wie der Nachbarbau Nr. 40-42 1937 entstanden. Der gut überlieferte Bau ist Dokument für die jüngere Siedlungsentwicklung, prägt zusammen mit den zum Ensemble gehörenden</p>



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
															Gebäuden Nr. 40, 42, 48, 50, 52 und 54 diesen Abschnitt der Lichtentaler Allee sowie das gesamte Wohnviertel mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.	
Lichtentaler Allee 46	1876/ 1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Auf dem großen Quettighof ließ der Staatsrat Carl Thur nach Plänen von B. Belzer unter Benutzung vorhandener Bauteile 1876/77 eine neubarocke Villa mit Garten und Einfriedung erbauen. Der Putzbau mit Balkonvorbau (1965 verändert), schmiedeeisernen Brüstungsgittern und Einfriedung zeigt ausgesprochen qualitätvolle Merkmale eines historisierenden Bauwerkes in neubarocker Stilrichtung. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Lichtentaler Allee 48-50	1963			X	X	X	X								X	1935 bildete auf dem Gelände der heutigen Bebauung Lichtentaler Allee 40, 42, 44, 48, 50, 52 der Vorgängerbau, der ehemalige Quettighof flächenmäßig ein großes Grundstück mit bis heute bestehender dazugehöriger Villa (Lichtentaler Allee 46). Die Tunnelbaufirma Sängler und Lenninger erwarb das Grundstück, ließ den Quettighof abbrechen, parzellierte das Gelände neu und es entstanden zwischen 1937 bis ca. 1970 insgesamt sechs Gebäude (davon zwei Doppelwohnhäuser), die auf dem Gelände verteilt auf relativ kleiner Parzelle in einer Kreisform zueinander angeordnet und teilweise am Hang stehen. Das zweigeschossige, verputzte, traufständige Doppelwohnhaus mit gleichmäßig an der Fassade verteilten, geteilten Fenstern mit Holzklappläden besitzt im OG einen Balkon, der sich über die gesamte Länge der Traufseite erstreckt. Der Bau wurde Anfang der 1960er Jahre durch einen Architekt Müller vom BDA geplant und realisiert. Das Gebäude muss dennoch losgelöst von einem ggf. nationalistisch geprägtem Architekturgedanken bewertet werden und ist daher Dokument für die jüngere Siedlungsentwicklung im Villenviertel, prägt zusammen mit den zum Ensemble gehörenden Gebäuden Nr. 40, 42, 48, 50, 52 und 54 diesen Abschnitt der Lichtentaler Allee sowie das gesamte Wohnviertel mit und ist

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit					
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E		
																	demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Lichtentaler Allee 52	1952			X	X	X	X										Bis etwa 1935 bildete auf dem Gelände der heutigen Bebauung Lichtentaler Allee 40, 42, 44, 48, 50, 52 der Vorgängerbau, der ehemalige Quettighof flächenmäßig ein großes Grundstück mit bis heute bestehender dazugehöriger Villa (Lichtentaler Allee 46). Die Tunnelbaufirma Sänger und Lenninger erwarb das Grundstück, ließ den Quettighof abbrechen, parzellerte das Gelände neu und es entstanden zwischen 1937 bis ca. 1970 insgesamt sechs Gebäude (davon zwei Doppelwohnhäuser), die auf dem Gelände verteilt auf relativ kleiner Parzelle in einer Kreisform zueinander angeordnet und teilweise am Hang stehen. Der zweigeschossige, verputzte Bau mit sandsteinerner Sockelzone im Heimatstils wurde Anfang der 1960er Jahre durch einen Architekten namens Müller vom BDA geplant. Das Gebäude im Heimatstil ist Dokument für die jüngere Siedlungsentwicklung im Villenviertel, prägt zusammen mit den zum Ensemble gehörenden Gebäuden Nr. 40, 42, 48, 50, 52 und 54 diesen Abschnitt der Lichtentaler Allee sowie das gesamte Wohnviertel mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebetsprägende offene Bauweise gesichert.
Lichtentaler Allee 54	1930-1950			X	X	X	X										Bis etwa 1935 bildete auf dem Gelände der heutigen Bebauung Lichtentaler Allee 40, 42, 44, 48, 50, 52 der Vorgängerbau, der ehemalige Quettighof flächenmäßig ein großes Grundstück mit bis heute bestehender dazugehöriger Villa (Lichtentaler Allee 46). Die Tunnelbaufirma Sänger und Lenninger erwarb das Grundstück, ließ den Quettighof abbrechen, parzellerte das Gelände neu und es entstanden zwischen 1937 bis ca. 1970 insgesamt sechs Gebäude (davon zwei Doppelwohnhäuser), die auf dem Gelände verteilt auf relativ kleiner Parzelle in einer Kreisform zueinander angeordnet und teilweise am Hang stehen.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Allee 56	1878	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			<p>Dem zweigeschossigen, verputzten, traufständigen Wohnhaus mit geteilten Fenstern mit Holzklappläden ist auf einer Haushälfte ein Anbau vorgelagert (Wintergarten mit darüber liegendem Balkon?) und schließt nach oben hin unter einem Walmdach mit Dachgaube ab. Der Bau von Schober und Eurich geplant weist keine Bauakte auf und somit gibt es kein eindeutiges Baualter vermutlich augenscheinlich ist der Bau jedoch ziemlich eindeutig in die Zeit zwischen 1930 und 1950 einzuordnen. Das Gebäude ist Dokument für die jüngere Siedlungsentwicklung im Villenviertel, prägt zusammen mit den zum Ensemble gehörenden Gebäuden Nr. 40, 42, 48, 50, 52 und 54 diesen Abschnitt der Lichtentaler Allee sowie das gesamte Wohnviertel mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p> <p>Der Besitzer des alten Quettghofes (Nr. 46), Staatsrat Thur, ließ durch Belzer 1878 einen Neubau errichten. Ursprünglich war die Villa zweigeschossig und hatte einen dreigeschossigen Risalit. Der Putzbau ist mit Sandstein gegliedert und mit einem Walmdach gedeckt. 1920 erfolgte die Aufstockung nach Plänen von Scherzinger und Härke, die den Risalitbbau mit einbezog und einen seitlichen Anbau hinzufügte. Das Gebäude besitzt den Eigennamen "Villa Leonore" nach der ursprünglichen Bezeichnung von Beethovens Oper "Fidelio", deren erste Aufführung in Baden angeblich im Hotel Quettighof in Baden-Baden stattfand, das damals im Besitz des Staatsrats Thun war. Auf einem Aquarell des Hauses um 1915, im Besitz der heutigen Eigentümer, ist die Villa vor der Aufstockung 1920 zu sehen: Damals bestand sie noch aus einem Sockel- und einem Hauptgeschoß, der Mittelrisalit hatte zwei Obergeschoße. Die Villa mit ihrem Gartenpark und der Einfriedung ist ein bedeutsames Beispiel der historisierenden Baukunst. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
Lichtentaler Allee 58	1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die dreigeschossige, verputzte Villa Sorrento mit Garten wurde 1877 als Villa Diß nach Plänen von Lang erbaut. Ihre Werksteingliederung, kannelierte Pilaster und Säulenkonsolengesimse, der mit einem flachen Dreiecksgiebel überspannte Mittelrisalit geben ihr ein ausgewogenes spät-klassizistisches Gepräge. Das Erdgeschoss mit Rundbogenfenstern ist als Untergeschoss behandelt. Auf den vorgekragten Balkon führen beidseits Freitreppen. Auch in Details wie Masken, Balkongitter und der Umrahmung der Halbkreisfenster kommt die hervorragende Qualität im Geiste Palladios des Bauwerkes zum Ausdruck. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 60	1950			X	X	X	X							Auf quadratischem Grundriss wurde der kleine Steinbau mit Drillingsrundfenster als Putzbau mit Walmdach 1950 durch den Architekten Oskar Krätz realisiert. Es war der bis dahin einzige Bau, der keinen repräsentativen Villenbau darstellte und sich dennoch als kleine, aber qualitätsvolle Gartenhaus-"Villa" den großen Villenbauten gut unterordnete und sich zugleich aufgrund der Nähe zur Parkanlage Lichtentaler Allee als Bautyp sehr gut in den Straßenzug in bester Wohnlage eingliederte. Derzeit ist der Zustand des Gebäudes sehr schlecht, lediglich das Dach ist augenscheinlich unbeschadet. Das Gebäude mit Grundstück gehört der Stadt (?) und wird selbst in dieser besonderen Lage bedauerlicherweise nicht gepflegt/ instandgehalten. Das Grundstück ist nur für einen solchen kleinen Bau groß genug und es prägt die Lichtentaler Allee seit 1950 durch seine besondere Funktion und qualitätsvolle Kleinarchitektur entscheidend mit. Der Bau ist gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Lichtentaler Allee 64	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige, verputzte Villa, heute Haus Bethanien, wurde für den Architekten Julius Breitenberger nach Plänen der Architekten Treusch, Schober und Eurich 1904 erbaut. Mit seiner Werksteingliederung, Erker und Jugendstileinflüssen stellt das Gebäude ein gutes Beispiel der Bebauung der Lichtentaler Allee nach 1900 dar. Seine

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Allee 66	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 68						X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Lichtentaler Allee 74	1867	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die 1867 erbaute Villa Dittler wurde nach Plänen von A. Klein für Konsul A. Schriever, zweigeschossig, verputzt, mit weißer Sandsteingliederung, 1897 um- und neugebaut. Sie ist mit Risaliten, Erker, Balkonvorbauten, Freitreppe mit Balustraden im historisierenden Stil reich gegliedert und mit Statuen in Nischen geschmückt. Dachaufbauten mit flachen Giebeln auf allen vier Seiten schmiedeeiserne Vordächer. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte der Villen in Baden-Baden sehr wichtigen Bauwerkes mit Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 76	1793	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das Hirtenhäuschen wurde 1793 vom Heimbürgertum Gunzenbach als Hirtenhaus erbaut. Den eingeschossigen Putzbau mit Fachwerkgiebel und Satteldach kaufte 1859 König Wilhelm von Preußen, nachmals Kaiser Wilhelm I., für 2000 Gulden von den Gunzenbacher Bauern. Hier machte seine Gemahlin Augusta auf ihren Spaziergängen vom Hotel Meßmer zum Kloster Lichtental eine Pause. Hier wurde König Wilhelm nach dem Attentat am 14. Juli 1861 Erste Hilfe zuteil. 1893 wurde das Gebäude, das die ländliche Bauweise um 1800 sehr bezeichnend dokumentiert, an die Stadt verkauft. Die Erhaltung des Hirtenhäuschens liegt

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 80	1860				X		X								1860 ließ sich Bahnmeister Ph. Kleb das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, Mittelrisalit mit Giebel, Altan in Holz, Ecklisenen aus abwechselnd roten und weißen Sandsteinen, Zahnschnittgesims erbauen. Im Besitz des Generals von Theodor Neher kam 1893 ein Anbau hinzu. Die Erhaltung des Gebäudes, das sich gut und nicht störend in die Lichtentaler Allee einfügt, steht aus vorwiegend künstlerischen Gründen als ein für den Ausbau der Kurstadt wichtiges Zeugnis im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 90	1896	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit Sandsteingliederung, Balkon auf Sandsteinkonsolen mit Beschlagwerkornamenten, schmiedeeisernen Geländern, Giebelwand mit geschnitzten Konsolen, Segmentbogenfenstern im Erdgeschoss, Rechteckfenstern im Obergeschoss wurde 1896 für den Gastwirt E. Heck nach Plänen von A. Klein mit dem "Alleesaalbau" errichtet. Die Erhaltung des Gebäudes, heute Hotel Garni, das die Lichtentaler Allee zum Stadtteil Lichtental wirkungsvoll abschließt, steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Allee 92	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, Balkon mit Holzbrüstung auf hölzernen Stützen, ist mit einem Krüppelwalmdach gedeckt, dessen Zwerchhaus mit einem flachen Dreiecksgiebel abgeschlossen ist. Das um 1870 errichtete Gebäude erhielt sein heutiges Aussehen durch die Bauveränderungen von 1897. Die Erhaltung des Gebäudes am Ende der Lichtentaler Allee steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Lichtentaler Straße</b>															
Lichtentaler Straße 1	1852	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude ist ein traufständiger Putzbau, der im Ursprung bis 1852 zurückgeht. Im historisierenden Stil wurden die Fensterumrahmungen mit Verdachungen im 1. Obergeschoss eingebaut. Das zweite Obergeschoss wurde später aufgesetzt. Im Innern ist das Jugendstiltreppenhaus mit ornamentaler Jugendstilverglasung erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffent-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															lichen Interesse, da das Gebäude ein wichtiges Beispiel des innerstädtischen Ausbaues während der Gründerzeit ist.
Lichtentaler Straße 2	1876	KD §2 (DSchG)													Für den Hofbuch- und Kunsthändler C. Wild wurde, geplant von F. Wolff 1876, das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude in Neurenaissanceformen, geschmückt mit einer Reihe Medaillons unter dem Konsolenhauptgesims ausgeführt. Erdgeschoss und Dachaufbau verändert. Die Erhaltung des Gebäudes als wichtiges Werk in Schaffen des Architekten und des Ausbaues der Innenstadt in der frühen Gründerzeit steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 3	1904/ 1906	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Um- und Neubau 1904/06 nach Plänen von A. Barth in reichen neubarocken Formen mit Jugendstileinflüssen. Auch das Treppenhaus aus dieser Zeit ist erhalten. Erdgeschoss 1954 verändert. Die Erhaltung des Gebäudes als typisches Werk der auslaufenden Gründerepoche und wichtiges Beispiel im Werk des Architekten steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 4	1923	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude, ehemaliges Gasthaus zur alten Post, wurde aus einem dreigeschossigen, traufständigen Haus 1923 nach Plänen von Rottermehl und Oser zum Kino umgebaut und mit der giebelgekrönten Fassade im Weinbrennerstil geschmückt. Erdgeschoss 1970 umgebaut. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 5	1912	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Umbau von 1912 nach Plänen von Scherzinger und Härke mit Festons unter dem Konsolenhauptgesims und aufgesetztem Mezzaningeschoss. Erdgeschoss 1938 umgestaltet. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen als Beispiel des Ausbaues der Innenstadt unter Benutzung älterer Bausubstanz im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 6	Mitte 19. Jh.				X										Auch wenn das Erdgeschoss heute stark überformt ist, hat sich das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäfts- haus mit der durchlaufenden Sohlbank und den geraden

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Straße 7	1898/ 1899	KD §2 (DSchG)															Fensterverdachungen an der Beletage sowie dem kasset- tierten Traufgesims noch Elemente des späten Klassizis- mus bewahrt. Als charakteristischer Bau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts belegt das breitgelagerte Gebäude die äl- tere Bebauung an der Lichtentaler Straße.
Lichtentaler Straße 8	19. Jh.				X												Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt an den Obergeschossen eine symmetrisch gestal- tete Lochfassade deren Mitte durch einen Balkon betont ist. Auch wenn das Gebäude heute stark überformt ist, dürfte es im Kern aus der Zeit stammen, als die Lichtenta- ler Straße sich nach der Aufgabe der Stadtbefestigung zur zentralen Achse der nach ihr benannten Vorstadt entwik- kelte und belegt damit eine wichtige Phase der jüngeren Stadtbaugeschichte.
Lichtentaler Straße 9	1866	KD §2 (DSchG)					X										Das dreigeschossige, verputzte, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1866 nach Plänen von B. Belzer, der auch der Bauherr war, als Putzbau mit Sandsteinglie- derung erbaut. Halbsäulenaediculae an den Seitenrisaliten, Kunstschmiedebrüstungsgitter. Das Erdgeschoss wurde 1894 verändert. Auch das originale Treppenhaus ist erhal- ten. Garten mit zweistöckigem aus Holz offen konstruierten Gartenpavillon mit Treillagen und gegliederter Garten- schlussmauer aus Backstein auf Sandsteinquadermauer. Die Erhaltung des Neurenaissance-Gebäudes einschließ- lich Treppenhaus und Garten steht aus künstlerischen und als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten auch aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rück- wärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Daher ist der Hof-/Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Lichtentaler Straße 10	Mitte 19. Jh.				X											Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt eine abgeknickte, dem Straßenverlauf folgende Fassade. Sowohl die Abschrägung als auch die Mitte des breiteren Fassadenteils sind durch breite, zwei Fenster zusammenfassende Balkone mit schmiedeeisernen Gittern akzentuiert. Die Fenster in der Beletage sind zudem durch spätklassizistische gerade Verdachungen betont. Als charakteristischer Bau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts belegt das breitgelagerte Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße.
Lichtentaler Straße 11	Mitte 19. Jh.				X											Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt an den Obergeschossen eine symmetrisch gestaltete Lochfassade deren Mitte durch einen Balkon betont ist. Auch wenn das Gebäude heute stark überformt ist, dürfte es im Kern aus der Zeit stammen, als die Lichtentaler Straße sich nach der Aufgabe der Stadtbefestigung zur zentralen Achse der nach ihr benannten Vorstadt entwickelte und belegt damit eine wichtige Phase der jüngeren Stadtbaugeschichte.
Lichtentaler Straße 12	1881	KD §2 (DSchG)														Café König, vormals Café Zabler, Konditorei und Kaffeehaus, dreigeschossiger und zurückgesetzter Massivbau, Zwerchhaus mit Schopfwalm, zweigeschossiger vorgesetzter Seitenflügel mit Ladenlokal und Eckerker, 1881, 1905-07 Wiederaufbau des Café Zabler nach Plänen der Architekten Scherzinger und Härke, 1952 Umbau der Fassade im Vorgarten durch den Architekten Robert Holz für Heinz König, 1958 Erweiterung des Cafés durch E.H. Ritzinger für Zabler Erben
Lichtentaler Straße 13	1891/ 1892	KD §2 (DSchG)														Der fünfgeschossige Wohn- und Geschäftsbau wurde nach Plänen von W. Vittali 1981/92 als Putzbau mit reicher Werksteingliederung in anspruchsvollen neubarocken Formen erbaut. Erdgeschoss umgebaut. Repräsentatives, historisierendes Bauwerk aus der Blütezeit der Gründerjahre. Die Erhaltung des Bauwerkes als Beispiel des gehobenen Mietwohnungsbaues steht aus künstlerischen, als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten auch als wissenschaftlichen, Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
Lichtentaler Straße 14	1885/ 1887	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, fünfgeschossiger traufständiger Massivbau, unverputzte Sandsteinfassade in den Stilformen der Neorenaissance, Erdgeschoss mit Ladenlokal, 1885-87 nach Plänen des Architekten C. Gauker
Lichtentaler Straße 15	1881	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde 1881 nach Plänen von B. Belzer für F. Hirt erbaut. Nach dem Umbau des Erdgeschosses verkörpern die Obergeschosse das Bild eines in spätklassizistischen Formen gehaltenen, traufständigen Gebäudes mit Sandsteingliederung, rustiziertem ersten Obergeschoss und Konsolenhauptgesims. Die Erhaltung des für die Bebauung des Hauptgeschäftsviertels in der Gründerzeit typischen Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 16	1864	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus in Ecklage, Massivbau, verputzt, dreigeschossig, Walmdach, zwei Balkone zur Straßenseite, im Kern wohl 18. Jahrhundert, 1864, Ladenzone verändert
Lichtentaler Straße 17	Mitte 19. Jh.				X										Das dreieinhalbgeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt an den Obergeschossen eine symmetrisch gestaltete Lochfassade deren Mitte an der Lichtentaler Straße durch einen Balkon betont ist. Auch wenn das Gebäude heute stark überformt ist, belegt es die Entwicklung der Lichtentaler Straße zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der nach ihr benannten Vorstadt.
Lichtentaler Straße 19	Mitte 19. Jh.				X										Auch wenn das Erdgeschoss heute stark überformt ist, hat sich das zweieinhalbgeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit der durchlaufenden Sohlbank und den geraden Fensterverdachungen an der Beletage sowie dem Kastengesims an der Traufe noch Elemente des späten Klassizismus bewahrt. Damit belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwicklung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 21	1842				X										Das dreieinhalbgeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besitzt an den Obergeschossen eine symmetrisch gestaltete Lochfassade deren Mitte an der Lichtentaler Straße durch einen Balkon betont ist. Auch wenn er heute stark überformt und aufgestockt ist, belegt der im

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Kern auf das Jahr 1842 zurückgehende Bau die Entwick- lung der Lichtentaler Straße zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der nach ihr benannten Vorstadt.
Lichtentaler Straße 23	Mitte 19. Jh.				X												Auch wenn das Erdgeschoss heute stark überformt ist, hat sich das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäfts- haus mit den durchlaufenden Sohlbänken, den geraden Fensterverdachungen an der Beletage sowie dem Kasten- gesims mit Plaketten an der Traufe noch Elemente des späten Klassizismus bewahrt. Damit belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwick- lung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 25	1889	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige, historisierende Wohn- und Ge- schäftsgebäude wurde nach Plänen von A. Barth 1889 mit ornamentaler Verblendklinkerverkleidung in den Oberge- schossen, die mit weißen Sandsteinelementen gegliedert sind, gedeckt mit Mansarddach erbaut. Das Erdgeschoss ist umgestaltet. Die Erhaltung des gründerzeitlichen Ge- bäudes steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse als Bauwerk, das ein be- zeichnendes Beispiel der Bebauung am Rande der Innen- stadt um 1890 und wichtiges Werk im Schaffen des Archi- tekten ist.
Lichtentaler Straße 27	Mitte 19. Jh.				X												Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus besteht aus einem älteren Kern an der Lichtentaler Straße und einem jüngeren Teil an der Eichstraße. Die Fassade des Altbaus ist in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Ba- den großer Beliebtheit erfreuten. Der für diese Phase der städtebaulichen Entwicklung charakteristische Bau belegt die Entwicklung der Lichtentaler Straße zur zentralen Ach- se und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 28, Ludwig-Wilhelm- Platz 7	um 1870	KD §2 (DSchG)															Das fünfgeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsge- bäude, ehem. Hotel Germania, mit weißer Sandsteingliede- rung hat zwei als Schauseiten ausgebildete Fassaden, zum Ludwig-Wilhelm-Platz und zur Lichtentaler Straße. Die Architektur des um 1870 erstellten Gebäudes zeigt den Übergang vom Spätklassizismus zur historisierenden Bau- kunst auch in den Einzelformen. Die Erhaltung liegt aus

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 29	Mitte 19. Jh.				X										Auch wenn das Erdgeschoss heute stark überformt ist, hat sich das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit der durchlaufenden Sohlbank, dem Balkon an der Beletage und dem Kastengesims an der Traufe noch Elemente des späten Klassizismus bewahrt. Damit belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwicklung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 30	1899	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger Massivbau mit heller Sandsteinfassade, Ecklisenen und Balkone, 1899 durch das Architekturbüro Treusch und Schober aus Baden-Baden
Lichtentaler Straße 31	Mitte 19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt mit Stockwerksgesims und geraden Fensterverdachungen an der Beletage, durchlaufender Sohlbank am 2. Obergeschoss sowie dem Kastengesims an der Traufe noch Elemente des späten Klassizismus. Auch wenn das Erdgeschoss heute überformt ist, belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwicklung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 32	1893	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossig und traufständig mit Mansarddach, Obergeschosse verputzt mit Sandsteingliederung, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, Konsolgesims, große Dachgauben, errichtet nach Plänen des Architekten A. Eichberger für die Witwe Berg, Laden- einbau 1957
Lichtentaler Straße 34	19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, verputzt, mit Sandsteingliederung, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, Ecklisenen, Kassettengesims auch am Or- gang, Satteldach mit Giebelhausaufbau, erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Um- und Neu- bau 1887 nach Plänen von C. Faber und Söhne, die auch Bauherren waren. Das Gebäude verkörpert noch ganz den spätklassizistischen Geist. Seine Erhaltung als gutes Bei- spiel der Bebauung am Rande der Innenstadt und wichti-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															ges Werk im Schaffen des Architekten steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 36	1885/ 1887	KD §2 (DSchG)													Hotel "Kleiner Prinz", ursprünglich Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger Massivbau mit überdachtem Eckerker, Obergeschoss mit Sandsteingliederung, 1885-87 von A. Barth aus Baden-Baden als Architekt und Bauherr
Lichtentaler Straße 38	1885/ 1887	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1885/87 nach Plänen von A. Barth, der auch Bauherr war, mit einem Erdgeschoss mit Werksteinimitation, Putz mit weißer Sandsteingliederung in den Obergeschossen, im dritten Obergeschoss ornamentale Malereien mit Medailons, seitlich Risalit mit Pilastern und Balkonen mit schmiedeeisernen Geländern. Historisierend. Ursprüngliches Ladengeschoss. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und als wichtiges Objekt im Schaffen des Architekten auch aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 40	Mitte 19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt mit Stockwerksgesims, geraden Fensterverdachungen und Balkon an der Beletage, durchlaufender Sohlbank am 2. Obergeschoss sowie dem Kastengesims an der Traufe noch Elemente des späten Klassizismus. Auch wenn das Erdgeschoss heute überformt ist, belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwicklung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 43	1890			X	X										Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger Massivbau mit Mansarddach, ab Obergeschoss neubarocke Zierformen aus unverputztem Sandstein, um 1890, 1899 aufgestockt, moderner Ladeneinbau
Lichtentaler Straße 45	4. V. 19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit Mansarddach orientiert sich mit dem rustizierten Erdgeschoss, den aufwendigen Fensterrahmen an der Beletage und dem Konsolgesims an der Traufe in zeittypischer Weise am Formenschatz der Neurenaissance, die im späten 19. Jahrhunderts als besonders nobel galt. Es belegt die gründerzeitliche Phase der Stadtbaugeschichte, in der ältere Bausubstanz im Stil des Historismus überformt bzw. durch Neubauten ersetzt wurde.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Lichtentaler Straße 47	Mitte 19. Jh.				X										Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus zeigt vor allem am Nordgiebel noch Elemente des späten Klassizismus. Auch wenn das Erdgeschoss durch eine Ladeneinbau verändert ist, belegt das um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude die ältere Bebauung an der Lichtentaler Straße und deren Entwicklung zur zentralen Achse und Haupteinkaufstraße der gleichnamigen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 48	Umbau 1900	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, historisierende Wohn- und Geschäftsgebäude erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Umbau 1900 nach Plänen von Treusch und Schober. Im Erdgeschoss mit weißem Sandstein und Werksteinimitation verkleidet. In den Obergeschossen Putz mit Sandsteingliederung. Im 1. Obergeschoss Rustika, Mittelrisalit mit Lisenengliederung. Die Erhaltung des Gebäudes als wichtiges Beispiel des Wohn- und Geschäftshauses am Stadtrand und im Werk des Architekten steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 50	1890	KD §2 (DSchG)													Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftsgebäude, Erdgeschoss mit weißer Sandsteinverkleidung auf rotem Sandsteinsockel, Rundbogenfenster mit Zwickelornamenten, Obergeschoss mit gelben Verblendklinkern und weißer Sandsteingliederung, Konsolenhauptgesims, gedeckt mit Walmdach in neubarocken Formen, Wohnungen im Ober- und Dachgeschoss, Wandschmuck und Ausstattung im vorderen Speiseaal und im hinteren Festsaal. Große gewölbte Kelleranlage, mit Rückgebäude an der Maria-Viktoria-Straße. Durch die Kinonutzung hinzugefügte spätere Ein- und Anbauten sind nicht zum Schutzgut des Denkmals gehörig. Baugeschichte: Der Brauereigasthof Sinner, auch "Sinner Saalbau", entstand 1889 bis 1890 nach Plänen des renommierten Architekten Leonhard Treusch aus Baden-Baden für die Karlsruher Brauerei Georg Sinner als Brauereigasthof mit großen Speise- und Festsälen, großem Bierkeller mit Tonnen- und Kappengewölben. Der Bierkeller integrierte Kellerteile der hier vormals seit 1844 ansässigen Brauerei Nikolaus Kneller. Seit 1919 wurde das Gebäude zunächst teilweise, ab 1920 dann unter Umbauten zum regelrechten Kino. 1919 verkaufte Sinner den Gasthof an den Antiquitätenhändler August Held, der hier mit dem

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>„Saalbau-Theater“ ein frühes „Kinematographentheater“ einrichtete. Das Unternehmen war bald so erfolgreich, dass es bereits 1928/29 mit Gewinn an ein Schweizer Consortium verkauft werden konnte. Neben dem Kino blieb noch lange ein verkleinerter Gastronomiebetrieb bestehen. Während der französischen Besatzungszeit war das Gebäude beschlagnahmt, später erfolgten weitere Umbauten im Zuge des Kinobetriebs, die in den 1970er Jahren den Gastronomiebetrieb schließlich verdrängten.</p> <p>Erläuterung der Schutzgründe: Der genannte repräsentative Brauereigasthof mit Bierniederlage ist ein seltener und selten erhaltener exemplarischer Bautypus, der im vorliegenden Fall für die Wirtschaftsgeschichte der Gründerzeit im Großherzogtum bedeutsam ist. Die in Karlsruhe ansässige Firma Georg Sinner gehörte zur Erbauungszeit zu den großen Brauereien des Landes. Die Firma war seit 1886 Aktiengesellschaft und hatte sich zu einem international tätigen Konzern der Lebensmittelindustrie mit vielen Fabrikationsstandorten mit unterschiedlichen Produkten entwickelt. Die Erbauung des Brauereigasthofes war ein Teil der Firmenstrategie, die mit Selbstvermarktung, Weitervermarktung über die Bierniederlage und große Fest- und Feiermöglichkeiten nach neuen Absatzmärkten strebte. Im vorliegenden Fall war dies eine fruchtbringende Investition – innerhalb weniger Jahre wurde der „Saalbau“ zum beliebten Treffpunkt der Einwohner Baden-Badens, insbesondere der Vereine, die das großzügige Platzangebot gerne nutzten. So wurde der Betrieb fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in der Kurstadt. Besonders die sogenannten Arbeitervereine nutzen den „Saalbau“ bis zum Ende des Ersten Weltkriegs gerne und häufig. In dieser Hinsicht ist die architektonisch und künstlerisch ambitioniert dimensionierte und gestaltete Anlage nicht nur architekturwissenschaftlich und wirtschaftsgeschichtlich bedeutsam, auch offenbart sich in ihr die lokale sozialgeschichtliche Bedeutung und damit der heimatgeschichtliche Wert des Anwesens. In kunst- und architekturgeschichtlicher Perspektive ist die repräsentativ formulierte Aussage der Gaststätte und Bierniederlage wertvoll. Die Brauereiarchitektur der Gründerzeit bzw. der Kaiserzeit gab sich gerne den Gestus des „Bierpalastes“ bzw. der vaterländischen „Bierburg“, um auch nationale Gefühle anzusprechen.</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Straße 53	19. Jh.				X												<p>Beim „Saalbau“ in Baden-Baden nutzte der hoch angesehene Architekt Leonhard Treusch jedoch auf geschickte Weise die aristokratischen Formen der zur Erbauungszeit gerade in der Kurstadt Baden-Baden hochaktuellen Formensprache der Neurenaissance, um mit Eleganz und Grandezza für die Firma Sinner und ihre Produkte zu werben. Unter Einsatz von viel Stuck und aufwändiger Raumdekoration bot Sinner den Gästen für damalige Begriffe riesige und vornehme Räume an, die absichtsvoll und erfolgreich in Konkurrenz zu den großen festlichen Sälen der Stadt traten. Höchst bemerkenswert ist deshalb der „Große Saal“ im hinteren Flügel des Gebäudes, in dem sich die historischen Wandschmuckelemente und Architekturgliederungen trotz der späteren Überformungen durch den Kinobetrieb noch überliefert haben. Auch im vorderen Saal zur Straße sind Schmuckelemente erhalten geblieben.</p> <p>Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossig und taufständig, massiv und verputzt, mittige Balkone, 1879 dreigeschossig wohl durch Adolf Vetter für den Portier Benjamin Greiner, 1899 nach Plänen von Adolf Vetter um ein Geschoss erhöht, 1995 nach Plänen des Architekten im Inneren unter durchgreifenden Grundrissveränderungen in allen Stockwerken umgebaut.</p>
Lichtentaler Straße 54	1907/ 1908	KD §2 (DSchG)															<p>Bei dem genannten Wohn- und Geschäftshaus handelt es sich um Kulturdenkmal, an dessen Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht. Das stattliche Wohn- und Geschäftshaus, ein viergeschossiger Massivbau in städtebaulich bedeutsamer Ecklage, besitzt ein großes, in seinen Abmessungen gegenüber der Bebauungszeit auch in seiner Eckerschließung zur Straße hin weitgehend unverändertes Ladenlokal. Sehr anspruchsvoll wirken die in bauzeitlicher Weise gehaltenen Holzklappläden mit ihrer künstlerischen Ausgestaltung durch ovale Luftöffnungen. Im Putz wurde vor allem in den Brüstungsfeldern der zierende Anstrich der Bauzeit tradiert. Gestalterischer Mittelpunkt der Fassade ist ein mehrgeschossiger Eckerker, der in der Mansarddachzone architektonisch einen Abschluss in einer markanten, die Hausecke akzentuierenden Glockenhaube findet. Über eine aufwändig gearbeitete Haustüre wird das außergewöhnlich vollständig erhaltene Treppenhaus betreten, hier</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lichtentaler Straße 55	1. H. 19. Jh.				X												finden sich die Glasabschlusstüren, die Treppe und die schmiedeeisernen wie hölzernen Treppengeländer noch an Ort und Stelle. Auch in den Wohnungen selbst hat sich sehr durchgängig die Raumgliederung und die reiche Türrenausstattung überliefert. Errichtet wurde das Haus 1907-1908 für den hiesigen Bauunternehmer Karl Fischer, planend war das in Baden-Baden damals vielbeschäftigte Architekturbüro Schober und Eurich tätig. Insgesamt bildet das Gebäude einen wissenschaftlich und auch baukünstlerisch exemplarischen Vertreter des Mietswohnhausbaus des Jugendstil im deutschen Südwesten.
Lichtentaler Straße 56	um 1925	KD §2 (DSchG)															Wohn- und Geschäftshaus, viergeschossiger Putzbau mit Zierelementen des Expressionismus, Erdgeschoss rustiziert, zweigeschossiger Fassadenerker mit Balkon, erhaltene Eingangstüre und Ausstattung, 1927 nach Plänen des Architekturbüros Schober und Walker für Paul Fleischauer und Michael und H. Wassermann errichtet.
Lichtentaler Straße 58	frühes 20. Jh.				X												Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt eine asymmetrisch Fassadengestaltung mit Putznutzung, Architekturgliedern aus Sandstein und Betonung der Südachse durch eine breitere Fensterachse mit vorgelagerten Balkonen. Das Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für ein in zeitgenössischen Formen des Reformstils gediegen ausgeführtes Renditemietshaus im frühen 20. Jahrhundert.
Lichtentaler Straße 59	1888	KD §2 (DSchG)															Wohn- und Geschäftshaus, Eck- und Hanglage, dreigeschossiger Massivbau mit Putz- und Sandsteingliederungen und Holzklapppläden, Ladenlokal im Erdgeschoss, Mansarddach mit giebelseitigem Fußwalm, Hauseingang im 1. Obergeschoss, 1888 nach Plänen von Ludwig Treusch aus Baden-Baden für Alois Gutmann (Witwe), Mansarddach mit Wohnung 1933 für den Gärtnermeister Otto Schiele durch das Architekturbüro Schober und Walker aus Baden-Baden

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Lichtentaler Straße 61	vor 1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederungen, Figurennischen, Altan, Risalit, Balkon auf Konsolen, abgeschlossen mit einem Konsolenhauptgesims wurde nach Plänen von C. Metzger 1895 aus einer älteren Villa, die vor 1877 erbaut wurde, umgebaut. Bei dem historisierenden Bauwerk dominieren neubarocke Formen. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 63	1852				X		X								Die zweigeschossige, verputzte Villa "Monte Bello" wurde 1852 in einer fast noch unbebauten Gegend erbaut. Für die im Stil der Karlsruher Schule erbauten Villa wurde auch das für die Schweizerhäuser typische Material Holz an den Balkonen und der Verschalung von Kniestock und Giebel mit Zierleisten am Übergang Putz/Schalung verwandt. Auch die Sparrenköpfe des Satteldaches sind profiliert. Das Haus diente später als Evangelisches Pfarrhaus.
Lichtentaler Straße 64	1875	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung, Segmentbogenöffnungen im Erdgeschoss, Rechteckfenster in den Obergeschossen mit ornamentierten Brüstungsgittern im 1. Obergeschoss, Hauptgesims mit Zahnschnitt und Satteldach mit Gauben wurde 1875 nach Plänen von A. Vetter für L. Großholz erbaut. Das Gebäude zeigt die Bebauung der Lichtentaler Vorstadt mit Mietwohnungen wesentlich durch die spätklassizistische Baukunst beeinflusst in den ersten Jahren der Gründerzeit. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 65	1858			X	X		X								Das verputzte, dreigeschossige Wohngebäude mit Sandsteingliederung wurde 1858 wohl von demselben Architekten wie das Nachbargebäude Nr. 63 erbaut. Wie dieses Gebäude zeichnet es sich durch aus Holz konstruierte Balkone aus, deren Brüstungen mit geschnitzten Ornamenten verziert sind. Die Mittelachse ist wie beim Haus Nr. 63 durch das Zusammenziehen von drei Fenstern und durch die Balkone betont. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und als eines der ersten Gebäude in diesem Abschnitt der Straße aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Lichtentaler Straße 68	1879	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, ein Putzbau mit Sandsteingliederung, Balkon auf Konsolen mit schmiedeeisernem Geländer ist gedeckt mit Krüppelwalm- dach und wurde 1879 mit Hinterhaus nach Plänen des Zimmermeisters Otto Dieterle in den Formen des Spätklas- sizismus errichtet. Der 1914 eingebaute Laden wurde 1961 verändert. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstleri- schen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 69	1876	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohngebäude wurde nach Plänen von Lang 1876 erbaut. Über dem stuckierten Konsolenhauptgesims ein Mansard- dach. Bauherr war wie bei Nr. 71 der Zimmermeister O. Dieterle. Der Balkon auf verzierten Konsolen mit gusseiser- nen Geländern wurde 1891 hinzugefügt. Das Gebäude ist noch ganz im Landhausstil der spätklassizistischen Zeit er- richtet. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 71	1894	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohngebäude wurde 1884 nach Plan von B. Belzer für O. Dieterle in spätklassizistischen Formen ausgeführt. Mit seinem rustizierten Erdgeschoss, den Brüstungsspiegeln und Verdachungen im 1. Obergeschoss, Balkon auf Konsolen mit schmiedeeisernem Geländer, Konsolenhauptgesims stellt das Gebäude auch nach außen hin die gehobenen Ansprüche des Wohnens dar. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 74	1891	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1891 nach Plänen von L. Treusch für den Kunstgärtner J. Haßlach als gelber Verblendklinkerbau mit weißer Sand- steingliederung, Lisenen mit Diamantquadern, geputzter Giebelwand, mit Sandstein umrahmten Rechteck- und Rundbogenfenstern erbaut und mit einem Satteldach ge- deckt. Das Erdgeschoss wurde 1961 verändert. Das Ge- bäude ist ein Beispiel eines Mietwohn- und Geschäftsge- bäudes in historisierenden Formen der Gründerzeit. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
Lichtentaler Straße 75					X										Das zweigeschossig verputzte Wohnhaus steht städtebau- lich markanter Lage an der Kreuzung der Lichtentaler- mit der Berthold- bzw. Friedhofstraße. Der breitgelagerte Bau mit Satteldach, breitem Kastengesims und beschnitzten Balken am Giebel wurde im späteren 19. Jahrhundert er- richtet und in späterer Zeit nach Norden und Osten erwei- tert. Er belegt den Ausbau der Lichtentaler Straße in der Gründerzeit.
Lichtentaler Straße 76	1881	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die Kirche mit Außenbereich, Ausstattung und Zubehör ist ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Inter- esse. Eine Aufstellung der Ausstattung und des Zubehörs der Kirche wird bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Ge- meinde erstellt. Baugeschichte: Die russische Kirche in der Lichtentaler Straße geht auf eine Initiative der zahlreichen Kurgäste aus Russland zurück. Nach der Heirat des Prinzen Wilhelm von Baden, eines Bruders Großherzog Friedrichs I., mit Maria Maximilianowna, der Nichte von Zar Alexander II., im Jahr 1863 entwickelte sich in der Stadt Baden-Baden eine be- deutende russische Kolonie. Diese stellte die Finanzmittel für den Bau einer russisch-orthodoxen Kirche zur Verfü- gung. 1881 wurde der Grundstein nach Plänen des Archi- itekten Iwan Strom, Professor an der Akademie der Künste in St. Petersburg, gelegt. Ausgeführt wurde der Bau von Bernhard Belzer und Wladimir Potemkin. Architektur und Ausstattung: Die russische Kirche ist eine zentralbauartige dreischiffige Staffelhalle mit drei Jochen, an die ein niedrigerer Rechteckchor anschließt. Dem ent- spricht an der gegenüberliegenden Eingangsseite ein klei- ner Narthex, dessen Giebelmosaik die Verklärung Christi zeigt. Der Entwurf stammt von Fürst Grigorij Gagarin, dem Vizepräsidenten der Akademie der Künste in St. Peters- burg, der die Ausstattung der Kirche während eines Aufent- halts in Baden-Baden entwarf. Die Ausführung erledigte Antonio Saliati aus Venedig. Das Portal des Narthex wird von balusterartigen Säulen auf hohen Sockeln gerahmt, die einen Kielbogen tragen. Die Wandflächen des Langhauses werden durch Lisenen, die Rundbogenfriese tragen, geglie- dert. Chor und Seitenwände besitzen jeweils ein dreiteili-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														ges Fenster, dessen Rundbögen auf Dreiviertelsäulen mit Würfelkapitellen ruhen. Das stark modellierte Dach besteht aus drei geschweiften Kielbögen über jeder Fassade und wird von einer zentralen Laterne mit goldenem Zwiebel-dach bekrönt. Der Innenraum folgt der traditionellen Form russischer Kirchen. Das mittlere Gewölbe des Mittelschiffs trägt eine auf quadratischen Pfeilern mit Würfelkapitellen ruhende Kuppel. Im Mittelschiff und in den Seitenschiffen schließen an diesen zentralen Raum kreuzförmig kurze Joche mit Tonnengewölben an. In den Zwickeln befinden sich vier kleine Joche mit Kuppeln. Die Außenwände der Sei-tenschiffe wiederholen das Motiv der Pfeiler unter der gro-ßen zentralen Kuppel. Sie zeigen Pilaster mit Würfelkapi-tellen. Der Hauptchor ist ebenfalls tonnengewölbt, während die beiden Nebenchöre Kuppeln besitzen. Die Fresken zei-gen Szenen aus dem Leben Christi und wurden nach Ent-würfen Gagarins von Joseph Anton Schwarzmann aus München ausgeführt. Der Narthex besitzt eine Flachtonne. Kurwesen und Kirchenbau: Die russisch-orthodoxe Kirche wurde im neuromanischen Stil mit byzantinisch-maurischen Einflüssen als Sandsteinquaderbau errichtet. Die für die seit Mitte des 19. Jahrhunderts ständig anwachsende rus-sische Gemeinde in Baden-Baden errichtete Kirche, in de-ren Gruft zahlreiche namhafte Mitglieder ihre letzte Ruhe fanden, nimmt einen wichtigen Platz in der Entwicklung der für die russische Exilgemeinde im westlichen Europa er-bauten Kirchen und Kapellen ein. In Deutschland gehört sie zu den wenigen russisch-orthodoxen Kirchen des 19. Jahrhunderts. Auch das kostbar ausgestattete Innere ist weitestgehend im ursprünglichen Zustand erhalten. Eine beträchtliche Zahl orthodoxer Kirchen entstand in den Kur-orten. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts reisten in den Sommermonaten zahlreiche Russen – aber auch Grie-chen, Bulgaren und Rumänen – in die westeuropäischen Kurorte. Zunächst waren es nur Adelige und reiche Groß-bürger, die mit großen Reisegesellschaften kamen und auch ihr Personal mitbrachten. Der Ausbau des Eisen-bahnnetzes ließ die Zahl sprunghaft ansteigen. Wegen der langen Abwesenheit von der Heimat konnten die russi-schen Gäste keine orthodoxen Gottesdienste besuchen. Die finanzielle Unterstützung des wohlhabenden Touristen ermöglichte in vielen Kurorten Westeuropas den Bau	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
															eigener Kirchen. Russische Kirchen gab es in Deutschland unter anderem in Wiesbaden (1847-55 nach Plänen von Philipp Hoffmann), Ems (1874-76 nach Plänen von Goldmann), Homburg (1896 nach Plänen von Louis Benois), Kissingen (1898-1901 nach Plänen von Victor Alexandrowitsch Schröter), Nauheim (1907) und Brückenau (1908).
Lichtentaler Straße Flst.Nr. 3335/3							X								Die große Parkfläche hinter der Russischen Kirche, zwischen Lichtentaler-, Robert-Koch- und Maria-Viktoria-Straße hat wesentlichen Anteil am Charakter des gehobenen Wohnviertels in der Protestantischen Vorstadt.
Lichtentaler Straße 77a	1924/ 1925	KD §2 (DSchG)													Evangelische Christuskapelle, kleine Saalkirche mit barockisierendem Säuleneingang und Dachreiter, eingezogener Chor, traufseitiger Sakristeianbau, zugehörige Stützmauern, gut erhaltene wandfeste Innenausstattung mit Male-reien und Holztäfern, 1924-25 von Pfarrer Karl Ippach in formaler Anlehnung an die Lutherkirche in Lichtental errich-tet, Ippach hatte sich von der Badischen Landeskirche ge-trennt und eine eigene Kirche gegründet, die als "Evangeli-sche Stadtmission" in den fünfziger Jahren zur Evange-lisch-Methodistischen Kirche kam.
Lichtentaler Straße 79	1903	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, bürgerliche, historisierende Wohnge-bäude mit roter Klinkerverkleidung im Erdgeschoss, ver-putzt mit roter Sandsteingliederung im Obergeschoss, Mit-telrisalit, Giebelaufbau mit Fialen und Masken, Gauben mit Krüppeldächern. Bauherr und Architekt war A. Bruder 1903. Die Erhaltung des Bauwerkes als wichtige Entwick-lungsstufe im Mietwohnungsbau der Kurstadt steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtli-chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 80 und 82	1901	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, historisierende, vom Jugendstil be-einflusste Doppelwohngebäude wurde 1901 nach Plänen von Treusch und Schober mit weißen Sandsteinquadern verblendet. Das durch Seitenrisalite gegliederte, mit Orna-menten und Medaillons geschmückte Gebäude mit seinen verzierten Balkongeländern, Satteldach mit Zwerchhaus stellt ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Woh-nungsbaues in Baden-Baden dar. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtli-chen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Lichtentaler Straße 81	1901/ 1902	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohngebäude ist im Erdgeschoss mit rotem Sandstein, im Obergeschoss mit gelben Verblendklinkern, die mit weißem Sandstein gegliedert sind, verkleidet. Das historisierende 1901/02 errichtete Wohngebäude ist durch Mittelrisalit mit Neurenaissancegiebelaufbau, der mit Fialen und Muscheln geschmückt ist, in den Mittelachsen betont. Ornamentiertes Einfahrtstor und Balkone auf Konsolen. Bürgerliches Mietwohngebäude, nach Plänen von Treusch und Schober errichtet. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und, da es ein wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte des Mietwohnungsbaues der Kurstadt ist, aus wissenschaftlichen sowie heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 88					X		X								Das zweigeschossige, verputzte Landhaus wurde nach Plänen von A. Vetter 1882 für Generalmajor Treumann erbaut. Mit seiner Sandsteingliederung, dem Risalit mit Werksteinimitation ist das mit Walmdach gedeckte Gebäude ein Beispiel des Landhausbaues der späten Gründerzeit in den Formen des Historismus.
Lichtentaler Straße 90					X		X								Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt eine asymmetrisch Fassadengestaltung mit unterschiedlichsten Fensterformen und Formaten, einem über Eck gestellten Erker an der Beletage und einem Staffelgiebel. Das Gebäude ist ein charakteristisches Beispiel für den in zeitgenössischen Formen des Reformstils gediegen ausgeführten, gehobenen bürgerlichen Wohnhausbau im frühen 20. Jahrhundert.
Lichtentaler Straße 90a	1958/1 963	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Der Gebäudekomplex der Katholischen Kirche St. Josef besteht aus dem hinter einem Vorplatz zurückgesetzt liegenden Ovalbau des Kirchensaales und dem separat davon an der Straße errichteten Glockenturm. Der 1958 als Bauantrag eingereichte Entwurf stammt von dem Architekten Hugo Becker aus Mainz; zunächst wurde der Kirchensaal in Angriff genommen, erst kurze Zeit später der Turm. Das Pfarramt wurde nach 1960 Plänen des Baden-Badener Architekten Walter Verspohl errichtet. Fertig gestellt war die Anlage, zu der auch die Gestaltung der Grün- und Freiflächen gehört, im Jahr 1963. Nach außen zeigt der Kirchenkomplex eine strenge, verschlossen wirkende Architektur: Prägend hierfür sind die einfachen, fast stereo-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															metrischen Baukörper, das Baumaterial des Betons, die stark plastische vertikale Rippenstruktur der Außenfronten und der Umstand, dass man die weit zurückliegenden, schlitzartigen Fensteröffnungen in der plastisch gegliederten Front von außen praktisch nicht erkennen kann. Dem Eintretenden wird schnell klar, dass die ganze Architektur für die Wirkung vor allem nach Innen konzipiert ist: Die farbige Verglasung der Fensterslitze taucht den Raum in ein weiches, in Rot- und Blautönen bewegtes Licht, das den Kirchensaal in unmittelbar überzeugender Weise als Andachtsraum auszeichnet. Der aus dem Oval nach außen versetzte Altarraum mit seiner unverputzten monumentalen Stirnwand wird durch sein weißes, von den unsichtbar angeordneten Seitenfenstern einströmendes Licht gegenüber dem Kirchensaal überhöht. Die Architektur und die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung (neben dem Farbglas sind insbesondere auch die Bronzetüren zu erwähnen) sind von hohem gestalterischem Niveau und veranschaulichen wichtige Charakteristika der Sakralarchitektur der späten 50er Jahre. Wegen seiner künstlerischen Qualität und seiner architekturgeschichtlichen Aussagekraft ist der gut gestaltete und in allen Details bemerkenswert vollständig erhaltene Bau ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen; an seiner Erhaltung besteht wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes und seines Seltenheitswertes ein öffentliches Interesse.
Lichtentaler Straße 92	1857/ 1858	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die große, zweigeschossige, verputzte Villa mit Garten und Einfriedung geht auf einen Bau zurück, der 1857/58 für den österreichischen Generalkonsul Ernst von Merck auf einer Anhöhe in einem großen Park an der Oos errichtete wurde. Das heutige Aussehen mit roter und weißer Sandsteingliederung, Säulenportikus, Mittelrisalit, Seitenrisaliten zum Garten, Altan mit Balustrade, Sphingen und Portal zwischen Sandsteinpfeilern mit kupfernen Laternen erhielt die Villa Eden 1912 durch den Umbau nach Plänen der Architekten Scherzinger und Härke. Heute wird die Villa von der Industrie- und Handelskammer genutzt. Die ursprüngliche Villa zeigt die Formen des französischen Barock der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts im Stile der großen Bourbonen. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen	



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
															Interesse. Das Nebengebäude im Schweizerstil, zweigeschossig, verputzt, mit Sandsteingliederung, die Seitenrisalite mit Giebeln, Obergeschoss verschindelt, ist Zubehör zur Villa Eden. Es wurde als Ökonomiegebäude vor 1890 errichtet. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lichtentaler Straße 98							X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lichtentaler Straße 100	1858						X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lichtentaler Straße 102							X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lichtentaler Straße 104							X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
<b>Lilienmattstraße</b>															
Lilienmattstraße 5	1911				X								X		Josefinenheim, Wöchnerinnenheim. Das im historisierenden Stil für den Badischen Frauenverein als Wöchnerinnenheim 1911 wahrscheinlich nach Plänen von Scherzinger und Härke erbaute Josefinenheim, heute DRK-Krankenhaus, ist eine Stiftung der Gemahlin des Ehrenbürges der Stadt, Hermann Sielcken. Das Gebäude stellt die Lösung einer Zweckarchitektur mit den Mitteln des Historismus dar. Das Innere des Gebäudes wurde in Grundriss und Ausstattung wesentlich verändert, auch das rückwärtige Fassadenbild mit seinem stichbogigen Altan und den Loggien hat gravierende bauliche Verunklärungen erfahren. Erhaltenswert ist die Straßenfassade mit ihren architektonischen Würdeformen des zeittypischen Neobarockstils.
Lilienmattstraße 8	Um 1900				X		X						X		Wohnhaus mit Garten und Gartenmauer. Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus mit Satteldach und drei spitzgiebligen Dachgauben besitzt eine sparsame Gliederung mit durchlaufenden Sohlbänken und Stockwerksgesimsen. Die Fassadenmitte ist am zweiten Obergeschoss durch einen von Volutenkonsolen gestützten Balkon mit schmiede-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
																eisernem Gitter betont. In den Giebeln spielen die Okuli auf die in Baden-Baden im Stadtbild so präsenten spätklassizistischen Bauten an. Das Gebäude ist ein anschauliches Beispiel für den Wohnhausbau am Rande des Villenviertels unter Verzicht auf aufwendige Fassadengestaltung, wie sie noch in der Gründerzeit üblich war. Zudem ist es von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 10	Um 1930				X		X									Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit breitem Kastengesims und Walmdach sowie straßenseitiger Gaube wurde um 1930 errichtet. Der schlichte kubische Baukörper ist durch breite profilierte Fensterrahmen und -sohlbänke sowie durch ornamentierte Fenstergitter akzentuiert. Der vornehm zurückhaltend im Stil der Neuen Sachlichkeit gestaltete Bau veranschaulicht die Architektur und städtebauliche Entwicklung der 1930er Jahre. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 11	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X			Jugendstilwohnhaus, zweigeschossig, verputzt, rote Sandsteingliederung, Eckerker, Walmdach, Vorgarten mit Einfriedung, nach Plänen von Scherzinger und Härke, 1904. Das Gebäude ist ein wichtiges Objekt im Baden-Badener Wohnungsbau gegen Ende der Gründerzeit. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, als wichtiges Werk im Schaffen der Architekten aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 12							X		X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 13, 15	1906	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Jugendstilvilla, verputzt, eineinhalbgeschossig, Sandsteinsockel, Garten mit Einfriedung, nach Plänen von Friedrich Becker, 1906. Für den Bauunternehmer A. Bruder wurde 1906 nach Plänen von Friedrich Becker die verputzte, eineinhalbgeschossige Jugendstilvilla auf Sandsteinsockel errichtet. Die Villa mit Garten zeigt sehr bemerkenswerte Qualitäten eines Jugendstilbauwerkes und bestimmt zusammen mit den übrigen Jugendstilbauten das Bild der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
																Straße. Die Erhaltung steht aus künstlerischen und aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 17	1906	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Jugendstilvilla mit Garten und Einfriedung, eineinhalbgeschossig, verputzt, Mansarddach, nach Plänen von Scherzinger und Härke, 1906. Nach Plänen von Scherzinger und Härke wurde 1906 für den Bauherrn E.A. Thiergärtner, der fünf Villen in dieser Stadt errichten ließ, die eineinhalbgeschossige, verputzte Jugendstilvilla, gedeckt mit Mansarddach, errichtet. Mit ihren Ornamenten ist sie ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden. Die Erhaltung der Villa mit Garten steht aus künstlerischen, als bezeichnendes Werk der Architekten aus wissenschaftlichen und als für das Stadtbild wichtiges Bauwerk auch als heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 18	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossiger verputzter Massivbau mit Walmdach, klassizierender Stil mit Putzlisenen und Dreiecksgiebeln in den Dachgauben, Balkonloggien zur Straße, bauplastische Darstellung der Minerva über der Haustüre, 1922 nach Plänen von Ludwig Härke aus dem Architekturbüro Scherzinger und Härke aus Baden-Baden für den Bauunternehmer Fidel Degler.
Lilienmattstraße 18a, 18b	Um 1920				X		X								X	Das zweigeschossige verputzte Doppelwohnhaus mit rustiziertem Steinsockel und Walmdach wurde um 1920 errichtet. Der breitgelagerte Baukörper zeichnet sich an der Straßenseite durch eine horizontale Gliederung mit durchlaufenden Sohlbänken aus. Diese wird durch zwei Pilaster unterbrochen, die die beiden mittleren Fensterachsen rahmen und um die das Dachgesims herum verkröpft ist. Die diese beiden so ausgeschiedenen mittleren Fensterachsen durch ein Zwerchhaus bekrönt sind, entsteht der Eindruck eines Mittelrisalits. Die aus den Achsen gerückten Fenster und die um die Gebäudeecken herumgeführten Gesimse setzen besondere Akzente. Die Gestaltung in konservativen, aus der Reformarchitektur weiterentwickelten Bauformen mit expressionistischen Stileinflüssen ist charakteristische für den Miethausbau der Zwischenkriegszeit. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Lilienmattstraße 19	1906	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossig, verputzt, Ecktürmchen, nach Plänen von Scherzinger und Härke, 1906. Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, eine Villa mit Garten und Einfriedung, wurde mit Ecktürmchen für E.A. Thiergärtner, der fünf Villen an dieser Straße errichten ließ, nach Plänen von Scherzinger und Härke, die auch Nr. 17 erbauten, im Jugendstil 1906 erstellt. Die Erhaltung des für die Entwicklung der Villa in Baden-Baden wichtigen Bauwerkes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 20	1905	KD §2 (DSchG)					X									Villa. Der Architekt und Bauunternehmer Andreas Bruder stellte 1905 einen Bauantrag zur Errichtung eines Wohnhauses und unterzeichnete als Planfertiger und Bauherr, 1906 verkaufte er das Haus. Der freistehende Bau mit Satteldach und zwei Zwerchhäusern sowie einem als Loggia ausgebildeten Balkon zeigt die Formen einer vaterländisch empfundenen Spätromantik, ausgewiesen durch die asymmetrisch-malerische Gesamtgliederung und die Zierfachwerkelemente in den Giebeln. Der architekturgeschichtlich und künstlerisch bereicherte, sehr interessante Übergangsstil wird durch die Verwendung zeitgenössisch aktueller Stilelemente des Neobarock und des Jugendstils (v.a. das schwere überdachte Portal) eindrücklich. Im Jahre 1937 erfolgte der Umbau des Gebäudes zu einem Mehrfamilienwohnhaus mit zwei Wohnungen, wofür im Inneren kleinere Veränderungen durchgeführt werden mussten. Bemerkenswert ist das Treppenhaus mit farbigen Bleiverglasungen. Bei dem Wohnhaus handelt es sich als Sache um ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die Garage gehört nicht zum Schutzgut. Der Garten trägt zum Charakter des Straßenzugs bei und ist daher erhaltenswert.
Lilienmattstraße 21	1900/ 1910				X		X									Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit rustiziertem Steinsockel, Krüppel- bzw. Satteldach und teilweise verbretterten Giebeldreiecken wurde kurz nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert errichtet. Die Mittelachse wird an der Straßenseite durch einen Kastenerker betont. Der gediegen ausgeführte Bau ist im Sinne der in der Zeit

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															vor dem Ersten Weltkrieg etablierten Reformarchitektur gestaltet. Er ist ein anschauliches Beispiel für den Wohnhausbau am Rande des Villenviertels unter Verzicht auf aufwendige Fassadengestaltung, wie sie noch in der Gründerzeit üblich war. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 22	Um 1930				X		X								Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit Satteldach wurde in den späten 1920/frühen 1930er Jahren errichtet. Die Gestaltung zeichnet sich durch den Verzicht auf jeglichen Zierrat aus, wobei die Gruppenfenster im Erdgeschoss mit der gleichmäßigen Fensterreihung im Obergeschoss kontrastieren. Mit seiner schlichten, zeittypischen Gestaltung im Sinne der Neuen Sachlichkeit belegt der Bau die Architektur und städtebauliche Entwicklung in der Zwischenkriegszeit. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 23	Um 1910				X		X						X	Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit hohem rustiziertem Steinsockel und Walmdach wurde kurz nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert errichtet. Während die Ecke durch eine aufgeputzte Pilastergliederung akzentuiert sind, wird die Mittelachse an der Straßenseite durch Balkone mit schmiedeeisernen Gittern und eine große Fledermausgaube betont. Der vornehm zurückhaltend gestaltete Bau stellt ein anschaulich erhaltenes Beispiel der in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg etablierten, von neubarocken Formen geprägten Reformarchitektur dar. Er belegt den gehobenen Wohnhausbau am Rande des Villenviertels im frühen 20. Jahrhundert. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.	
Lilienmattstraße 24	Um 1930				X		X							Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit Satteldach wurde in den späten 1920/frühen 1930er Jahren errichtet. Die Gestaltung zeichnet sich durch den Verzicht auf jeglichen Zierrat aus, wobei die Gruppenfenster im Erdgeschoss mit der gleichmäßigen Fensterreihung im Ober-	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Lilienmattstraße 25	1903	KD §2 (DSchG)					X										schoss kontrastieren. Mit seiner schlichten, zeittypischen Gestaltung im Sinne der Neuen Sachlichkeit belegt der Bau die Architektur und städtebauliche Entwicklung in der Zwischenkriegszeit. Zudem ist das Gebäude von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zur villengebietsprägenden offenen Bauweise und zum historischen Erscheinungsbild des Straßenzugs beiträgt.
Lilienmattstraße 26	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die eineinhalbgeschossige, verputzte Jugendstilvilla mit Krüppelwalmdach wurde 1905 nach Plänen von Architekt Heinzlmann mit Einfriedung nach Plänen von Trapp und Bruder erbaut. Die Erhaltung der Villa mit Garten, die ein wichtiges Beispiel des Landhausbaues in Baden-Baden und im Werk des Architekten ist, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und, da sie die Ansicht der Straße mitprägt, auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 26a							X		X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Lilienmattstraße 27	1903	KD §2 (DSchG)					X										Das zweigeschossige, verputzte Jugendstilwohngebäude wurde 1903 nach Plänen von Trapp und Bruder mit Ornamenten und Putzgliederung für E.A. Thiergärtner, der fünf Villen dieser Straße erbauen ließ, erbaut. Die Erhaltung des für die Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden wichtigen Werkes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Der Garten trägt zum Charakter des Straßenzugs bei und ist daher erhaltenswert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Lilienmattstraße 28	Um 1930				X											Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus wurde mit breitem Kastengesims und Walmdach mit straßenseitiger Gaube wie sein Nachbar (Lilienmattstraße 30) um 1930 errichtet. Der schlichte kubische Baukörper ist im Stil der Neuen Sachlichkeit gestaltet und veranschaulicht die Architektur und städtebauliche Entwicklung der 1930er Jahre.
Lilienmattstraße 29	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Villa mit Garten. Das zweigeschossige, verputzte Jugendstilwohngebäude mit Ecktürmchen, Walmdach, Giebel, Fachwerktrampel, Balkon in Holzkonstruktion wurde 1905 nach Plänen von Scherzinger und Härke für E.A. Thiergärtner, der fünf Objekte in dieser Straße erbauen ließ, erbaut. Durch seine romantisierende Gestaltung ist es eines der wichtigsten Gebäude dieser durch Jugendstil geprägten Straße. Die der Villa mit Garten Erhaltung steht deshalb aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lilienmattstraße 30	Um 1930				X											Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus wurde mit breitem Kastengesims und Walmdach mit straßenseitiger Gaube wie sein Nachbar (Lilienmattstraße 28) um 1930 errichtet. Der schlichte kubische Baukörper ist im Stil der Neuen Sachlichkeit gestaltet und veranschaulicht die Architektur und städtebauliche Entwicklung der 1930er Jahre.
Lilienmattstraße 31	Um 1930				X		X									Die zweistöckige Villa wurde 1936 als schlichter verputzt Bau mit Walmdach erstellt. Der kubische Baukörper ist durch einen Erker mit bekrönendem Balkon, einen runden zweigeschossigen Eckerker und die um das Obergeschoss verkröpfte Sohlbank akzentuiert. Sie ist als anschaulich überliefertes Beispiel einer gehobenen Wohnarchitektur der 1930er-Jahre als erhaltenswert einzustufen. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Ludwig-Wilhelm-Platz</b>														
Ludwig-Wilhelm- Platz 1	1855- 1864	KD §28 (DSchG)					X						X	Die Ev. Stadtkirche wurde als neugotische Hallenkirche mit polygonalem Chor und Zweiturmfassade nach Plänen von Friedrich Eisenlohr 1855 begonnen und 1864 eingeweiht. Die Fertigstellung der Türme wurde 1876 in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars gefeiert. Die Kirche ist eines der wichtigsten Werke im Schaffen des als Erbauer der frühen Bahnhöfe in Baden berühmten Architekten und das Hauptwerk der neugotischen Baukunst in Baden-Baden. Sie ist für den Stadtteil Bezugspunkt mit drei auf sie orientierten Straßen und Begrenzung der Ostseite des Augustaplatzes. Die Erhaltung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Die gusseiserne Einfriedung mit ornamentierten Ketten ist Zubehör des Kulturdenkmals. Die dem Chor vorgelagerte Grünanlage markiert zusammen mit dem Kirchenbau den Auftakt bzw. die „Spitze“ des im späten 19. Jahrhundert im Süden der Lichtentaler Vorstadt neu angelegten Stadtviertels mit dem charakteristischen fächerförmigen Grundriss und ist damit als wichtige erhaltenswerte Grün- bzw. Freifläche einzustufen.
Ludwig-Wilhelm- Platz 2, Augusta- platz 10					Nord- ostteil									In den Neubau des Kongresshauses wurden Teile der Fassaden eines neubarocken Wohn- und Geschäftshauses (Pelzhaus Richter) integriert. Diese tragen erheblich dazu bei, den Platzraum an der Ev. Stadtkirche in seiner historischen Gestalt weiter erlebbar zu machen.
Ludwig-Wilhelm- Platz 3	1902	KD §2 (DSchG)												Das viergeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde mit drei Fassaden nach Entwurf von Treusch und Schober 1902 erbaut. Reich historisierende Architektur, Eckerkerrisalite, Mittelrisalite, Balkone mit schmiedeeisernen Geländern. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Platz 4	um 1880	KD §2 (DSchG)												"Haus Baumgärtner", Wohnhaus, heute zu Brenners Park Hotel gehörig, dreigeschossiges und verputztes, monumentales dreiflügeliges Gebäude in neubarockem Stil, Erdgeschoss rustiziert, Obergeschosse mit Pilastergliederung, Konsolenhauptgesims, um 1880, Balkon an der Nordfassade 1887 für Medizinalrat Dr. Baumgärtner hinzugefügt

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
Ludwig-Wilhelm- Platz 5		KD §2 (DSchG)													s. Lichtentaler Straße 28
Ludwig-Wilhelm- Platz 7	1885	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohngebäude wurde 1885 nach Plänen von C. Farber und Söhne als Wohn- und Geschäftsgebäude erbaut. Das Erdgeschoss ist mit weißem Sandstein verkleidet, die Obergeschosse sind verputzt und mit Sandstein gegliedert, Balkone mit schmiedeeisernen Brüstungen auf ornamentierten Konsolen. Das Gebäude bezeichnet den Übergang vom Geschäftsviertel der Innenstadt zum Wohnviertel mit gehobenen Ansprüchen. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Platz 9	1901	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde nach Plänen von A. R. Willaredt 1901 für den Kaufmann G. Seiler als Putzbau mit rustiziertem Erdgeschoss, Sandsteingliederung, Satteldach mit Zwerchhäusern und Gauben erbaut. Bedeutsam ist die qualitätvolle künstlerische Gestaltung, welche auch architekturgeschichtlich aussagekräftig ist, da sich in den damals gerade aufgekommenen, von den Zeitgenossen als hochmodern erachteten Formen eines frühen Neubarock die bewusste Abkehr von den noch weithin gängigen Formen des Historismus und des Jugendstils vollzieht. Das Bauwerk hat sich in seinen Teilen insgesamt sehr gut überliefert. Bei dem Gebäude handelt es sich um ein Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Platz 11	1892	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, ornamental behandelte Wohngebäude wurde 1892 nach Entwurf von C. Faber jun. für den Senior der Hofdekormationsmalerfirma C. Faber und Söhne als "fünzigstes Haus" dieser Firma erbaut. Erdgeschoss und Risalite sind in weißer Sandsteinrustika, die Obergeschosse zwischen den Risaliten geputzt mit Sandsteingliederung ausgeführt. An der reichen, historisierenden Fassade dominieren Stilelemente der Neurenaissance. Reich gestaltet sind auch die Balkone mit ihren Brüstungsgittern und Konsolen. Im Mansarddachstock sind die Seitenrisalite mit sehr reich geschmückten Zwerchhäusern und der Eckrisalite mit einem turmähnlichen Aufbau mit Belvedere aus-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															gezeichnet. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und, da es sich um eines der wichtigsten Werke dieser Architekten handelt, aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Ludwig-Wilhelm-Straße</b>															
Ludwig-Wilhelm- Straße 1	1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die Villa Potemkin mit Garten und Einfriedung, 1883 Wohnsitz des Architekten Potemkin, nach dessen Plan die russisch-orthodoxe Kirche erbaut wurde, wurde 1877 von B. Belzer erbaut. Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa mit gusseiserner Vordachkonstruktion, schmiedeeisernen Balkongittern stellt den Auftakt der Villenbebauung in der Ludwig-Wilhelm-Straße dar, die mit ihren Vorgärten die Verbindung zur Landschaft herstellt. Die Erhaltung des für die Entwicklung der Villa in Baden-Baden und das Werk des Architekten sehr wichtigen Bauwerkes, steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 2	1882	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige, verputzte, mit weißem Sandstein gegliederte (Eckquaderung, Lisenen, Mittelrisalite, Zwerchhaus mit seitlicher Attika), mit Mansarddach gedeckte Villa Brenner wurde 1882 nach Plänen von Architekt Ambruster, Offenburg, für den Begründer der Baden-Badener Hoteldynastie A. Brenner in vornehmen Renaissanceformen erbaut. Die Erhaltung der für die Entwicklungsgeschichte und das Werk des Architekten sehr wichtigen Villa mit Garten und Einfriedung, die auch das Straßenbild entscheidend mitprägt, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 3	1873	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige, verputzte, reich gegliederte historisierende Villa Bühler wurde 1873 nach Plänen von Blum erbaut und nach Plan von A. Barth 1895/98 verändert. Die Erhaltung der für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtigen Villa mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Ludwig-Wilhelm- Straße 4, 6 und 8	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die viergeschossigen, historisierenden Mietwohngebäude mit Grünflächen und Einfriedungen wurden nach Plänen von W. Söhner 1889 erstellt. Im Erdgeschoss rustizierter roter Sandstein, Obergeschosse gelbe Verblendklinker mit reicher, weißer Sandsteingliederung, reicher Volutengiebelaufbau, Satteldach. Die Gebäude sind zusammen mit Nr. 6 und Nr. 8 eine Sachgesamtheit. Die Erhaltung der als Beispiele des gehobenen Mietwohnungsbaues der Gründerzeit in Baden-Baden wichtigen Gebäude steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 5	1873	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die ehemalige Villa des Schnupftabakfabrikanten Ferd. von Lotzbeck, der dem Lahrer Schnupftabak Weltruhm verschaffte, heute Verwaltungsgebäude, wurde 1873 nach Plänen von B. Belzer errichtet. Weiße Sandsteinverkleidung, roter Sandsteinsockel, Neurenaissanceformen, Pilastergliederung und schmiedeeiserne Firstverzierungen. Eingeschossiger Anbau im Garten, Remisen verändert. Die Erhaltung der Gebäude mit Garten und Einfriedung steht als wichtiges Beispiel der Entwicklung des Villenbaues in Baden-Baden, im Werk des Architekten und dominierendes Bauwerk in diesem Villenviertel aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 7	1873	KD §2 (DSchG)					X							X		Die zweigeschossige Villa, jetzt evangelisches Gemeindehaus, wurde wie Nr. 1 und Nr. 5 nach Plan von B. Belzer 1873 erbaut. Der historistische Putzbau ist mit weißem Sandstein gegliedert und mit Mansarddach gedeckt. Die Erhaltung der Villa mit Garten und Einfriedung, die ein wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden und im Werk des Architekten ist, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 9	1876/ 1877	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa Friederici, heute evangelisch-lutherisches Pfarramt, wurde 1876/77 nach Plänen des Stadtbaumeisters Messer erbaut. Neurenaissancestil mit Eckturm, Altan auf ionischen Säulen, Mittelrisalit mit Säulengliederung, antikisierenden Statuen in Nischen, Ornamenten, schmiedeeisernen Geländern. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges Beispiel der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
												KD	E			
															Baden. Im Werk des Architekten ist sie das einzige nachweisbare Bauwerk. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Ludwig-Wilhelm- Straße 11	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige, verputzte, mit Werkstein gegliederte Villa wurde in Neurenaissanceformen mit Erker, Balkonen, Giebelrisalit, Turm, schmiedeeisernen Arbeiten, Geländer, Ziergitter auf First, nach Plänen von Leonhard Treusch 1888 erbaut. Die Villa mit Garten und Einfriedung nimmt einen wichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden und im Werk des Architekten ein. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Ludwig-Wilhelm- Straße 12	um 1920				X		X								X	Das zweigeschossige verputzte Gebäude mit straßenseitigem Erker und Walmdach wurde um 1920 erbaut und stellt ein Beispiel für den in zeitgenössischen Formen des Reformstils gediegen ausgeführten, gehobenen Wohnhausbau der Zwischenkriegszeit dar. Es belegt zudem die Nachverdichtung des noblen bürgerlichen Wohnviertels, das in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts südlich der Lichtentaler Vorstadt entstanden war.
Ludwig-Wilhelm- Straße 14	1878	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												X	Die zweigeschossige, historisierende, verputzte Villa mit Sandsteingliederung erbaute 1878 C. Faber nach eigenen Plänen für sich selbst. Der Balkon im Erdgeschoss wurde 1927 hinzugefügt. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges Objekt in der Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden und im Werk des Architekten. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Ludwig-Wilhelm- Straße 15	1882	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die zweigeschossige, verputzte Villa, jetzt Verwaltungsgebäude, wurde 1882 für C. Faber nach Plänen von Faber und Sohn errichtet. Reiche architektonische Gliederung, Risalite, Lisenen, Balkon auf Pfeilern und Säulen mit schmiedeeisernem Geländer, Balusterbrüstung, gedeckt mit Mansarddach. Louis-Seize-Stil. Die Erhaltung der Villa steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse, da sie einen wichtigen Platz in der Entwicklung des Landhausbaus in Baden-Baden und im Werk des Architekten einnimmt.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Ludwig-Wilhelm- Straße 18	spätes 19. Jh.				X										Die zweigeschossige, verputzte Villa mit spätklassizistischer Fassadengestaltung und Stuttgarter Dach wurde, wie die benachbarten Villen, im späten 19. Jahrhundert erbaut. Der Bau ist charakteristischer Bestandteil des noblen bürgerlichen Wohnviertels, das in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts südlich der Lichtentaler Vorstadt entstand.
Ludwig-Wilhelm- Straße 19	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, verputzte, gründerzeitliche Villa Faber, Eckerker mit Turm, Sockel, Balustraden mit rustizierten Ecklisenen aus weißem Sandstein wurde mit Garten und Einfriedung 1883 als reich dekoriertes, historisierendes Bauwerk nach Plänen von C. Faber und Sohn erbaut und mit Mansarddach gedeckt. Die Erhaltung der - für die Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtigen Villa - steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Ludwig-Wilhelm- Straße 20	1875	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde, wie die benachbarten Villen, im Auftrag von C. Faber 1875 erbaut. Architekt war wohl A. Barth. Balkone mit guss- und schmiedeeisernen Konstruktionsteilen, Erweiterung 1889. Diese Villa mit Grünflächen und Einfriedung ist ein wichtiges Objekt in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und im Werk des Architekten. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Ludwig-Wilhelm- Straße 22	1873	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, historisierende Villa mit Garten, ein Putzbau mit Werksteingliederung in spätklassizistischen Formen wurde nach Plan von A. Blum für C. Faber 1873 mit Garten und Einfriedung erbaut. 1925 wurden ein Wintergarten und Balkon aufgebaut. Dachausbau 1966. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden zu Beginn der Gründerjahre und für das Werk des Architekten wichtigen Bauwerkes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Ludwig-Wilhelm- Straße 26 und Maria-Viktoria- Straße 22, 24	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Das verputzte, fünfgeschossige Hotel Bellevue mit Werksteingliederung, gedeckt mit Walmdach, mit Belvedere, geht zurück auf einen dreigeschossigen Bau von 1888 der 1891/92 nach Plänen des Architekten G. Ziegler, Karlsruhe, im Neurenaissancestil aufgestockt und mit Ecktürm-	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															chen versehen wurde. Das heutige Aussehen des fünfge- schossigen Hotelbaues mit Altanvorbau mit Säulen, Pila- stern, Balustrade, geht im Wesentlichen auf den Um- und Ausbau 1928 nach Plänen von Schober und Walker zu- rück. Die Villa des Hoteliers Saur (Maria-Viktoria-Straße 22) mit Grünflächen und Einfriedung wurde im Jugendstil 1910 nach Plänen von Schober und Eurich hinzugebaut. Die Erhaltung des Hotels, der zugehörigen Villa mit Neben- gebäude (Maria-Viktoria-Straße 24) sowie dem Musikpavil- lon mit ionischer Säulenstellung und Balustrade und der Fußgängerbrücke über die Oos an der Grundstücksgrenze, Geländer der Fußgängerbrücke mit Rosetten und gusse- isernen Pfosten, am rechten Ufer durch Vase auf Sand- steinsockel gesperrt, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Luisenstraße</b>															
Luisenstraße 1, 1a	1928	KD §2 (DSchG)													Das zweistöckige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde im Jahre 1928 als verputzter Massivbau mit Mansarddach und Dreiecksgiebel über dem dreistöckigen Mittelteil errichtet. Eine Pfeilerstellung gliedert die Ladenfront des Erdge- schosses. Das Gebäude, dessen Erscheinungsbild an der Luisenstraße von Stilelementen eines Neobarock geprägt ist, zeigt in den Einzelheiten (z.B. am Dachgesims und im Treppenhaus) Stilisierungen des Expressionismus der Zwanziger Jahre. In den gestalterischen Merkmalen und in der Betonbauweise erweist sich das Gebäude als beme- rkenswertes Zeugnis des Übergangs zwischen Historismus und Neuem Bauen. Die Erhaltung des Gebäudes liegt vor- wiegend aus wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 2	1885- 1902	KD §2 (DSchG)													Die ehemalige Dependence Beau Sejour des Hollandhot- tels, heute Sinner-Eck, ließ zwischen 1885 und 1902 Albert Rößler, der Besitzer des Hollandhotels, im neubarocken Stil mit reicher Pilastergliederung, das 1. und 2. Oberge- schoss zusammenfassend, viergeschossig mit Mansard- dach, zahlreichen Balkonen mit kunstschmiedeeisernen Geländern erbauen. Erdgeschoss verändert. Die Erhaltung des Gebäudes als Zeugnis des Ausbaues der Innenstadt in der Gründerzeit steht aus künstlerischen und heimatge- schichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Luisenstraße 3	2. H. 19. Jh.				X										Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt eine zurückhaltende Fassadengestaltung mit Stockwerksgesimsen, geraden Fensterverdachungen und konsolengestützten Balkonen. Es wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Areal des aufgefüllten westlichen Stadtgrabens, in dem nach 1850 die Luisenstraße als neue Verbindung zwischen der südwestlichen Altstadt und der südlichen Vorstadt entstand.
Luisenstraße 4	1887	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde nach Plänen von C. Müller 1897 mit neubarocker Pilastergliederung, Reliefs im Mittelfeld und an den Brüstungen, verzierten Balkongeländern und Verdachungen im zweiten Obergeschoss und einer Karyatidengliederung und ornamentiertem Hauptgesims im dritten Obergeschoss erbaut. Erdgeschoss verändert. Das Gebäude ist ein Beispiel eines gründerzeitlichen Bauwerkes mit künstlerisch sehr anspruchsvoller Gliederung. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 6	1888	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude verdankt sein heutiges Aussehen den Veränderungen 1888 nach Plänen von C. Müller. Das Gebäude ist in vornehmen Renaissanceformen gegliedert und mit Mansarddach gedeckt. Erdgeschoss verändert. Die Erhaltung steht als gutes Beispiel eines innerstädtischen Geschäftshauses der Gründerjahre aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 8 und 10	um 1890	KD §2 (DSchG)													Das Wohn- und Geschäftsgebäude wurde als viergeschossiger Verblendklinkerbau mit Sandsteingliederung und Verputzflächen um 1890 in neubarocken Formen mit Mansarddach und Ecktürmchen erbaut. Die Erhaltung des typischen Gründerzeitbaues mit dominierender Wirkung in diesem Straßenabschnitt steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Luisenstraße 12	um 1870	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde um 1870 in Formen des späten Klassizismus nach Plänen von C. Müller erbaut. Das Gebäude ist eines der wenigen, das den Ladeneinbau aus der Erbauungszeit beibehielt. Die Erdgeschossöffnungen sind mit Stichbogenöffnungen gegliedert. Ornamentale Schmiedeeisenarbeiten. Das Gebäude ist als Beispiel der Bebauung der Innenstadt vor der Gründerzeit aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Luisenstraße 14	1866	KD §2 (DSchG)													Das drei- bis viergeschossige, verputzte Wohngebäude wurde 1866 für Bürgermeister A. Gaus, ein um Baden verdienter Mann, in den Formen der spätklassizistischen Baukunst mit rustiziertem Erdgeschoss (z.T. umgebaut) und mit durch Pilaster gegliederten Obergeschossen erbaut. Dachaufbau im mittleren Teil. Das Gebäude ist eines der repräsentativsten dieser Zeit an der Luisenstraße. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 16	2. H. 19. Jh.				X										Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt eine zurückhaltende Fassadengestaltung mit Stockwerksgesimsen, geraden Fensterverdachungen und konsolengestützten Balkonen. Es wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung im Areal des aufgefüllten westlichen Stadtgrabens, in dem nach 1850 die Luisenstraße als neue Verbindung zwischen der südwestlichen Altstadt und der südlichen Vorstadt entstand.
Luisenstraße 18	1884	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude ließ 1884 die Hofdekormationsmalerfirma Faber und Söhne nach eigenen Plänen erbauen. Drei Geschosse sind rustiziert und mit Balkonen auf Konsolen versehen. Das vierte Geschoss ist mit Pilastern gegliedert, die einen reich ornamentierten Fries tragen. Die Erhaltung des Gebäudes steht als wichtiges Objekt im Schaffen des Architekten Faber und des Ausbaues der Hauptgeschäftsstraße in Baden-Baden aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
Luisenstraße 20	um 1870	KD §2 (DSchG)													Das verputzte, dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde um 1870 für den Maler A. Rössler erbaut. Erdgeschoss und Dachgeschoss verändert. Ausklingender Stil des späten Klassizismus. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 22	1909	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Eckgebäude erhielt durch den Um- und Neubau 1909 nach Plänen von Scherzinger und Härke, abgesehen von den modernen Veränderungen im Erdgeschoss und dritten Obergeschoss, sein heutiges Gesicht. Die Erhaltung der historischen, vom Jugendstil beeinflussten Substanz, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 24	vor 1877	KD §2 (DSchG)			Anbau NW										Auf einem Hochkeller, der heute zu Läden umgebaut ist, wurde vor 1887 das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude in historisierenden Formen, beeinflusst vom Spätklassizismus erbaut. Mansarddach 1930. Die Erhaltung des Gebäudes als wichtiges Objekt des innerstädtischen Ausbaues in der Gründerzeit steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 26	um 1870	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude über Hochkeller wurde um 1870 in historisierenden Formen, im Erdgeschoss mit Rustika, vorherrschend im Neurenaissancestil errichtet. Das ausgesprochen gründerzeitliche Gebäude ist abgesehen vom Dachausbau unverändert. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 28	um 1865	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1865 in vorwiegend neuromanischen Formen erbaut. Nach Plänen von A. Moser wurden 1890 Veränderungen vorgenommen. Die Erhaltung des Gebäudes als bezeichnendes Beispiel des Mietwohnungsbaues vor Beginn der Gründerzeit steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse
Luisenstraße 30	um 1870				X										Wohn- und Geschäftshaus, ursprünglich dreigeschossig mit Mansarddach, 1957 um zwei Geschosse aufgestockt, Ladenausstattung z.T. noch vorhanden (als KD negativ geprüft)

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Luisenstraße 32, Mühlengasse 8	1882	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude, ehem. Französischer, dann Frankfurter Hof, wurde nach Plänen von C. Müller 1882 im Wesentlichen in seinen äußeren Zustand versetzt. Über dem Konsolenhauptge- simis ist die abgerundete Ecke mit einem polygonalen Türmchen bestückt, dessen Glockendach 1925 die heutige Form erhielt. Die Erhaltung des historisierenden Gebäudes, das gut an das zugehörige, angrenzende, klassizistische Gebäude Wilhelmstraße 2 angepasst ist, steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße 34	um 1844	KD §2 (DSchG)													Das um 1844 erbaute, verputzte, dreigeschossige, villen-ähnliche Wohngebäude mit größeren Balkonanbauten und originalem Treppenhaus dient heute als Stadtbibliothek. Im Stile des vornehmen Klassizismus gehalten. Das Hintergebäude wurde 1889 nach Plänen von Anton Klein als Putzbau mit Fachwerkgeschoss im romantisierenden Formen mit Ecktürmchen erbaut. Das Wohngebäude ist im öffentlichen Interesse aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten. Die Erhaltung des historisierenden Hintergebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Luisenstraße Flst.Nr. 397, 398							X			X					Die zwischen der nördlichen Luisenstraße und dem Ufer der Oos angelegte Grünfläche ist als wichtiger Begleiter des Wasserlaufes von Bedeutung für das Stadtbild.
<b>Lydtinstraße</b>															
Lydtinstraße 1							X								Die Gartenfläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohngebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 1a							X								Die Gartenfläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohngebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 2							X								Die Gartenfläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohngebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 3							X								Die Freifläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohngebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 4							X								Die Gartenfläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohngebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Lydtinstraße 5							X								Die Freifläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohn- gebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 6	1927	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, neubarocke, verputzte Villa ist mit Werksteinen, Eckpilastern, Giebelrisalit und flachem Giebel gegliedert und mit einem Walmdach gedeckt. Nach Plänen der Architekten Morr und Tschol wurde sie 1927 für den Oberarzt O. Roith erbaut. Die Erhaltung des - für die Ent- wicklung des Landhausbaues in der Kurstadt für die letzte neubarocke Stilepoche bezeichnenden - Bauwerkes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatge- schichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Lydtinstraße 7							X								Die Freifläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohn- gebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
Lydtinstraße 8	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliede- rung, Mansarddach und schmiedeeisernen Vordächern wurde 1902 nach Plänen von Treusch und Schober in his- torisierenden, neubarocken Formen mit Jugendstileinflüs- sen erbaut. Die Entwicklung der Villa steht als wichtiges Bauwerk der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden und im Werk der Architekten aus künstlerischen, wissens- schaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffent- lichen Interesse.
Lydtinstraße 9							X								Die Freifläche trägt zum Charakter des gehobenen Wohn- gebiets am Rand der Protestantischen Vorstadt bei.
<b>Malerstraße</b>															
Malerstraße 2	19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus zeigt eine zeit- typisch-schlichte Gestaltung und belegt die Anlage und stadtbauhistorische Entwicklung der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler und Stephanien- straße seit den 1830er Jahren.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Maria-Viktoria-Straße</b>														
Maria-Viktoria- Straße 1	um 1870	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Eckwohngebäude ist im Erdgeschoss mit Segmentbogenblenden, in den Obergeschossen mit Ecklisenen und Sandsteinfensterumrahmungen gegliedert und mit Satteldach gedeckt. Erbaut um 1870 unter Benützung älterer Bausubstanz. Balkone um 1900. Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel des Mietwohnungsbaues in der Stadtmitte zu Beginn der Gründerzeit steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 2	1874	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde auf einem Sockelgeschoss mit dreigeschossigem Eckturm 1874 für B. Belzer nach Plänen von Blum erbaut. Die mit Werksteinimitation verkleidete, mit Sandstein gegliederte und mit reicher Ornamentik versehene Fassade und die kunstgeschmiedeten Fenstergitter sind bezeichnend für die anspruchsvolle Villa mit Garten und Einfriedung zu Beginn der Gründerzeit. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 2c	um 1870				X									Als Nebengebäude der ehemaligen Villa des Schnupftabkfabrikanten Ferdinand von Lotzbeck in den 1870er Jahren errichtet, wurde der heute als Hotel genutzte Bau in seiner Formensprache an das Hauptgebäude angelehnt gestaltet. Ungeachtet späterer Umbauten und Aufstockungen belegt es zusammen mit diesem die Bebauung des im späten 19. Jahrhundert südlich der Lichtentaler Vorstadt im Vorfeld der Evangelischen Stadtpfarrkirche angelegten noblen Wohnviertels.
Maria-Viktoria- Straße 3 und 5	1902	KD §2 (DSchG)												Das viergeschossige, historisierende Doppelwohngebäude mit zwei Giebelrisaliten wurde 1902 von A. und A. Klein als Baufirma nach Plänen von T. Hengst in neuromanischen Formen erbaut. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel des Mietwohnungsbaues um 1900 und im Werk des Architekten. Auch in den Details zeigt das Gebäude wesentliche Merkmale eines historischen Bauwerkes. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
Maria-Viktoria- Straße 4	1890	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die dreigeschossige Villa mit Garten wurde 1890 nach Plänen von W. Vittal für E. Beuttenmüller in Neurenaissanceformen errichtet. Über einem Sockel- und Erdgeschoss aus Sandstein wurden die Obergeschosse mit gelben Verblendklinkern gegliedert und verkleidet. Die Verblendklinkerfelder wurden durch aufgeschnittene Klinker ornamentiert. Die Erhaltung des für die geschichtliche Entwicklung der Villa in Baden-Baden und im Werk des Architekten wichtigen Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 6	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa mit zwei Risaliten, Werksteinimitation, Medaillons, Balkon- und Brüstungsgitter aus Schmiedeeisen, verziertes Konsolengesims, Walmdach mit modernem Ausbau wurde um 1870 nach Plänen von Knoderer und Haunz für Freiherr von Kleist in neobarocken Formen errichtet. Die Villa mit Garten ist ein wichtiges Beispiel im Schaffen der Architekten und in der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden, deshalb steht ihre Erhaltung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 8	19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Zweistöckiger spätklassizistischer Putzbau mit interessanter Balkonanlage aus Gusseisen am Westgiebel. Im Äußeren ist das Haus bis auf ein modernes Gaubenband nahezu unverändert. Im Inneren blieb der Grundriss mit seiner Mittelfluranlage parallel zur Straße ebenfalls unverändert. Bemerkenswert ist das repräsentative Treppenhaus in der Osthälfte. Sämtliche Originaltüren haben sich noch erhalten, z.T. jedoch mit aufgesetzter Hartfaserplatte. Die historischen Fußböden wurden aufgrund der Nutzung als Pflegezimmer lediglich abgedeckt. Das Gebäude wurde wohl als Privathaus errichtet und später durch die Ev. Kirche erworben.
Maria-Viktoria- Straße 10	spätes 19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Früheres Pfarrhaus. Es handelt sich um das Pfarrhaus des ersten evangelischen Kirchenbaus in Baden-Baden. Seit dem Umbau zum Altersheim wurde es mit obenstehendem Haus über einen Durchbruch in den Fluren verbunden. Das Gebäude wurde jedoch etwas später als dieses errichtet, übernahm aber dessen wesentliche Details, wie Dachform, Geschosshöhen, Fensterformate usw. Ein Teil der Gliederung ist durchlaufend angelegt, ein Gestaltungsmerkmal,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
												KD	E		
															das den Doppelhauscharakter ästhetisch bekräftigt. Allerdings bietet Maria-Viktoria-Str. 10 eine Verblendung aus wertvollem Leistadter Sandstein (auch auf Rück- und Giebelseite). Im Inneren ist auch dieser Bau nahezu unverändert geblieben. Hier rückte das Treppenhaus etwas näher an der Mittelachse, es ist ebenfalls repräsentativ angelegt. Auf der Rückseite fehlt ein hölzerner Balkonanbau; die Fenster wurden nach diesem Eingriff an dieser Stelle verändert.
Maria-Viktoria- Straße 11 und 13	1891	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Doppelwohngebäude wurde für den Schreinermeister Burkhard 1891 nach Plänen von L. Treusch erbaut. Gelber Verblendklinkerbau mit Risaliten und Gliederung aus weißem Sandstein, von Volutenkonsolen getragen, Balkone aus Eisen, konstruiert mit schmiedeeisernen Geländern und Lambrequins. Das Doppelwohngebäude stellt ein wichtiges Beispiel des gehobenen Mietwohnungsbaues in der Kurstadt während der Gründerzeit dar. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 12 und 12a	1875	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										<b>X (12)</b>	Die ursprünglich zweigeschossige, auf einem Souterrain 1875 mit Mansarddach wohl nach Plänen von C. Müller für Jägel erbaute Villa erhielt ihr heutiges Aussehen im Wesentlichen durch eine Erweiterung 1903 und die Aufstockung 1909 nach Plänen von L. Hengst für Pezet de Corval. Die historisierende Villa mit Garten und Einfriedung ist ein Beispiel der raschen Entwicklung des Wohnungsbaues in der Gründerzeit. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.  Das zweieinhalbgeschossige Hintergebäude mit seitlichen Fachwerkgiebelaufbauten im Schweizerlandhausstil wurde 1892 erbaut und nach Plänen von L. Hengst 1908/09 symmetrisch erweitert. Die Erhaltung des Nebengebäudes steht als typisches Zubehör der Herrschaftsvilla aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Maria-Viktoria- Straße 14	1879	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										<b>X</b>	Die zweigeschossige Villa, jetzt Ferienhaus, auf rotem Sandsteinsockel, mit weißer Sandsteinverblendung wurde nach Plänen von B. Belzer, der auch Bauherr war, 1879 mit Eingangsvorbau, Erker, Medallions, Zwerchhaus mit seitlichen ornamental behandelten Voluten erbaut. Dem Neoklassizismus zuzurechnen. Die Erhaltung des Land-	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	hauses mit Garten und Einfriedung, das für die Entwicklung dieser Gebäudeart in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtig ist, steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 15	2. H. 19. Jh.				X												Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus wurde wohl zwischen 1860 und 1880 in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Jahrhunderthälfte in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Der für diese Phase der städtebaulichen Entwicklung charakteristische Bau belegt die Entwicklung des im späten 19. Jahrhundert südlich der Lichtentaler Vorstadt im Vorfeld der Evangelischen Stadtpfarrkirche angelegten noblen bürgerlichen Wohnviertels.
Maria-Viktoria- Straße 16	1885	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die Villa des Freiherrn von Lüttwitz wurde zweigeschossig als Putzbau 1885 nach Plänen von B. Belzer erbaut. Die im historisierenden, neoklassizistischen Stil geplante Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges Werk der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden, im Werk des Architekten und in dem von Villen geprägten Abschnitt der Maria-Viktoria-Straße. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 16a					X												Der kleine, zweigeschossige, verputzte Bau wurde als Nebengebäude im Garten der Villa Lüttwitz erstellt. Als typisches Zubehör der Herrschaftsvilla belegt er den Charakter des mit repräsentativen Anwesen bebauten Straßenzugs.
Maria-Viktoria- Straße 17	um 1870	KD §2 (DSchG)															Rechtsgrundlage: Das Gebäude ist als Sache ein Kulturdenkmal nach § 2 DSchG Baden-Württemberg. an seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Das Objekt wird in der Liste der Kulturdenkmale von Baden-Baden verzeichnet. Baugeschichte: Schon während der Errichtung der nahen evangelischen Kirche (1855-1865, nach Plänen von Friedrich Eisenlohr) entstand ein als „Dreistrahl“ neues, planmäßig konzipiertes Stadtviertel: später Ludwig-Marum-, Ludwig-Wilhelm-, Schiller- und Maria-Viktoria-Straße. Das repräsentative bürgerliche Wohnhaus dürfte deshalb wohl zwischen 1860 und 1880 entstanden sein. In der Bauakte ist der Bauantrag nicht enthalten, auf einem Stadtplan von 1889 ist das Gebäude aber bereits verzeichnet.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															<p>Begründung der Denkmaleigenschaft: Wissenschaftliche Gründe: Das Gebäude ist für die Stadtgeschichte von Baden-Baden, insbesondere für die Kunst- und Architekturwissenschaft, aber auch für die Sozialgeschichte von gesteigertem Quellenwert. Das Gebäude dokumentiert den großbürgerlich geprägten Wohnbau seiner Zeit in ihren typischen räumlichen und ästhetischen Ausprägungen. Künstlerische Gründe: Das dreigeschossige Gebäude weist die repräsentativen Formen des Spätklassizismus auf, die sich in der 2. Jahrhunderthälfte vor allem in Kurstädten großer Beliebtheit erfreuten. Das durch Stockwerk- und Sohlbankgesimse feierlich gegliederte Haus mit Fensterläden und Walmdach besitzt drei prachtvolle, kunstvoll angeordnete Balkone mit reich geschmückten Eisengittern, auch die Fensterbrüstungen sind mit verzierten Schmuckteilen versehen. Im Inneren setzt sich der großzügige Eindruck in einem weiten Treppenhaus mit breiter Steinsteiege und eleganten klassizistischen Zierformen aus Gusseisen fort. In den Wohnungen hat sich ein guter Bestand alter Holztüren erhalten.</p> <p>Heimatgeschichtliche Gründe: Am Gebäude selbst, aber auch in seiner städtebaulichen Situation werden heimatgeschichtliche Entwicklungen anschaulich. Durch seine gut überlieferte Materialität wird ein im Bewusstsein der Bevölkerung vorhandener Bezug zu den politischen, kulturellen und auch sozialen Verhältnissen des späten 19. Jahrhunderts hergestellt.</p> <p>Begründung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung: Die Denkmaleigenschaft der für die Kurstädte dieser Epoche beliebten Wohnhäuser des Spätklassizismus und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung ist in das Bewusstsein der Bevölkerung und eines weiten Kreises von Sachverständigen eingegangen. Es handelt sich um ein seltenes architekturhistorisches Dokument von hohem Alters- und Dokumentationswert, das einen hohen Grad von Vollständigkeit aufweist.</p>



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
Maria-Viktoria- Straße 18	1880	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die Villa des Architekten L. Odenwald, jetzt städt. Forst- amt, wurde nach seinem eigenen Plan 1880 zweigeschos- sig, verputzt, mit Sandsteingliederung, gedeckt mit Mansar- ddach erbaut. Die, im neoklassizistischen Stil mit rustizier- tem Erdgeschoss und Säulenveranda erbaute, Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges, wahrscheinlich das wichtigste, Werk überhaupt im Schaffen dieses Archi- tekten und in der von Villen der historisierenden Zeit ge- prägten Straße. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 19	1915	KD §2 (DSchG)														Der Architekt Peter Eurich, in der Architektenfirma Schober und Eurich, war der Bauherr des von dieser Firma entwor- fenen, viergeschossigen, verputzten Wohngebäudes, des- sen Sockelzone mit weißem Sandstein verkleidet ist. Bild- hauerischer Schmuck, vor allem am Portal und besonders auch an den segmentbogenförmigen Erkern. Im Übrigen ist das Mietshaus mit Putzornamenten geschmückt. Stark vom Jugendstil beeinflusst. 1915 erbaut. Die Erhaltung des Mietwohngebäudes steht, als wichtiges Objekt im Werk des Architekten und des Mietwohnungsbaues in Baden-Ba- den, aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatge- schichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 20	1876	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa Jaegel wurde nach Plan von Lang für den Hofdekoremaler C. Faber 1876 im Neurenaissancestil erbaut. Mezzaningeschoss, orna- mentierte Fensterverdachungen und Pilasterkapitelle, im polygonalen Eckvorbau schmiedeeisernes Balkonlambr- equin, Sandsteingliederung, gedeckt mit flachem Walmdach, mit figürlichen Bildhauerarbeiten geschmückt. Die Erhal- tung der Villa mit Garten und Einfriedung, die wichtig ist für das Werk des Architekten und die in diesem Abschnitt durch historisierende Villen vornehmlich bestimmte Straße, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatge- schichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 22, 24		KD §2 (DSchG)														s. Ludwig-Wilhelm-Straße 26

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Maria-Viktoria- Straße 25	1860	KD §2 (DSchG)													<p>Evangelisches Pfarrhaus, Wohnhaus mit Torfahrt und Hinterhaus, dreigeschossig, verputzt, weiße Sandsteingliederung, schmiedeeiserne Balkongeländer, 1860, Mansarddach 1888. Das genannte Gebäude ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg, an seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.</p> <p>Das prächtige Stadthaus in traufständiger Ausrichtung wurde bereits 1860 errichtet. Es folgt mit seinen repräsentativen Architekturgliedern, darunter gekuppelte Fenster, farbig abgesetzte Gewände, den durchgehenden Sohlbankgesimsen und dem Zahnfries unter der Dachtraufe der Architektursprache der Neorenaissance. Im Inneren des Hauses haben sich historische Sandstein- und Fliesenböden in Flur und Treppenhaus erhalten. Die bauzeitliche Treppe, sie ist in den unteren Etagen in Sandstein ausgeführt, hat sich mit ihrem bauzeitlichen Geländer überliefert. Die Grundrisse der Etagen sind nahezu unverändert geblieben, fast durchgehend finden sich die originalen Zimmertüren, die Holzvertäferungen, die Parkett- und Dielenböden und sogar Stuckfriese noch an Ort und Stelle. Für seine historische Stilstufe ist das Gebäude in architekturwissenschaftlicher und baukünstlerischer Hinsicht ein frühes und insgesamt sehr gut erhaltenes Beispiel von exemplarischem Wert. In seiner Funktion als Pfarrhaus ist das Gebäude darüber hinaus auch von heimatgeschichtlicher Bedeutung, zumal es in weiterem Sinne auch in unmittelbarem Zusammenhang mit der damals hier vollzogenen Stadterweiterung steht und hierin von hohem Erinnerungswert ist.</p>
Maria-Viktoria- Straße 26	1869	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X	<p>Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte, neubarocke Villa wurde für Ph. Mahler 1869 nach Plänen von Knoderer und Haunz mit einer Freitreppe zum Garten, gedeckt mit Walmdach erbaut. Nach Plänen von Scherzinger und Härke erfolgte 1926/27 ein Umbau, der im Wesentlichen die heutigen Verhältnisse mit Nebengebäude, neubarocker Einfriedung und Säulenvorbau prägt. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden wichtigen Bauwerkes steht aus vornehmlich künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Maria-Viktoria- Straße 28							X		X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Maria-Viktoria- Straße 29	1884	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung, Giebelrisalit, Konsolenhauptgesims und Konsolengiebel wurde 1884 in historisierenden, spätklassizistischen Formen für Oberstabsarzt H. Pezet de Corval erbaut. Die Villa mit Garten stellt ein wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden dar. Ihre Erhaltung steht aus vornehmlich künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 30	1866	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)		Ne- ben- gebäu- de								X		Die zweigeschossige, verputzte Villa des Freiherrn von Maltzahn wurde auf einem roten Sandsteinsockel wohl 1866 von einem französisch beeinflussten Architekten erbaut. Es sind Ausklänge an die Villa Turgenjew und das Schloss Seelach zu beobachten. Abgesehen von einem Anbau, ist das mit weißem Sandstein gegliederte und mit Mansarddach gedeckte Gebäude unverändert. Auch die dekorierten Innenräume sind weitgehend im Original erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 33 und 35	1873	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige, verputzte Doppelvilla mit Sandsteingliederung, Erker- und Balkonrisaliten wurde in historisierend-neubarocken Formen mit Mansarddach 1873 nach Plänen des Stadtbaumeisters Meeser errichtet. Die Villa mit Garten stellt ein wichtiges Beispiel der Entwicklung des Landhausbaues in der Kurstadt und im Werk des Architekten dar. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 37	1875	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, verputzte, historisierende Villa mit Rundbogenaltan wurde mit ausgeprägtem Mittelrisalit mit Rundbogenblende, Halbkreisfenster mit Kariyden-Unterteilung nach Plänen von Knoderer und Haunz 1875 erbaut. Veränderungen erfolgten 1892 nach Plänen von A. Barth für Isidor Belzer und 1902 für den erzbischöflichen Baumeister Otto Belzer der neugotische, kunstvolle Eingangsvorbau aus rotem Sandstein. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein wichtiges Objekt für die Geschichte der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit					
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E		
																	Baumeisterfamilie Belzer. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 39	1926	KD §2 (DSchG)															Das Altenheim wurde 1926 nach Plänen des Stadtbaumeisters Haag südlich des städtischen Krankenhauses - heute abgerissen - errichtet. Das Gebäude steht auf teilweise umgrenztem Gelände (Pfofen, Hecken). Der Kruzifixus aus Sandstein von 1895 westlich der Fassade wurde von dem Bildhauer Josef Roth geschaffen und erinnert noch an das ehem. Krankenhaus. Der langgestreckte, viergeschossige Putzbau mit ziegelgedecktem Walmdach ist durch einen fünfsichtigen Mittelrisalit akzentuiert. Dieser ist durch sechs über drei Geschosse reichende Wandpfeiler, zwischen denen über Eck gestellte Balkone eingespannt sind, charakterisiert. Dieser expressionistisch ausgestaltete Mittelteil wird durch das abgeschrägte Gesims zwischen drittem und viertem Geschoss in den Baukörper eingebunden. Auf der Rückseite bildet das herausgestellte Treppenhaus mit vertikalen Fensterbändern einen Kontrast zu dem liegenden Baukörper. Ihm ist eine überdachte Vorfahrt angefügt. Bei dem Gebäude sind klassische Formelemente expressionistisch umgedeutet und in eine neue rhythmisch gegliederte, kontrastreiche Form gebunden. Details, wie die Eingangstüren mit geschliffenem Glas oder die Fensterunterteilungen des Treppenhauses, sind erhalten. Die Fensterunterteilung der übrigen Fenster sind heute leider stark vereinfacht. Die historische Innenstruktur ist ebenfalls erhalten. Das Gebäude ist Ausdruck des expressionistischen Baustils, der hier in Baden-Baden Elemente der regionalen Baukunst, wie z.B. das Walmdach, integriert. Beispiele aus dieser Zeit sind selten. Die Erhaltung des Altenheims liegt im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen, insbesondere wegen seiner dokumentarischen Bedeutung für die expressionistische Bauepoche im Südwesten. Sie ist auch anspruchsvolles Dokument in der Werkgeschichte des Stadtbaumeisters Haag. Außerdem ist darauf zu verweisen, dass öffentliche Bauwerke aus dieser Bauepoche in Baden-Baden eine Rarität sind.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Maria-Viktoria- Straße 39	1957	KD §2 (DSchG)													Das Pförtnerhaus wurde 1957 durch das Stadtbauamt Baden-Baden errichtet. Durch den Abbruch des Krankenhauses im Zuge des Tunnelbaus wurde das Gebäude seiner Funktion beraubt und befindet sich heute an einer Zufahrt, die nach wenigen Metern als Sackgasse endet. In seiner architektonischen Qualität macht das Gebäude in seiner baulichen Situation heimatgeschichtliche Entwicklungen anschaulich und verkörpert die im Bewusstsein der Bevölkerung vorhandenen Bezüge zu den spezifischen kulturellen und sozialen Verhältnissen seiner Erbauungs- und Nutzungszeit. Bei dem Objekt handelt es sich um ein heimatgeschichtliches und künstlerisches Denkmal gemäß § 2 DschG. Der genannte Aussage- und Assoziationswert des Pförtnerhauses ist untrennbar mit der künstlerischen Qualität des Gebäudes verbunden. Die vermeintlich sekundäre Bauaufgabe vereint auf gelungene Weise die im ersten Nachkriegsjahrzehnt angestrebten ästhetischen Wertvorstellungen von Leichtigkeit, Eleganz und Transparenz. Das elegante und kühne Flugdach aus Beton ruht auf schlanken Stützen, die den Kubus des Pförtnerhauses durchdringen, wodurch eine für damalige Zeiten ambitionierte Trennung von Dach und Baukörper erreicht wird. Die abgechrägte Rückwand bildet ein optisches Gegengewicht zu dem vorne weit überstehenden Dach. Die großen Fensterflächen mit ihren Metallrahmungen springen leicht vor und durchbrechen den über trapezförmigem Grundriss errichteten Kubus, sie kontrastieren auf reizvolle Weise mit den malerisch eingesetzten Wandverkleidungen aus Naturstein und den hölzernen Brüstungsfeldern. Zusammen mit der noch erhaltenen, sehr sorgfältig geplanten und dabei eigens angefertigten Innenausstattung besitzt das Pförtnerhaus exemplarischen Charakter für die Baukunst seiner Entstehungszeit. Form und Funktion entsprechen sich hier in besonders gelungener Weise
Maria-Viktoria- Straße 45	1881	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Risalit, Segmentbogenfenster, Ornamenten, flachem Giebelabschluss, Walmdach wurde 1881 für den Hofmaler C. Faber und L. Bodani spiegelbildlich zu Nr. 47 erbaut. Das zweigeschossige Hintergebäude mit Fachwerkkonstruktion im Obergeschoss wurde nach Plänen von Dieterle mit ornamentiertem Fachwerkgiebel 1902 erbaut. Die Villa mit Garten ist	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	ein wichtiges Beispiel im Werk des Architekten Faber und in der Entwicklungsgeschichte der Kurstadt. Deshalb steht ihre Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Die Erhaltung des Hintergebäudes steht als Zubehör der Villa aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 47	1881	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa mit Garten und Einfriedung wurde für Louis Bodani nach Plänen von C. Faber spiegelbildlich zu Nr. 45 1881 erbaut. Mit ihrem Risalit, Segmentbogenfenstern, flachem Giebel stellt sie ein wichtiges Glied im Schaffen des Architekten und der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden dar. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Maria-Viktoria- Straße 49					X												Das zweigeschossige verputzte Gebäude stellt – auch wenn die Architektur unter dem starken Bewuchs versteckt ist – einen erhaltenswerten Bestandteil des Straßenzuges dar.
Maria-Viktoria- Straße 53	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die für A. Lydtin, den bekannten Landestierarzt in Baden und Schöpfer eines mustergültigen Veterinärwesens, erbaute "Villa Kettenbrücke" erhielt ihr heutiges Aussehen durch den Umbau nach Plan von A. und H. Vetter 1902. Die zweigeschossige, verputzte, mit weißem Sandstein gegliederte Villa mit Ecktürmchen, das mit einer Laterne versehen ist, zeichnet sich auch durch schmiedeeiserne Balkongeländer aus. Die Erhaltung des Gebäudes mit Freibe- reich und Einfriedung steht aus künstlerischen und heimat- geschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Markgraf-Christoph-Straße</b>																	
Markgraf-Chris- toph-Straße 2, 2a																X	Die Gartenmauer ist prägender Bestandteil des Straßenbil- des.
Markgraf-Chris- toph-Straße 3	um 1930			X	X	X	X									X	Zweigeschossiges, verputztes, ursprünglich im Grundriss bis auf die später erfolgten Anbauten quadratisches Ge- bäude. Östlich wurde der Bau in seiner Breite in Form ei- nes überdachten Erkers auf ganzer Fassadenhöhe hin ver- längert, westlich schließt ein Anbau auf Höhe des Erdge- schosses an, worüber sich ein Balkon mit feiner Stahlba- lustrade anschließt. Der Bau wird im EG durch die Ein- gangstür mit Klinkersteingewände und einem modernen



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Drillingsfenster gegliedert. Im 1 OG befindet sich auf westlicher Fassadenseite ein modernes Zwillingsfenster und östlich bis an die Hausecke heran befinden sich unter einer durchlaufenden Fensterbank vier sehr kleine Fenster nebeneinander gleichmäßig angeordnet. Diese Hausecke wird im Format eines dieser kleinen Fenster durch ein Klinkersteinfeld bestimmt. Unter einem Walmdach mit jeweils einer stehenden Dachgaube schließt das Gebäude nach oben hin ab. Der Bau prägt zusammen mit der Großzahl der Bebauung des unteren Straßenabschnittes das Straßenbild der Mark- Christoph-Straße. Die Bebauung stammt vorwiegend aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und stellt im Plan von 1904 zur planmäßigen Bebauung weder die Parzelle noch eine potenzielle Bebauung dar, so dass die überlieferte Bebauung, die vorrangig aus den 20er und 30er Jahren stammt als zweite Erbauungsphase innerhalb des Viertels betrachtet werden kann. Zugleich bildet sie einen erhaltenswerten Bestandteil der historischen Strukturentwicklung innerhalb des Viertels und zeigt wegen der schlichteren, ungeschmückten, weniger kunstvoll gestalteten Architektur gleichzeitig die hier vorherrschende mittelständige Sozialstruktur auf, die auch wegen ihrer guten Lage der Villengebietsbebauung zugeordnet werden kann. Die Bebauung samt einheitlich schlichter Einfriedung, entweder aus verputzter Betonwand mit senkrechter Holz- oder Metalllattung sowie bei dieser Grundstückseinfriedung im oberen Teil mit Pflanzenbewuchs, der um die metallene Lattung rankt, oder gegenüber mit bossenartiger Sandsteinwand (Nr. 10 und 12) ist überliefert. Die zeitlich und gestalterisch im Zusammenhang stehende Bebauung sowie die erhaltenen Gartenflächen um die Gebäude zeugen von dem bis heute überlieferten Anspruch an ein gehobenes Wohnen. Der gut überlieferte Bau prägt das Straßenbild mit und ist zugleich Dokument der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung, so dass es demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Markgraf-Christoph-Straße 4	1923	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, neubarocke Villa mit Volutenpilastern gegliedert, der Mittelrisalit mit Giebel, ist mit einem Mansarddach gedeckt. Sie wurde 1923 nach Plänen von A. Unser für sich selbst erbaut. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Grünbereich und Einfriedung liegt aus künstlerischen, aus wissenschaftlichen, da sie ein wichtiges Werk im Schaffen dieses Architekten ist, und aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgraf-Christoph-Straße 5	1928			X	X	X	X									Das giebelständige, zweigeschossige, verputzte Gebäude mit massivem Sockelgeschoss an straßensichtiger Seite mit Quadermauerwerk besitzt gleichmäßig angeordnete Kreuzstockfenster mit Holzklappläden, die zwei Konsolsteine betonen die Fassade mittig an den äußeren Seiten. Das Gebäude schließt nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach mit Dachgaube ab. Auch die anderen Dachflächen werden von einem kleinen Dachflächenfenster sowie von aufgestellten Dachgauben in der ersten Dachgeschossebene bestimmt. An westlicher Traufseite schließt ein dreiachsiger Flachdachputzbau an, der die Höhe des Erdgeschosses des Hauptbaus aufnimmt. Das Flachdach bildet den Boden für einen darüber befindlichen Balkon. Der durch den Anbau in seinem Erscheinungsbild relativ stark veränderte Bau ist dennoch gut ablesbar überliefert und prägt zusammen mit der Großzahl der Bebauung des unteren Straßenabschnittes das Straßenbild der Mark-Christoph-Straße. Die Bebauung stammt vorwiegend aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und stellt im Plan von 1904 zur planmäßigen Bebauung weder die Parzelle noch eine potenzielle Bebauung dar, so dass die überlieferte Bebauung, die vorrangig aus den 20er und 30er Jahren stammt als zweite Erbauungsphase innerhalb des Viertels betrachtet werden kann. Zugleich bildet sie einen erhaltenswerten Bestandteil der historischen Strukturentwicklung innerhalb des Viertels und zeigt wegen der schlichten, ungeschmückten, weniger kunstvoll gestalteten Architektur gleichzeitig die hier vorherrschende mittelständige Sozialstruktur auf, die auch wegen ihrer guten Lage der Villengebietsbebauung zugeordnet werden kann. Der gut überlieferte Bau prägt zusammen mit der zeitlich gleichgestellten Bebauung das Straßenbild entscheidend mit, so dass es daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
																als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungs- bild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villenge- bietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Chris- toph-Straße 6	1922			X	X	X	X						X			Eingeschossiger, giebelständiger, verputzter Bau mit tief heruntergezogenem Satteldach, großem Giebfeld und zwei Dachgeschossebenen, wovon die erste Dachge- schossebene straßenseitig eine Galerie (halboffener Bal- kon) aufweist, deren Öffnung in Form eines Drillingsfens- ters ausgebildet ist, das durch quadratische Säulen bzw. Lisenen gegliedert ist. Die zweite Dachgeschossebene weist straßenseitig ein Rundbogenfenster mit Gewände auf. Der großzügig geschnittene Eingang (nimmt rund 1/3 der Fassadenbreite ein) wird rechts und links vom Eingang durch zwei quadratische Halbsäulen flankiert, die eigentli- che Eingangstür, die ebenfalls von Rundbogenfenstern und Rundbogennischen rechts und links geziert wird, springt leicht von der Fassade zurück, so dass die Eingangstür überdacht wird. Die Fassade wird horizontal durch ein Ge- sims betont, welches sich wie ein Gurtgesims zwischen Erdgeschoss und der unteren Dachgeschossebene befin- det. Die Einfriedungsmauer mit weißgefasstem Rauputz und Dachziegelabdeckung besitzt ein Gartentor mit floralen Verzierungen. Das Gebäude wurde 1922 errichtet, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, ei- nen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heu- tigen Gebäude-Nummern 1-6 und 8-13 und Nr.15, wenne- gleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzt und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnl- iche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist demnach gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von ei- ner Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 7	1977/ 1978					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 9	1910			X	X	X	X						X	Die giebelständige in weißem Farbton verputzte Gebäude, durch Emil Ritzinger geplant, weist durch seine unterschiedliche Fenstertypen und Formen mit teilweise weiß gestrichenen Holzklappäden sowie einem halbrunden Erkerturm am der Traufseite der Fassade (zu den Sponheimstaffeln hin), welcher wie das Satteldach mit roten Ziegeln gedeckt ist und dem im OG vorhandenen Wintergartenanbau mit weiteren Fensterformen eine Vielzahl an Gestaltungsmerkmalen auf, die dem Gebäude seine künstlerische Bedeutung verleihen. Zudem kommt dem Gebäude wegen seiner repräsentativen Lage als Eckbebauung mit direktem Anschluss an eine Staffelanlage eine besondere städtebauliche Bedeutung zu. Das Gartengrundstück ist ebenfalls großzügig geschnitten, so dass das Gebäude zusammen mit der Bebauung der unteren Hälfte der Straße die villengebietsprägenden Parameter erfüllt. Der Bau prägt zusammen mit der Großzahl der Bebauung des unteren Straßenabschnittes das Straßenbild der Mark-Christoph-Straße. Die Bebauung stammt vorwiegend aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und stellt im Plan von 1904 zur planmäßigen Bebauung weder die Parzelle noch eine potenzielle Bebauung dar, so dass die überlieferte Bebauung, die vorrangig aus den 20er und 30er Jahren stammt zur zweiten Erbbauungsphase innerhalb des gesamten Viertels betrachtet werden kann. Zugleich bildet der Bau einen erhaltenswerten Bestandteil der historischen Strukturentwicklung innerhalb des Viertels. Der zwar 1994 stark veränderte, dennoch wegen sensiblen Umgangs mit dem bestehenden Gestaltungsmerkmalen gut überlieferte Bau prägt zusammen mit der zeitlich gleichgestellten Bebauung das Straßenbild entscheidend mit, so dass er in Folge dessen gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert ist. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 10	1910			X	X	X	X							X	Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus (zusammen mit der Nr. 13) mit Walmdach und zwei Dachgauben. Die Fassade wird im Erdgeschoss durch die westlich an der Fassade gelegene Eingangstür durch zwei hochkantgestellte rechteckige Fensteröffnungen flankiert und von einem ungeteilten Fenster mit grau gefasster und verziertem Fenstergewand und Klapppläden bestimmt. Im Obergeschoss befindet sich auf der gleichen Seite wie die Eingangstür ein Balkon mit schlanker Brüstung und auf zwei Voluten ruhend, dessen dahinter befindliche Türöffnung ebenfalls durch grau gefasste, verzierte Fenstergewände mit Türläden und einem daneben liegendem (gleich dem Fenster im EG) Fenster gegliedert wird. Ein Gurtgesims betont die Horizontale der Fassade. Das 1924 errichtete Doppelwohnhaus, nach Plänen von Heinrich Kurr (plante auch ebenfalls die denkmalgeschützte Villa Nr. 5 der Zeppelinstraße) sollte ursprünglich ebenfalls als Villenbau errichtet werden. Die Fassadengliederung der Nr. 11 wird mit kleinen Detailabweichungen in Material und Farbgebung an der anderen Haushälfte (Nr. 13) gespiegelt. Das Doppelwohnhaus weist unterschiedliche Einfriedungen auf und besitzt auch voneinander getrennte Gartenflächen. Der Bau, in zwei Wohneinheiten aufgeteilt, besitzt auch ohne den Status Villenbau einen Gestaltungsanspruch. Sowie die ihn umgebenden Villenbauten dieser Straßenseite ordnet er sich in Höhe und Gestaltung gut in die individuell gestaltete Villenarchitektur unter, befindet sich in zentraler Lage und steht zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige Villengebietsbebauung. Zugleich ist es ein besonderes Dokument für die sozialtopographische Entwicklung innerhalb dieser seit 1904 bis heute überlieferten planmäßig angelegten städtebaulichen Situation. Das Gebäude ist daher gemäß §3 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E			
Markgraf-Christoph-Straße 11	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Villa, kurz vor dem 1. Weltkrieg erbaut. Der größte Teil der originalen Innenausstattung (Lambris, Stuckdecken, Innentüren samt Gewänden, Fußbodenbeläge und Wandtäfer in einem Untergeschosszimmer) und einige der ursprünglichen Fenster und Balkontüren sind noch vorhanden. Von diesen Ausstattungen sind einzelne Stuckdecken beispielhaft für die Entstehungszeit der Villa. Aufgrund dieser Gegebenheiten kann die Villa mit zugehörigem Garten und Einfriedung trotz einzelner Veränderungen im Zusammenhang mit einem intensiveren Ausbau des Dachgeschosses zu Beginn des 2. Weltkrieges als Kulturdenkmal im Sinne von § 2 DSchG gelten, an deren Erhaltung und fachgerechter Pflege ein öffentliches Interesse besteht.
Markgraf-Christoph-Straße 12	1909			X	X	X	X								X	Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus (zusammen mit der Nr. 11) mit Walmdach und zwei Dachgauben. Die Fassade wird im Erdgeschoss durch die östlich an der Fassade gelegene Eingangstür durch zwei hochkantgestellte rechteckige Fensteröffnungen flankiert und von einem geteilten Fenster mit grau gefasstem, verziertem Fenstergewand bestimmt. Im Obergeschoss befindet sich auf der gleichen Seite wie die Eingangstür ein Balkon mit schlanker Brüstung und auf zwei Voluten ruhend, dessen dahinter befindliche Türöffnung ebenfalls durch grau gefasste, verzierte Fenstergewände mit Türläden und einem daneben liegendem (gleich dem Fenster im EG) Fenster gegliedert wird. Ein Gurtgesims betont die Horizontale der Fassade. Das 1924 errichtete Doppelwohnhaus, nach Plänen von Heinrich Kurr (plante auch ebenfalls die denkmalgeschützte Villa Nr. 5 der Zeppelinstraße) sollte ursprünglich ebenfalls als Villenbau errichtet werden. Die Fassadengliederung der Nr. 11 wird mit kleinen Detailabweichungen in Material und Farbgebung an der anderen Haushälfte (Nr. 13) gespiegelt. Das Doppelwohnhaus weist unterschiedliche Einfriedungen auf und besitzt auch voneinander getrennte Gartenflächen. Der Bau, in zwei Wohneinheiten aufgeteilt, besitzt auch ohne den Status Villenbau einen Gestaltungsanspruch. Sowie die ihn umgebenden Villenbauten dieser Straßenseite ordnet er sich in Höhe und Gestaltung gut in die individuell gestaltete Villenarchitektur unter, befindet sich in zentraler Lage und steht zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige Villengebietsbebauung. Zugleich ist es ein besonderes Dokument für die sozialtopo-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	graphische Entwicklung innerhalb dieser seit 1904 bis heute überlieferten planmäßig angelegten städtebaulichen Situation. Das Gebäude ist demnach gemäß §3 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 14	1965					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1965) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 16 und 18	1937			X	X	X	X										Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach und hochgestellter Dachgaube mit Dreiecksbekrönung an straßensichtiger Traufseite sowie östlicher Giebelseite. verputzte Bau mit Walmdach wird straßenseitig lediglich durch 4 symmetrisch zueinander angeordnete Kreuzstockfenstern mit Sprossenteilung gegliedert und die Hauswand-ecken durch Stuckprofile betont. Der Eingang befindet sich an der rechten straßenabgewandten Giebelseite und besitzt einen Vorbau (Vorhalle), der auf eckigen Säulen steht und der gleichzeitige Unterbau für einen im ersten Ge-schoss befindlichen Balkon darstellt. Die Balkonbrüstung besteht aus neobarocken Balustern und darüber befindlicher Abdeckplatte. Der kleinformative Villenbau von 1923, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalge-schützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 1-7 und 8-13, wenngleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzt und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungs-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E	
																	merkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist daher gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgraf-Christoph-Straße 20	1960					X	X	X	X								Zwar auch von Ritzinger geplanter Bau, 2009 stark verändert, dadurch keine architektonischen Charakteristika nach Ritzinger an der Fassade, so wie bei Nr. 16 und 18 noch ablesbar. Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1960) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Markgrafenstraße</b>																	
Markgrafenstraße 1							X	X	X	X							Die Gartenfläche trägt wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Villengebietes bei.
Markgrafenstraße 3							X	X	X	X							Die Gartenfläche trägt wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Villengebietes bei.
Markgrafenstraße 4	1914	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Lisenengliederung, Erkern, Altan, gedeckt mit Walmdach, Zwerchhaus mit geschwungenem Giebel wurde 1913/14 nach Plänen von Schober und Eurich für den Bauunternehmer Wassermann in neubarocken Formen errichtet. Die Erhaltung der Villa mit zugehörigem Garten und Einfriedung als eines der dominierenden Bauwerke auf dem Annaberg und wichtiges Objekt im Werk des Architekten und der Entwicklungsgeschichte der Villen in Baden-Baden steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafenstraße 7	1978				X	X	X	X									Anbau an Nr. 9 der Markgrafenstraße, heute zugehörig Hardstr.22: Der Erweiterungsbau von 1978 ordnet sich dem Bestandsgebäude bis zum Erdgeschoss sehr gut unter. Die Gartenfläche, die die Gebäude der Nr. 9 auf der Markgrafenstraße und der Nr. 22 der Hardstraße umgibt und die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt, ist trotz Anbauten und Verbindungs-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	bauten zum Bestandsgebäude weiterhin üppig vorhanden. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 8, 8a	1913/1 4	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa mit Garten wurde für Dr. Selß nach Plänen von A. Zippelius, Karlsruhe, in historisierenden Formen mit antikisierenden Sandsteinerkern, gedeckt mit Mansarddach 1909 erbaut. Die Erhaltung des Gebäudes, das eines der frühesten im Werk des Billingschülers ist, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und - als wichtiges Werk der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden - auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 9	1912	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte, mit Bildhauerarbeiten geschmückte, mit einem Mansarddach gedeckte Villa wurde nach Plänen von Paul Härke 1912/13 für sich selbst im neubarocken Stil erbaut. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein sehr wichtiges Werk im Schaffen des Architekten und daher aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 13	1871	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Wohnhaus mit zugehörigem Vorgarten und Mauern. Das dreigeschossige, historisierende, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohngebäude wurde nach Plänen von Vittali und Scherzinger 1901 erbaut. Dabei wurde ein 1871 für den Bildhauer Theodor Sulzer errichtetes Haus grundlegend umgestaltet. Das mit Ecklisenen ausgestaltete Gebäude ist ein wichtiges Beispiel im Werk dieser Architektengemeinschaft und in der Entwicklung des Wohnhauses mit gehobenen Ansprüchen in Baden-Baden. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 14	1907			X	X	X	X								X		Zweigeschossiger, verputzter, giebelständiger Villenbau auf weit über der Straße befindlichem Grundstück und deshalb nur über einen steilen Treppenzugang zu erreichen (modern und nicht zum Gebäude passend). Die Fassade besitzt durch Trauf und Gurtgesims eine horizontale Betonung. Über hoher Sockelzonenrustika treten profilierte Fenstergewände hervor. Im Erdgeschoss sind bestimmt auf straßensichtiger Seite ein rundbogiges Fenster sowie ein Zwillingsfenster die Fassadengliederung, welches

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	durch einen weitaus größeren profilierten Halbkreisbogen wie eine Art Blendrahmung eingefasst wird. Der in den Jahren 1967 und 2000 veränderte Bau (Umbauten und Garagenneubau) stammt aus dem Jahr 1907, wurde für Dr. Sels als "Landhaus-Neubau" errichtet. Der Bau ist zusammen mit der Villenbebauung in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhundert wichtiges Zeugnis für stattlichen Villenbau in einem planmäßig angelegten Villenviertel (wobei die Markgrafenstraße im Plan von 1904 weder parzelliert noch großartig bebaut war), so dass die sanft ansteigende Straße relativ früh (innerhalb von 10-15 Jahren) in ihrer ersten Erschließungsphase zahlreiche stattlich gebaute und individuell gestaltete Villenbauten aufwies. Als Dokument des Villenbaus und der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung sowie der besonderen städtebaulichen Lage ist das Gebäude gemäß §5 der Erhaltungssatzung wegen seinem prägenden Charakter erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 16	1921				X	X	X	X									Zweigeschossiges Wohnhaus mit übergiebeltem Risalit und Satteldach. Als Dokument des gehobenen Wohnbaus und der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung ist das Gebäude gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 19	1923	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Zweistöckige, verputzte Villa mit Rundbogen- und Segmentbogenfenstern mit feiner Sprossenteilung, Eckrustika, profilierten Sandsteingewänden, Walmdach über ausladendem Dachfuß, einem Säulenvorbau als Terrasse und schmiedeeisernen Balkongeländern mit Ziermotiven des Neubarock, 1958 Umbau. Die alten Raumteilungen in beiden Hauptgeschossen sind im Wesentlichen noch vorhanden, aber durch weitere Zwischenwände ergänzt worden. Weggenommen wurde das Nebentreppenhaus, das zum Typus der herrschaftlichen Villa gehört hatte, in dem zum Mietshaus mit je zwei kleinen Wohnungen pro Geschoss jedoch überflüssig geworden war. Außerdem wurde

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	damals der Hauseingang verlegt und direkt mit der Haupt- treppe verbunden. Die durch die Kleinteilung des neuen Wohnungszuschnitts hinzu gekommenen Innentüren mit ih- ren schlichten Formen der 50-er Jahre prägen heute weit- gehend die Innenausstattung des Wohnhauses. Vom alten Bestand sind vor allem das äußere Erscheinungsbild der Villa einschließlich der Fenster nahezu unverändert sowie die Grundrissanlage soweit erhalten, dass sie ohne weite- res durch Herausnahme der jüngeren Zwischenwände wie- der hergestellt werden könnte. Die Villa mit zugehörigem Garten und Einfriedung weist als gutes Beispiel des Heim- atstiles nach dem 1. Weltkrieg Kulturdenkmaleigenschaf- ten im Sinne von § 2 Denkmalschutzgesetz auf. An der Er- haltung des Gebäudes, das auch durch seine Querstellung auf dem spitz zulaufenden Eckgrundstück eine hervorra- gende städtebauliche Lösung darstellt, besteht daher ein öffentliches Interesse. Der allgemein gute Zustand der Bausubstanz rechtfertigt die Erhaltungsforderung, zu der sich der Denkmalpfleger verpflichtet sieht.
Markgrafen- straße 20 (18)														X			Die Stützmauer hat wesentlichen Anteil am Charakter und am Bild des Straßenzuges.
Markgrafen- straße 21	1952				X	X	X	X									Erhaltenswertes Ensemble der 1950er Jahre bestehend aus 21, 21A und 23. Die drei Gebäude belegen die Nach- verdichtung des Villengebietes mit qualitätvollen Einfamili- enhäusern in den 1950er Jahren. Sie sind von Gartenflä- chen umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori- schen Erscheinungsbild beitragen. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 21a	1952				X	X	X	X									Erhaltenswertes Ensemble der 1950er Jahre bestehend aus 21, 21A und 23. Die drei Gebäude belegen die Nach- verdichtung des Villengebietes mit qualitätvollen Einfamili- enhäusern in den 1950er Jahren. Sie sind von Gartenflä- chen umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori- schen Erscheinungsbild beitragen. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 23	1952				X	X	X	X									Erhaltenswertes Ensemble der 1950er Jahre bestehend aus 21, 21A und 23. Die drei Gebäude belegen die Nach- verdichtung des Villengebietes mit qualitätvollen Einfamili- enhäusern in den 1950er Jahren. Sie sind von Gartenflä- chen umgeben, die als Rahmung wesentlich zum histori-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															schen Erscheinungsbild beitragen. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 24	1880			X	X	X	X								Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau in Form eines Doppelwohnhauses. Eine rustizierte Sockelzone sowie das Gurtgesims betonen die Horizontale der Fassade. Der fünfachsige, unterschiedlich durchfensterte Putzbau besitzt mittig im Erdgeschoss seinen Zugang mit Vordach in Dreiecksform (gedecktes Dreieck). Ein Erker links vom Eingang mit 4 symmetrisch angeordneten Fenstern und ein Zwerchhaus rechts vom Eingang gliedern und betonen die Fassade in ihrer Vertikalen. Das Zwerchhaus weist zudem ein dem 1 OG vorgelagerten Balkon auf, der auf drei Voluten ruht (spätere Umgestaltung des Balkons, wenn nicht sogar kompletter Neuanbau des Balkons, anhand der modernen Brüstung ablesbar). Die Dachfläche wird straßenseitig neben dem Zwerchhaus durch zwei Dachgauben bestimmt. Der seit seiner Entstehung im Jahr 1880 immer wieder veränderte Bau weist Gestaltungsmerkmale seiner Erbauungszeit auf, ist damit gemäß §5 der Erhaltungssatzung wegen seines stadtbildprägenden Charakters und als einer der wenige überlieferten Gebäude vor dem Wechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 25	1877			X	X	X	X								Eingeschossiger, giebelständiger verputzter Bau nach oben hin mit einem Satteldach abschließend. Die Fassade ohne Schmuck, lediglich durch die Fensteröffnungen gegliedert, die steinerne Fenstergewände und Klappläden besitzen weist im Giebeldreieck eine profilierte geometrische Form eines Kreises auf. Das Satteldach weist auf evtl. noch bauzeitlichen Dachstuhl hin (ist zu überprüfen), die geschnitzten Balkenköpfe der Sparren treten aus der Dachhaut hervor und sind vom Straßenraum einsehbar. Dem traufständigen Zugang zum Haus ist ein hölzerner Vorbau bzw. Anbau mit Dach und weiß gefasstem Hufeisenbogen als Zugangsöffnung von Seiten der Straße aus vorgelagert. An nordöstlicher Traufseite schließt sich auf Erdgeschosebene ein zum Bau quergestellter Erweiterungsbau mit Flach, bzw. die Grundfläche des Baus



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															einnehmender Balkon mit hölzerner Brüstung an. Eine Art langgezogene Flachdachgaube, die aus der Dachfläche auf dem Balkon endet und die Größe eines weiteren Zimmers aufweist schließt mit einem Solarpanel nach oben ab. Der in den 40er, 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts immer wieder durch kleine Umbauten veränderte Bau aus dem Jahr 1877 prägt das historische Erscheinungsbild der vornehmlich auf dieser Straße vorherrschenden Villabauten aus dieser Erbauungsphase entscheidend mit, da er durch seine kleine villenuntypische Kubatur und seinem schlichten Erscheinungsbild den Vorstellungen eines Villenbaus aus dieser Zeit nicht entspricht. Der älteste überlieferte Bau dieser Straße ist Spiegel der historischen Sozialstruktur und zeugt von einem ganz anderen Bautypus und damit eingehend anderen sozialen Stand seiner Bewohner vor der planmäßigen Erschließung eines Villengebietes ab 1904. Der Bau prägt das Stadt- bzw. hier das Straßensbild wegen seines andersartigen, villenuntypischen Erscheinungsbildes bis heute entscheidend mit und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung zu erhalten. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 26	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige, verputzte Jugendstilvilla mit Sandsteingliederung wurde 1909 nach Plänen von Trapp und Hermann errichtet und 1933 mit einem Balkonanbau versehen. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist ein bezeichnendes Werk in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und im Werk des Architekten. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 26 bis 28							X								Die Gartenfläche zwischen 26 und 28 (beide KD) trägt zum historischen Erscheinungsbild des Villengebietes Annaberg bei und ist daher erhaltenswert.
Markgrafen- straße 27	1951			X	X	X	X								Traufständiger, zur Straße hin eingeschossiger, verputzter Bau mit Mansarddach. Das Gebäude steht in Hanglage und weist zur Gartenseite hin zwei Geschosse auf. Farblich abgesetzte Sockelzone, darüber grobe Putzfassade mit Holzlastür und verschieden großer Fensterformate, die allesamt, inklusive der Tür weiß gefasste Gitter, verschieden-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	ster Formvariationen den Glasflächen vorgelagert haben. Der Bau durch Architekt Ritzinger 1951 geplant ist repräsentativ für seinen Erbauer (Ritzinger Junior plante mehrere Gebäude in Baden-Baden und am Annaberg) und weist zugleich typische Merkmale seiner Erbauungszeit auf. Das freistehende Gebäude mit Gartengrundstück und villengebietstypischer Einfriedung: Natursteinmauerwerk mit dahinterliegender Heckenbepflanzung weist die villengebetsprägenden Merkmale, wie sie seit Beginn der baulichen Erschließung am Annaberg durch die Stadt streng verfolgt wurden, bis heute auf. Das Wohngebäude ordnet sich trotz klar abzulesendem Erscheinungsbild seiner Erbauungszeit den gegenüberliegenden stattlichen Villengebäuden gut unter. Das Gebäude ist Dokument der Nachverdichtung innerhalb des Villengebietes und besonders dieser Straßenseite der Markgrafenstraße. Der Bau ist gut überliefert, stellt ein gutes Beispiel für die bauliche Entwicklung im Villenviertel dar (stadtbaugeschichtlich!) und ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafen- straße 28	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, Schlepp- und Fledermausgauben, Eingang über seitliche Türe im Balkonaltan, Einfriedung mit Eisentor, 1910 für den Oberst im Ruhestand Karl Schow erbaut.
Markgrafen- straße 29	1921	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Das verputzte, eingeschossige Wohngebäude wurde 1921 mit zwei Seitenrisaliten und Walmdach für Prof. Brand errichtet. Allegorien aus Majolika "Wissenschaft" und "Kunst". Die Planung stammt von Rottermehl und Oser. Vertritt die japanisierende Stilrichtung zu Beginn der 20er Jahre. Die Erhaltung des Landhauses mit zugehörigem Grünbereich und Einfriedung steht aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Markgrafen- straße 30	1913	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Eingangsrisalit wurde, gegliedert mit Werksteinen, 1913 nach Plänen von Schober und Eurich in Jugendstilformen errichtet. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung steht, als für die Entwicklung des Landhausbaues in Baden-Baden und im Werk der Architekten wichtiges Objekt, aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 31	1927	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die eineinhalbgeschossige, verputzte Villa mit halbkreisförmigem Vorbau zum "Paradies" wurde 1927 nach Plänen von Moor und Tschol für den Bezirksarzt Thomann in neubarocken Formen errichtet. Die Villa stellt den bergseitigen Abschluss der Wasserkunst "Paradies" dar. Ihre Erhaltung als bezeichnendes Werk der letzten neubarocken Phase und im Werk der Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 32	1911	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die zweigeschossige, verputzte Villa mit Sandsteingliederung wurde 1911 nach Plänen von Otto Dieterle erbaut. Die mit Walmdach gedeckte Villa mit Garten und Einfriedung ist ein beachtenswertes Werk der auslaufenden historisierenden Epoche und wichtigstes Werk dieses Architekten. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Markgrafen- straße 33	1922			X	X	X	X								X	Eingeschossiges traufständiges verputztes Gebäude unter einem Walmdach nach oben hin abschließend, mit sandsteinerner Sockelzone, sandsteinernen und profilierten Fenster- und Türgewänden, geteilten Holzfenstern sowie grün gefasten Holzklappläden. Der Bau von 1922 befindet sich oberhalb der Wasserkunstanlage "Das Paradies" und befindet sich damit gleichzeitig an städtebaulich besonderer Lage, in unmittelbarer Nähe und in zeitlichem Zusammenhang zur gartenstadtähnlich angelegten Wohnviertelanlage und zugleich mit der Nähe zur angrenzenden Landschaft, die hier zunehmend unbesiedelter wird. Der Bau, repräsentatives Beispiel für individuell gestaltete Villenarchitektur mit Stilmerkmalen des Landhauses. Demnach ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Markgrafen- straße 34							X						X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafenstraße 35	1956					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau durch Ernst und Kurt Walker 1956) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Markgrafenstraße 36 und 38, Heslichstraße 2	1980					X	X	X	X					Die nicht erhaltenswerten Gebäude (Neubau 1980) sind von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Marktgässchen</b>														
Marktgässchen 1					X									Das an das Haus Marktplatz 5 rückwärtig angebaute schlichte zweigeschossige und verputzte Wohnhaus belegt die Nachverdichtung der Altstadt.
<b>Marktplatz</b>														
Marktplatz 1	13 - 18. Jh.	KD §12 (DSchG)												Bei der katholischen Pfarrkirche Unserer Lieben Frau, auch Stiftskirche genannt, ehemals St. Petrus und Paulus, handelt es sich um ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 DSchG von Baden-Württemberg. An ihrer Erhaltung mit Ausstattung und Zubehör besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die gotische Kirche gehört zu den aus kunst- und geschichtswissenschaftlicher Perspektive bedeutendsten Gotteshäusern des Landes Baden-Württemberg. Sie war über Jahrhunderte Haus- und Grabeskirche der in der Stadt ansässigen Markgrafen von Baden. Zahlreiche Gräber und gestiftete Kunstwerke bezeugen die landesgeschichtliche Bedeutung des Gebäudes und seiner Ausstattung. In lokal- und heimatgeschichtlicher Hinsicht markiert die Kirche das seit der Antike besiedelte Ortszentrum und ist mit der Geschichte der Stadt unmittelbar verbunden. Errichtet wurde die Kirche über dem Bezirk der antiken römischen Thermen. 987 wird sie als Eigengut Kaisers Ottos III.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>genannt und 1245 als Pfarrkirche erwähnt. Vom Bau des 13. Jahrhunderts sind die unteren Geschosse des ursprünglich auf drei Seiten freistehenden Westturms erhalten, sowie der Triumphbogen bis zu den Kämpferplatten und der Ansatz der ehemaligen Langhausarkaden. Markgraf Jakob I. gründete 1453 ein Stift, das erst im frühen 19. Jahrhundert wieder aufgehoben wurde. Bis 1477 gab es grundlegende Umgestaltungen, darunter der Chorneubau, die Errichtung des Langhauses, das nunmehr den Turm einschließt, und der neuen Nebenchöre, es erfolgte der Ausbau des Turms mit Oktogon und Spitzhelm sowie die Rahmung des Westportals. Die heutige Gestaltung der Kirche ist im Wesentlichen das Ergebnis der Wiederherstellung nach dem Brand von 1689, dem vor allem die Dächer, das Langhaus, die Turmgewölbe und Teile des Westportals zum Opfer fielen.</p> <p>Das romanische Stufenportal ist umgeben von spätgotischer Rahmenarchitektur mit Diensten, Fialen, Eselrückenwimpergen und Statuennischen. Die Maria mit Kind (nach Mitte 18. Jahrhundert) und die übrigen Figuren (Ende 15. Jahrhundert) sind Kopien, die Originale befinden sich in den Stadtgeschichtlichen Sammlungen der Stadt Baden-Baden. Der Turm erhielt seine neue Bekrönung 1712-13 durch Johann Michael Ludwig Rohrer, der übrige Bau wurde 1751 durch Johann Peter Ernst Rohrer wiederhergestellt und von Johann Schütz stuckiert. Dieser Stuck wurde bis auf das badische Wappen am Triumphbogen 1861-67 entfernt). Es handelt sich um eine dreischiffige Hallenkirche mit stark überhöhtem Mittelschiff. Sie besitzt eine Öffnung zu den Seitenschiffen durch spitzbogige Arkaden auf Achteckpfeilern, ursprünglich ohne Kapitelle. Zwischen den eingezogenen Strebebfeilern befinden sich Kapellen bzw. seitliche Eingänge. Die Westempore entstand 1753. Der spätgotische Chor (Inscription 1454) besitzt vier geraden Jochen und einen dreiseitigen Schluss. Die Fenster zeigen reiche spätgotische Maßwerkformen und farbige Verglasungen, die 1954 von Willy Oeser geschaffen wurden.</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Marktplatz 2	1674 - 1679	KD §2 (DSchG)													Das ehemalige Jesuitenkolleg, heute Rathaus, wurde 1674/79 nach Plänen Tommaso Comacios neu erbaut. 1810/11 wurde es durch F. Weinbrenner nach Abbruch des Langhauses der Kirche zum Konversationshaus umgestaltet, und seit 1862 dient es als Rathaus. Am besten ist die Hauptfassade der Dreiflügelanlage im Spätrenaissancestil mit barocken Einflüssen erhalten. Im Übrigen sind die geputzten, dreigeschossigen Flügel mehrmals umgebaut. Nach dem Brand von 1689 erfolgte der Wiederaufbau 1698-1703 unter D.E. Rossi und J. Mazza. Die Apsis der Kirche ist in der Büttelstraße noch sichtbar (LGB. 14, Gernsbacher Straße 5). 1882 und 1939 erfolgten Umbauten. Im Inneren ist die Prunktreppe im linken Flügel besonders erwähnenswert. Das Rathaus ist das letzte Werk des bekannten Architekten Comacio. Mit seiner palastartigen Fassade ist es eines der repräsentativsten Gebäude der Altstadt. Seine Erhaltung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 3	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Eckhaus dürfte im Kern in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadtbrand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahrhundert zurückreichen. Zusammen mit seinen Nachbarn prägt es das Bild des Marktplatzes in entscheidendem Maße mit.
Marktplatz 4	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit Musterhausquaderung an den Fenstern dürfte im Kern in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadtbrand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahrhundert zurückreichen. Zusammen mit seinen Nachbarn prägt es das Bild des Marktplatzes in entscheidendem Maße mit.
Marktplatz 5	18. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus dürfte im Kern in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadtbrand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahrhundert zurückreichen. Zusammen mit seinen Nachbarn prägt es das Bild des Marktplatzes in entscheidendem Maße mit.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Marktplatz 6	1694	KD §2 (DSchG) Türsturz			X											Bei der Renovierung des dreigeschossigen Wohngebäu- des kam die Jahreszahl 1694 mit den Initialen PIL=Philipp Jacob Lummel auf einem Türsturz zum Vorschein, der das Gebäude nach dem Stadtbrand errichtete. Die Erhaltung des Portals und Türsturzes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 7	18. Jh.				X											Das zweigeschossige verputzte Eckhaus, das eine klassi- zistische Fassadengestaltung mit umlaufenden Gurtgesim- sen und Sohlbänken sowie ornamentierten Fenster- verdachungen an der Beletage besitzt, dürfte im Kern in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadt- brand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahr- hundert zurückreichen. Zusammen mit seinen Nachbarn prägt es das Bild des Marktplatzes in entscheidendem Maße mit.
Marktplatz 8	1. V. 18. Jh.	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige Wohngebäude diente um die Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1862 als Rathaus. Der Putzbau mit Sandsteingliederung ist mit seinen ohrenumrahmten Fenstern und dem Rundbogenportal ins frühe 18. Jahr- hundert zu datieren, Balkon und Brüstungsgitter aus Gusse- isen ins 19. Jahrhundert. Das Gebäude bezeugt die an- spruchsvollere Bebauung am Marktplatz nach dem Brand von 1689 und ist aus künstlerischen und heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Marktplatz 9	18. Jh.	KD §2 (DSchG)														Das verputzte, zweigeschossige Wohngebäude wurde nach einem Gutachten von Lanolaye 1780 zum Rathaus hinzugenommen und diente diesem Zweck bis 1862. Bal- kon auf schmiedeeisernen Konsolen. Im Hintergebäude Ar- restzellen. Die Erhaltung des mit einfacher Sandsteinglie- derung versehenen Gebäudes liegt aus heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 10, Schlossstaffeln 3	18. Jh.	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, heute Schülerwohnheim des Pädagogiums, traufständiger Zeilen- bau mit Walmdach wurde im 18. Jahrhundert erbaut und erhielt 1840 eine dreiteilige Eingangsanlage mit Segment- bögen auf Pilastern. Die Erhaltung des Gebäudes, das die Bebauung nach der Zerstörung von 1689 gut dokumentiert, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün- den im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Marktplatz 13	1864/ 1865	KD §2 (DSchG)													Das "Neue Dampfbad" wurde nach Entwurf von H. Hübsch durch Joh. Belzer 1846/48 erbaut und 1864/65 von L. Engesser erweitert. Es dient heute nicht mehr als Badehaus mit Ursprungsquelle, Einzelkabinen und Logierzimmern. Der dreigeschossige Putzbau mit Terrakottgliederungen ist mit einem Walmdach gedeckt. Auch der zweigeschossige Anbau über Dreiviertel-Kreisdurchmesser ist mit denselben Architekturelementen geschmückt. Das Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis der Gestaltung eines Zweckbaues und das einzige Badegebäude im Bäderbezirk, das aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten blieb. Seine Erhaltung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 14	um 1730/ 1740	KD §2 (DSchG)													Das ehemalige Stiftsgebäude ist ein dreigeschossiges, verputztes, traufständiges Wohngebäude. Um 1730/40 zweigeschossig erbaut, wurde es wohl nach 1808 aufgestockt. Giebelseite auf hohem Unterbau an den Kirchenstaffeln mit Eckpilastern, Satteldach. Rechteckfenster und Türgewände mit Musterhausquaderung. Fahnenhalter mit Eichenlaub. Das Gebäude bildet mit den Stiftsgebäuden Marktplatz 15, 16, 17 und 18 (linkes Gebäude) eine Sachgesamtheit. Dieses Eckgebäude wurde vorgezogen und wirkt als Seitenrisalit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 15	um 1735	KD §2 (DSchG)													Das ehemals zweigeschossige, verputzte Stiftsgebäude wurde nach Aufhebung des Stiftes 1808 verkauft und aufgestockt (um 1890). Erbaut wurde das traufständige Gebäude um 1735 nach einheitlichem Plan mit den Nachbargebäuden. Alle Fenster- und Türgewände mit Musterhausquaderung. Das Gebäude bildet mit den Nachbargebäuden Marktplatz 14, 16, 17 und 18 (linkes Gebäude) eine Sachgesamtheit. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 16	um 1735	KD §2 (DSchG)													Das ehemals zweigeschossige Stiftsgebäude wurde um 1735 gebaut und nach der Aufhebung des Stiftes aufgestockt. Das heutige dreigeschossige, verputzte Wohngebäude hat Fenster- und Türgewände mit Musterhausquaderung, die sich auch bei den rundbogigen Kellereingängen findet. Das Gebäude bildet mit den Nachbargebäuden

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Marktplatz 17	um 1735	KD §2 (DSchG)															Das schmale, verputzte, ehemalige Stiftsgebäude wurde um 1735 zweigeschossig erbaut und nach der Aufhebung des Stiftes um ein Geschoss erhöht. Fenstergewände im Erdgeschoss mit Musterhausquaderung. Das Gebäude bildet mit den Nachbargebäuden Marktplatz 14, 15, 16 und 18 (linkes Gebäude) eine Sachgesamtheit. Seine Erhaltung liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 18	1. V. 18. Jh.	KD §2 (DSchG)															Der dreigeschossige, massive Putzbau wurde Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut und um 1840 aufgestockt. Heute Hotel am Markt. Das mit Ecklisenen und Sandsteinfenstergewänden, die im Erdgeschoss und Untergeschoss Musterhausquaderung aufweisen, gegliederte Gebäude wurde beim Wiederaufbau nach 1689 in die Flucht der Stiftshäuser gestellt. Das Satteldach trägt ein Zwerchhaus mit Halbkreisfenster. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Marktplatz 18	um 1735	KD §2 (DSchG)															Das ehemalige zweigeschossige, mit Untergeschoss dreigeschossige Stiftsgebäude wurde als Seitenrisalit entsprechend Nr. 14 um 1735 erbaut. Nach Aufhebung des Stiftes erfolgte um 1840 eine Aufstockung. Pilaster und glatte Sandsteinfensterumrahmung gliedern den Putzbau, der heute zum Hotel am Markt gehört. Das Gebäude bildet mit den Nachbargebäuden Marktplatz 14, 15, 16 und 17 eine Sachgesamtheit. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Meisenkopfstraße</b>																	
Meisenkopf- straße 1	1921	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Landhaus mit Grünfläche, eingeschossiger, giebelständiger Kniestockbau mit konstruktivem Fachwerk an den Traufseiten und tief herunterreichendem Krüppelwalmdach, Balkonloggia am straßenseitigen Giebel, Holzklappläden, teilweise verschindelt, 1921 errichtet

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Merkurstraße</b>														
Merkurstraße 1	1878	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude mit historisierender Fassadengestaltung, kanne- lierten Pilastern am Ladeneinbau im Erdgeschoss, Balkon mit Kunstschmiedeeisengeländer auf Volutenkonsolen, Segmentbogenverdachungen und Ohrenumrahmungen, erhielt sein heutiges Aussehen durch den Umbau 1878 nach Plänen von Odenwald. Die Erhaltung des, für den Ausbau der Innenstadt auf kleinem Grundstück und unter Benutzung älterer Bausubstanz während der Blütezeit der Gründerjahre, wichtigen Gebäudes steht aus künstleri- schen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 2	2. H. 19. Jh.				X									Die Fassade des zweigeschossigen verputzten Wohn- und Geschäftshauses ist zurückhaltend gestaltet, Akzente set- zen die geraden Verdachungen der Fenster am Oberge- schoss und die abgeschrägte Ecke mit Balkon. Der spät- klassizistische Bau belegt den Ausbau der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen der Lichtentaler- und Stephanienstraße in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Merkurstraße 3 und 5	um 1860	KD §2 (DSchG)												Gasthaus, zweigeschossiger und traufständiger Putzbau mit Solbankgesims und verzierter Traufe, gut erhaltene his- torische Ausstattung, u.a. Holzklappläden, Haustüre, Bod- enbeläge, ursprünglich zwei Gebäude, Nr. 3 älter, Nr. 5 im späten 19. Jahrhundert gebaut, wenig später wohl zu ei- nem Gebäude zusammengefasst.
Merkurstraße 4	2. H. 19. Jh.				X									Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt eine schlichte Fassadengliederung mit Stockwerksge- simsen, geraden Verdachungen über den Fenstern des 2. Obergeschosses und profiliertem Kastengesims an der Traufe. Zwei von Konsolen getragene Balkone mit schmie- deeisernen Gittern betonen die Mitte der Fassade. Der spätklassizistische Bau belegt den Ausbau der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen der Lichtentaler- und Stephanienstraße in der 2. Hälfte des 19. Jahrhun- derts.
Merkurstraße 6	1891/ 1892	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsge- bäude wurde 1891/92 nach Plänen von L. Treusch errich- tet. Historisierende Sandsteingliederung, Rustizierung im Erdgeschoss, Konsolenbalkone mit kunstschmiedeeiser- nen Geländern, Konsolenhauptgesims, hohes Mansard-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	dach. Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel des Ausbaues der Innenstadt in der Blütezeit der Gründerjahre und wichtigem Werk im Schaffen des Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 7	1870/ 1871	KD §2 (DSchG)			Rück- ge- bäude		X										Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1890/91 nach Plänen von A. Eichberger, L. Treusch und W. Vittal für A.E. Thiergärtner erbaut. Erdgeschosspfeiler mit Rustika, Obergeschosse des traufständigen Hauses: Verblendklinker mit Sandsteingliederung, Konsolenbalkone mit kunstschmiedeeisernen Geländern. Mansarddach. Hinterhaus ehemalige technisch-mechanische Werkstätte mit Klinkerverblendung. Die Erhaltung der Gebäude als Beispiel des Ausbaues der Innenstadt in der Gründerzeit steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Im hinteren Teil der Parzelle schließt sich ein von drei Gebäuden umstandener Hofraum an. Der westliche langgestreckte zweigeschossige Backsteinbau zeichnet sich durch ein auf Kehlbalken weit vorkragendes Dach und Werkstatt-/Produktionsräume mit großen Sprossenfenstern aus. Gebäude und Freifläche gehören zu den wenigen bis heute erhaltenen Belegen für die gewerbliche Nutzung vieler Hinterhöfe in der Vorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.
Merkurstraße 8	um 1865	KD §2 (DSchG)															Die ehemalige verputzte, mit Sandstein gegliederte Feuerwache mit Kleinkinderbewahranstalt wurde um 1865 nach Plänen des Stadtbauamtes mit vier Toren erbaut. Seitenrisalit mit Rustikaputz und rustizierten Lisenen. Die mittleren Einfahrtstore wurden vereinigt. Die Erhaltung des im spätklassizistischen Stil errichteten Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 9						X											Der stattliche fünfgeschossige Bau präsentiert sich mit einer schlichten symmetrischen Lochfassade, die durch die Gitter und hölzernen Klappläden der französischen Balkone bestimmt ist. Das wohl in der Nachkriegszeit durch einen vergrößerten Umbau aus einem Bau des späteren 19. Jahrhundert entstandene Hotel hat Anteil an der städtebaulichen Entwicklung der Vorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Merkurstraße 11	um 1850	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohngebäude wurde in spätklassizistischen Formen um 1850 erbaut. Später wurden drei Balkone mit schmiedeeisernen Geländern auf Konsolen hinzugefügt und 1911 die Toreinfahrt nach Plan von A. Barth verändert. Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel des Mietwohnungsbaues um die Mitte des 19. Jahrhunderts steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 12	1886	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1886 nach Plänen von B. Belzer erbaut und 1894 mit reichen schmiedeeisernen Balkonen nach Plan von A. Barth versehen. Der Bauherr war Schlossermeister. Mit Rustizierung im Erdgeschoss, den Sandsteinfensterumrahmungen und Verdachungen und dem Konsolenhauptgesims ist das Gebäude noch ganz dem spätklassizistischen Stil verpflichtet und belegt den gehobenen Mietwohnungsbaue am Rande der Innenstadt unter Verzicht auf aufwendige Fassadengestaltung, wie sie in der Gründerzeit üblich war. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 14	1889	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde für den Schlossermeister Vollmer 1889 nach Plänen von C. Müller erbaut und 1902 nach Plan von W. Vittal im neuklassizistischen Stil des vorhandenen Gebäudes erweitert und mit Mansarddach gedeckt. Kunstschmiedeeiserne Balkongeländer. Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel des anspruchsvollen Mietwohnungsbaues in der Gründerzeit, gestaltet mit historisierenden Bauelementen, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Merkurstraße 17	1894	KD §2 (DSchG)														Das genannte Wohnhaus mit Werkstatt ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg, an dessen Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht. In der geschlossenen Bebauung der Merkurstraße entstand 1894 nach den Plänen von A. Lang ein Wohn- und Geschäftshaus für den Baden-Badener Vergolder Franz Holz. Der Handwerksmeister führte seine Geschäfte sehr erfolgreich, so dass bereits 1904 ein Ladenlokal links der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
<b>Moltkestraße</b>																	
Moltkestraße 1	1936				X	X	X	X									Villa, eingeschossiger Putzbau mit mächtigem Walmdach. Der 1936 errichtete Bau ist ein anschaulich erhaltendes Beispiel für eine individuell gestaltete Villenarchitektur mit Stilmerkmalen des Reformarchitektur. Demnach ist der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Moltkestraße 3	1894	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach und Zwerchhaus mit Balkonen, Klappläden, Dachgauben, zugehörige Einfriedung, 1891 nach Plänen der Architekten C. Faber und Sohn.
<b>Mühlengasse</b>																
Mühlengasse 2	1887/ 1888	KD §2 (DSchG)														Das Wohn- und Geschäftshaus in der Mühlengasse 2 ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen (v.a. baugeschichtlichen) und heimatgeschichtlichen Gründen; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG. Viergeschossiges, traufständiges und zweiflügeliges Wohn- und Geschäftshaus in zur Mühlengasse platzbildender Stellung. Das Gebäude erhielt seine heutige Form in weiten Teilen während eines größeren Umbaus im Jahre 1887/88, der durch den Architekten L. Treusch aus Baden-Baden für den hier ansässigen Gastronomen Carl Oberst geplant wurde. Oberst betrieb über lange Zeit die hier im Gebäude befindliche Gaststätte Krokodil. Treusch entwarf im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe von städtischen Wohn- und Geschäftsgebäuden, die noch heute auch als Kulturdenkmale das Stadtbild von Baden-Baden mitprägen. Es handelt sich hier um ein innerstädtisches Wohn- und Geschäftshaus in der zeittypischen Formensprache des Historismus, ein Baustil, der, wie hier gut zu beobachten ist, Elemente der Renaissance und des Barock aufgreift und interpretiert. Die hervorstechendsten Merkmale sind der volutengeschmückte Zwerchgiebel, die Gebälke über den Fenstern sowie die konsolengestützten Balkone. Bemerkenswert ist die gut erhaltene Innenausstattung des Hauses. Beispielhaft seien hier die Innentüren samt Gewänden erwähnt, weiter finden sich Stuckprofile an den Decken, Wohnungsabschlussüren sowie eine Treppenhauseanlage und Originalfenster. Der ursprüngliche Bestand des Gebäudes überwiegt die späteren Eingriffe bei weitem.
Mühlengasse 4	spätes 19. Jh.				X											Der dreigeschossige verputzte Bau wurde auf annähernd dreieckigem Grundriss an das Haus Mühlengasse 2 angebaut. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung und Verdichtung durch mit Wohnhäusern und Werkstätten bebauten kleinen Wegeverbindungen und Sackgassen im

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Mühlengasse 6	um 1900				X											Gebiet zwischen der Lange Straße das Gebiet und der Luisenstraße in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Mühlengasse 8		KD §2 (DSchG)														s. Luisenstraße 32
<b>Prinz-Weimar-Straße</b>																
Prinz-Weimar- Straße 1	1936			X	X	X	X									Das verputzte, gelb gefasste Gebäude wird straßenseitig fast gänzlich von zwei übereinander liegenden Balkonen bestimmt, dessen Brüstungen aus Balustern bestehen und die durch Säulen miteinander verbunden sind, die wiederum Volutenkapitelle besitzen. Die Fensterrahmung, die feinteilige Sprossierung sowie die Balkone sind weiß gefasst. Der Seiteneingang (nicht an straßensichtiger Seite) besitzt zudem ein durch Säulen (ebenfalls mit Voluten als Kapitelle) getragenes Vordach, welches rechts und links von Rundfenstern flankiert wird. Das Gebäude grenzt unmittelbar an die Paradiesanlage von Laeuger an, stammt aus der Erbauungszeit der zugehörigen Bebauung um die Gartenanlage und weist damit geschichtlichen Wert auf. Das Gebäude ist repräsentativ für die Erbbauungszeit und steht zeitlich im direkten Kontext zur bedeutenden Gartenanlage und ihrer umgebenden Bebauung. Das Gebäude ist daher gemäß §4 der Erhaltungssatzung sowie gemäß §5 erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Prinz-Weimar- Straße 1a	um 1936	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Wohnhaus, zweigeschossig, Walmdach, verputzt, mit Fenstererker, um 1936, Teil der SG Das Paradies, Wasserkunstanlage

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Prinz-Weimar- Straße 2	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige Villa wurde 1922 nach Plänen von Prof. Eduard Pfeiffer, München, im neubarocken Stil für W. Trefzger erbaut. Vorbau zum Garten, ornamentiertes Portal, beeinflusst durch Ideen der "Neuen Sachlichkeit", am Rande der Wasserkunst des Paradieses erbaut. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses, auch wegen der gut erhaltenen, reichen Innenausstattung, wichtigen Objektes im Werk des Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Prinz-Weimar- Straße 2a	1937			X	X	X	X							X	Eingeschossiges, traufständiges, vierachsige Putzfassade mit symmetrisch angeordneten, geteilten Fenstern, nach oben hin unter einem Walmdach mit zwei Dachgauben von 1937 abschließend. Das 1937 errichtete Gebäude grenzt unmittelbar an das "Paradies", die Wasserkunstanlage von Laeuger und wurde zeitgleich an die zur Anlage konzipierten Villenstil-Architektur, die durch Architekten Oskar Krätz, Heinrich Kurr, Rottermehl und Oser in den 1920er (vorwiegend Heimatschutzarchitektur) und 1930er (Neobarock) geplant wurde, stilistisch angepasst. Die Architektur ordnet sich trotz ihrer sehr schlicht gehaltenen Fassade (keine gliedernden sowie bauliche Gestaltungsmerkmale) der ihr umgebenen Bebauung gut unter. Zugleich zeugt der Bau und die überlieferte Parzelle von dem planmäßig angelegten Villenviertel zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die damals von der Stadt ausgewiesene Parzelle ist bis heute erhalten, weist weiterhin die vorgesehene offene Bebauung sowie eine einheitliche, gepflegte Einfriedung auf. Das trotz kleiner baulicher Veränderungen gut überlieferte Gebäude ist für die Stadtbaugeschichte innerhalb des planmäßig angelegten Villengebietes von Bedeutung. Die besondere Lage des Gebäudes, unmittelbar an die denkmalgeschützte Wasserkunstanlage und deren Bebauung angrenzend, zeugt sowohl von hohem stadtbaugeschichtlichen, vor allen Dingen aber von städtebaulichem Wert. Zudem ist der Bau wegen der ihn umgebenden denkmalgeschützten Bebauung von 1936/37 Zeugnis dieser Bauperiode und ist demnach gemäß §4 und §5 der Erhaltungssatzung wegen seiner geschichtlichen Bedeutung sowie wegen seiner besonderen Ecklage, der besonderen städtebaulichen Lage erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
														Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Prinz-Weimar- Straße 3	1936	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die zweigeschossige, verputzte, neubarocke Villa mit Walmdach wurde 1936 wohl nach Plan des Architekten Krätz als Gegenstück zu Nr. 5 im Bereich der Wasserkunst "Das Paradies" erbaut. Die Erhaltung der in die Wasserkunstanlage integrierten Villa steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Prinz-Weimar- Straße 4	1934	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Wohnhaus, zweigeschossig mit Garten und Einfriedung, wohl 1934 nach Entwürfen von Max Laeuger von 1924 (Teil der Sachgesamtheit "Wasserkunst Paradies")
Prinz-Weimar- Straße 4a	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Wohnhaus im Landhausstil, eineinhalbgeschossige und traufständige Villa mit Garten, verputzt und verschindelt, giebelseitiger Standerker, Garten und Einfriedung, 1922 nach Plänen der Architekten Rothermehl und Oser
Prinz-Weimar- Straße 5	1936	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige, verputzte, neubarocke Villa mit Walmdach wurde 1936 nach Plänen von Oskar Krätz im Bereich der Wasserkunst "Das Paradies" erbaut. Die Erhaltung der in die Wasserkunst integrierten Villa mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Gegenstück ist das Gebäude Nr. 3. (Teil der Sachgesamtheit "Wasserkunst Paradies")
Prinz-Weimar- Straße 6	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die zweigeschossige, verputzte, historisierende Villa mit Sandsteingliederung und Garten mit Einfriedung, gedeckt mit Krüppelwalmdach wurde 1909 von Architekt L. Hengst für sich selbst erbaut. Die Erhaltung des, für das Werk des Architekten und die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden wichtigen, Bauwerkes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Prinz-Weimar- Straße 7	1936				X	X	X	X						Wohnhaus, zweigeschossig mit Satteldach, schlichter Putzbau. Der raumwirksam in erhöhter Lage in einem großen Gartengrundstück liegende Bau ist für die Stadtbaugeschichte innerhalb des planmäßig angelegten Villengebietes von Bedeutung. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Prinz-Weimar- Straße 8	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	E	Die eingeschossige, neubarocke Villa mit Garten und Einfriedung erbaute 1924 der Architekt E. Ritzinger nach eigenem Plan. Fassade mit Pilastergliederung, neubarocke Fensterumrahmungen und reich umrahmtes Portal, gedeckt mit Mansarddach. Die Erhaltung des, für das Werk des Architekten und die Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden wichtigen, Baues steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Prinz-Weimar- Straße 10	um 1930			X	X	X	X									Die im Stil der Neue Sachlichkeit um 1930 errichtete Villa ist für die Stadtbaugeschichte innerhalb des planmäßig angelegten Villengebietes von Bedeutung. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Prinz-Weimar- Straße 12, Kur- fürstenstraße 7	1923	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die neubarocke Villa mit Grünbereich und Einfriedung, heute Gesundheitsamt, wurde 1923 für die Architekten A. und A. Klein nach Plänen von Rottermehl und Oser als mustergültiges Bauwerk der letzten neubarocken Phase, beeinflusst durch die Ideen der Neuen Sachlichkeit, mit Anklängen an die Schwarzwaldhäuser, erbaut. Verputzt mit sparsamer Werksteingliederung, fünf Giebel, verschindelt. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden wichtigen Bauwerkes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Prinz-Weimar- Straße 15	1992					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1992) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Prinz-Weimar- Straße 17	1992					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1992) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
<b>Quettigstraße</b>															
Quettigstraße 2	1890	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das städtische Altenheim "Im Quettig" wurde 1890 nach Plänen von L. Treusch für den Bauunternehmer A. Vetter als Mietwohngebäude mit Frei- und Grünbereich erbaut. 1911 wurde das in historisierenden, vorwiegend neubarocken Formen, erstellte Gebäude nach Plänen von Scherzinger und Härke für Dr. A. Meyer unter Jugendstileinfluss erweitert. Seit 1927 Altersheim. Die Erhaltung des für die Entwicklung des Mietwohnungsbaues in Baden-Baden wichtigen Gebäudes steht aus künstlerischen, als wichtiges Werk im Schaffen der beiden Architekten, aus wissenschaftlichen und auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 5	1899	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die eineinhalbgeschossige, verputzte, historisierende Villa ist mit Sandstein gegliedert. Mit Risalit, Giebelaufbau mit Fialen geziert, Mansarddach, Balkonen mit schmiedeeisernen Geländern wurde sie 1899 nach Plänen von Treusch und Schober erbaut. Die Erhaltung mit zugehörigem Garten liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse, da die Villa ein wichtiges Beispiel in der Entwicklung des Landhauses in der Kurstadt darstellt.
Quettigstraße 9	1907 1908	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Das zweigeschossige, historisierende, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung ist im Sockelgeschoss auf bossierten, roten Sandsteinquadern verkleidet. Der Giebel ist mit großen Voluten geschmückt. Das Gebäude wurde 1907/08 nach Plänen von Scherzinger und Härke für das Bauunternehmen Wassermann und Fischer erbaut und 1922 nach Plänen von Becker und Schmeisser verändert. Die Erhaltung des durch den Jugendstil beeinflussten Gebäudes mit Garten und Einfriedung steht als wichtiges Objekt in der Entwicklungsgeschichte des Wohnungsbaues in Baden-Baden und im Werk der Architekten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 10	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige Villa Springorum mit Garten wurde 1892 nach Plänen von Werkmeister W. Klein im historisierenden Stil erbaut. Erdgeschoss mit gelbem Sandstein verkleidet, gelbe Verblendklinker mit gelber Sandsteingliederung im Obergeschoss, Giebelrisalit und ornamentiertes

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Hauptgesims, Walmdach mit Ovalgauben und Volutenumrahmungen. Die Erhaltung der, für die Entwicklung der Villa in der Kurstadt wichtigen, Villa, und als eines der wenigen bekannten Objekte dieses Architekten, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 10a	1956				X	X	X	X									Haus des Künstlers Le Poix, Haus im Originalzustand inkl. Künstleratelier, Garten und Ausstellungsräume und Skulpturenpark. Wohn- und Ateliergebäude für H. Louis Lepoix und Ingenieurbüro für Form und Technik, 1958 Anbau Atelier und Modellgebäude Le Poix (ausführliches Planmaterial vorhanden), 1983 Erweiterung der bestehenden Garage mit Fassade mit Sonnenenergie, 1984 Erweiterung des bestehenden Ateliergebäudes, Dachausbau und Fassadenänderung, Verwendung von Sonnenkollektoren (alle Bauten auch als Modelle auf Fotos abgebildet). Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Quettigstraße 12	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Zweigeschossige, verputzte Villa mit roter Sandsteingliederung, deren Giebel mit aufgeschnittenen Verblendklinkern ornamentiert ist. Schnitzereien, auch am Wintergarten und Medaillenschmuck vervollständigen das Bild der historisierenden Villa, die im Auftrag eines Villenbauconsortiums 1888 nach Plänen von W. Vittali errichtet wurde. Die Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse, da diese Villa ein Beispiel der Wohnraumbeschaffung der Gründerzeit in der Kurstadt und wichtiges Objekt im Werk des Architekten ist.
Quettigstraße 14	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die zweigeschossige, mit Sandstein gegliederte, verputzte Villa verkörpert mit Ecktürmchen, Altan mit schmiedeeisernem Geländer, gedeckt mit Walmdach, den Typus der historisierenden Villa mit romantischem Gepräge. Sie wurde, wie die Nachbarvilla, von einem Villenbauconsortium nach Plänen von W. Vittali 1888 erbaut. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte des gründerzeitlichen Wohnbaues in der Kurstadt wichtigen Objektes mit dem zugehörigen Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 15	1872			X	X	X	X								Der zweigeschossige, giebelständige Putzbau mit Sockel- und Gurtgesims die Horizontale des Gebäudes betonend, nach oben hin unter einem leicht überstehenden Satteldach mit verzierten Balkenköpfen abschließend besitzt im Giebelfeld eine männliche Nischenfigur (unbekannt). Der Bau ist im Verhältnis zu den ihn umgebenen Villenbauten ein schlichtes Mietshaus. Ursprünglich diente der Bau als Wohnhaus und Stall bzw. Remisenbau, da es durch seinen Besitzer, einem Fuhrmann (Joseph Hennhöfer) im Jahr 1872 errichtet worden war. Der Bau diente von Anfang an immer teilweise schon als Mietshaus und so sollen hier gleich zwei bekannte Bewohner, der Komponist Adolf Jensen sowie die Schriftstellerin Adelheid von Rothenberg zur Miete gewohnt haben. Der Bau wurde Anfang des 20. Jahrhunderts vollständig zum Mietshaus. Der gut überlieferte Bau (mit kleineren baulichen Veränderungen wegen Umnutzung zu einer Vollmietshausnutzung) ist ein erhaltenswerter Bestandteil des Villenviertels, da er ein authentisches, architektonisches Zeugnis der Hauptbebauungszeit des Straßenzuges darstellt, indem er inmitten der gleichzeitig entstandenen Villenbauten Spiegel der historischen Sozialstruktur innerhalb des Villenviertels ist und demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung mitbestimmend für das Stadtviertel und den Straßenzug ist. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Quettigstraße 15a	1953					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Quettigstraße 16	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa wurde wie Nr. 12-14 für ein Villenbauconsortium nach Plänen von Wilhelm Vittal 1889 erbaut. Die historisierende Villa besitzt einen Altan mit schmiedeeisernen Gittern und ein Zwerchhaus mit gelben Verblendklinkern. Das Hauptgesims ist mit Holzschnitzereien verziert. Die gusseisernen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	Einfahrtspfeiler sind mit Vasen bekrönt. Zugehörig ist die zurückgesetzte Wagenremise und der Garten. Die Erhaltung der gesamten Anlage mit Zubehör (Hintergebäude, Einfriedung) steht als wichtiges Beispiel des Landhausbaus in der Gründerzeit aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 17	1885	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die zweigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Villa steht auf einem roten Sandsteinsockel. Mittelrisalit, Balkon auf Konsolen mit schmiedeeisernem Geländer, Ornamente über der Balkontür und über dem Balkonfenster, Konsolenhauptgesims, Walmdach mit Giebel sind die Kennzeichen des 1895 nach Plänen von L. Treusch erfolgten Umbaus. Die Erhaltung der historisierenden Villa mit Garten als wichtiges Werk des Architekten und des Villenbaus in Baden-Baden steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 17a	1956, 2008						X	X	X	X					X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Quettigstraße 18	1922			X	X	X	X										Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau mit Sockelzonenrustizierung, Gurtgesims, Geteilten Fenstern mit Holzklappläden sowie einem giebelseitigen Erker und Mansarddach. Der Bau wurde u 1922 für einen Fabrikdirektor erbaut, zuvor befand sich auf dem Grundstück eine Remise, an dessen Stelle 1990 eine Garage mit 4 Stellplätzen entstand. Der gut überlieferte Wohnhausbau ist schlicht, besitzt keine repräsentativen Baudetails eines Villenbaus, besitzt dennoch architektonischen Anspruch, so dass der Bau sich der ihm umgebenden Villenbebauung in seinem Erscheinungsbild gut, wenn auch schlicht anpasst, bestimmt das Straßenbild mit und ist demnach gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltungswürdiger Bau. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Quettigstraße 19	1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das eineinhalbgeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude, die "Molkenkuranstalt", wurde als Fachwerkkonstruktion im Schweizerhausstil um 1870 errichtet und 1964 erweitert. Balkone mit Holzschnitzereien, Zwerchgalerien, gedeckt mit Krüppelwalmdach. Die Erhaltung des für die Geschichte des Kurortes und für die Entwicklung des Schweizerhausstiles in Baden-Baden wichtigen Gebäudes mit Außen- und Grünbereich steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Quettigstraße 20	1884			X	X	X	X									Zweieinhalbgeschossiger Putzbau mit Eckturm, Balkonbauten unter einem Krüppelwalmdach nach oben hin abschließend. Der Bau sowie die Nachbarbauten Nr. 22 und 24 (Nr. 24 bereits abgebrochen) bildeten mit ihrer Bebauung in den frühen 1880er Jahren die erste Bebauung der rechten Straßenseite. Das Ensemble ließ Bauunternehmer Adolf Vetter erbauen, es ist Dokument für Bauträgergesellschaften der 1880er Jahre und prägt bis heute den Straßenzug mit und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung zu erhalten. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Quettigstraße 22		KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X				Zweistöckiges Wohngebäude. Im Äußeren bescheiden, durch eine nachträgliche Veränderung der seitlichen Balkonterrasse beeinträchtigt. Im Inneren noch weitgehend vollständig, ursprüngliche Ausstattung mit Stuckdecken, Fenstern, Innentüren samt Gewänden, Brüstungsverkleidungen in den Fensternischen etc. Diese Ausstattung ist von sehr guter handwerklicher und gestalterischer Qualität und besitzt in ihrer Vollständigkeit in Baden-Baden heute Seltenheitswert. Zugehöriger Freibereich und Einfriedung.
Quettigstraße 38							X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Rettigstraße</b>														
Rettigstraße 1	um 1860	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde um 1860 auf dem Grundstück des Grafen von Hamilton als Putzbau mit einfacher Sandsteingliederung, Satteldach, Zwerchhaus mit geschnitzten Ornamenten und Holzgalerie mit Schnitzereien im Schweizerhausstil erbaut. Seine Erhaltung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rettigstraße 4				X										Das dreigeschossige verputzte Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts besitzt eine der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechende zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße nach der Aufgabe der Stadtbefestigung.
Rettigstraße 6				X										Das dreigeschossige verputzte Mietshaus des späten 19. Jahrhunderts besitzt eine der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechende zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung. Es belegt die stadtbaugeschichtliche Entwicklung der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße nach der Aufgabe der Stadtbefestigung.
Rettigstraße 12	um 1860			X										Wohnhaus, dreigeschossig und traufständig in Ecklage, verputzt, rückseitig erweitert, um 1860
Rettigstraße 14	um 1850			X										Wohnhaus, zweigeschossig, traufständig, verputzt, Rechteckfensterrahmen, Zahnschnittgesims als Stockwerkgesims und Konsolenhauptgesims, um 1850
Rettigstraße 18	um 1860			X										Wohnhaus, dreigeschossiger und traufständiger Putzbau mit Satteldach und Torfahrt, um 1860, später aufgestockt, Hinterhofgebäude
<b>Römerplatz</b>														
Römerplatz 1	1869- 1877	KD §28 (DSchG)												Das Friedrichsbad wurde 1869-77 an der Stelle der römischen Badeanlagen nach Plänen von K. Dernfeld in reich gegliedertem und ornamentiertem Neurenaissancestil mit roter und weißer Sandsteinverkleidung errichtet. Mit dem Friedrichsbad erhielt Baden-Baden seinerzeit einen modernen, den Ansprüchen und dem Geschmack der Zeit Rechnung tragenden Badepalast. Die unterirdischen, römischen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Badeanlagen wurden zugänglich gemacht. Das Friedrichsbad ist das monumentale Sinnbild für Baden-Baden als Weltbad. Seine Erhaltung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Römerplatz 2	18. Jh.	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Barockgebäude, heute Hotel, erhielt sein heutiges Aussehen durch den Um- und Ausbau eines zweistöckigen Barockhauses 1885 nach Plänen von L. Müller. Das Mansarddach wurde 1931 nach Plan von E. Ritzinger aufgesetzt. Mit seiner Fassadengestaltung, rustiziertem Erdgeschoss, Eckquaderung, Pilastergliederung erhielt es das Gepräge eines französischen Barockhauses. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Römerplatz 4	18. Jh.				X										Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftshaus erhielt sein heutiges Aussehen durch einen vergrößerten Umbau eines zweistöckigen Barockhauses in jüngerer Zeit. Es hat stadtbaugeschichtliche Bedeutung als im Kern in die Zeit nach dem großen Stadtbrand von 1689 zurückreichender Bau.
Römerplatz 5 und 7	1687- 1698	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das Kloster vom Hl. Grab wurde 1670 gegründet. Die verputzte, im unteren Teil der Fassade rustizierte Klosterkirche wurde 1687/89 als einschiffiger Saal mit dreiseitigem Chor erbaut. Nach dem Brand von 1689 wurden die Klostergebäude 1698 erbaut, 1744, 1770/72 und 1840/41 erweitert und am Römerplatz 1895 um ein Geschoss auf vier Geschosse erhöht. Das von den Markgrafen von Baden-Baden geförderte Kloster mit Schule wurde Anfang des 19. Jahrhunderts nicht aufgehoben, sondern dem "Regulativ" unterworfen, so dass die Tradition ungebrochen über 300 Jahre aufrechterhalten werden konnte. Die dem Hl. Joseph geweihte Kirche ist das einzige barocke Sakralgebäude der Stadt. Die Fassade ist mit drei Statuen und einem großen Giebelrelief geschmückt. Im Kloster steht der Brunnen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts vom Gasthaus Zum Ungemach, das früher an dieser Stelle stand. Der Brunnenstock, eine Sandsteinsäule mit korinthischem Kapitell trägt einen wappenhaltenden Löwen. Die Erhaltung des Klosters, der Kirche und des Brunnens mit allen historischen Teilen liegt

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	im öffentlichen Interesse aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen.
Römerplatz 6	um 1800	KD §2 (DSchG)															Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger und verputzter Massivbau mit drei Fensterachsen, Erdgeschoss mit Ladeneinbau des frühen 20. Jahrhunderts, Fensterge- wände im 1. Obergeschoss mit Quaderung, zwischen 1. und 2. Obergeschoss Fayence-Medaillons im Delfter Stil, frühes 19. Jahrhundert, 2. Obergeschoss später aufgesetzt
Römerplatz 8	18. Jh.				X												Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftshaus erhielt sein heutiges Aussehen durch einen vergrößerten Umbau eines zweistöckigen Barockhauses. Es hat stadtbauhistorische Bedeutung als im Kern in die Zeit nach dem großen Stadtbrand von 1689 zurückreichender Bau.
Römerplatz 13	1468- 1478	KD §28 (DSchG)															Das Spital mit seiner Kirche ist 1351 erstmals urkundlich bezeugt. Die damalige Kirche wurde nach 1468 durch einen Neubau ersetzt, der 1478 vollendet war. Beim Brand 1689 blieb der Chor einigermaßen verschont. Das Langhaus wurde bis Mitte des 18. Jahrhunderts wieder aufgebaut. Seit dem 19. Jahrhundert war das Simultaneum eingeführt. Die evangelischen und anglikanischen Gemeinden hielten seit 1832 und die Lutheraner und Altkatholiken seit 1874 hier Gottesdienst. Dieser Gemeinde dient das Gotteshaus heute noch. An den gotischen, eingezogenen, mit fünf Strebepfeilern besetzten Chor mit zwei- und dreiteiligen Spitzbogenfenstern schließt das ebenfalls verputzte Langhaus mit dreiteiligen Maßwerkfenstern mit Fischblasen, gedeckt mit Satteldach, das einen Dachreiter trägt, an. Nach dem Abbruch der zuletzt als Hochbauamt genutzten Spitalgebäude ist die Kirche der einzige Überrest des Spitales vor dem Spitaltor, das über Jahrhunderte bis ins 19. Jahrhundert seinem Zweck diente. Die Erhaltung der mit wertvoller Ausstattung versehenen Spitalkirche liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
<b>Rotenbachtalstraße</b>														
Rotenbachtal- straße 1, Flst.Nr. 2543 und 2544/1						X	X			X				Die Grünflächen an der Kreuzung Rotenbachtalstraße/ Seufzeralle sind als Teil des Grünzugs, der sich vom Ro- tenbachtal in die Innenstadt zieht, von stadtbildprägender Wirkung.
Rotenbachtal- straße 3				X					X	X	X			nicht erhaltenswert, späterer Anbau an die historische Brauerei Rotenbachtalstraße 4
Rotenbachtal- straße 4	1870			X	X		X			X				Der drei- bis viergeschossige Gebäudekomplex besteht aus zwei Baukörpern. Ein dreigeschossiger, traufständiger Bau mit sechsachsiger Putzfassade (unter Backsteinfas- sade) und ein giebelständiger, viergeschossiger über Eck laufender Bau, dessen straßenzugeneigte Giebelseite eine zweizonige Putzfassade aufweist. Der giebelständige, über Eck laufende Bau reicht bis vorne an die Straße heran, während das traufständige Querhaus von der Straße zu- rückspringt. Das ehemalige Brauereigebäude besitzt sym- metrisch eingeordnete Fenster mit profilierten, farblich ab- gesetzten Fensterwänden. Der traufständige Bau weist im Erdgeschoss vorgeblendete Segmentbögen mit dazwi- schen befindlichen, ebenfalls vorgeblendeten Säulen mit profilierten Kapitellen und zwischen den Säulen befindet sich jeweils ein Segmentbogenfenster mit geteiltem Ober- licht als Kippfenster. Der heute als Wohnraum umgenutzte ehemalige Industriekomplex weist schon wegen der Um- nutzung viele bauliche Veränderungen auf und die ehema- lige Nutzung lässt sich kaum noch ablesen. Dem Gebäude ist bis heute ein Vorhof vorgelagert, auf dem die Zuliefe- rung der Bierfässer logistisch gesteuert wurde. Eine heute im Erdgeschoss des Giebelhauses befindliche Eckkneipe sowie kleine Balkone vor ehemaligen Fensteröffnungen, die zu Balkontüren vergrößert wurden zeugen von der heu- tigen Wohnnutzung des Gebäudes. Das ehemaligen Brau- ereigebäude ist heute bis auf einige wenige Gebäude (z.B. Nr. 2, 17 und 23) die im Zusammenhang stehende älteste Bebauung im Untersuchungsgebiet. So stammt der Groß- teil der Bebauung aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhun- derts und ist sowohl wegen der Architektur selbst, seiner Lage (außerhalb des planmäßig angelegten Villenviertels) und der zeitlichen Stellung losgelöst von der Villengebiets- bebauung zu sehen. Die geschlossene Bebauung verdeut- licht zusätzlich, dass es sich bei der Bebauung um villen-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
																<p>untypische Architektur handelt. Der Bau ist Dokument für die während der Industrialisierung florierende wirtschaftliche Lage von Bierbrauereien in Baden- Baden und ist trotz starker Veränderungen ein gutes Beispiel für die bauliche Entwicklung, die stadtbaugeschichtliche Erweiterung der Stadt Baden-Baden im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die Bebauung stellt den Übergang von der urbanen, engeren Gründerzeitbebauung (Rothenbachtalstraße) zur offenen, repräsentativen Villengebietsbebauung (angrenzende Bernhardstr und alles was sich südlich davon befindet) dar und ist gemäß §5 der Erhaltungssatzung wegen seiner städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Prägnante Freifläche und Zeugnis des ehemaligen Brauereibetriebs.</p>
Rotenbachtal- straße 5	1888/ 1889	KD §2 (DSchG)										X	X			<p>Das ehemalige großherzogliche Landesbad, heute Rheumakrankenhaus, wurde nach Plänen von Joseph Durm 1888/89 in historisierenden, vorwiegend Neurenaissanceformen, errichtet. Gelber Verblendklinkerbau, der mit rotem Sandstein gegliedert ist, mit Mittelrisalit und Seitenflügeln, geschnitzt mit Ornamenten und Medaillons. Die Erhaltung des heute von Neubauten "ingerahmten" Bades steht als Zeugnis der Entwicklung der Kurstadt und wichtiges Objekt im Schaffen des Architekten und für die Entwicklung des Gesundheitswesens aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.</p>
Rotenbachtal- straße 6	1900	KD §2 (DSchG)			Hinter- haus	X	X									<p>Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1889 nach Plänen von Architekt Villas für Schreinermeister Steinle erbaut. Das Erdgeschoss ist mit roten Sandsteinquadern verkleidet. Die Obergeschosse haben rote Verblendklinkerverkleidung abwechselnd mit Putzflächen. Die Seitenrisalite und der breite Mittelrisalit tragen im 2. bzw. 3. Obergeschoss Balkone. Das Gebäude zeigt beachtliche Qualitäten eines historisierenden Gebäudes. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Im rückwärtigen Teil der Parzelle befindet sich zudem ein erhaltenswertes zweigeschossiges (modern verkleidetes) Gebäude mit Satteldach und spitzgiebligen Gauben.</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E		
Rotenbachtal- straße 8	1911	KD §2 (DSchG)			Hinter- haus	X	X									Das viergeschossige Wohngebäude wurde 1911 nach Plänen von Architekt Hermann Steinle erbaut. Erdgeschoss und Lisenen aus Bossenquadern, sonst verputzt. Durch seinen Mittelrisalit mit großem Dreiecksgiebel zeigt das Gebäude ausgesprochen neoklassizistische Züge. Die weit ausladenden Hauptgesimse sind für die Proportionen bestimmend. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Im rückwärtigen Teil der Parzelle befindet sich zudem ein erhaltenswertes zweigeschossiges Gebäude mit Sandsteinsockel und Mansardwalmdach.
Rotenbachtal- straße 9	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die zweigeschossige, verputzte Villa wurde 1900 von und für C. Faber und Söhne geplant. Die Risalite sind mit gequaderten Ecklisenen, sonst durch horizontale Gesimse gegliedert. Das Mansarddach ist durch einen Ziergiebel unterbrochen. Die Villa mit Grünbereich zeigt sehr gute Qualitäten eines historisierenden Bauwerkes. Städtebaulich kommt ihr große Bedeutung zu, da sie an der Abzweigung der Seufzerallee von der Gernsbacher Straße steht. Auch ist sie im Werk des Architekten ein wichtiges Glied. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rotenbachtal- straße 10	1911	KD §2 (DSchG)				X	X									Das viergeschossige Wohngebäude wurde 1911 nach Plänen von Architekt Hermann Steinle erbaut. Erdgeschoss und Lisenen aus Bossenquadern, sonst verputzt. Durch seinen Mittelrisalit mit großem Dreiecksgiebel zeigt das Gebäude ausgesprochen neoklassizistische Züge. Die weit ausladenden Hauptgesimse sind für die Proportionen bestimmend. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rotenbachtal- straße 11	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X			Das zweigeschossige Doppelwohngebäude wurde 1903 nach Plänen von Treusch und Schober für den Bauunternehmer C. Faber errichtet. Putzbau mit Sandsteinsockel, Werkstein und Werksteinimitationsgliederung. Mittelrisalite mit Zwerchgiebelhäusern, Balkone in den Obergeschossen. Die Gebäude zeigen hauptsächlich neubarocke Einflüsse neben wenigen Jugendstilmerkmalen an den Balkongeländern. Die differenzierte Wandgliederung verleiht den Gebäuden ein sehr vornehmes Aussehen. Ihre Erhal-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
															ung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rotenbachtal- straße 13	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige Doppelwohngebäude wurde 1903 nach Plänen von Treusch und Schober für den Bauunternehmer C. Faber errichtet. Putzbau mit Sandsteinsockel, Werkstein und Werksteinimitationsgliederung. Mittelrisalit mit Zwerchgiebelhäusern, Balkone in den Obergeschossen. Die Gebäude zeigen hauptsächlich neubarocke Einflüsse neben wenigen Jugendstilmerkmalen an den Balkongeländern. Die differenzierte Wandgliederung verleiht den Gebäuden ein sehr vornehmes Aussehen. Ihre Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rotenbachtal- straße 14	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Garten wurde 1837 erbaut. Hier wohnte der Stadtdirektor Kuntz. 1859 wurde im Mittelrisalit der Holzvorbau hinzugefügt. Nachdem das Gebäude 1862 vom Grafen Blücher erworben war, wurde es als Villa Blücher bezeichnet. Das Gebäude zeigt die typischen Merkmale eines Landhauses am damaligen Stadtrand. Der aus Holz konstruierte, mittlere Vorbau mit Schnitzarbeiten gibt dem Gebäude eine besondere Note. Seine Erhaltung mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Rotenbachtal- straße 15	1880			X	X	X	X								Eingeschossiger, verputzter Bau mit Satteldach, traufständigen Balkonen, dessen hölzerne Konstruktion dem erhaltenswerte Gartenfläche Gebäude vorgelagert ist und von einem beeindruckenden Zeltdach überfasst ist. Bis auf die Balkonanlage ist der Bau seit seiner Errichtung 1880 durch Umbauten bereits stark verändert wurden und weist keine weiteren hervorzuhebenden architektonischen Baudetails auf. Die besondere Lage des Gebäudes, dass sich am Rande einer zusammenhängenden, nah beieinanderstehenden Bebauung befindet und dessen Rückseite unmittelbar an den Fußweg der Seufzerallee grenzt macht das Gebäude gemäß § 5 der Erhaltungssatzung somit erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietssprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
Rotenbachtal- straße 19	1899			X	X					X	X			Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus (zu- sammen mit der Nr. 11) mit Walmdach und zwei Dachgaub- en. Die Fassade wird im Erdgeschoss durch die östlich an der Fassade gelegene Eingangstür durch zwei hochkant- gestellte rechteckige Fensteröffnungen flankiert und von ei- nem geteilten Fenster mit grau gefasstem, verziertem Fenstergewand bestimmt. Im Obergeschoss befindet sich auf der gleichen Seite wie die Eingangstür ein Balkon mit schlanker Brüstung und auf zwei Voluten ruhend, dessen dahinter befindliche Türöffnung ebenfalls durch grau gef- asste, verzierte Fenstergewände mit Türläden und einem daneben liegendem (gleich dem Fenster im EG) Fenster gegliedert wird. Ein Gurtgesims betont die Horizontale der Fassade. Das 1924 errichtete Doppelwohnhaus, nach Plä- nen von Heinrich Kurr (Kurr plante auch ebenfalls die denk- malgeschützte Villa Nr. 5 der Zeppelinstraße) sollte ur- sprünglich ebenfalls als Villenbau errichtet werden. Die Fasadengliederung der Nr. 11 wird mit kleinen Detailab- weichungen in Material und Farbgebung an der anderen Haushälfte (Nr. 13) gespiegelt. Das Doppelwohnhaus weist unterschiedliche Einfriedungen auf und besitzt auch vonei- nander getrennte Gartenflächen. Der Bau, in zwei Wohn- einheiten aufgeteilt, besitzt auch ohne den Status Villenbau einen Gestaltungsanspruch. Sowie die ihn umgebenden Villenbauten dieser Straßenseite ordnet er sich in Höhe und Gestaltung gut in die individuell gestaltete Villenarchi- tektur unter, befindet sich in zentraler Lage und steht zu- dem als gutes Zeugnis für die planmäßige Villengebietsbe- bauung. Zugleich ist es ein besonderes Dokument für die sozialtopographische Entwicklung innerhalb dieser seit 1904 bis heute überlieferten planmäßig angelegten städte- baulichen Situation. Das Gebäude ist daher gemäß §3 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert.
Rotenbachtal- straße 21	1896			X	X	X	X							Zweigeschossiger, giebelständiger Putzbau mit Satteldach. Der von der Straße weit zurückspringende Bau wird durch ein Gurtgesims in seiner Horizontalen gegliedert und be- sitzt steinerne, profilierte Fenstergewände, Fensterstürze (grau gefasst) sowie geteilte Fenster und hölzerne Klapplä- den. Wegen einem 1992 errichteten Neubau (Nr.17), der westlich an die Traufseite des Gebäudes anschließt, fehlt dem Gebäude 1/3 der Dachfläche. Allerdings zeigen histo- rische Stadtpläne genau an der Stelle des Neubaus bereits

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Rotenbachtal- straße 23				X	X	X	X										Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach und hochgestellter Dachgaube mit Dreiecksbekrönung an straßensichtiger Traufseite sowie östlicher Giebelseite. verputzte Bau mit Walmdach wird straßenseitig lediglich durch 4 symmetrisch zueinander angeordnete Kreuzstockfenstern mit Sprossenteilung gegliedert und die Hauswand- ecken durch Stuckprofile betont. Der Eingang befindet sich an der rechten straßenabgewandten Giebelseite und besitzt einen Vorbau (Vorhalle), der auf eckigen Säulen steht und der gleichzeitige Unterbau für einen im ersten Ge- schoss befindlichen Balkon darstellt. Die Balkonbrüstung besteht aus neobarocken Balustern und darüber befindlicher Abdeckplatte. Der kleinformatige Villenbau von 1923, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalge- schützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusam- men mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	heutigen Gebäude-Nummern 1-7 und 8-13, wenngleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzt und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist daher gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Rotenbachtal- straße 25	1889	KD §2 (DSchG)					X										Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1890 erbaut. Durch seine Gliederung mit Seitenrisaliten, die mit Zwerchgiebelhaus abschließen, Sandsteingesimsen und Satteldach mit Krüppelwalmen zeigt das Gebäude gute Qualitäten eines ohne großen Aufwand von Natursteinen und Verblendklinkerverkleidung errichteten Bauwerkes. Die handwerkliche Tradition (das Gebäude wurde für einen Schreinermeister erbaut) ist in den aus Holz gestalteten Zierelementen an den Giebeln zu beachten. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Erhaltenswerter Vorgarten mit historischer Einfriedigung
Rotenbachtal- straße 27	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				X										Das zweigeschossige, zur Seufzerallee dreigeschossige, Ludwig-Wilhelm-Stift wurde 1892 nach Plänen des Großherzoglichen Bezirksbauinspektors Kredell als roter Sandsteinbau erbaut. Mit seinen Giebelformen, Erkern, dem Treppenhausrisalit mit Eingangshalle und den Balkonen zeigt das Gebäude wesentliche Merkmale historisierender Baukunst. Neben Neurenaissanceformen kamen vornehmlich auch neugotische Elemente zur Anwendung. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
<b>Scheibenstraße</b>															
Scheibenstraße 1	1834	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, verputzte Villa, heute Notariat, mit Sandsteingliederung, Eckrustika im Erdgeschoss, Freitreppe zum Garten wurde 1834 für den Schriftsteller Wilhelm Chezy in klassizistischen Formen errichtet und mit Walmdach gedeckt. Die Villa mit Außenbereich und Einfriedung ist ein mustergültiges Beispiel der Bebauung am Stadtrand vor Beginn der Gründerzeit. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Scheibenstraße 1 (bei) Flst.Nr. 741/3, 741/8 und 741/7, 741/2							X								Erhaltenswerte Freiflächen, die zum Charakter des gehobenen Wohngebiets zwischen Innenstadt und Villenviertel Annaberg beitragen
Scheibenstraße 2- 6 im direkten An- schluss an Nr. 8	1885			X	Ab- bruch	X	X								Gebäude inzwischen angebrochen, rückwärtige Freifläche erhaltenswert
Scheibenstraße 3	1978			X		X	X								Zweigeschossiger, traufständiger Fachwerkbacksteinbau mit einseitigem westlich ausgerichtetem Stufengiebel und davor, an südwestlicher Traufseite schließt sich ein giebelständiges, eingeschossiges Querhaus an, das konstruktives, grün gefasstes Fachwerk mit Backsteinausfachungen an der Giebelwand aufweist und unter grün gefasster Holzverschindelung im Giebelfeld und flach geneigtem Satteldach nach oben hin abschließt. Die Traufseite des zweigeschossigen Baus weist grün gefasste Holzverschindelung und kleinformatische sprossierte Fenster, teilweise mit Holzklappläden auf. An der bündig verlaufenden Giebelseite des traufständigen und der Traufseite des vorgelagerten giebelständigen Baus ist die Sockelzone durch Rustizierung gegliedert und wird von zwei kreisrunden Texturen im sonst homogenen Mauerwerksverband geziert. Das für das Villengebiet und die Region in untypischen Materialien 1978 errichtete Wohnhaus auf kleinem, verwinkeltem Grundriss, stellt ein sehr spätes, wegen dem individuellen Gestaltungsanspruch ein gut gelungenes Beispiel für die Nachverdichtung der 70er Jahre im Villenviertel dar. Das Gebäude prägt durch sein Erscheinungsbild das Stadtbild (hier das Straßenbild, bzw. das Viertel) entscheidend mit, weist zudem eine villentypische Einfriedung mit reich



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			
												KD	E	
														verziertem gusseisernem, teilweise vergoldetem Gartentor auf und ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert.
Scheibenstraße 8	2. H. 19. Jh.			X	X					X	X			Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude in Traufstellung mit Geschossgesims, Betonung der Fenster durch Sandstein Einfassungen und mit einem Satteldach gedeckt besitzt augenscheinlich noch ein originales Türblatt. Es ist in der Fassadengestaltung weitaus schlichter als das Nachbarsgebäude Nr. 10 und kann dennoch als Beispiel für gediegenes Wohnungsbaues ohne übermäßigen Aufwand zu Beginn der Gründerzeit angesehen werden. Es prägt zusammen mit der Bebauung der Hausnummern 8, 10 und 12 den Straßenzug seit den 1870er Jahren entscheidend mit.
Scheibenstraße 10	1882	KD §2 (DSchG)								X	X			Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude in Traufstellung wurde 1882 nach Plänen von A. Vetter mit Sandsteingliederung, Rustizierung im Erdgeschoss und Eckrustika im Obergeschoss erbaut und mit einem Satteldach gedeckt. Das originale Türblatt und der Innenausbau sind erhalten. Das Gebäude ist als Beispiel gediegenes Wohnungsbaues ohne übermäßigen Aufwand zu Beginn der Gründerzeit aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Scheibenstraße 12	1905	KD §2 (DSchG)								X	X			Nach Plänen von Scherzinger und Härke wurde 1905 das Gemeindehaus mit Kindergarten als zweigeschossiger Putzbau auf einem das ansteigende Gelände ausgleichenden Hochkeller mit an die Musterquaderung im Erdgeschoss angelehnten Rustika, umrahmtem Rundbogenportal und Fenstern im Erdgeschoss errichtet. Satteldach mit Türmchen ähnlichem Zwerchhaus. Die Erhaltung des historisierenden Gebäudes steht aus künstlerischen, als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten aus wissenschaftlichen, Gründen im öffentlichen Interesse.
Scheibenstraße 13	1927				X	X	X	X						Zweigeschossiger zur Scheibenstraße giebelständiger, zur Annabergstraße traufständig ausgerichteter Eckbau von 1927 als Wohnhaus errichtet, zuvor an dieser Stelle ein Remisenbau von 1881. Der Putzbau befindet sich in Hanglage, was die Sockelzone durch die unterschiedlich gestufte Farbfassung verdeutlicht. Der Bau besitzt traufständig zwei Eingangstüren, im Erdgeschoss und 1 OG unter-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E				
																	schiedlich große Fensterformate, teilweise mit Teilung, teilweise mit weiß gefasstem Einbruchschutz und farblich abgesetzten Fenster- bzw.- Türgewänden. Das Dach schließt nach oben hin unter einem biberschwanzgedeckten Mansarddach mit zwei Dachgeschossebenen ab, wobei die straßenseitige Giebelseite sowie der mittlere Teil der Traufseite in der ersten Dachgeschossebene durchfenstert ist und keine Dachdeckung mehr aufweist. Auch die zweite Dachgeschossebene weist eine kleine Dachgaube sowie sehr kleine Dachflächenfenster auf, was zusammen mit der Öffnung der Dachfläche der ersten Dachgeschossebene auf die 1999 erfolgten Wohnraumnutzung im Dachgeschoss zurückzuführen ist. Der vor allen Dingen im Dachgeschoss veränderte Bau ist weitgehend gut überliefert und prägt wegen seiner städtebaulichen besonderen Eck- und Hanglage gleich zwei Straßenzüge sowie die seit der Entstehung des Gebäudes vorgegebene Bauflucht bis heute mit. Mit dem Vorgängerbau als Remise ist das 1927 erbaute Gebäude ein gutes Beispiel für die bauliche Entwicklung Baden-Badens, von einem bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts vorrangig landwirtschaftlich genutzten, weitgehend baulich unerschlossener Agrarfläche bis zu einem gehobenen, planmäßig angelegten Villengebiet. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau stadtbildprägend und wegen seiner städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Scheibenstraße 15	1887				X	X	X	X									Das dreistöckige Wohngebäude von 1887 mit Sockelzone, Ornamentfries unterhalb der Dachzone. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Scheibenstraße 18	19. Jh.	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X					Das Haus "Magnetberg" wurde 1895 durch Brand halb zerstört. Nach Plänen von W. Vittali wurde es, unter Mitbenutzung vorhandenen Mauerwerks des zweigeschossigen, mit Eckrisaliten gegliederten und mit Staffelgiebeln begrenzten Baues, wieder aufgebaut und Treppenturm und Eckflügel hinzugefügt. Dieser Entwurf bestimmt auch heute noch das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															romantische Bild des historisierenden Gebäudes, das einen markanten Punkt in der Stadtsilhouette darstellt. Von den zwei Gartenpavillons wurde der achtseitige, neubarocke 1912 nach Plänen von Scherzinger und Härke erbaut. Die Erhaltung des 1954 umgebauten Gebäudes und der Pavillons mit Gartenbereich und Einfriedung steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Schillerstraße</b>															
Schillerstraße 1	1883	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die zweigeschossige, neubarocke Villa Belzer wurde 1883 nach eigenen Plänen mit weißer und roter Sandsteinverkleidung errichtet. Die Villa, in der auch 1919 der Bankier Paul von Oppenheim wohnte, ist durch Eingangsrisalit mit Türmchen, Erker, Rustizierung, schmiedeeiserne Geländer und Vordach, besonders aber auch durch reiche ornamentierte Bildhauerarbeiten ausgezeichnet. Die Erhaltung der im Schaffen des Architekten B. Belzer sehr wichtigen Villa mit Garten und Einfriedung, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und, da für das Stadtbild sehr bedeutend, auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 2	1912	KD §2 (DSchG)												X	Die Villa Brenner, zweigeschossig mit weißem und rotem Sandstein verkleidet, gegliedert mit Säulen und Pilastern, ausgestattet mit ornamentalen und figürlichen Bildhauerarbeiten, mit Eckaufbau im Mansardgeschoss wurde 1912 nach Plänen der Architekten Scherzinger und Härke anstelle der Villa Elsa des Freiherrn von Plessen, "wieder aufgebaut" für den Hotelier Camill Brenner. Die Erhaltung der Villa mit Freiflächen und Einfriedung steht als wichtiges Beispiel im Werk der Architekten und der Entwicklungsgeschichte des Kurortes aus heimatgeschichtlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 3	1890	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohngebäude im Erdgeschoss mit rotem Sandstein, in den Obergeschossen mit gelben Verblendklinkern mit roter Sandsteingliederung verkleidet, mit Satteldach gedeckt, zeichnet sich durch ornamentale Bildhauerarbeiten in Neurenaissanceformen aus. Es wurde nach Plänen von W. Söhner, Karlsruhe, für den Bauunternehmer B. Kirchenbauer 1890 mit dem Haus Nr. 5 errich-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
																tet. Die Erhaltung des für die Entwicklung des Mietwoh- nungsbaues in Baden-Baden und das Werk des Architek- ten wichtigen Gebäudes steht aus künstlerischen, wissen- schaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffent- lichen Interesse.
Schillerstraße 4	um 1860	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die um 1860 für Freiherr von Plessen erbaute Villa, jetzt mit dem Parkhotel verbundenes Gästehaus, erhielt 1871 Dachaufbauten nach Plan von B. Belzer. Das zweige- schossige, neubarocke Gebäude mit rot/weißem Sand- steinsockel ist durch Werksteinimitation, Pilaster und Orna- mente geschmückt. Schmiedeeisernes Walmdach. Die Er- haltung des, im neoklassizistischen Stil erbauten, seit 1923 zu Brenners Parkhotel gehörenden und mehrmals umge- bauten, Gebäudes, dessen Hauptfassade aber im ur- sprünglichen Zustand erhalten ist, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 5	1890	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige Wohngebäude ist im Erdgeschoss mit roten Sandsteinquadern, in den Obergeschossen mit gelben Verblendklinkern, die mit roten Sandsteinen geglie- dert sind, verkleidet und zeichnet sich durch ein ornamen- tal behandeltes Zwerchhaus und schmiedeeiserne Balkon- geländer im Neurenaissancestil aus. Wie Nr. 3 wurde es 1890 für B. Kirchenbauer nach Plänen von W. Söhner, Karlsruhe, erbaut. Die Erhaltung des für das Werk des Ar- chitekten und die Entwicklung des Mietwohnungsbaues in Baden-Baden wichtigen Gebäudes steht aus künstleri- schen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 6	1872	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X			Anstelle von Brenners Parkhotel stand 1872 die Villa von Helldorf nach Plan von H. Lang. 1887 wurde sie nach Plä- nen von Fr. Huppertz umgebaut und erweitert für den Hote- lier C. Rudolph, der das Hotel Minerva nannte. Im Kern ist die viergeschossige Fassade dieses Hotels mit dem gro- ßen, unterbrochenen Rundbogenfenster und den seitlich anschließenden Achsen heute noch erhalten. Camill Bren- ner, der Besitzer des benachbarten Hotels Stephanie, baute das Minerva zum "Neuen Kurhof" um, dem damals mit den modernsten therapeutischen Einrichtungen ausge- statteten Hotelsanatorium. Nach Plänen von Scherzinger und Härke wurde 1912 ein fünfgeschossiger Anbau (3. und 4. Obergeschoss zurückgesetzt), mit Hauptfassade durch

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	kannelierte Pilaster gegliedert, zum Garten angefügt. Ein Jahr später erhielt das alte Minerva statt seines Mansarddaches mit Aufbauten ein fünftes Vollgeschoss nach Plänen derselben Architekten. Trotz weiterer Um-, Erweiterungs- und auch Neubauten hat sich im Wesentlichen der Eindruck eines der großen Hotelpaläste aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg erhalten. Brenners Parkhotel mit Garten und Einfriedung genießt nach dem Verschwinden des benachbarten Hotels Stephanie heute Weltruf. Die Erhaltung der historisierenden Bauteile steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 7	1879	KD §2 (DSchG)															Franz Anstett ließ in schlichten, neoklassizistischen Formen ein dreigeschossiges, verputztes Wohngebäude 1879 erbauen. Der Bauherr B. Kirchenbauer von Nr. 3 und Nr. 5 ließ die reich ornamentierte Werksteinfassade nach Plänen von Camill Frei und Schneider 1891 im Neurenaissancestil, im Erdgeschoss roter, in den Obergeschossen weißer Sandstein, verblenden. Balkone mit Sandsteinbalustraden oder schmiedeeisernen Geländern, Mansarddach. Die Erhaltung des historisierenden Gebäudes steht, als gutes Beispiel des gestiegenen Anspruches an gehobenen Mietwohnungen innerhalb eines Jahrzehnts während der Gründerzeit, aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schillerstraße 9	Um 1860	KD §2 (DSchG)					X										Das Gebäude wurde inzwischen abgerissen.
Schillerstraße 11	2. H. 19. Jh.						X		X								Um das Gebäude befindet sich eine Gartenfläche, die zum historischen Erscheinungsbild beiträgt und für das Bild der Schillerstraße prägend ist.
Schillerstraße 17a	1972						X										Um das Gebäude befindet sich eine Gartenfläche, die zum historischen Erscheinungsbild beiträgt und für das Bild der Schillerstraße prägend ist.
Schillerstraße 19	um 1850	KD §2 (DSchG)					X										Das zweigeschossige Wohngebäude, im Erdgeschoss Werkstein, im Obergeschoss verputzt, wurde um 1850 erbaut und um 1870 zur Villa Heimbürger nach Plänen von A. Lang umgebaut. Das Gebäude stellt mit seiner ionischen Säuleneingangshalle und den Balustraden am Wintergartenanbau ein sehr gutes Beispiel eines anspruchsvollen Wohnsitzes am Rande der Innenstadt, unter

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Verwendung historischer Bausubstanz, zu Beginn der Gründerzeit dar. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Schlossergasse</b>															
Schlossergasse 1	19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Mietshaus des 19. Jahrhunderts besitzt eine der Lage an einer vorstädtischen Nebenstraße entsprechende zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung. Es belegt die stadtbauhistorische Entwicklung der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen Lichtentaler- und Stephaniestraße nach der Aufgabe der Stadtbefestigung.
<b>Schlossbergstraße</b>															
Schlossberg- straße 2	1898	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederungen wurde 1898 nach Plänen von A. Klein für einen privaten Bauherrn erbaut und 1900 an die Großherzogin von Baden verkauft. Das Gebäude, heute Zeichenbüro, dominiert mit seinen zwei, verschieden ausgebildeten, großen und vier kleinen, geschweiften Giebeln über der Stadt. Der Anbau mit Dachterrasse ist zur Straße massiv, zur Gartenseite in Fachwerkkonstruktion mit geschnitzten Hölzern ausgeführt. Die Erhaltung des Hauptgebäudes und Ausbaues liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Schlosskellerstraße</b>															
Schlosskeller- straße 2	um 1800	KD §2 (DSchG)													Forstamt, um 1800 auf älteren Kellern errichtet, Kellergewölbe lagert auf Eckkonsolen, Umbau mit Verlust von Innenausstattung, Türen und Fenstern, 1965

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
<b>Schlossstaffeln</b>														
Schlossstaffeln 1 und 3														s. Marktplatz 10
Schlossstaffeln 4		Portal KD §2 (DSchG)			X									Gotisches Portal in der unteren Stützmauer an den Schlossstaffeln, 1776 hier eingebaut. Seine Erhaltung als Überrest der mittelalterlichen Stadt liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das über dem mittelalterlichen Kellersockel errichtete dreigeschossige, verputzte Wohnhaus mit Eckquaderung, Stockwerksgesims, Fensterverdachungen und Balkon an der Beletage sowie einem Risalit mit Zwerchhaus belegt die jüngere stadtbaugeschichtliche Entwicklung am Schlossberg im 19. Jahrhundert.
<b>Schlossstraße</b>														
Schlossstraße 2	18. Jh.				X									Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit Torfahrt dürfte im Kern in die Zeit des Wiederaufbaus nach dem verheerenden Stadtbrand des Jahres 1689 im frühen bis mittleren 18. Jahrhundert zurückreichen und wurde wohl im 19. Jahrhundert vergrößernd umgebaut. Zusammen mit seinen Nachbarn prägt es das Bild der Schlossstraße in entscheidendem Maße mit.
Schlossstraße 4	18. Jh.	KD §2 (DSchG)												Das heute dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude gehörte ursprünglich als zweigeschossiger Seitenflügel zur Stiftsprobstei (Nr. 6). Im ersten Obergeschoss des verputzten und durch Ladeneinbau und Aufstockung veränderten Gebäudes ist die Musterhausquaderung erhalten. Als Zubehör der Stiftsprobstei ist das Gebäude aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Schlossstraße 5	1. V. 18. Jh.	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige ehemalige Apotheke wurde als Musterhaus im frühen 18. Jahrhundert erbaut und diente bis 1832 diesem Zwecke. Nach Wohnnutzung gehört sie heute zur Gewerbeschule. Das Satteldach des Putzbaues mit Musterhausfenster und -türrahmen ist zur Giebelseite abgewalmt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Schlossstraße 6	um 1730/4 0	KD §2 (DSchG)			NW- Teil											Das dreigeschossige, verputzte ehemalige Stiftsprobsteigebäude, seit Aufhebung des Stiftes kath. Pfarrhaus, wurde im Zusammenhang mit den Stiftsgebäuden an der Pfaffengasse (Marktplatz 14-18) um 1730/40 mit reicher Gliederung, Kolossal-Pilaster, Rundbogenportal mit Pilasterrahmung, Musterhausquaderung der Rechteckfensterumrahmungen erbaut. Auf beiden Seiten schließen niedrigere Seitenflügel (vgl. Nr. 4) und ein eingeschossiger Wirtschaftsflügel an. Das Gebäude ist das anspruchsvollste der Stiftsgebäude und das vornehmste im Sinne der Musterhausbebauung. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schlossstraße 7	18. Jh.	KD §2 (DSchG)														Das zwei- bis dreigeschossige, verputzte ehemalige Wohngebäude gehört heute, wie Nr. 5, zur Gewerbeschule. Das Gebäude war wohl ursprünglich durchgehend zweigeschossig, im Erdgeschoss mit barocken Musterhausfensterumrahmungen (18. Jh.). Vom Knick an erhielt es eine Aufstockung in Fachwerkkonstruktion und wurde verputzt. In Verbindung mit dem Gebäude Nr. 5 und der Stiftsprobstei Nr. 4/6 ist hier die mustermäßige Bebauung der Stadt in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts gut erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schlossstraße 8	um 1885	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude ist auf einem Hochkeller mit Putzrustika, gegliedert durch Rundbogenblenden mit Portal, Rundbogenfenstern und Halbkreisfenstern, in spätklassizistischen Formen errichtet. Die Geschosse sind durch Gurtgesims getrennt und die Traufuntersicht ist mit Diamantband verziert. An der Burgstraße ein eingeschossiger Anbau auf Sandsteinquadersockel, Backstein mit Pilastergliederung, toskanischer Ordnung, Kapitelle, Gebälk und Dachfuß subtil aus Werkstein gearbeitet. Im Garten zweiachsige Loggia mit reichen Neurenaissanceformen über Kellereingang, 18. Jahrhundert. Im ornamentierten Zwickel-Monogramm MS des Bauherrn Maurice Schlesinger. Architekt war sein Schwiegersohn Chr. Friedrich Leins, der diesen Bauteil um 1885 plante. Das Hauptgebäude, der Anbau und die Loggia des bekannten Stuttgarter Architekten sind aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Schlossstraße 9	1. V. 19. Jh.	KD §2 (DSchG)													An der Stelle des mittelalterlichen Rathauses wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts das neue Schulhaus erbaut, das heute als Gewerbeschule dient. Das dreigeschossige, ursprünglich wohl zweigeschossige, verputzte Gebäude mit Werksteingliederung zeigt im Erdgeschoss Rundbogenfenster und -portal. Darüber Rocaillekartusche mit Badischem Wappen. Mit Satteldach gedeckt. Das Gebäude ist aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Schlossstraße 10	1884	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde auf rotem Sandsteinsockel traufständig erbaut. Mit dem reich profilierten Stockwerksgesims sind die Balkonplatten, die auf ornamentierten Sandsteinkonsolen ruhen, verkröpft. Rundbogenportal und Rechteckfenster im Obergeschoss mit profilierten Verdachungen, Mansarddach mit Gauben, deren mittlere reicher ausgestaltet ist. 1884 nach Plänen von C. Faber und Söhne erbaut. Historisierendes Gebäude, das vorzüglich in die von Modellhäusern und klassizistischen Bauten bestimmte Schlossstraße eingeplant ist.
Schlossstraße 11	18./19. Jh.				X										Der stattliche, verputzte Komplex besteht aus zwei Bauteilen, einem traufständigen, dreigeschossigen und dreiachsigen Bau, dessen Fenster mit Ohrenrahmungen versehen sind, aus dem 18. Jahrhundert und einem jüngeren nördlich anschließenden Trakt mit Risalit und Schweifgiebel. Er belegt den Ausbau der alten Wegeverbindung von der Bürgerstadt zum Schloss im 18. und 19. Jahrhundert.
Schlossstraße 12	um 1840	KD §2 (DSchG)													Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Massivbau in Zeilenbebauung, Eingang im Hochparterre, Fenstergehäuse aus Sandstein, Holzklappläden, Brüstungsgitter aus Gusseisen in beiden Geschossen, profilierte Türfüllungen, zwei Dachgauben mit Giebeln, errichtet um 1840
Schlossstraße 15	nach 1689	KD §2 (DSchG)													Die ehemalige "Neue Kanzlei", heute Wohngebäude, ist an der Straße zweigeschossig verputzt, traufständig mit Krüppelwalmdach. Die Fenster- und Türöffnungen an der Straßenseite sind mit Segmentbogen geschlossen und haben Gewände mit Musterhausquaderung. An der Giebelseite Rechteckfenster. Das Gebäude mit Konsolentragegesims belegt einen gut proportionierten und doch mit einfachen Mitteln ansprechend gestalteten Verwaltungsbau aus der Zeit des Wiederaufbaues nach 1689. Seine Erhaltung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Schlossstraße 15a	2. H. 19. Jh.				X												liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Hintergebäude, die eigentliche "Neue Kanzlei" wurde im 16. Jahrhundert auf Kellergewölben, die ins 14. Jahrhundert zurückgehen dürften, an der Stadtmauer am Bergabhang errichtet. Das zwei- bis dreigeschossige Gebäude ist über unregelmäßigem Grundriss mit einem kreisförmigen Eckturm, der oben ins Achteck übergeführt ist, und der wohl Verbindung zum Wehrgang der Stadtmauer hatte, die in Resten erhalten ist, erbaut. An der Innenseite sind die Reste einer Wendeltreppe und auch mittelalterliche Fenster erhalten. Nach der Instandsetzung im 18. Jahrhundert kam es auch im 19. Jahrhundert zu Veränderungen und Anbau eines Altars auf Segmentbogenarkade an der Stadtmauerseite. Die Erhaltung des Gebäudes, als eines der wenigen mit mittelalterlicher Bausubstanz, liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schlossstraße 16	2. H. 19. Jh.				X												Das dreigeschossige verputzte Wohnhaus wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es belegt den Ausbau der Schlossstraße, der alten Wegeverbindung von der Bürgerstadt zum Schloss, in dieser Zeit.
Schlossstraße 17	2. H. 19. Jh.				X												Das zweigeschossige, verputzte Wohnhaus mit Walmdach entstand im späteren 19. Jahrhundert an der steil ansteigenden Schlossstraße. Es belegt den Ausbau der alten Wegeverbindung von der Bürgerstadt zum Schloss.
Schlossstraße 18	um 1860	KD §2 (DSchG)															Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1860 mit einer im Sinne der französischen Nobelparchitektur reich aus Stuck und Werkstein ornamentierten Fassade gestaltet. Besonders reich wurden auch die Balkone ausgestattet, der obere wird durch auf die Konsolen aufgestellte, korinthische Säulen getragen. Das Gebäude ist im öffentlichen Interesse aus künstlerischen Gründen zu erhalten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Schlossstraße 19	1878	KD §2 (DSchG)														Das dreigeschossige, freistehende, verputzte und mit Sandstein gegliederte Wohngebäude ist über eine eiserne Brücke im mittleren Geschoss von der Straße aus zugänglich, über dem Portal tragen gusseiserne Konsolen ein Vordach. Auf dem Konsolengesims über einem Zahnschnitt ruht das abgestumpfte Zeltdach mit Segmentbogengauben. Das Gebäude ist ein sehr gutes Beispiel der frühen Hangbebauung. Nach Plan von B. Belzer 1878 in der Nähe des Neuen Schlosses mit einfachen Mitteln, aber gut proportioniert gestaltet. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schlossstraße 20		KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte, langgestreckte Wohngebäude mit Walmdach ist von der Burgstraße und Schlosskellerstraße zugänglich und steht mit seiner Schlossstraßenfassade auf der alten Stadtmauer. Das Portal Burgstraße von 1779 ist über eine Freitreppe zugänglich und mit einem Wappen geschmückt. Das einfach gestaltete Gebäude steht über älteren, historischen Bauteilen, die wahrscheinlich zur Vorburg der mittelalterlichen Burg Niederbaden gehörte. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schlossstraße 22	im Kern 14. Jh.	KD §12 (DSchG)	KD §12 (DSchG)													Das Neue Schloss, auch Niederbaden genannt, wird als bewohnte Burg erst Ende des 14. Jahrhunderts greifbar. Erbauer waren wohl die Markgrafen Rudolf VII. und Bernhard I. Christoph I. verlegte 1479 seinen Wohnsitz ins Neue Schloss. Im 16. Jahrhundert unter Philipp I. und II. prächtig ausgebaut, blieb es Hauptresidenz der Markgrafen bis zur Zerstörung 1689. Es wurde in bescheidenerem Rahmen wieder aufgebaut, bis 1706 die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden in das seit 1697 erbaute Schloss in Rastatt endgültig verlegt wurde. Seit 1805 wurde es von den Großherzögen von Baden als Sommerresidenz genutzt. 1919 wurde das Schloss Eigentum des Großherzoglichen Hauses und wird seitdem zeitweise im Sommer bewohnt. Die Umfassungsmauer und Stützmauer dürfte weitgehend dem Ende des 14. Jahrhunderts angehören. An eine spitzbogige Ausfallpforte schließt ein tonnengewölbter Gang zum Schlosshof an. Ein kreisförmiger Eckturm ist noch sichtbar. Am Knick der nördlichen Umfassungsmauer steht der zwischen 1437 und 1453 erbaute „Archivturm“ mit dem

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E	
														<p>Archivanbau von 1529. Zum Torturm führt eine gewölbte steinerne Brücke, die über die 1844 errichtete Auffahrtsrampe zu erreichen ist. Der Turm wurde Ende des 15. Jahrhunderts erbaut und erhielt um 1700 sein Obergeschoss mit Walmdach. An die anschließende westliche Wehrmauer wurden im 18. Jahrhundert auf der Innenseite nach Süden Wohnungen, nach Norden um 1530 ein Speicher angebaut. Bemerkenswert ist der Verteidigungsaufbau aus der Zeit Christoph I. In diesem Flügel befinden sich heute die Stadtgeschichtlichen Sammlungen der Stadt Baden-Baden. An der Südwestecke eingeschossiges Dienstwohngebäude, davor kleine Terrasse mit Renaissancebalustrade.</p> <p>An der Südseite des Schlosshofes steht der aus 15 Arkaden um 1584 errichtete Remisenbau, dessen Mittelachse durch den Wandbrunnen von C. Weinhart 1592 betont ist, auf dem darunter befindlichen Orangeriebau mit 9 Bögen der von der Schlossterrasse am Florentinerberg zugänglich ist. Auf dem Brunnenstock die Statue des Aktäon und in den 13 Zwickeln der Arkade des Remisenbaues 13 männliche und weibliche Büsten. Auch zur Stadtseite 13 Bogenöffnungen bzw. Blendbögen.</p> <p>Der eingeschossige Kavalierrbau im nördlichen Schlosshof ist ein Rest des dreigeschossigen Palas Christoph I. Das Rundbogenportal trägt die Jahreszahl 1709. Im Giebel des Zwerchhauses im Walmdach das Wappen Ludwig Wilhelm und Sibylla Augustas. An den Ecken Hochreliefs um 1479 vielleicht von Hans Spryß. Das dreigeschossige, nach Süden viergeschossige Hauptgebäude wurde um 1575 begonnen. Besonderes Schmuckstück aus dieser Zeit ist das monumentale Portal in Quadertechnik mit seitlichen Halbsäulenstellungen mit Gebälk und Giebeln. Im Aufsatz über dem Rundbogenportal mit Tür von 1843/47 das Baden-Sponheim'sche Wappen. Über dem gebrochenen Volutengiebel die Statue der Justitia. Baumeister und Architekt war Caspar Weinhart. Der Zerstörung von 1689 fiel weitgehend der Innenausbau zum Opfer. Beim Wiederaufbau wurden vereinfachte Ausführungen gewählt. Baumeister waren 1701/02 Domenico Rossi und J.J. Rischer. Die heutige Gestalt, insbesondere im Innern, erhielt das Schloss durch die große Renovierung 1843/47 unter Großherzog Leopold. Von den früheren Räumen ist das beson-</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															<p>ders reich stuckierte Prunkbad (um 1660) zu erwähnen. Von der Wendeltreppe, die mit quadratischem Grundriss beginnt, über achteckigem Grundriss bis zur reich gegliederten Laterne weitergeführt ist, sind 91 Stufen mit reliefiertem Bandornament an der Untersichten, profilierter Spindel und Handleiste erhalten. Die Kapelle ist von außen am Kapellenerker mit reich verzierten Fensterumrahmungen zu erkennen. Verschiedene Portale und Kamine sind mit reich skulptierten Umrähmungen des 16. und 17. Jahrhunderts geschmückt. Zur Ausmalung des 19. Jahrhunderts trugen vor allem J.P.H. Koopmann und Heinrich Lihl bei. Eine einzigartige Anlage ist der Geheimkeller von 1575 mit labyrinthartiger Anlage. Das kleine Nebentreppenhaus (1572 ff.) verbindet mit dem Kirchenbau an der Nordseite des Schlosshofes. Auf die ursprünglichen zwei Geschosse des 16. Jahrhunderts wurde 1875/76 ein weiteres Geschoss hinzugefügt. Die Säulenarkade im 1. Obergeschoss steht in wirkungsvollen Kontrast zur geschlossenen Putzfassade des Hauptbaues. Im Innern weist der Kirchenraum bemerkenswerte Architekturdetails und Skulpturenschmuck auf. Die Schlossterrasse mit ihrer Renaissancemaßwerkalusterrade ist durch den gewölbten Rundpavillon besonders betont.</p> <p>Das „Neue Schloss“ bezeugt die Umwandlung einer schiefwinkligen gotischen Burg in einen Renaissance-Palast. Der Treppenturm an der Ostseite der Terrasse ist unter die Kleinode der deutschen Renaissance zu rechnen. Das Schloss zeigt die Nutzung als Residenz einer feudalen Herrschaft über die Verwandlung zu zweitrangigen Verwendungszwecken bis hin zur Sommerresidenz in einem Weltbad.</p> <p>Bedingt durch den Ausbau der Stadt und der Burganlage zur Residenz 1479, entstand ein erster repräsentativer Schlossgarten auf dem östlich angrenzenden Terrain, den Merian, wohl in idealisierter Weise 1643 in einem Stich festhielt. Ein späteres Gemälde bezeugt den weiteren Ausbau des Schlosses mit einem opulent ausgestatteten Barockgarten um 1667. Neben der markanten Südterrasse zeigt das Bild überkommene markante Nutzgartenterrassen, deren Reste bis heute den Schlossgarten prägen, ihm seinen eigentümlichen Charakter verleihen. Im beginnenden 19. Jahrhundert erfolgten erneute Umgestaltungen und</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Schlossstraße Flst. Nr. 188, 119, 120/1, 799/2, 798/1, 797/1, 798/10, 801, 802, 804, 805, 807/1, 790, 774/1, 787/1, 787, 788/1, 780/3  Seufzerallee Flst. Nr. 748/4,						X	X			X							<p>erstmalige Erweiterungen der Anlage zu einer "Ornamented Farm". Im Sinne einer Verbindung des Nützlichen mit dem Schönen hatte man es verstanden das gesamte Umfeld des Schlossgartens mit aufzuwerten und in die Parkgestaltung einzubeziehen, auch die Nutzgärten blieben erhalten. Großherzog Friedrich I., in dessen Amtszeit die bis heute prägende Umgestaltung und Erweiterung des Schlossgartens im Stil der Lenné-Meyerschen Schule fiel, hatte es verstanden die überkommenen Strukturen zu nutzen und sie im Stil des naturalistischen Historismus in neuer Pracht erscheinen zulassen. Für die Baulichkeiten im Park zeichnete das Großherzogliche Hofbauamt in Karlsruhe unter Karl Dyckerhoff verantwortlich. Die Kunstwerke im Schlossgarten stammten von namhaften Firmen, wie der Firma Benkiser und Künstlern, wie Carl Steinhäuser. Zusätzlich entstanden zeittypische Felsengärten. Mit den hierin aufgestellten Gedenksteinen wurde der Park zu einem privaten Ort des Gedenkens der Großherzoglichen Familie. Als Liebhaber von Gehölzen ließ Friedrich I. den exotischen Baumbestand pflanzen. Nachfolgende Generationen ergänzten die exotischen Pflanzungen durch weitere Arten. Zusammen mit den Nebengebäuden und seinen Kunstsammlungen, dem großen historischen Park mit der bemerkenswerten Grottenanlage, den Gehölzen und der Parkausstattung steht die Erhaltung des Neuen Schlosses mit Zubehör und historischer Innenausstattung als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.</p> <p>Im Umfeld des denkmalgeschützten Schlossparks befinden sich umfangreiche Freiflächen, die als „Pufferzone“ zwischen diesem und der Bebauung sowie als Erholungs- und Grünzone als erhaltenswert einzustufen sind: Diese Freiflächen erstrecken sich nördlich der Schlossstraße zwischen dieser und den Straßen Leopoldstraße, Herrngut und Zähringer Straße sowie zwischen der Zähringer Straße und der Seufzerallee und werden vom Paracelsusweg erschlossen. Diese ausgedehnten Freiflächen oberhalb der historischen Altstadt sind zudem von hohem Freizeitwert und bieten eindrucksvolle Ausblicke auf die Stadt und die umgebende Landschaft.</p>



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
750, 760, 761, 783															Auch die Frei und Grünflächen an der Seufzerallee sind als Teil dieser Grünzone, die sich vom Rotenbachtal in die Innenstadt zieht, von stadtbildprägender Wirkung.
<b>Schützenstraße</b>															
Schützenstraße 1	1910	KD §2 (DSchG)										X	X		Das zweigeschossige, zur Talseite viergeschossige, Reichsbankgebäude wurde 1910 in Formen errichtet, die der Lage im Grünen am Rand des Stadtkerns gerecht zu werden versuchten. Daher ist das Erscheinungsbild von den charakteristischen Zügen eines Wohnhauses in einer Vorstadtgegend bestimmt, die in Baden-Baden damals Villen und villenartige Bauten vorbehalten war. Es handelt sich um einen zweigeschossigen, barockisierten Baukörper mit Ecklisenen und Mansarddach auf einem durch die Steilhanglage bedingten, zweigeschossigen Sockelbau. Eine sehr qualitätvolle Architektur, die damals die Stadtrand siedlungen der Gartenstadtbewegung geprägt hat. Der Baukörper ist am Oosufer, oberhalb einer hohen Stützmauer errichtet worden, auf der die von Mauerpfeilern mit Blumenvasen rhythmisierte Brüstung des unteren Gartenparterres in einem kleinen Belvedere endet. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützenstraße 2	um 1900			X	X		X								Das viergeschossige Wohngebäude wurde an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in historisierendem Stil errichtet. An den Obergeschossen sind die Brüstungsfelder der Fenster mit neugotischen Reliefs geziert. Die Fassadenmitte ist durch auf Konsolen vorkragende Balkone mit reichen schmiedeeisernen Gittern betont. Als zeittypisches Renditemietshaus ist der Bau von Bedeutung für den Ausbau der im Nordwesten der Kernstadt gelegenen Vorstadt.
Schützenstraße 4	1888	KD §2 (DSchG)					X								Das viergeschossige, historisierende Wohngebäude wurde für den Hofschmiedemeister A. Ulrich nach Plänen von L. Treusch 1888 errichtet. Erdgeschoss roter Sandstein, Obergeschoss rote Verblendklinker mit weißer Sandsteingliederung, Balkone auf Konsolen mit schmiedeeisernen, ornamentierten Geländern, Konsolenhauptgesims, Satteldach. Die Erhaltung des Gebäudes als wichtiges Beispiel des Mietwohnungsbaues am Rande der Kurstadt in der

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
																Blüte der Gründerjahre steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützenstraße 5	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Die zweigeschossige Villa mit roter Sandsteinquaderverkleidung, die mit weißem Sandstein gegliedert ist, wurde nach Plänen von G. Ziegler für B. Belzer 1892 erbaut. Heute "Haus der Schönheit". 1962 verändert. Die im historisierenden Stil mit Giebelrisalit und mit Ornamenten geschmückte Villa mit Garten ist ein wichtiges Beispiel der Villenbaukunst in Baden-Baden und im Werk des Architekten. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützenstraße 6	1845	KD §2 (DSchG)					X									Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung, Segmentbogenblenden im Erdgeschoss wurde um 1845 in romantisch-spätklassizistischen Formen erbaut. Die Balkone in Eisenkonstruktion und wohl auch das zweite Obergeschoss wurden um 1875 hinzugefügt. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel des Wohnungsbaues um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützenstraße 7	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X			Die zweigeschossige, historisierende Villa, mit roten Sandsteinquadern verkleidet, mit weißem Sandstein gegliedert, auf bossiertem Sockel, mit Erkerrisalit und Walmdach wurde 1892 nach Plänen von L. Schneider für den Hofdekorsmaler F. Faber errichtet. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtig. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützen- straße 7a	1892				X		X							X		Der eingeschossige, mit rötlichen Sandsteinquadern verkleidete, mit weißem Sandstein gegliederte (Fenster und Tür), giebelständige und langgestreckte Bau mit kurzer Giebelseite und langer Traufseite, schließt nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach ab. Der Bau wurde als Nebengebäude zur historisierenden Villa (Schützenstraße Nr. 7) für den Dekorationsmaler F. Faber bereits im Jahr 1892 mitgeplant, so zeigt es der Lageplan der zugehörigen Planzeichnungen zum Gebäude Schützenstraße 7 aus dem Jahr 1892. Der Bau wurde seit seiner Errichtung, dessen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Planung ebenfalls auf den Architekt L. Schneider zurückzuführen ist (L. Schneider plante den Bau Nr. 7) durch zahlreiche Details und eine grundlegende Fassadengestaltung verändert. Die Fassade war beispielsweise besonders an den Traufseiten viel stärker durch eine Fachwerkfassade geprägt, die heute augenscheinlich nicht mehr erhalten ist. Der Grundriss und entscheidende gliedernde Merkmale des Gebäudes sind bis heute gut überliefert. Der Bau nimmt die entscheidende Fassadengestaltung der denkmalgeschützten Villa (siehe dazu Schützenstraße Nr. 7 = §2 Kulturdenkmal gemäß DSchG), die u.a. für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden ein wichtiges bauliches Zeugnis darstellt, eine Zugehörigkeit zur Villa ist somit bis heute gut ablesbar. Der im Vergleich zur Villa kleine Bau, der vermutlich eine Art Angestelltenwohnung, mit Sicherheit jedoch eine unterordnende Rolle zum Hauptgebäude spielte, zeugt einerseits vom Wohlstand des Bauherrn und zeigt damit gleichzeitig gut auf, dass dem Bautypus "Landhaus" ein Nebengebäude in ablesbarem ähnlichem Erscheinungsbild zugehören konnte. Das Gebäude stellt demnach gemäß §4 und §5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Dokument seiner Erbauungszeit dar. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Schützenstraße 9	1931					X			X		X		X	Erhaltenswerte Grundstückseinfriedung im Zusammenhang mit der Nachbarbebauung	
Schützen- straße 11	1894	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die historisierende, zweigeschossige Villa mit roter Sandsteinverblendung, Risalit, Attika, weißer Sandstein, Jugendstilfenster wurde 1894 nach Plänen von A. Barth, der auch Bauherr war, erbaut. Die Villa nimmt einen wichtigen Platz in der Reihe der Gründerzeitvillen in der Kurstadt und im Werk des Architekten ein. Ihre Erhaltung mit Garten und Einfriedung steht deshalb aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Schützen- straße 13	1897	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die romantisierende, verputzte, zweigeschossige, mit rotem Sandstein gegliederte Villa wurde 1897 nach Plänen von A. Barth, der auch Bauherr war, errichtet. Mit Fachwerkgiebel, Loggia, Balkon, der mit Schnitzarbeiten geschmückt ist, stellt diese Villa ein markantes Zeugnis einer historisierenden Villa mit romantischem Einschlag dar. Die Erhaltung der Villa liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Schützen- straße 15	nach 1980				X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Schützen- straße 18	1904				X	X	X	X					X		Das Gebäude wurde als Renditewohnhaus in der Architektursprache des Reformstils im Jahr 1904 erbaut und in späterer Zeit erweitert. Es stellt gemäß §5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Dokument seiner Erbauungszeit dar. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Schützen- straße 20	1909	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige Jugendstilvilla mit Garten und Einfriedung wurde 1909 nach Plänen von Schober und Eurich errichtet. Mit ihrer weißen Sandsteinverkleidung, Eingangsvorbau, Eckerker, verschindeltem Giebel, Mansard- und Krüppelwalmdach stellt sie ein wichtiges Glied in der Entwicklung der Villa in Baden-Baden und im Werk der Architekten dar. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD			E
<b>Seilerstraße</b>															
Seilerstraße 1	19. Jh.				X										Der dreigeschossige verputzte Bau zeichnet sich im Erdgeschoss durch die beiden zurückliegenden Eingänge zum Treppenhaus und der Gaststätte aus. Über einem durchlaufenden Gurtgesims folgen zwei Wohngeschosse symmetrischer Lochfassade. Als zeittypisches Renditemiets- haus des 19. Jahrhunderts in der Handwerker- und Klein- bürgerstadt zwischen Lichtentaler- und Stephanien- straße belegt es die jüngere städtebauliche Entwicklung.
Seilerstraße 7	19. Jh.				X										Die Fassade des dreigeschossigen verputzten Wohnhau- ses ist durch Stockwerksgesimse gegliedert. Die Fenster des 1. Obergeschosses sind zum Teil mit geraden Verdach- ungen und Konsölichen an der Sohlbank akzentuiert. Diese ebenso wie die Fensterstellung im Giebel weisen das Ge- bäude als spätklassizistischen Bau aus. Das zeittypische Mietshaus des 19. Jahrhunderts mit einer der Lage an ei- ner vorstädtischen Nebenstraße entsprechenden zurück- haltenden Gestaltung belegt die jüngere städtebauliche Entwicklung.
<b>Solmsstraße</b>															
Solmsstraße 1	1873	KD §28 (DSchG)	KD §28 (DSchG)												Das Schloss des Fürsten Solms-Braunfels wurde 1873 im Stil einer mittelalterlichen Burganlage in vorherrschend neugotischen Formen nach Plänen von Cronés errichtet. 1887 erfolgte eine Erweiterung der Ost- und Westseite der "Hauptburg" nach Plänen von E. Oppler, Schoorbach und Seiler, 1898 ging das Schloss in den Besitz der Freiherrn von Venningen-Ulner über. Heute französisches Konsulat. Die Fassaden sind in hoher architektonischer Qualität mit rotem Sandstein verkleidet und mit weißem Sandstein ge- gliedert. Auch die "Vorbürg" mit den ehemaligen Stallungen und Remisen sowie dem Torturm von Edwin Oppler, Holz- tor mit neugotischen Beschlägen sind Bestandteil (Zube- hör) des Kulturdenkmals. Das Schloss Solms mit Garten- park ist als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Solmsstraße 2	1928	KD §2 (DSchG)													Die Kriegergedächtniskapelle wurde als verputzte Rechteckhalle, gedeckt mit Walmdach und belichtet durch Oberlicht mit einem Pfeilerportikus, dessen Architrav ein flaches Satteldach trägt, erbaut. Die Planung und Gestaltung besorgte Prof. Friedr. Bagdons aus Dortmund, der sich als Schöpfer zahlreicher Kriegerdenkmäler einen Namen machte. Die Erhaltung der Kriegergedächtniskapelle im Stile der Neuen Sachlichkeit liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Sonnenplatz</b>															
Sonnenplatz 1	1900	KD §2 (DSchG)													Das Wohn- und Geschäftsgebäude "Sonnenhof", ein dreigeschossiger Putzbau mit Sandsteingliederung in reichen neugotischen Formen wurde 1900 nach Plänen von A. und H. Vetter erbaut, die auch Bauherren waren. Die Erhaltung des Gebäudes und des originalen Treppenhauses steht als wichtiges Beispiel des Ausbaues der Innenstadt und im Werk der Architekten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sonnenplatz 2	um 1865	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit rustizierten Eck- und Randquaderungen, gedeckt mit Satteldach, wurde um 1865 für den Lithographen Stanislaus Katz in spätklassizistischen Formen erbaut. Das Erdgeschoss wurde 1902 und 1911 nach Plänen von Treusch und Schober bzw. Schober und Eurich umgebaut. Das Gebäude ist als einziges aus der Zeit nach Anlage des Sonnenplatzes (1857) weitgehend im ursprünglichen Zustand erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Sophienstraße</b>															
Sophienstraße 1	1808	KD §2 (DSchG)													Nach Plänen von F. Weinbrenner wurde das Palais 1808 für den Landphysikus Dr. Maier erbaut. 1824 erwarb es Markgraf Leopold. Bis 1843 war es der Sommersitz der Großherzoglichen Familie. Dann erwarb es Großherzogin Stephanie, deren jüngste Tochter mit dem Herzog von Hamilton verheiratet war und dem Palais einen Namen gab, den es heute noch trägt. Durch den Umbau 1954 für die Sparkassen blieben nur die Fassaden erhalten. Sockelge-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Sophienstraße 1a, 1b	1927	KD §2 (DSchG)															schoss, darüber Balkon auf Konsolen, Mittelrisalit mit Säulenstellung über zwei Geschosse. Klassizistischer Dreiecksgiebel auf Konsolengesims. Auch seitlich Giebelaufbauten. An der Gartenseite Giebelrisalit. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 3	1851/ 1853	KD §2 (DSchG)															Das ehemalige Hotel Victoria wurde 1851/53 nach Plänen von H. Lang viergeschossig als Putzbau mit Sandsteingliederung errichtet. Nach der Aufgabe des Hotels wird es seit 1912 zu Wohn- und Geschäftszwecken genutzt. Deshalb wurden Erdgeschoss und das Innere umgebaut. Die schräg geführte Ecke zum Leopoldsplatz ist durch polygonale Eckerkerrisalite betont. An die Verwendung als Hotel, in dem zahlreiche Fürstliche und andere Persönlichkeiten gewohnt haben, erinnern die zahlreichen Balkone, die wohl um 1870 hinzugefügt wurden. Das Gebäude mit seinen Maßwerkbrüstungen, Stockwerkgesimsen und Konsolenhauptgesims ist ein markantes Zeugnis der Bebauung am Leopoldsplatz und der Zeit des frühen Historismus. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 3a	1853	KD §2 (DSchG)															Der Erweiterungsbau des Hotels Viktoria wurde 1853 von den Gebrüder Grosholz begonnen. Der viergeschossige Putzbau weist eine Pilastergliederung auf. Das Erdgeschoss wurde nach 1912 umgebaut. Im ersten Obergeschoss ist die Wandfläche in Segmentbogenblenden gegliedert. In den Obergeschossen Balkone zum Teil mit den schmiedeeisernen Geländern der Zeit um 1870. Durchlaufender Balkon über dem Erdgeschoss. Die Erhaltung des historisierenden Bauwerkes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Sophienstraße 4	1825	KD §2 (DSchG)													Das 1825 erbaute klassizistische Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1907 umgebaut. Es ist ein verputzter, viergeschossiger Hotelbau mit halbkreisförmigem Eckrisalit, dessen Turmgeschoss mit einem gebohlten Zelt Dach gedeckt ist, sonst Mansarddach mit Zwerchhaus und zahlreiche Balkone. Das Gebäude zeigt sehr gut ausgeprägte Qualitäten eines historischen Bauwerkes. Es beherbergte im 19. Jahrhundert zahlreiche, vornehme Gäste, so auch den Schriftsteller Heinrich Hansjakob. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 5	19. Jh.				X										Das breitgelagerte dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus dürfte wohl nach der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet worden sein, hat sich seinen historischen Fassadenschmuck allerdings nicht erhalten können. Zusammen mit den Nachbargebäuden belegt es die Entwicklung des einstigen Stadtgrabenareals zum repräsentativen Boulevard seit den 1830er Jahren.
Sophienstraße 6	1886	KD §2 (DSchG)													Das fünfgeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde für den Kunsthändler Greisig nach Plänen des Stuttgarter Architekten J. Fuchs 1886 in markigen Neurenaissanceformen errichtet. Erdgeschoss verändert. Die Obergeschosse sind mit Sandsteinquadern verkleidet. Durchlaufende Balkone mit Balusterbrüstungen im 1. und 2. Obergeschoss, zweiachsiger Balkon mit schmiedeeisernem, ornamentiertem Geländer. Die Erhaltung des historisierenden Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 7	1866	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude, die Dr. Rösslers Hofapotheke, wurde 1866 nach Plänen von B. Belzer für H. Bilharz erbaut unter Benutzung älteren Baubestandes. Die Kellergewölbe des an der Stadtmauer stehenden Gebäudes sind erhalten. Während des Krieges 1870/71 eröffnete der bekannte Hofapotheker hier "Kumys Heilanstalt". 1887 ging die Hofapotheke an Dr. Rößler über, der sich für die Erforschung der Stadtgeschichte und die Untersuchung der Badischen Quellen einsetzte, mit der er als Assistenz von Prof. Robert Bunsen beauftragt war. Über dem veränderten Erdgeschoss zeigen sich die Obergeschosse des Eckhauses in vornehmen neoklassizistischen Formen. Schmiedeeiserne Geländer

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	an Brüstungen und Balkonen. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 8	1844	KD §2 (DSchG)															Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsge- häuse ließ Franz Großholz 1844 erbauen. Das Erdgeschoss mit großen Korbogepilastern gegliedert. Seit seiner Er- bauung diente das Erdgeschoss Geschäftszwecken. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtli- chen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 9	um 1850	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde um 1850 als Putzbau mit Sandsteingliederung errichtet. Das Gebäude zeigt mit seinen abwechselnd gestalteten Fenstern der Pilastergliederung und den Balkonen mit ih- ren schmiedeeisernen Geländern ein gutes Bauwerk aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Eduard Meßmer, der Grün- der der Fa. Meßmer-Tee, erwarb das Gebäude 1857 und wohnte hier bis zu seinem Tode. Auch das historisierende Treppenhaus ist erhalten. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün- den im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 11	um 1850	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude ist ein Putzbau, Erdgeschoss verändert. Erstes Obergeschoss mit Putzrustika. Mit seiner Sandsteingliederung und den Balko- nen zeigt das Gebäude gute Formen eines spätklassizisti- schen Gebäudes um 1850. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öf- fentlichen Interesse.
Sophienstraße 12	1959	KD §2 (DSchG)															Die Gebäude der Post liegen an der Ecke Sophienst- raße/Lichtentaler Straße am Leopoldsplatz. 1956/57 wur- den die vorhandenen Gebäude umgebaut und Neubauten hinzugefügt oder eingefügt. Planer war Postbaurat Wilhelm Müller von der Oberpostdirektion Freiburg. Leider ist die ty- pische Schalterhalle der 1950er Jahre im Eckneubau nicht mehr erhalten. Damals wurde auch das große verglaste Treppenhaus als Verbindungsglied zwischen den 3 Gebäu- den und die Kantine im dritten Obergeschoss des Hinterge- bäudes neu gebaut. Die um ein Oval geführte Treppe mit Geländer aus dünnen Parallelstäben beeindruckt durch den großzügigen Schwung der Treppenföhrung und die Leichtigkeit der Konstruktion. Der spielerische Charakter

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Sophienstraße 13	um 1850	KD §2 (DSchG)															wird auch durch verschiedene große Bullaugen in den Wänden unterstrichen. Die farblich abgesetzten Materialien Beton, Eisen, Glas und Kunststoff werden hier in den Dienst einer qualitativollen Treppenhausarchitektur der 1950er Jahre gestellt. Die im dritten Obergeschoss eingebaute Kantine ist heute in einer modernisierten, gereinigten Form überkommen. Das Wandfliesenbild des bekannten Karlsruher Keramikers Erwin Spuler (1906-1964) an der Stirnseite zum Treppenhaus hin weist noch heute auf die Funktion des Raumes als Kantine hin. Verschiedenfarbige zart getönte Fliesen sind wie ein Puzzle in die Wand eingelassen. Fische, Hühner, Früchte und ein Sternenhimmel mit Mondsichel und Sonne als Uhr sind in einem minimalistischen, schwarzen Strichdekor auf die Wandfliesen gemalt. Die spielerische Darstellung, die an Bilder von Paul Klee erinnert, verweist in einer humorvollen Art auf Rohstoffe des Essens und den Zeitfaktor der Pause hin. Der vielseitige Künstler Erwin Spuler hat, neben vielen dreidimensionalen Werken, hier ein mit Ansicht zurückhaltendes, in Strichdekor gehaltenes Fliesenbild geschaffen. Die Erhaltung der qualitativollen Treppenhausarchitektur von Wilhelm Müller und die Gestaltung des Fliesenbildes der ehemaligen Kantine sind typische Gestaltungsäußerungen der 1950er Jahre. Beiden ist ein spielerischer Charakter eigen. Sie sind auch Dokumente in der Werkgeschichte des Architekten und Postbaurats Wilhelm Müller und des Keramikers Erwin Spuler.
Sophienstraße 14	um 1850	KD §2 (DSchG)					X										Das ehemalige Hotel Holländischer Hof wurde um 1850 als 14achsiger, vierstöckiger Massivbau errichtet und wahrscheinlich in Einzelheiten bis zum großen Erweiterungs- und Umbau 1898/99 nach Plänen von A. Vittali verändert. Die Gliederung im Großen ist mit ihren Mittelrisaliten und den Eckrisaliten erhalten. Durch den Umbau 1952/53 für das Bankgebäude gingen die zahlreichen Balkone, Ornamente und Dachaufbauten verloren. Auch das Erdgeschoss wurde verändert. Wenn auch reduziert, repräsentiert der Bau in seiner architektonischen Gestalt eines der honoriertesten Hotels der Stadt. Erhalten ist auch das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Sophienstraße 15	vor 1843	KD §2 (DSchG)															prächtige Treppenhaus aus der Gründerzeit. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Der rückwärtige Garten – integraler Bestandteil eines historischen Hotelbaus – ist als erhaltenswert einzustufen.
Sophienstraße 16	1899/ 1900	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1899/1900 nach Plänen von W. Vittali in reichen Neubarockformen in Quadertechnik mit ornamentierten Pilastern, Fensterverdachungen und Konsolen erbaut. Auch die schmiedeeisernen Geländer der Balkone sind reich verziert. Im Inneren ist das Treppenhaus auch mit seiner originalen Verglasung der Fenster erhalten. Das Erdgeschoss ist verändert. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 17	2. H. 19. Jh.				X												Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde in Formen des Spätklassizismus und Neubarocks errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es ist prägender Bestandteil des Straßenbilds und belegt die Entwicklung des einstigen Stadtgrabenareals zum repräsentativen Boulevard seit den 1830er Jahren.
Sophienstraße 18	1898	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde wie Nr. 20 für den Zahnarzt Dr. Loeb nach Plänen von A. Klein 1898 in reichen Neurenaissanceformen erbaut. Der Werksteinbau ist mit Werkstücken aus Sandstein, Pilastern, Halbsäulen, Verdachungen, Gesimsen und Rechteck-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022							
Sophienstraße 19	2. H. 19. Jh.				X													und Rundbogenfensterumrahmungen gegliedert. Balkone auf ornamentierten Konsolen mit verzierten, schmiedeeisernen Brüstungsgeländern, Rückseite Klinker. Das originale Treppenhaus ist zum Teil erhalten. Das Erdgeschoss wurde 1960 umgebaut. Die Erhaltung des Gebäudes, das mit Nr. 20 eine Sachgesamtheit bildet, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 20	1894/ 1895	KD §2 (DSchG)																Das viergeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es ist prägender Bestandteil des Straßenbilds und belegt die Entwicklung des einstigen Stadtgrabenareals zum repräsentativen Boulevard seit den 1830er Jahren.
Sophienstraße 22	1890	KD §2 (DSchG)																Das fünfeinhalbgeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1890 nach Plänen von August Moser für den Bauunternehmer W. Gimpel erbaut. Das in reichen Neurenaissanceformen gehaltene Bauwerk mit Rustika in den unteren Geschossen, Pilastergliederung an den Risaliten wurde 1910 im Inneren als Warenhaus umgebaut und erhielt 1971 den Dachausbau. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 23	um 1860	KD §2 (DSchG)																Dreigeschossiges und traufständiges Wohn- und Geschäftsgebäude mit Satteldach, Massivbau zur Straße, angebauter Hinterhofflügel mit Fachwerkstrukturen. Zugehörige Haustreppe, Haustür, historistische Bodenkachelbeläge, Keller mit Tonnengewölbe und großformatigen Sandsteinplatten, massive Kellertreppe, Hinterhausflügel mit schmalen Treppenläufen und Türblättern zu den Zimmern. Zahlreiche historische Fenster, Wohnungstüren zum 1. Obergeschoss des Vorderhauses. Das Anwesen kann

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															nach der Bauakte bei der Stadt Baden-Baden mindestens auf 1860 datiert werden, es ist jedoch vermutlich älter, wurde aber nach 1827 errichtet, da es auf dem damaligen Stadtplan noch nicht erscheint. Das Ladenlokal wurde wohl im späten 19. Jahrhundert eingesetzt, es wurde später mehrmals umgestaltet. Es handelt sich um ein in Fassade und Disposition gut erhaltenes, architekturgeschichtlich bedeutsames Gebäude der spätklassizistischen Stilphase. Seine künstlerischen Details, die Türen, Brüstungsgitter und Fenster sind von hohem Quellenwert für diese Epoche. Für die Heimatgeschichte Baden-Badens dokumentiert dieses Gebäude die städtebauliche Entwicklung der Sophienstraße und den damit verbundenen Stadtausbau, der die alten Stadtmauergrenzen überwand und damit den Aufschwung zum Weltbad ermöglichte. Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein Kulturdenkmal nach § 2 DschG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, baukünstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Sophienstraße 25	1845	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Eckwohn- und Geschäftsgebäude wurde 1845 erbaut. Das vornehme, spätklassizistische Mietwohngebäude, in dem 1877-1890 die Witwe des Spielbankpächters Chabert wohnte, erhielt seine heutiges Aussehen im Wesentlichen 1889/1891 durch den Balkonanbau. Das Erdgeschoss und die Ecklisenen sind rustiziert. Im Erdgeschoss Rundbogenfenster, in den Obergeschossen Rechteckfenster, im ersten Obergeschoss mit ornamentierten Verdachungen. Um 1900 wurde eine Pension eingerichtet, die 1910 Hotel Bristol, nach 1918 Haus Hohenzollern und dann "Römerhof" genannt wurde. Das Gebäude ist ein Beispiel des spätklassizistischen Mietwohnungsbaues für gehobene Ansprüche. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 26	1828			X	X										Hotel "Stadt Straßburg", heute Wohnhaus, viergeschossiger verputzter Massivbau mit flachem Walmdach, Wappen der Stadt Straßburg (ARGENTORATUM), bezeichnet 1828 und 1908, zunächst errichtet als dreigeschossiger Bau mit Krüppelwalm, 1908 aufgestockt und mit Walmdach versehen, 1944 Altersheim, seit 1956 Wohnhaus, zugehörige Rückgebäude als drei- bis viergeschossige Massivbauten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Sophienstraße 28	1887	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Mietwohngebäude wurde 1887 erbaut. Das mit Ecklisenen, Zahnschnittgesims, profiliertem Stockwerksgesims, Rechteckfenstern mit Verdachungen im ersten Obergeschoss und einem Balkonrisalit mit Zwerchhaus gegliederte Gebäude ist noch weitgehend dem Spätklassizismus verpflichtet und ein gutes Beispiel des Mietwohnungsbaues der Gründerzeit. Die schmiedeeisernen Geländer an den Balkonen und die Brüstungsgitter sind verziert. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 30	1900 1901	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte, ehemalige Amtsgerichtsgebäude wurde nach Plänen der Bezirksbauinspektion unter Krauth 1900/01 als Dienstgebäude des Großherzoglichen Steuerkommissars in neubarocken Formen erbaut, gegliedert mit Eckrisaliten, rustiziertem Erdgeschoss mit Rundbogenfenstern. Der freistehende, fensterlose Giebel ist mit Putzmuster verziert. Das Gebäude ist ein Beispiel, einen Verwaltungsbau störungsfrei in ein Wohngebiet einzupassen. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 31	1855	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger traufständiger Putzbau, Fenster mit Brüstungsgittern, errichtet 1855 in den Stilformen des Spätklassizismus, Erdgeschoss mit Ladeneinbauten der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts
Sophienstraße 32	1839	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Hotel Augustabad wurde 1839 als klassizistisches Gebäude errichtet. Veränderungen 1908 nach Plänen von Scherzinger und Härke. Das Erdgeschoss des Putzbaues, der mit Sandstein gegliedert ist, ist rustiziert. Portalanlage mit Pilastergliederung, ebenso die mittleren Rundbogenfenster im ersten Obergeschoss. Die beiden mittleren Achsen sind in einer Rundbogenblende, die in den Dreiecksgiebel mit Konsolengesimsen hineinreicht, eingefasst. Das Gebäude ist als beachtenswertes spätklassizistisches Bauwerk aus künstlerischen und, da es auch Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, so 1947 den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer, beherbergte, auch aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Sophienstraße 33	wohl 1836	KD §2 (DSchG)												Mietwohnhaus, dreigeschossig, verputzt, Sandsteingliederung, wohl 1836, Balkone 1897
Sophienstraße 35	1850	KD §2 (DSchG)												Wohnhaus, dreigeschossiger und traufständiger Putzbau in geschlossener Bebauung, Formen des Spätklassizismus, Stockwerksgesimse, Balkone in asymmetrischer Ausrichtung mit gusseisernen Geländern, Fenster mit Brüstungsgittern, 1850, bis 1934 befand sich im Erdgeschoss wohl ein Ladenlokal
Sophienstraße 38	1825	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, traufständige, verputzte Wohngebäude wurde 1825 erbaut. Das mit einem Satteldach gedeckte Gebäude zeigt insbesondere durch das mit einem Dreiecksgiebel auf Konsolen abgeschlossene Zwerchhaus und die Sandsteingliederung die wohlausgewogenen Formen eines klassizistischen Bauwerkes. Die Stuckverzierungen an der Giebelseite und die Eingangsgestaltung sind mit Architekt C. Faber jr. in Verbindung zu bringen, der das Gebäude von 1890-1901 besaß. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 39	2. H. 19. Jh.				X									Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus wurde in Formen des Spätklassizismus errichtet, die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden-Baden großer Beliebtheit erfreuten. Es ist prägender Bestandteil des Straßenbilds und belegt die Entwicklung der Sophienstraße zum östlichen Teil des „Altstadtrings“ seit den 1830er Jahren.
Sophienstraße 43	1845	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde in Traufenstellung 1845 erbaut. Das Gebäude zeigt insbesondere durch die Gliederung mit Kolossalpilastern ausgeprägte Merkmale spätklassizistischer Fassadengestaltung. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sophienstraße 47	1842/ 1843	KD §2 (DSchG)					X			X				Das Gebäude wurde 1842/43 als Amtshaus von dem Weinbrennerschüler Fr. Th. Fischer, einem der bedeutendsten Architekten seiner Zeit in Südwestdeutschland, errichtet. Das im Stil eines toskanischen, quattrocentesken Palastes errichtete und mit antiken, gotischen und jüngeren Elementen geschmückte Gebäude zeigt mit seiner rationalen Proportionierung eine eigenständige Schöpfung des

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
<b>Sponheimstraße</b>																	
Sponheimstraße 1	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude mit geputzter Gliederung, Erker und Mansarddach wurde nach Plänen des Architekten F. Becker in Jugendstilformen 1902 errichtet. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel im Werk des Architekten, eines seiner frühesten Werke, für dieselbe Auftraggeberin wie Nr. 3 und Nr. 7. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sponheimstraße 2	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)				X								X		Einstöckiger, verputzter Massivbau mit hohem Mansarddach und zwei Krüppelwälmern, auf Kellersockelgeschoss aus graugelben Sandsteinquadern. Giebelständig zur Straße, Eingangsvorbau, sowie seitlicher Vorbau als Wiederkehr; runder Eckerker auf der Talseite. Erbaut 1905 nach Plänen der Architekten Müller und Fischer als eigenes Wohnhaus für den Architekten Fr. Müller. Fenster und Innenausstattung original erhalten. Treppenantritt aus der Diele nach dem 2. Weltkrieg in den Eingangswindfang verlegt, dazu im EG zusätzliches Bad eingefügt. Gutes Beispiel für den Wohnungsbau unter dem Einfluss des Jugendstils. an der Erhaltung der Villa mit Garten und Einfriedung besteht vorwiegend aus wissenschaftlichen, daneben auch aus künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Sponheimstraße 2a und 2b	1958					X	X	X	X						Die nicht erhaltenswerten Gebäude (Neubau 1958) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 3	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude mit roter Sandsteingliederung und Volutengiebel wurde 1903/04 für die Auftraggeberin von Nr. 1 nach Plänen des L. Hengst in Neurenaissanceformen mit Zwerchgiebeln, Ornamenten an der Treppenuntersicht und Jugendstilfenstern errichtet. Bei der äußeren Gestaltung hat der Architekt auf die Formsprache des 16./17. Jahrhunderts zurückgegriffen, und zwar - charakteristisch für Baden-Baden - mit stark französischer Prägung. Dies zeigt sich auf mannigfache Weise: Beginnend mit spätgotischen Maßwerkbrüstungen, den noch leise gotischen Gewändeprofilen, sowie der gestaffelten Fenstergruppe oben im Treppenhausrisalit, fortschreitend über die steilen Volutengiebel der beiden Risalite, die geschwungenen, mit knaufbesetzten Spitzen versehenen Dächer der Gauben und Giebel, die ausgeprägte Mansarddachform, den polygonalen Turmerker mit kraftvoll profiliertem, unterem Konsolgesims, die stämmige, von einer gedrungenen, ionischen Säule getragene Arkade des Eingangs bis zu den schmiedeeisernen Brüstungsgittern der talseitigen Loggien. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sponheimstraße 4	1975				X		X	X		X					Das 1975 erbaute Gebäude steht exemplarisch für die Fortentwicklung des Typus Villa der 70er Jahre. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheim- straße 4a	1975				X		X	X		X					Das 1975 erbaute Gebäude steht exemplarisch für die Fortentwicklung des Typus Villa der 70er Jahre. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 6, 6b	spätes 19. Jh.				X	X	X	X							Zweigeschossiger verputzter Bau, Satteldach mit Zwerchhäusern in den beiden äußeren Achsen, diese mit Fachwerkgiebeln. Das im späten 19. Jahrhundert erstellte Gebäude ist trotz zahlreicher Veränderungen erhaltenswert. Es ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Sponheim- straße 6a	19. Jh.				X	X	X	X									wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 7	1906/ 1907	KD §2 (DSchG)									X						Die zweieinhalbgeschossige Jugendstilvilla, verputzt mit Werksteingliederung, wurde für die Bauherrin von Nr. 1 und Nr. 3 nach Plänen des Architekten F. Becker 1906/07 errichtet. Giebelrisalit und Eckerker. Die Erhaltung des Ge- bäudes als wichtiges Werk des Architekten und in der Ent- wicklung der Villenbaukunst steht aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet- sprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 8	1904	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Das dreigeschossige, romantisierende Wohngebäude mit Risalit, Türmchen und Jugendstilgiebel, gedeckt mit Man- sarddach wurde 1904 nach Plänen von E. Ritzinger errich- tet. Zugehöriger Garten und Einfriedung. Durch Ornamente geschmückt. Die Erhaltung des Bauwerkes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse, da es sich um ein wichtiges Werk in der Entwicklung der Wohn- hausarchitektur in Baden-Baden handelt.
Sponheimstraße 9	1886			X	X	X	X										Zweieinhalbgeschossiger, zur Sponheimstraße giebelstän- diger, zur Bernhardstraße traufständiger, bunt gefasster Putzbau in Hang- und Ecklage. Der Bau ist von einer Nat- ursteineinfriedung, die sich der Hanglage entsprechend staffelt umgeben. Das erhöht liegende Gebäude wird an der Bernhardstraße, im farblich rot abgesetzten Erdge- schoss, welches an der Giebelseite an der Sponheim- straße gleichzeitig das Kellergeschoss bildet, über eine Na- tursteintreppe erschlossen. Der rot gefassten Erdge- schosszone folgen im 1. und 2. Obergeschoss durch hell- grün gefasste Lisenen eine dreiachsige (jeweils 2 Zweiflü- gelfenster und ein Zwillingfenster) dunkelgrüngefasste

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	<p>Fassade mit farblich weiß gefasster Galgenfensterteilung, steinernen Fenstergewänden. Im 1. OG, am westlichen Fassadenabschnitt der Traufseite wird das Wandfeld über einem Balkon von einem dunkelgrüngefassten Bogenfeld überspannt, an der Giebelseite (Sponheimstraße) ebenso, hier allerdings zwei Balkone übereinander. Der Bau wird zudem an seinen Gebäudeecken einschließlich bis zum 1. OG durch eine rot gefasste Backsteineckquaderung betont. Das Gebäude schließt oberhalb unter einem Satteldach mit einer Dachgaube und kleiner Schleppgauben in Form eines Thermalfensters ab. Ein Zwerchgiebel an westlicher Traufseite bestimmt die Dachfläche an dieser Stelle. Der seit seiner Entstehung im Jahr 1890 errichtete Bau weist heute durch Dachausbauten, bauliche Erweiterungen etc. starke Veränderungen gegenüber der bauzeitlich errichteten Architektur auf. Er ist dennoch anhand vieler baulicher Details noch in seine Erbauungszeit einzuordnen. Das Wohnhaus bildet zusammen mit der denkmalgeschützten Bebauung dieser Straße (Nr. 1, 2, 3, 7 und 8) die bauliche Entwicklung des Straßenzuges ab und zeigt zugleich auf, dass innerhalb der planmäßig angelegten Villenbebauung, die ab 1904 vorangetrieben wurde, der Bereich der Sponheimstraße bereits durch qualitative Bauten in vorwiegend offener Bauweise erschlossen war. Die Ecklage des Gebäudes ist zudem gutes Zeugnis für die bis heute überlieferte Bauflucht an der Sponheimstraße sowie der Bernhardstraße. Der Bau prägt das Stadtbild (hier das Straßen- bzw. Villengebietsbild) entscheidend mit und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert</p>
Sponheimstraße 10	1890			X	X	X	X										<p>Dreigeschossige, verputztes, giebelständiges Gebäude mit Natursteineinfriedung in leichter Hanglage unter einem Satteldach mit traufständiger Großer Dachgaube nach oben hin abschließend. Betonung der Hausecken durch gelb gefasste Pilaster sowie farbliche Akzentuierung der Fassade durch gelbgefasste Fenstergewände, teilweise besitzen die Fenster noch Holzklappläden. Ebenfalls gelb gefasste Gurtgesimse betonen die Vertikale der Fassade. Das Giebfeld wird weit oben im Giebelspitz durch ein Rundbo-</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	genfenster bekrönt, das 2. OG weist zwischen zwei Fenstern ein aus Stuck gefertigte kreisrundes Relief mit weiblicher Büste auf. Das im Jahr 1890 unter dem Namen "Villa Löwenthal" errichtete Gebäude bildet zusammen mit der denkmalgeschützten Bebauung dieser Straße (Nr. 1, 2, 3, 7 und 8) die bauliche Entwicklung des Straßenzuges ab und weist ähnlich gut überlieferten Gestaltungsanspruch auf. Der Bau zeigt auf, dass innerhalb der planmäßig angelegten Villenbebauung, die ab 1904 vorangetrieben wurde, der Bereich der Sponheimstraße bereits durch qualitative Bauten in vorwiegend offener Bauweise erschlossen war. Der gut überlieferte Bau von 1890 vom Architekten Treusch geplant mit Gartenfläche und villengebietstypischer, städtischer Einfriedung prägt das Stadtbild (hier das Straßen- bzw. Villengebietsbild) entscheidend mit und ist demnach gemäß §3, wegen seiner künstlerischen Bedeutung und gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 11	1892				X				X		X	X					Zweieinhalbgeschossiges Wohnhaus in Hang- und Ecklage mit Mansarddach, zur Sponheimstraße in Backstein mit Werksteingliederungen, Abseiten modern verkleidet, Balkone mit schmiedeeisernen Gittern, erbaut 1892. Das Gebäude bildet zusammen mit der denkmalgeschützten Bebauung dieser Straße (Nr. 1, 2, 3, 7 und 8) die bauliche Entwicklung des Straßenzuges ab und zeigt zugleich auf, dass innerhalb der planmäßig angelegten Villenbebauung, die ab 1904 vorangetrieben wurde, der Bereich der Sponheimstraße bereits durch Bauten in vorwiegend offener Bauweise erschlossen war. Der Bau prägt das Stadtbild (hier das Straßen- bzw. Villengebietsbild) entscheidend mit und ist daher gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert.
Sponheimstraße 15	1998					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1998) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E	
Sponheimstraße 16	1900			X	X	X	X									Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude in erhöhter, leichter Hanglage mit rustizierter Sockelzone und Kellerfenstern. Der Bau wird giebelständig über eine Treppe erschlossen. Ein Mittelrisalit, der bis in die erste Dachgeschossebene führt, und pro Geschoss durch eine Zwillingsfenster bestimmt ist, wird rechts und links durch die einachsige ungeschmückte Putzfassade gegliedert, deren westliche Seite durch jeweils einen Balkon im ersten und zweiten Geschoss bestimmt wird. Die Balkone besitzen (vermutlich) gusseiserne Balkonbrüstungen, reich an feinen Ornamenten/Verzierungen und sind durch schlanke (vermutlich ebenfalls gusseiserne) Säulen miteinander vertikal verbunden. Die Fenster betonen durch farblich abgesetzte Gewände die Tiefenwirkung der Fassade. Nach oben hin schließt der Bau unter einem Zahnschnittfries an der Traufe und einem Mansarddach ab. Die Dachfläche weist traufseitig zwei Dachgauben auf. Der Sockelzone sind zudem 3 aus den 70er Jahren errichteten Garagenflachdachboxen vorgelagert, die das historische Erscheinungsbild sowie den angestrebten Charakter einer offenen Bebauung negativ beeinflussen. Der Bau, im Jahr 1900 durch die Architekten Treusch und Schober geplant, in den 1970er Jahren erweitert und verändert, in den 1990er Jahren dem Abriss entkommen, bildet zusammen mit der Nr. 9 der Sponheimstraße ein gut überliefertes Dokument für die bauliche Erschließung des oberen Abschnittes des heutigen Sponheimstraße und weist sogar noch exakt die gleiche Parzellierung, wie sie im Plan von 1904 zur baulichen Erschließung der Friedrichshöhe dargestellt ist, auf. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung prägt das Gebäude das Stadtbild (hier das Straßen- bzw. das historische Villenviertel) entscheidend mit und ist damit wichtiges städtebauliches Zeugnis der Bebauung, die noch vor der planmäßigen Erschließung für das gehobene Wohnen am s.g. heutigen Annaberg entstanden ist, ggf. mitbestimmend für dieses planmäßige Erschließung innerhalb des heutigen Villenviertels war und ist somit zu erhalten. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rähmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD
Sponheimstraße 17	1998					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Sponheimstraße 18	1962						X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Stadelhoferstraße</b>															
Stadelhofer- straße 1	1903			X	X	X	X								Neubau eines Landhauses für Herrn Koch (Kunstmaler) durch Architekt A. Barth, 1973 Erstellung PKW-Stellplätze und bauliche Veränderungen Zweieinhalbgeschossiger, traufständiger gelb gestrichener Putzbau mit niedrig gehaltener Sockelzonenrustizierung mit kleinem Balkon im 1. EG, der auf weiß gefassten Konsolen ruht, teilweise noch steinernen Fenstergewänden mit ungeteilten Fenstern mit teilweise Holzklappläden und Walmdach. Der 1903 für den Kunstmaler Koch erstellte historistische Bau mit ursprünglich vermutlich neobarocken Stilelementen wurde nach Plänen des Architekten A. Barth ist bis heute an vielen Stellen baulich verändert (vergrößerte Fenster sowie Dachausbau durch Dachgauben ersichtlich und moderne Bauersatzteile wie Türen, Fenster, anstelle eines Gurtgesimses lediglich horizontale Betonung durch aufgemalte weiße Linie und Überreste des Gesimses durch Eckquader). Der Bau prägt trotz zahlreicher Veränderungen das Straßenbild entscheidend mit, sein Erbauungsjahr ist trotz der Veränderungen noch ablesbar und es befindet sich zudem an städtebaulich besonderer Ecklage, dort wo der Hebelweg und die Stadelhoferstraße aufeinandertreffen, so dass der Bau gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswürdig ist. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Stadelhofer- straße 2	1938					X	X	X	X				X	Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 6	1903			X	X	X	X							Eingeschossiger, traufständiger Bau mit strukturierender Natursteinblendfassade (beispielsweise runde Fensterabschlüsse werden an der Fassade durch Steine in Segmentbogenformen überfasst) einem durch Zahnschnitt verzierten Traufgesims, zahlreiche Dachgauben (stehende wie halbrunde) mit Dachbekrönung sowie einer in die Dachfläche reichende halbrund abschließende Portalbekrönung mit historisierenden Verzierungen verschiedener Stileinflüsse. Der 1903 als "Landhaus Schweigert" entstandene Bau ist von künstlerischer Bedeutung, prägt das Stadtviertel bzw. den Straßenzug entscheidend mit und ist demnach gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswürdig. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 8	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die ein- und zweigeschossige Villa wurde 1903 nach Plänen von Treusch und Schober in historisierenden Formen mit Jugendstileinflüssen errichtet. Die Villa mit Eingangsrisalit, ornamentierten Fensterumrahmungen, Muschelauflauf, ist mit einem Mansarddach gedeckt. Die Villa ist ein wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte des Villenbaues in Baden-Baden und im Werk der Architekten. Ihre Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und der Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stadelhofer- straße 8a							X	X	X	X				Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 9a	1927			X	X	X	X						X	Eingeschossiger traufständiger Putzbau mit hochgezogener, sandsteinerne bossierter Sockelzone mit Kellerfenstern, Mittelrisalit, der an allen drei Seiten durchfenstert ist, durch steinerne Fenstergewände sowie vertikal verlaufen-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															de Stuckbänder strukturiert ist, nach oben hin unter einem Biberschwanz gedeckten Mansarddach abschließt. Die Dachhaut wird in ihrem unteren Abschnitt (steil und parallel zur Fassade verlaufend) straßenseitig und mittig durch zwei nebeneinander liegende Fenster, die in einem Dreiecksgiebel gefasst sind, bestimmt. Der 1927 errichtete Bau ist gut überliefert, befindet sich in offener Bauweise in erhöhter Lage, auf dem Grundstück von der Straße aus relativ weit zurückversetzt und prägt das Villenviertel bzw. das Sten Straßenzug entscheidend mit. Demnach ist es gemäß § 5 der Erhaltungssatzung zu erhalten. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 9b, 9c							X								Die nicht erhaltenswerten Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 10	1958						X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist. Das Grundstück ist prägend für das Straßenbild in der Kurve.
Stadelhofer- straße 11	1897	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Nach Plänen von C. Müller ließ 1897 Medizinalrat F. Molitor seine Villa als Putzbau mit reicher, neubarocker, weißer Sandsteingliederung mit Altan, Balkon und Wintergarten, gedeckt mit Walmdach errichten. Auch Neurenaissance- und Jugendstileinflüsse sind an dem 1908 von demselben Architekten veränderten Bau festzustellen. Die Erhaltung der Villa mit Garten und Einfriedung als wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und im Werk des Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stadelhofer- straße 12	1888	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige Villa "Mercedes" wurde 1888 nach Plänen von Architekt L. Schneider für A. Ossendorff in reichem, historisierendem Stil, vornehmlich in Neurenaissanceformen errichtet und im Besitz von A. Batschari 1925 erweitert. Über rotem Sandsteinsockel wurde das Erdgeschoss mit weißem Sandstein verkleidet, das Oberge-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Stadelhofer- straße 13	1954/ 1956					X	X	X	X								schoss verputzt mit weißer Sandsteingliederung. Ecktürme mit Zeldächern, Balkon auf Konsolen, Mansarddach. Die Erhaltung der, für die Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden und im Werk des Architekten wichtigen, Villa mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stadelhofer- straße 13a	vor 1971					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 14	1884	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			A. Ossendorf ließ die große, verputzte, mit weißem Sandstein gegliederte Villa 1884 nach Plänen von Bernhard Belzer erbauen. Die mit reichem Neurenaissance-Dekor gestaltete Villa mit Eckturm aus weißem Sandstein, der mit stumpfem Zeldach gedeckt ist, wurde 1901, nach Plan von L. Hengst erweitert. Schmiedeeisernes Vordach, vorkragendes Satteldach, Konsolenhauptgesims. Die Erhaltung des für die Geschichte der Villa in Baden-Baden wichtigen Gebäudes mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stadelhofer- straße 15	1962				X		X	X			X						Das 1962 erbaute Gebäude steht exemplarisch für die Fortentwicklung des Typus Villa der 60er Jahre. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 16	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Nach Plänen von W. Vittali wurde 1900 die zweigeschossige, verputzte Villa mit weißem Sandsteinsockel und Gliederung im historisierenden Stil mit Kielbogenvordach und Korbbogengiebel errichtet. Die Erhaltung der Villa, als eines der für die Entwicklungsgeschichte der Kurstadt wichtigen Gebäudes, steht mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Stadelhofer- straße 17	1962				X		X	X		X					Das 1958 erbaute Gebäude steht exemplarisch für die Fortentwicklung des Typus Villa der 50er Jahre. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stadelhofer- straße 18	1905	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die Villa, in der nach 1932 der Ehrenbürger, Oberbürgermeister Dr. h.c. Ernst Schlapper wohnte, wurde 1905 nach Plänen von Prof. Metzendorf, Darmstadt als eineinhalbgeschossiger, verschindelter, malerischer Jugendstilbau mit verschiedenen Altanvorbauten mit roter Sandsteinbossenverkleidung, Satteldach mit Zwerchhäusern errichtet. Ihre Erhaltung steht mit dem zugehörigen Garten aus künstlerischen, als wichtiges Werk in der Entwicklung der Villa in Baden-Baden aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Stahlbadstraße</b>															
Stahlbadstraße 3	2. H. 19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus mit Walmdach zeigt ein seiner Lage an einer Nebenstraße der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen der Lichtentaler- und Stephaniestraße entsprechende schlichte Gestaltung. Es ist Beleg der städtebaulichen Entwicklung im Süden vor der Baden-Badener Altstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Stahlbadstraße 5	2. H. 19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus zeigt ein seiner Lage an einer Nebenstraße der Handwerker- und Kleinbürgervorstadt zwischen der Lichtentaler- und Stephaniestraße entsprechende schlichte Gestaltung mit Anklängen an den Stil des späten Klassizismus. Es ist Beleg der städtebaulichen Entwicklung im Süden vor der Baden-Badener Altstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
<b>Steinstraße</b>															
Steinstraße 1	18./19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Wohnhaus mit breitem Kastengesims ist Bestandteil der historischen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im Stadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Steinstraße 2	18./19. Jh.				X										Das zwei- bis dreigeschossige verputzte Wohnhaus mit Rundbogeneingang ist Bestandteil der historischen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im Altstadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.
Steinstraße 3	1815	KD §2 (DSchG)													Das Gebäude Steinstraße 3 liegt in der ehemals von einer Mauer umgrenzte Unterstadt des Mittelalters unterhalb der Oberstadt, die westlich an den Schlossbezirk anschließt. Die Steinstraße gehört zu den ältesten Straßen Baden-Badens. Sie stellte früher die Verbindung vom Marktplatz bei der Stiftskirche zum Gernsbacher Tor dar. Hier standen z.B. Badgasthäuser und Schankwirtschaften. Der Stadtbrand von 1689 zerstörte die gesamte Bebauung der Unterstadt außer den Großbauten aus Stein und den Kellern. Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts ist um die Stiftskirche ein Wiederaufbau festzustellen. Eine modellmäßige Bebauung von Straßenzügen mit zwei- und dreigeschossigen traufständigen Reihenhäusern in der Form von sparsam gegliederten Putzbauern wird z.B. in der Steinstraße verwirklicht. Das Gebäude Steinstraße 3 verkörpert diesen Typus in der Formsprache des frühen 19. Jahrhunderts. Es handelt sich um einen zweigeschossigen Putzbau mit ziegelgedecktem Satteldach, der in einer Reihe von gleichartigen Häusern steht (Nr. 1 und 5). Es grenzt mit seiner westlichen Giebelseite und der restlichen Hofbegrenzungsmauer an die Steinstaffeln, die das steil abfallende Gelände zur Gernsbacher Straße überbrücken. Das Gebäude ist ein Tordurchfahrthaus. Das Hintergebäude ist heute nicht mehr erhalten. Das Wohnhaus ist durch ein Stockwerkgesims und die Fenster gegliedert. Die hochrechteckigen Fenster in originaler Unterteilung sind mit Brüstungsgittern und Fensterläden versehen. Auf dem Schlussstein der ursprünglichen, rundbogigen, im Putz sich abzeichnenden Toreinfassung steht die Inschrift "A.K. 1815", Hinweis auf Eigentümer und ein Baujahr. Die Toreinfahrt wurde wohl Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Hauseingang mit Oberlicht verkleinert. In der Tordurchfahrt ist der eigentliche Hauseingang mit hohem von Voluten gerahmtem Oberlicht bemerkenswert, eine Form, die dem frühen 18. Jahrhundert zuzuordnen ist. Das größtenteils massiv

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	gebaute Haus steht in seiner ganzen trapezförmigen Grundfläche - die Tordurchfahrt ausgenommen - über einem tonnengewölbten Keller, der aufgrund seiner außergewöhnlich dicken Mauern vor 1689 zu datieren ist. Zwischen dem großen Gewölbekeller und dem Erdgeschoß befindet sich ein Zwischenkeller, der wohl als Lagerraum genutzt wurde. Die Innenkonstruktion und die Rückseite des Obergeschosses sind in Fachwerkkonstruktion gehalten. Besonders bemerkenswert ist der rückwärtige Holzbalkon im Obergeschoß, der mit der Fachwerkkonstruktion verbunden ist. Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Wohnhaus in seinem Keller Dokument der mittelalterlichen Bebauung Baden-Badens und in den aufgehenden Mauern und Holzkonstruktionen Dokument des Wiederaufbaus nach 1689, hier in einer Ausprägung des 18. und frühen 19. Jahrhunderts ist. Eine Rarität ist hierbei der Balkon auf der Rückseite, eventuell Hinweis auf eine Sondernutzung. Außen- und Innenstruktur belegen die Geschichte des Hauses anschaulich. Viele aussagekräftige historische Baudetails sind erhalten. Das Gebäude erhält eine zusätzliche Bedeutung durch die stadtbaugeschichtliche Einbindung in die historische Nachbarbebauung, die auch dem Wiederaufbau nach 1689 zuzurechnen ist. Die Erhaltung des Gebäudes liegt im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, insbesondere wegen seiner Bedeutung für die Stadtbaugeschichte Baden-Badens und die Hausforschung allgemein.
Steinstraße 5	1. V. 18. Jh.	KD §2 (DSchG)															Zweistöckiges Gebäude. Gehört zum Wiederaufbaubestand nach den französischen Zerstörungen des 17. Jahrhunderts. Davon zeugen die gequadrerten Fenstergewände des Obergeschosses an der Steinstraße. Unter diesem Gesichtspunkt kann das bescheidene Wohnhaus, das wohl kurz nach 1700 entstanden sein dürfte, als Kulturdenkmal im Sinne von § 2 DschG gelten.
Steinstraße 6	18./19. Jh.				X												Ungeachtet jüngerer Veränderungen ist das viergeschossige verputzte Wohnhaus Bestandteil der historischen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im Altstadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Steinstraße 7	1895	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Gasthaus "Bratwurstglöckle" erhielt sein heutiges Aussehen im Wesentlichen durch den Umbau und die Aufstockung 1895 nach Plan von A. Klein. Mit seinen Ecktürmchen, geputzten Lisenen und Putzgiebeln ist es das markanteste Bauwerk in diesem Abschnitt der Straße. Bemerkenswert ist auch das Dachplateau mit eisernem Brüstungsgitter. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Steinstraße 8	18./19. Jh.				X										Ungeachtet jüngerer Veränderungen ist das viergeschossige verputzte Wohnhaus mit rustizierten Quadern am Erdgeschoss Bestandteil der historischen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im Altstadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.
Steinstraße 9	um 1700	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, im Erdgeschoss heute Stadtarchiv, ist ein Putzbau mit Sandsteingewände, gedeckt mit Krüppelwalmdach. In der Ecknische Immakulata mit Inschrift Joseph Nicolino (heute Kopie, Original im Stadtmuseum). Das Gebäude bezeugt die erste Wiederaufbauphase im Kern der Altstadt. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Steinstraße 10	18./19. Jh.				X										Ungeachtet jüngerer Veränderungen ist das viergeschossige verputzte Wohnhaus Bestandteil der historischen Bebauung des 18./19. Jahrhunderts im Altstadtkern, die oft über älteren Kellern erstellt wurde. Zudem belegt es die bis in das Mittelalter zurückreichende Stadtstruktur an einer der alten von Handwerkern bewohnten Steigstraßen zwischen Unter- und Oberstadt.
Steinstraße 12	1. H. 19. Jh.	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger traufständiger Massivbau mit Satteldach, Erdgeschoss mit Ladenlokal, 18. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert zur Straße hin aufgestockt.
Steinstraße 14 und 16	1834	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte, in der Flucht geknickte Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1834 mit sandsteinumrahmten Rundbogenöffnungen im Erdgeschoss, das durch ein hohes Stockwerkgesims vom Obergeschoss mit

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															annähernd quadratischen Rechteckfenstern abgesetzt ist, errichtet. Trotz Umbau der Ladenfenster im mittleren Teil bietet das mit Ecklisenen und Zahnschnitthauptgesims gegliederte Gebäude ein Beispiel, die Straßenflucht in schwierigem Gelände mit den Mitteln der klassizistischen Baukunst zu schließen. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Stephanienstraße</b>															
Stephanien- straße 1	1832	KD §2 (DSchG)													Das "Haus Gutenberg" ist ein verputztes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftsgebäude, heute mit Ladeneinbau im Kellergeschoss. Mittelrisalite zur Sophienstraße und Stephanienstraße, die mit Dreiecksgiebeln über Konsolenhauptgesims abgeschlossen sind, gliedern die beiden Straßenseiten. Im Hauptgeschoss Rundbogenöffnungen, bzw. Rundbogenblende mit Rundbogenfenstern. Das 1832 erbaute Haus ist ein Zeugnis der spätklassizistischen Baukunst im Geiste F. Weinbrenners. Das Gebäude ist im öffentlichen Interesse aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.
Stephanien- straße 2	1898	KD §2 (DSchG)													Das ehemalige viergeschossige Hotelgebäude wird heute als Grundbuchamt genutzt. Erbaut wurde es 1898 nach Plänen von Treusch und Schober in neubarocken Formen mit rustiziertem Erdgeschoss, reicher Kolossalpilastergliederung und über Zwischenhauptgesims mit ornamental behandeltem Brüstungsgitter mit Konsolenhauptgesims abschließendem dritten Übergeschoss. Auch die Balkongitter sind reich gestaltet. Die Erhaltung des historisierenden Gebäudes steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 3	1835	KD §2 (DSchG)													Das langgestreckte, verputzte, zweigeschossige, traufständige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1835 erbaut. Die Gliederung im Erdgeschoss erfolgt durch die Rundbogeneinfahrt und durch zum Teil veränderte Rechteckfenster. Über dem Stockwerksgesims ist das Obergeschoss mit Pilastern und sandsteinumrahmten Rechteckfenstern in den Feldern gegliedert und mit Satteldach über dem profilierten Hauptgesims gedeckt. Die Erhaltung des spätklassizistischen Gebäudes, das die Erweiterung der Stadt, außerhalb der Mauern, im frühen 19. Jahrhundert, bezeugt,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Grün- den im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 4	1889/ 1890	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige Wohngebäude ließ sich 1889/90 Architekt August Moser als Werksteinbau mit geringen Putzflächen in historisierenden Formen erbauen. Die im Erdgeschoss dominierende Rustizierung wird von Geschoss zu Geschoss abgeschwächt. Die Seitenrisalite sind mit Zwerchhäusern gekrönt. Die Mittelachsen sind durch Balkone auf ornamentierten Konsolen mit schmiedeeisernen Geländern besonders betont. Der Materialwechsel in Bearbeitung und Farbe bewirkt mit Gesimsen, Profilen und Spiegeln die Plastizität des Bauwerkes. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und, als wichtiges Werk des Architekten auch aus, wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 7	1853/ 1855	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Bei dem genannten Anwesen handelt es sich um ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 12 Denkmalschutzgesetz von Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Zum Schutzgut gehört das Gebäude mit seiner Ausstattung, der Hof sowie der Garten mit Stützmauer, Treppe und Einfriedung. Der Werkmeister Ludwig Britsch erwarb 1853 das Grundstück und errichtete hier bis 1855 nach eigenen Planungen ein herrschaftliches Gebäude mit Seitenflügel, Hof und Garten. Das Gebäude verkaufte Britsch dann bereits 1855 für 40.000 Gulden an den bedeutenden Karlsruher Bankier Moritz Salomon von Haber (1798-1874), der es für seinen Sohn Heinrich erwarb. Heinrich von Haber (geb. 1824) diente als österreichischer Offizier in der nahen Bundesfestung Rastatt und behielt das Gebäude bis zu seiner Übersiedlung nach Paris im Jahre 1880. Sein Vater, Moritz Salomon von Haber hatte als Karlsruher Großfinanzier und Berater des großherzoglichen Paares in den frühen 1840er Jahren im Mittelpunkt der von Ehrenhändeln und öffentlichem Aufruhr begleiteten "Haber-Affäre" gestanden. Seit 1880 war das Haus im Besitz des Arztes Dr. Emil Knecht, der 1899 Stallungen und -Remise zur Wohnnutzung umbauen ließ. Nach 1920 erfolgtem Erwerb führten die renommierten Architekten Scherzinger und Härke als neue

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														<p>Eigentümer 1926 neben kleineren Grundrissveränderungen einen Ausbau des Dachgeschosses durch, auch wurde 1935 nach eigenem Entwurf eine Haustüre eingesetzt, zumal der Zugang vorher nur über die Torfahrt möglich gewesen war.</p> <p>Bei dem Anwesen handelt es sich um ein besonders gutes und gut erhaltenes Beispiel des privatwirtschaftlichen, gehobenen Wohnungsbaus in der Blütezeit der europäischen Kurstadt Baden-Baden. Der zu Wohlstand gekommene Werkmeister Ludwig Britsch (gest. 1856) schuf hier auf einem topographisch ungünstigen Eckgrundstück mit großem Geschick in Hanglage ein repräsentatives Stadtpalais. Beispielhaft führte Britsch vor, was in der Blütezeit der Stadt unter den ästhetischen und lebensweltlichen Bedürfnissen der europaweit in das Modebad zuziehenden aristokratischen bzw. großbürgerlichen Oberschicht zu verstehen war. [...] Die dreigeschossige Straßenfassade des Hauses Stephanienstraße 7 zeigt eine gut gelungene Umsetzung eines Stadtpalais des Historismus, das in seinem Stilempfinden als romantisierende Neorenaissance mit biedermeierlichem Einschlag charakterisiert werden kann. Das Untergeschoss der Fassade bildet eine schwere Rustizierung, darüber wird ein freieres, handwerklich ausgezeichnet umgesetztes Spiel mit architektonischer Zierformen entwickelt. Die Geländeunterschiede des Terrains sind durch ein rustiziertes Kellergeschoss mit Toreinfahrt, die ursprünglich den einzigen Zugang bildete (zusätzliche Tür 1920), ausgeglichen. Die Fassaden sind im Gegensatz zu den schlichteren Rückfassaden reich geschmückt: Rundbogenfenster werden zu den beiden Mittelrisaliten zusammengefasst und von Säulen in der Mitte getragen. Hier finden sich, von einem Sohlbankgesims geteilt unter einem umlaufenden Kranzgesims Pilaster, Verdachungen, Brüstungsornamente, Voluten, Bänder, Rosetten, Balkone auf Konsolen mit verzierten Brüstungen und ein romantischer Eckerker. Insgesamt gelang dem Architekten Britsch eine opulente, aber würdevolle, künstlerische stimmige Inszenierung eines repräsentativen, städtebaulich wirksamen Eckgebäudes. [...]</p>	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Stephanien- straße 9	1830	KD §2 (DSchG)														Das zweigeschossige, verputzte und mit Sandstein gegliederte Wohngebäude wurde 1830 erbaut und mit Walmdach gedeckt. Das Haus bezeugt den Übergang vom spätklassizistischen Stil zur frühen historisierenden Baukunst. Den Segmentbogenfenstern im Erdgeschoss entsprechen Rechteckfenster mit ornamentierten Dreiecksgiebeln im Erdgeschoss. Der Balkon mit ornamentiertem Geländer wird von Säulen getragen. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 11							X									Die an den Neubau Stephanienstraße 11 (2020) nach Norden anschließende große Freifläche trägt zum großzügigen Eindruck dieses Übergangsbereichs zwischen historischer Altstadt und Villenviertel Annaberg bei.
Stephanien- straße 13	1853 1897	KD §2 (DSchG)														Die zweigeschossige Villa Graf von Bose dient heute als Finanzamt. Sie wurde 1853 nach Plänen von Ludwig Britsch erbaut. Der in Putz vorgetäuschte Klinkerbau ist mit Sandsteinelementen gegliedert und mit einem Walmdach gedeckt. Das Gebäude ist im Stile der Profanbauten Heinrich Hübschs gehalten und stellt ein wichtiges Zeugnis der frühen historisierenden Baukunst im Werk des Architekten Britsch dar. Bei der Erweiterung 1897 für die Zolldirektion wurde der Anbau in Klinkertechnik mit Sandsteingliederung errichtet und die alten Fassaden in Putztechnik angepasst. Der ursprüngliche Bau war wohl glatt verputzt. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 14	um 1835	KD §2 (DSchG)														Das herrschaftliche, zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, heute zum Richard-Wagner-Gymnasium gehörend, wurde um 1835 als Wohnsitz für den Werkmeister Ludwig Britsch nach eigenem Plan in Formen des frühen Historismus mit Rundbogenfenstern, Säulen getragenen Balkon, Walmdach mit Dreiecksgiebelgauben, errichtet. Ludwig Britsch, Maurermeister, auch Werkmeister betitelt, war in den 30er und 40er Jahren der führende Baumeister in Baden-Baden. Die Stephanienstraße ist heute noch durch die für ihn gesicherten Gebäude Nr. 7, 13, 14 und 16 geprägt. Die Herrschaftsvilla im strengen Neurenaissancestil ist das bedeutendste und wichtigste Werk im Schaffen dieses Baumeisters. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Stephanien- straße 15	1843	KD §2 (DSchG)												Das Palais des Fürsten Max Eugen von Fürstenberg wurde 1843 nach eigenen Plänen von L. Birtsch erbaut. Der zweigeschossige Putzbau ist mit einem Walmdach gedeckt und zeigt klare klassizistische Formen und Gliederung. Der Mittelrisalit ist im Erdgeschoss durch Pilaster, im Obergeschoss durch Halbsäulen zwischen den drei zusammengezogenen Fenstern betont. Stockwerkgesims und Brüstungsgitter sind ornamental behandelt. Das heute als Hauptzollamt dienende Gebäude wurde 1855 nach dem Erwerb durch Fürst von Fürstenberg erweitert und im Inneren 1929 umgebaut. Die Erhaltung des Gebäudes, das ein wichtiges Werk im Schaffen des Architekten und des Spätklassizismus darstellt, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Stephanien- straße 16	um 1832	KD §2 (DSchG)		?			X							Rechtes Gebäude: Das dreigeschossige, verputzte ehem. Wohngebäude dient seit 1869 als Schulgebäude. Das ursprüngliche Tor der Rundbogendurchfahrt ist erhalten. Die Fenster im Erd- und zweiten Geschoss haben einfache Rechteckumrahmung. Die höheren Rechteckfenster im Hauptgeschoss haben profilierte Verdachungen und ornamentierte Brüstungsgitter wie auch im zweiten Obergeschoss. Die Erhaltung des um 1832 erbauten ehemals zweigeschossigen Gebäudes, das noch sehr stark der baulichen Gestaltung des späten 18. Jahrhunderts verbunden ist und auf Schmuck nach außen verzichtet, liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Linkes Gebäude: Das vor 1835 errichtete, verputzte zweigeschossige ehem. herrschaftliche Wohngebäude, seit 1901/02 Schulhaus, ist besonders durch den dreigeschossigen Mittelrisalit mit Rundbogenfenster im Hauptgeschoss und flachem Dreiecksgiebelabschluss geprägt. Die Obergeschossfenster zeigen wie der Balkon ornamentierte Brüstungsgitter. Der über eine Freitreppe zugängliche Eingang wurde entfernt. Die Erhaltung des mit Sandsteinsockel, Gesimsen und Konsolentrufen gegliederten Gebäudes liegt als Beispiel eines mit geringen Mitteln gut proportionierten spätklassizistischen Wohngebäudes aus	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 17	um 1900	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde im Stile Fr. Weinbrenners 1821 erbaut. Auf der Giebelseite reicht die große Rundbogenblende über dem Balkon bis in den großen Dreiecksgiebel. Pilasterstellung seitlich der Balkontüre, Rundbogenfenster im Bogenfeld, Brüstungsgitter an allen Fenstern. Über dem Garagenbau befindet sich auf dem Dach eine aus Holz konstruierte, reich ornamentierte Gartenlaube, aus der Zeit um 1900, die aus dem Garten hierher versetzt wurde. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen, die Erhaltung der Gartenlaube aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 18	1889	KD §2 (DSchG)													Das verputzte, dreigeschossige Eckwohn- und Geschäftsgebäude ist mit Sandstein gegliedert und wurde 1889 nach Plänen von A. Klein erbaut. Die Dekorationselemente sind auf Rustizierung im Erdgeschoss, Fensterumrahmungen im ersten Obergeschoss auf ornamentierten Konsolen und mit Verdachungen, Stockwerksgesims über Erdgeschoss beschränkt. Mit diesen Mitteln schuf der Architekt den "klassischen", historisierenden Putzbau, der durch Eckbalkone, und die beiden Staffelgiebel noch eine besondere Note bekommt. Die Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 20	1867	KD §2 (DSchG)													Der viergeschossige, verputzte Hotelbau wurde 1867 erbaut und erhielt durch den Umbau 1892 nach Plänen von August Moser sein heutiges Aussehen. Die spätklassizistische Gliederung mit Ecklisenen, Rechteckumrahmungen, Verdachungen und Gesimsen dominiert, abgeschlossen durch einen großen Dreiecksgiebel. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 21	2. H. 19. Jh.				X										Das viergeschossige, traufständige verputzte Wohngebäude präsentiert sich heute mit einer einfachen symmetrisch gegliederten Fassade, der am 3. Obergeschoss in Balkon vorgelagert ist. Die Fassadenmitte wird durch diesen und das spitzgieblige Zwerchhaus betont. Das Gebäude hat als Bestandteil der fast geschlossen erhaltenen Bebauung mit einfacheren, mehrgeschossigen und traufständigen Reihenhäusern an der unteren Stephanienstra-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Stephanien- straße 22	1903	KD §2 (DSchG)															ße Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 23	2. H. 19. Jh.				X												Die Fassade des viergeschossigen, traufständigen verputzten Wohngebäudes ist durch Stockwerksgesimse gegliedert, die Fenster der Beletage sind durch gerade Verdachungen ausgezeichnet und am 3. Obergeschoss ist ein Balkon vorgelagert. Das Gebäude hat als Bestandteil der fast geschlossen erhaltenen Bebauung mit einfacheren, mehrgeschossigen und traufständigen Reihenhäusern an der unteren Stephanienstraße Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 24	2. H. 19. Jh.				X												Die Fassade des dreigeschossigen, traufständigen, verputzten Wohngebäudes ist durch eine durchlaufende Sohlbank am 1. Obergeschoss sowie ein Stockwerksgesims zwischen 2. und 3. Obergeschoss gegliedert. Die Fenster des obersten Stocks sind durch gerade Verdachungen ausgezeichnet und die Gebäudekanten durch eine Eckquaderung betont. Das Gebäude hat als Bestandteil der fast geschlossen erhaltenen Bebauung mit einfacheren, zwei-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														bis dreigeschossigen Reihenhäusern an der Westseite unteren Stephaniestraße und belegt die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.	
Stephaniestraße 25	1885	KD §2 (DSchG)												Das viergeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde nach Plänen von August und Anton Klein, die auch Bauherren waren, 1885 errichtet. Das Gebäude mit Sandsteinverkleidung zeigt die ausgewogenen Formen eines klassischen, historisierenden Gebäudes mit der ursprünglichen Ladengestaltung im Erdgeschoss. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephaniestraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.	
Stephaniestraße 26	2. H. 19. Jh.				X									Das zweigeschossige, traufständige, verputzte Wohnhaus zeigt eine symmetrische spätklassizistische Gestaltung mit Betonung der Mitte durch Eingangstür und darüber angeordneten Balkon. Das giebelständige Zwerchhaus mit Wiederkehr zeigt ein das Serlianamotiv zitierendes Drillingsfenster mit bekrönendem Oculus. Das Gebäude hat Anteil der fast geschlossen erhaltenen Bebauung mit einfachen, zwei- bis dreigeschossigen Reihenhäusern an der Westseite unteren Stephaniestraße und belegt die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.	
Stephaniestraße 27 und 27a	1902/ 1903	KD §2 (DSchG)												Das dem Gelände entsprechend abgestumpfte, dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude wurde 1902/03 nach Plänen von A. Klein mit Sandstein- und Verblendklinkerverkleidung errichtet. Obwohl für beide Gebäudehälften noch der Formenkanon der historisierenden Baukunst zur Anwendung gelangte, ist der Jugendstileinfluss unverkennbar. Zusammen mit Nr. 27 stellt das Gebäude eine Sachgesamtheit dar, deren Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse steht.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Stephanien- straße 28	Mitte 19. Jh.				X										Der zweigeschossige traufständige verputzte Bau zeigt eine zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung. Er belegt als zeittypisches Wohnhaus und Bestandteil einer Gebäudegruppe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an der westlichen Stephanienstraße den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang dieser Hauptachse ausdehnte.
Stephanien- straße 30	Mitte 19. Jh.				X										Der breitgelagerte zweigeschossige traufständige verputzte Bau zeigt eine zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung mit durchlaufender Sohlbank am Obergeschoss und Klötzchenfries an der Traufe. Er belegt als zeittypisches Wohnhaus und Bestandteil einer Gebäudegruppe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an der westlichen Stephanienstraße den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang dieser Hauptachse ausdehnte.
Stephanien- straße 31	2. H. 19. Jh.				X										Das dreigeschossige verputzte Eckhaus mit Mansarddach zeigt eine einfache spätklassizistische Fassadengestaltung mit gleichmäßig gereihten Fenstern an den Obergeschossen und einem Ladengeschäft mit Putznutzung und bekrönendem Gesims. Das Gebäude hat Anteil der fast geschlossen erhaltenen Bebauung mit einfacheren, mehrgeschossigen und traufständigen Reihenhäusern an der Ostseite unteren Stephanienstraße und belegt die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 32	Mitte 19. Jh.				X										Der breitgelagerte zweigeschossige traufständige verputzte Bau zeigt eine zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung und ein Kassettesims an der Traufe. Er belegt als zeittypisches Wohnhaus und Bestandteil einer Gebäudegruppe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an der westlichen Stephanienstraße den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang dieser Hauptachse ausdehnte.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Stephanien- straße 33	1845	KD §2 (DSchG)													Das dreistöckige, verputzte Wohngebäude mit Rechteck-sandsteinfensterumrahmungen, die im ersten Oberge- schoss verdacht sind, ist mit Horizontalgesimsen geglie- dert. Das Erdgeschoss ist wie der Sockel rustiziert. Orna- mente unter den Verdachungen und unter dem Traufge- sims. Das Gebäude wurde 1845 errichtet und stellt ein Mietshaus dar, das auch nach außen hin auf eine an- spruchsvolle Gestaltung nicht verzichtet. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rück- wärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 34	Mitte 19. Jh.				X										Das zweigeschossige verputzte Eckhaus zeigt eine zurück- haltende spätklassizistische Gestaltung mit Wiederkehr und Kassettengesims am Giebel. Es belegt als zeittypi- sches Wohnhaus und Bestandteil einer Gebäudegruppe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an der westlichen Ste- phanienstraße den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang dieser Hauptachse aus- dehnte.
Stephanien- straße 35							X	X							Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rück- wärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 37	2. H. 19. Jh.				X										Das dreigeschossige traufständige verputzte Wohnhaus mit Satteldach weist sich durch die Putznutzung am Erdge- schoss, die Stockwerksgesims sowie die Fensterrahmungen und Putzfelder an den Obergeschossen als Bau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus. Es ist wichtiger Bestandteil der langen Zeile von mehrgeschossigen und traufständigen Reihenhäusern an der Ostseite unteren Ste- phanienstraße und belegt die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhun- derts. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Stephanien- straße 38	Mitte 19. Jh.				X												des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephaniensstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 39	1839	KD §2 (DSchG)					X										Das dreigeschossige, traufständige, verputzte Wohngebäude ist mit verdachten Sandsteinrechteckfensternumrahmungen gegliedert. Im Erdgeschoss sind die Verdachungen entfernt. Alle Fenster mit ornamentierten Brüstungsgittern aus der Bauzeit 1839. Das Gebäude ist ein bedeutsames Beispiel des frühen Mietwohnungsbaues. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephaniensstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 40	Mitte 19. Jh.				X												Das zweigeschossige traufständige Wohngebäude besitzt eine schlichte verputzte Fassade mit Sandsteingliederung. Es ist ein Beispiel des Mietwohnungsbaues um die Mitte des 19. Jahrhunderts und belegt die städtebauliche Entwicklung der Südlichen Vorstadt in jener Zeit.
Stephanien- straße 41							X										Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephaniensstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem nicht erhaltenswerten Gebäude als erhaltenswert einzustufen.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Stephanien- straße 42	1840	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohngebäude mit später eingebauter Werkstatt im Hochkeller ist ein Putzbau mit Sandsteingliederung. Stockwerksgesimse, profilierte Rechteckfensterumrahmungen, im ersten Obergeschoss mit Verdachungen, Konsolenhauptgesims, aus dem Jahre 1840. Die Werkstatt mit gusseiserner Säulenstellung zur Straße geöffnet. Das Gebäude ist ein Beispiel des Mietwohnungsbaus um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 43	Mitte 19. Jh.				X		X								Der dreigeschossige traufständige verputzte Bau belegt als zeittypisches einfaches Mietshaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 45	2. H. 19. Jh.				X		X								Der dreigeschossige traufständige verputzte Bau mit Satteldach zeigt eine zurückhaltende spätgründerzeitliche Fassadengestaltung. Das frühere Ladengeschäft im Erdgeschoss mit einem von Pilastern flankierten Eingang ist heute verändert. Die Obergeschosse sind mit Backsteinflächen und Architekturgliedern in Sandstein gestaltet. Als zeittypisches Mietshaus des späteren 19. Jahrhunderts belegt der Bau das Wachstum der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße weiter ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 46	2. H. 19. Jh.				X							X			Das zweigeschossige traufständige Wohngebäude besitzt eine schlichte axialsymmetrische verputzte Fassade, deren Mittelachse durch die breite Haustür mit Sandsteingewände und die Treppenhausfenster betont ist. Als Mietshaus des 19. Jahrhunderts belegt der Bau das Wachstum

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Stephanien- straße 47	Mitte 19. Jh.				X		X										der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße weiter ausdehnte.  Der zweigeschossige traufständige verputzte Bau zeigt mit der symmetrischen schlichten Lochfassade, dem Stockwerksgesims und dem Kassettengesims an der Traufe eine zurückhaltende spätklassizistische Gestaltung. Er belegt als zeittypisches einfaches Mietshaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 49	2. H. 19. Jh.				X		X										Der dreigeschossige traufständige verputzte Bau besitzt eine schlichte, nur durch Stockwerksgesimse gegliederte Lochfassade und ein Kassettengesims an der Traufe. Er belegt als zeittypisches einfaches Mietshaus aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 51	2. H. 19. Jh.				X		X										Der viergeschossige traufständige verputzte Bau besitzt über dem purifizierten Erdgeschoss eine Fassadengestaltung mit Putzrustika, gerahmten Brüstungsfeldern, durchlaufenden Sohlbänken und geraden Fensterverdachungen. Er belegt als zeittypisches Mietshaus aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch für die Bebauung an der östlichen Stephanien-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															straße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 52	1898	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Mietwohngebäude wurde 1898 nach Plänen von A. und A. Klein bei Verwendung von älterer Bausubstanz, die heute noch im Erdgeschoss, das mit rustizierten Lisenen gegliedert ist, sichtbar ist, erbaut. Die Obergeschosse haben Verblendklinkerverkleidung mit Sandsteingliederung. Auf der Hofseite wurden mit geschnitzten Brüstungen verkleidete Veranden zu Laubengängen umgestaltet. Die Erhaltung des Gebäudes liegt als Beispiel historisierender Baukunst unter Verwendung vorhandener Bausubstanz aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stephanien- straße 53							X								Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem nicht erhaltenswerten Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 54	1902/ 1903	KD §2 (DSchG)													Wohnhaus, dreigeschossiger verputzter und traufständiger Massivbau mit Satteldach und Dachgauben, Konsolenbalkone in den Obergeschossen, 1902/03 nach Plänen der Architekten Treusch und Schober aus Baden-Baden
Stephanien- straße 55	2. H. 19. Jh.				X		X								Das dreigeschossige verputzte Eckhaus besitzt eine schlichte Lochfassade, nur die Beletage ist durch eine durchlaufende Sohlbank und Fensterverdachungen bereichert. Es belegt als zeittypisches einfaches Mietshaus aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts den Ausbau der Südlichen Vorstadt, die sich ab den 1840er Jahren entlang der Stephanienstraße ausdehnte. Zum Typus eines städtischen Mehrfamilienhauses des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gehört in der Regel ein rückwärtiger Hof- und Gartenbereich, oft mit entsprechenden Nebengebäuden. Dies ist auch charakteristisch ist für die Bebauung an der östlichen Stephanienstraße. Daher ist der Gartenbereich hinter dem Gebäude als erhaltenswert einzustufen.
Stephanien- straße 56	1901	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude, ehem. auch Geschäftsgebäude wurde 1901 nach Plänen von Treusch und Schober in reichen Jugendstilformen erbaut. Über dem mit Bossen verkleideten Keller das mit Lisenen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	und Korbbogenöffnungen gegliederte Erdgeschoss. Dar- über Kolossalpilasterordnung mit ornamentierten Putzfel- dern. Reicher Dachaufbau an der im Grundriss polygonal gestalteten Ecke zur Blechnergasse. Die Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Sternstraße</b>																	
Sternstraße 1	1898	KD §2 (DSchG)															Das historisierende, viergeschossige Wohn- und Ge- schäftsgebäude wurde nach Plänen von Treusch und Schober 1898 erbaut. Erdgeschoss verändert, weiße Sandsteinfassade, Fenster im dritten Obergeschoss mit Halbsäulen und ornamentierten Verdachungen. Balkone auf ornamentierten Konsolen mit reich verzierten schmie- deeisernen Geländern. Die Erhaltung des Gebäudes als Beispiel des Ausbaues der Innenstadt gegen Ende der Gründerzeit und vor Beginn der Jugendstilepoche steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatge- schichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Sternstraße 2, Luisenstraße 22	1901	KD §2 (DSchG)															Das viergeschossige, verputzte Eckgebäude erhielt durch den Um- und Neubau 1909 nach Plänen von Scherzinger und Härke, abgesehen von den modernen Veränderungen im Erdgeschoss und dritten Obergeschoss, sein heutiges Gesicht. Die Erhaltung der historischen, vom Jugendstil be- einflussten Substanz, steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Stiftsgasse</b>																	
Stiftsgasse 2	1844	KD §2 (DSchG)															Das zweigeschossige, spätklassizistische Wohngebäude mit romantischem Einfluss wurde nach Plänen des Archi- itekten Prof. J. Hochstetter, der als Theoretiker und Prakti- ker der Hübsch-Eisenlohr'schen Richtung angehörte, 1844 für den Baden-Badener Dichter des Vormärz und Arzt A. Lewald errichtet. Das ursprüngliche Gebäude auf starken Subkonstruktionen aus Sandsteinquaderwerk, ein Putzbau mit reicher architektonischer Gliederung und figürlichem Schmuck wurde auf beiden Giebelseiten erweitert. Im Jahre 1871 von A. Klein, 1889 wurde es in eine Haushalts- schule umgebaut, die unter dem Schutz der Großherzogin Luise stand, die das Gebäude 1895 erwarb. Seit 1925 ge- hört es der Familie Büchler und dient heute als Mensa des „Pädagogiums“. 1979/80 wurde es abgetragen und mit dem alten Material etwas versetzt wieder aufgebaut. Das

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Gebäude ist als Zeugnis der spätklassizistischen Baukunst mit sehr starken romantisierenden Einflüssen im öffentlichen Interesse aus künstlerischen und, als Frühwerk des Architekten, aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen zu erhalten.
<b>Stourzastraße</b>															
Stourza- straße 1, 2	1866	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die Sachgesamtheit umfasst die Stourza-Kapelle mit Zubehör (Stourzastraße 1, Flstnr. 273/2), das Pfarrhaus (Stourzastraße 2, Flstnr.273/3) und den umgebenden Park (Michaelsberg, Flstnr. 273/1). Die Kapelle mit Pfarrhaus und Park wurde von dem ehemaligen regierenden Fürsten in Moldau-Rumänien, Michael Stourza (1794-1884), anlässlich des Todes seines Sohnes Michael (1846-1863) als Grabkapelle und Kapelle für den rumänisch-orthodoxen Gottesdienst im byzantinischen Ritus nordwestlich der Trinkhalle auf dem Vorderen Friedenberg errichtet. Sie diente später auch dem Stifter und seiner Frau Sma-gda geb. Vogorides (1810-1885) und seiner Tochter Ma-ria Gortschakoff (1848-1905) als Grabkapelle. Die Kapelle, letztes Werk des berühmten Münchner Hofarchitekten Leo von Klenze (1784-1864), wurde von seinem Schüler und Nachfolger Georg von Dollmann (1830-1895) ausgeführt. Es handelt sich um einen spätklassizistischen, kubischen, längsrechteckigen Bau mit dreifarbigem Sandsteinlagen. Bestimmend ist der Zentralraum mit achtseitiger Kuppel und bekrönender Laterne. Ihm ist in gleicher Höhe der Chorraum angefügt, dem der niedrigere, mehrseitige Kryp-tenbau vorgesetzt ist. An der Nordwestseite dient ein Säulenportikus mit Vorhalle als Eingang. Der prächtig ausge-stattete Innenraum ist durch die beiden Grabdenkmäler aus Carrara-Marmor, von Antonio Rinaldi für den Sohn und für die Eltern von Gabriel Thomas geschaffen, geprägt. Die Kuppel und der Chor wurden von den Münchner Malern, Prof. Hauschild (figürliche Malerei) und Schulze (Ornamen-tale Malerei) ausgeschmückt. Die Ikonostase wurde von A. Müller gemalt. Die Ikonen vor der Altarwand wurden von dem italienischen Kunstmaler Fontana ausgeführt. Die Ge-mälde der Familienmitglieder im Eingangsbereich sind von dem französischen Maler Perignon gemalt. Anlässlich der Einweihung der Kapelle am 25. Oktober 1866 schenkte Großherzog Friedrich von Baden handgeschnitzte Stühle

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
<b>Stresemannstraße</b>																	
Stresemann- straße 2	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													X	Der um die Entwicklung der Kurstadt verdiente Franz Anstett ließ 1902 nach Plänen von Treusch und Schober die zweigeschossige, neubarocke, mit Sandstein gegliederte Gartenvilla mit Erker und Balkon errichten und 1909 mit Verandaanbau nach Plänen derselben Architekten versehen. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte der Villa in Baden-Baden wichtigen Bauwerkes steht mit Garten und Einfriedung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Stresemann- straße 5	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Der Rentner Franz Anstett, der dieses Baugebiet durch die Anlage des Panoramaweges erschließen ließ, ließ die romantisierende, zweigeschossige Villa nach Plänen von A. Klein 1900 als roten Sandsteinquaderbau über Bossensockel mit vorkragendem Giebel und Krüppelwalmdach errichten. Das Gebäude ist ein wichtiges Glied in der Entwicklungsgeschichte des Landhausbaues in Baden-Baden. Seine Erhaltung steht mit dem zugehörigen Garten aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Stresemann- straße 6	1921	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das stattliche Villengebäude ist ganz in neubarocker Formensprache gestaltet. Dies zeigt sich insbesondere an den Zwerchhäusern und den regelmäßig angeordneten Dachgauben, die durchgehend mit Dreiecksgiebeln versehen sind. Auch Würdeformen wie das säulenflankierte Eingangsportäl (mit Originaltüre), der rustizierte Kellerbereich und die Eckpilaster sind ebenfalls dem 18. Jahrhundert entlehnte Architekturmotive, die hier jedoch in ganz eigenständiger, unverwechselbarer Weise organisiert werden. Der säulengestützte, halbrunde Balkon über einer Freitreppe zur Gartenseite sowie die hier sichtbaren Balustergeländer ergänzen harmonisch das Gesamtbild. Ebenfalls erhalten sind die Terrassierung des Gartens und die Wegeführung. Als Vordenker und wichtigster Theoretiker der hier exemplarisch ausgeführten Bauweise gilt der Karlsruher Architekturprofessor Friedrich Ostendorf (1871-1915), dessen Bauten und Schriften von zeitgenössischen Architekten stark rezipiert wurden. Ostendorf propagierte die Auseinandersetzung mit im 18. und frühen 19. Jahrhundert gebräuchlichen Architekturformen, die er in Abgrenzung von Historismus und Jugendstil als Elementarformen eines aus seiner Sicht modernen Bauens vorstellte. Bei dem genannten Villengebäude handelt es sich um ein seltenes und gut erhaltenes materielles Dokument dieses Baustils aus der frühen Nachkriegszeit. Das Villengebäude mit Garten ist aus wissenschaftlichen (v.a. architekturgeschichtlichen) Gründen ein Kulturdenkmal; an seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse gemäß § 2 DSchG.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Stresemann- straße 7							X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Stresemann- straße 8 und 8a		KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												s. Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 13
Stresemann- straße 9	1929	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das auf einem spitzwinklig zulaufenden, abschüssigen Grundstück liegende Anwesen besteht aus einem zweigeschossigen Wohnhaus, Freibereich, einer Garage und einem Gartenhäuschen. Das Grundstück ist zur Stresemannstraße durch eine Betonmauer eingegrenzt, sonst durch Hecken. Zwischen dem Wohnhaus und den Nebengebäuden liegt der Hofraum. Das Haus wurde 1922 nach Plänen des Architekten Eugen Rombach für den an der Pforzheimer Kunstgewerbeschule lehrenden Professor Emil Aurelius Bäuerle (1880-1952) mit dem Gedanken gebaut, hier ein Erholungs- und Gesundheitsheim im reformerischen Sinn zu schaffen. Der Bauherr stand der Mazdaznan-Bewegung nahe, einem System der Lebensführung, das durch vegetarische Ernährung, Atemübungen usw. die Weisheit Zarathustras zu erneuern suchte. Ein vergleichbares ganzheitliches Lebensmodell ist z.B. in der ehemaligen Vegetariernaturmenschen-Kolonie des „Monte Verita“ bei Ascona festzustellen. Das In Formen des Bauhauses gestaltete, zweigeschossige Gebäude erhielt 1934 an der Westseite einen eingeschossigen Anbau, in dem drei weitere Zimmer untergebracht werden können. Darüber befand sich eine Terrasse. Garage und Gartenhäuschen wurden ebenfalls in den Jahren 1934/36 errichtet. Geringfügige Änderungen erfolgten 1962. Die ursprüngliche Innenarchitektur, wie z.B. Treppe mit expressionistischem Geländer, Türen, Wand- und Deckenvertäfelungen, Einbauschränke und so weiter, ist erhalten. Es ist anzunehmen, dass der Erbauer die Innenausstattung maßgeblich mitbestimmt hat. Zwei Skulpturen von seiner Hand, eine kauende, nackte Frauenfigur mit einer Schale in der rechten Hand vor dem Haus und ein weiblicher Akteur im Haus, sind beide in Anlehnung an klassische Vorbilder gestaltet. Das Gebäude mit dem Anbau von 1934, in dem das nach dem Erbauer benannte „Aurelius-Institut“ untergebracht

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															war, ein „Institut für Atem- und Nervenpflege“, ist fast unverändert erhalten. Besonders viele Baudetails verweisen auf die frühere Nutzung. Die Erhaltung des Gebäudes mit Nebengebäuden und Hofraum liegt im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, insbesondere wegen seiner Bedeutung für die Geschichte von Heiltherapien in Baden-Baden. Das Anwesen wurde extra für diese ganzheitliche Heilmethode angelegt und im reformerischen Bauhausstil gestaltet. Das ehemalige Aurelius-Institut erinnert in seiner überkommenen Form an den Gründer und Betreiber Emil Aurelius Bäuerle und trägt zur Geschichte des Kurwesens in Baden-Baden einen interessanten Aspekt bei.
Stresemann- straße 14	1927/ 1928	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Villa, zweigeschossiger und verputzter Massivbau, Obergeschoss verschindelt, Erker, Loggia und Balkon, Walmdach mit Zwerchgiebel, zugehörige Grünfläche, nach Plänen des Architekten Oskar Krätz aus Baden-Baden für den Steuerinspektor Emil Himmelhan, 1927/28
Stresemann- straße 16	1955					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
<b>Vincentistraße</b>															
Vincentistraße 2 Flst. 748/6, 748/8, 748/21	1901	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												"Knabenschule Altstadt", Vincentischule, Historismus, Sandsteinquaderbau, dreigeschossig, Mittelrisalit, zwei Seitenpavillons mit Zwerchhäusern, Terrasse mit Bossenquadern und Pergola, nach Plänen von Stadtbaumeister Meeser, 1890/91; Turnhalle, Walmdach, Sandsteinquaderwerk, reicher Bauschmuck, 1901
Vincentistraße 6 und 8	1901/ 1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Das monumentale, dreigeschossige Sandsteinquadergebäude wurde in zwei Abschnitten 1901 (Nr. 6) und 1903/04 (Nr. 8) nach Plänen von Anton Klein, der auch Bauherr war, errichtet. In der "Villa Klein" (Nr. 8) wurden auch die Versammlungsräume für die Freimaurerloge Badenia zum Fortschritt von 1871 eingerichtet. Heute Verwaltungen. Die reich mit Erker, Ecktürmchen, Balkonen, Dachaufbauten, Staffelgiebel über der vorgebauten Terrasse, mit Maßwerkbrüstung gegliederten Gebäude mit Einfriedungs- und Stützmauern stellen wichtige Gebäude der historisierenden



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Vincentistraße 11	1959					X	X	X	X								Bauepoche und im Werk des Architekten dar. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Vincentistraße 12	1895	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)							P		X					Das Anwesen wurde bereits 1895 projektiert, die damit zusammenhängenden Planungen jedoch verworfen. Schließlich reichte Fräulein Therese Däffner 1901 das durchgeführte Baugesuch ein. Planfertigender Architekt war Ludwig Hengst aus Baden-Baden. Die Haube des Eckerkertürmchens wurde entfernt, die Terrasse 1975 in Beton neu errichtet. Umfang des Schutzguts: Zweigeschossiges, freistehendes Gebäude in massiver Bauweise im Stil der vaterländischen Romantik mit Eckerkern und pittoresker Dachlandschaft. Sehr gut erhaltene Innenausstattung, d. h. historische Türen, Treppen, Glastüren mit z. T. bemerkenswerten Ätzungen des Jugendstils, Bodenbeläge aus Holz und Keramik. Keller mit ehem. Dienstabotenzimmer. Erstes Dachgeschoss ebenfalls mit historischer Ausstattung. Garten und Einfriedung. Es handelt sich um ein in Fassade und räumlicher Disposition gut erhaltenes architekturgeschichtlich bedeutsames Gebäude des Historismus. Seine künstlerischen Details der Neorenaissance und die überdurchschnittlich gut erhaltene Innenausstattung machen das Bauwerk zu einem exemplarischen Beispiel der Architektur- und Kunstgeschichte von hohem Quellenwert.
Vincentistraße 13	1992					X	X (rückwärtig)	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1992) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Vincentistraße 14	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X					Ernst Beuttenmüller Sen. ließ sich 1900 nach Plänen von Billing und Mallebrein die zwei- bis dreigeschossige Villa mit reicher Natursteinverkleidung, gestaltet im romantisch-historisierenden Stil mit Eckturm und Staffelgiebeln erbauen. Die für diese Architekten typischen Jugendstileinflüsse beschränken sich noch weitgehend auf das Orna-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit				
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche								
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022							
Vincentistraße 15	1992					X	X (rück- wärtig)	X	X									mentale. Im Giebel das Monogramm E.B. des Bauherrn. Die Erhaltung der Villa mit Einfriedung und Garten liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
Vincentistraße 16	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Die zweigeschossige werksteinverkleidete Jugendstilvilla, "Villa Magdalena" ließ mit geschwungenem Giebel 1903 der Architekt Otto Linde für sich selbst erbauen. Das Gebäude ist das wichtigste Objekt im Schaffen des Architekten. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse. Zugehöriger Garten	
Vincentistraße 17	1992					X	X (rück- wärtig)	X	X									Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1992) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Vincentistraße 18	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Die zweigeschossige, verputzte Jugendstilvilla ließ sich der Architekt H. Scherzinger von seinem Kollegen W. Vitali 1902 erbauen. Das durch Risalite gegliederte Gebäude mit Mansarddach, das durch verschiedenartige Dachaufbauten geprägt ist, repräsentiert die nach außen bewusst schlicht gehaltene Villa in bevorzugter Lage. Die Villa wird heute noch von der Familie Scherzinger bewohnt. Die Erhaltung des Gebäudes mit Garten und Einfriedung liegt aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Vincentistraße 21	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Die monumentale Jugendstilvilla, mit Sandsteinquadern, die zum Teil mit Jugendstilornamenten verziert ist, verkleidet, wurde nach Plänen von H. Billing und W. Vitali für den Stadtrat und Ingenieur Eugen Maurer 1903 erbaut. Die Villa mit Garten und Einfriedung ist das wichtigste Landhaus im Werk der Architekten und aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen		
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E
Vincentistraße 23	1993					X	X	X	X					Das nicht erhaltenswerte Gebäude (Neubau 1993) ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Vincentistraße 25	1935			X	X	X	X							Taufständiger verputzter, zweigeschossiger Bau, der 1935 im Landhausstil errichtet wurde. Das Gebäude mit Walmdach, Fensterteilung und einem traufständigen Erker weist die typischen versachlichten Gestaltungsmerkmale seiner Erbauungszeit auf. Die Architektur ist den Bauten um die Wasserkunstanlage sehr ähnlich. Das weitgehend gut überlieferte Gebäude, das in den 1980er Jahren z.B. in der Dachfläche eine Dachgaube erhielt ist wichtiges Dokument seiner Erbauungszeit und stellt für den Straßenzug der Vincentistraße im oberen Abschnitt eines der letzten baulichen Zeugnisse dieser Erbbauungsphase dar. Es prägt das Straßenbild entscheidend mit. Das Gebäude ist demnach gemäß §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebiet-sprägende offene Bauweise gesichert.
Vincentistraße 26	1925	KD §2 (DSchG)		X		X	X					X		Villa mit Garten und Einfriedung, zweigeschossiger verputzter Massivbau, straßenseitiges Zwerchhaus mit Drillingfenster, Sohlbankgesims, Walmdach, 1925 nach Plänen des Architekten Schmeisse
Vincentistraße 28						X	X							Gebäude abgerissen, die entstandene Freifläche, trägt als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Villengebiets bei.
Vincentistraße 30	1899/ 1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											Die dreigeschossige, romantisierende Villa des Landschaftsmalers und Kurorchestermittliges Vitus Staudacher wurde 1899/1900 nach Plänen von W. Vittali erbaut. Auf einem Untergeschoss aus rotem Sandstein wurde der Putzbau, dessen Risalit mit einem Fachwerkaufbau gekrönt ist, errichtet. Die Ausmalung im Treppenhaus gehört zu den wichtigsten Werken des Kunstmalers Vitus Staudacher. Die Erhaltung der Villa mit Garten steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Vincentistraße 31	1910			X	X	X	X								Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau mit Sockelzonenrustizierung, großen Kellerfenstern mit Sandsteingewänden. Dem traufständigen Hauptbau ist nordwestlich ein Querhaus angegliedert. Die straßenseitige Fassade ist würd an der südlichen Fassade durch Zweiflügel Fenster, mittig durch zwei übereinanderliegende Balkone, an der nördlichen Fassadenseite durch ein vierkantiges Türmchen mit metallenen (Zink oder Titan?) Turmhelm in Pyramiden-dachform bestimmt. Das stark in den 1960er und 1980er Jahren erweiterte, umgebaute und dadurch heute stark veränderte Gebäude weist einige wenige Gestaltungsmerkmale auf, die den Bau von 1910 in seine Erbauungszeit datieren lassen. Auf dem Plan von 1904 zur baulichen Er-schließung eines planmäßig angelegten gehobenen Wohn-gebietes ist der ursprüngliche Grundriss des Gebäudes be-reits eingezeichnet, zeigt jedoch eine teilweise abwei-chende Grundrissform zum heutigen Bau auf, Die straßen-sichtige Fassade sowie der Turm sind jedoch weitgehend überliefert. Die im Plan von 1904 erhaltende Parzellierung ist in ihrer ursprünglichen Form bis heute erhalten bleiben. Der Bau befindet sich innerhalb des planmäßigen Villen-viertels an städtebaulich wichtiger Lage, da er sich an einer Kreuzung befindet, die um 1900 erstellt wurde (Wegenet-zerschließung war die erste Maßnahme des planmäßig an-gelegten Villenviertels), so dass der Bau mit seiner überlie-ferten, nie verkleinerten Parzelle das Stadtbild (hier das Vil-lengebiet) prägt und ihm wegen seiner besonderen Lage gleichzeitig auch eine städtebauliche Bedeutung zukommt. Gemäß §5 der Erhaltungssatzung ist der Bau in Folge des-sen erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche um-geben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Er-scheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Vincentistraße 33	1961			X	Ab- bruch	X	X								Gebäude ist inzwischen abgebrochen Die Gartenfläche trägt wesentlich zum historischen Erscheinungsbild des Villengebietes bei.
Vincentistraße 35							X	X	X	X					Die Gartenfläche trägt wesentlich zum historischen Er-scheinungsbild des Villengebietes bei.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
Vincentistraße 40	1903	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die ein-bis zweigeschossige Jugendstilvilla mit weißer Sandsteinverkleidung, geschwungenem Giebel und Dachgauben wurde 1903 nach Plänen von Treusch und Schöber für C. Rottermehl erbaut. Die Villa ist ein gutes Beispiel eines kleineren Landhauses der Jugendstilzeit. Ihre Erhaltung steht aus künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Voglgasse</b>															
Voglgasse 7, 9 und 11	1924	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das herrschaftliche Anwesen wurde 1896-97 im Auftrag von Arthur von Heeren errichtet, später (bis 1909) war es Eigentum des Karlsruher Brauereibesitzers Karl Schrempf, 1919 kauft die Stadt Baden-Baden das Gut. Karl Schrempf machte sich Mitbegründer und Mäzen der Kunsthalle in Baden-Baden außerordentlich verdient. In Ausdehnung und baulichem Umfang stand das Gut Leisberg in selbstbewusster Konkurrenz zu den benachbarten Adelssitzen, denn es wurde auch landwirtschaftlich genutzt. Die zum Anwesen gehörigen Gebäude orientierten sich deshalb in ihrer Gestalt auf bemerkenswerte Weise an traditionell bäuerlichen Hausformen des Schwarzwaldes und der Alpen. a) Villa (Voglgasse 7): Das zweigeschossige Wohnhaus mit Walm- und Satteldächern wurde 1897 nach Plänen von Hermann Walder aus Karlsruhe in historisierenden Formen errichtet. Hierbei wurde das eingeschossige Gärtnerhaus des Vorbesitzers Arthur von Heeren, 1880 durch Th. Armbruster aus Offenburg errichtet, in allen Teilen stark überformt. 1924 Erweiterung nach Süden und Westen durch den Architekten Schweigert im repräsentativen, neoklassischen Stil. Aus dieser Zeit haben sich die aufwendig ausgestatteten, damals hochmodernen Nassräume gut erhalten, die wohl von der Firma Thiergärtner aus Baden-Baden eingebaut wurden. b) Kutscherhaus (Voglgasse 9): Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Krüppelwalmdach und Kniestock, massives Erdgeschoss, vorkragendes Obergeschoss mit Zierfachwerk. Im Erdgeschoss ehemals Stallungen und Remise, im Obergeschoss befand sich die Kutscherwohnung, c) Hühnerstall mit Taubenschlag (Voglgasse 11): Kleines Backsteingebäude mit Krüppelwalmdach, Kniestock und Giebel verbrettert. d) Scheune: Giebelständige Holzscheune im Schwarzwälder Stil mit vorkragendem Krüppelwalmdach. 1961 innen

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
														umgestaltet. f) Schuppen: Holzschuppen mit Giebeldach, verkleidet mit gestanzten Schindelblechen g) Zwei schmiedeeiserne Tore (bei Voglgasse 7 und zur Lichtentaler Allee). h) Stützmauern, Einfriedung und Wegführung i) Obstwiesen	
<b>Weinbergstraße</b>															
Weinbergstraße 1	1900	KD §2 (DSchG)												Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger traufständiger Massivbau mit Mansarddach, Erdgeschoss aus rotem Sandstein, Obergeschoss mit gelben Blendklinkern und Sandsteingliederung, 1900 nach Plänen der Architekten Treusch und Schober aus Baden-Baden	
Weinbergstraße 2	1899	KD §2 (DSchG)												Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude mit Sandsteingliederung und Einfahrtstorumrahmung, gedeckt mit Mansarddach wurde 1899 zusammen mit dem als Werkstatt dienenden Hintergebäude, das durch mannigfachen Zierrat ausgezeichnet ist, nach Plänen von Otto Dieterle, der auch Bauherr war, im historisierenden Stil erbaut. Die Erhaltung der Gebäude als Beispiel eines Handwerkerwohnhauses mit Werkstatt und Arbeitsplatz am Stadtrand in der Gründerzeit steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.	
Weinbergstraße 3	1899	KD §2 (DSchG)												Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger traufständiger Massivbau mit Satteldach, Erdgeschoss aus rotem Sandstein mit Ladenlokal, Obergeschoss mit gelben Verblendklinkern und weißer Sandsteingliederung, Seitenrisalite, Balkon auf Kragsteinen, 1889 nach Plänen des Architekten Ludwig Treusch aus Baden-Baden	
Weinbergstraße 4	1900	KD §2 (DSchG)												Doppelmietwohnhaus, dreigeschossige Putzbauten mit roter Sandsteingliederung im Stile der Neurenaissance, Konsolen und Kranzgesims, Balkone an Vorder- und Rückfassade, Ladeneinbau (Nr.6) und Hofgebäude, erhaltene Treppenhäuser, Wohnungstüren und Wohnungsausstattungen, 1900 nach Plänen von Otto Dieterle	
Weinbergstraße 5	um 1900				X									Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1900 erbaut. Nach Purifizierungen haben sich von dem einst wohl reicheren historistischen Fassadenschmuck noch der Balkon an der Beletage und Fensterrahmungen an den Obergeschossen erhalten. Das Gebäude hat als	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Bestandteil der langen Reihe von Miets- bzw. Wohn- und Geschäftshäusern aus den letzten Jahren des 19. und den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts an der Weinbergstraße Bedeutung für die jüngere Stadtbaugeschichte.
Weinbergstraße 6	1900	KD §2 (DSchG)													Doppelmietswohnhaus, dreigeschossige Putzbauten mit roter Sandsteingliederung im Stile der Neurenaissance, Konsolen und Kranzgesims, Balkone an Vorder- und Rückfassade, Ladeneinbau (nr. 6) und Hofgebäude, erhaltene Treppenhäuser, Wohnungstüren und Wohnungsausstattungen, 1900 nach Plänen von Otto Dieterle
Weinbergstraße 7	1898 (mit äl- terem Kern)				X										Wohnhaus, zweigeschossiger und traufständiger Putzbau mit Satteldach, große traufseitige Loggia aus Holz, älteres Gebäude des frühen 19. Jahrhunderts 1898 durch Treusch und Schober umgebaut, Fassade 1922 umgebaut und dann 1932 mit Loggia erweitert durch Schober und Walker
Weinbergstraße 8	1899	KD §2 (DSchG)													Wohn- und Geschäftshaus, dreigeschossiger verputzter Massivbau mit Satteldach, Erdgeschoss rustiziert mit großen, teilweise vermauerten Rundbogenöffnungen, Sandsteingliederungen, Konsolgesims, Innenausstattung mit historischen Türen, Treppenhaus, Saal im Erdgeschoss mit Stuckdecke, 1899 von Otto Dieterle als Architekt und Bauherr
Weinbergstraße 9	um 1900				X										Das dreigeschossige, verputzte Wohngebäude wurde um 1900 erbaut. Nach Purifizierungen haben sich von dem einst wohl reicheren Fassadenschmuck noch der Balkon an der Beletage und der Oculus am Zwerchhausgiebel erhalten. Das Gebäude hat als Bestandteil der langen Reihe von Miets- bzw. Wohn- und Geschäftshäusern aus den letzten Jahren des 19. und den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts an der Weinbergstraße Bedeutung für die jüngere Stadtbaugeschichte.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
<b>Werderstraße</b>															
Werderstraße 1	1906	KD §2 (DSchG)													Das viergeschossige, ehemalige Nebengebäude des Hotels Meißner wurde nach Plänen von Scherzinger und Härke 1906 als viergeschossiger Putzbau, gedeckt mit Mansarddach in neubarocken Formen mit Jugendstileinflüssen errichtet. Heute Wohngebäude. Das für die Hotelgeschichte in Baden-Baden und für das Werk der Architekten wichtige Gebäude ist aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse zu erhalten.
Werderstraße 2	1876	KD §2 (DSchG)				X									Das 1876 vom Badfond für den Bildhauer Josef von Kopf als Atelier erbaute, eingeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte Gebäude, roter Sandsteinsockel, Säuleneingang, ist in vornehmen, neoklassizistischen Formen gehalten. Kaiser Wilhelm I. besuchte das Atelier mehr als 40mal. Nach dem Tode des Bildhauers wurden hier 185 Kunstgegenstände aus dem Besitz des Großherzogs Friedrich von Baden ausgestellt. Das Gebäude wurde 1912 abgetragen und nach Plänen von A. Stürzenacker um 9 m versetzt wieder errichtet. Seit 1956 dient es als Synagoge für die wiederbegründete jüdische Gemeinde. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 3	1886	KD §2 (DSchG)													Der Hoffotograf L. Schorn, der sich um 1885 mit Jean Jungmann assoziiert hatte, ließ sich neben dem nach dem Zweiten Weltkrieg abgebrochenen Atelier 1886, nach Plänen von A. und A. Klein, ein dreigeschossiges, verputztes Wohngebäude mit Sandsteingliederung, Balkonen auf Konsolen, gusseiserner Überdachung, flach geneigtem Dach mit Giebel, in neoklassizistischen Formen erbauen. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 4	1875	KD §2 (DSchG)													Der bekannte Hotelier Ignaz Stadelhofer ließ 1875 nach Plänen von H. Lang die zweigeschossige, verputzte Villa mit weißer Sandsteingliederung, Balkonen und schmiedeeisernen Geländern, Seitenrisaliten, gedeckt mit Mansarddach, erbauen. Nach Plänen von Scherzinger und Härke wurde 1904/05 eine Veranda und Balkon angebaut. Die Erhaltung des repräsentativen Wohnsitzes liegt als wichtiges Werk im Schaffen des Architekten und in der Entwicklung

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
Werderstraße 5	1980							X	X	X	X		X				der Villen der Kurstadt aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 6	1868	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die Herrschaftsvilla des Bankiers Strohmeyer, heute Staatl. Hochbauamt I, wurde 1868 erbaut. Zweigeschossiger Putzbau, gegliedert mit antikisierenden Pilastern, über dem Balkonportal verziert mit Ornamenten und mit Mansarddach gedeckt. Die Erhaltung des für die Villengeschichte der Kurstadt wichtigen Objektes mit dem zugehörigen Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 7	1887	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X				Der Architekt E. von Leistner erbaute 1887 nach eigenen Plänen die zweigeschossige, verputzte Herrschaftsvilla, heute Villa Hohenbaden genannt, über rotem Sandsteinsockel mit Sandsteingliederung, Ornamente unter dem Konsolenhauptgesims. 1893 wurde das Portal aus Schmiedeeisen zwischen Sandsteinpfosten nach Plänen von A. Klein hinzugefügt. 1927 wurde die Fassade zur Bergseite nach Plänen von Scherzinger und Härke verändert. Die Erhaltung der neoklassizistischen Villa mit ihrem großen Villengarten und Einfriedung als wichtigstes Werk im Schaffen des Architekten, wichtig auch für die Villengeschichte in Baden-Baden, steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 12	1900	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Die zwei- bis dreigeschossige, zur Talseite viergeschossige Villa mit Garten wurde als Putzbau mit Sandsteingliederung, mit Seiten- und Mittelrisalit, Türmchen, Balkonen mit Balusterbrüstungen oder schmiedeeisernen Geländern 1900 nach Plänen von W. Vitali für A. Bazoche erbaut. Die Straßenfassade wurde 1933 für die Pension Villa Luisenhöhe nach Plänen von Scherzinger und Härke umgebaut. Die Erhaltung des historisierenden Bauwerkes, als wichtiges Beispiel in der Entwicklungsgeschichte des Villenbaues in Baden-Baden und im Werk der Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Werderstraße 13	1889	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige Villa Birr ist ein Putzbau mit roter Sandsteingliederung auf rotem Sandsteinsockel. Im Obergeschoss vorwiegend Fachwerk mit geschnitzten Fensterumrahmungen am Risalit. Die Villa wurde 1889 nach Plänen von G. Ziegler in historisierendem Schweizerhausstil mit romantischen Einflüssen erbaut. Am Anfang zwei Sandsteinskulpturen, Löwen darstellend. Die Erhaltung des für die Entwicklungsgeschichte der Villen in Baden-Baden wichtigen Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 14	1892	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das Hotel Tanneck wurde im "Schweizer Villenstil" 1892 nach Plänen von W. Vittali als zwei- bis dreigeschossiger Backsteinbau mit Mezzaningeschoss in Fachwerkkonstruktion erbaut. Treppenturm mit vorgekrugtem Zeltdach und Dachreiter, einseitig abgewalmtes Satteldach. Die Erhaltung des romantisierenden Gebäudes mit Grünbereich als wichtiges Objekt in der Villengeschichte Baden-Badens und im Werk des Architekten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 15	1886	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X		Die dreigeschossige, verputzte Villa mit turmähnlichen Seitenrisaliten, gegliedert mit Sandsteinen wurde 1886 nach Plänen E. von Leistners mit zugehörigem Garten und Einfriedung in neoklassizistischen Formen erbaut. Aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen steht die Erhaltung der für die Entwicklungsgeschichte des Landhausbaues in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtigen Villa im öffentlichen Interesse.	
Werderstraße 16	1968					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 18	1884					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Werderstraße 19	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Das zweigeschossige Landhaus, im Erdgeschoss mit weißen Sandsteinbossen verkleidet, im Obergeschoss verputzt, mit großer Fachwerkveranda und Balkon, gedeckt mit Krüppelwalmdach wurde nach Plänen von Scherzinger und Härke 1922 für den Hoteldirektor A. Keller aus New York im Schweizerlandhausstil errichtet. Da es sich um eines der letzten Gebäude handelt, mit denen dieser Stil in Baden-Baden ausklingt, steht die Erhaltung mit dem zugehörigen Garten und Einfriedung aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Werderstraße 20	1970					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 22	1971					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 24	1970					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 26	1875					X	X	X	X					X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 28	1875					X	X	X	X					X		Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 32							X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist noch teilweise von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erschei-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															nungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Werderstraße 34	um 1880	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das zweigeschossige, verputzte Wohngebäude, im Obergeschoss Fachwerk und an den äußeren Traufseiten Galerien, gedeckt mit Satteldach und zwei Querdächern, mit geschnitzten Windbrettern und Firstverzierungen an den Giebeln wurde im Schweizerlandhausstil um 1880 erbaut. Die Erhaltung des für die Entwicklung des Villenbaues in Baden-Baden sehr wichtigen Gebäudes mit dem zugehörigen Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Wetzelstraße</b>															
Wetzelstraße 16	frühes 20. Jh.			X	X	X	X							X	Zweigeschossiger, giebelständiger Putzbau mit hoher rustizierter Sockelzone, gleichmäßig angeordneten geteilten Fenstern mit Holzklappläden. Das Giebeldreieck ist holzverschindelt, der Bau schließt nach oben hin unter einem Krüppelwalmdach ab und besitzt zudem eine an der Traufseite befindliche Dachgaube. Der Bau, dessen Erbauungsdatum wegen fehlender Bauakte nicht eindeutig bestimmt werden kann, stammt vermutlich im Kern aus den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Er ist zusammen mit den Nachbarbauten rotz baulicher Veränderungen ein straßenbildbestimmendes Dokument für die bauliche Erschließung des Straßenzuges um die Jahrhundertwende und ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Wetzelstraße 18	1910	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	Die verputzte, zweigeschossige, mit Sandstein auf rotem, bossierten Sandsteinsockel gegliederte Villa mit Garten und Einfriedung, Mittelrisalit mit Giebel, gedeckt mit Mansarddach wurde 1910 nach Plänen von Schober und Eulich in neubarocken Formen mit Jugendstileinflüssen errichtet. Die Erhaltung des, für die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden und für das Schaffen der Architekten wichtigen, Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
Wetzelstraße 20	1920	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X		Die eineinhalbgeschossige Villa mit weißer Sandsteinfassade und Krüppelwalmdach wurde 1920 nach Plänen von C. Lettermann, Rastatt, für F. v. Mohr in neubarocken Formen mit Garten und Einfriedung errichtet. Die Erhaltung der für das Schaffen des Architekten und die Entwicklungsgeschichte des Landhauses in Baden-Baden wichtigen Villa steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Wetzelstraße 22	1928	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)													Das Einfamilienhaus mit Garten liegt zusammen mit zwei weiteren Einfamilienhäusern (Nr. 24, 26) südlich eines Waldgebietes. Die drei Gebäude verbindet, dass sie von demselben Architekturbüro Morr und Tschol, Baden-Baden, entworfen wurde. Die Gebäude sind individuell ausgestaltet. Das mittlere ist verändert. Der giebelständige, eingeschossige Putzbau mit steilem Krüppelwalmdach in Biberschwanzdeckung wurde nach Plänen des Architekturbüros Morr und Tschol 1928 in einer dem Heimatschutz verpflichteten, traditionellen Formensprache für Medizinalrat Dr. Carl Wippermann in einem ansteigenden Gelände errichtet. Vor allem Formelemente des Barock werden einer malerischen, asymmetrischen Gesamtkonzeption unterworfen, die z.B. im Erker ausbau und dem herausgestellten Treppenhaus zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist die erhaltene Feingliederung der Außenarchitektur (z.B. Fenster, Fensterläden). Die Innenarchitektur mit barockisierendem Treppengeländer, Einbauschränken in der Küche und im Bad, Türen, Lampe im Vestibül ist erhalten. Die Erhaltung des Einfamilienhauses mit Garten liegt im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, insbesondere wegen ihrer dokumentarischen Bedeutung für die Wohnkultur des gehobenen Mittelstandes Anfang des 20. Jahrhunderts in Formen des Heimatschutzstils. Das Wohnhaus ist auch Dokument für die Werkgeschichte der Baden-Badener Architekten Morr und Tschol. Bemerkenswert ist der hohe Erhaltungsgrad des Gebäudes, aber auch die städtebauliche und gestalterische Beziehung zu Nr. 24 und Nr. 26.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				
Wetzelstraße 24	1996					X	X	X	X						Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Wetzelstraße 26	1928	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Das Einfamilienhaus mit Garten liegt zusammen mit zwei weiteren Einfamilienhäusern (Nr. 22, 24) südlich eines Waldgebietes. Die drei Gebäude verbindet, dass sie von demselben Architekturbüro Morr und Tschol, Baden-Baden, entworfen wurde. Die Gebäude sind individuell ausgestaltet. Das mittlere ist verändert. Der giebelständige, eingeschossige Putzbau mit steilem Krüppelwalmdach in Biberschwanzdeckung wurde nach Plänen des Architekturbüros Morr und Tschol 1928 in einer dem Heimatschutz verpflichteten, traditionellen Formensprache für Medizinalrat Dr. Carl Wippermann in einem ansteigenden Gelände errichtet. Vor allem Formelemente des Barock werden einer malerischen, asymmetrischen Gesamtkonzeption unterworfen, die z.B. im Erker ausbau und dem herausgestellten Treppenhaus zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist die erhaltene Feingliederung der Außenarchitektur (z.B. Fenster, Fensterläden). Die Innenarchitektur mit barockisierendem Treppengeländer, Einbauschränken in der Küche und im Bad, Türen, Lampe im Vestibül ist erhalten. Die Erhaltung des Einfamilienhauses mit Garten liegt im öffentlichen Interesse aus heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen, insbesondere wegen ihrer dokumentarischen Bedeutung für die Wohnkultur des gehobenen Mittelstandes Anfang des 20. Jahrhunderts in Formen des Heimatschutzstils. Das Wohnhaus ist auch Dokument für die Werkgeschichte der Baden-Badener Architekten Morr und Tschol. Bemerkenswert ist der hohe Erhaltungsgrad des Gebäudes, aber auch die städtebauliche und gestalterische Beziehung zu Nr. 22 und Nr. 24.



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD			E
<b>Wilhelmstraße</b>															
Wilhelmstraße 1					X										Das traufständige dreigeschossige verputzte Wohn- und Geschäftshaus hat im Erdgeschoss ein Ladengeschäft und einen zurückliegenden Eingang zum Treppenhaus. Die beiden Wohngeschosse sind als symmetrische Lochfassade gebildet, die Gebäudemitte in der Beletage durch einen Balkon betont. Der Bau belegt den Ausbau der Wilhelmstraße bzw. des nördlichen Stadtausgangs vor dem ehemaligen Ooser Tor in der ersten Hälfte des 19. Jh.
Wilhelmstraße 2	um 1850	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige Wohn- und Geschäftsgebäude ist eine Putzbau mit Werksteingliederung. Balkongeländer und Brüstungsgeländer sind Kunstschmiedearbeiten. Das Kassettengiebelgesims trägt ein Satteldach. Das erste Obergeschoss ist im Putz rustiziert. Das Erdgeschoss wurde durch Ladeneinbau verändert. Das um 1850 errichtete Gebäude prägt mit den übrigen spätklassizistischen Bauten wesentlich den Gesamteindruck dieser Straße. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Wilhelmstraße 3	1821	KD §2 (DSchG)													Das dreigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude ist mit Sandsteinen gegliedert. Der Mittelrisalit ist mit einem großen Dreiecksgiebel gekrönt. Die Schenkel des Giebels und das durchlaufende Hauptgesims sind als Kassettengesimse ausgebildet. Das Erdgeschoss ist rustiziert und durch Ladeneinbau verändert. Brüstungs- und Balkongitter sind schmiedeeisern und ornamental behandelt. Das 1821 unter Mitwirkung Fr. Weinbrenners erbaute Gebäude ist eines der wichtigsten klassizistischen Wohngebäude in Baden-Baden. Seine Erhaltung liegt aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Wilhelmstraße 4	um 1850				X										Der traufständige dreigeschossige verputzte Bau zeichnet sich im Erdgeschoss durch ein Ladengeschäft mit gusseisernen Säulen und eine Putzrustika aus. Die Gebäudemitte in der Beletage ist durch einen Balkon mit reichem schmiedeeisernem Gitter betont. Das um 1850 errichtete Gebäude mit dem im späten 19. Jahrhundert überformten Ladengeschoss belegt den Ausbau der Wilhelmstraße bzw. des nördlichen Stadtausgangs.

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit											Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche		Grundstücks- einfriedungen			
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD		E	
Wilhelmstraße 6	1824	KD §2 (DSchG)													Das zweigeschossige, verputzte Wohn- und Geschäftsgebäude mit Sandsteingliederung, Giebelrisalit zur Gartenseite, Kassettenhauptgesims und Walmdach, schmiedeeiserner Balkonvorbau zur Luisenstraße wurde 1824 für den Geheimrat Betz erbaut. Das Gebäude ist sehr stark vom Karlsruher Modellhaus beeinflusst, nur, da es kein Reihenhäuser ist, wurde die Durchfahrt weggelassen. Die Erhaltung des Gebäudes liegt aus künstlerischen, heimatgeschichtlichen und wissenschaftlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
<b>Winterhalterstraße</b>															
Winterhalterstraße 1	um 1870	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossigen, verputzten Fachwerkgebäude wurden um 1870 als Nebengebäude der Villa Trianon (Friedrichstraße 18) im Schweizerhausstil, Treppenaufgänge mit Holzschnitzereien errichtet und mit vorgekrugtem Satteldach gedeckt. Einfriedung mit Laternen auf weißem Sandsteinpfosten. 1966 Errichtung eines Zwischenbaus. Die Erhaltung der Fachwerkgebäude sowie der zugehörigen Frei- und Grünflächen steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Winterhalterstraße 4	1878	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)												Die zweigeschossige Villa des Konsuls G. v. Hasperg wurde 1878 nach Plänen des Architekten Olive aus Paris errichtet. Mit ihrer Werksteinverkleidung, halbkreisförmigem Risalit zum Garten, Mezzaningeschoss, Balkon mit Maßwerkbrüstungen stellt sie ein beachtliches Zeugnis der historisierenden, französisch beeinflussten Villenbaukunst dar. Die Erhaltung der für die Villengeschichte in Baden-Baden und für das Werk des Architekten wichtigen Baues mit dem zugehörigen Garten steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Winterhalterstraße 5	1936			X	X	X	X						X		Eingeschossiger traufständiger Putzbau mit steinernem (Kunststein?) nach oben rund abschließendem Eingangsportalk mit der Inschrift im Giebfeld: "BERGENHUS 1936". Die Straßenfassade ist durch den Eingang und im 1. OG durch drei nebeneinander angeordnete, ungeteilte Fenster strukturiert und schließt nach oben hin unter einem Walmdach mit verhältnismäßig zur Dachfläche großer Dachgaube mit Drillingsfenster ab. Der schlicht gestaltete

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E			
																Bau von 1936 ist weitgehend gut überliefert und in Folge seiner Baugestaltung repräsentativ für Architektur in offener Bauweise aus den 1930er Jahren. Der Bau ist daher gemäß § 5 der Erhaltungssatzung ein erhaltenswertes Gebäude. Das Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die teilweise erhaltenswert ist und als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Winterhalter- straße 6	um 1870	KD §2 (DSchG)		X	X											Das zweigeschossige, im Erdgeschoss verputzte, im Obergeschoss in Fachwerk konstruierte Wohngebäude war das im Schweizerhausstil errichtete Nebengebäude der berühmten Villa "Stadelhofer", nämlich des Parkhotels, das mit seinen illustren Gästen, darunter auch Bismarck, zu den ersten Häusern der Kurstadt gehörte. Nach dem Abbruch des Hotels erinnert nur noch das Schweizerhaus, heute Stadtgärtnerei, an diese große Zeit. Balkon und Giebel mit Holzschnitzereien. Um 1870. Die Erhaltung des Gebäudes steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.  Erhaltenswerter Garagenanbau und Gewächshaus: Mit dem Schweizerhaus an der rückwärtigen Traufseite verbunden, fügt sich ein giebelständiger Bau an, der in den 1920er Jahren als eine Art Karosseriegebäude, also als Garage genutzt wurde. Ob der Bau im Kern zuvor bereits existierte und als Schopf oder zum Unterstellen der Kutschen genutzt wurde, ist nicht bekannt. Der eingeschossige Garagenbau mit Satteldach und fachwerkverziertem Giebeldreieck mit zwei Toreinfahrten sind allerdings mit modernen, elektrischen(?) Toren ausgestattet. Die traufseitigen Dachflächen weisen hochgestellte Holzverschindelte Dachgauben auf. Der Bau ordnet sich dem Schweizerhaus in seinem Erscheinungsbild durch den Dachgiebel sehr gut unter und zeugt wegen seiner Nutzung zudem von bauhistorischem Bezug zum denkmalgeschützten Gebäude. Ein weiteres Zeugnis der historischen Bebauung in der Winterhalterstraße stellt das gegenüber dem denkmalgeschützten Schweizergebäude befindliche Gewächshaus dar. Das in Stahlglaskonstruktion erbaute Gewächshaus mit Betonsockelzone mit darüber dreizoniger Fensterzone und Glassatteldach besitzt in seiner untersten Zone nach unten aufklappbare Fenster. Das Anwesen um die Winterhalter-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022				KD	E
																straße 6 wurde in den 1950er Jahren durch die Bäder- und Kurverwaltung erworben und dem Gartenamt zur Verfügung gestellt. Der damalige Gartendirektor plante das neue Gewächshaus nicht nur für den eigenen Betrieb, es sollte vor allen Dingen auch für die Gäste und Bürger Baden-Badens zur öffentlichen Begehung und Erholung zugänglich gemacht werden. Mit tropischen Gewächsen war das Gewächshaus bis in die 1970er Jahre hinein ein attraktiver Ort für Baden-Badener und Touristen. Der Bau ist seit seiner Entstehung zwar bereits an einigen Stellen durch Glasaus-tausch substanziell verändert wurden, steht in seinem Ge-samterscheinungsbild sehr gut dar und ist daher erhaltens-wert. Das Schweizerhaus, dass als letztes überliefertes Baudokument des einflussreichen Villenbaudirektors Stadelhofer gilt, wird durch die zwei erhaltenswerten Bauten (Autogarage und Gewächshaus) baugeschichtlich gut er-gänzt, da diese zwar später erbaut sind, sie führen jedoch die Baugenese stadtbaugeschichtlich für das ehemalige Areal zwischen Fremersbergstraße, Bismarckstraße und Winterhalterstraße fort und sind zugleich Zeugnis für die Historie des Gartenamtes, das für Baden-Baden wegen der zahlreichen Grünanlage bis heute eine wichtige Rolle ein-nimmt. Die Bauten, die einst im Besitz der Bäder- und Kur-verwaltung waren und die zwischen 1934 und 1995 eine der wichtigsten Körperschaft des öffentlichen Rechtes in Baden-Baden darstellte, das sie neben dem Kurhaus, das Theater und Casino betrieb und auch die Pflege der Grün-anlagen als eine ihrer Aufgabe innehatte.
<b>Zeppelinstraße</b>																
Zeppelinstraße 1	1936			X	X	X	X							X		Das zweigeschossige, traufständige, verputzte Gebäude mit Eingangsportikus, bestehend aus eckigen wie runden Säulen, weist an der Schaufassade im Erdgeschoss einen eckigen Erker mit Kupferdach und an beiden Giebelseiten jeweils einen halbrunden Erker mit darüber liegendem Bal-kon auf. Das Obergeschoss wird in drei Achsen durch farb-lich abgesetzte Fenstergewände mit Galgenfenstern und Klapp-läden, teilweise mit weiß gefasstem Einbruchschutz (Gitter), bestimmt. Der Bau schließt nach oben hin unter ei-nem Walmdach (relativ neu eingedeckt) mit stehenden Dachgauben, die durch Segmentbögen bekrönt werden, ab. Das Grundstück wird von einer verputzte Betonmauer,

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															mit dazwischenliegenden, ebenfalls verputzten, dunkelgrau gefassten Betonpfeilern umgeben. Das Gebäude, 1936 errichtet, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 2-13 und Nr.15, wenngleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzt und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist daher gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Zeppelinstraße 2	1911	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X	1911 erbaute der Architekt L. Hengst für sich selbst die Jugendstilvilla mit ihren vielfältigen Dachverschnidungen, gebrochenem Giebel und mit Ornamenten geschmückt. Die Erhaltung der für die Stilentwicklung im Kurort und der im Werk des Architekten wichtigen Villa mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Zeppelinstraße 3	1925			X	X	X	X							X	Zweigeschossiger Putzbau mit quadratischem Grundriss unter Walmdach mit zwei Dachgeschossebenen. Über der farblich abgesetzten und aus der Fassade leicht hervortretenden Sockelzone wird die Eingangstür von zwei Rundsäulen im Erdgeschoss flankiert. Die Fassade wird vertikal durch vier farblich abgesetzte Lisenen betont und weist geteilte Zweiflügel Fenster mit Klappäden auf, die mit aufgemalter Rautenform verziert sind. Die erste Dachge-

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit		
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche						
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022					
																<p>schossebene wird von einem Zwerchhaus mit zwei Fenstern und zwei das Zwerchhaus flankierenden Dachgauben, alle mit Klappläden und Rautenmuster, bestimmt, wovon sich in der zweiten Dachgeschossebene das Giebeldreieck des Zwerchhauses durch ein Fenster zum Straßenraum, ebenfalls mit Klappläden, hin öffnet. Die auf einer verputzten Betonmauer, weiß gefasste, metallene Einfriedung greift die Rautenform der Fensterläden in den sonst vertikalen Längsstäben mit auf. Das Gebäude wurde 1925 errichtet, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 1,2, 4-13 und Nr.15, wenngleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzt und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist demnach gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
Zeppelinstraße 4	1953					X	X	X	X							Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung der ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Zeppelinstraße 5	1923	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)									X			Die eineinhalbgeschossige, verputzte, mit Sandstein gegliederte, neubarocke Villa mit Garten und Einfriedung wurde 1923 nach Plänen von Heinrich Kurr erbaut. Abgesehen von der Gliederung durch profilierte Werksteine zeichnet sie sich durch ein reiches Giebelrelief über dem	

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche				Grundstücks- einfriedungen	
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022			KD	E
															Erker aus. Als bezeichnendes Bauwerk der letzten neubarocken Phase liegt ihre Erhaltung aus künstlerischen wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Zeppelinstraße 6	1902	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)										X		Die zweigeschossige, verputzte, mit Werkstein gegliederte, neubarocke Villa mit Garten und Einfriedung wurde nach Plänen von Rottermehl und Oser 1923 errichtet. Die Villa ist mit ihrer Ornamentik ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Landhauses in Baden-Baden und im Werk der Architekten, die gerade diese Straße auch mit den Nummern 7 und 9 prägten. Die Erhaltung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Zeppelinstraße 7	1922			X	X	X	X								Eingeschossiger, giebelständiger, verputzter Bau mit tief heruntergezogenem Satteldach, großem Giebfeld und zwei Dachgeschossebenen, wovon die erste Dachgeschossebene straßenseitig eine Galerie (halboffener Balkon) aufweist, deren Öffnung in Form eines Drillingsfensters ausgebildet ist, das durch quadratische Säulen bzw. Lisenen gegliedert ist. Die zweite Dachgeschossebene weist straßenseitig ein Rundbogenfenster mit Gewände auf. Der großzügig geschnittene Eingang (nimmt rund 1/3 der Fassadenbreite ein) wird rechts und links vom Eingang durch zwei quadratische Halbsäulen flankiert, die eigentliche Eingangstür, die ebenfalls von Rundbogenfenstern und Rundbogennischen rechts und links geziert wird, springt leicht von der Fassade zurück, so dass die Eingangstür überdacht wird. Die Fassade wird horizontal durch ein Gesims betont, welches sich wie ein Gurtgesims zwischen Erdgeschoss und der unteren Dachgeschossebene befindet. Die Einfriedungsmauer mit weißgefasstem Rauputz und Dachziegelabdeckung besitzt ein Gartentor mit floralen Verzierungen. Das Gebäude wurde 1922 errichtet, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberges, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 1-6 und 8-13 und Nr.15, wenn-



Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	gleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzend und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist daher gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Zeppelinstraße 8	1985					X	X	X	X								Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.
Zeppelinstraße 9	1922	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)											X			Die verputzte, neubarocke Villa mit großem Giebelzwerchhaus und Vorhalle wurde 1922 nach Plänen von Rottermehl und Oser erbaut. Insbesondere in der Art ihrer Gliederung mit Jugendstileinflüssen ist sie ein bezeichnendes Werk dieser Architekten. Die Erhaltung mit Garten und Einfriedung steht aus künstlerischen, wissenschaftlichen heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.
Zeppelinstraße 10	1925- 1935	KD §2 (DSchG)	KD §2 (DSchG)														Das Gebäude wurde 1925 nach Plänen des Architekten Heinrich Kurr für den eigenen Bedarf entworfen und begonnen. Aufgrund von Finanzierungsproblemen erfolgte der Fertigbau erst 1932-1935 durch die Architekten Krätz und Weinschütz für die Stadtparkasse Baden-Baden. Zu dieser zweiten Bauphase gehörten die Innenausstattung, die Umfriedigungs- und Stützmauern, Die Treppenanlagen sowie die Doppelgarage. Damals wurde auch der als Altan ausgebildete Wintergarten aufgestockt und überdacht.
Zeppelinstraße 11	1924	negativ geprüft		X	X	X	X										Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus mit Walmdach und zwei Dachgauben. Die Fassade wird im Erdgeschoss durch die westlich an der Fassade gelegene Eingangstür durch zwei hochkant gestellte rechteckige Fensteröffnungen flankiert und von einem ungeteilten

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022						
																	<p>Fenster mit grau gefasster und verziertem Fenstergewand und Klapppläden bestimmt. Im Obergeschoss befindet sich auf der gleichen Seite wie die Eingangstür ein Balkon mit schlanker Brüstung und auf zwei Voluten ruhend, dessen dahinter befindliche Türöffnung ebenfalls durch grau gefasste, verzierte Fenstergewände mit Türläden und einem daneben liegendem (gleich dem Fenster im EG) Fenster gegliedert wird. Ein Gurtgesims betont die Horizontale der Fassade. Das 1924 errichtete Doppelwohnhaus, nach Plänen von Heinrich Kurr (Kurr plante auch ebenfalls die denkmalgeschützte Villa Nr. 5 der Zeppelinstraße) sollte ursprünglich ebenfalls als Villenbau errichtet werden. Die Fassadengliederung der Nr. 11 wird mit kleinen Detailabweichungen in Material und Farbgebung an der anderen Haushälfte (Nr. 13) gespiegelt. Das Doppelwohnhaus weist unterschiedliche Einfriedungen auf und besitzt auch voneinander getrennte Gartenflächen. Der Bau, in zwei Wohneinheiten aufgeteilt, besitzt auch ohne den Status Villenbau einen Gestaltungsanspruch. Sowie die ihn umgebenden Villenbauten dieser Straßenseite ordnet er sich in Höhe und Gestaltung gut in die individuell gestaltete Villenarchitektur unter, befindet sich in zentraler Lage und steht zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige Villengebietsbebauung. Zugleich ist es ein besonderes Dokument für die sozialtopographische Entwicklung innerhalb dieser seit 1904 bis heute überlieferten planmäßig angelegten städtebaulichen Situation. Das Gebäude ist daher gemäß §3 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
Zeppelinstraße 12	1970					X	X	X	X								<p>Das nicht erhaltenswerte Gebäude ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit ihrer Erhaltung ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
Zeppelinstraße 13	1923	negativ geprüft		X	X	X	X						X				<p>Zweigeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus (zusammen mit der Nr. 11) mit Walmdach und zwei Dachgauben. Die Fassade wird im Erdgeschoss durch die östlich an der Fassade gelegene Eingangstür durch zwei hochkant gestellte rechteckige Fensteröffnungen flankiert und von</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit			
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche							
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E				
																	<p>einem geteilten Fenster mit grau gefasstem, verziertem Fenstergewand bestimmt. Im Obergeschoss befindet sich auf der gleichen Seite wie die Eingangstür ein Balkon mit schlanker Brüstung und auf zwei Voluten ruhend, dessen dahinter befindliche Türöffnung ebenfalls durch grau gefasste, verzierte Fenstergewände mit Türläden und einem daneben liegendem (gleich dem Fenster im EG) Fenster gegliedert wird. Ein Gurtgesims betont die Horizontale der Fassade. Das 1924 errichtete Doppelwohnhaus, nach Plänen von Heinrich Kurr (Kurr plante auch ebenfalls die denkmalgeschützte Villa Nr. 5 der Zeppelinstraße) sollte ursprünglich ebenfalls als Villenbau errichtet werden. Die Fassadengliederung der Nr. 11 wird mit kleinen Detailabweichungen in Material und Farbgebung an der anderen Haushälfte (Nr. 13) gespiegelt. Das Doppelwohnhaus weist unterschiedliche Einfriedungen auf und besitzt auch voneinander getrennte Gartenflächen. Der Bau, in zwei Wohneinheiten aufgeteilt, besitzt auch ohne den Status Villenbau einen Gestaltungsanspruch. Sowie die ihn umgebenden Villenbauten dieser Straßenseite ordnet er sich in Höhe und Gestaltung gut in die individuell gestaltete Villenarchitektur unter, befindet sich in zentraler Lage und steht zudem als gutes Zeugnis für die planmäßige Villengebietsbebauung. Zugleich ist es ein besonderes Dokument für die sozialtopographische Entwicklung innerhalb dieser seit 1904 bis heute überlieferten planmäßig angelegten städtebaulichen Situation. Das Gebäude ist daher gemäß §3 und §5 der Erhaltungssatzung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>
Zeppelinstraße 15	1923	negativ geprüft		X		X											<p>Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach und hochgestellter Dachgaube mit Dreiecksbekrönung an straßensichtiger Traufseite sowie östlicher Giebelseite. Der verputzte Bau mit Walmdach wird straßenseitig lediglich durch 4 symmetrisch zueinander angeordnete Kreuzstockfenstern mit Sprossenteilung gegliedert und die Hauswand-ecken durch Stuckprofile betont. Der Eingang befindet sich an der rechten straßenabgewandten Giebelseite und besitzt einen Vorbau (Vorhalle), der auf eckigen Säulen steht und der gleichzeitige Unterbau für einen im ersten</p>

Adresse (Straße, Hausnr.)	Bau- jahr	Wertigkeit										Grundstücks- einfriedungen		Denkmalbegründung Begründung zur Erhaltenswürdigkeit	
		KD Gebäude	KD Grün- und Freiflä- che	erhaltenswerte Gebäude		erhaltenswerte Grün- und Frei- fläche		Nicht erhal- tenswerte Ge- bäude		nicht erhal- tenswerte Grün- und Freifläche					
				2018	2022	2018	2022	2018	2022	2018	2022	KD	E		
															<p>Geschoss befindlichen Balkon darstellt. Die Balkonbrüstung besteht aus neobarocken Balustern und darüber befindlicher Abdeckplatte. Der kleinformatische Villenbau von 1923, weist wie die Mehrzahl der Gebäude (sowohl denkmalgeschützte wie nicht denkmalgeschützte Gebäude) dieser Straße, einen individuellen Gestaltungsanspruch auf und wird dem erwünschten, gehobenen Bauen im Villenviertel, wie um 1900 beabsichtigt, gerecht. Der Bau ist im Plan von 1904, zur baulichen Erschließung des Annaberger, zusammen mit den darin vorgesehenen Gartengrundstücken und heutigen Gebäude-Nummern 1-7 und 8-13, wengleich einige Gebäude erst viel später errichtet wurden, Beispiel für eine fast unverfälschte Überlieferung dieser planmäßig angelegten Bebauung, wie sie bereits um 1900 städtebaulich beabsichtigt war. Zudem befindet sich der Bau im Herzen des planmäßig angelegten Villenviertels, das unmittelbar an die Wasserkunstanlage angrenzend und weist in seiner Größenordnung und Formensprache ähnliche Gestaltungsmerkmale wie die Villenbebauung um das Paradies auf. Das Gebäude ist demnach gemäß § 3 und § 5 der Erhaltungssatzung wegen seiner künstlerischen und städtebaulichen Bedeutung erhaltenswert. Der Bau ist von einer Gartenfläche umgeben, die als Rahmung wesentlich zum historischen Erscheinungsbild beiträgt. Mit Erhaltung der Gartenfläche ist die villengebietsprägende offene Bauweise gesichert.</p>